Die Wolken des Aristophanes

Aristophanes, Wilhelm Sigmund Teuffel, Otto ...

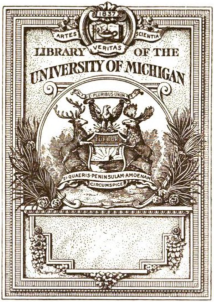
Digitized by Google

Die Wolken des Aristophanes

Aristophanes, Wilhelm Sigmund Teuffel, Otto ...

NEW-YORK
838 BROADWAY

$.75
25



[redacted]

Digitized by Google

NEW-YORK 838 BROADWAY

.75
25

1837
ARTES VERITAS SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM CIRCUMSPICE

Digitized by Google

Digitized by Google

B. WESTERMANN & Co.
NEW-YORK
838 BROADWAY

DIE

WOLKEN DES ARISTOPHANES.

ERKLÄRT

VON

W. S. TEUFFEL.

ZWEITE AUFLAGE

BEARBEITET VON

OTTO KAEHLER.

LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.

1887.

Vorwort zur ersten Auflage.

Meiner früher in demselben Verlag erschienenen lateinischen Bearbeitung der Wolken nun auch eine deutsche folgen zu lassen, bestimmte mich die Erwägung, dafs die Teubnersche Sammlung von Schulausgaben griechischer Klassiker mit deutschen Anmerkungen auf dieses Stück einen nicht viel weniger gerechten Anspruch habe als die Bibliotheca graeca, und es daher ratsamer sei die Früchte meiner Studien dafür selbst zu verwerten, statt sie andern zur Ausbeutung zu überlassen. Dafs es der deutschen Bearbeitung an selbständigem Werte fehlen werde, war nicht zu befürchten: schon die Verschiedenheit des Planes beider Sammlungen sorgte dafür, und überdies habe ich durch weiteres Studium seitdem über manche Stelle eine andere Ansicht, oder auch für die alte Auffassung neue Beweisgründe gewonnen. Dabei bot das Vorhandensein der lateinischen Ausgabe für die Bearbeitung der deutschen manche erhebliche Vorteile. Da das kritische Material mit derjenigen Vollständigkeit und Zuverlässigkeit, welche unter den vorhandenen Umständen zu erreichen war, in der lateinischen Ausgabe bereits gegeben ist, so konnte ich mich bei der deutschen in dieser Beziehung um so kürzer fassen und mich in der Hauptsache auf diejenigen Stellen beschränken, über die ich jetzt zu einer andern Ansicht gelangt bin, oder wo ich eine seitdem gemachte oder früher verschmähte Emendation nunmehr in den Text gesetzt habe. Und wenn der Plan der deutschen Sammlung es mit sich bringt, dafs hier der Name des ersten Urhebers einer Anmerkung oder eines Citats nicht genannt wird, so konnte ich diese Sitte mit um so besserem Gewissen mitmachen, nachdem ich in meiner lateinischen Ausgabe das Suum cuique aufs strengste befolgt und da-

durch es jedermann leicht gemacht habe sich über die Eigentumsverhältnisse zu unterrichten. Zugleich bietet die lateinische Ausgabe ausreichende Gelegenheit, um überall, wo die vorliegende Bearbeitung Ähnlichkeit zeigt mit einer andern deutschen, gleichfalls nach meiner lateinischen erschienenen, zu beurteilen, ob diese Ähnlichkeit auf Benutzung fremden Eigentums beruht oder auf Revindikation. Was endlich die Einleitung betrifft, so habe ich ihr die hier vorliegende Gestalt gegeben, um den auseinander gehenden Ansprüchen einerseits derjenigen Leser, welche Ergebnisse und eine Übersicht über den Gegenstand verlangen, andrerseits derer, welche in die Untersuchung selbst einen Einblick zu erhalten wünschen, in möglichst gleichem Grade zu genügen. Dafs es infolge dessen unmöglich wurde die Untersuchung gleichmäfsig auf alle Teile der Frage zu erstrecken, halte ich kaum für einen Nachteil, da dies doch nicht eigentlich die Aufgabe solcher Einleitungen sein kann. Übrigens ist vieles, was sonst die Einleitung umfangreich macht, hier in den Anmerkungen behandelt, wenn auch in aller Kürze. Wenn es bei diesem Teile meiner Arbeit mir in besonderem Umfange möglich war an früher von mir Veröffentlichtes mich anzulehnen, so ist dies doch nirgends geschehen, ohne dafs dasselbe sorgfältig überarbeitet, teilweise sogar völlig umgearbeitet worden wäre.

Tübingen. **W. S. T.**

Vorwort zur zweiten Auflage.

Bei Neubearbeitung des vorliegenden Werks schien es mir nicht angezeigt die Anlage desselben, insbesondere der Einleitung wesentlich zu verändern. Man findet in der einschlägigen Litteratur so vielfach Verweisungen auf die in derselben niedergelegten Untersuchungen Teuffels, dafs die Wiedergabe derselben gewifs vielen erwünscht sein wird. Zugleich sind diese Untersuchungen so mafsvoll gehalten und so verständig durchgeführt, dafs das Bekanntwerden mit ihnen jüngeren Philologen, dann aber auch den übrigen, welche sich über die Wolkenfrage und über die bisherigen Resultate der Aristophanesforschung erst orientieren wollen, zu wünschen ist.

Im wohlthuenden Gegensatz zu dem Aufspüren von Widersprüchen und kleinen Mängeln, wie es trotz mancher Warnung wahrlich nicht blofs bei Aristophanes betrieben wird, hat sich Teuffel auf das beschränkt, wo ein Nachweis möglich und sicher ist, eingedenk des leider zu oft aufser acht gelassenen Satzes, dafs es die Aufgabe ist das vom Schriftsteller Gewollte und Geleistete klarzulegen, aber nicht die eignen, wenn auch noch so geistreichen Urteile, Ansichten und Einfälle aufzunötigen.

Mein Anteil an den Exkursen beschränkt sich auf die Nachbesserung im einzelnen: jeder Satz ist sorgfältig nachgeprüft, das entbehrlich Scheinende ausgeschieden, wo ich Besseres gefunden habe, dieses eingesetzt, nirgends aber ist die Pietät, die man einem verdienten Gelehrten schuldig ist, aus den Augen gelassen. Diese Art der Bearbeitung hat es mit sich gebracht, dafs ich meine Zusätze und Berichtigungen nicht kenntlich machen konnte. Oft liefs sich durch Zusatz oder Streichung weniger Worte die Verbesserung herstellen, während anderwärts ein gröfserer Passus eingeschoben werden mufste. Dies etwa durch Klammern anzudeuten war unthunlich, da es die Übersichtlichkeit des Ganzen gestört und dem Druck ein unleidliches Ansehen gegeben haben würde. Ich mufs mich daher für den gesamten Inhalt sowohl der Einleitung als des Kommentars für verantwortlich erklären.

Auch die Litteraturangaben sind durchgängig revidiert und bis auf die neuste Zeit ergänzt, doch ist mir leider eine Anzahl von Abhandlungen nicht zugänglich gewesen, so dafs ich einige nach dem blofsen Titel habe einreihen müssen. Über das Mafs dessen, was notwendig anzuführen war, kann man zweifelhaft sein, es schien mir rätlich lieber etwas mehr als weniger zu bieten; ausgeschlossen sind nur die kleineren kritischen Beiträge zu einzelnen Stellen und natürlich alles, was nicht speziell Aristophanes behandelt, so sehr es auch für das Verständnis desselben notwendig ist; denn diese Aufzählung würde den Umfang des Buches in unangemessener Weise vergröfsert haben.

Im Text habe ich mich eng an den der ersten Ausgabe angeschlossen; kleine Abweichungen finden sich an etwas mehr

als 50 Stellen. Eigne Vermutungen habe ich in den Text nicht aufgenommen, sondern einige in den Anhang verwiesen, den ich der wohlwollenden Prüfung der Fachgenossen empfehle.

Vom Kommentar kann ich dasselbe sagen, was von der Einleitung bemerkt ist, und hinzufügen, daſs verhältnismäſsig wenige Anmerkungen ganz unverändert geblieben sind. Hätte ich eine eigne Ausgabe auszuarbeiten gehabt, so würde ich noch an manchen Stellen eine andere Form gewählt, manchmal jede Note vermieden haben. — Die Indices sind vervollständigt, doch möchte ich daran erinnern, daſs in ihnen nur die Worte citiert sind, über welche in den Anmerkungen kürzer oder ausführlicher gehandelt ist, einen vollständigen Wortindex zu den Wolken zu liefern war nicht meine Absicht.

Im ganzen paſst auf meine Arbeit das, was in der sechsten Hypothesis über die Neubearbeitung der Wolken von Aristophanes gesagt ist: *τοῦτο ταὐτόν ἐστι τῷ προτέρῳ. διεσκεύασται δὲ . . καθόλου . . σχεδὸν παρὰ πᾶν μέρος γεγενημένη ἡ διόρθωσις. τὰ μὲν γὰρ περιῄρηται, τὰ δὲ παραπέπλεκται καὶ . . μετεσχημάτισται.* Doch will ich nicht hoffen, daſs man über meine gewiſs nicht mühelose Arbeit dasselbe Urteil fällt wie über die Diaskeue der Wolken.

Im einzelnen ist noch zu bemerken, daſs die Komikerfragmente nach den zwei ersten Bänden von Th. Kock citiert sind, für den Rest tritt die Meinekesche Sammlung ein. Am Schluſs des Buches findet sich eine Vergleichung der citierten Fragmente nach Kock, Meineke (ed min.) und Dindorf. Die Aristophanescitate aus den erhaltenen Stücken sind nach Dindorf (Poet. scen. ed. V) gegeben.

Schlieſslich habe ich noch die angenehme Pflicht den Herren zu danken, die mich bei dieser Arbeit freundlich unterstüzten: Herrn Oberbibliothekar Dr. Reinh. Köhler und Prof. Dr. Karl Kock verdanke ich die Benutzung zahlreicher mir sonst unzugänglicher Schriften und Herr Prof. Dr. K. Zacher in Breslau hat mir in zuvorkommendster Weise Mitteilungen aus seinem handschriftlichen Apparate zukommen lassen. Ihnen sei auch an dieser Stelle mein aufrichtigster, herzlichster Dank ausgesprochen.

Weimar, Juni 1887. **Otto Kaehler.**

ARISTOPHANES.[1]

A. Äufseres Leben.

Quellen sind aufser den in den Stücken des Dichters enthaltenen gelegentlichen Andeutungen insbesondere vier Vitae von ungleichem Wert und Umfang, worin neben irrigen Kombinationen und Schlüssen auch manche Notiz von Erheblichkeit aufbewahrt ist, abgedruckt u. a. in Bekkers Ausgabe, bei Meineke hist. crit. com. gr. p. 542 ff., W. Dindorf vor seinen verschiedenen Ausgaben des Dichters, Westermann, Biogr. graeci p. 155 ff., von Ranke vor Meinekes Ausg. p. VIII—XI; Dübner, Schol. graeca in Ar. p. XIII —XXXI, Th. Bergk Textausgabe (Teubner) p. XXXII. XLIV—XLVI. F. Blaydes Textausgabe 1886. I 49—64.

Hiernach war A. der Sohn eines sonst unbekannten, aber von den Komikern unseres Wissens niemals bemängelten Philippos, aus Athen gebürtig und gehörte zum Demos Kydathenaion (Phyle Pandionis). Die auffallenden Angaben des Suidas, dafs A. *Ῥόδιος* aus Lindos oder Kameiros oder *Αἰγύπτιος*, und zwar *Ναυκρατίτης* nach Heliodor bei Athen. VI, 16. p. 229 E, *θέσει δὲ Ἀθηναῖος* gewesen sei, sind nicht ernst zu nehmen; vielleicht beziehen sie sich auf frühere Aufenthalte seines Vaters oder Grofsvaters oder sie gehen zurück auf Spottverse und Verdächtigungen anderer Komiker, womit diese gegen einander nicht kargten; möglicherweise verdanken sie auch blofs dem Mifsverständnis von Grammatikern ihren Ursprung (vgl. A. Briel p. 39—42). Ebensowenig Beachtung verdient die Notiz einer Vita: *κατεκλήρωσε* (Bergk *κατεκληρούχησε*) *δὲ καὶ τὴν Αἴγιναν, ὡς Θεογένης φησὶν ἐν τῷ περὶ Αἰγίνης.* Denn diese ist wahrscheinlich aus Ach. 653 f. gefolgert und kann nur auf den vorgeschobenen Verfasser der Komödie, Kallistratos, zutreffen. Auf irgend etwas von dem Gewöhnlichen Abweichendes in der Familiengeschichte des A. deutet die freilich zweifelhafte Anklage *ξενίας*, vielleicht auch (Meineke Com. gr. I p. 111 f. Bergk ib. II p. 934) des Eupolis Klage, dafs das attische Publikum Fremden vor Einheimischen den Vorzug gebe. Aus jener Notiz des Theoge-

1) Aus der neuen Bearbeitung des ersten Bandes von Paulys Realencyklopädie, p. 1615—1629, durchgängig revidiert und umgearbeitet.

nes folgert Bergk, dafs im J. 431 (Bergk: Ol. 87, 3), wo die Athener das besiegte Aigina mit attischen Kleruchen besetzten, A. bereits im Vollbesitze der staatsbürgerlichen Rechte, also etwa Ol. 82, 2 geboren sei (Ersch und Gruber I, 81. p. 376), eine Folgerung, die von dem oben erwähnten entscheidenden Grunde (vgl. auch Müller-Strübing Aristophanes und die hist. Kritik p. 607 ff. und unten p. 5) ganz abgesehen schon deshalb unsicher ist, weil der Kleruche ebensogut auch des A. Vater gewesen sein könnte. Sicherer ist der Rückschlufs aus dem ersten dramatischen Auftreten des A., wonach man gewöhnlich Ende von Ol. 83 oder Anfang von Ol. 84 (rund 444 v. Chr.) als sein Geburtsjahr annimmt. Auch die Zeit seines Todes läfst sich nur ungefähr auf Ol. 100 (rund 380 v. Chr.) bestimmen, sofern nach Suidas von Ol. 100, 1 an sein Sohn Araros selbständig Stücke aufführte. Aufser diesem hatte A. noch einen Sohn Philippos (dem Grofsvater gleichnamig, also wohl der älteste), und einen dritten, als welcher bald Nikostratos bald Philetairos genannt wird. (Vgl. auch Kock Com. Att. II p. 219.) Alle drei verfafsten gleichfalls Komödien, ohne aber zu Berühmtheit zu gelangen (Meineke hist. crit. p. 340 ff.).

Von der Persönlichkeit des A. wissen wir nur durch ihn selbst (Pac. 768), dafs er frühzeitig kahlköpfig wurde. Diese Eigentümlichkeit tritt in der von Welcker bei Tusculum gefundenen und auf Aristophanes und Menander gedeuteten (Ann. d. Inst. arch. XXV. 1853, p. 251—265; in deutschem Abdruck: Ar. und Menander 16 p. 8; Abbildung Mon. d. Inst. V. t. 55) Doppelherme nicht stark hervor (nicht *φαλακρός*, aber doch *φαλαντίας*, mit hoher Stirne), daher die Deutung durch K. B. Stark (Archäolog. Ztg. 1859, Nr. 128 f., p. 87 ff.) bestritten und dafür Kratinos und Menander gesetzt worden ist; dagegen s. Welckers Verteidigung seiner Benennung ebds. 1860, p. 10 ff.; und auch H. Brunn und C. F. Ranke (vor Meinekes Ausgabe p. LII) sind auf Welckers Seite getreten. Wirklich stimmt der Ausdruck des Ernstes, tiefen sittlichen Schmerzes (gerunzelte Stirn, tiefliegende Augen, „einige Verdrossenheit um Augen und Mund, der sonst vorzüglich schön und ausdrucksvoll ist“) zu einem Bilde des A. weit besser als zum Dichter der *Πυτίνη*. Eine andere Herme, die mediceische in Florenz, hat auf dem Schaft die Unterschrift *Ἀριστοφάνης Φιδιππίδου Ἀθηναῖος*, aber der Kopf ist auf einen Hermenstumpf von anderem Marmor aufgesetzt und vielleicht modern. Ergänzt ist Nase, Unterlippe, Hals. Fulvius Ursinus giebt in Imagines et elogia virorum illustrium Rom 1570 p. 29 den Schaft ohne den Kopf. „Das dichte, nicht sehr ausgearbeitete Haar steigt über der Stirn empor und hängt an den Seiten herab. Lockiger Vollbart. Mund ein wenig geöffnet. Die Stirn ist in zwei horizontale Teile zerlegt. Augensterne und Pupillen angegeben“ (H. Dütschke, Antike Bildwerke in Oberitalien. III Die antiken Marmorbildwerke der Uffizien in Florenz. Leipzig. Engel-

mann. 1878. p. 196. Nr. 420). Eine zweite Doppelherme publizierte E. Braun, A. d. Inst. 1854, p. 48. Die Behauptung bei Athen. X 429 A: *Ἀλκαῖος ὁ μελοποιὸς καὶ Ἀριστοφάνης ὁ κωμῳδιοποιὸς μεθύοντες ἔγραφον τὰ ποιήματα*, verdankt ihre Entstehung vielleicht dem Umstande, dafs A. auch bei Platon (Symp. 176 B. vgl. 185 C) als Freund des Weins erscheint und in seinen Gedichten manchmal den Wein warm preist (bes. Eq. 90 ff.).

B. Dichterlaufbahn.

Die ungefähr 65 Lebensjahre des A. enthalten fast ein halbes Jahrhundert dichterischer Thätigkeit. Seinen Anfang nehmend etwa 13 Jahre vor dem Beginn des peloponnesischen Krieges umschliefst dieses Leben diesen Krieg nach seiner ganzen Dauer und leidet auch noch lange mit unter dessen Nachwirkungen. Eben damit umspannt es, wie den Höhepunkt der alten attischen Komödie, so auch ihr allmähliches Erlahmen und ihren Übergang in die sogenannte mittlere Komödie. Trotz dieser langen Dauer seiner Dichterthätigkeit verfafste aber A. höchstens 54 (*νδ*), nach der besser beglaubigten Überlieferung sogar nur 44 (*μδ*) Stücke, unter welchen vier (*Ποίησις, Ναυαγός, Νῆσοι, Νίοβος, ἅ τινες ἔφασαν εἶναι τοῦ Ἀρχίππου*) im Altertum als *νόθα* galten. Rechnen wir die fünf Stücke (Nub., Pac., Thesm., Plut., Aiolosikon) welche der Dichter zweimal bearbeitete doppelt, so beläuft sich die Zahl der uns bekannten Titel auf eben 44, nämlich in alphabetischer Ordnung: 1) 2) *Αἰολοσίκων* I. u. II., 3) *Ἀμφιάραος*, 4) *Ἀνάγυρος*, 5) *Ἀχαρνῆς*, 6) *Βαβυλώνιοι*, 7) *Βάτραχοι*, 8) *Γεωργοί*, 9) *Γῆρας* (Abh. darüber von Süvern, Berlin 1827. Vgl. Bergk p. 994 f.), 10) *Γηρυτάδης*, 11) *Δαίδαλος*, 12) *Δαιταλῆς*, 13) *Δαναΐδες*, 14) *Δράματα ἢ Κένταυρος*, 15) *Δράματα ἢ Νίοβος*, 16) 17) *Εἰρήνη* I. u. II., 18) *Ἐκκλησιάζουσαι*, 19) *Ἥρωες*, 20) 21) *Θεσμοφοριάζουσαι* I. u. II., 22) *Ἱππῆς*, 23) *Κώκαλος*, 24) *Λήμνιαι*, 25) *Λυσιστράτη*, 26) *Ναυαγός*, 27) 28) *Νεφέλαι* I. u. II., 29) *Νῆσοι*, 30) *Ὁλκάδες*, 31) *Ὄρνιθες*, 32) *Πελαργοί*, 33) 34) *Πλοῦτος* I. u. II., 35) *Ποίησις*, 36) *Πολύιδος*, 37) *Προάγων*, 38) *Σκηνὰς καταλαμβάνουσαι*, 39) *Σφῆκες*, 40) *Ταγηνισταί*, 41) *Τελεμησσῆς*, 42) *Τριφάλης*, 43) *Φοίνισσαι*, 44) *Ὧραι*.

Sammlung aller Trümmer von Bergk bei Meineke Comici graeci II p. 943—1224. vgl. V p. CXXVI—CLIX und p. 58—72 ed. maior; in der ed. minor p. 240—357. W. Dindorf Poetae Scenici. Th. Kock Comicorum Atticorum fragmenta vol. I p. 392—600. Leipzig, Teubner 1880. Weniger empfehlenswert: F. Blaydes A. deperditarum comoediarum fragmenta Bd. XII der gröfseren Ausgabe, Halle 1885 und unveränderter Abdruck, Bd. II der Textausgabe, Halle 1886.

Von diesen ist die Hälfte datierbar, und zwar gehören die meisten dieser der alten Komödie an, der mittleren aber sicher Nr. 1, 2, 23, 33, 34, sowie vielleicht 11, 13, 32, 35, 36. Die chronologische Ordnung der sicher datierbaren Stücke ist folgende:

Δαιταλῆς (Ol. 88, 1), *Βαβυλώνιοι* (Ol. 88, 2), *Ἀχαρνῆς* (Ol. 88, 3), *Ἱππῆς* (Ol. 88, 4); darauf vielleicht *Γεωργοί*, *Ὁλκάδες*, sicher aber *Νεφέλαι* I. (Ol. 89, 1); dann *Προάγων* und *Σφῆκες* (Ol. 89, 2), *Εἰρήνη* I. (Ol. 89, 3), und wahrscheinlich *Γῆρας*; sodann *Ἀμφιάραος* (Ol. 91, 2), *Ὄρνιθες* (Ol. 91, 2), *Λυσιστράτη* (Ol. 92, 1), *Θεσμοφοριάζουσαι* I. (Ol. 92, 1, aber vgl. Th. Zieliński Die Gliederung der altatt. Komödie 94—109), *Πλοῦτος* I. (Ol. 92, 4), *Βάτραχοι* (Ol. 93, 3), *Ἐκκλησιάζουσαι* (Ol. 97), *Πλοῦτος* II. Ol. (97, 4), *Κώκαλος* und *Αἰολοσίκων* (Ol. 98—100).

Über die chronologische Reihenfolge der Dramen sind zu vergleichen: Cobet Observ. crit. in Platonis comici reliquias. Amsterdam 1840. 200 pp. 8. U. von Wilamowitz-Möllendorf Observ. crit. in comoediam Graecam selectae. Diss. Berlin 1870. 57 pp. 8. J. Muhl Zur Geschichte der alten attischen Komödie. Progr. Augsburg 1881. 127 pp. 8. E. Brandes Observ. crit. de comoediarum aliquot Atticarum temporibus. Diss. Rostock 1886. 48 pp. 8. F. Novati Index fabularum Ar. ex codice Ambrosiano L 39 sup. Hermes 1879. XIV. p. 461—464 mit den Bemerkungen von Wilamowitz p. 464 f. J. Hilberg Zsch. f. östr. Gymn. XXX 904—907.

Im Anfange seiner dichterischen Laufbahn trat A. noch äufserlich schüchtern auf und versteckte sich hinter andere Dichter (Vesp. 1018—1020), teils ihnen bei ihren Arbeiten mithelfend, teils ihnen ganze Stücke zur Aufführung abtretend (Bergk bei Meineke II p. 916 ff.). Insbesondere die Stücke vor den *Ἱππῆς* hat A. alle durch andere aufführen lassen und zwar durch Kallistratos, die *Δαιταλῆς* vielleicht durch Philonides (s. Ranke l. l. p. XX f. J. H. Gunning De Babyloniis Ar. fabula. Diss. Utrecht 1882. 84 pp. 8. besonders p. 43 ff.), wohl weil er sich die zur scenischen Einübung erforderliche Erfahrung, Geschicklichkeit und auch wohl Autorität noch nicht zutraute (Eq. 516. 541 ff. Nub. 530 mit Anm.).[2]) Erst bei den Rittern besorgte A., durch den Erfolg der Acharner ermutigt, selbst die ganze Aufführung. Später bediente er sich für die Stücke von privater oder litterarischer Tendenz des

2) Gegen den Einwand bei A. Müller Griech. Bühnenaltertümer 354. N. 3 „Ohne die zur Einübung des Chors erforderlichen musikalischen und orchestischen Kenntnisse hätte A. gar nicht dichten können" ist noch zu bemerken, dafs es zweierlei ist die nötigen Kenntnisse zu besitzen und sie bei der praktischen Ausführung zu verwerten. Es gab damals, wie heute, eine Menge von Kunstgriffen und Mitteln, die man sich erst entweder selbst durch jahrelange Thätigkeit bei Vorbereitung der scenischen Aufführungen erwarb, von einem erfahrenen Regisseur absah, oder sich irgendwie mitteilen liefs. Wenn A. vor dem Auftreten unter eignem Namen zu diesem Zwecke Kall. und Philon. benutzte, so stimmt dies ganz gut zu seinen Worten Eq. 541 ff.: Ar. erlernte bei der Einstudierung seiner Dramen durch die Genannten gewissermafsen in einem praktischen Kursus, in welchem er selbst erst in geringerem, dann in steigendem Mafse mit Hand anlegte, die Kunst der Inscenierung und Einübung. Man braucht bei *ἐρέτην γενέσθαι*, *πρωρατεῦσαι* u. s. w. nicht an bestimmte einzelne Thätigkeiten zu denken, es wird vielmehr nur das allmähliche Vorschreiten der Gesamtthätigkeit dadurch charakterisiert.

Philonides (Nubes?, Proagon, Amphiaraus, Ranae), für die politischen des Kallistratos (Av. u. Lys.). Vgl. Anon. de com. und Vit. Ald.[3]) Gegen das Ende seines Lebens überliefs er seinem Sohne Araros, um ihn beim Publikum einzuführen, seinen Kokalos und Aiolosikon. Da durch dieses Verfahren A. sich eines grofsen

---

3) Über die Personen des Philonides und Kallistratos sind zweierlei Ansichten verfochten worden. Die eine, welche sie lediglich als komische Dichter auffafst, stützt sich auf Vesp. 1018 *ἐπικουρῶν κρύβδην ἑτέροισι ποιηταῖς*; die andere Ansicht, welche beide nur für Schauspieler ansieht, deren sich Ar. als *χοροδιδάσκαλοι* bedient habe, hat ihre Hauptstütze an dem Schlusse des ausführlichsten *βίος Ἀριστοφάνους*, wo es heifst: *ὑποκριταὶ Ἀριστοφάνους Καλλίστρατος καὶ Φιλωνίδης, δι᾽ ὧν ἐδίδαξε τὰ δράματα ἑαυτοῦ, διὰ μὲν Φιλωνίδου τὰ δημοτικά, διὰ δὲ Καλλιστράτου τὰ ἰδιωτικά.* (?) Wenn der letzte Teil dieser Nachricht richtig ist, so läfst sich, was noch nicht genügend hervorgehoben ist, kaum ein anderer Grund dafür finden, als dafs der eine sich mehr für die Darstellung politischer Persönlichkeiten eignete, der andere für die Rolle eines Euripides u. ä. (resp. dafs ihre eignen Dramen mehr der einen oder anderen Art waren). Dagegen der Anon. de comoed. scheint eher die erstere Auffassung zu begünstigen wenn er sagt: *ἐδίδαξε πρῶτον ἐπὶ ἄρχοντος Διοτίμου [διὰ Φιλωνίδου, εἶτα τοὺς Βαβυλωνίους] διὰ Καλλιστράτου· τὰς μὲν γὰρ πολιτικὰς τούτῳ φασὶν αὐτὸν διδόναι, τὰ δὲ κατ᾽ Εὐριπίδου καὶ Σωκράτους Φιλωνίδῃ.* Mehr Wahrscheinlichkeit hat die vermittelnde Ansicht, dafs beide sowohl Schauspieler und Chormeister als Dichter gewesen seien, nur in ersterer Eigenschaft viel bedeutender als in letzterer. Hierdurch gewinnt man eine Stütze für die Ansicht, dafs bei den grofsen Festen in Athen Dichter und Protagonist noch vielfach zu A. Zeit die gleiche Person war. Weitere Verschiedenheit der Ansicht herrscht hinsichtlich des näheren Hergangs und seiner Wirkung, insbesondere darüber, wann und wie der Name des Aristophanes zu Tage trat, ob bald nach der Aufführung oder erst durch Aristoteles. Petersen unterscheidet in beiden Beziehungen zwischen den älteren Stücken (vor den Eq.) und den späteren: bei jenen war der Name des Aristophanes gar nicht genannt worden, sondern Kallistratos und Philonides galten als die wirklichen Verfasser, bei den späteren dienten K. u. Ph. als Chormeister. Auch war die Sachlage jetzt, nach dem wiederholten siegreichen Hervortreten des A. selbst, eine wesentlich veränderte. (Indessen braucht trotzdem nicht notwendig angenommen zu werden, dafs A. als Dichter dieser Stücke offiziell bekannt gemacht worden sei, sondern er konnte aus anderen, uns unbekannten Gründen jenen seine Stücke überlassen.) — Dafs die Pseudonymität nicht lange und nicht streng aufrecht erhalten wurde, ergiebt sich aus den Andeutungen in den Ach. 302, Eq. 512 ff. und dem direkten Hinweis auf die Daidaleis in den Wolken 529 ff., durch welchen sich A. offen als Verfasser jener Komödie erklärt. Wenn also Aristoteles in seinen Didaskalien den wahren Sachverhalt klargestellt haben soll, so ist das nur so zu verstehen, dafs er der Ungewifsheit ein Ende machte, die dadurch entstanden war, dafs in den offiziellen Dokumenten K. oder Ph. genannt war, während die schriftlich verbreiteten Dramen unter A. Namen im Umlauf waren. — Die Gründe zu seinem Verfahren, welches damals nicht das gewöhnliche gewesen sein kann, hat A. in der Parabase der Ritter, teilweise auch der der Wespen und des Friedens, dargelegt; andere lassen sich denken: sollte z. B. nicht auch das als Grund für A. anzunehmen sein, die Dramen dem Ph. und K. zu überlassen, dafs er selbst ein weniger guter Schauspieler war als jene?

Teils der materiellen (teilweise auch der ideellen) Früchte seiner Arbeit selbst beraubte, so machten sich seine Kollegen (Ameipsias, Sannyrion und Aristonymos) darüber lustig, und bezeichneten ihn als einen Bruder Unstern, der immer nur für andere arbeite.

Vgl. über diese ganze Frage Hanow Exercit. critt. Halle 1830 p. 3 ff. Fritzsche Quaest. Ar. I. 301 ff. Th. Kock De Philonide et Callistrato. Guben 1855. R. Enger N. J. Bd. 73, 337—346. W. Helbig Quaest. scen. Bonn 1861, p. 16—28. E. Petersen Dichter und Chorlehrer. N. J. Bd. 85, 649—666. E. Meyer De Ar. fabularum commissionibus. Berlin 1863. M. Zwerger De primis Ar. fabulis qua ratione in scenam commissae videantur. Diss. Rostock 1868. 35 pp. 8. F. Leo Rh. M. XXXIII, 400 ff. Müller-Strübing A. und die hist. Kritik p. 604 ff. H. Lübke Observ. crit. in historiam veteris Graecorum comoediae. Berlin 1883, p. 49 ff. Gunning s. o. p. 41 ff. und die Recension von H. Schrader Philol. Anz. XIII. 1883 2. Suppl. p. 813 ff. A. Briel De Callistrato et Philonide sive de actionibus Aristophaneis. Diss. Berlin 1887. 70 pp. 8. A. Müller Lehrbuch der griech. Bühnenaltertümer p. 353 ff.

So vorsichtig aber auch sein äufseres Auftreten war, so entschieden war von Anfang die in den Stücken ausgesprochene Gesinnung, und jene Vorsicht verhinderte daher nicht, dafs der wirkliche Dichter in Verlegenheiten und Gefahren geriet. Die *Δαιταλῆς* (Schmausenden) behandelten den Gegensatz zwischen der alten und der neuen Erziehungsweise und stellten deren Früchte in den Charakteren zweier Jünglinge, eines tüchtigen und eines liederlichen, dar. Es erhielt den zweiten Preis. Vgl. F. V. Fritzsche De Daetalensibus Lips. 1831. Wie das erste Stück eine soziale, so hatte das zweite, die *Βαβυλώνιοι*, eine politische Richtung. Es geifselte, durch Vorgänge in der unmittelbarsten Gegenwart veranlafst, am athenischen Volke zweierlei Fehler: den Leichtsinn, womit es sich in grofse Unternehmungen hineinziehen liefs, und einerseits die Hartherzigkeit seinen Unterthanen gegenüber, andrerseits die Gleichgültigkeit, womit es die Bundesgenossen durch die Rhetoren ausplündern liefs (durch das *δωροδοκεῖν*). Die Bundesgenossen waren als Sklaven dargestellt und bildeten den Chor des Stückes.[4]) Dasselbe wurde an den grofsen Dionysien aufgeführt, zu welchen sich die Bundesgenossen in Athen einzufinden pflegten, um ihre Geldbeiträge zu entrichten. Die wohlgemeinten Rügen des Dichters wurden daher von dem damaligen Leiter des athenischen Volks, Kleon, als Verhetzung der Bundesgenossen dargestellt (vgl. Ach. 503. 631) und zu einer Anklage vor dem Rate benützt. Diese hatte ohne Zweifel der nominelle Verfasser des Stückes, Kallistratos, durchzufechten; indessen war es wohl ein öffentliches Geheimnis, dafs er nicht der eigentliche Verfasser sei,

---

4) Fritzsche De Ar. Babyloniis. Leipzig 1830; vgl. aufser den schon genannten Schriften H. Schrader Kleon und Ar. Babylonier. Philol. XXXVI 385—414, auch XLII 577 ff. G. Gilbert Beiträge zur inneren Geschichte Athens. Leipzig 1877. p. 147 ff.

und dieser Umstand mochte zu seiner Freisprechung mitbeitragen. Auch das nächste Stück, die Ἀχαρνῆς, konnte dem Kleon nicht angenehm sein, da es eifrig für den Frieden zu wirken sucht, während Kleon das Haupt der Kriegspartei war. Überdies aber stellt es (300 f.) letzterem in Aussicht, daſs er demnächst eigens werde bedacht werden. Dies geschah in den Rittern, bei welchen A. zum erstenmale mit seiner eigenen Person in den Vordergrund trat (selbst χορὸν ᾔτησε). Die Folge war, daſs der über den Angriff erbitterte Kleon zunächst den Dichter durch eine ξενίας γραφὴ unschädlich zu machen suchte.[5]) Dabei soll, was mehr wie ein Komikerwitz als wie ein Vorgang bei einer Gerichtsverhandlung klingt, A. die homerischen Worte Od. I, 215 f. geltend gemacht haben (Vit. Ald.); dann müſste aber der Kläger behauptet haben, daſs A. nicht der Sohn des Atheners Philippos, sondern von einem Fremden erzeugt sei; wie denn auch bei Suidas s. v. Ἀριστοφάνης sogar das Märchen aufgetischt ist: *τινὲς δὲ αὐτὸν καὶ ἀπόδουλον ἱστορήκασιν.* Der Dichter wurde freigesprochen, aber er scheint für die nächste Zeit eingeschüchtert gewesen zu sein und sich direkter bedeutender Angriffe auf Kleon zunächst enthalten zu haben. In den Wespen (1284 ff.) verteidigt er sich geradezu gegen den Vorwurf, daſs er mit Kleon Frieden geschlossen habe, und erklärt, dies sei keineswegs der Fall; er gesteht nur zu: *ὑπό τι μικρὸν ἐπιθήκισα· εἶτα νῦν ἐξηπάτησεν ἡ χάραξ τὴν ἄμπελον.* Überhaupt bestimmte die Erfahrung, welche er bei dieser letztern Gelegenheit machte, daſs thatkräftiger Schutz weder vom Publikum noch von seinen politischen Freunden zu erwarten sei (Vesp. l. l.), den Dichter für die Zukunft zu etwas gröſserer Zurückhaltung, und seine weitere Laufbahn scheint auch von ähnlichen Erfahrungen frei geblieben zu sein.

Vgl. Aristopanis vita von C. F. Ranke, vor B. Thierschs Ausg. des Plutos. Lips. 1830 und kürzer vor Meinekes Ausg. Lips. 1860 p. VII—LII. Bergk in Meinekes com. gr. II, 2.

---

5) Diese Klage war gegen A. selbst gerichtet und wird daher passend mit Ranke l. l. p. XXV, Petersen p. 656 (A. 12) und Gilbert p. 193—194 mit N. 13 nach der Aufführung der Ritter eingereiht, womit die Möglichkeit nicht geleugnet werden soll, daſs schon infolge der Angriffe in den Babyloniern und Acharnern bei der durchsichtigen Pseudonymität dieser Stücke auch gegen A. selbst allerhand Schikanen, vielleicht auch ein Prozeſs ins Werk gesetzt worden seien. Kleon war nicht der Mann, diese wiederholten Beleidigungen ungeahndet zu lassen, und wiederholte Anfechtungen des Dichters erwähnt die, freilich konfuse, Vita Ar. (p. XXVII 15 ff. und XXVIII 13 ff. Dübner). Indessen ist nach den Rittern entschieden der Hauptschlag gegen A. geführt worden, wie die Wespenstelle (1284 ff.) beweist. (Anders H. Schrader, Philol. XXXVI 385—414.) — Übrigens heiſst es bei Lysias XIII 59 von einem andern A. (aus Chollidä): *τοῦτον ὡς οὐ καθαρῶς Ἀθηναῖον ὄντα ἐβούλοντό τινες βασανισθῆναι*, vgl. ib. 60 *ἀγωνισάμενον τῆς ξενίας τὰ ἔσχατα παθεῖν.*

C. Die erhaltenen Stücke.

Von der Gesamtzahl der Komödien des A. wurden in der byzantinischen Zeit elf am meisten (oder allein) gelesen und vervielfältigt, werden von Suidas allein genannt und sind allein auf uns gekommen. Es sind dies in chronologischer Ordnung folgende:

1) Ἀχαρνῆς, aufgeführt an den Lenäen von Ol. 88, 3 = 425 v. Chr. und mit dem ersten Preise gekrönt (vgl. A. Müller p. IV—VII). Dies Stück ist betitelt nach den Bewohnern des Köhler- und Winzer-Dorfes Acharnä, welche den Chor bilden, als besonders erbitterten Feinden der Spartaner. Es zeichnet sich aus durch Bedeutsamkeit seines Stoffes, Kühnheit der Anlage, Mannigfaltigkeit und Lebendigkeit der Ausführung, Fülle des Witzes und Glanz der Sprache. Seinem Hauptinhalte nach ist es eine eifrige Mahnung zum Frieden, dessen Segnungen in ebenso anmutigen wie lustigen Bildern vorgeführt und durch den Gegensatz zu den verderblichen Wirkungen des Kriegs in um so helleres Licht gestellt werden:

Spezialausgaben von P. Elmsley Oxon. 1809 und Lips. 1830. Ex rec. Dindorfii Lips. 1828. With notes by Mitchell London 1835. Rec. et interpr. est Blaydes London 1845. C. S. T. Townshend London 1863. J. H. und J. Parker London 1863. H. Hailstone Cambridge 1875. F. A. Paley London 1876. W. Merry Oxford 1880. Ed. Alb. Müller Hannover 1863 (vgl. W. Ribbeck in N. J. 87, 741—761). Griechisch und deutsch mit krit. und erkl. Anm. von W. Ribbeck Leipzig 1864. Mit den Rittern edited by W. C. Green London 1867. Aus Ar. Ach., griech. und deutsch (von F. A. Wolf), Berlin 1811. 4. In deutscher Übersetzung von R. Westphal (Bibl. humor. Dichtungen Halle 1869. 16. E. Schinck Reclam Universalbibl. Nr. 1119. A. F. W. Wifsmann (Ach. Ritter) Stettin 1881. 8; englisch C. Billson London 1882. R. Y. Tyrrell 1883. A. Scheibe De Ar. Ach. Kasan 1851. 56 pp. 8. Hamaker Mnemosyne II. 1—27. A. Müller Die scenische Einrichtung in den Ach. Lüneburg 1855. 10 pp. 4. Lion De parabasi in Ar. Ach. Magdeburg 1862. 13 pp. 4. Fr. Steinbrück Ar. Ach. parabasin comm. crit. atque exeg. illustr. Stargard 1865. 4. L. Chodzkiewicz Un vers d'A. Texte persan de la comédie les Ach. expliqué. Paris 1874. Acad. des Inscr. 4. Sér. II 266—72 und Paris 1876. F. Lotz De locis quibusdam Ach. Fulda 1866. 4. G. F. Schömann Animadv. ad Ar. Ach. Greifswald 1868. 4. = Opusc. IV 170—190. M. Haupt De scaena Ach. quae parodum sequitur. Berlin 1872. 4. = Opusc. II 458—66. E. Bonstedt Quaest. Ar. Frankfurt a. M. 1872. 44 pp. 8. Th. Bergk Zu Ar. Ach. N. J. Bd. 117, 46—50. Fr. Leo Quaest. Ar. Bonn 1873. 8. E. Schinck Quaest. Ar. Neuhaldensleben 1877. 10 pp. 4. R. Tyrrell Hermathena IX 391—401. Ferrieri Gli Acarnesi di Ar. Palermo 1880. 179 pp. 8. O. Ribbeck, Zu des Ar. Ach. Leipziger Stud. VIII. K. Holzinger Ach. v. 463. 507. 860—970. Wien 16 pp. 1878. gr. 8.

2) Ἱππῆς, aufgeführt an den Lenäen Ol. 88, 4 = 424 v. Chr., und mit dem ersten Preise bedacht, — ein grofsartiges politisches Tendenzstück, hauptsächlich gegen Kleon gerichtet, den Führer der ochlokratischen und zugleich der Kriegspartei, gegen welchen es einen ingrimmigen Hafs beweist und einen wahren Vernichtungskampf unternimmt, hervorgegangen aus der Überzeugung von der Verderblichkeit seines Wirkens. Den Chor bilden Ritter,

welche als wohlhabend den Kern der konservativen und oligarchischen Partei ausmachten und Kleons bitterste Gegner waren. Die Charakterzeichnung ist grell und der Abzüge bedürftig. Die Erfindung ist nicht reich oder mannigfaltig, eher einförmig; die Behandlung mehr rhetorisch als eigentlich dramatisch; der Ton bei aller Tollheit doch im Grunde tiefernst, streng und herb, so daſs dem Humor und der Poesie oft Eintrag geschieht. Der Versbau ist, wie in den Acharnern, mannigfaltig und meisterhaft. Der Schluſschor fehlt. Der damals dem A. noch befreundete Eupolis soll an dem Stücke mitgearbeitet, insbesondere 1300 ff. verfaſst haben. Dagegen die Legende, daſs A. selbst die Rolle des Kleon ohne Maske gespielt habe, verdankt ihr Entstehen dem Miſsverständnis von 230 ff.

Sonderausgaben von W. Dindorf Lips. 1821. Th. Kock Leipzig 1853. Berl. 1867. 1882. Griech. und deutsch von E. Born Berlin 1855. Griech. und deutsch mit krit. und erkl. Anm. von W. Ribbeck Berlin 1867. Edited by Green, s. Acharn. A. v. Velsen Leipzig 1869. F. Blaydes (mit Nub. Vesp. Ran.) London 1882. 8. A. Sidgewick (mit Wolken, Frösche, Plutos) London 1872—73. Übersetzung: Wiſsmann s. Ach. C. F. Hermann Progymnasmata in Ar. Eqq. Marburg 1835, und De Ar. Eqq. ib. 1842. Ullrich Quaest. Aristoph. I. Hamburg 1832 = 1839. 4. C. Agthe Schedae Aristophaneae. Göttingen 1863. Rothert Zu den Rittern des Ar. Cleve 1866. 19 pp. 4. A. Kirchhoff Hermes XIII 287—297. Auch die zahlreichen Abhandlungen über Kleon, wie von K. Fr. Hermann Marburg 1835. 4., Wendt Posen 1836. 4., Dohrn Meldorf 1838. 4., Michaelis Königsberg 1840, Hasselbach Marburg 1844. 4., F. Vosswinkel Bonn 1847, Lussanet de la Sablonière Haag 1852, H. Th. Wähdel Göttingen 1858 und Putbus 1860, H. Brock Celle 1859. 4., Prifich Brieg 1859. 4., Wallichs Flensburg 1866. 4., J. Tüllmann Beiträge z. Würdigung Kleons. Kiel 1867. 4., Schwieger De Cleone Atheniensi. Göttingen 1873, Pauli Beiträge z. Würdigung des Atheners Kl. Frankfurt a. M. 1873, Leske Liegnitz 1875. 4. M. Erbe Cleon in den Rittern des A. Progr. Eisenberg 1887. 21 pp. 4. Gilbert Beiträge p. 190 ff., und besonders Grote Gesch. Griechenl. III. 685 ff. d. d. Übers., sowie W. Oncken Athen und Hellas II. Leipzig 1866, 201—318, Müller-Strübing A. und die hist. Kritik. Leipzig 1873. 8. 735 pp. — Zur Textkritik noch A. Reifferscheid Meletemata Ar. Breslau 1869—70. 4., R. Schnee, De Ar. codicibus capita duo. Berlin 1876. 8. p. 4—25.

3) *Νεφέλαι*, aufgeführt an den groſsen Dionysien von Ol. 89, 1 = 423 v. Chr. (durch Philonides? Bergk Fragm. Ar. p. 914. Petersen N. J. Bd. 85, 654 f.), erhielt aber nur den dritten Preis (Kratinos' *Πυτίνη* den ersten, Ameipsias' *Κόννος* den zweiten). In der Überzeugung, daſs ihm damit unrecht geschehen sei, appellierte der Dichter nicht nur an das Urteil der Leser, indem er sein Stück in der Gestalt, wie es aufgeführt worden war, herausgab (*Νεφέλαι πρότεραι*), sondern hegte auch die Absicht, es nochmals aufzuführen, was natürlich in unveränderter Gestalt nicht thunlich war; A. entschloſs sich zu diesem Zwecke sein Stück umzuarbeiten, hat auch vieles geändert und manches neu gearbeitet, jedoch diese Umarbeitung — wohl weil ihm das Ganze zuletzt verleidet war — nicht zu Ende geführt, noch viel weniger die Wiederaufführung bewirkt. Namentlich das Hinzudichten der erforder-

lichen Chorlieder und Vollenden der entworfenen scheint A. auf ein günstige Stimmung verschoben und schliefslich aufgegeben zu haben; daher das Fehlen solcher, ohne welche eine Aufführung unmöglich war (zu 888 u. 1104), und der unfertige Charakter anderer (950 ff. 1025 ff.), der bis zur Nichtübereinstimmung von Strophe und Gegenstrophe geht (700, 952 f. u. 1030). Aber auch in den übrigen Teilen sind zahlreiche Spuren der Nichtvollendung zu entdecken; s. 488. 490. 636. 731 ff. 785. 790. 813. 882 ff. 1105. Trotz dieser Nichtvollendung wurde das umgearbeitete Stück aus dem Nachlasse des Dichters herausgegeben. Schon die Pietät, womit dies geschah, indem der Herausgeber möglichst wenig von den Worten des Dichters verloren gehen lassen mochte und möglichst wenig selbst hinzufügte, macht wahrscheinlich, dafs der Herausgeber ein Sohn des A. war, etwa Araros. Durch diese neue Ausgabe (*N. δεύτεραι*) wurde die ältere so gründlich verdrängt, dafs nur jene auf uns gekommen ist, von der älteren aber blofs schwache Spuren.

Über diese beiderlei Bearbeitungen s. W. Esser De prima et altera quae fertur Nubium Ar. editione. Bonn 1823. M. E. Egger Essai sur l'histoire de la critique chez les Grecs. Paris 1849. (1887.) p. 24 u. N. B: De la deuxième édition des Nuées d'Ar. p. 494—504. F. V. Fritzsche De fabulis ab Aristophane retractatis. Rostock 1849—1852 (V Partes); Teuffel Philologus VII 325—353 und Rhein. Mus. X 214—234, sowie die Übersicht in Teuffels latein. Ausgabe p. 3—14, und unten Exkurs I bis III. H. Köchly Akad. Vorträge I. 1859. p. 414—429. F. Bücheler N. J. Bd. 83, 657—689. S. A. Naber Mnem. N. S. XI 161—189, 303—322. Th. Zieliński Die Gliederung der altatt. Komödie p. 34—52. Auch vgl. R. Enger Über die Parabase der W. d. A. Ostrowo 1853. 4. nebst der Recension von Teuffel N. J. Bd. 69, 549—558, und C. Göttling Ber. d. sächs. G. d. W. 1856 = gesammelte Abhandlungen II. 1863. 175—195. P. Weyland De nubibus Ar. Greifswald 1871. 8. 40 pp. und Über das Epirrhema in den Wolken des A. Philol. XXXVI 73—82. G. Sauerwein Ostenditur qui loci in superstite Nubium comoedia e priore — recensione — adhuc servati sint. Rostock 1872. 8. 44 pp. F. Witten De Nubium fabula ab Ar. retractata. Erfurt 1877. 4. 18 pp. F. V. Fritsche Rostock 1882/3 und Novae recensionis Ar. specimen. Rostock 1884. 4. 8 pp.

Seinem Inhalte nach ist das Stück gegen die neue sophistische Bildung gerichtet, und als Vertreter derselben ist Sokrates dargestellt. In ersterer Beziehung unternimmt es einen Kampf, welcher vergeblich sein mufste, weil jene Bildung als Produkt gegebener Faktoren in sich berechtigt war; die Identifizierung des Sokrates mit den Sophisten hatte zwar die Ähnlichkeit des beiderseitigen Prinzips und auch sonst manchen Schein für sich, ist überdies dem Dichter mit andern gemein, war aber nichts desto weniger bei den obwaltenden wesentlichen Verschiedenheiten beider ein Mifsgriff und eine Ungerechtigkeit.

J. W. Süvern Über A. Wolken. Berlin 1826. 4. C. Fr. Hermann De A. N. Marburg 1833. 4 und in Jahns Archiv II p. 412—426. F. Ranke De N. A. Berlin 1844. 4. A. Otto De Ar. Nubium consilio. Neisse 1844. 4. Böhringer Üb. d. W. d. Ar. Karlsruhe 1863. 25 S. 8.

Bernhardy Gr. Lit.-Gesch. II, 2. p. 567—574. H. Diels Leukipp und Demokrit. Verhandl. d. 35. (Stettiner) Philologenversamml. p. 106—108.

Über die Darstellung des Sokrates: Süvern a. a. O. 3—19. Reisig vor seiner Ausg. des Stücks Lips. 1820, p. VIII—XXX. Roetscher Aristophanes und sein Zeitalter. Berl. 1827, 247 ff. 388 ff. V. Cousin Socrate de la part que peut avoir eue dans son procès la comédie des Nuées, in seinen Nouveaux fragmens philosophiques Paris 1828, p. 150—159. G. Hermann vor seiner Ausg. Lips. 1830, p. XXXII—XLVI. F. V. Fritzsche De Socrate veterum comicorum in seinen Quaest. Ar. I. Lips. 1835, p. 99 sqq. H. Funkhaenel Über Sokrates u. seine Feinde, Zeitschr. f. Alt. 1835. 818 ff. van Heusde Charact. philosoph. vett. Amsterdam 1839, p. 65 ff. E. Alberti Sokrates. Göttingen 1870. 8. A. Gehring Über den Sokr. in A. Wolken. Gera 1873. 23 pp. 4. F. Gerlach A. und Sokrates. Basel 1876. 30 pp. 8. J. A. Grothe De Socrate Aristophanis. Trai. ad Rh. 1843. 8. Zorn Aristoph. in seinem Verhältnis zu Sokrates. Baireuth 1845. 4. Chr. Petersen Aristoph. und die Philosophen seiner Zeit. Allg. Monatsschr. 1852. 1107—1118. M. Landsberg Über den Sokrates in den Wolken des Ar. Philolog. VIII. p. 94—103. van Heusde in den Verslagen der holländ. Akad. IV 3, 1859, p. 227—356. Edelestand du Meril Mélanges etc. 1850, p. 149—196. Köchly Ak. Vortr. p. 221—386 E. Goguel Aristophane et Socrate. Paris 1859. Bertram Der Sokr. des Xenophon und der des A. Magdeburg 1865. 24 pp. 4. J. Peters De Socrate qui est in Atticorum antiqua comoedia. Beuthen (Leipzig) 1869. 21 pp. 4. M. Oddenino Le nubi ossia Ar. e Socrate. Turin 1882. 67 pp. 8. Über die damit zusammenhängende Frage von dem Verhältnis des A. zu Platon vgl. J. P. J. Zimmermann De Aristoph. et Platonis amicitia aut simultate. Marburg s. a. C. Lenormant Cur Plato Aristophanem in Convivium induxerit. Paris 1838. C. F. Schnitzer in den Verhh. der Nürnberger Philologenvers. G. F. Rettig De oratione Aristophanis in Symp. Plat. Bern 1860. 4.

Sonderausgaben von Phil. Melanchthon. Wittenberg 1520. 4. Nubes cum schol. antiquis e recensione Kusteri cum praefat. J. A. Ernesti. Leipzig 1753. 8. Harless Leipzig 1788. 8. F. A. Wolf Berlin 1812. 4. C. H. Weise Leipzig 1824. 8. Chr. G. Schütz I. Aufl. Halle 1777. IV. A. 1826. G. Hermann Lips. 1799. 1830. C. Reisig Lips. 1820. C. Felton Cambridge in Amerika 1841. T. Mitchell London 1838. 8. B. Rogers Oxford 1852. F. H. Bothe Leipzig 1858. 8. Th. Kock Leipzig 1852. Berlin 1862 u. 1876. W. S. Teuffel Lips. 1856. 1863; auch J. G. H. Woutersz Antwerpen 1856 und E. A. Bétant Genf 1858. W. C. Green London 1868. 1880. Le nubi con note italiani di A. Coen e una nova collazione dei Mss. R e V per cura di E. Ferrai. Prato 1871. W. Merry Oxford 1880. F. Blaydes London 1882. 8 (s. Ritter). Humphreys Boston 1885. Übersetzungen von F. G. Welcker Gieſsen 1810. F. A. Wolf Berlin 1811. 4. W. S. Teuffel Klass. d. Alt. XXII. Stuttgart 1854. J. Minckwitz Stuttgart 1861. J. Mähly Stuttgart 1885. 8. Krit. Beiträge: Passow Adnot. crit. in Av. Nubes. Leipzig 1828. Th. Kock De emendatione Nubium Ar. Rh. M. 1853. 341—364. C. Agthe (s. Ritter). F. V. Fritzsche Annot. ad Ar. Nubes. Rostock 1833—35. 36 pp. 4. 1870. 4 u. 1884. 8 pp. 4. J. Mähly Z. f. GW. XX 245—251, 324—327. E. Piccolomini Sopra alcuni luoghi delle Nubi. Pisa 1878. 4.

4) *Σφῆκες*, aufgeführt an den Lenäen von Ol. 89, 2 = 422 v. Chr. *Ἐδιδάχθη . . διὰ Φιλωνίδου ἐν τῇ πθ' ὀλυμπιάδι. β' ἦν* (erhielt den zweiten Preis) *καὶ ἐνίκα Φιλωνίδης Προάγωνι, Λεύκων Πρέσβεσι τρίτος* (Arg.), falls hier nicht mit man-

chen (vgl. Petersen N. J. 85, 663) *διὰ Φιλ.* als Interpolation zu streichen und das Weitere so zu emendieren ist: *ἐν τῇ πθ' ὀλ. ἔτει β' (δευτέρῳ). καὶ ἐνίκα πρῶτος, Φιλωνίδης Πρ. δεύτερος, Λ. Πρ. τρίτος* oder [*ἐν τῇ πθ' ὀ. ἔτει β'.*] . . *καὶ ἐνίκα. πρῶτος Φ. Πρ. Λ. Πρ. τρίτος.* Die Deutung der betreffenden Worte dahin, dafs der damals mit dem ersten Preise gekrönte *Προάγων* ein von Philonides selbst verfafstes Stück war, das gleichnamige des A. aber ein anderes Mal, in unbekanntem Jahre, zur Aufführung kam (Petersen a. a. O. 665, E. Hiller Hermes VII 404) ist nur ein Notbehelf. Die Komödie hat ihren Titel davon, dafs der Chor des Stücks, aus alten Athenern bestehend, mit Wespenleibern, insbesondere einem Stachel (Modifikation des Phallos), auftritt. Das Stück ist gegen die Ausartung des Geschwornenwesens gerichtet, durch die es in Athen zu einer Versorgungsanstalt für Müfsiggänger geworden war. Doch waltet nicht mehr der Zorn, wie in den Acharnern und Rittern, sondern der Humor. Zwar hat A. auch hier eine ernsthafte Tendenz: er möchte den Unfug wirklich beseitigen; aber er versucht dies jetzt dadurch, dafs er das ganze Treiben lächerlich macht.

Ausgaben von K. Ph. Conz Tüb. 1823, Th. Mitchell London 1835, R. B. Hirschig Lugd. Bat. 1847, J. Richter Berol. 1858, W. C. Green London 1868, B. Rogers London 1875. 4., F. Blaydes London 1882. 8 (s. Ritter). G. Hermann De choro Vesp. Lips. 1843. Müller-Strübing a. a. O. 149—175. vgl. A. v. Velsen Phil. Anz. 1875 p. 374—376. P. J. Hoekstra Quaest. de Ar. Vespis. Leyden 1878. 87 pp. 8. — R. Arnoldt De choro Ar. p. 5—27. De cantu choreutarum — in Vespis. Königsberg 1868. 44 pp. 8. J. Stanger Über Umarbeitung einiger aristoph. Komödien. Leipzig 1870. 78 pp. 8., besonders p. 48—58. Ch. Muff De exitu Vesparum, Gratulationsschrift der Franckeschen Stiftungen zu Bernhardys Jubiläum. Halle 1872. Hamaker Aanteekeningen (zu Vesp., Av., Lys.). Mnemosyne III 34—57, 191—206, 241—260. V 1—26. A. v. Velsen Zu den W. d. A., Philologus XXI 577—584. XXII 43—47. Rhein. Mus. XX 390—400. A. H. Grimm Schwerin 1881. 18 pp. 4. O. Ribbeck Rh. M. XXXII 627 f.

5) *Εἰρήνη*, aufgeführt an den grofsen Dionysien von Ol. 89, 3 = 421 v. Chr., ein halbes Jahr nach dem Tode von Kleon und Brasidas, zur Feier des dem Abschlusse nahen und wenige Wochen darauf wirklich abgeschlossenen Friedens (des Nikias), und mit dem zweiten Preise bedacht. Das Stück zerfällt in zwei Teile: das Zurückholen des Friedens aus dem Olymp, und die Feier seiner Wiederkehr durch ein Opfermahl und Hochzeitsfest. In der ersten Hälfte ist besonders ergötzlich die Luftfahrt auf dem Mistkäfer, eine Parodie des Rittes auf dem Pegasos im Bellerophon des Euripides. Die zweite Hälfte ist eine komische Idylle mit manchen schönen lyrischen Partieen und noch mehr Mutwillen. Das erhaltene Stück ist nach G. Droysen, J. Stanger, Th. Zieliński die zweite, nach Th. Bergk, A. v. Velsen, Th. Kock die erste Bearbeitung. F. V. Fritzsche hält die Georgoi für die andere Bearbeitung des Friedens, während W. Dindorf jede Neubearbeitung leugnet. Die in

der Komödie angeblich nachgewiesenen Widersprüche und Inkonvenienzen könnten höchstens beweisen entweder, dafs A. geschmacklos genug war ein wohlgelungenes Drama bei der Wiederaufführung sorglos zu verschlechtern, oder dafs nicht A., sondern ein ungeschickter späterer Bearbeiter das Stück entstellt hat. Beides ist gleich unwahrscheinlich.

Ausgaben von Morell Paris 1586. 4, Florens Christianus Paris 1589, W. Dindorf Lips. 1820, J. Richter Berol. 1860, B. Rogers London 1867. 4, W. C. Green London 1873, F. A. Paley Cambridge 1878, F. Blaydes Halle 1883. 8. Hamaker Mnemos. V 140—153. R. Enger Über die scenische Darstellung etc. Rh. Mus. IX 568—581. W. Rohdewald Über d. Komödie d. A. der Frieden. Detmold 1854. 27 pp. 4. (vgl. R. Enger in N. J. 73, 348 ff.). H. Schrader De extremae Pacis Ar. responsione. Rhein. Mus. XXI 93—108. J. Stanger Über Umarbeitung — p. 30—47. Bräuning Über Ar. Frieden. Halle 1874. 27 pp. 4. Th. Zieliński Die Gliederung der altatt. Komödie p. 63—79. Th. Bergk b. Meineke II 1063 ff. v. Velsen Z. f. GW. XIX 751. Th. Kock Com. Att. fr. I 467. F. V. Fritzsche De Daedalensibus p. 119, 131. N. 71. De Pace utraque disput. W. Dindorf Poet. scen. ed. V. p. 205. O. Keck Quaest. Ar. historicae p. 80—81.

6) *Ὄρνιθες*, das Prachtstück der aristophanischen Komödie, aufgeführt an den Dionysien von Ol. 91, 2 = 414 v. Chr., *διὰ Καλλιστράτου*, aber nur mit dem zweiten Preise gekrönt. Ausgangspunkt des Stücks ist das Gefühl, dafs es nicht mehr auszuhalten sei in dem Athen, wie es mit der Zeit geworden, dafs das Alte in Trümmer gehen und einer völlig neuen Gestaltung der Dinge Platz machen müsse. Diese wird in phantastischer Weise verwirklicht durch Aufbau und Einrichtung des Vogelstaats, aus welchem die unreinen Elemente des bestehenden Staates alle ausgeschlossen werden. So tritt an die Stelle der Rückkehr zum alten Athen, wie sie in den älteren Stücken empfohlen wird, hier der Aufschwung zu einem idealen Neu-Athen (Köchly p. 22). Das Stück ist ein dramatisches Märchen, aber planvoll angelegt und beziehungsvoll ausgeführt. Der Plan ist mit verstandesmäfsiger Folgerichtigkeit bis ans Ende festgehalten, es ist Einheit, Fortschritt und Steigerung in dem Drama. Auch die Charaktere sind mit grofser Lebendigkeit und komisch wirkungsreich gezeichnet. Überdies zeichnet sich das Stück — das längste unter allen des A. — durch Frische und Leichtigkeit der Diktion, sowie Anmut und Wohllaut der Rhythmen aus.

Ausgaben von C. D. Beck Lips. 1782, Sander Hamm 1820, W. Dindorf Lips. 1822, H. P. Cookesley London 1834. 8., F. Blaydes Oxford 1842. 8., C. Felton Cambr. 1859, Th. Kock Berlin 1864 u. 1876, F. Blaydes Halle 1882. 8. Übersetzungen von Fr. Rückert, in seinem Nachlafs, Leipzig 1867, W. Göthe Leipzig 1787. 8., B. H. Kennedy translated into English verse, with introduction, notes, and appendices London 1874, E. Schinck Reclam Universalbibl. N. 1380. Abhandlungen von Süvern, Abhh. der Berl. Ak. v. J. 1827, herausgg. 1830, 1—110. 245—255, und gegen ihn Timm Progr. von Parchim, 1842. 8., sowie Clark im Journal of class. etc. philology, März 1854, p. 1—20. J. G. Droysen Des A. Vögel und die Hermokopiden. Rh.

Mus. III u. IV. Bonn 1835. G. Thomas Monach. 1841. v. Leutsch Philologus I 483—494. II 12—33. Kerst Erfurt 1847. W. Roscher Thukyd. p. 322 ff. C. Kock Jahrbb. f. class. Philol. Suppl. I 373—402 = Leipzig 1856. H. Köchly zu Böckhs Jubiläum. Zürich 1857. 28 pp. 4. A. S. Vögelin Zürich 1858. 24 pp. 8. Heidelberg In conscrib. Av. fab. quod sit secutus consilium etc. Celle 1860. 20 pp. 4. S. Löhle Heidelberg 1865. 88 pp. 8. K. Bursian Über die Tendenz der Vögel des A., Sitzungsber. der Münchener Akad. 1875 II 375—394. Eine Zusammenstellung der einschlägigen Schriften findet man in den Programmen von W. Behaghel Geschichte der Auffassung der arist. Vögel. Heidelberg 1878. 33 pp. 1879. 30 pp. 4. Th. Zieliński Die Märchenkomödie in Athen. Petersburg 1885. 72 pp. gr. 8. Zur Textkritik v. Leutsch, Allg. Schulztg. 1833. II 251 ff. F. Wieseler Adversaria. Göttingen 1843. Schedae crit. in Ar. Aves. Göttingen 1882. 4. u. Novae schedae crit. 1882/3. 20 pp. 4. H. Weil Sur un parchemin grec. Rev. de phil. VI 3, 179—185. Müller-Strübing N. J. Bd. 121 p. 81—106. Köchly a. a. O. 24—28. Gent Mnemosyne VII p. 211—218 (Av. u. Plut.). M. Haupt Opusc. II 201—206, 253—258. 304 ff. A. v. Velsen Zur Kritik des A. (bes. Av. u. Plut.), in den Symb. philol. Bonn 1864, 411—434. Philol. XXII 334—336, 700—703. Rh. Mus. XVIII 619—625. XIX 465—471. Th. Kock Exercitatt. critt. Memel 1864. 4. M. Haupt Hermes VII 369 ff. = Opusc. III 594—596. J. Stanger Eos II. 1866. p. 261—268. E. Hiller De Ar. Avium locis quibusdam. Greifswald 1875/6. 10 pp. 4. Zu den Vögeln des A. N. J. Bd. 121, 178—182. R. Arnoldt Scenische Untersuchungen, p. 26—32. E. Piccolomini Osservazioni sopra alcuni luoghi degli Uccelli di Ar. Riv. di filol. V 181—201. J. Caesar Quaest. II ad Ar. Aves spectantes. Marburg 1881. 4. A. Ludwich Rh. M. XXXV 298—301. XXXVI 196—205.

7) *Λυσιστράτη*, aufgeführt (an den Lenäen) Ol. 92, 1 = 411, *διὰ Καλλιστράτου*. Das Stück arbeitet auf die Beseitigung des seit 413 wieder ausgebrochenen Krieges hin und läſst zu diesem Zwecke die Weiber eine Verschwörung eingehen, indem sie sich geloben, mit ihren Männern nicht eher wieder ehelich zu verkehren, bis diese Frieden geschlossen hätten. Der Kampf der Natur mit jenem Gelübde auf beiden Seiten führt zu einer Reihe komischer, freilich sehr schmutziger Scenen; aber der Plan wird durchgeführt, dadurch der Friede erzwungen und am Schlusse ein allgemeines Versöhnungsfest gefeiert. Betitelt ist das Stück nach der Wortführerin der Weiber. Eine Parabase fehlt. Der Chor ist in zwei feindliche Hälften, von Männern und von Weibern, gespalten.

Ausgaben von R. Enger Bonn 1844, F. Blaydes Halle 1880. 8. Vgl. Hanow De anno et festo quibus Lys. acta est et anno Thesmoph., Exerc. crit. 1830, p. 68—90. G. Ch. Jaep Quo anno et quibus diebus festis Ar. Lys. et Thesm. doctae sint, Progr. v. Eutin 1859. 101 pp. 8. R. Enger Über die Rollenverteilung in der Lys. Ostrowo 1848. 17 pp. 4. Nachweis ähnlicher Stoffe aus altfranz. und mhd. Gedichten in J. Grimms Scholie zur Lys., Berl. Akad. April 1852. R. Arnoldt Scen. Unters. p. 10—17. Für Lys. Thesm. u. Eccl. H. Kruse Flensburg 1874. 30 pp. 4.

8) *Θεσμοφοριάζουσαι*, aufgeführt vielleicht an den städtischen Dionysien Ol. 92, 1 = 411. Die am Feste der *Δημήτηρ θεσμοφόρος* im Tempel versammelten Weiber wollen den Tod ihres

Lästerers Euripides beschliefsen, daher dieser einen als Weib verkleideten Vertreter seiner Sache unter sie schickt, der dann entdeckt, aber von Euripides mit List wieder befreit wird, gegen das Gelöbnis künftig die Weiber in Ruhe zu lassen. Das Stück hat so eine Intrigue, deren Einfädelung, Verwicklung und Lösung den Inhalt bildet; es enthält einen Prozess, in welchem beide streitende Teile, die Weiber wie Euripides, übel wegkommen; zu dem sozialen Stoffe tritt somit hier ein litterarischer. Die Situationen sind spannend und von komischer Wirkung, die Anlage folgerichtig und abgerundet.

Ausgaben von B. Thiersch Halberstadt 1832, F. V. Fritzsche Lips. 1838, R. Enger Bonn 1844, A. v. Velsen Saarbrücken 1878. 4., ed. II Leipzig 1883. 8., F. Blaydes Halle 1880. 8. Vgl. J. Richter Aristophanisches. Berlin 1846. 4. p. 10 ff. R. Enger De histrionum in Ar. Thesm. numero. Oppeln 1840. 4. J. Zastra Über den Zweck von Ar. Thesm. Breslau 1841. 4. Marxsen Über das Verh. des plat. Symp. zu den Thesm. des Ar. Rendsburg 1853. 4. E. Hiller Hermes VIII 449—453. Zur Textkritik vgl. R. Enger Rh. Mus. N. F. II 224—248 und 1845, 49—75. Hamaker Mnemosyne V p. 291—306. E. Hiller N. J. Bd. 109, 173 f. Bd. 115, 618 ff. A. v. Velsen cf. p. 20. H. Kruse s. Lys. F. V. Fritzsche De parabasi Thesm. Rostock 1836. 34 pp. 4.

A. hat zwei Komödien dieses Namens geschrieben. Da Demetrios der Troizenier (bei Athen. I 29 A) die eine *Θεσμοφοριάσασαι* nannte, hat man allgemein angenommen, dafs die beiden Stücke einen ganz verschiedenen Inhalt gehabt hätten. Th. Zieliński dagegen kommt auf Grund einer sehr beachtenswerten, freilich manchmal gewagten Beweisführung zu dem Resultat, dafs die ersten, nicht erhaltenen, Thesm. im Jahre 424 aufgeführt (und mit den *Δράματα ἢ Κένταυρος* des A. identisch), die erhaltenen eine nicht auf die Bühne gekommene *διασκευή* der früheren seien.

F. V. Fritzsche De Thesm. II. Leipzig 1834, auch hinter seiner Ausgabe. O. Müller Göttingen 1839. 4. Jaep s. Lys. Enger Rh. M. IV 49 ff. Hanow Exerc. crit. p. 82 ff. Bernhardy Griech. Litteraturgeschichte II 2, 579. F. Ritschl Opusc. I 429 ff. Müller-Strübing N. J. Bd. 121 p. 92. Th. Zieliński p. 79—109.

9) *Βάτραχοι*, nächst den Vögeln die vollendetste unter den Komödien des A., aufgeführt *διὰ Φιλωνίδου* an den Lenäen von Ol. 93, 3 = 405 v. Chr., mit dem ersten Preise gekrönt und überhaupt mit solchem Beifall aufgenommen, dafs das Stück wiederholt werden mufste, was zwar gewifs nicht mit vielen, aber ebenso gewifs mit einigen auf die Erfahrungen der ersten Aufführung gegründeten Abänderungen geschah; namentlich gegen das Ende hin zeigen sich Spuren von zweierlei Bearbeitungen (1437—1453. 1460—1466. vgl. auch 1431 f. 1122. 1132 ff. 1257 ff.).

E. v. Leutsch Philol. Suppl. I 124—152. F. Ritschl Opusc. V 268 ff. Welcker Aesch. Trilogie p. 426. Köchly Festschrift zur 24. Philologenversammlung. Heidelberg 1865. p. 25. F. V. Fritzsche Quaest. Ar. p. 112. J. Richter Proll. zu Ar. Wespen. J. Stanger

im 1857. 4. R. H. Rudloff Berlin 1865. 72 pp. gr. 8. eeuwen Amsterdam 1876. 155 pp. 8. C. Lessing De Ar. Euri-isore. Halle 1877. 48 pp. 8. C. Schwabe A. und Aristoteles iker des Euripides. Crefeld 1878. 40 pp. 4. Die erste Scene m Berliner Vasenbild, s. Panofka, archäol. Zeitg. 1849, Nr. 3. xtkritik Hamaker Mnemosyne VI 1857 p. 209—224. F. V. De carmine Ar. mystico. Rostock 1841. 8. Supplementum Rostock 1862. 8 pp. 4. E. v. Leutsch Die Lücken und Inter-ıen in A. Fröschen. Philol. Suppl. I 61—152 u. s. F. Ritschl XXIII 508—517. C. Halm Rh. M. XXIII 208—211. Th. Bergk XXXII 131 ff. P. J. Cosijn Adnotationes ad Ar. Ranas. Utrecht 51 pp. 8. N. Wecklein München 1872. 33 pp. 4. und Philol. I 221—232. R. Arnold De choro Ar. p. 28—44 u. Die Chor-n bei A. Leipzig 1873. 8. p. 146—160. J. Vahlen s. o. rescher Quaest. de A. Ranis. Mainz 1879. 20 pp. 4. u. N. J. 27, 634 ff. E. Piccolomini Osservazioni sopra le Rane di Ar. di filol. Gr. I. 1—28. 1882. u. Oss. sopra alcuni luoghi delle di Ar. Turin 1881. 28 pp. 8. Auch vgl. J. P. Rossignol Sur le r des Grenouilles etc. Mém. de l'Acad. des Inscr. XXI. Revue ol. X p. 445—466.

)) Ἐκκλησιάζουσαι (Weiber-Volksversammlung), aufge-ın den Lenäen Ol. 97, 2 oder 3 = 391 oder 390. Nach ıtus Miscell. I c. 15 = Ol. 96, 4. J. Zastra De Eccl. tempore consilio. Breslau 1836. 8. Dagegen G. Götz De temporibus Leipzig 1874. 8. = Acta soc. Lips. II 335—359 und 0—345. A. v. Bamberg in Bursians Jahresber. III 1877. 4 f. A. v. Velsen Phil. Anz. VI 392 f. O. Schneider Philol. IV 433 ff. In dem Stücke tritt das Männergeschlecht, in An-ınung seiner erfahrungsmäfsigen Unzulänglichkeit, das Ruder Staats an die Weiber ab, welche denn auf sozialistischer Grund-(Gemeinschaft der Güter und Weiber) den Staat neuzugestalten ıen. Das Stück zerfällt in drei Teile: Vorbereitung der neuen nung der Dinge, theoretische Darlegung derselben, endlich ihre ktische Durchführung, woran sich ein ziemlich matter, zusam-ıhangsloser und unbefriedigender Schlufs anreiht. Der dritte l enthält zugleich die Kritik der sozialistisch-kommunistischen en, die Nachweisung, dafs sie unpraktisch seien. Die Anlage folgt ein ziemlich abstraktes Schema; desto lebendiger ist die ısführung in einzelnen Scenen wie in der Charakterzeichnung, e nur nicht bis zu Ende festgehalten ist. Der Ton ist öfters ısgelassen. Der Chor tritt ziemlich zurück. Merkwürdig ist das erhältnis zu Platons Politeia, in deren fünftem Buche ganz ähn-che Ideen über Aufhebung des Eigentums und der Ehe sich finden. a aber die Komödie sicher (vgl. Schanz Hermes XXI 453) vor ler Schrift des Platon verfafst und veröffentlicht ist, so könnte der Dichter höchstens mündliche Aussprüche des Philosophen vor Augen gehabt haben. Doch kann das Zusammentreffen auch nur ein Beweis sein, wie derartige Ideen damals in der Luft lagen, zumal da sie in den lykurgischen Einrichtungen bereits ein Analogon (aber auch eine Widerlegung) in der Wirklichkeit hatten.

Mus. III u. IV. Bonn 1835. G. Thomas Monach. 1841. v. Leutsch Philologus I 483—494. II 12—33. Kerst Erfurt 1847. W. Roscher Thukyd. p. 322 ff. C. Kock Jahrbb. f. class. Philol. Suppl. I 373—402 = Leipzig 1856. H. Köchly zu Böckhs Jubiläum. Zürich 1857. 28 pp. 4. A. S. Vögelin Zürich 1858. 24 pp. 8. Heidelberg In conscrib. Av. fab. quod sit secutus consilium etc. Celle 1860. 20 pp. 4. S. Löhle Heidelberg 1865. 88 pp. 8. K. Bursian Über die Tendenz der Vögel des A., Sitzungsber. der Münchener Akad. 1875 II 375—394. Eine Zusammenstellung der einschlägigen Schriften findet man in den Programmen von W. Behaghel Geschichte der Auffassung der arist. Vögel. Heidelberg 1878. 33 pp. 1879. 30 pp. 4. Th. Zieliński Die Märchenkomödie in Athen. Petersburg 1885. 72 pp. gr. 8. Zur Textkritik v. Leutsch, Allg. Schulztg. 1833. II 251 ff. F. Wieseler Adversaria. Göttingen 1843. Schedae crit. in Ar. Aves. Göttingen 1882. 4. u. Novae schedae crit. 1882/3. 20 pp. 4. H. Weil Sur un parchemin grec. Rev. de phil. VI 3, 179—185. Müller-Strübing N. J. Bd. 121 p. 81—106. Köchly a. a. O. 24—28. Gent Mnemosyne VII p. 211—218 (Av. u. Plut.). M. Haupt Opusc. II 201—206, 253—258. 304 ff. A. v. Velsen Zur Kritik des A. (bes. Av. u. Plut.), in den Symb. philol. Bonn 1864, 411—434. Philol. XXII 334—336, 700—703. Rh. Mus. XVIII 619—625. XIX 465—471. Th. Kock Exercitatt. critt. Memel 1864. 4. M. Haupt Hermes VII 369 ff. = Opusc. III 594—596. J. Stanger Eos II. 1866. p. 261—268. E. Hiller De Ar. Avium locis quibusdam. Greifswald 1875/6. 10 pp. 4. Zu den Vögeln des A. N. J. Bd. 121, 178—182. R. Arnoldt Scenische Untersuchungen, p. 26—32. E. Piccolomini Osservazioni sopra alcuni luoghi degli Uccelli di Ar. Riv. di filol. V 181—201. J. Caesar Quaest. II ad Ar. Aves spectantes. Marburg 1881. 4. A. Ludwich Rh. M. XXXV 298—301. XXXVI 196—205.

7) *Λυσιστράτη*, aufgeführt (an den Lenäen) Ol. 92, 1 = 411, *διὰ Καλλιστράτου*. Das Stück arbeitet auf die Beseitigung des seit 413 wieder ausgebrochenen Krieges hin und läfst zu diesem Zwecke die Weiber eine Verschwörung eingehen, indem sie sich geloben, mit ihren Männern nicht eher wieder ehelich zu verkehren, bis diese Frieden geschlossen hätten. Der Kampf der Natur mit jenem Gelübde auf beiden Seiten führt zu einer Reihe komischer, freilich sehr schmutziger Scenen; aber der Plan wird durchgeführt, dadurch der Friede erzwungen und am Schlusse ein allgemeines Versöhnungsfest gefeiert. Betitelt ist das Stück nach der Wortführerin der Weiber. Eine Parabase fehlt. Der Chor ist in zwei feindliche Hälften, von Männern und von Weibern, gespalten

Ausgaben von R. Enger Bonn 1844, F. Blaydes Halle 1880
Vgl. Hanow De anno et festo quibus Lys. acta est et anno
moph., Exerc. crit. 1830, p. 68—90. G. Ch. Jaep Quo anno e
diebus festis Ar. Lys. et Thesm. doctae sint, Progr. v. E
101 pp. 8. R. Enger Über die Rollenverteilung in der
1848. 17 pp. 4. Nachweis ähnlicher Stoffe aus altfra
Gedichten in J. Grimms Scholie zur Lys., Berl. Ak
R. Arnoldt Scen. Unters. p. 10—17. Für Lys.
H. Kruse Flensburg 1874. 30 pp. 4.

8) *Θεσμοφοριάζουσαι*, aufgeführt viellei
schen Dionysien Ol. 92, 1 = 411. Die am Fe
θεσμοφόρος im Tempel versammelten Weiber wo

Lästerers Euripides beschliefsen, daher dieser einen als Weib verkleideten Vertreter seiner Sache unter sie schickt, der dann entdeckt, aber von Euripides mit List wieder befreit wird, gegen das Gelöbnis künftig die Weiber in Ruhe zu lassen. Das Stück hat so eine Intrigue, deren Einfädelung, Verwicklung und Lösung den Inhalt bildet; es enthält einen Prozess, in welchem beide streitende Teile, die Weiber wie Euripides, übel wegkommen; zu dem sozialen Stoffe tritt somit hier ein litterarischer. Die Situationen sind spannend und von komischer Wirkung, die Anlage folgerichtig und abgerundet.

Ausgaben von B. Thiersch Halberstadt 1832, F. V. Fritzsche Lips. 1838, R. Enger Bonn 1844, A. v. Velsen Saarbrücken 1878. 4., ed. II Leipzig 1883. 8., F. Blaydes Halle 1880. 8. Vgl. J. Richter Aristophanisches. Berlin 1846. 4. p. 10 ff. R. Enger De histrionum in Ar. Thesm. numero. Oppeln 1840. 4. J. Zastra Über den Zweck von Ar. Thesm. Breslau 1841. 4. Marxsen Über das Verh. des plat. Symp. zu den Thesm. des Ar. Rendsburg 1853. 4. E. Hiller Hermes VIII 449—453. Zur Textkritik vgl. R. Enger Rh. Mus. N. F. II 224—248 und 1845, 49—75. Hamaker Mnemosyne V p. 291—306. E. Hiller N. J. Bd. 109, 173 f. Bd. 115, 618 ff. A. v. Velsen cf. p. 20. H. Kruse s. Lys. F. V. Fritzsche De parabasi Thesm. Rostock 1836. 34 pp. 4.

A. hat zwei Komödien dieses Namens geschrieben. Da Demetrios der Troizenier (bei Athen. I 29 A) die eine Θεσμοφοριάσασαι nannte, hat man allgemein angenommen, dafs die beiden Stücke einen ganz verschiedenen Inhalt gehabt hätten. Th. Zieliński dagegen kommt auf Grund einer sehr beachtenswerten, freilich manchmal gewagten Beweisführung zu dem Resultat, dafs die ersten, nicht erhaltenen, Thesm. im Jahre 424 aufgeführt (und mit den Δράματα ἢ [illegible] identisch), die erhaltenen eine nicht auf die B[illegible] der früheren seien.

F. [illegible] Leipzig 1834, auch hinter seiner Ausgab[illegible] 39. 4. Jaep s. Lys. Enger Rh. M. IV 49 [illegible] ff. Bernhardy Griech. Litteraturgeschi[illegible] 429 ff. Müller-Strübing N. J. [illegible]

[illegible] llendetste unter den [illegible] an den Lenäen von [illegible] gekrönt und über- [illegible] das Stück wiederholt [illegible] vielen, aber ebenso [illegible] ersten Aufführung [illegible] gegen das Ende [illegible] ungen (1437—1453. [illegible] ff. 1257 ff.).

[illegible] F. Ritschl Opusc. V [illegible] Köchly Festschrift zur [illegible] 5. p. 25. F. V. Fritzsche [illegible] Ar. Wespen. J. Stanger

Vgl. die Einleitung zu Teuffels Übersetzung von Platons Staat Stuttgart 1855, p. 18—20 u. Studien und Charakteristiken p. 133 f. Überweg Untersuch. über d. platon. Schriften. Wien 1861 p. 212—217. E. Munk Die natürliche Ordnung der platon. Schriften. Berlin 1857. 8. p. 297 f. A. Krohn Der plat. Staat. Halle 1876. 8. p. 72—105. P. Stein De Eccl. argumento e IV. Reip. Platon. libro sumpto. Halle 1880. 8. Chiappelli Le eccl. di Ar. e la Repubblica di Platone. Riv. di filol. IX Nr. 4—6. Über die Rollenverteilung R. Enger in N. J. Bd. 68, 257—262. R. Arnoldt Scen. Unters. p. 17—25. C. Kock Zur Erklärung und Kritik von Ar. Ekkl., N. J. Suppl. III p. 265—290. O. Schneider N. J. Bd. 113, 33—48. u. Philol. XXXIV 414—446. Ausgaben von W. Dindorf Lips. 1826, F. Blaydes Halle 1881. 8., A. v. Velsen Leipzig 1883. 8. Übersetzung von Glypheus (Schnitzer) Stuttgart 1836. — H. Kruse s. Lys.

11) Πλοῦτος. Das Stück beschäftigt sich mit einem allgemein menschlichen Problem, Verdienst und Glück in das richtige Verhältnis zu einander zu bringen, so dafs die Gaben des Glückes, statt blind, vielmehr nach einem verständigen Plane, nach der Würdigkeit der Einzelnen, verteilt würden. Dieses Problem wird im Plutos phantastisch gelöst, indem der Gott des Reichtums von seiner Blindheit geheilt wird und nun die Tagdiebe und Schurken verläfst, den rechtlichen Leuten sich zuwendet. Der Gegenstand war zeitgemäfs nach der Verarmung durch den Krieg. Die Charakterzeichnung ist generell, der Ton und Stil glatt und gesittet; die alte wilde Lustigkeit und Keckheit ist versiegt. Der Anteil des Chors ist sehr abgeschwächt; eine Parabase fehlt. Desto bedeutsamer tritt die Figur des Sklaven (Karion) vor, und hierin erinnert das Stück an die Weise der neueren Komödie. Übrigens wurde der Plutos von A. zweimal auf die Bühne gebracht, im J. 408 (Ol. 92, 4) und (in veränderter Gestalt) im J. 388 v. Chr. (Ol. 97, 4). Das erhaltene Stück ist die zweite Bearbeitung.

Ausgaben früher zahlreich; erwähnenswert die von Tib. Hemsterhuis Harl. 1744. Lips. 1811, J. Fr. Fischer Giefs. 1804, B. Thiersch Lips. 1830, und besonders die kritische von Porson in seinen Aristophanea, N. J. B. Kappeyne van de Copello Amsterdam 1867. 8., A. v. Velsen Leipzig 1881. 8., F. Blaydes, Halle 1886. 8. Übersetzungen von Conz Tübingen 1807, E. Lindemann Leipzig 1832. 8., O. Marbach Leipzig 1850. Abhh.: De Pluto von Fr. Ritter. Bonn 1828. H. Keil Tzetzes Prolegg. zu Ar. Plut. Rh. Mus. VI p. 108 ff. Über den ersten Plutos K. F. Hermann Ges. Abhh. I p. 39—62 und L. F. Herbst im Anhang zu seiner Schlacht b. d. Arginusen. Hamburg 1855. 4. — H. J. Heldermann Quaest. in Ar. Pl. Utrecht 1861. 60 pp. 8. und wichtiger die Besprechung von A. v. Bamberg N. J. Bd. 95, 401—408. A. v. Bamberg Quaest. crit. in Liber misc. ed. a societate philol. Bonnensi. 1864. Exercit. crit. Berlin 1869. 53 pp. 4. und Exercit. crit. novae. Gotha 1885. 23 pp. 4. A. v. Velsen Mitteilungen aus einer Tzetzeshandschrift. Philol. XXXV 695—703.

Diese elf Stücke stehen in den Hdss. gewöhnlich in folgender Ordnung: Plutus, Nubes, Ranae, Eq., Ach., Vespae, Pax, Aves, Thesm., Eccl., Lys. Prinzip dieser Ordnung ist offenbar ein pädagogisch-ästhetisches, das vielleicht bis auf die Alexandriner zurückgeht. (O. Schneider De font. schol. Ar. p. 34 ff.) Die drei

erstgenannten Stücke waren die beliebtesten, am häufigsten gelesenen und abgeschriebenen, daher auch von ihnen besonders viele Hdss. (namentlich aus dem 14. und 15. Jahrh.) auf uns gekommen sind, die wenigsten von den drei letzten. Unter den Handschriften ist die älteste und beste der Ravennas (R. saec. XI), der aber nicht in allen Komödien von gleichem Gewichte ist; mit ihm teilweise aus gleicher, teilweise sogar aus einer besseren Quelle der Venetus (V.), der Ambrosianus (M. saec. XIV.), Monacensis (N. saec. XV.) und (für Thesm. u. Lys.) der Augustanus (G.); aus einer andern besonders die Pariser (Regii), von denen A (Regius 2712. saec. XIII.) der beste ist, der Vossianus, Leidensis, drei Florentiner *Γ*, *Δ*, *Θ* und andere italienische, z. B. der Vaticano-Palatinus (noch jetzt in Rom, s. A. Müller ed. Acharn. p. IV, A. v. Velsen Eq. p. VII f.).

A. v. Bamberg De Ravennate et Veneto Aristophanis codicibus. Lips. 1865. 38 pp. 8. R. Schnee De Ar. codicibus capita duo. Halle 1876. 46 pp. 8. De Ar. manuscriptis quibus Ranae et Aves traduntur. Hamburg 1886. 13 pp. 4. A. v. Velsen Über den cod. Urbinas der Lys. u. Thesm. Halle 1871. 53 pp. 8. W. G. Clark The history of the Ravenna manuscript of Ar. Journ. of phil. Cambridge III 153—160. C. Kühne De codd. qui Ar. Ecclesiazusas et Lys. exhibent. Halle 1886. 50 pp. 8.

Aufzählung der Hdss. in B. Thierschs Ausgabe des Plutus p. XXXVI—XLI. CDLXXI f., W. Dindorfs Oxforder Ausg. III, 1. p. XIII—XVII, R. Engers Ausg. der Lys. p. X—XIV, in Teuffels lat. Ausg. der Nub. p. 22—24, F. Blaydes in seinen Einzelausgaben und zusammengefafst: Textausgabe Halle 1886. I p. LXV—LXXV, A. v. Velsen in den Vorreden zu den einzelnen Bänden seiner Ausgabe.

Im Rav., Ven., zwei Florentiner Hdss. (*Θ*, *Γ*) und einer Mailänder finden sich auch reiche Scholien, in welchen sich zweierlei Massen unterscheiden lassen, ein älterer Stamm, zurückgehend auf die alexandrinischen Arbeiten, besonders auf Didymos und weiterhin Symmachos, und reiche, wenn auch ungleich fliefsende Beiträge zur Erklärung enthaltend; andererseits ein Aufgufs mittelgriechischer Red- und Schreibseligkeit (z. B. des Demetrios Triklinios und Thomas Magister), aus welchem nur ausnahmsweise etwas Brauchbares herauszufischen ist. O. Lange Variae lectiones in scholiis Ar. latentes. Greifswald 1872. 41 pp. 8.

Ausgaben der Scholien: Ed. princ. Ald. 1498, besorgt durch M. Musurus; mit den späteren Nachträgen und Vermehrungen in der Invernizzi-Beckschen Ausg. T. X, dann wieder bereichert in der von I. Bekker. Kritische Bearbeitung durch W. Dindorf, besonders in der Oxforder Ausg. 1838; übersichtlicher Abdruck durch Fr. Dübner Paris (Didot) 1842. 1868. 1877. H. Keil Io. Tzetzae scholiorum in Ar. prolegomena. Rhein. Mus. VI p. 108—134. 243—257. 616 ff. = Ritschl Opusc. I 197—237. F. Stöcker De Soph. et Aristoph. intpp. graecis. Hamm 1826. 4. O. Schneider De veterum in Aristoph. scholiorum fontibus. Stralsund 1838. R. Schmidt De Callistrato Ar. Halle 1838.

8. G. Bernhardy Eratosthenica. Berlin 1822. 8. p. 203 ff. O. Gerhard De Aristarcho Aristophanis interprete. Bonn 1850. M. Schmidt Didym. p. 285 ff. A. Schauenburg De Symmachi in Ar. interpretatione subsidiis. Halle 1881. 33 pp. 8. C. Strecker De Lycophrone Euphronio Eratosthene comicorum interpretibus. Greifswald 1884. 86 pp. 8. J. Augsberger Die Aristophanesscholien und cod. Ven. A. Sitzungsber. der Münchener Akad. I 3. 1877. 12 pp. 8. und Die Scholien zu A. Fröschen im cod. Ven. A. München 1886. 43 pp. 8. K. Zacher Die Schreibung der Aristophanesscholien im cod. Ven. 474. Philol. 1882. p. 11—53. K. Holzinger Über die Parepigraphae zu A. Wien 1883. 61 pp. gr. 8., Beiträge zur Kenntnis der Ravennasscholien. Wiener Stud. IV 1—32 und Beiträge zur Kenntnis der Venetusscholien. ibid. V 208—223. Fr. Clausen De scholiis veteribus in Aves Ar. compositis. Kiel 1881. 78 pp. 8. R. Schnee Beiträge zur Kenntnis der Aristophanesscholien. Berlin 1879. 46 pp. 8. u. Aristophanesscholien im cod. Ambrosian. ZföG. 1884. XXXV 805—813. A. Martin Les scolies du manuscript d'Aristophane à Ravenna. Paris 1882. W. Studemund Duo commentarii de comoedia. Philol. XLVI 1—26. Die metrischen Scholien zusammengestellt von C. Thiemann Heliodori colometriae Ar. quantum superest. Halle 1869. 8. Vgl. auch Bernhardy gr. L.-G. II, 2 p. 586. 588—590.

Gesamtausgaben der Stücke des A. Aufzählung vor den Beckschen Kommentaren T. I. Fabricius Bibl. gr. II. p. 375 ff. Hoffmann Bibliogr. Lexikon. I p. 265 ff. F. Blaydes Textausgabe I p. LXXV ff. Bibliotheca Scriptorum Classicorum von Engelmann-Preuſs. Leipzig 1880. I p. 168 ff.: Ed. princ. (ohne Lys. u. Thesm.) c. Schol. ap. Aldum, 1498. fol. Dann Flor. 1515. 8. (Juntina I.), dazu aus cod. Urbinas = R. Thesm. und Lys. ib. 1516. cura A. Francini, ohne die beiden letztgenannten Stücke ib. 1525 (Junt. II.). Die elf Stücke erstmals Basil. 1532. 4.; op. Aem. Porti, Aurel. Allobr. 1607. fol. Cum emend. Jos. Scaligeri. Lugd. Bat. 1624. 12. Cum schol. et notis L. Kusteri Amsterdam 1710. fol. Dann die Ausgaben und Kommentare von Steph. Bergler cur. P. Burmanno. Lugd. Bat. 1760. 2 Bde. 4., R. F. P. Brunck Argentor. 1783. 3 Bde., Invernizzi-Beck-Dindorf: Sammelausgabe, Lips. 1794—1834. 13 Bde. G. H. Schäfer 2 voll. Leipzig 1818. 8. W. Dindorf 2 voll. Leipzig 1825. 8. Leipzig (Berlin) 1830. 8. Paris 1839. Lex. 8. u. 1868. in den Scenici graeci, besonders ed. quinta Lips. 1869. 4.; nebst Annotatt. Oxon. 1835—1837. 3 Bde.; I. Bekker c. schol. et var. lect. London 1829. 5 Bde. (s. Allg. Schulzeitg. 1833. II. Nr. 31—34. p. 241—267. Gött. Gel. Anz. 1832 p. 2003—2013), F. H. Bothe Lips. 1828 ff. 4 Bde.; ed. II. 1845 f., H. A. Holden London 1848. 1863. 1868. F. Blaydes Annotatione critica, commentario exegetico et scholiis Gr. instruxit. 1. Thesm. 1880. 2. Lys. 1880. 3. Eccl. 1881. 4. Aves 1882. 5. Pax 1883. 6. Plutus 1886. 12. Frg. 1885. 8. Halle. A. v. Velsen recen. 1. Eq. 1869. 2. Ranae 1881. 3. Plut. 1881. 4. Thesm. 1883. 5. Eccl. 1883. 8. Leipzig. Textabdrücke von W. Dindorf, Th. Bergk Lips. Teubn. 1852. Ed. II. 1857, A. Meineke Lips. Tauchn. 1860, F. Blaydes mit den Frg. 2 voll. Halle 1886. 8.

Kritische Beiträge von R. Bentley im Mus. crit. Cantabr. II. und der Leipziger Sammelausgabe. Dawes Misc. crit. Leipzig 1800 p. 152—282. Hotibii (Dassleben) Lectt Aristoph. Berlin 1808. C. Reisig Coniectanea in Ar. Lips. 1816. R. Porsoni notae in Ar., cur. P. P. Dobree. Cant. 1820. Dobree Adversaria critica. Cant. 1833, wieder abgedruckt [illegible] G. Wagn[illegible] Calvary 1875. 8. F. V. Fritzsche Quaestion[illegible]ophane[illegible] 1835. F. Thiersch Aristophanea. Abhh. d[illegible]r Ak[illegible]nting Obss. critt. in Ar. Zütph. 1840. V[illegible]—428. II 97—110. 209—222.

R. Shilleto Journal of class.-philol. II 232—235. IV 308—317. Th. Bergk Emend. Ar. Halle 1858. 4. A. Meineke Krit. Blätter. Philol. XIV. R. B. Hirschig Annot. crit. Utrecht 1849. 8. p. 69—76. A. v. Velsen Obss. crit. in Ar. (besonders Vesp., Thesm., Eccl.). Saarbrücken 1860. 15 pp. 4. F. V. Fritzsche De nova A. recensione. Spec. I. u. II. Rostock 1859 f. 4. W. Helbig N. J. Bd. 83, 535—540. W. Hoffmann N. J. 87, 235—239. A. v. Velsen Rh. M. XVIII 123—131 und Kritik u. Interpretation des Ar., Philologus XXIV p. 124—152. O. Schneider Emendat. Ar. N. J. Bd. 113, 33—48. Bd. 115, 289—313. Bd. 117, 97—119. 657—686. Bd. 119, 321—342. Bd. 121, 153—178. Chr. Heimreich Flensburg 1865. 24 pp. 8. Meineke Vindiciarum Ar. liber. Leipzig 1865. 231 pp. 8. Fr. Heimsoeth Bonner Lektionskataloge 1866. 1867. 1868. 1871. Th. Kock Emendat. Ar. Rh. M. 1854. 497—538. Verisimilia. Leipzig 1872. 8 = N. J. Suppl. VI 163—272. H. Anz Exercit. crit. in Ar. Rudolstadt 1871. 28 pp. 4. H. Kruse Quaest. Ar. Flensburg 1874. 30 pp. 4. Madvig Adversaria crit. 1871. p. 162. 171. 190. 274 ff. J. Stanger Blätter f. bayr. Gymn. II 180—188. 204—206. E. Schinck Neuhaldensleben 1877. 10 pp. 4. O. Bachmann Göttingen 1878. 167 pp. 8. Philol. Suppl. V 231—260. A. v. Bamberg Hermes XIII 505—514. G. Bünger De Ar. Eq. Lys. Thesm. apud Suidam reliquiis. Strafsburg 1878. 101 pp. 8. u. Ar. Ran. apud Suidam reliquias collegit. Freiburg 1881. 24 pp. 1881. v. Wilamowitz-Möllendorf Hermes XIV 161—186. S. Naber Mnem. N. S. X 355—385. XI 21—46. G. Ehrhardt De Ar. fabularum interpolatione. Halle 1881. 63 pp. 8. B. Kübler in Histor. und philol. Aufsätze E. Curtius gewidmet. Berlin 1884. 8. p. 303—323. Leo Sternbach Meletemata Graeca. I. Wien 1886. 226 pp. 8. C. G. Cobet Adversaria crit. ad Ar. Memos. N. S. II 411—423. III 309—322, oft in Variae lectiones und Novae lect. Collectanea critica und Miscell. crit. H. v. Herwerden in Observ. crit. Studia Thucyd. Stud. crit. Exercit. crit. Analecta crit. Ad poetas Graecos., zuletzt Mnem. N. S. XIV 19—64. A. Nauck in Mélanges Gréco-Romains = Bulletin de l'Académie Imp. des Sciences de S. Pétersbourg, zuletzt tom. XXX 109—130. Auch C. Beer Über die Zahl der Schauspieler bei A. Leipzig 1844.

J. Sanxay Lexic. Ar. Graeco-Anglicum. Oxford 1811. 8. J. Caravella Index Aristophaneus. Oxon. 1822. H. Holden Onomasticon Ar. Cambridge 1869. 8. H. Dunbar A complete concordance to the comedies and frg. of A. Oxford 1883. 343 pp. 4. (cf. Phil. Anz. XIV 288—291. Wochenschr. f. klass. Philol. 1884. 970—977.) O. Bachmann Lexici Ar. specimen. Frankfurt a. O. 1884. 18 pp. 4.

G. Hermann De choro Vesparum. Leipzig 1843. 4. Chr. Muff Über den Vortrag der chor. Partieen bei A. Halle 1872. 175 pp. 8. R. Arnoldt Die Chorpartieen bei A. Leipzig 1873. 196 pp. 8. (N. Wecklein Über die Technik und den Vortrag der Chorgesänge des Aeschylus. N. J. Suppl. XIII 219—222.) W. Christ Metrik² 663 ff. H. Köster De Gr. comoediae parabasi. Stralsund 1835. 4. C. Kock De parabasi antiquae comoediae interludio. Anklam 1856. 19 pp. 4. H. Th. Hornung De partibus comoediae Graecae. Berlin 1861. 42 pp. 8. H. Genz De parabasi. Berlin 1865. 30 pp. 8. C. Agthe Die Parabase und die Zwischenakte der altatt. Komödie. Altona 1866. 192 pp. 8. u. Anhang 1868. F. Nesemann Zur formalen Gliederung der altatt. Komödie. Lissa 1868 u. 1870. 62 pp. 8. Textor Zur dramat. Technik des Ar. Stettin 1884. 31 pp. u. 1885. 38 pp. 4. H. Andersson De parodo chori in fabulis Ar. Lund 1881. 4. Th. Zieliński Die Gliederung der altatt. Komödie. Leipzig 1885. 399 pp. 8. — A. Schönborn Die Skene der Hellenen Leipzig. 1858. 8. E. Droysen Quaest. de Ar. re scaenica. Bonn 1868. 80 pp. 8. R. Enger Rh. M. IX 568—581. J. Sommer-

brodt Scaenica. Berlin 1876. 8. J. Niejahr Quaest. Ar. scaenicae. Greifswald 1877. 40 pp. 8. J. Muhl Symbolae ad rem scaen. Ach. Aviumque accuratius cognoscendam. Augsburg 1879. 59 pp. 8. E. Rohde Scenica, Rh. M. XXXVIII 251—292 u. XXXIX Heft 1. A. Müller Lehrbuch der griech. Bühnenaltertümer. Freiburg i. B. 1886. 432 pp. 8. — C. Bernhardi De incisionibus anapaesti in trimetro comico Gr. Acta societ. Lips. I 243—286. J. Rumpel Der troch. Tetram. u. der Trimeter des A. Philol. XXVIII 425—437. 599—629.

F. Leo Quaest. Ar. Bonn 1873. 44 pp. 8. C. Burmann De poetis comoediae antiq. qui commemorantur ab Ar. Berlin 1868. 36 pp. 8. G. Cramer Die altgriech. Komödie u. ihre geschichtliche Entwickelung bis auf Ar. Köthen 1874. 46 pp. 4. O. Keck Quaest. Ar. historicae. Halle 1876. 81 pp. 8. H. Lübke cf. p. 6. J. Muhl Zur Geschichte der alten att. Komödie. Augsburg 1881. 123 pp. 8. M. Harwardt De Ar. irrisionibus earumque fide et usu. Königsberg 1883. 69 pp. 8. E. Brandis Observ. crit. in comoediarum aliquot Atticarum temporibus. Rostock 1886. 49 pp. 8. cf. p. 4.

H. Wähdel Der Gebrauch der Partikel οὖν bei A. Stralsund 1860. 14 pp. 4. J. Wehr Quaest. Ar. I. De particularum nonnullarum usu capita duo. Göttingen 1869. 85 pp. 8. E. Schinck De interiectionum epiphonematumque vi atque usu apud Ar. Halle 1873. 38 pp. 8. C. Brinkmann De epithetorum usu Ar. Schlawe 1875. 38 pp. 8. W. F. H. Coenen De comparationibus et metaphoris apud Atticos poetas. Utrecht 1875. 144 pp. 8. H. Wäschke De crasi Ar. Dessau 1875. 32 pp. 8. O. Prause De particulae πρὶν usu tragico et Ar. Halle 1876. 42 pp. 8. B. Speck De Ar. dialecto I. Breslau 1878. 44 pp. 8. W. Uckermann De Ar. comici vocabulorum formatione et compositione. Marburg 1879. 83 pp. 8. F. H. Coenen De usu particulae condicionalis apud Ar. Groningen 1879. 112 pp. 8. E. Schinck De ὡς particulae usu Ar. Neuhaldensleben 1880. 8 pp. 4. O. Lottich De sermone vulgari Atticorum ex Ar. fabulis cognoscendo. Halle 1881. 29 pp. 8. A. Brinckmann De anacoluthis apud Ar. Halle 1882. 73 pp. 8. R. Hecht De etymologiis apud poetas Gr. obviis. Königsberg 1882. 8. p. 74—76. Th. Ludwig De enuntiatorum interrogativorum apud Ar. usu. Königsberg 1882. 69 pp. 8. O. Vogelreuter De praepositionibus, quae cum ternis casibus construuntur, apud Ar. Königsberg 1884. 67 pp. 8. A. Michael Gebrauch der Präposition ἐπὶ bei Ar. Erlangen 1885. 39 pp. 8. M. Neumann De imperativi apud epicos Gr., tragicos, Ar. formis atque frequentia. 1885. 56 pp. 8. — Vgl. in Bursians Jahresberichten über die Fortschritte der klass. Philologie die Abschnitte über die griech. Komödie: III 457—474 von A. v. Bamberg und XXI 111—176 von K. v. Holzinger.

Übersetzungen: lateinische von fünf Stücken (metrisch) von N. Frischlin Frankfurt 1586. Deutsche von Wieland Vier Komödien. Wien 1813 f. 8. 2 Bde., J. H. Voſs Braunschweig 1821. 3 Bde., J. G. Droysen Berlin 1835—1838. 3 Bde., 1869. 2 Bde., wohlfeile Ausgabe 1871. 2 Bde., H. Müller Leipzig 1843—1846. 3 Bde., L. Seeger in kurzzeiligen Jamben, frei und geistreich, Frankfurt 1844—1848, C. F. Schnitzer Stuttgart, Metzler, 1838—1853. 11 Bdchn; und Auswahl: Ritter, Vögel, Frösche, nebst Wolken von Teuffel, ebds., Klass. d. Alt. 1854, J. C. Donner Leipzig und Heidelberg 1861 f. 3 Bde.; auch J. Minckwitz und J. E. Wessely Stuttgart, Hoffmann, 1855—1873. 5 Bde. gr. 16.

D. Dichtereigentümlichkeit des Aristophanes.

Die Voraussetzung und das Lebenselement der aristophanischen Komödie ist die grundsätzliche Berechtigung zur allerfreiesten Kritik, wie sie — zum Vergnügen des souveränen Volkes — die Demokratie gewährte, die zu Anfang des peloponnesischen Kriegs ihren Höhepunkt erreicht hatte. Infolge dessen ist der Stoff des Dichters das ganze Leben seiner Zeit und seines Volkes nach allen Seiten, Beziehungen und Verhältnissen hin, das politische wie das soziale und litterarische, die Einrichtungen wie die Persönlichkeiten. Alle Wandlungen, welche in seiner Zeit Staat und Volk erfuhr, hat seine Komödie miterlitten und ist in Freud und Leid ein treuer Spiegel des athenischen Lebens geblieben (als solcher angeblich von Platon dem Dionysios geschickt, Vita Ar. Vgl. T. Halbertsma Prosopographia Aristophanea. P. I. Lugd. Bat. 1856). Daher besteht auch hinsichtlich jenes Stoffes ein Unterschied unter seinen Komödien: in den Stücken aus der älteren Periode des A. wiegt das Politische in demselben Mafse vor wie in den späteren das Litterarische und Soziale. Den entscheidenden Wendepunkt hierbei bildete das unglückliche Ende des sikelischen Feldzuges (Ol. 91, 4 = 413 v. Chr.), wodurch Athen den Kern seiner Bürgerschaft einbüfste, materiell schwer beschädigt und noch tiefer entmutigt wurde. Die älteren Stücke behandeln Erscheinungen der Litteratur und des Privatlebens nur in so weit, als dieselben ein Symptom des öffentlichen Lebens sind oder auf dieses einwirken (Sokrates, Euripides, Dithyrambiker), kehren sich dagegen mit um so gröfserem Eifer gegen Eigenschaften und Handlungen des Volkes im ganzen wie seiner Schmeichler und Leiter. Die späteren aber nehmen besonders auch das wehrlose Geschlecht der Frauen zu ihrer Zielscheibe und beschäftigen sich mit der Litteratur als solcher.

Hinsichtlich der Behandlung dieser Stoffe macht sich der Zeitunterschied nicht in demselben Mafse geltend. Zwar sind die älteren Stücke individueller, leidenschaftlicher, herber und dabei phantastischer, während die späteren mehr auf dem Boden der Wirklichkeit sich bewegen und in ihrem Tone oft etwas Zahmes haben; im allgemeinen aber herrscht in betreff der Angriffswaffen und der komischen Mittel noch in den späteren eine Schrankenlosigkeit, an die man sich hüten mufs den Mafsstab unserer Begriffe anzulegen, wenn man gegen den Dichter nicht ungerecht werden will. Für die Verherrlichung des Gottes Dionysos bestimmt, für Feste, deren Charakter von alters her ausgelassene Lustigkeit war, hatte die Komödie volle Freiheit alles zu sagen und zu thun, wenn es nur durch Geist und Witz, oder auch durch wohlgemeinte Absicht, sich als ein würdiges Opfer für den Gott erwies. Namentlich das niedrig Komische, das Burleske, spielt eine grofse Rolle

in allen Stücken des Aristophanes. Scham ist bei ihm ein unbekannter Begriff. Nicht daſs er mit frecher Lüsternheit den Schleier abzöge von dem zu Verhüllenden, sondern seine Gestalten wandeln gleichsam in ursprünglicher Nacktheit, ohne sich dessen zu schämen. Unsittlich oder sittengefährlich kann man daher den Dichter auch bei seinen schwersten Verstöſsen wider geselligen Anstand und Sitte nicht nennen. Neben dieser burlesken Sorte von Komik finden sich aber auch alle Arten der reflektiertesten bei ihm in reichstem Maſse, von der feinsten Anspielung bis zur unbarmherzigsten Ironie, von der bloſsen Hyperbel bis zur originellsten Erdichtung komischer Situationen wie Worte, und bis zum Humor, der unter Thränen lacht und Ernst und Scherz so durcheinandermischt, daſs sie kaum mehr abzugrenzen sind. Besonders ausgedehnte Anwendung wird von dem Wortspiele und dem *σχῆμα παρὰ προσδοκίαν* im kleinen wie im groſsen gemacht. (K. v. Holzinger De verborum lusu apud Ar. Wien 1876. 54 pp. gr. 8. und *Περὶ τῶν παρ' Ἀρ. ἀπὸ τῆς λέξεως παιδιῶν.* Wien 1877. 27 pp. gr. 8. F. R. Frommann De ambiguorum in Ar. comoediis usu. Danzig 1879. 18 pp. 4.) Kein Mittel der Komik aber wird von A. häufiger, in gröſserem Maſsstab und mit mehr Mannigfaltigkeit angewendet als die Parodie, beziehungsweise Travestie, besonders der pathetischen Sprache der Tragiker, die er in Phraseologie und metrischen Eigentümlichkeiten mit gröſster Virtuosität aufs täuschendste nachzubilden versteht. (Vgl. nach Täuber De usu parodiae apud Ar. Berlin 1849. 41 pp. 4. und W. Ribbeck De u. p. apud comicos Atticos. P. I. Berlin 1861. 28 pp. 4. P. II. Z. f. GW. XVII. 1863. und Die dramatischen Parodieen bei den att. Komikern in seiner Ausg. der Acharner, 1864. p. 267—326, die vortreffliche Zusammenstellung von W. H. van de Sande Bakhuyzen De parodia in comoediis Ar. Utrecht 1877. 220 pp. gr. 8.) Auch die reiche Quelle der Komik, welche in den Dialekten (Ach., Lys., Thesm.) und in den Sprichwörtern des Volkes flieſst (Rohdewald De usu proverbiorum apud Ar. Burgsteinfurt 1857. 38 pp. 4. und L. Bauck De proverbiis aliisque locutionibus ex usu vitae petitis apud Ar. comicum. Diss. Königsberg 1880. 88 pp. 8. Vgl. auch L. Grasberger Die griech. Stichnamen. 2. Aufl. Würzburg 1883. 78 pp. 8.), weiſs A. aufs beste zu verwerten.

Neben dieser Ungebundenheit in der Wahl der komischen Mittel ist aber ferner für die Behandlung des Stoffes durch A., wie auch für die bedeutenderen unter den andern Dichtern der alten Komödie, charakteristisch das Vorhandensein eines idealen Elementes, daſs allenthalben als fester Mittelpunkt sich eine ernste, gediegene, selbstbewuſste und energische Persönlichkeit durchfühlen läſst, welche ihre eigenen Anschauungen, Zwecke und Bestrebungen als unbedingt gültige setzt und von ihnen aus das Wirkliche mit vollster Sicherheit und Kühnheit kritisiert. Eine

gewisse Einseitigkeit der Auffassung gehört daher zum Wesen der aristophanischen, wie überhaupt der alten attischen Komödie, sowie andererseits eine Richtung auf bestimmte einzelne Ziele, welche bei abstrakt ästhetischer Beurteilung Tadel finden könnte, in Wahrheit aber der Ausflufs einer markigen Persönlichkeit ist und eine Bürgschaft dafür, dafs es der Dichter ernst und ehrlich meine, und die so etwas Versöhnendes hat gegenüber den nicht immer lauteren Mitteln, welche vom Dichter gegen einzelne Personen zur Anwendung gebracht werden, z. B. Nub. 177 ff.

Es lebte in A., wie in jedem wahren Athener, das Gefühl des politischen Parteimannes. In den Stürmen des peloponnesischen Kriegs, in welchen die ganze Blütezeit seiner dichterischen Thätigkeit fällt, hat zuerst der heifsblütige, für die gute alte Zeit der Marathonkämpfer[6]), für die Segnungen des Friedens, die Freuden des von ihm so oft verherrlichten Landlebens begeisterte Jüngling seine volle Kraft der nach seiner Ansicht guten Sache in Politik und Kunst geweiht; der Mann hat sich bescheiden gelernt, er verleugnet und verbirgt seine Herzensmeinung nicht, aber manches Ideal ist ihm in den Staub gesunken, er kennt die Grenzen seiner Macht und setzt den Kampf mehr mit der Geifsel des Spottes und Humors fort als mit dem scharfen Schwerte unbarmherziger Satire. So zeigen sich in Bezug auf sein Verhalten innerhalb seiner verschiedenen Stücke erhebliche Schwankungen. In den ältesten Stücken unbedingt Partei nehmend für die alte Zeit betont A. in den Wespen und im Frieden diesen Standpunkt nicht mehr so stark; die folgenden uns erhaltenen Stücke, aufser den Fröschen, zeigen jenen Kampf des Dichters ruhend.

Teuffel A. Stellung zu seiner Zeit. Morgenblatt 1855 Nr. 33 f. p. 777—782. 802—806. Nägelsbach Nachhomerische Theologie p. 467—475. Frdr. Lorentz De Ar. spe atque imagine reip. Atheniensium restituendae. Berlin 1865. 32 pp. 8. Müller-Strübing A. und die hist. Kritik z. B. p. 112 ff. und dazu A. v. Velsen Phil. Anz. 1875. 367—394. J. G. H. Frankamp In Ar. de republica Athen. sententiam. Leyden 1872. 107 pp. 8.

In dieser Stellung des A. liegt der Schlüssel zu seinem innersten Wesen. Es verrät sich darin einmal der Ernst, welcher den eigentlichen Ausgangspunkt und auch das letzte Ziel des Dichters bildet. Er will nicht blofs lachen machen durch seine Komödien, sondern etwas wirken, seinen Beitrag zu einer bestimmten Gestaltung des athenischen Lebens nach seinem Sinne liefern und damit seiner Bürgerpflicht genügen; und nicht blofs unterhalten will er durch Darstellung des Lächerlichen, sondern er will das Lächerliche — als ein Verkehrtes und Verderbliches — völlig vernichten, und zwar für die Wirklichkeit des Lebens. Dieser zu Grunde liegende Ernst ist ein prosaisches Element, er bewirkt, dafs A. in

---

6) Eine ähnlich sehnsüchtige Schilderung dieser Zeit bei Platon Legg. III p. 698 ff.

den älteren Stücken häufig derb und bitter wird statt rein heiter, er thut dem Dichter Abbruch, aber er macht den Menschen um so achtenswerter. Andererseits wurzelt in jener Stellung des A. das eigentümliche Verhältnis, in welchem bei ihm Zweck und Mittel stehen. Er will das Alte und kämpft dafür, — und ist doch selbst durch und durch modern; auch die Waffen, die er in jenem Kampfe schwingt, sind ganz spezifisch moderne. So will er reiner machen durch Unsauberkeit; so ereifert er sich grundsätzlich für die Götter des Volks und macht doch ihre Erscheinungsweise hinsichtlich solcher Mythen, die von den Gebildeten jener Zeit längst nicht mehr geglaubt wurden, selbst vielfach lächerlich. So geifselt er erbarmungslos die Ränke und Kniffe seiner politischen Gegner und zeigt sich ihnen doch in der Anwendung jener demagogischen Mittel, in Verdrehung der Thatsachen, in Verdächtigungen und Vorspiegelungen mindestens ebenbürtig.

Welcker zu seiner Übersetzung d. Wolken p. 247 ff. Nägelsbach Nachhomer. Theologie p. 474 ff. C. Kock A. und die Götter des Volksglaubens. Leipzig 1857 = N. J. Suppl. III. M. Bertrand Des irrévérences de l'ancienne comédie envers les dieux. Caen. 1868. 32 pp. 8. Rochel. Ar. quibus causis commotus oracula eorumque interpretes irriserit. Neustadt i. Westpr. 1870. 12 pp. 4.

Endlich die Kunstform des A. betreffend, so hatte man bisher bei ihm keine strenggegliederte Ökonomie, keinen regelrechten Plan, keinen stetigen Fortschritt zu einem festen Ziele gefunden (vgl. Th. Kock A. als Dichter und Politiker, Rh. M. 1884. 118—140 und die eingehende Zergliederung der erhaltenen Komödien von Textor Zur dramat. Technik des A. Stettin 1884 und 1885, besprochen von Kaehler Phil. Rundschau 1885. 1313—1322). Und allerdings ist bei ihm in der Regel nur die erste Hälfte der Komödie („der deduktorische Teil") meisterhaft, während das Weitere („der exemplifizierende Teil") meistens in einem Nebeneinander von komischen Scenen besteht, welche in dem jedesmaligen Hauptgedanken ein Band haben, das der genialsten Freiheit der Bewegung wenig Eintrag thut. Oft genug läfst das Stück gegen das Ende hin nach und sinkt einem halb typischen Schlusse zu. Dabei ist es nicht selten, dafs ein schon früher dagewesenes Motiv (z. B. Zweikampf, Schlufsballett) in einem späteren Stücke wiederkehrt. Überhaupt aber besteht bei der ganzen alten Komödie im Unterschied von der neuen die Hauptstärke nicht sowohl in Verwicklungen und deren kunstgerechter Lösung, sondern vielmehr im Witze der Situation selbst; auch ist durch den wunderhaften Grundcharakter der alten Komödie, der mit ihrer Bestimmung als kirchliches Festspiel zusammenhängt, der Dichter über die Forderungen der Verständigkeit (Plan, Wahrscheinlichkeit, Kausalzusammenhang, Konsequenz etc.) im voraus hinweggehoben. Kühn, phantastisch, genial, abenteuerlich sind die Stücke der alten Komödie, und dies ist die Regel, der sie folgen.

Man hat wegen dieser angeblichen Formlosigkeit der aristophanischen Lustspiele sogar eine totale Umarbeitung und Kontamination derselben in frühbyzantinischer Zeit erweisen wollen, jedoch ohne dafs dies sonderlichen Anklang gefunden hätte.[7])

Vielmehr ist in neuester Zeit ein entscheidender Schritt gethan worden, um in der scheinbaren Regellosigkeit des äufseren Aufbaus der Komödie eine feste Regel zu entdecken: Th. Zieliński (Die Gliederung der altatt. Komödie. Leipzig, Teubner 1885. 399 pp. gr. 8) verwirft mit vollem Rechte die Übertragung des aristotelischen Gliederungsschemas der Tragödie auf die Komödie und nimmt für letztere eine eigne, selbständige Kompositionsweise, die epirrhematische, an: Wenn auf die Strophe des Liedes unmittelbar eine bestimmte Anzahl gesprochener Verse folgt, und dieselbe Anzahl der Antistrophe angehängt ist, so dafs der ganze Abschnitt in zwei gleiche Teile zerfällt, von denen jeder aus einem *μέλος* und einer *ῥῆσις* besteht, und die sich zu einander wie Strophe und Antistrophe verhalten, dann haben wir die epirrhematische Komposition vor uns, und diese kommt in der Komödie zur Geltung.[8]) — Freilich ist der Komödie auch das der Tragödie entlehnte Stasimon und Epeisodion nicht fremd (p. 191 ff.), aber der Urkern der ersteren, Parodos, Agon (bei Westphal Syntagma, die grofse Zank- und Streitscene) und Parabase, weist entschieden jenen im Grunde undramatischen Bau auf, der seine Erklärung in der einerseits melischen, andrerseits recitativischen resp. melodramatischen Vortragsweise und der damit zusammenhängenden Eurhythmie und Symmetrie findet (vgl. auch Christ Metrik² p. 655).

Zugleich ist hiermit eine moderne Streitfrage, die Responsion der Dialogpartieen betreffend, definitiv erledigt: die sogenannte grofse oder konstruktive Responsion findet aufser bei den chorischen Partieen nur da statt, wo sie durch die begleitende Musik und die Vortragsweise für das Ohr des Zuhörers erkennbar und verständlich gewesen ist.

Helbig Rh. Mus. XV 251 ff. O. Ribbeck Neues Schweiz. Mus. I 213 ff. Oeri De responsionis apud Ar. rationibus atque generibus. Bonn 1865. 38 pp. 8. Die Responsion bei A. N. J. Bd. 101, 352 ff. Novae in responsionem Ar. animadversiones. Schaffhausen 1876 und Leipzig 1881. 38 pp. Oeri Christ und Prien Verh. der XXXII. Philologenvers. Wiesbaden 1878. p. 251 ff. K. Zacher Verh. der Geraer Philologenvers. 64 ff. Witten Qua arte Ar. diverbia composuerit. Halle 1878. 47 pp. 8. (bei dem die übrige Litteratur nachzusehen ist).

---

7) E. Brentano Untersuchungen über das griech. Drama. I. A. Frankfurt a. M. 1871. 200 pp. 8 A. und Aristoteles oder über ein angebliches Privilegium der alten att. Komödie. Frankfurt a. M. 1873. 53 pp. 4. Vgl. die Antwort auf erstere Schrift von K. Lehrs Zur Rechtfertigung des A. N. J. Bd. 105, 185—188.

8) Eine eingehende und gerechte Würdigung dieser Schrift von K. Zacher in Wochenschrift f. klass. Philol. 1886. Nr. 49—51. p. 1546—1553, 1569—1577, 1609—1615.

In der Charakterzeichnung beweist A. scharfe Beobachtung und grofse Feinheit, sowohl wo er Individuen als wo er ganze Richtungen und Stände (typische Figuren) schildert. Zur erstern Art gehören Kleon, Demosthenes, Nikias (Eq.), Agathon (Thesm.), und besonders Aischylos und Euripides (Ran.); zur zweiten diejenigen Figuren, welche Athener des alten Schlages nach verschiedenen Seiten hin, die sich gegenseitig zur Ergänzung dienen, darstellen, wie Dikaiopolis und Trygaios, Strepsiades und Philokleon, auch Euelpides und Peithetairos, sowie der *λόγος δίκαιος*, alle in ihrer Art von grofser Naturwahrheit und Anschaulichkeit. Dann die Spiefsbürger in Eccl. und Plut., der Pfaffe Hierokles (Pax und Av.), die Sykophanten, hungrigen Dichter (Av.), Bedientencharaktere (Ran. und Plut.), die verschiedenen Nüancen von Weibern (Lys. Thesm. und Eccl.) u. dgl. Alle diese Charaktere sind aber, dem Wesen der alten Komödie entsprechend, bei aller Treue in der Hauptsache doch im einzelnen meist karikiert, oft auch ironisch gehalten, so dafs sie sich selbst vernichten, wie die Gesandtschaft in Ach. Nur der Stoff ist dabei der Wirklichkeit entnommen, die Zusammenstellung und Mischung der Merkmale und Züge aber des Dichters eigene Schöpfung.

Joh. Richter De prosopographia Aristophanea, I. Rastenburg 1864. 31 pp. 4. II. 1867. 28 pp. 4. III. Meseritz 1871. 18 pp. 4. H. Müller-Str. s. p. 25. E. Hiller Über Personenbezeichnungen u. s. w. Hermes VIII 442—456. A. Croiset De personis apud Ar. Paris 1873. 79 pp. 8. C. Burmann De poetis comoediae antiquae quae commemorantur ab Ar. Berlin 1868. 36 pp. 8.

Der Chor, als Vertreter des Bewufstseins der Zuschauer, wie es ist oder wie der Dichter es wünscht, macht öfters die Wandlungen mit durch, welche nach der Absicht des Dichters in jenem Bewufstsein vor sich gehen sollen (Bekehrung zu dessen Ansicht), z. B. Ach., (Nub.) Vesp. und Av. (wie Dionysos in Ran.).

Der Dialog ist lebendig, gewandt, schlagend, pikant.

Endlich im Äufseren der Darstellung, in Sprache und Versbau, zeigt sich A. als ein Meister ersten Ranges. Sein Stil hat aristokratische Eleganz auch wo der Gegenstand ein plebejischer ist, und seine Sprache ist ein Muster des reinsten Atticismus, das von keinem andern Schriftsteller übertroffen und nur von Platon in seinen vollendetsten Werken erreicht wird. Hinsichtlich des Reichtums, Glanzes und Wohllautes der Rhythmen aber kann ihm nur Aischylos an die Seite gestellt werden, und ganz wunderbar ist die Leichtigkeit, womit sich der Dichter in den kunstreichsten metrischen Gebilden mit strengster Einhaltung der Gesetze der Kunst zu bewegen pflegt und auch den flüchtigsten Scherz mit bezauberndem Wohllaut ausstattet. Erst die spätesten Stücke zeigen, infolge der allgemeinen Entmutigung und Abstumpfung, auch darin einigen Nachlafs.

Vgl. im allgemeinen Rötscher Ar. und seine Zeit. Berlin 1827. J. C. Dabas Aristophane. Paris. J. Smith 1832. 47 pp. 4. H. Pol De Ar. poeta comico. Gröningen 1834. 170 pp. 8. Rumpel De Ar. poeta. Halle 1839. 25 pp. 8. G. Bernhardy Grdr. der griech. Litt. (2. Ausg.) II, 2. 548—592, bes. 553—561. Th. Bergk in Ersch u. Gruber I, 81. 378 ff. J. L. Klein Gesch. des Dramas. II Leipzig 1865. 81—206.

Innerhalb des Altertums ist A. am besten verstanden worden von Platon, der im Symposion in der Rede, die er ihn halten läfst, das phantastische, zwischen Ernst und Scherz neckisch gaukelnde Wesen des Dichters, seinen heiteren Ton, seine kecken Bilder und drastischen Vergleichungen aufs glücklichste nachbildet und auch im Stile sicherlich absichtlich ihn oft ans Rhythmische streifen läfst, besondens stark gleich beim ersten Auftreten, 176 B. Auch schrieb man ihm das Epigramm zu:

Αἱ Χάριτες τέμενός τι λαβεῖν ὅπερ οὐχὶ πεσεῖται
Ζητοῦσαι ψυχὴν εὗρον Ἀριστοφάνους.

Dagegen Plutarch, welcher eine Schrift *Σύγκρισις Ἀριστοφάνους καὶ Μενάνδρου* verfafst hat, vermag den Dichter so wenig aus sich selbst und seiner Zeit zu beurteilen, dafs er den Mangel an Menanders Glätte, Ebenmafs und Feinheit ihm als Fehler anrechnet.

Exkurse zu den Wolken.

I.[9])

Für die Frage über das Verhältnis der beiderlei Bearbeitungen der Wolken zu einander ist uns aus dem Altertum keine Nachricht zugekommen, welche sich an Reichhaltigkeit und Wichtigkeit messen könnte mit der sechsten Hypothesis, deren Wortlaut folgender ist:

Τοῦτο ταὐτόν ἐστι τῷ προτέρῳ· διεσκεύασται δὲ ἐπὶ μέρους, ὡς ἂν δὴ ἀναδιδάξαι μὲν αὐτὸ τοῦ ποιητοῦ προθυμηθέντος, οὐκέτι δὲ τοῦτο δι' ἥν ποτε αἰτίαν ποιήσαντος. καθόλου μὲν οὖν σχεδὸν παρὰ πᾶν μέρος γεγενημένη ἡ[10]) *διόρθωσις· τὰ μὲν γὰρ περιῄρηται, τὰ δὲ παραπέπλεκται, καὶ ἐν τῇ τάξει καὶ ἐν τῇ τῶν προσώπων διαλλαγῇ μετεσχημάτισται. ἃ δὲ ὁλοσχερῆ τῆς διασκευῆς τοιαῦτα ὄντα τετύχηκεν.*[11]) *αὐτίκα ἡ μὲν παράβασις τοῦ χοροῦ ἤμειπται, καὶ ὅπου*

---

9) Teilweise Auszug aus Rh. M. X 214—234.

10) *ἡ* eingefügt von Bücheler, N. J. 1861, 685.

11) So die Aldina; der Venetus aber hat *ὁλοσχερῆς*. Die Stelle ist sichtlich verdorben und noch nicht in sicherer Weise verbessert. W. Dindorf: *τὰ δὲ ὁλοσχεροῦς τῆς δ.* Fritzsche: *ἃ δὲ ὁλοσχερῶς διεσκεύασται τοιαῦτα ὄντα τετύχηκεν.* Köchly: *ἃ δὲ ὁλοσχεροῦς τῆς διασκευῆς τετύχηκε τοιαῦτα ὄντα τυγχάνει.* Bücheler: *τὰ δὲ ὁλοσχερῶς τῆς διασκευῆς τετυχηκότα τοιαῦτα* oder *ἃ δὲ ὁλοσχερῆ τῆς διασκευῆς τετύχηκε τοιαῦτα.*

ὁ δίκαιος λόγος πρὸς τὸν ἄδικον λαλεῖ, καὶ τελευταῖον ὅπου καίεται ἡ διατριβὴ Σωκράτους.

Der Verfasser dieser Hypothesis ist unbekannt; doch verraten Ausdruck und Stil einen Grammatiker aus guter Zeit.[12]) Seine Angaben aber erwecken Vertrauen durch die Offenheit, womit der Verfasser das, was er nicht positiv weiſs, als seine Vermutung, als einen Schluſs bezeichnet (*ὡς . . προθυμηθέντος . . ποιήσαντος*), und das, was er gar nicht weiſs, einfach auf sich beruhen läſst (*δι' ἥν ποτε αἰτίαν*). Wir dürfen daher voraussetzen, daſs ihm gute alte Quellen zu Gebote standen, wenn ihm auch direkte Benutzung der ersten Wolken nicht notwendig zuzutrauen ist, so wenig wie Diogenes Laertios[13]), Athenaios und Eratosthenes.[14]) Dieses Vertrauen bestätigt sich dann ferner durch den Inhalt und die Beschaffenheit dieser Angaben selbst. Was nämlich diese Hypothesis angiebt, ist folgendes:

1) Das vorliegende Stück (Nub. II) ist im wesentlichen identisch mit dem früheren (Nub. I).

2) Das Unterscheidende beider liegt darin, daſs Nub. II eine Umarbeitung von Nub. I ist.

---

12) Bücheler a. a. O.

13) Vgl. Diog. La. II 5, 18: *Σωκράτης . . ἐδόκει συμποιεῖν Εὐριπίδῃ. ὅθεν . . Ἀριστοφάνης Νεφέλαις:*

Εὐριπίδης δ' ὁ τὰς τραγῳδίας ποιῶν
τὰς περιλαλούσας οὗτός ἐστι, τὰς σοφάς.

Teuffels Vermutung (Rh. M. X 227, vgl. lat. Ausg. der Nub. p. 12), daſs diese zwei Verse in Nub. I um 184—217 standen, so daſs der Schüler dem Streps. im *φροντιστήριον* auch den Euripides zeigte, gerade mit Anfertigen einer Tragödie beschäftigt, hat Bücheler (a. a. O. 680 vgl. 664) zugestimmt und daraus gefolgert, daſs Diog. die Nub. I noch vor sich hatte; vgl. zu 412.

14) Anders Teuffel Rh. M. X 215—219. — Über Eratosthenes vgl. schol. Nub. 552. — Fr. Ritter Philol. XXXIV 447—464 und P. Weyland XXXVI 73—82 haben wenigstens so viel nachgewiesen, daſs uns nichts zu der Annahme zwingt, daſs die Genannten ein Exemplar der aufgeführten Wolken selbst eingesehen haben, die Beweisführung des Eratosthenes aber auf Schlüssen aus dem Inhalt unseres Stückes und der Didaskalien beruhe. C. Strecker (s. o. p. 20) macht p. 58 mit Recht darauf aufmerksam, daſs auſser anderen auch schol. 591 auf Eratosthenes zurückgehe. Dies ist also bei der Lösung dieser Frage mit zu berücksichtigen; endlich verrät sich auch, wie mir scheint, schol. 549 von den Worten *ὥσπερ ζῶντος αὐτοῦ διαλέγεται* an durch seinen ganzen Ton und Inhalt als eratosthenisch. Hält man diese drei Stellen zusammen, so ergiebt sich, daſs Er. das Epirrhema fälschlich den ersten Wolken zuschrieb. Dagegen die Worte schol. 591: *Δῆλον οὖν ὅτι κατὰ πολλοὺς τοὺς χρόνους διεσκεύασε τὸ δρᾶμα* (vielleicht schon von *καὶ μὴν ὡς* — an) müssen einem anderen Gewährsmann zugeteilt werden, der eine richtigere Ansicht der Sachlage hatte als jener. Wenn nun auch des Eratosthenes Worte sicherlich verstümmelt überliefert sind, so daſs immerhin ein Zweifel an diesem Ergebnis der Untersuchung möglich ist, so darf doch nicht ohne weiteres Eratosthenes auch als Verfasser von Hypothesis VI angesehen werden, wozu Strecker p. 59 geneigt ist.

3) Diese Umarbeitung ist aber nicht vollständig zu Ende geführt, sondern nur eine teilweise.

4) Die Nichtvollendung der Umarbeitung erklärt sich aus der Thatsache, dafs der Dichter die wahrscheinlich beabsichtigte Wiederaufführung seines umgearbeiteten Stückes aus irgend welchem Grunde nicht zur Vollziehung brachte.

5) An dem umgearbeiteten Stücke werden unterschieden a) solche Teile, welche sich schon in der ursprünglichen Bearbeitung im wesentlichen ebenso vorfanden, aber Nachbesserungen im einzelnen und kleinen (*διορθώσεις*) erfahren haben, b) Umgearbeitetes im eigentlichsten und vollsten Sinne des Wortes (*διασκευή*).

6) Von der Nachbesserung im kleinen (*διόρθωσις*) sagt die Hypothesis, dafs sie sich fast über alle Teile des Stückes erstreckte, somit das ursprüngliche Stück vom Anfang bis zu Ende Änderungen im kleinen erfahren habe.

7) Specifiziert wird die *διόρθωσις* nur dahin, dafs der Dichter dieses gestrichen, jenes eingeschaltet, Verse umgestellt und den Personenwechsel umgestaltet habe.

8) Von der (nicht zu Ende geführten) *διασκευή* dagegen werden einzelne Fälle beispielsweise namhaft gemacht. Neu und für sich fertig gearbeitet[15]) ist nämlich a) die Parabase, b) die Scene zwischen den beiden Logoi, c) der Schlufs, wo (in Nub. II) die Wohnung des Sokrates in Brand gesteckt wird.

Unter allen diesen Aussagen ist auch nicht eine einzige, welcher gegründete Bedenken entgegenstünden; wohl aber werden so ziemlich alle durch anderweitige Zeugnisse und Gründe unterstützt und fast zur Gewifsheit erhoben.[16]) Insbesondere die wichtigste Angabe von den drei neugearbeiteten Partieen wird durch den Augenschein vollkommen bestätigt. Von der Parabase und der Zweikampfscene ist dies unzweifelhaft (vgl. Exkurs III); aber auch vom Schlusse ist es glaublich, dafs er in Nub. I ein anderer war[17]), dafs das Stück etwa mit der Rückbekehrung des Strepsiades schlofs, freilich dann in wenig drastischer Weise, oder damit, dafs Sokrates und Chairephon von Strepsiades und Xanthias durchgeprügelt wurden.[18]) Im letzteren Falle kann auf den Schlufs von Nub. I bezogen werden der von Photios p. 428, 27 und Suidas überlieferte Vers:

κείσεσθον ὥσπερ πηνίω κινουμένω.[19])

---

15) Denn das *ἤμειπται* bedeute „ist neu, ist eine andere" erhellt teils aus seiner Identität mit *ὁλοσχερὴς διασκευή* teils daraus, dafs es von der Parabase ausgesagt ist, welche handgreiflicher Weise vollkommen neu ist.

16) Vgl. Rh. M. X 220—234.

17) Anders Rh. M. X 231 ff.

18) So Bücheler a. a. O. 678.

19) Teuffel Rh. M. X 232 weist auch den von Phot. 398, 11 aus den Wolken citierten Vers: *ἐς τὴν Πάρνηθ' ὀργισθεῖσαι φροῦδαι κατὰ τὸν*

Die Hypothesis selbst will zwar, wie *αὐτίκα* zeigt, mit diesen drei Beispielen keineswegs die Zahl der Partieen erschöpft haben, die in Nub. II neu hinzugekommen seien; und namentlich von 694—699, 706—730, 740—745, 804—813 wird der nächste Exkurs zeigen, dafs sie noch nicht in Nub. I gewesen sein können; von anderem werden die Anmerkungen nachweisen, dafs es an seiner jetzigen Stelle nicht ursprünglich gestanden haben kann.[20]) Aber im allgemeinen darf, schon darum, weil die Umarbeitung ja doch nicht vollendet ist, als kritischer Grundsatz aufgestellt werden: dafs von jeder Stelle der jetzigen Wolken, solange nicht das Gegenteil positiv überliefert ist oder durch innere Gründe glaublich gemacht werden kann, anzunehmen ist, dafs sie bereits in dem aufgeführten Stücke sich gefunden habe. Dieser Grundsatz wird auch durch die Wahrnehmung gesichert, dafs die uns vorliegende Redaktion des Stückes den Beweis liefert, wie ihr Herausgeber von dem Bestreben geleitet war die neugearbeiteten Teile mit möglichster Schonung des Vorhandenen dem Stücke einzuverleiben und nur das zu beseitigen, was mit dem Neuen absolut unverträglich war[21]), ein Bestreben, welches mehrfach (z. B. 412—422, 501, 694 ff.) sogar über die Grenze des eigentlich Zulässigen hinaus festgehalten ist.

II.[22])

Dafs in der Stelle 694—745 die zweierlei Bearbeitungen unseres Stückes durcheinandergemischt sind, ist so handgreiflich, dafs es heutzutage kaum noch von jemand bestritten wird.[23]) Denn die Wiederholungen und Widersprüche liegen offen genug zu Tage. Sokrates hat seinen neuen Schüler Strepsiades allein gelassen mit der Weisung: *ἐκφρόντισόν τι τῶν σεαυτοῦ πραγμάτων* (695). Zweimal kommt er nun zurück, um nach seinem Schüler zu sehen, und gebraucht beim zweiten Male (731) eine Wendung (*φέρε νυν ἀθρήσω πρῶτον*), mit welcher das Vorausgegangensein derselben Handlung völlig unvereinbar ist. Die beiden Visitationen treffen den Strepsiades in wesentlich verschiedener Stimmung: das eine

---

Λυκαβηττόν dem Schlusse zu, G. Hermann, Bücheler, Dindorf, Kock, Fritzsche (Rostock 1882/3) und Zieliński (p. 132) mit gutem Grunde der Parodos (vor 323); doch braucht er nicht gerade in dem angegebenen Zusammenhange gestanden zu haben. Er würde, wenn er einmal in der Parodos unterzubringen ist, ganz gut an den Schlufs der Partie 346—355 passen.

20) O. Bachmann Coniect. Ar. specimen 139 ff. will auch 169—179 der ersten Bearbeitung zuweisen.

21) Köchly Akad. Reden I 415.

22) Der Hauptsache nach schon im Philologus VII 325—345 enthalten, hier aber wesentlich abgekürzt und mannigfach umgearbeitet.

23) Ausdrücklich anerkannt ist das Ergebnis des Folgenden besonders von H. Köchly Akad. Vorträge I 414. 425, und Bücheler in N. J. 1861, 673. Textor Stettin 1885. p. 27.

Mal von den Wanzen aufgeregt, das andere Mal in einem schlafähnlichen Zustande, *τὸ πέος ἐν τῇ δεξιᾷ* (734). Im übrigen aber nehmen beide denselben Gang: Strepsiades antwortet auf die Frage des Sokrates beide Male mit einem skurrilen Spafse, der im ersten Falle von den Wanzen des *ἀσκάντης* hergenommen ist (725), im zweiten von dem Phallos, den er in der Hand hat (734). Beide Male heifst ihn dann Sokrates sich einhüllen, welcher Befehl in dem einen Falle sogar wiederholt wird (s. 727. 735. 740). Im ersten befolgt Streps. die Weisung alsbald und hüllt sich mit einem Seufzer ein (729 f.); nichtsdestoweniger hören wir schon 735 wieder den Sokrates in kategorischem Tone ihm zurufen: *οὐκ ἐγκαλυψάμενος ταχέως τι φροντιεῖς;* Das Einhüllen hat den Zweck alles Zerstreuende beim Meditieren ferne zu halten. Für dieses Nachdenken aber ist das erste Mal der Gegenstand von Sokrates angegeben, zuerst allgemein (*τι τῶν σεαυτοῦ πραγμάτων*, 695), dann bestimmter (*ἐξευρετέος γὰρ νοῦς ἀποστερητικὸς κἀπαιόλημα* 728 f.); das zweite Mal dagegen lehnt Sokrates auf die Frage des Strepsiades, was er denn ausstudieren solle, die Antwort ab und meint, das solle Streps. selbst bestimmen (736 f.). Endlich werden dem Strepsiades für den Fall, dafs er dabei auf unlösbare Fragen stofse, zweimal Verhaltungsmafsregeln angegeben, das erste Mal vom Chore (703 f.), das zweite Mal von Sokrates (743 f.), und zwar beide Male ganz in derselben Weise, indem ihm nämlich geraten wird dergleichen *ἄπορα* vorläufig beiseite liegen zu lassen und erst später, nachdem ihm anderes geglückt, darauf zurückzukommen.

Unter diesen Inkonsequenzen ist, wie schon F. V. Fritzsche[24]) erkannt hat, die auffallendste und weitgreifendste die, dafs einerseits Strepsiades durch die Wanzen zur Verzweiflung gebracht wird, auf der anderen Seite aber mit dem Phallos in der Hand so ruhig dasitzt, dafs der eintretende Sokrates ihn für schlafend hält. Erkennen wir in dieser Grundverschiedenheit das Charakteristische der beiderlei Bearbeitungen, so fragt sich zuerst, welche von beiden Darstellungen die ältere sein werde, sodann wie die Grenzen für beide näher zu bestimmen sind.

Die Antwort auf die erste Frage kann keinen Augenblick zweifelhaft sein. Wenn Aristophanes in der notorisch zur zweiten Bearbeitung gehörigen Parabase es ausdrücklich als einen Vorzug des umgearbeiteten Stückes (vgl. 534) bezeichnet, dafs es *σώφρων* sei, sofern es vor allem ohne vorgebundenen Phallos erscheine (537—539), so versteht es sich von selbst, dafs eine Scene, worin der Phallos eine Rolle spielte, aus der ersten Bearbeitung stammt.[25])

24) De fabulis ab Aristophane retract. III (Rostock 1851 4.) p. 4.

25) Dies gilt auch für den Fall, dafs in den Versen 537—539 (nach schol. 540 f.) ein versteckter Spott auf Eupolis' Prospaltier fr. 244 K enthalten ist; s. H. Lübke Observ. crit. p. 46 f.

Wie wir diese Scene uns näher zu denken haben, darüber giebt uns das Scholion zu 734 einen bemerkenswerten Aufschlufs. Es heifst hier nämlich: *τὸ πέος· δεῖ γὰρ αὐτὸν καθέζεσθαι ἔχοντα τὸ αἰδοῖον καὶ μιμεῖσθαι τὸν δερμύλλοντα ἑαυτόν.* In der ersten Bearbeitung safs also Strepsiades während der Abwesenheit des Sokrates ruhig auf der Bühne, vertrieb sich die Langeweile durch das angegebene Mittel und schlief darüber allmählich ein, bis ihn das Wiedereintreten des Meisters aufscheuchte. Hiermit sollte wohl die Art, wie die Philosophenschüler ihre Freiheit benützen, verdächtigt werden; und so häfslich der Einfall an sich ist, so haben wir doch kein Recht ihn dem Aristophanes abzusprechen; vgl. Eq. 24 f. 963. Pac. 290. Ran. 545. Eccl. 709, auch Lys. 158.[26])

Das neue Motiv ist von den Wanzen hergenommen. Diese werden erwähnt 696—699. 707—726. 742. Bestimmen wir hiernach die Grenzen der beiden Bearbeitungen, so bekämen wir, da die erste mit 731 sicher anhebt, somit 727—730 noch der zweiten zufallen, für die zweite 696—730 und 740—745, für die erste 731—739. Indessen, wenn 736 f. der ersten Bearbeitung zugewiesen werden mufs, so kann 695 nicht auch derselben zugeteilt werden, da diese sich zu einander ausschliefsend verhalten; wir werden daher den Grenzpfahl der zweiten Bearbeitung bis 694 vorrücken müssen, und gewinnen dadurch zugleich den Vorteil, dafs die unleugbare Schroffheit des Übergangs von 693 auf 694 sich vollkommen erklärt, indem wir hier die Naht erkennen, durch welche Bestandteile der zweiten Bearbeitung an die erste angefügt worden sind. Andererseits enthielte die zweite Bearbeitung die Instruktion hinsichtlich der *ἄπορα* zweimal, 703 f. und 743 f. Man ist daher genötigt die eine von beiden Stellen nebst dem, was zu ihr gehört, also entweder 700—706 oder 740—745 zur ersten Bearbeitung zu ziehen. Für das zweite spräche der Umstand, dafs 740 sich leichter an 739 als an 730 anreiht; denn da sich Strepsiades mit 729 f. — wiewohl zögernd — anschickt der Aufforderung des Sokrates gemäfs sich einzuhüllen (was eben zu dem Wortwitze von den *ἀρνακίδες* Anlafs giebt), so ist die erneute Weisung *ἴθι νυν, καλύπτου* (740) weniger am Platze, als wenn Strepsiades unmittelbar zuvor sein Hauptanliegen, um dessen willen er sich in die Schule des Sokrates begeben, wiederholt hat (738 f.). Gewichtiger aber als dieser Grund sind diejenigen, welche die Entscheidung für die Zuteilung von 700—706 an die erste Bearbeitung anraten. Zunächst, dafs der Zwischenruf *οἴμοι τάλας* (742) viel besser in einen Zusammenhang pafst, in welchem von den Wanzen schon so ausführlich die Rede gewesen war, dafs durch

26) Vgl. auch Plut. de stoic. repugn. 21: Chrysippos *ἐπαινεῖ τὸν Διογένην τὸ αἰδοῖον ἀποτριβόμενον ἐν φανερῷ καὶ λέγοντα πρὸς τοὺς παρόντας· εἴθε καὶ τὸν λιμὸν οὕτως ἀποτρίψασθαι τῆς γαστρὸς ἠδυνάμην.* Ferner das zweite Epigramm des Skythinos, Anth. gr. II p. 92.

diesen blofsen Schmerzensschrei jedermann die Beziehung auf die Wanzenqual verständlich war: dies war aber nur bei der zweiten Bearbeitung der Fall. Ferner ist nach der energischen Form des Befehls 735 die fast väterlich klingende Ermahnung *ἴθι νυν καλύπτου* weniger am Platze, als wenn blofs 727 vorausgegangen ist. Aber auch die Verse 700—706 selbst enthalten manches, was eine Zuteilung zur ersten Bearbeitung höchlich begünstigt. Vor allem die Worte *ὕπνος δ' ἀπέστω γλυκύθυμος ὀμμάτων* (705 f.) haben eine klare Beziehung auf die Klippe, an welcher in der ersten Bearbeitung das Meditieren des Strepsiades scheiterte, seine Schlaffheit und Schlafsucht, infolge deren das erste Wort, welches der zurückkehrende Sokrates an ihn richtete, hier war: *οὗτος, καθεύδεις*; (732). Sodann erklärt sich bei dieser Annahme die Unvollständigkeit der Strophe in Vergleich mit der Gegenstrophe (804 ff.) aufs ungezwungenste daraus, dafs in der ersteren die Schlufsverse einen Gedanken enthielten, der zu der neuen Bearbeitung nicht mehr pafste, daher der Dichter sie strich und sich vorbehielt sie durch andere, in den jetzigen Zusammenhang besser passende, zu ersetzen. Auch die Gegenstrophe unterstützt eine solche Auffassung; denn auch sie pafst offenbar in ihre jetzige Umgebung nicht mehr. Nachdem 789 f. Sokrates den Strepsiades fortgejagt hat, sollte man meinen, es sei jetzt eine wirkliche Trennung beider erfolgt, indem Sokrates sich in sein Haus zurückgezogen hätte. Wirklich spricht er auch im folgenden kein Wort mehr, und aufser 790 ist nirgends wieder Raum zu einem passenden Abgange für ihn. Nichtsdestoweniger redet nicht nur Strepsiades 803 ihn an, sondern es ist auch das ganze folgende Lied des Chores an ihn gerichtet, Sokrates demnach als bis zu Ende dieser Scene auf der Bühne anwesend vorausgesetzt, wiewohl gänzlich stumm, und obgleich so der scenische Zweck des Chorliedes (den Schauspielern Zeit zum Umkleiden zu geben) vernichtet wird. Ebensowenig passend ist, dafs 808 f. der Chor von Strepsiades sagt, er sei *ἕτοιμος ἅπαντα δρᾶν ὅσ' ἂν κελεύῃς*, und daher den Sokrates auffordert diese Gelegenheit gehörig auszubeuten. Eine solche Äufserung des Chors wäre etwa nach 437—456 an ihrem Platze gewesen, nicht aber hier, nachdem Sokrates aufs bestimmteste erklärt hat sich mit dem unfähigen alten Manne nicht weiter befassen zu wollen. Und 810 f. *σὺ δ' ἀνδρὸς ἐκπεπληγμένου καὶ φανερῶς ἐπηρμένου γνοὺς ἀπολάψεις* ist weder eine treffende Schilderung der jetzigen Stimmung des Strepsiades, noch auch kann ferner vom Aussaugen des Strepsiades selbst die Rede sein, nachdem sich Sokrates der Einwirkung auf ihn freiwillig begeben hat und der Sohn an dessen Stelle treten soll. Auch diese Inkonvenienzen erklären sich daraus, dafs die beiden Bearbeitungen vom Dichter noch nicht in völlige Übereinstimmung gebracht sind, insbesondere die aus dem älteren Stücke stammende Gegenstrophe noch nicht ganz der neuen Bearbeitung

angepaſst ist, welcher der übrige Teil der dortigen Scene (namentlich der abermalige Entschluſs es mit Pheidippides zu versuchen) anzugehören scheint. Endlich ist der getroffenen Wahl auch dies noch günstig, daſs, wenn die zweite Bearbeitung sich von 694—730 und die erste von 731—745 ohne Unterbrechung erstreckte, die Annahme unvermeidlich wäre, daſs in den *Νεφέλαι δεύτεραι* ein Chorlied bestimmt war die Lücke zwischen den letzten Worten des Strepsiades in 730 und seinen ersten in 746 auszufüllen, eine Nötigung, welche wegfällt, sobald 700—706 der ersten, 740—745 der zweiten Bearbeitung zugewiesen wird; denn in diesem Falle steigt in Strepsiades während der Instruktion, die ihm Sokrates erteilt (743—745), auf die er aber nur mit halbem Ohre hinhört, die sublime Idee auf, welche er von 746 an seinem Lehrer mitteilt.

Nehmen wir hiernach an, daſs die beiderlei Redaktionen sich folgendermaſsen verteilen:

I. 700—706. 731—739. — — — 746 ff.
II. 694—699. 707—730. 740—745. 746 ff.,

so wird wohl niemand darüber Bedenken haben, daſs von I das zwischen 739 und 746 in der Mitte Liegende nicht auch erhalten, sondern durch die entsprechenden Teile von II (740—745) ersetzt ist. Dagegen leuchtet es ein, daſs auf diese Weise die erhobenen Schwierigkeiten alle erledigt sind. Die Widersprüche sind dadurch gehoben, daſs die einander entgegenstehenden Punkte über die beiden Bearbeitungen verteilt sind: so die Aufregung und andererseits die Schläfrigkeit des Strepsiades, sowie die zweierlei Darstellungen über den Gegenstand von dessen Meditation (695 u. 728 aus II, 736 f. aus I). Durch dasselbe Mittel sind die Wiederholungen leidlich geworden; denn *ὅταν εἰς ἄπορον πέσῃς* (703) gehört den *Νεφέλαι πρότεραι* an, dagegen *κἂν ἀπορῇς τι τῶν νοημάτων* etc. (743) den *δεύτεραι*; die Aufforderung sich einzuhüllen findet sich jetzt in der zweiten Bearbeitung nur zweimal (*περικαλυπτέα*, 727, und *καλύπτου*, 740), in der ersten sogar bloſs einmal (*ἐγκαλυψάμενος*, 735). Die Witze 725 u. 734 stehen nach dem Gefundenen nicht mehr in der Luft, und dem Bedürfnis 747 auf 728 zu beziehen ist Rechnung getragen: zwischen beiden liegt nur so viel, als Strepsiades Zeit braucht, um seinen *νοῦς ἀποστερητικός*, den er 749 ff. produziert, auszudenken.[27])

27) Im Widerspruch mit dieser Darstellung will Th. Zieliński 700—705 und 731—739 wieder den Nub. II zuweisen. Allein da in der unbestritten der neuen Bearbeitung zukommenden Parabase (537) ausdrücklich gesagt ist, daſs diese Komödie (Nub. II) kein *σκυτίον καθειμένον* habe, so paſst 734 auf keinen Fall in die Diaskeue. Mit 734 muſs aber auch 700—705 den ersten Wolken zufallen. Wenn überhaupt die eignen Aussagen des Dichters und ein gewisses Maſs von Konsequenz in dieser Frage ausschlaggebend sind, muſs die Schläfrigkeit und das Spiel mit dem Phallos den Nub. I eigentümlich gewesen sein. In diesem Falle stammt die weitere Ausmalung der Wanzennot in der Parallel-

III.

Als Zweck des Zweikampfs der beiden Logoi wird 937 f. angegeben: ὅπως ἂν ἀκούσας σφῷν Ἀντιλεγόντοιν κρίνας φοιτᾷ (nämlich Pheidippides). Nachdem daher 1103 ff. der Λόγος δίκαιος sich selbst für besiegt erklärt hat und in das Lager des Gegners übergegangen ist, so sollte man meinen, versteht es sich nach jener Zweckbestimmung von selbst, dafs Pheidippides dem Λόγος ἄδικος zufällt, und der Lehrer mit dem neugewonnenen und durch heifsen Kampf eroberten Schüler triumphierend abzieht. Um so mehr sind wir überrascht 1105—1112 von allem dem das Gegenteil zu finden. Jetzt sehen wir mit einem Male die Entscheidung hierüber als dem Vater desselben zustehend vorausgesetzt; und während alles Bisherige sich nur darum drehte, ob Pheidippides von dem Λόγ. δίκαιος sich unterrichten lassen solle oder von dem Λόγ. ἄδικος, so sind diese plötzlich völlig verschollen und ist die Frage jetzt die, ob Strepsiades seinen Sohn dem Sokrates zur Unterweisung in der Beredsamkeit anvertrauen oder ihn ununterrichtet wieder mit nach Hause nehmen wolle.[28]) Aber nicht nur dem Zwecke der unmittelbar vorausgegangenen Zweikampfscene widerstreitet diese neue Frage, sondern sie ist auch nach dem, was vor jener Scene wiederholt erklärt worden war, völlig unbegreiflich. Gemäfs dem Rate der Wolken (794—796) hatte Strepsiades dem Sokrates seinen Sohn gebracht, damit dieser an des Vaters Statt die neuen Künste lerne (ἀντὶ σαυτοῦ μανθάνειν, 796). Diesen Zweck als bereits dem Sokr. bekannt voraussetzend hatte Streps. 867 den Sokr. aufgefordert herauszukommen: ἄγω γάρ σοι τὸν υἱὸν τουτονί. Und dafs diese Voraussetzung ganz begründet war, zeigt Sokrates selbst, indem er 874 f. fragt: πῶς ἂν μάθοι ποθ' οὗτος ἀπόφευξιν δίκης ἢ κλῆσιν ἢ χαύνωσιν ἀναπειστηρίαν; Strepsiades hatte ihn jedoch wegen dieses Zweifels beruhigt (ἀμέλει δίδασκε, 877), ihn gebeten seinem Sohne die beiden Logoi oder doch jedenfalls den λόγος ἥττων beizubringen (882—885), und vor dem Gehen noch einmal dem Sokrates eingeschärft dafür Sorge zu tragen, dafs Pheidippides nur ja gewifs in stand gesetzt werden möge allem Rechte zu

---

scene von der Überarbeitung her, aber auch nur die weitere Ausmalung. Denn nichts hindert, dafs auch in den Nub. I, wie in andern Komödien, die Wanzen schon verwendet waren z. B. 634. Damit fällt der Einwand von Zieliński (p. 34), dafs das Wanzenmotiv die ganze Scene beherrsche. Es ist das für die σώφρων κωμῳδία nicht passende Motiv zum Wegfallen bestimmt gewesen und ein beiläufig schon dagewesenes weiter ausgeführt. Ein recht passendes Seitenstück dazu ist, dafs die Meteorosophie im zweiten Stück möglichst beschränkt wurde, während der schon in Nub. I vorkommende λόγος ἥττων in den Vordergrund trat; vgl. Zieliński p. 48. N. 2.

28) Vgl. Fritzsche De fabulis ab Ar. retractatis (Rostock 1849. 4.) I p. 12 f.

widersprechen. Die Frage des Sokrates 1105 f. ist daher eine mehr als überflüssige, sie ist eine unpassende. Die Antwort des Strepsiades fällt natürlich bejahend aus, und zwar wünscht er, dafs seinem Sohne der eine Backen für die Behandlung kleiner Streitfälle geschickt gemacht werde, der andere aber für die grofsen Fragen. Diese Bestimmung der Aufgabe harmoniert weder mit der im Früheren ausgesprochenen (882—888), noch auch mit der nachfolgenden Rekapitulation (1148 f.). Unter sich stehen die beiden letztgenannten Darstellungen in vollständigster Übereinstimmung: wie 882 ff. Strepsiades aufs lebhafteste darauf gedrungen hatte, dafs sein Sohn jedenfalls den *λόγος ἥττων* lerne, so ist 1148 f. die erste Frage, welche er zurückgekommen an Sokrates richtet, die *εἰ μεμάθηκε* (Pheidipp.) *τὸν λόγον ἐκεῖνον*. Dagegen zu der zwischen ihnen in der Mitte stehenden (1107—1110) stimmen sie beide nicht; denn während beide den Gegenstand des Unterrichts qualitativ bestimmen (als *λόγος ἥττων* = *λ. ἄδικος*), so ist in jener Darstellung ein quantitativer Unterschied gemacht (*δικίδια* und *μείζω πράγματα*), der von dem anderen Standpunkte aus als völlig unerheblich und unwesentlich erscheinen mufs.

Zu diesen Schwierigkeiten des Inhalts kommen noch die scenischen. In der vorhergehenden Zweikampfscene waren auf der Bühne die beiden Logoi sowie Pheidippides; in der jetzigen (1105 ff.) gewahren wir auf ihr Sokrates, Strepsiades und Pheidippides: wo sind jene hingekommen? wie kommen diese her? wann haben sich die Schauspieler umgekleidet? Die erste Frage beantwortet sich hinsichtlich des *Λόγος δίκαιος* von selbst: er ist durch den Seiteneingang davongelaufen; Pheidippides wäre auf der Bühne geblieben, aber der *ἄδικος*? Ist er allein abgegangen, ohne den Pheidippides? Aber dann fehlte der vorigen Scene die Zuspitzung zu dem praktischen Ergebnis, welches 937 f. als Ziel aufgestellt worden war. Oder ist er nicht abgegangen, sondern auch während der jetzigen Scene noch auf der Bühne anwesend, nur unthätig und stumm? In diesem Falle wäre er nicht nur höchst überflüssig, sondern — als vierte Person — entschieden störend. Und was die zweite Frage betrifft, so ist schlechterdings nicht abzusehen, was Sokrates und Strepsiades schon wieder auf der Bühne zu schaffen haben, nachdem sie vorher nach verschiedenen Seiten auseinandergegangen sind, da die paar Worte 1105—1112 doch kein zureichender Grund sind, zumal sie nichts enthalten, was nicht schon wiederholt und besser gesagt wäre, und da namentlich von Strepsiades nach seiner letzten Äufserung (887 f.) ein Wiederkommen erst dann zu erwarten ist, wenn die Unterweisung des Pheidippides an einem Ziele angelangt sein kann, also erst bei 1131. Endlich die dritte Frage: wo ist die Pause, in welcher der *πρωταγωνιστής* sich aus dem *δίκαιος Λόγος* in Strepsiades zurückverwandeln kann, der *δευτεραγωνιστής* das Kostüm des *ἄδικος Λόγος* mit dem des

Sokrates vertauschen? Wenn G. Hermann (zu 1105 seiner Ausg.) meint, nach dem Abtreten der beiden Logoi habe Pheidippides eine Weile allein auf der Bühne gestanden, bis die beiden Logoi in Strepsiades und Sokrates umgekleidet gewesen seien, so wäre das, wie K. F. Hermann (Gesammelte Abhh. p. 272) in Bezug auf einen andern Fall sagt, „eine Langweiligkeit, die selbst auf unserem Theater kaum vorkommen, von dem griechischen Dichter aber gewifs durch einen eingeflochtenen Chorgesang vermieden worden sein würde“; daher denn schon Fritzsche Fab. retr. I p. 14 not. mit Recht sich gegen jene Annahme erklärt hat. Und wenn auch jenes technische Bedürfnis nicht vorhanden wäre, so würde schon die innere Verschiedenartigkeit der beiden Scenen nach der sonstigen Ökonomie des alten Dramas erfordern, dafs sie durch eine Pause, d. h. durch ein Chorlied auseinandergehalten würden.

Alle diese Schwierigkeiten lösen sich durch die Nachricht der sechsten Hypothesis, dafs die Kampfscene der beiden Logoi ein den *Νεφέλαι δεύτεραι* eigentümlicher Bestandteil sei, der sich in den *πρότεραι* noch nicht gefunden habe. Von hier aus liegt die Folgerung nahe, dafs die Verse, welche mit jener Scene in unlösbarem Widerstreite stehen, also 1105—1112, ihrerseits ein Rest aus den *Νεφέλαι πρότεραι* sind. Diese Folgerung hat zuerst F. V. Fritzsche gezogen, erstmals in seinen Quaestiones Aristophaneae 1835 p. 142, sodann, besser begründet, in seinem Programme de fabulis ab Aristophane retractatis I p. 10—16. Sie wird noch bestätigt durch die unzweifelhafte Thatsache, dafs das auf unsere Scene unmittelbar nachfolgende Epirrhema (1115—1130) ein Überrest aus der ersten Bearbeitung des Stückes ist. Dies hat schon F. A. Wolff Die Wolken, griechisch und deutsch, p. 185 behauptet, sodann Fritzsche Quaest. Aristoph. p. 188 f. und De fabb. retract. I p. 15 f. nachgewiesen. Von Fritzsches Gründen legen wir wenig Gewicht auf den ersten und zweiten: dafs durch 1113 f. das Epirrhema mit den unmittelbar vorhergehenden Versen (1105—1112) unzertrennlich verbunden sei, und dafs ohne eine solche Annahme das Fehlen eines Antepirrhema auffallend wäre. Desto treffender aber und unwiderleglicher scheint uns der dritte Grund: der heitere Ton des Epirrhema, seine lustigen Verheifsungen und Drohungen an die Richter für den Fall, dafs sie ihm den Preis zuerkennen resp. verweigern, beweisen, dafs dieser Teil vor der Entscheidung verfafst sei, zumal wenn man damit die Bitterkeit vergleiche, womit in der Parabase die wirklich erfolgte Verweigerung des Preises besprochen werde (Fritzsche p. 189 = I p. 15 f.). Der Anfang dieses Abschnittes (*τί δῆτα* etc.) weist darauf hin, dafs die Verse ursprünglich einen Zusammenhang hatten, der durch die jetzige Stellung derselben verwischt ist. Erwägen wir, dafs Sokrates hier den Strepsiades fragt, ob er noch immer auf seinem Entschlusse den Pheidippides ihm zu übergeben beharre, so werden

wir das in Nub. I Vorausgegangene als etwas bezeichnen müssen, was den Vater in seinem Entschlusse wankend zu machen geeignet war. Nehmen wir damit zusammen, dafs 1107 Strepsiades dem Sokrates die Anwendung strenger Mittel gegen Pheidippides anempfiehlt, so werden wir jenen vorausgegangenen Anstand in Pheidippides zu suchen haben. Er kann demnach bestanden haben entweder in einer Bethätigung von dessen Abneigung gegen die Schule des Sokrates, oder in etwas, wodurch seine Befähigung für letztere zweifelhaft erschien. Das letztere ist darum minder wahrscheinlich, weil Pheidippides als Angehöriger der jungen Generation von vornherein mit dem neuen Geiste, der sophistischen Bildung, in Wahlverwandtschaft steht und schliefslich wirklich ein *σοφιστὴς δεξιός* (1111) wird, der auch nach der Rückbekehrung seines Vaters dem neugewonnenen Standpunkte treu bleibt. Dafs Pheidippides nicht aus eigener Wahl und innerer Neigung Schüler des Sokrates wird, ist zwar schon im Vorhergehenden oftmals ausgesprochen und wird auch 1112, unmittelbar vor seinem Abgange mit Sokrates, abermals bemerklich gemacht. Aber es konnte kaum oft genug hervorgehoben werden, teils um die Macht der sophistischen Bildung zu charakterisieren, die auch anfänglich Widerstrebende völlig in ihre Netze zu ziehen wisse, teils um die Verantwortlichkeit für die Folgen jenes Unterrichtes recht nachdrücklich dem Strepsiades selbst zuzuschieben und den Rückschlag, den er davon erfährt, als einen ganz und gar gerechten hinzustellen. So mag es sein, dafs das Widerstreben des Pheidippides in dem aufgeführten Stücke gegen Sokrates selbst noch weiter und stärker bethätigt war als 870 und 1112 geschieht, etwa — wie Bücheler p. 672. 674 f. annimmt — in einer eigenen Prüfungsscene, die dann in der Umarbeitung gestrichen oder für anderen Zusammenhang verwendet wurde, um Wiederholungen zu vermeiden. Diese in Gegenwart des Strepsiades vorgenommene Prüfung mufste zu dem Ergebnisse führen, dafs es dem Sohne keineswegs an Talent fehle, falls er nur wolle, und so würde sich sowohl des Vaters Aufforderung zur Anwendung energischer Mittel (1107) erklären als die Zuversicht, womit Sokrates 1111 einen glänzenden Erfolg seiner Unterweisung verspricht (Bücheler p. 672). Da das persönliche Auftreten der beiden Logoi erst der zweiten Bearbeitung angehört, so wird in der ersten Sokrates selbst, etwa unterstützt von Chairephon, die Unterweisung des Pheidippides auf sich genommen haben. Darauf deutet in der jetzigen Gestalt des Stückes noch manches hin; so 1147 *χρὴ γὰρ ἐπιθαυμάζειν τι τὸν διδάσκαλον*, und 1467, wo Pheidippides auf die Zumutung seines Vaters an Chairephon und Sokrates Rache zu nehmen erwidert: *ἀλλ' οὐκ ἂν ἀδικήσαιμι τοὺς διδασκάλους.* Diese Unterweisung wird stattgefunden haben, nachdem Pheidippides brummend mit Sokrates abgegangen ist, also nach 1112, in der Pause, welche jetzt nur

noch durch das Epirrhema (1115—1130) ausgefüllt ist. Dafs in Nub. I dieses Epirrhema nicht allein stand, wie die ähnliche Mahnung an die Preisrichter Eccl. 1155—1162, läfst sich zwar nicht damit beweisen, dafs sonst die Pause gar zu kurz wäre, die Unterweisung allzu rasch vor sich ginge; denn hier, auf dem Boden der komischen Phantasie, kommt es auf ein kleines Mehr oder Weniger von Wunderhaftigkeit nicht an.[29]) Indessen ist es wahrscheinlich auch darum, weil für die mehr als 200 Verse, welche ganz sicher erst der Umarbeitung angehören (889—1104), in Nub. I andere vorhanden gewesen sein müssen, da die Verszahl des jetzigen Stückes zwar gröfser ist als die der *Ἱππῆς* und noch mehr als die der *Ἀχαρνῆς*, andererseits aber etwas kleiner als die der nächstfolgenden Komödie, der *Σφῆκες*, und um ein Bedeutendes kleiner als die der *Ὄρνιθες*, somit das jetzige Stück seinem Umfange nach zu den mittleren gehört und daher eine Einbufse von mehreren hundert Versen nicht erleiden kann, ohne dafs die an sich schon vorhandene Wahrscheinlichkeit zunähme, dafs den neuen Zuthaten in Nub. II Streichungen aus Nub. I ungefähr das Gleichgewicht hielten. Als eine solche möglicherweise gestrichene Scene haben wir soeben die der Vorprüfung des Pheidippides bezeichnet; so könnte man ferner vermuten, dafs in Nub. I, gerade so wie 627 ff. bei der Unterweisung des Strepsiades geschieht, nur ein Teil des Unterrichts von Pheidippides hinter die Scene verlegt war, so dafs nach 1130 Sokrates (und Chairephon) mit Pheidippides auf die Bühne zurückkehrte unter anerkennenden Äufserungen über die Brauchbarkeit und die Fortschritte seines Schülers, darauf allerlei Übungen mit demselben anstellte, ihm sophistische Lehren erteilte, nach deren Beendigung alle unter irgend einem Vorwande die Bühne verliefsen und der Chor ein Antepirrhema vortrug. Inzwischen verwandelte sich Chairephon in einen Strepsiades zurück und betrat dann als solcher die Bühne wieder mit einem Mehlsacke auf der Schulter, um seinen Sohn abzuholen (1131 ff.). Es liefse sich zur Unterstützung dieser Ansicht anführen, dafs die wiederholte Erwähnung des Chairephon in den Eingangsscenen (104. 144 ff. 156 ff.), in 831 und 1465, vielleicht auch noch der Schlufs (s. zu 1497), darauf hinweist, dafs derselbe in Nub. I eine Rolle neben Sokrates gespielt hatte.[30])

---

29) Wenn der obige Grund auch nicht volle Beweiskraft hat, so ist doch (mit Bücheler p. 675) zuzugeben, dafs er das ursprüngliche Vorhandensein noch weiterer Teile einer zweiten Parabase an dieser Stelle wenigstens glaublich macht.

30) Dies sind nur Vermutungen, doch haben sie mehr Glaubwürdigkeit als der neueste Versuch den Inhalt von Nub. I genauer zu bestimmen. Th. Zieliński nimmt abgesehen vom Prolog schon in der Parodos sehr bedeutende Änderungen an (der Agon der I Wolken ist für die Parodos umgearbeitet p. 49—52, 354—355), ebenso in der Meditierscene (p. 199: 626—813 ist diejenige Scene, wo alte und neue Elemente am

IV.

Der Inhalt des Stückes, wie es jetzt vorliegt, ist folgender. Der Ruf der neumodischen Redekünste, deren Inhaber Sokrates ist und durch die man in allen Prozessen den Sieg gewinnen kann, ist bis zu dem infolge des Kriegs in die Stadt gezogenen attischen

---

verwirrendsten durcheinandergemengt sind), und teilt von 814 an alles aufser 1214—1302 den neuen Wolken zu. Wo bleibt dann die Versicherung der Hypothesis VI: τοῦτο ταὐτόν ἐστι τῷ προτέρῳ? Es wäre dies Umänderung von weit mehr als der Hälfte. Wie pafst ferner dazu die Bemerkung Z. (p. 46), dafs, wenn die Umarbeitung vollendet worden wäre, Strepsiades als leidlich begüterter Mann erscheinen würde; sein Hauptaugenmerk würde nicht der Prozefs des Pasias und Amynias sein, sondern etwas viel Bedeutenderes, wovon sich eine Spur 1109 erhalten habe, während A. nicht Zeit oder Lust gehabt habe seinen Gedanken folgerecht durchzuführen? Dann hätte ja aufser dem Reste des Gebliebenen auch das eben erst Geänderte zum grofsen Teil nochmals geändert werden müssen (z. B. 1131 ff. 1178 ff. 1463 u. a.). So wäre allerdings bis auf einen kaum zu berechnenden Rest ein nagelneues Stück geworden. Wozu aber in diesem Falle überhaupt Benutzung des schon Vorhandenen statt einer viel müheloseren Neuschöpfung?

An Stelle der Neuerungen sollen nun in Nub. I Scenen gestanden haben, welche schilderten, wie der Unterricht des Streps. erfolgreich verlief. Dabei ist nicht abzusehen, wie die Katastrophe herbeigeführt worden ist und welcher Art sie überhaupt war. Streps. hat seine Gläubiger vorläufig abgefertigt und ist dabei φανερῶς ἐπηρμένος (was Z. den Nub. II zuteilt). Soll nun Sokrates oder sein Schüler die Strafe an Streps. vollzogen und jener sich dafür an ihnen gerächt haben, so ist schwer zu erklären, warum die Schlufsscene geändert und in der Hypoth. VI gerade diese, nicht aber das Vorhergehende, was eine viel wesentlichere und grellere Differenz zwischen Nub. I und II bildet, als neu bezeichnet ist. Noch weniger aber wäre es glaublich, dafs Streps. frei ausgegangen ist. Andrerseits wäre es mifslich dem A. die Ungerechtigkeit und Taktlosigkeit zuzutrauen, dafs er in der ersten Bearbeitung blofs Streps. den Sündenbock hätte abgeben, den Sokrates aber als Lehrer des Atheismus und sündlicher Rechtsverdrehung keine Strafe finden lassen. Man mag die Sache drehen und wenden wie man will, immer findet man Unmöglichkeiten oder so starke Änderungen, dafs die durchaus unverdächtigen Angaben der Hypoth. VI damit unvereinbar wären. Alles ist dagegen leicht erklärlich bei der Annahme, dafs sich Streps. zwar, wo es sich um allerhand Kniffe und Ränke im gewöhnlichen Leben handelte, ganz geweckt zeigte, aber keine Ausdauer und keinen Sinn für sonstige höhere sokratische Wissenschaft besafs, so dafs er vor Gericht nicht auf Erfolg rechnen konnte und darum mit der Weisung entlassen wurde seinen Sohn an seiner Statt in die Denkanstalt zu schicken. Da aber bei der Aufführung von Nub. I dem Publikum die Wiederholung des Unterrichts (erst Streps. und dann Pheidipp.) wenig gefallen hatte, so trat an die Stelle der durchgefallenen Scene der Streit der beiden Λόγοι. Ähnlich ist es bei der Exodos: vielleicht ist die Bestrafung des Sokrates den Zuschauern nicht packend genug ershienen, und so wurde ein effektreicherer Schlufs angehängt. Die vollständige Anpassung der eingeschobenen Stücke an die vorhandenen ist unterblieben.

Nur so ist die Art der Erwähnung in Platons Apologie erklärlich: 18 B ὡς ἔστι τις Σωκράτης, σοφὸς ἀνήρ (Nub. 94), τά τε μετέωρα φροντ-

Landwirt Strepsiades gedrungen. Von Schulden bedrückt, wie er durch die verschwenderische Lebensweise seines Sohnes Pheidippides und seiner Frau ist, beschliefst er zuerst seinen Sohn in die Schule des Sokrates zu schicken, um durch ihn seine Schulden wegdisputieren zu lassen. Da jener sich weigert, entschliefst sich Strepsiades selbst zum Schulbesuch. Hierin bestärkt wird er durch die Mitteilungen, welche ihm ein Schüler über Sokrates macht. Sokrates selbst belehrt ihn vor allem, dafs nicht die Götter des Volkes die wahren seien, sondern die Wolken, nimmt ihn, damit er des Anblickes dieser gewürdigt werden könne, unter burlesken Förmlichkeiten in seine Schule auf, und erfleht nun das Erscheinen der Wolken (Prolog: 1—262).[31]) Wirklich entsprechen diese

---

τιστὴς (101) *καὶ τὰ ὑπὸ γῆς ἅπαντα ἀνεζητηκὼς* (188 ff.) *καὶ τὸν ἥττω λόγον κρείττω ποιῶν* (99); fast dasselbe liest man 19 B: *Σωκράτης ἀδικεῖ καὶ περιεργάζεται ζητῶν τά τε ὑπὸ γῆς καὶ τὰ ὑπουράνια* (95 f. 228 ff.), *καὶ τὸν ἥττω λόγον κρείττω ποιῶν, καὶ ἄλλους ταὐτὰ ταῦτα διδάσκων* (98 f.). Entweder meint Platon die ihm irgendwie bekannt gewordenen zweiten Wolken, und dann ist 19 C: *ταῦτα ἑωρᾶτε καὶ αὐτοὶ ἐν τῇ Ἀριστοφάνους κωμῳδίᾳ* eine nicht gerade geistreiche Fiktion, oder er meint die erste Bearbeitung, und dann deckte sich der Inhalt derselben im wesentlichen mit dem der zweiten. Der *λόγος ἥττων* spielte also schon eine Rolle in Nub. I, etwa beim Unterrichte des Pheidippides (wo auch die *ὑπουράνια* u. s. w. vorgekommen sein mögen) und gewifs bei dem durch Pheidippides an seinem Vater vollzogenen Strafgericht. Der Einwand von Zieliński (p. 41), dafs der Nebenagon (1321 ff.) erst Nub. II angehört haben könne, weil sonst der in der Apologie konstatierte charakteristische Unterschied zwischen den Anklagen der Komödie und der des Anytos nicht zu erkennen wäre, ist darum hinfällig, weil dieser Nebenagon blofs da ist, um dem Strepsiades auch die unbeabsichtigten, unerwarteten Folgen seines Thuns ad hominem zu demonstrieren, wie z. B. auch Bdelykleon in den Wespen sehr wider Willen in allerlei Händel und Unannehmlichkeiten dadurch kommt, dafs er seinen Vater zum nobeln Leben erzogen hat, und in den Ekklesiazusen als Effekt der Weiberherrschaft ein junger Mann, statt zu der Geliebten zu kommen, von scheufslichen Vetteln ins Haus gezerrt wird. Es wird also in den angegebenen Beispielen nur die Konsequenz aus der Haupthandlung gezogen, hier die Strafe des Streps. für die Prellerei seiner Gläubiger geschildert. Als solche konnte Platon in der Apologie den Punkt so gut übergehen, wie die Einführung der Wolken als neuer Gottheiten. Die Erwähnung dieser Züge würde nur geeignet gewesen sein den Unterschied zwischen der Klage dieser sogenannten Ankläger des Sokrates und der des Anytos undeutlich zu machen. Platon hob, ohne jeden einzelnen Vorwurf des A. markieren zu wollen, die Meteorosophie und Rechtsverdrehung aus den Wolken hervor; dem stellte er die Anklage des Anytos gegenüber, welcher unter der Verführung der Jugend etwas ganz anderes verstand, als dafs Sokrates gelehrt habe, die Söhne sollten ihre Eltern prügeln, und bei der Leugnung der Götter und Einführung neuer bekanntlich das *δαιμόνιον* des Sokrates meinte, aber nicht die Erfindung neuer Gottheiten vom Schlage der Wolken.

31) Im Texte ist die Gliederung nach Th. Zieliński (p. 49 ff. 131 ff. 178. 199 ff. 349 f. 354 ff.) gegeben. Es soll damit nicht ausgesprochen sein, dafs ich die Behandlung der Wolken in dem genannten Werke billige, wohl aber scheint mir diese Einteilung der Wahrheit viel näher

seiner Bitte und lassen zuerst sich hören, allmählich auch als komische Frauengestalten erblicken. Sokrates überzeugt den Strepsiades von ihrer Göttlichkeit, und dieser erklärt seine Bereitwilligkeit um ihretwillen alles zu thun und zu leiden (Parodos: 263—477). Nachdem er einer kleinen Vorprüfung unterworfen worden ist, geht er mit Sokrates ins Innere ab, um dort unterrichtet zu werden (Erste Zwischenscene = Epeisodion I: 478—509). Die Bühne ist leer und es folgt die *Παράβασις* (510—626). In der Zwischenzeit hat Sokrates die Hartköpfigkeit seines neuen Schülers kennen gelernt, und da auch die erneuerten Versuche ihm seine Feinheiten beizubringen wenig Erfolg haben, so weigert er sich schliefslich ihn weiter zu unterrichten. Der Chor rät dem Streps. an seiner Statt seinen Sohn zu schicken und fordert den Sokrates auf die günstige Gelegenheit auszubeuten (Erste Syzygie: 627—813). Nach langer Weigerung läfst sich Pheidippides endlich doch dazu herbei des Sokrates Schüler zu werden (Zweite Syzygie: 814—888). Die Vertreter der guten und der schlechten Sache führen vor Pheidippides einen rednerischen Zweikampf auf, in welchem der ungerechte Redner den Sieg und als Siegespreis den Pheidippides gewinnt (Zweite Zwischenscene = Proagon: 889—948 und Syntagma = Agon: 950—1104). Sokrates nimmt diesen hinein (1105—1114). Die Zeit, indes er unterrichtet wird, ist ausgefüllt durch ein Epirrhema (Nebenparabase: 1114—1130). Bald kommt Streps. wieder, erhält seinen Sohn modernisiert zurück und nachdem dieser eine glänzende Probe seiner Weisheit abgelegt hat, führt er ihn triumphierend in das Haus, um seine Wiedergeburt durch ein Gastmahl zu feiern (Dritte Zwischenscene = Epeisodion II: 1131—1213). Die Gläubiger, welche kommen, um ihr Geld einzufordern, werden von dem übermütigen Alten durch einzelne bei Sokrates aufgeschnappte Weisheitsbrocken vorläufig schnöde abgefertigt und ihnen bei Anstellung einer Klage die sichere Niederlage in Aussicht gestellt (Dritte Syzygie: 1214—1302). Allein die vom Chor geweissagte Ahndung des frevelhaften Thuns (Stasimon: 1303—1320) läfst nicht lange auf sich warten: der Vater stürzt aus dem Hause, verfolgt von seinem Sohne, der das Mifshandeln der Eltern durch ihre Kinder als berechtigt behauptet (Epeisodion III: 1321—1344) und vermittelst der neuerworbenen Disputierkunst siegreich erweist (Nebensyntagma = Nebenagon: 1345—1451). Wie so die Früchte der neuen Bildung sich gegen den Vater selbst wenden, graut diesem davor; er kehrt auf den alten Weg des Glaubens und der Ehrbarkeit zurück, steckt die Brutstätte des Unglaubens in Brand und jagt die Sophisten davon (Exodos: 1452—1510).

---

zu kommen als die dem Gliederungsschema der Tragödie entsprechende herkömmliche, gegen welche ich mich Philol. Rundschau 1885 p. 1320 erklärt habe, ehe Zielińskis Buch in meine Hände kam.

Das Stück ist somit in seiner Haupttendenz gegen die sophistische Bildung gerichtet, als deren Vertreter Sokrates hingestellt wird.

Gegenüber[32]) der unbefangenen Hingabe an den Staat, wie sie in der früheren Zeit Sitte gewesen war, der Unterwerfung des Einzelnen unter das im Herkommen verkörperte allgemeine Bewufstsein in Staat und Religion, setzte sie die Subjektivität auf den Thron. An die Stelle der Satzungen tritt die Vermittlung durch Gründe, die Beziehung auf Zwecke, und in übermütiger Lust rüttelt das frei- und Herr-gewordene Ich an dem morschen Gebäude der alten Zeit. So weit steht Sokrates auf demselben Boden mit den Sophisten: auch er stellt das lebendige Ich über die erstarrte Überlieferung im Glauben und im Leben; auch er macht statt der Götter und der Natur den Menschen selbst zum Gegenstande seiner Forschung. Insofern lag es nahe ihn mit den Sophisten zu verwechseln, und Aristophanes hat in dieser Beziehung Genossen an vielen andern, wie z. B. Eupolis und besonders später an den Richtern des Sokrates. Und doch unterscheidet sich Sokrates andererseits ganz wesentlich von der Sophistik. Nicht der einzelne Mensch nach seiner Zufälligkeit und seiner Selbstsucht war es, welchem Sokrates das Recht zuerkannte dem Herkommen gegenüber sich geltend zu machen, sondern das denkende und das sittliche Ich. Zu diesem prinzipiellen Unterschiede kamen noch mehr in die Augen fallende äufserliche Unterscheidungsmerkmale. Während die Sophisten aus ihrer Kunst ein Gewerbe machten, für die Mitteilung derselben sich teuer bezahlen liefsen und an den Tischen der Reichen herumschmarotzten, nahm Sokrates von seinen Schülern — mit Ausnahme kleiner Geschenke — nichts und führte für seine Person ein völlig einfaches, bedürfnisloses Leben. In den Wolken zwar ist nur die letztere Eigentümlichkeit anerkannt, in der erstern Beziehung dagegen Sokrates gleichfalls mit den Sophisten zusammengeworfen (98. 810 ff. 876). Indessen da einmal Aristophanes von der Voraussetzung ausging, dafs Sokrates von den Sophisten prinzipiell nicht verschieden sei, so hatte er wenigstens ein künstlerisches Recht alle Eigentümlichkeiten der Sophisten in der Person des Sokrates zusammenzufassen, alle Sünden derselben auf sein Haupt zu laden[33]), zumal da Sokrates unter allen Philosophen dieser Richtung der einzige war, welcher aus Athen selbst stammte, somit gleichsam für die Komödie offiziell vorhanden war. Daraus erklärt sich die Mischung von Porträtähnlichkeit mit völlig fremd-

---

32) Zu der folgenden Darlegung vgl. bes. E. Zeller Philosophie der Griechen 2. Ausg. I 720 ff. II 126 ff.

33) Platon sagt Apol. 23 D, dafs die Verleumder des Sokrates: *τὰ κατὰ πάντων τῶν φιλοσοφούντων πρόχειρα ταῦτα λέγουσιν, ὅτι τὰ μετέωρα καὶ τὰ ὑπὸ γῆς καὶ θεοὺς μὴ νομίζειν καὶ τὸν ἥττω λόγον κρείττω ποιεῖν.*

artigen Zügen in dem Bilde, wie es Aristophanes entwirft. Diese wurde nicht nur durch die Gesichtsmaske herbeigeführt, welche die an sich schon sehr auffallenden und unschönen Züge des Sokrates in übertreibender Nachahmung wiedergegeben haben wird, sondern auch in dem Stücke selbst findet sich genug Derartiges. So die Gewohnheit des Sokrates unbeschuht zu gehen, sein stierer Blick, seine Kahlköpfigkeit, seine Abhärtung, die Eigentümlichkeiten seiner Lehrart und seiner Ausdrucksweise, namentlich seine Induktionsmethode und seine Sitte Analogieen aus den einfachsten alltäglichsten Verhältnissen zu entlehnen, — alles dieses sind Züge des historischen Sokrates, dessen Person ebenso naturwahr geschildert ist als die Darstellung seiner Lehre von Mifsverständnissen und Unrichtigkeiten wimmelt, wohin namentlich die Unterstellung gehört, als beschäftige sich Sokrates mit naturphilosophischen Grübeleien. („Ganz unumstöfslich ist es, dafs viele der physikalischen Scherze, so schlecht sie auf Sokrates passen, eine vortreffliche Verspottung des Diogenes von Apollonia abgeben, dessen Theorieen sei es durch ihre Wunderlichkeit, sei es durch die Anklage, die ihm seine Freigeisterei zugezogen zu haben scheint, die Aufmerksamkeit des Publikums damals erregt haben müssen." Diels. Vgl. zu 230.) Allein gerade dieser Zug durfte in der Schilderung des Sokrates nicht fehlen, wenn das Bild eines Apostels der Neuzeit vollständig und packend werden sollte. Mit ganz besonderem Hasse wurden ja seit Perikles' Zeit von vielen die *φυσικοὶ καὶ μετεωρολέσχαι* (*μεταρσιολέσχαι*, *μεταρσιολόγοι*, *μετεωροκόποι* z. B. Plut. Nik. 23, Perikl. 5 u. 32, Plat. Phaidr. 270 A, Eurip. bei Clem. Alex. V 732. Cobet) als Verderber der guten alten Sitte, *ἄθεοι* und *θεομισεῖς* verfolgt.

Andrerseits fehlen in der Zeichnung des Sokrates Eigentümlichkeiten, welche für ihn ganz besonders bezeichnend sind, wie seine Ironie und sein Glauben an das Daimonion. Der Dichter bekämpfte also in Sokrates nur den Philosophen und zwar den sophistischen Philosophen, den Wühler gegen das Bestehende.[34]) Der Angriff auf Sokrates ist demnach seinem Ausgangspunkte nach ein ehrlich gemeinter, prinzipieller. Dafs ihn nicht der Hafs gegen die Person des Sokrates eingegeben hat, beweist das fast gänzliche Unterbleiben weiterer Angriffe auf ihn in den späteren Komödien unseres Dichters. Was sich Derartiges in den Vögeln und Fröschen findet, hat mit den Wolken verglichen den Charakter blofser Neckereien. Im platonischen Gastmahl aber erblicken wir unsern Dichter völlig in den Kreis der Freunde des Sokrates aufgenommen.

34) In dieser Auffassung des Sokrates trifft Aristophanes mit dem älteren Cato zusammen, welcher gleichfalls den Sokrates wegen seiner destruktiven Tendenz, wegen seiner Untergrabung des naiven Verhaltens zum Staat als gefährlich bezeichnete und nicht minder als alle übrigen Philosophen verdammte (Plutarch Cat. mai. 23).

Neben dem Unerfreulichen jeder Umarbeitung eines dichterischen Kunstwerkes hat vielleicht die Erkenntnis, dafs sein eigner Mifsgriff in der Wahl des Repräsentanten der neuen Zeit und das Unrecht, welches er dem persönlich so achtungswerten Philosophen zugefügt, den Mifserfolg seiner Lieblingskomödie verschuldet habe, dem Aristophanes die Umgestaltung der Wolken verleidet und bewirkt, dafs dieselbe am Ende völlig ins Stocken geriet. Denn aus diesem Grundfehler des Stückes sind die übrigen Mängel desselben und wohl auch seine ungünstige Aufnahme beim Publikum und den Richtern abzuleiten. Die Mängel der Komödie werden freilich aufgewogen durch viele geistreiche Gedanken und Scenen, lebendige Schilderungen und meisterhafte Stilisierung, mannigfaltige und durchgefeilte Rhythmik; aber sie wurzeln tief, da sie dem Stoffe selbst ankleben. Die Sophistik war, wenigstens nach ihrer theoretischen Seite, kein Gegenstand der Komik. Auch das Unbefriedigende des Schlusses hängt mit der Grundtendenz zusammen. Der scheinbare Hauptheld und Mittelpunkt des Stückes ist Strepsiades, und damit, dafs er von seiner selbstsüchtigen Vorliebe für die neue Zeit geheilt und dafür gestraft wird, sollte eigentlich das Stück abschliefsen. Aber wenn auch Hauptperson der Handlung, ist Strepsiades doch nicht Hauptgegenstand des Interesses, sondern dieses zieht überwiegend Sokrates auf sich. Nachdem daher die eigentliche Handlung bereits ihr Ende erreicht hat, wird aus dem Schlusse selbst noch die daraus für Sokrates sich ergebende Konsequenz gezogen, auch an diesem noch die poetische Gerechtigkeit geübt, und zwar durch Strepsiades. Dies ist entschieden ungerecht, da Strepsiades selbst sich dem Sokrates aufgedrängt und dessen Lehre zur Unredlichkeit benützt hat. Auch der Chor wird in diese Inkonsequenz hineingezogen. So treffend und glücklich es ist, dafs die leeren luftigen Wolken zu den windigen Spekulationen und den Luftschlössern des Stückes den Chor bilden, so wenig stimmt es zu ihrem eigentlichen Charakter und der Rolle, die sie dem Strepsiades gegenüber gespielt haben (z. B. 435 ff., aber siehe zu 314), dafs sie schliefslich wie sittliche Mächte, wie Erinyen sich gebärden. Konsequenter wäre es gewesen, wenn sie schliefslich ihres Lieblings Sokrates sich angenommen hätten; aber diese Forderung der künstlerischen Konsequenz zu erfüllen erlaubte dem Dichter seine ernsthafte eigentliche Tendenz nicht.[35]) Denn auch die Wolken, wie die Ritter, sind ein Tendenzstück, einseitig Partei nehmend für die alte Zeit, und konnten eben

35) Eine ähnliche Inkonsequenz, und wohl aus dem gleichen Grunde, findet sich in den Fröschen. Nachdem Dionysos in die Unterwelt gegangen ist, um seinen vielgeliebten und schwervermifsten Euripides wieder heraufzuholen, mufs er schliefslich statt dessen den Aischylos mitnehmen, da es selbstverständlich von A. nicht zu verlangen ist, dafs er seinen Todfeind zur Rettung Athens aus dem Hades emporführen lasse.

darum auch nur von seiten derer, welche diese Tendenz teilten, volle Zustimmung und Anerkennung erlangen. Nun fand aber die Sophistik eben darum solchen Anklang, weil sie zeitgemäfs war, weil sie einer schon vorher unbewufst vorhandenen Richtung zum Bewufstsein half und Worte lieh.

Für Sokrates war darum das Stück nur insofern nachteilig, als es eine schon vorher vorhandene falsche Vorstellung über sein Thun und Treiben und seine Grundsätze nährte und weiter verbreitete, was für den Augenblick zwar nichts auf sich hatte, unter veränderten Umständen aber doch ihm verderblich werden konnte und es auch geworden ist. Denn wenn es auch ganz und gar widersinnig ist das Stück des Aristophanes mit der 23 Jahre später erfolgten Verurteilung des Sokrates in direkten Zusammenhang zu bringen, so hat doch Platon in der Verteidigungsrede, die er den angeklagten Sokrates halten läfst (Apol. 18 B)[36]), darauf hingewiesen, dafs Aristophanes mit dazu beigetragen habe die Athener von Kindheit auf mit Vorurteilen gegen Sokrates zu erfüllen. Dies wird Sokrates von Anfang an bedauert haben, so wenig er durch die satirischen Hiebe verletzt werden konnte, da sie ihn gröfstenteils gar nicht trafen. Es ist daher an sich nicht unwahrscheinlich, dafs Sokrates wirklich, wie jeder Athener, der nicht eben krank oder verreist war, bei der Aufführung der Wolken zugegen gewesen sei und mitgelacht habe; ja als die im Theater anwesenden Fremden fragten, wer denn eigentlich dieser Sokrates sei, soll er von seinem Sitze aufgestanden sein und in dieser Stellung vollends ausgeharrt haben, damit jedermann das Original sehen könne. Nur rührt diese Anekdote von einem sehr unzuverlässigen Gewährsmann her, von Ailian[37]), demselben der mit andern die alberne Nachricht bringt, Aristophanes sei zum Angriffe auf Sokrates bestochen gewesen.

Nach alledem halten wir es für eine Selbsttäuschung des

---

36) Auffallend ist, dafs Platon als Anklagen des A. nur solche Sachen erwähnt, welche im Prolog vor sich gehen oder besprochen werden (vgl. N. 30 p. 42 f.). Es scheint hiernach, dafs dieser Teil der Komödie grofsen Eindruck gemacht hat, der sich auch durch die Länge der Zeit nicht abgeschwächt hatte, sondern noch in der Erinnerung der Leute lebte, während der weitere Verlauf des Stücks vergessen zu sein scheint.

37) V. H. II 13. Vgl. Seneca De constantia sapientis. cap. 18. a. E. Andere Fassung der Anekdote bei Pseudo-Plutarch περὶ ἀσκήσεως Rh. M. XXVII 528 (nach J. Gildemeisters Übersetzung): Etwas Erhabeneres aber that er (Sokr.), als ihm im Theater ein Schimpf ward, wo man von vielen Gegenden her versammelt war. A. verhöhnte ihn vor aller Augen vielfach, um durch seine Beschimpfung viele Ehre zu gewinnen. Er aber safs da und verachtete ihn, indem er über seine Worte nicht unwillig ward. Als er aber einen Tag später dem A. begegnete, sagte er ihm: „O Freund, überlege und siehe zu; wenn wir geeignet sind, dir auf eine weitere Art Ursache zum Nutzen zu werden, so thue dir keinen Zwang an, als ob du damit übel thätest."

Dichters, wenn er (Vesp. 1046 f. Nub. 522) die Wolken für sein bestes Stück erklärt. Er meint dies wegen der Mühe, die er darauf verwandt, er liebt dieses sein Kind am zärtlichsten, weil seine Geburt ihm die meisten Schmerzen gemacht. Aber dies hatte seinen Grund darin, dafs der Dichter seinen Stoff nicht glücklich gewählt hatte, und keine Vorzüge der Ausführung konnten diesen ersten Fehler gut machen, so dafs das Stück, bei allem Interesse, das es bietet, unter den früheren Stücken namentlich den Acharnern entschieden nachsteht.

ΑΡΙΣΤΟΦΑΝΟΥΣ ΝΕΦΕΛΑΙ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.
ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.
ΘΕΡΑΠΩΝ ΣΤΡΕΨΙΑΔΟΥ.
ΜΑΘΗΤΑΙ ΣΩΚΡΑΤΟΥΣ.
ΣΩΚΡΑΤΗΣ.
ΧΟΡΟΣ ΝΕΦΕΛΩΝ.
ΔΙΚΑΙΟΣ ΛΟΓΟΣ.
ΑΔΙΚΟΣ ΛΟΓΟΣ.
ΠΑΣΙΑΣ, *δανειστής*.
ΑΜΥΝΙΑΣ, *δανειστής*.
ΜΑΡΤΥΣ.
ΞΑΝΘΙΑΣ.

Diese Rollen waren wohl so zur Verteilung bestimmt, daſs der Protagonist den Strepsiades und den gerechten Redner darstellte; der Deuteragonist den Sokrates, den ungerechten Redner, und den Pasias; der Tritagonist den Schüler, den Pheidippides, den Amynias, sowie den Chairephon, sofern dieser überhaupt in dem Stücke auftrat.

Die übrigen Personen sind teils völlig stumm (wie der Zeuge und Xanthias), teils sprechen sie nur wenige Worte (wie der Diener des Strepsiades und die Sokratiker in der Schluſsscene) und wurden daher durch Statisten vertreten.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

Ἰοὺ ἰού·
ὦ Ζεῦ βασιλεῦ, τὸ χρῆμα τῶν νυκτῶν ὅσον·
ἀπέραντον· οὐδέποθ' ἡμέρα γενήσεται;

Prolog: 1—262.

1. Auf den Monometer folgt eine Pause, worin Str. gähnt und sich im Bette wälzt. Pac. 1191: *ἰοὺ ἰού, ὅσον τὸ χρῆμ' ἐπὶ δεῖπνον ἦλθεν.*

2. Anrufung des *Ζεὺς βασιλεύς* wie 153. Vesp. 625. Ran. 1278. Plut. 1095. — *χρῆμα (τῶν νυκτῶν)*, eine dem Konversationston angehörige Umschreibung des Begriffs von Personen oder Sachen, hier der Nächte, als eines fremdartigen, freudige oder ärgerliche Verwunderung erregenden. Vgl. Ran. 1278: *ὦ Ζεῦ βασιλεῦ, τὸ χρῆμα τῶν κόπων ὅσον.* fr. 67. Ach. 150. 837. Eq. 1219. Av. 826. Lys. 83: *ὡς δὴ καλὸν τὸ χρῆμα τιτθίων ἔχεις.* Eccl. 394. Plut. 894. Eurip. Phoen 198: *φιλόψογον δὲ χρῆμα θηλειῶν ἔφυ.* Nachbildend Plaut. Amph. II 2, 1 res voluptatum. — Interpunktion nach *ὅσον* wie Ran. l. l.

3. *ἀπέραντον*, nicht durchzubringen; vgl. *χρόνον ἀπέραντον*, Plat. Politic. 302 A. Immer von neuem hat Str. den Eindruck der Länge und setzt daher immer von neuem an. Die Verschlingung mit *ὅσον* scheint, da *ἀπέραντον* ein Superlativbegriff ist, nicht zulässig. Mit unserer Stelle ist zu vergleichen Pac.

καὶ μὴν πάλαι γ' ἀλεκτρυόνος ἤκουσ' ἐγώ·
οἱ δ' οἰκέται ῥέγκουσιν. ἀλλ' οὐκ ἂν πρὸ τοῦ.
ἀπόλοιο δῆτ', ὦ πόλεμε, πολλῶν εἵνεκα,
ὅτ' οὐδὲ κολάσ' ἔξεστί μοι τοὺς οἰκέτας.
ἀλλ' οὐδ' ὁ χρηστὸς οὑτοσὶ νεανίας
ἐγείρεται τῆς νυκτός, ἀλλὰ πέρδεται
ἐν πέντε σισύραις ἐγκεκορδυλημένος.
ἀλλ' εἰ δοκεῖ, ῥέγκωμεν ἐγκεκαλυμμένοι. —
ἀλλ' οὐ δύναμαι δείλαιος εὕδειν, δακνόμενος
ὑπὸ τῆς δαπάνης καὶ τῆς φάτνης καὶ τῶν χρεῶν

525 f.: *οἷον δὲ πνεῖς, ὡς ἡδὺ κατὰ τῆς καρδίας, γλυκύτατον ὥσπερ ἀστρατείας καὶ μύρου.*

5. *οὐκ ἂν* sc. *ἔρρεγκον*. Ach. 137. Pac. 907. Kr. 69, 7. A. 2. Sie hätten nicht so in den Tag hinein fortgeschnarcht, aus Furcht vor der Peitsche. Seit dem Kriege mufste man sich vor härterer Behandlung der Sklaven hüten, sonst entliefen sie ins feindliche Lager. Eq. 20 ff. Pac. 451. Thuk. VII 27: *ἀνδραπόδων πλέον ἢ δύο μυριάδες ηὐτομολήκεσαν* (J. 413); vgl. II 57. VIII 40.

6. Dreifache Parechese; vgl. 13. 1265. 1407. In seinem Ärger wird Str. witzig. Ähnliche Stimmung Anakreont. 9, 5 ff.: *ἢ μᾶλλον ἔνδοθέν σευ τὴν γλῶσσαν, ὡς ὁ Τηρεὺς ἐκεῖνος, ἐκθερίξω;* — *πολλῶν εἵνεκα* (1508), z. B. wegen der *ξυγκομιδὴ ἐκ τῶν ἀγρῶν ἐς τὸ ἄστυ* (Thuk. II 52). s. Anhang. — Über *εἵνεκα*, nicht *οὕνεκα*, ist jetzt Meisterhans Gram. der att. Inschriften p. 103 f. und v. Bamberg Thatsachen der att. Formenlehre XII 59 zu vergleichen. Bei A. kommt das Wort nur als Präposition vor.

7. *ὅτε*, Zeitpartikel, welche aber (wie in quom, quando, quandoquidem und dem deutschen: weil) leicht zur Kausalpartikel wird, da die Umstände (tempora) vielfach etwas Bestimmendes haben; vgl. 34. 717. 1217. 1474. 1477 u. s. Demosth. De cor. 114. 291. Plat. Phaed. 84 E. Prot. 356 C. — *οὐδὲ*, nicht einmal dieses Kleine, geschweige denn Gröfseres; enthält ein *μάλιστα δέ*. Pac. 196: *ἰή, ὅτ' οὐδὲ μέλλεις ἐγγὺς εἶναι τῶν θεῶν.* — *κολάζειν, τύπτειν*, 1107. 1405. 1434. *κολάσ' ἔξεστι* (oder *κολάσαι ἔξ.* oder *'ξ.*), wie 523. 550. 780. 988. 1140. 1341. 1357. Kr. II 12, 4. A. 4. 13, 7.

8. *χρηστός*, ironisch, wie Plat. Symp. 177 B: *τοὺς χρηστοὺς σοφιστάς.*

10. *πέντε* und quinque, sowie *δέκα* und decem, unzählige Male als runde Zahl, von der Fingerzahl hergenommen, für unser „ein halbes Dutzend", „ein Dutzend". Vgl. 758 und Teuffel zu Hor. Sat. II 3, 69. p. 78. — Av. 122: *σίσυραν ἐγκατακλινῆναι μαλθακήν.* Eccl. 421. Nach Schol. *παχὺ ἱμάτιον ἀπὸ αἰγείων δερμάτων.* Ein *παράγγελμα ὑγιεινόν* rät: *τὸ σῶμα θάλπε χλανίσιν ἐν τῷ ψύχει . . πλὴν τὰς σισύρας φεῦγε καὶ τούτων ζέσιν.* — *ἐγκεκορδ.* komische Wortbildung (eingewulstet, von *κορδύλη*). Der weichliche Pheidipp. schützt sich so noch um die Zeit der Dionysien gegen Frühlingsanfang. Ähnlich liegt Prodikos bei Plat. Protag. 315 D *ἐγκεκαλυμμένος ἐν κωδίοις τισὶ καὶ στρώμασι, καὶ μάλα πολλοῖς, ὡς ἐφαίνετο.*

11. Resigniert fügt sich Str. dem Mehrheitsbeschlusse und sucht gleichfalls zu schlafen, doch umsonst.

12. *δακνόμενος* erregt die Vorstellung von Ungeziefer, vgl. 37. 710.

13. *δαπάνης . . φάτνης*, leichterer Wortanklang; vgl. 561 f. 721 f. Ach. 269 f.: *μαχῶν καὶ Λαμάχων.* Ran.

διὰ τουτονὶ τὸν υἱόν. ὁ δὲ κόμην ἔχων
ἱππάζεταί τε καὶ ξυνωρικεύεται,
ὀνειροπολεῖ θ' ἵππους· ἐγὼ δ' ἀπόλλυμαι,
ὁρῶν ἄγουσαν τὴν σελήνην εἰκάδας·
οἱ γὰρ τόκοι χωροῦσιν. — ἅπτε, παῖ, λύχνον,
κἄκφερε τὸ γραμματεῖον, ἵν' ἀναγνῶ λαβὼν
ὁπόσοις ὀφείλω καὶ λογίσωμαι τοὺς τόκους. —
φέρ' ἴδω, τί ὀφείλω; — δώδεκα μνᾶς Πασίᾳ. —
τοῦ δώδεκα μνᾶς Πασίᾳ; τί ἐχρησάμην; —

463: τὸ σχῆμα καὶ τὸ λῆμα. Zugleich ἓν διὰ δυοῖν: Aufwand (Schulden) für Pferde. Juv. I 59 qui bona donavit praesepibus. — χρεῶν Anklang an κόρεων? vgl. zu 12.

14. In der Haartracht galt mäfsiger Schnitt (κουραί, Plat. Rep. IV 425 B) als rechte Mitte; für ein Extrem teils das ἐν χρῷ κείρεσθαι der Lakedaimonier und der attischen Sklaven, teils das Hegen langer Locken; letzteres, als Zeichen von Stutzerhaftigkeit, erregte den Verdacht von Dünkel (κομᾶν = ὑπερηφανεύειν, 545. Vesp. 1317. Plut. 170. 572) und von Unsittlichkeit (οὐδεὶς κομήτης ὅστις οὐ ψηνίζεται, oder βινητιᾷ oder περαίνεται, sprichwörtlich; vgl. 1101 u. Vesp. 1069 f.). Agathon fr. 3: κόμαι . . μάρτυρες τρυφῆς. Aristot. Pol. II 5 in.: ὥστε δοκεῖν ἐνίοις ζῆν περιεργότερον τριχῶν τε πλήθει καὶ κόσμῳ πολυτελεῖ. Aber vgl. 836.

15. Die ἱπποτροφία, ursprünglich ein Vergnügen, das sich nur Fürsten (wie Hieron) erlauben konnten, kam mit der Zunahme des Wohlstandes und begünstigt durch die Agone und den Dienst in der Reiterei zu Athen immer mehr in die Mode, zumal bei den jungen Adeligen, wie Alkibiades (Thuk. VI 16); und solche sind des Pheidippides Ideal (120). Vgl. noch Xen. Oec. 2, 6. 3, 8. eq. 1, 12. Im Gefolge des peloponnes. Kriegs mochte diese Leidenschaft abnehmen; aus späterer Zeit s. Isokr. 16, 33: ἱπποτροφεῖν ἐπιχειρήσας, ὃ τῶν εὐδαιμονεστάτων ἔργον ἐστί, φαῦλος δ' οὐδεὶς ἂν οἰήσειεν. Hypereid. pro Lycophr. col. XIII: ἱπποτροφῶν διατετέλεκα (Lykophron) φιλοτίμως τὸν ἅπαντα χρόνον παρὰ δύναμιν καὶ ὑπὲρ τὴν οὐσίαν τὴν ἐμαυτοῦ. Ps.-Demosth. XLII 24. Ter. Andr. 29 f.

17. Die eine Datierungsart im letzten Drittel des Monats ist εἰκάς, πρώτη ἐπ' εἰκάδι u. s. f.; die andere s. 1131. Vgl. Unger in I. Müllers Handbuch der klass. Altertumsw. I 563 ff. Mit den εἰκάδες geht es immer näher der ἕνη καὶ νέα (1134) zu, auf welche der Zins berechnet wird und im Falle der Kündigung das Kapital zu bezahlen ist. Vgl. die tristes Kalendae, Hor. Sat. I 3, 87.

18. χωροῦσιν (906), s. 1287 ff. Und zwar in rascher Progression, da in Athen der Zinsfufs von 10 bis 36 % betrug.

19. Vgl. Plut. de vit. aere al. 5 extr.

21. Die attische μνᾶ beträgt rund 75 Mark, genauer (Hultsch Metrol. p. 173. 309) 78,6 Mark. Der Preis eines gewöhnlichen Bauernpferdes ist 3 μναῖ bei Isae. her. Dicaeog. p. 116; für ein besseres 12 μναῖ auch bei Lys. VIII 10. — Über Pasias s. 1215 ff.

22. τοῦ = ἀντὶ τίνος, 31. 864. 876. 1223 f. τί = εἰς τί, 202. 439. Eq. 1183. Thesm. 212. Kr. 46, 5. A. 9. So Hypereides c. Dem. fr. 2 col. 3 (Blafs² p. 3): τελευτῶν δ' ἴσως ἐρωτήσεις καὶ ὅ τι ἐχρήσω λαβὼν τῷ χρυσίῳ; Ps.-Dem. XLIX 5: οἱ τραπεζῖται εἰώθασιν ὑπομνήματα γράφεσθαι ὧν τε διδόασι χρημάτων καὶ εἰς ὅ τι. Auch vgl. Plut. non posse suav. v. 4: οἷον ἐξ ἐφημερίδων ἀναλέγεσθαι, ποῦ Θάσιον ἔπιον κτλ.

ὅτ' ἐπριάμην τὸν κοππατίαν. — οἴμοι τάλας·
εἴθ' ἐξεκόπην πρότερον τὸν ὀφθαλμὸν λίθῳ.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

Φίλων, ἀδικεῖς· ἔλαυνε τὸν σαυτοῦ δρόμον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τοῦτ' ἔστι τουτὶ τὸ κακόν, ὅ μ' ἀπολώλεκεν·
ὀνειροπολεῖ γὰρ καὶ καθεύδων ἱππικήν.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

πόσους δρόμους ἐλᾷ τὰ πολεμιστήρια;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἐμὲ μὲν σὺ πολλοὺς τὸν πατέρ' ἐλαύνεις δρόμους. —
ἀτὰρ „τί χρέος ἔβα" με μετὰ τὸν Πασίαν; —

23. ὅτε als. — κοππατίας (437. Fr. 42) = κοππαφόρος (Lukian. adv. ind. 5), Pferd dem ein Koppa (ϙ = semitisch ק und lat. q) als Zeichen eingebrannt ist (Anakreont. 28, 1 f.: ἐν ἰσχίοις μὲν ἵπποι πυρὸς χάραγμ' ἔχουσιν), wie σαμφόρας (122. 1298) eines das ein san oder sampi (= sigma, σ, semit. ש) hat. Die κοππατίαι stammen aus Korinth, die σαμφόραι aus Sikyon; vgl. Hermann-Blümner Griech. Privataltert. p. 113 N. 2—3.

24. Ich gäbe ein Auge darum, wenn ich diesen thörichten Kauf nicht gemacht hätte. Selbstverwünschung (dagegen Küster ἐξεκόπη), ausgedrückt durch ein Wortspiel im Geschmacke des Streps. Vgl. Plaut. Men. 152 (158): oculum ecfodito mihi, si ullum verbum faxo. Hor. Sat. II 5, 35: eripiet quivis oculos citius mihi quam te pauperet. Auch s. Ach. 92 f. Av. 342. 1613. Über εἴθε ἐξεκ. (vgl. 41) Kr. 54, 3. A. 3. vgl. zu 69.

25. Pheid. spricht im Schlafe. Ihm träumt von einer Wettfahrt, bei der einer der Mitkämpfer gegen die Spielregeln (also ἀδικήσας) durch Einschlagen eines kürzeren Weges (ὑποθεῖν, ähnlich dem ὑποσκελίζειν) sich einen unerlaubten Vorteil verschaffen wolle. — δρόμον (28), Kr. 46, 5. A. 3.

26. Pac. 64: τοῦτ' ἔστι τουτὶ τὸ κακὸν αὔθ' οὑγὼ 'λεγον. Häufiger τοῦτ' (ἔστ') ἐκεῖνο (985. 1052. Ach. 41. 820. Av. 354. 507. Lys. 240. Ran. 318. 1341. Kr. 51, 7. A. 11) „da haben wir's", familiäre Wendung, von einer überraschend eingetretenen Bestätigung einer vorher gethanen Äufserung.

27. Wie er den ganzen Tag sich nur mit Rossen beschäftigt, so träumt er auch im Schlafe nur davon. Vgl. 16.

28. Pheid. fragt im Schlafe nach den Spielgesetzen, wie oft die Kriegswagen um das Ziel fahren, die Bahn durchlaufen. τὰ πολεμιστήρια sc. ἅρματα (Herod. V 13. Xen. Cyrop. VI 1, 29: πολεμιστήρια κατεσκεύασεν ἅρματα), ähnlich den homerischen Streitwagen, sofern auf ihnen ὁπλίτης ἐπιβέβηκεν ἅμα τῷ παραβάτῃ (Schol.), nur vierspännig. Aus attischen Inschriften ersehen wir, dafs zu Athen an den Panathenäen Wettrennen wie ἅρματι πολεμιστηρίῳ so auch συνωρίδι πολεμιστηρίᾳ und ἵππῳ πολεμιστῇ stattfanden.

29. Die Hervorhebung eines Begriffs schliefst dessen Entgegensetzung gegen anderes in sich; daher μὲν (μὴν) sowohl versichernd (affirmativ) als gegensätzlich ist. Vgl. 1038. 1050. 1188.

30. Parodie (wie das dorische ἔβα zeigt) einer Stelle des Euripides: τί χρέος ἔβα δῶμα. Ähnlich Hippol. 1371. Bacch. 527. Pind. Ol. II 95: αἶνον ἔβα (invasit) κόρος. Dabei wird χρέος (Schuld) in der

τρεῖς μναῖ διφρίσκου καὶ τροχοῖν Ἀμυνίᾳ.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἄπαγε τὸν ἵππον ἐξαλίσας οἴκαδε.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλλ᾽, ὦ μέλ᾽, ἐξήλικας ἐμέ γ᾽ ἐκ τῶν ἐμῶν,
ὅτε καὶ δίκας ὦφληκα, χἄτεροι τόκου
ἐνεχυράσεσθαί φασιν.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἐτεόν, ὦ πάτερ,
τί δυσκολαίνεις καὶ στρέφει τὴν νύχθ᾽ ὅλην;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

δάκνει μέ τις δήμαρχος ἐκ τῶν στρωμάτων.

trivialen Bedeutung des Wortes genommen.

31. Der Preis von mehr als 235 Mark für ein leichtes zweiräderiges Wägelchen läſst voraussetzen, daſs dasselbe mit vielem Schmuck von Elfenbein, Erz, Silber u. dgl. versehen war. Über Amynias s. 1264 ff.

32. Nach Beendigung des geträumten Rennens heiſst Ph. im Schlafe seinen *ἱπποκόμος* das erhitzte Pferd in die *ἀλινδήθρα* (Ran. 904) oder *ἐξαλίστρα* (*κυλίστρα*, Xen. r. eq. 5, 3) bringen, daſs es sich im Sande wälze, und es dann heimführen. Xen. Oec. 11, 18: *ὁ παῖς ἐξαλίσας τὸν ἵππον οἴκαδε ἀπάγει.*

33. Str. greift wieder (s. 29) die Worte des Schlafenden auf. *ἐξαλίειν* (*ἐξαλινδεῖν*) evolvere. Sen Ep. 74, 4: acti in exsilium et evoluti bonis. Tac. A. XIII 15: evolutum sede patria rebusque summis.

34. Teils verliert er Prozesse, teils sieht er sich mit Auspfändung für den rückständigen Zins bedroht. — *δίκας ὦφληκα*, vgl. 777. Av. 1457. Eccl. 655.

35. Der hier wie 1141 und im cod. R auch Ran. 901 überlieferte Aorist *ἐνεχυράσασθαι* würde die einfache Handlung ohne Zeitbestimmung bezeichnen, vgl. Kr. 53, 1. A. 10. Doch spricht die grammatische ratio und der sonstige Sprachgebrauch für das in geringeren Handschriften sich findende *ἐνεχυράσεσθαι*. s. Anhang. — *ἐνεχυράζεσθαι* (Med.) = *ἐνέχυρα λήψεσθαι*, pass. 241 vom Schuldner: ausgepfändet werden. Beim Auspfänden des Schuldners zog der Gläubiger vielleicht gern den betr. Demarchen (37) zu, um einen amtlichen Rückhalt zu haben. — Die letzten Worte spricht Str. mit steigender Heftigkeit (vgl. 1221), so daſs Pheid. davon erwacht. — *ἐτεόν* wirklich, eigentlich; bei A. häufig in verwunderten Fragen (vgl. 93. 820. 1502), bei den andern Komikern, wie es scheint, nicht zu erweisen.

36. Amphis fr. 20, 4: *στρέφοιθ᾽ ὅλην τὴν νύκτα.*

37. *δάκνει* wie 12. — Die Demarchen waren seit Kleisthenes Vorsteher der Demen und vereinigten in sich Verwaltung, Polizei, Administrativjustiz, Steuer- und Pfandwesen, Führung der *ληξιαρχικὰ γραμματεῖα*. Vgl. Bekkers Anecd. p. 242, 16: *δήμαρχοι, ἀρχή τις Ἀθήνησι τῶν τὰ ἐνέχυρα λαμβανόντων παρὰ τῶν ὑπόχρεων, εἰ μὴ κατὰ καιρὸν ἀποδιδοῖεν τὸ χρέος.* Ihrer waren so viele als es Demen gab. *τίς*, wie Pherekr. fr. 171: *ὑπέλυσε δήμαρχός τις ἐλθὼν εἰς χορόν.* — *ἐκ τῶν στρ.* gehört nicht zu *δάκνει* (denn er bleibt im Bett), sondern zu *δήμαρχος*, vgl. 709 f.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἔασον, ὦ δαιμόνιε, καταδαρθεῖν τί με.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

σὺ δ' οὖν κάθευδε· τὰ δὲ χρέα ταῦτ' ἴσθ' ὅτι
ἐς τὴν κεφαλὴν ἅπαντα τὴν σὴν τρέψεται.
φεῦ.
εἴθ' ὤφελ' ἡ προμνήστρι' ἀπολέσθαι κακῶς,
ἥτις με γῆμ' ἐπῆρε τὴν σὴν μητέρα·
ἐμοὶ γὰρ ἦν ἄγροικος ἥδιστος βίος,
εὐρωτιῶν, ἀκόρητος, εἰκῆ κείμενος,
βρύων μελίτταις καὶ προβάτοις καὶ στεμφύλοις.
ἔπειτ' ἔγημα Μεγακλέους τοῦ Μεγακλέους
ἀδελφιδῆν, ἄγροικος ὢν ἐξ ἄστεος,
σεμνήν, τρυφῶσαν, ἐγκεκοισυρωμένην.
ταύτην ὅτ' ἐγάμουν, συγκατεκλινόμην ἐγὼ
ὄζων τρυγός, τρασιᾶς, ἐρίων, περιουσίας·
ἡ δ' αὖ μύρου, κρόκου, καταγλωττισμάτων,

40. ἐς τὴν κεφ. wie Ach. 833. Pac. 1063. Plut. 526. 651.

41. εἴθ' ὤφελ' Kr. 54, 3. A. 4. — προμνήστριαι und προμνηστρίδες, Frauen, die sich damit befassen Ehen zusammenzubringen (συνιστάναι ἀλλήλοις τοὺς γαμοῦντας, Hesych.; συνάγειν ἀνθρώπους εἰς κηδείαν, Xen. Mem. II 6, 36). Überschreitet ihr Thun die Grenze der Sittlichkeit, so wird es zur προαγωγεία (Plat. Theaet. 150 A).

43 ff. Vortreffliche Ausmalung des Landlebens mit seiner behaglichen Fülle und Unbekümmertheit um Eleganz.

44. ἀκόρητος, Wortspiel mit κορεῖν und κόρις, letzteres mit Rücksicht auf 37. „Dicit se filii gratia obaeratum veluti cimicibus excruciari, antea elegantiore quidem vitae caruisse apparatu, sed securum quievisse a cimicum illorum morsibus.“ (Holzinger.)

46. Verstofs gegen die Lebensregel γαμεῖν ἐκ τῶν ὁμοίων (γάμει τὴν συγγενῆ, Menand. fr. 744) oder, wie sie mit volksmäfsiger Derbheit ausgedrückt wurde, τὴν κατὰ σαυτὸν ἔλα. Vgl. Paroemiogr. gr. I p. 314. II p. 674 f. Aesch. Prom. 890: τὸ κηδεῦσαι καθ' ἑαυτὸν ἀριστεύει μακρῷ. Der Bauer heiratet ein Mädchen aus einem hochadligen, aber in seinem Besitze heruntergekommenen Geschlechte. Ihr Oheim heifst Μεγακλῆς ὁ Μεγακλέους. Der Name bezeichnet nach seiner Appellativbedeutung wie seinem Vorkommen bei den Alkmäoniden (Herod. VI 125. 130) die grofse Vornehmheit (Lukian. Tim. 22: ἀντὶ τοῦ τέως Πυρρίου ἢ Δρόμωνος . . Μεγακλῆς ἢ Μεγάβυζος . . μετονομασθείς), welche durch die Verdoppelung noch gesteigert wird.

48. ἐγκεκοισυρωμένην, komische Wortbildung wie 10: eine eingefleischte Koisyra (800. Ach. 614), welchen Namen eine besonders adelsstolze Frau aus Eretria trug, die Ahnfrau des Alkmäoniden-Geschlechts oder die dem Peisistratos vermählte Tochter eines Megakles.

50. Die vielen Diäresen zählen gleichsam die einzelnen Punkte vor. — Scherzhafte Ausführung der Eigenschaften durch ὄζων; vgl. 398. 1007. Ach. 190 ff. Vesp. 1059. Pac. 530 f. Lys. 619. 688. u. o. Vgl. Xen. Symp. 2, 4: ἡμᾶς δὲ . . τίνος ὄζειν δεήσει; Καλοκἀγαθίας νὴ Δί', ἔφη

δαπάνης, λαφυγμοῦ, Κωλιάδος, Γενετυλλίδος.
οὐ μὴν ἐρῶ γ' ὡς ἀργὸς ἦν, ἀλλ' ἐσπάθα.
ἐγὼ δ' ἂν αὐτῇ θοἰμάτιον δεικνὺς τοδὶ
πρόφασιν ἔφασκον· ὦ γύναι, λίαν σπαθᾷς.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ἔλαιον ἡμῖν οὐκ ἔνεστ' ἐν τῷ λύχνῳ.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οἴμοι· τί γάρ μοι τὸν πότην ἧπτες λύχνον;
δεῦρ' ἔλθ', ἵνα κλάῃς.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

διὰ τί δῆτα κλαύσομαι;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὅτι τῶν παχειῶν ἐνετίθεις θρυαλλίδων. —

ὁ *Σωκράτης.* — Aus späterer Zeit Plut. Gryll. 7: *ἡ μυρεψικὴ διέφθαρκε καὶ τῶν ἀνδρῶν τοὺς πλείστους,. ὡς μηδὲ ταῖς αὐτῶν ἐθέλειν συγγίγνεσθαι γυναιξὶν εἰ μὴ μύρων ὀδωδυῖαι καὶ διαπασμάτων εἰς ταὐτὸ φοιτῷεν.*

52. Auf dem attischen Vorgebirge Kolias, welches von Phaleron 20 Stadien entfernt war, stand *Ἀφροδίτης ἄγαλμα*, welche daher selbst *ἡ Κωλιὰς* hiefs, *καὶ Γενετυλλίδες* (Thesm. 130) *ὀνομαζόμεναι θεαί* (Paus. I 1, 5). Dafs es in diesen Tempeln ausgelassen zuging, zeigt auch Lysistr. 2.

53. *ἐσπάθα*, sie zettelte, doppeldeutig = sie wob, eigentlich: sie schlug mit der *σπάθη* (Weberblatt) den Einschlagfaden fest, wodurch je nachdem man stark oder schwach schlug, viel oder wenig Wolle verbraucht wurde (Blümner Technologie I 137), und: sie verzettelte (verschwendete). In letzterem Sinne bei Diphil. fr. 43, 27 *μειράκιον . . τὰ πατρῷα βρύκει καὶ σπαθᾷ*, und öfters bei Lukian, z. B. Prom. 19: *ἢ κἀκεῖνον αἰτιᾶσθε ὡς σπαθῶντα ὑμῶν τὸ κτῆμα*; Gall. 29: *τἀμὰ οὗτοι σπαθῶσιν.* Dieses seiner Frau offen vorzuhalten hat aber der klägliche Strepsiades nicht den Mut; er gebraucht daher den lächerlichen Umschweif ihr seinen von ihr gewobenen Mantel, den er jetzt als Decke auf sich liegen hat (*τοδί*), hinzuhalten und zu sagen: Frau, du zettelst zu stark; womit der Held eigentlich sagen will, dafs sie zu viel Geld verbrauche, aber zu sagen scheint, dafs sie zu stark (grob) webe.

54 f. *ἂν ἔφασκον*, 855. 979 ff. 1382 ff. Kr. 53, 10. A. 3. — *πρόφασιν*, als Vorwand (den Mantel zeigend). Ähnlich Eq. 466: *πρόφασιν* (angeblich, scheinbar) *μὲν Ἀργείους φίλους ἡμῖν ποιεῖ.* Eccl. 1111.

56. Av. 1589: *ἔλαιον οὐκ ἔνεστιν ἐν τῇ ληκύθῳ.* Dafs das in Friedenszeiten so wohlfeile Öl während dieser Zeit in Athen teuer war, kann man auch aus Vesp. 251 ff. erkennen: *τί δὴ μαθὼν τῷ δακτύλῳ τὴν θρυαλλίδ' ὠθεῖς, καὶ ταῦτα τοὐλαίου σπανίζοντος, ὠνόητε; οὐ γὰρ δάκνει σ' ὅταν δέῃ τίμιον πρίασθαι.*

57. Plat. Kom. fr. 190: *ὠνήσομαι στίλβην τιν' ἥτις μὴ πότις.* Und Alkaios Kom. fr. 21: *τοὺς πότας λύχνους ἀδηφάγους εἶπεν* (Harpokr.). Also fast ein stehender Witz über Lampen. Ähnlich *διψῶσαν τὴν θρυαλλίδα*, Lukian. Gall. 29; bibulum lumen, Ps.-Verg. Cir. 344. — Der Vers hat lauter Diäresen.

58. *κλάῃς*, zu weinen, d. h. Prügel bekommst. Vgl. 933. 1415. 1418. 1436. 1439. Pac. 255: *κλαύσει μακρά.* Vesp. 440 u. o. Ähnlich ist die Drohung *οἰμώξεσθε* 217.

μετὰ ταῦθ', ὅπως νῷν ἐγένεθ' υἱὸς οὑτοσί,
ἐμοί τε δὴ καὶ τῇ γυναικὶ τἀγαθῇ,
περὶ τοὐνόματος δὴ 'ντεῦθεν ἐλοιδορούμεθα·
ἡ μὲν γὰρ ἵππον προσετίθει πρὸς τοὔνομα,
Ξάνθιππον, ἢ Χάριππον, ἢ Καλλιππίδην·
ἐγὼ δὲ τὸ τοῦ πάππου 'τιθέμην Φειδωνίδην.
τέως μὲν οὖν ἐκρινόμεθ'· εἶτα τῷ χρόνῳ
κοινῇ ξυνέβημεν κἀθέμεθα Φειδιππίδην.
τοῦτον τὸν υἱὸν λαμβάνουσ' ἐκορίζετο·
„ὅταν σὺ μέγας ὢν ἅρμ' ἐλαύνῃς πρὸς πόλιν,
ὥσπερ Μεγακλέης, ξυστίδ' ἔχων —". ἐγὼ δ' ἔφην·

60. ὅπως, wie = als kommt sonst bei A. nicht vor, wohl aber bei andern Schriftstellern von Homer an, vgl. γ 373.

62. Die Namengebung durch den Vater erfolgte gewöhnlich am zehnten Tage des Kindes und war mit einem Opfer und Schmause verbunden; die ganze Feier heiſst daher ἡ δεκάτη, Av. 494. 922. — μετὰ ταῦθ' — 'ντεῦθεν, zu 355.

63. προσετίθει und ἐτιθέμην (65), Kr. 53, 2. A. 2. — Als Angehörige des ritterlichen Geschlechtes der Alkmäoniden (ἡ γὰρ τῶν Ἀλκμαιωνιδῶν οἰκία τεθριπποτρόφος ἦν, vgl. Herod. VI 125) will sie ein ιππ im Namen haben. Namen dieser Art (z. B. Hipponikos) waren in den adeligen Familien besonders beliebt. Vater wie Mutter prägen in dem Namen, den sie dem Kinde geben wollen, ihren Geschmack aus, verraten, was jedes für das Höchste hält und von dem Kinde wünscht und erwartet.

65. τοῦ πάππου (welcher Pheidon = Sparer, hieſs, 134), nach der gewöhnlichen attischen Sitte, s. K. F. Hermann Griech. Staatsalt. 119, 6. Die Verschiedenheit der Endung thut der Namensgleichheit keinen Eintrag (z. B. hieſs Lysias' Groſsvater Lysanias), zumal da die Endung oft genug im Gebrauche verstümmelt wurde, besonders zu -ᾶς, z. B. Μηνᾶς, Μηνογᾶς statt Μηνόδωρος, Μηνογένης.

66. Xen. Hell. II 2, 17: ὅτι αὐτὸν Λύσανδρος τέως μὲν κατέχοι, εἶτα κελεύοι εἰς Λακεδαίμονα ἰέναι. Thuk. V 7: ὁ Κλέων τέως μὲν ἡσύχαζεν, ἔπειτα ἠναγκάσθη κτλ. Plat. Rep. IV 439 E. — ἐκρινόμεθα stritten wir uns; vgl. Eq. 1258. Eur. Med. 609: οὐ κρινοῦμαι τῶνδέ σοι τὰ πλείονα. — τῷ χρόνῳ, mit der Zeit, schlieſslich. Plat. Symp. 217 D: οὐδὲ τοῦτο ταχὺ ὑπήκουσεν, ὅμως δ' οὖν χρόνῳ ἐπείσθη.

69. ὅταν ohne Nachsatz (wie herrlich wird das sein!), weil der Inhalt desselben durch die Art der Betonung des Vordersatzes hinreichend ausgedrückt ist. Ganz dieselbe Aposiopese in Wunschsätzen (εἰ γάρ, o si) und bei Drohungen (εἰ μή — z. B. Plat. Leg. X 890 B und im Deutschen: Wenn du nicht fortgehst —! vgl. auch Schillers Glocke: Wenn der Guſs miſslang?). Wenn die Form zersprang? — ἅρμα, τέθριππον, Eq. 557. 968. — πόλιν, ἀκρόπολιν, wie Eq. 267. 1093. und oft in der Lysistr. Thuk. II 15: καλεῖται ἡ ἀκρόπολις μέχρι τοῦδε ἔτι ὑπ' Ἀθηναίων πόλις. Plut. Pelop. 18: τὰς ἀκροπόλεις ἐπιεικῶς οἱ τότε πόλεις ὠνόμαζον. — Der Sohn soll einst als gefeierter Sieger in den Panathenäen in feierlichem Zuge zur Burg fahren.

70. Μεγακλέης, wie 124 und 859, ohne Zusammenziehung. Zusammenziehung wendet A. nur an, wo die Länge der Stammsilbe (Ἡρακλῆς) oder des Namens (Θεμιστοκλῆς) sie wünschenswert macht. — Ein Alkmäonide Meg. war τεθρίππῳ Py-

„ὅταν μὲν οὖν τὰς αἶγας ἐκ τοῦ φελλέως,
ὥσπερ ὁ πατήρ σου, διφθέραν ἐνημμένος —“.
ἀλλ' οὐκ ἐπίθετο τοῖς ἐμοῖς οὐδὲν λόγοις,
ἀλλ' ἵππερόν μου κατέχεεν τῶν χρημάτων.
νῦν οὖν ὅλην τὴν νύκτα φροντίζων ὁδοῦ
μίαν ηὗρον ἀτραπὸν δαιμονίως ὑπερφυᾶ,
ἣν ἢν ἀναπείσω τουτονί, σωθήσομαι.
ἀλλ' ἐξεγεῖραι πρῶτον αὐτὸν βούλομαι.
πῶς δῆτ' ἂν ἥδιστ' αὐτὸν ἐπεγείραιμι; πῶς;
Φειδιππίδη, Φειδιππίδιον.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

τί, ὦ πάτερ;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

κύσον με, καὶ τὴν χεῖρα δὸς τὴν δεξιάν.

thionike (Ol. 72, 3?), s. Pind. Pyth. VII, wo 13 noch andere agonistische Siege von ihm und seinen Ahnen aufgeführt werden. Um so gewisser wird er auch in den Panathenäen gesiegt haben. — ξύστις und ξυστίς, ein Prachtgewand, bald als πορφυρὶς bald als κροκωτὸν bezeichnet, bei festlichen Anlässen von Gefeierten getragen (auch von den τραγικοὶ βασιλεῖς). Frauenkleid Lysistr. 1189. Theokr. II 74. Vgl. Becker Charikles III 208 und besonders A. Müller Griech. Bühnenaltert. 234.

71. μὲν οὖν (oder μενοῦν, anders 66) in der Entgegnung berichtigend, immo vero; 221. 1086. 1112. 1454. — αἶγας, sc. ἐλαύνῃς (69). — φελλεῖς, πετρώδεις τόποι (Schol. Ach. 273) mit einer dünnen Erdschicht, daher nur zur Weide für Schafe und Ziegen geeignet (αἰγίβοτα χωρία Harpokr.).

72. διφθέρα, Lederwams, wie es Bauern und Schäfer zu tragen pflegten.

73. ἐπίθετο faſst den Ungehorsam zu einem einzigen Akte und Ergebnis zusammen.

74. ἵππερος (Meineke ἵππερως), Rossesucht, komische Wortbildung nach der Analogie von ἴκτερος, ὕδερος, Läusesucht u. dgl.

75. φροντίζων ὁδοῦ, wie Xen. Mem. IV 8, 5 φροντίσαι τῆς ἀπολογίας. Die Unbestimmtheit von ὁδοῦ veranlaſst Meineke zu der Vermutung, daſs ein Vers (etwa ἣν ἂν τραπόμενος ἐκκυλισθείην κακοῦ) ausgefallen oder statt ὁδοῦ ἰδοὺ zu schreiben sei. Die Stelle erinnert stark an Soph. O. R. 66 ff.: ἴστε πολλάς μ' ὁδοὺς ἐλθόντα φροντίδος πλάνοις. ἣν δ' εὖ σκοπῶν ηὕρισκον ἴασιν μόνην, ταύτην ἔπραξα.

76. Leichter Gegensatz zwischen ὁδοῦ und ἀτραπόν; stärker in dem Sprichwort (Paroem. gr. II p. 191. 551) ὁδοῦ παρούσης τὴν ἀτραπὸν ζητεῖς, welches A. fr. 47 komisch verdreht hat: ὅρμου παρόντος τὴν ἀτραπὸν κατερρύην.

77. An den ähnlich lautenden Silben (vgl. 233. 294. 393. 776. 1328. Av. 1543 und unten 129. Demosth. De f. legat. 29: οὗτος εἴπερ ὥσπερ ἐβουλήθη —) nimmt auſser Isokrates (Blaſs) weder ein griechisches noch ein römisches (s. Teuffel zu Hor. Sat. II 3, 83) Ohr Anstoſs. — τουτονί, 8. 60.

81. Eine ähnliche Scene Soph. Trach. 1181—1185, wo der sterbende Herakles zu seinem Sohne Hyllos sagt: ἔμβαλλε χεῖρα δεξιὰν πρώτιστά μοι, und dieser antwortet: ἰδοὺ προτείνω. Darauf Herakles: ὄμνυ Διὸς νῦν τοῦ με φύσαντος κάρα.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἰδού. τί ἔστιν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

εἰπέ μοι, φιλεῖς ἐμέ;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

νὴ τὸν Ποσειδῶ τουτονὶ τὸν ἵππιον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

μὴ 'μοί γε τοῦτον μηδαμῶς τὸν ἵππιον.
οὗτος γὰρ ὁ θεὸς αἴτιός μοι τῶν κακῶν.
ἀλλ' εἴπερ ἐκ τῆς καρδίας μ' ὄντως φιλεῖς,
ὦ παῖ, πιθοῦ μοι.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

τί δὲ πίθωμαι δῆτά σοι;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἔκστρεψον ὡς τάχιστα τοὺς σαυτοῦ τρόπους,
καὶ μάνθαν' ἐλθὼν ἂν ἐγὼ παραινέσω.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

λέγε δή, τί κελεύεις;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

καί τι πείσει;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

πείσομαι,
νὴ τὸν Διόνυσον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

δεῦρό νυν ἀπόβλεπε.
ὁρᾷς τὸ θύριον τοῦτο καὶ τῳκίδιον;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ὁρῶ. τί οὖν τοῦτ' ἐστὶν ἐτεόν, ὦ πάτερ;

82. *ἰδού*, die Erfüllung eines Wunsches begleitend, wie 255. 635. 825.

83. Dafs der Meeresgott zugleich *ἵππιος* ist, erklärt sich am wahrscheinlichsten (mit Preller) daraus, dafs das ein Schiff tragende auf- und abwogende Meer mit einem Pferde Ähnlichkeit hat, das seinen Reiter dahinträgt. Nur als *ἵππιος* ist Poseidon dem Pheid. wichtig, und *τουτονί* (vgl. 77) macht wahrscheinlich, dafs ein Bild des erstern in der Nähe steht. Vgl. zu 1478.

84. *μὴ 'μοί γε* 433. Eq. 19. Vesp. 1179. 1400. Lys. 922. Ps.-Plat. Hipparch. 229 E. Das im Sinne liegende *λέγε* oder *εἴπῃς* läfst die Lebhaftigkeit weg.

87. Vgl. Soph. O. C. 52: *τίς ἔσθ' ὁ χῶρος δῆτ' ἐν ᾧ βεβήκαμεν;*

88. *ἔκστρεψον*, wende (wie ein Kleid) = ändere. Vgl. 554.

91. *ἀπόβλεπε*, s. zu 320.

93. Bei Xen. Oec. 2, 3 schlägt Sokrates sein Haus *καὶ τὰ ὄντα πάντα* auf mindestens 5 *μναῖ* (vgl. 21) an.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ψυχῶν σοφῶν τοῦτ' ἐστὶ φροντιστήριον.
ἐνταῦθ' ἐνοικοῦσ' ἄνδρες, οἳ τὸν οὐρανὸν
λέγοντες ἀναπείθουσιν ὡς ἐστὶν πνιγεύς,
κἄστιν περὶ ἡμᾶς οὗτος, ἡμεῖς δ' ἄνθρακες.
οὗτοι διδάσκουσ', ἀργύριον ἤν τις διδῷ,
λέγοντα νικᾶν καὶ δίκαια κἄδικα.

94. *ψυχῶν* wohl nach der populären Vorstellung (504. Av. 1555: *ψυχαγωγεῖ Σωκράτης*), die in den Sokratikern Spiritualisten sah, welche das Leibliche vernachlässigen. — *φροντιστήριον*, komische Wortbildung, analog dem *δικαστήριον*, *ἐργαστήριον*: Denkanstalt, Wohnung der *φροντισταί* (101. 266. 456. 1039), welche Bezeichnung wohl eben durch unser Stück aufkam (Xen. Symp. 6, 6: *ἆρα σύ, ὦ Σώκρατες, ὁ φροντιστὴς ἐπικαλούμενος*; ib. 7, 2 und sonst).

96. Die ionischen Naturphilosophen mochten zur Verdeutlichung ihrer Lehren öfters Vergleichungen aus dem gewöhnlichen Leben anwenden. So soll Xenophanes (nach Plut. Plac. phil. II 13) den Auf- und Untergang der Gestirne mit dem Erlöschen und Wiederanfachen von Kohlen verglichen haben; insbesondere aber ist es eine stehende Stichelei gegen solche Philosophen, daſs nach ihnen das Himmelsgewölbe eine Art Deckel (*πνιγεύς*) über der Erde sei, wonach sich die Vergleichung der darunter befindlichen *ἄνθρωποι* mit *ἄνθρακες* (Kohlen) von selbst ergab. Jene Stichelei fand sich schon in Kratinos' *Πανόπται* gegen Hippon (*ὁ ἄθεος*), kehrt Av. 1000 wieder, wo der Naturforscher Meton lehrt: *ἀήρ ἐστι τὴν ἰδέαν ὅλος κατὰ πνιγέα μάλιστα*; und Platon (Phaed. 99 B) läſst seinerseits den Sokrates über die Naturphilosophen scherzen, von denen *ὁ μέν τις δίνην περιτιθεὶς τῇ γῇ ὑπὸ τοῦ οὐρανοῦ μένειν δὴ ποιεῖ τὴν γῆν, ὁ δὲ ὥσπερ καρδόπῳ πλατείᾳ βάθρον τὸν ἀέρα ὑπερείδει.* Aristoph. aber verwechselt den Sokr. mit diesen.

97. Zum Wortspiele mit *ἄνθρακες* vgl. auch Av. 1546 *ἀπανθρακίζομεν*; Eur. Cycl. 374: *ἀνθρώπων θέρμ' ἀπ' ἀνθράκων κρέα.*

98. Daſs Sokrates von seinen Schülern sich nicht bezahlen lieſs, schon weil er förmlichen Unterricht gar nicht gab, vielmehr fortwährend erklärte, daſs er selbst nichts wisse, im Gegenteil *ἐσεμνύνετο ἐπὶ τῇ εὐτελείᾳ μισθόν τε οὐδένα εἰσεπράξατο* (Diog. La. II 27), ist ganz unzweifelhaft. Vgl. Zeller Philosophie der Griechen II 1. 49. A. 5. Auch hier wird von ihm ausgesagt, was von den Sophisten richtig ist. So sagt Sokrates selbst bei Xen. Symp. 1, 5: *σὺ μὲν Πρωταγόρᾳ τε πολὺ ἀργύριον δέδωκας ἐπὶ σοφίᾳ καὶ Γοργίᾳ καὶ Προδίκῳ καὶ ἄλλοις πολλοῖς, ἡμᾶς δ' ὁρᾷς αὐτουργούς τινας τῆς φιλοσοφίας ὄντας*; und bei Plat. Euthyd. 304 C: *σκόπει ὅπως συμφοιτήσεις παρὰ τὼ ἄνδρε, ὡς ἐκείνω φατὸν οἵω τ' εἶναι διδάξαι τὸν ἐθέλοντ' ἀργύριον διδόναι*; auch 272 A: *αὐτώ τε σοφὼ μάχεσθαι καὶ ἄλλον, ὃς ἂν διδῷ μισθόν, οἵω τε ποιῆσαι.*

99. *λέγοντα*, wenn man redet, = *λόγοις*. — *καὶ δίκαια κἄδικα*, in jedem Falle, ob man das objektive Recht auf seiner Seite hat oder nicht; wie Ach. 373. Eq. 256. Plut. 233. Solon fr. 40: *ἀρχῶν ἄκουε καὶ δικαίως κἀδίκως*. Der Akkusativ (115. 432. 1087. 1211. 1335) wie *νικᾶν Ὀλύμπια*. Kr. 46, 6. — Da die Sophisten die Möglichkeit einer objektiven Erkenntnis leugneten, so gab es für sie nur subjektive Wahrheiten und war der Unterschied von Recht und Unrecht für sie kein fester. So lehrte z. B. Protagoras de omni re in utramque partem disputari posse ex aequo (Sen. Ep.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

εἰσὶν δὲ τίνες;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οὐκ οἶδ' ἀκριβῶς τοὔνομα·
μεριμνοφροντισταὶ καλοί τε κἀγαθοί.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

αἰβοῖ, πονηροί γ', οἶδα. τοὺς ἀλαζόνας,
τοὺς ὠχριῶντας, τοὺς ἀνυποδήτους λέγεις·
ὧν ὁ κακοδαίμων Σωκράτης καὶ Χαιρεφῶν.

88, 43). Vgl. Plat. Euthyd. 272 A: *οὕτω δεινὼ γεγόνατον ἐν τοῖς λόγοις μάχεσθαί τε καὶ ἐξελέγχειν τὸ ἀεὶ λεγόμενον, ὁμοίως ἐάν τε ψεῦδος ἐάν τε ἀληθὲς ᾖ.* Leg. XI 937 D: (*τέχνην*) *νικᾶν δυναμένην ἄν τ' οὖν δίκαια ἄν τε μὴ τὰ περὶ τὴν δίκην ἑκάστην ᾖ πεπραγμένα . . . ἂν ἀντιδωρῆταί τις χρήματα.* Nur das *πιθανὸν* erstrebten die Sophisten, nicht die *ἀλήθεια* (Plat. Phaedr. 272 D).

100. Streps. will den Namen nicht gleich sagen, um seinen Sohn nicht von vornherein scheu zu machen, sondern ihn erst vorbereiten (vgl. auch 91 ff.), doch merkt Pheid. sofort, worauf sein Vater hinaus will.

101. Der Begriff des Mühseligen, Quälerischen, der schon in *φροντιστὴς* liegt (94. vgl. 75), ist noch gesteigert durch die Verbindung mit *μεριμν* — (Eur. Med. 1226: *τοὺς σοφοὺς βροτῶν δοκοῦντας εἶναι καὶ μεριμνητὰς λόγων.* Plat. Rep. X. 607 C: *οἱ λεπτῶς μεριμνῶντες*): Denkgrübler. Vgl. 951. — *καλοί τε κἀγαθοί*, rechte Leute, Patrioten, zum politischen Parteinamen geworden wie boni für die Konservativen und Aristokraten. Den Kern dieser Partei bildeten in Athen die *Ἱππῆς*, daher Str. gerade diese Seite an den Sokratikern hervorhebt. Vgl. 797.

102. Plat. Gorg. 511 B: *πονηρὸς ὢν καλὸν κἀγαθὸν ὄντα* (*ἀποκτενεῖ*). — *ἀλαζὼν* (vgl. 1492) ist nach Arist. Eth. Nic. IV 7 (vgl. Rhet. II 6) *προσποιητικὸς τῶν ἐνδόξων καὶ μὴ ὑπαρχόντων καὶ μειζόνων ἢ ὑπάρχει.* Also einer, welcher andern etwas vorschwindelt. Vgl. O. Ribbeck Alazon, eine ethologische Studie. Von den Sophisten konnte es daher mit Recht ausgesagt werden (so Eupolis fr. 146 von Protagoras: *ἀλαζονεύεται περὶ τῶν μετεώρων*), nicht aber von Sokrates, der für seine einzige Weisheit das Bewuſstsein seines Nichtswissens erklärte.

103. *ὠχριῶντας*, ein Zug, der von Chairephon (104) auf die Sokratiker überhaupt übertragen ist, sie als Stubenhocker und Asketiker bezeichnend. Vgl. 120. 185 f. 503 f. 1016. 1113. Ebenso gilt *ἀνυπόδητος* zunächst nur von Sokrates, bei welchem die Barfüſsigkeit (363. Xen. Mem. I 6, 2. Plat. Phaedr. 229 A. Symp. 220 B) Ausfluſs seiner Gleichgültigkeit gegen das Äuſsere und Abhärtung war, wie später bei Phokion und dem Redner Lykurgos. Zugleich erhöhte dies aber seine Ähnlichkeit mit den Spartanern, bei welchen die jungen Leute regelmäſsig, ältere aber wenigstens häufig so gingen. Vgl. Plat. Leg. I 633 C. XII 942 E. Becker Charikles III 215 f.

104. Chairephon nach Angabe des Eustathios (zu Hom. Il. IX 129: *ἐκ δήμου δὲ βλασφημία τὸ αἰξωνεύεσθαι ἤγουν κακολογεῖν. Αἰξωνεῖς γὰρ δημόται Ἀττικοὶ σκωπτόμενοι ὡς κακολόγοι, καθὰ καὶ οἱ Σφήττιοι ἐπὶ ἀγριότητι. ὅθεν ὁ Χ. Σφήττιος ἔσκωπται*) wegen seines aufbrausenden Wesens *ὁ Σφήττιος* genannt, enthusiastisch, *σφοδρὸς ἐφ' ὅ τι ὁρμήσειε*, Plat. Apol. 21 A. Charm. 153 B. 156: *ἅτε καὶ μανικὸς ὤν*, besonders auch in seiner Verehrung des Sokrates; dabei auch äuſserlich eine auffallende Persönlichkeit, mager, blaſs, dunkelhaarig,

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἢ ἤ, σιώπα· μηδὲν εἴπῃς νήπιον.
ἀλλ' εἴ τι κήδει τῶν πατρῴων ἀλφίτων,
τούτων γενοῦ μοι, σχασάμενος τὴν ἱππικήν.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

οὐκ ἂν μὰ τὸν Διόνυσον, εἰ δοίης γέ μοι
τοὺς φασιανοὺς οὓς τρέφει Λεωγόρας.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἴθ', ἀντιβολῶ σ', „ὦ φίλτατ' ἀνθρώπων ἐμοί,“
ἐλθὼν διδάσκου.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

καὶ τί σοι μαθήσομαι;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

εἶναι παρ' αὐτοῖς φασιν ἄμφω τὼ λόγω,
τὸν κρείττον', ὅστις ἐστί, καὶ τὸν ἥττονα.

von schwacher Stimme, daher von den Komikern Fledermaus (*νυκτερίς*) zubenannt. Den Tod des Sokrates scheint er nicht erlebt zu haben.

106. Der pathetische Verlauf des Verses wird jählings unterbrochen durch das ordinäre *ἀλφίτων* (*ἀντὶ τοῦ χρημάτων, ὡς ἄγροικος*, Schol. vgl. 176. 648), an dessen Stelle in einem tragischen Original *ἀλγέων* gestanden haben könnte.

107. Plat. Kom. fr. 32: *καὶ τὰς ὀφρῦς σχάσασθε καὶ τὰς ὄμφακας.*

108. *οὐκ ἂν* (*τοῦτο ποιοίην, τούτων γενοίμην*), wie Ach. 966. Eq. 1252. Vesp. 298. Vgl. Nub. 5. *οὐδ' ἄν*: Ach. 1035. Av. 11. 816. Lys. 130. Plut. 924. *τί δῆτ' ἄν*: 154. 769. Lys. 399. *οὔκουν ἄν*: Lys. 307. *τί δ' ἄν*: Thesm. 773. Andre Verbindungen: 690. 1379. Av. 356. Vesp. 282. Lys. 113. 115. Eccl. 735. 920. zu 154.

109. Um keinen Preis, selbst nicht einen, der in seinen Augen der höchste ist. Ein solcher wäre der Besitz der Fasanen (*φασιανόν = κολχικόν*, Poll. V 16. Vgl. Athen. IX 36—38. Hehn Kulturpflanzen und Haustiere 263 ff.) des Leogoras. Letzterer, der Vater des Redners Andokides, war ein berüchtigter Schlemmer der damaligen Zeit, welcher der Modeliebhaberei für fremdartige Vögel besonders gehuldigt zu haben scheint.

110. Die Stellung von *ἐμοί* zeigt, dafs A. *παρατραγῳδεῖ*. Vgl. Aesch. Suppl. 602: *ὦ χαῖρε πρέσβυ, φίλτατ' ἀγγέλων ἐμοί.* Cho. 1051: *ὦ φίλτατ' ἀνθρώπων πατρί.* Soph. El. 1126: *ὦ φιλτάτου μνημεῖον ἀνθρώπων ἐμοί.* Eur. Hipp. 1333: *ἄνδρα πάντων φίλτατον βροτῶν ἐμοί.*

111. Pheid. schwankt bei der feierlichen Beschwörung seines Vaters und fragt, noch unschlüssig, ob er gehorchen soll: Was soll ich denn (eigentlich) in deinem Interesse lernen? Als er nun hört, dafs er ein Rechtsverdreher werden soll, um seines Vaters Schulden wegzudisputieren, kommt es ihm zum Bewufstsein, dafs er sich dann vor seinen nobeln Freunden nicht mehr sehen lassen kann, und schlägt das Ansinnen rundweg ab. Ähnlich fragt Vesp. 760 ff. Philokleon, obwohl er recht gut weifs, worin er seinem Sohne folgen soll, nach langem Streite: *τί σοι πίθωμαι;* vgl. auch Av. 136.

113. *ὅστις ἐστί*, wer immer er sein mag, verrät wie überaus dunkel die Vorstellung ist, welche Str. von diesem *λόγος κρείττων* hat. Vgl. Aesch. Ag. 160: *Ζεύς, ὅστις ποτ'*

τούτοιν τὸν ἕτερον τοῖν λόγοιν, τὸν ἥττονα,
νικᾶν λέγοντά φασι τἀδικώτερα.
ἢν οὖν μάθῃς μοι τὸν ἄδικον τοῦτον λόγον,
ἃ νῦν ὀφείλω διὰ σέ, τούτων τῶν χρεῶν
οὐκ ἂν ἀποδοίην οὐδ' ἂν ὀβολὸν οὐδενί.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

οὐκ ἂν πιθοίμην. οὐ γὰρ ἂν τλαίην ἰδεῖν
τοὺς ἱππέας τὸ χρῶμα διακεκναισμένος.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οὐκ ἄρα μὰ τὴν Δήμητρα τῶν γ' ἐμῶν ἔδει,
οὔτ' αὐτὸς οὔθ' ὁ ζύγιος οὔθ' ὁ σαμφόρας·

ἐστίν. Eur. fr. Melanipp. 483: Ζεὺς ὅστις ὁ Ζεύς, οὐ γὰρ οἶδα πλὴν λόγῳ. Herc. f. 1263: Ζεὺς δ' ὅστις ὁ Ζεὺς πολέμιόν μ' ἐγείνατο Ἥρᾳ. Tro. 886: ὅστις ποτ' εἶ σύ, δυστόπαστος εἰδέναι, Ζεύς, εἴτ' ἀνάγκη φύσεος εἴτε νοῦς βροτῶν.

114. Auch hier (vgl. 98) Vermischung der Sokratiker mit den Sophisten; denn τὸν ἥττω λόγον κρείττω ποιεῖν war τὸ Πρωταγόρου ἐπάγγελμα (Aristot. Rhet. II 24), d. h. wie man zunächst ohne Rücksicht auf Recht und Unrecht durch dialektische Kunst der von Haus aus schwächeren und voraussichtlich unterliegenden Sache dennoch zum Siege verhelfen könne (Blafs). Cic. Brut. 8, 30: Leontinus Gorgias, Thrasymachus Chalcedonius, Protagoras Abderites, Prodicus Ceus, Hippias Eleus .. aliique multi temporibus iisdem docere se profitebantur, arrogantibus sane verbis, quemadmodum causa inferior .. dicendo fieri superior posset. Diog. La. IX 52: πρῶτος ἔφη (Protagoras) δύο λόγους εἶναι περὶ παντὸς πράγματος ἀντικειμένους ἀλλήλοις.

Wegen des ähnlichen Inhalts der Versgruppen 95—109 und 110—120 liegt es nahe an doppelte Recension zu denken, zumal die Verse 112—116 wie eine Vorbereitung auf die Streitscene der beiden λόγοι aussehen. Da aber jedenfalls schon in den ersten Wolken vom λόγος ἥττων die Rede war, und bei Wegfall der einen Gruppe kaum motiviert wäre, dafs Streps. gleich nach der ersten Weigerung seinen Sohn zu verstofsen droht, auch ein Gedankenfortschritt in der ganzen Scene unverkennbar ist, und die spätere Bestrafung des Streps. (1321 ff.) um so gerechter erscheint, je flehentlicher und öfter er seinen Sohn gebeten hat den λόγος ἄδικος zu lernen, so darf diese Wiederholung nicht als Zeichen der Vermischung beider Bearbeitungen angesehen werden (vgl. auch die ähnliche Wiederholung 814 ff. 839. 860 f.). Wäre dies aber wirklich anzunehmen, so müfste aus den angegebenen Gründen eine im wesentlichen ähnliche Versreihe an Stelle von 110—120 gestanden haben, und dann wäre nicht abzusehen, warum A. oder der erste Herausgeber die Scene durch Neubearbeitung verschlechtert hätte. (Vgl. auch Weyland p. 33. N. 84.)

118. Doppeltes ἂν wie 840. 977. 1056 f. 1383 u. oft. Kr. 69, 7. A. 3.

120. τὸ χρῶμα διακεκν., lebhafter Ausdruck für ὠχρός (103). Vgl. Plat. Rep. III 406 B: Ἡρόδικος — ἀπέκναισε πρῶτον μὲν ἑαυτόν, ἔπειτα ἄλλους, ὕστερον πολλοὺς ... ἐν ἀσχολίᾳ τε πάντων ἰατρευόμενος διὰ βίου ἔζη ἀποκναιόμενος (= hinsiechend). Mit der als unzweifelhafte Folge vorausgesetzten Studierfarbe möchte er den schmucken Rittern nicht vor das Gesicht treten

122. ζύγιος, das ins Joch gespannte Pferd, unterschieden von dem nur an der Leine ziehenden σειραφόρος (1300), παράσειρος, fu-

ἀλλ' ἐξελῶ σ' ἐς κόρακας ἐκ τῆς οἰκίας.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἀλλ' οὐ περιόψεταί μ' ὁ θεῖος Μεγακλέης
ἄνιππον. ἀλλ' εἴσειμι, σοῦ δ' οὐ φροντιῶ.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλλ' οὐδ' ἐγὼ μέντοι πεσών γε κείσομαι·
ἀλλ' εὐξάμενος τοῖσιν θεοῖς διδάξομαι
αὐτός, βαδίζων εἰς τὸ φροντιστήριον. —
πῶς οὖν γέρων ὢν κἀπιλήσμων καὶ βραδὺς
λόγων ἀκριβῶν σχινδαλάμους μαθήσομαι;
ἰτητέον. τί ταῦτ' ἔχων στραγγεύομαι,
ἀλλ' οὐχὶ κόπτω τὴν θύραν; παῖ, παιδίον.

nalis. Eurip. Iph. A. 220 ff.: *πώλους . . τοὺς μὲν μέσους ζυγίους . . τοὺς δ' ἔξω σειραφόρους.* An einem *τέθριππον* waren die *ζύγιοι* in der Mitte, die *σειραῖοι* auf beiden Seiten. Vgl. Hermann-Blümner Privataltertümer 483. N. 3—4. — *σαμφόρας*, zu 23.

123. Bedrohung mit der *ἀποκήρυξις* (abdicatio). Vgl. Ammon. diff. voc.: *ἀποκήρυκτος, ὁ ἐπ' ἀδικήματι ὑπὸ τοῦ πατρὸς ἐκβληθεὶς τῆς οἰκίας.* Das *ἀδίκημα* ist hier der Ungehorsam.

124. *θεῖος*, nach 46 genauer Grofsoheim.

125. *ἄνιππον*, ohne *ὄντα*, wie auch bei vielen andern gewöhnlich mit dem Particip verbundenen Zeitwörtern (*τυγχάνω, διατελῶ, αἰσθάνομαι, ὁρῶ* u. s. w.), Kr. 56, 4. A. 3. 5. A. 4. 7. A. 4. II 56, 7. A. 5.

126. Dafs er seine Sache noch nicht verloren gebe, drückt Str. mit einer vom Ringen entnommenen Wendung aus. Bei diesem galt für besiegt, nicht wer zuerst zu Boden geworfen wurde, sondern wer vom Gegner dreimal niedergestreckt war. Streps. hat somit noch zwei *τῶν τριῶν παλαισμάτων* (Aesch. Eum. 589. vgl. Plat. Euthyd. 277 D) vor sich.

127. Die fünf *ἀλλ'* in fünf Versen charakterisieren die Lebhaftigkeit von Rede und Gegenrede. Ebenso Ach. 407 ff. — *διδάξομαι*, die Medialform (vgl. 111. 783. 1338) hebt die Selbstthätigkeit hervor: will mich unterrichten lassen.

130. *σχινδαλάμους*, scindulas, Splitter; übertragen (vgl. 630. Ran. 819) *λεπτολογίαι*, Haarspaltereien.

131. *τί ταῦτα στραγγεύομαι*, was (wozu, 22) drücke ich mich so herum, quäle mich so ab? Kr. II 46, 6. A. 9. Ach. 126: *ἐνθαδὶ στραγγεύομαι.* — *ἔχων*, häufige Wendung des gewöhnlichen Lebens, um die Andauer eines Zustandes oder einer Handlung auszudrücken = lange. So 509. Eccl. 853: *τί γὰρ ἕστηκ' ἔχων ἐνταῦθ'* —; 1151: *τί δῆτα διατρίβεις ἔχων*; Thesm. 473: *τί ταῦτ' ἔχουσαι κεῖνον αἰτιώμεθα*; verglichen mit Ach. 514: *τί ταῦτα τοὺς Λάκωνας αἰτιώμεθα*; ferner: Av. 341. Lys. 945. Ran. 512: *ληρεῖς ἔχων.* Thesm. 852: *τί κοικύλλεις ἔχων*; Ran. 202. 528: *οὐ μὴ φλυαρήσεις ἔχων* —; Plat. Euthyd. 295 C: *ἔχων φλυαρεῖς*; Phaedr. 236 E: *τί δῆτα ἔχων στρέφει*;

132. *κόπτειν* (mit dem *ῥόπτρον*) und *κρούειν* von demjenigen, der geöffnet haben will; *ψοφεῖν* von dem Geräusch, welches die von innen geöffnete Thür hervorbrachte (Hermann-Blümner Privataltert. 149 mit N. 3). Die Stelle des öffnenden *θυρωρὸς* vertritt in dem Haushalt des Sokrates ein Schüler. Ran. 38 öffnet der Herr des Hauses sogar selbst. Vgl. unten 1145.

ΜΑΘΗΤΗΣ.

βάλλ' ἐς κόρακας· τίς ἐσθ' ὁ κόψας τὴν θύραν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

Φείδωνος υἱὸς Στρεψιάδης Κικυννόθεν.

ΜΑΘΗΤΗΣ.

ἀμαθής γε νὴ Δί', ὅστις οὑτωσὶ σφόδρα
ἀπεριμερίμνως τὴν θύραν λελάκτικας
καὶ φροντίδ' ἐξήμβλωκας ἐξευρημένην.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

σύγγνωθί μοι· τηλοῦ γὰρ οἰκῶ τῶν ἀγρῶν.
ἀλλ' εἰπέ μοι τὸ πρᾶγμα τοὐξημβλωμένον.

ΜΑΘΗΤΗΣ.

ἀλλ' οὐ θέμις πλὴν τοῖς μαθηταῖσιν λέγειν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

λέγε νυν ἐμοὶ θαρρῶν. ἐγὼ γὰρ οὑτοσὶ
ἥκω μαθητὴς εἰς τὸ φροντιστήριον.

ΜΑΘΗΤΗΣ.

λέξω. νομίσαι δὲ ταῦτα χρὴ μυστήρια.

134. Mit komischer Feierlichkeit ruft Streps. seine vollständige Adresse zum Schlüsselloch hinein. — *Κίκυνα* oder *Κίκυννα* (letztere Schreibung auf den Inschriften die häufigere), Demos der akamantischen Phyle. Vgl. 210.

136. *ἀπεριμερίμνως* (vgl. 101) ungrüblerisch, unspekulativ. Ähnlich Ran. 38. Plut. 1101: *σὺ τὴν θύραν ἔκοπτες οὑτωσὶ σφόδρα;* Plaut. Truc. II 2, 1: quis illic est qui tam proterve nostras aedes arietat? — Zu *οὑτωσὶ σφόδρα ἀ.* vgl. Plut. 1016: *οὕτω σφόδρα ζηλότυπος ὁ νεανίσκος ἦν.* u. Eubul. fr. 39: *οὕτω σφόδρ' ἐστὶ τοὺς τρόπους Βοιώτιος, ὥστε —.*

137. *ἐξήμβλωκας* kausativ: hast bewirkt, dafs die Idee nicht vollständig zur Ausbildung kam. Das Bild spielt wohl darauf an, dafs Sokrates, der Sohn der Hebamme Phainarete, seine Beschäftigung als eine Maieutik (zu Tage fördern der in andern schlummernden Gedanken) bezeichnete (*μαιεύεσθαί με ὁ θεὸς ἀναγκάζει, γεννᾶν δὲ ἀπεκώλυσεν*, Plat. Theaet. 150 C). Wenigstens hat die betreffende Ausführung des Theätet (150 B — 151 D) einen ganz sokratischen Anstrich. In der dortigen Ausführung des Bildes heifst es auch (150 E): *πολλοὶ ἤδη . . ἀπῆλθον πρωιαίτερον τοῦ δέοντος, ἀπελθόντες δὲ τά τε λοιπὰ ἐξήμβλωσαν διὰ πονηρὰν ξυνουσίαν καὶ τὰ ὑπ' ἐμοῦ μαιευθέντα κακῶς τρέφοντες ἀπώλεσαν.* Der scheinbare Widerspruch zwischen *ἐξήμβλωκας* und *ἐξευρημένην* erklärt sich daraus, dafs die Idee (das Problem) zwar vollständig gefunden war, wie die Weite des Flohsprungs auszumessen sei, die Ausführung in der Wirklichkeit aber durch das plumpe Klopfen des Streps. jählings unterbrochen wurde, also nicht ihren naturgemäfsen Abschlufs fand. Daher 152 das Imperfektum *ἀνεμέτρει* (Hirzel Hermes XI 121 f.).

138. Ich bin weit von hier, auf dem Lande (*ἀγρῶν* gen. part.), zu Hause. In die Stadt gezogen ist er nur infolge des Krieges. Vgl. zu 6.

143. Plat. Theaet. 155 E: *ἄθρει δὴ περισκοπῶν μή τις τῶν ἀμυή-*

ἀνήρετ' ἄρτι Χαιρεφῶντα Σωκράτης
ψύλλαν, ὁπόσους ἅλλοιτο τοὺς αὑτῆς πόδας.
δακοῦσα γὰρ τοῦ Χαιρεφῶντος τὴν ὀφρὺν
ἐπὶ τὴν κεφαλὴν τὴν Σωκράτους ἀφήλατο.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

πῶς δῆτα διεμέτρησε;

ΜΑΘΗΤΗΣ.

δεξιώτατα.
κηρὸν διατήξας, εἶτα τὴν ψύλλαν λαβὼν
ἐνέβαψεν εἰς τὸν κηρὸν αὐτῆς τὼ πόδε.
κᾆτα ψυχείσῃ περιέφυσαν Περσικαί.
ταύτας ὑπολύσας ἀνεμέτρει τὸ χωρίον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὦ Ζεῦ βασιλεῦ, τῆς λεπτότητος τῶν φρενῶν.

ΜΑΘΗΤΗΣ.

τί δῆτ' ἄν, ἕτερον εἰ πύθοιο Σωκράτους
φρόντισμα;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ποῖον; ἀντιβολῶ, κάτειπέ μοι.

των ἐπακούῃ. In unserer Stelle erhöht die Allgemeinheit der Ausdrucksweise (ohne σε wie 345) die Wichtigkeit der Worte, die dann heiter enttäuscht wird.

145. τοὺς αὑτῆς πόδας, Verspottung der sophistischen Lehre von der Relativität aller Mafsstäbe, insbesondere des Satzes von Protagoras, πάντων χρημάτων μέτρον ἄνθρωπον εἶναι (Plat. Theaet. 152 A), gegen welchen Platon (l. l. 161 C) seinen Sokrates sagen läfst: τεθαύμακα ὅτι οὐκ εἶπεν . . ὅτι πάντων χρημάτων μέτρον ἐστὶν ὗς ἢ κυνοκέφαλος ἤ τι ἄλλο ἀτοπώτερον τῶν ἐχόντων αἴσθησιν. Mifsverstanden oder aus dem Gedächtnis angeführt ist der Witz bei Xen. Symp. 6, 8.

146 f. Von Chairephons buschigen Augenbrauen (104) auf des Sokrates Glatze.

148. Von des Rav. πῶς δῆτα τοῦτο διεμ. ist entweder δῆτα oder τοῦτο zu streichen. Zur Interpolation des letzteren war die Versuchung offenbar gröfser als beim ersteren.

150. Komisch werden dem Floh zwei Füfse beigelegt, wie einem Menschen. Ähnlich vom Mistkäfer Pac. 7 τοῖν ποδοῖν und 35 gar τὴν κεφαλὴν καὶ τὼ χεῖρε.

151. ψυχείσῃ die altattische Form; erst spätere ἐψύγην; s. Anhang. — Περσικαί (Thesm. 734. Eccl. 319; im Dualis Lys. 229 f.), Weiberschuhe, die den ganzen Fufs bedeckten und knapp anlagen.

152. ὑπολύω, das verb. propr. vom Losbinden und Ausziehen der Sohlen und Schuhe. — ἀνεμέτρει, über das Imperf. s. zu 137.

153. τῆς λεπτότητος, dem Scheine nach bewundernd, in Wahrheit, wie die übrigen Ausrufe des Streps. in dieser Scene (166. 174. 180) mit einem starken Beigeschmack von Spott. (vgl. 230. 359) Die Feinheit des Verstandes! mit Rücksicht auf die Feinheit des Objekts. Vgl. 364. 818.

154. τί δῆτ' ἄν, sc. λέγοις. Zu 84. 5. 108. Kr. 62, 3. A. 12.

ΜΑΘΗΤΗΣ.

ἀνήρετ' αὐτὸν Χαιρεφῶν ὁ Σφήττιος,
ὁπότερα τὴν γνώμην ἔχοι, τὰς ἐμπίδας
κατὰ τὸ στόμ' ᾄδειν, ἢ κατὰ τοὐρροπύγιον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί δῆτ' ἐκεῖνος εἶπε περὶ τῆς ἐμπίδος;

ΜΑΘΗΤΗΣ.

ἔφασκεν εἶναι τοὔντερον τῆς ἐμπίδος
στενόν· διὰ λεπτοῦ δ' ὄντος αὐτοῦ τὴν πνοὴν
βίᾳ βαδίζειν εὐθὺ τοὐρροπυγίου·
ἔπειτα κοῖλον πρὸς στενῷ προσκείμενον
τὸν πρωκτὸν ἠχεῖν ὑπὸ βίας τοῦ πνεύματος.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

σάλπιγξ ὁ πρωκτός ἐστιν ἄρα τῶν ἐμπίδων.
ὦ τρισμακάριος τοῦ διεντερεύματος.
ἦ ῥᾳδίως φεύγων ἂν ἀποφύγοι δίκην
ὅστις δίοιδε τοὔντερον τῆς ἐμπίδος.

ΜΑΘΗΤΗΣ.

πρώην δέ γε γνώμην μεγάλην ἀφῃρέθη
ὑπ' ἀσκαλαβώτου.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τίνα τρόπον; κάτειπέ μοι.

156. Die Frage soll die Kleinlichkeit der Gegenstände bezeichnen, womit sich die Philosophen beschäftigen. Vergleiche die lächerliche Schilderung bei dem Komiker Epikrates fr. 11, wo Platon seinen Schülern in der Akademie die Aufgabe stellt *ἐξετάζειν τὴν κολοκύντην τίνος ἐστὶ γένους*, und diese *κύψαντες χρόνον οὐκ ὀλίγον διεφρόντιζον*. Wirklich hätte Aristoteles nicht wohl gleich als Meister der Naturforschung auftreten können, wenn nicht schon vor ihm die Philosophie Interesse für diese gezeigt hätte. Die vorliegende Frage erörtert Aristot. Hist. an. IV 9, 2. — *Χαιρεφῶν ὁ Σφήττιος*, vgl. zu 104.

162. *εὐθὺ τοὐρρ.* geradeaus auf, wie Eq. 254. Pac. 68. 77. 301. 819. Av. 1421. Eccl. 835. fr. 161. 656. Kr. 47, 29. A. 1.

163. Da an dem engen Darmkanal der *πρωκτός*, wie das Endstück der Trompete eine immer breiter werdende Öffnung bildet, so u. s. w.

164. Nach H. Diels sind die Verse über *τοὔντερον τῆς ἐμπίδος* wohl eine Persiflage der damals vorgebrachten physikalischen Erläuterungen der *φωνή*, wahrscheinlich der Ansicht des Archelaos. Vgl. Diog. Laert. II 17.

166. *διεντέρευμα*, komische Wortbildung: Darmsichtigkeit.

167 f. Wer so feine Probleme so scharfsinnig zu lösen weiſs, dem wird es ein Leichtes sein einer Anklage sich zu entwinden, einen Prozeſs (vgl. 34. 117) zu gewinnen. Die gerichtlichen Ausdrücke *διώκειν* und *αἱρεῖν* vom Kläger, *φεύγειν* und *ἀποφεύγειν* vom Angeklagten, stammen noch aus der Zeit der Selbsthülfe.

170. *ἀσκαλαβώτης* oder (173) *γαλεώτης*, eine in südlichen Ländern

ΜΑΘΗΤΗΣ.

ζητοῦντος αὐτοῦ τῆς σελήνης τὰς ὁδοὺς
καὶ τὰς περιφοράς, εἶτ᾽ ἄνω κεχηνότος
ἀπὸ τῆς ὀροφῆς νύκτωρ γαλεώτης κατέχεσεν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἥσθην γαλεώτῃ καταχέσαντι Σωκράτους.

ΜΑΘΗΤΗΣ.

ἐχθὲς δέ γ᾽ ἡμῖν δεῖπνον οὐκ ἦν ἑσπέρας.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

εἶεν· τί οὖν πρὸς τἄλφιτ᾽ ἐπαλαμήσατο;

ΜΑΘΗΤΗΣ.

κατὰ τῆς παλαίστρας καταπάσας λεπτὴν τέφραν,
κάμψας ὀβελίσκον, εἶτα διαβήτην λαβὼν
ἐκ τῆς τραπέζης θυμάτιον ὑφείλετο.

vorkommende Eidechsenart (lacerta mauretanica Linn., gecko des murailles), die nach Plin. N. H. XXX 27 im Sommer ihr Lager hat in loricis (Bewurf) ostiorum fenestrarumque aut cameris sepulcrisve.

171. Angebliche Beschäftigung des Sokr. mit Astronomie; s. 194. 201. 1507. Ein ähnliches Geschichtchen erzählt von Thales Plat. Theaet. 174 A: *Θαλῆν ἀστρονομοῦντα καὶ ἄνω βλέποντα, πεσόντα εἰς φρέαρ Θρᾷττά τις .. θεραπαινὶς ἀποσκῶψαι λέγεται.*

172. Xenoph. Mem. IV 7, 5: Sokrates *τὸ .. ἀστρονομίαν μανθάνειν μέχρι τοῦ καὶ τὰ μὴ ἐν τῇ αὐτῇ περιφορᾷ ὄντα καὶ τοὺς πλάνητάς τε καὶ ἀσταθμήτους ἀστέρας γνῶναι .. ἰσχυρῶς ἀπέτρεπεν.*

174. *ἥσθην* (wie 1240), Kr. 53, 6. A. 3. Scharfe Scheidung des Augenblicks der Empfindung von dem ihrer Äufserung. Vgl. 185. 820. Av. 570. 880. Pac. 1066, besonders bezeichnend Eq. 696 f.

176. *εἶεν*, nach Schol. Eur. Phoen. 849 *ἐπίρρημα τοῦ μὲν προτέρου λόγου ληκτικόν, ἑτέρου δὲ ἀρκτικόν.* Es bezeichnet das Abbrechen eines Gegenstandes (als zugestanden oder selbstverständlich), um zu einem anderen, wichtigeren weiter zu gehen. Vgl. 1075. — *πρὸς τἄλφιτ᾽* (106), um das erforderliche Brot herbeizuschaffen.

177. Die richtige Stellung der Worte *παλαίστρας* und *τραπέζης*, wie sie die erste Hand des cod. Ravennas bietet, wurde wohl erst infolge der alten Verschreibung *θοιμάτιον* (179) verdrängt. Sie ist aber für das Verständnis der Scene notwendig, weil man sonst in den zwei ersten Versen nicht wüfste, was für ein Tisch gemeint (*τῆς τρ.*) und wo das Kunststück vor sich gegangen sei. Sokr. befindet sich nach seiner Gewohnheit in einer Palästra, um auf die dortigen jungen Leute einzuwirken. Es ist gerade ein Festtag, und ein Opfer dargebracht worden, dergleichen für die *Ἑρμαῖα* durch Plat. Lys. 206 E bezeugt ist. Daher die Asche, der Bratspiefs, der Opfertisch. Auf letzterem befinden sich noch Stücke gebratenen Fleisches. Sokr. nähert sich dem Tische unter dem Vorwand die Asche und den Bratspiefs zu geometrischen Zeichnungen zu benutzen, und während alles auf diese und zu Boden sieht, stibitzt er vom Tische mit der noch freien linken Hand ein Stück Opferfleisch hinweg.

178. Er nimmt den Bratspiefs, ihn in der Mitte zusammenbiegend, als Zirkel.

179. *θυμάτιον*, nach G. Hermanns Emendation, statt des sprachlich und sachlich unmöglichen überlieferten *θοιμάτιον* (welchen Man-

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί δῆτ' ἐκεῖνον τὸν Θαλῆν θαυμάζομεν;
ἄνοιγ' ἄνοιγ' ἀνύσας τὸ φροντιστήριον,
καὶ δεῖξον ὡς τάχιστά μοι τὸν Σωκράτην.
μαθητιῶ γάρ· ἀλλ' ἄνοιγε τὴν θύραν. —
ὦ Ἡράκλεις, ταυτὶ ποδαπὰ τὰ θηρία;

ΜΑΘΗΤΗΣ.

τί ἐθαύμασας; τῷ σοι δοκοῦσιν εἰκέναι;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τοῖς ἐκ Πύλου ληφθεῖσι, τοῖς Λακωνικοῖς.
ἀτὰρ τί ποτ' ἐς τὴν γῆν βλέπουσιν οὑτοιί;

ΜΑΘΗΤΗΣ.

ζητοῦσιν οὗτοι τὰ κατὰ γῆς.

tel? wie?) mit der häufigen Verwechslung von *οι* und *υ*. So ist aus dem mit Tod bedrohten Stehlen von Kleidern aus der Palästra ein ziemlich harmloser Mundddiebstahl geworden. Dieselbe Erfindung auch bei Eupolis, fr. 361: *δεξάμενος δὲ Σωκράτης τὴν ἐπίδειξιν, [ᾄδων] Στησιχόρου τι πρὸς λύραν, οἰνοχόην ἔκλεψε.* Beide Komiker wollen damit den Sokr. als bettelhaft hungerleiderisch bezeichnen, Ar. noch überdies als *πολυμήχανος*.

180. Thales sprichwörtlich für einen Weisen auch Av. 1009 und sonst. Plut. De solert. an. 16: *Θαλῇ τῷ παλαιοτάτῳ τῶν σοφῶν.* — *ἐκεῖνον*, vgl. 534. Im Sinne liegt ein gegensätzliches *οὗτος* (Sokr.).

181. *ἀνύσας*, (fertigmachend) unverzüglich, häufige Wendung um zur Eile zu treiben, mit einem Imperativ: Ach. 571. Vesp. 398. 847. 1162. 1210. Thesm. 255. Ran. 1171. Eccl. 1058. Plut. 229. 349. 648. Mit *τι* (ein bißchen vorwärts machend): 506. 635. Eq. 119. Vesp. 30. 202. 1158. Lys. 920. Anderwärts steht dieses Zeitwort selbst im Imperativ, wie Ran. 606 *ἀνύετον*. Plut. 413. fr. 2. Eq. 1107. Av. 242. Auch wird es in Fragform gebraucht wie Ran. 649, und das Participium mit adhortativem Konjunktiv: Pac. 872. Eq. 71, oder in imperativischen Fragen wie Pac. 275: *οὔκουν . . . μέτει ἀνύσας τι;* Nub. 506. 1253. Lys. 438. Plut. 974. Endlich *ἀλλ' οὐ μέλλειν χρή σ' ἀλλ' ἀνύειν* Plut. 607. Dem lateinischen tandem aliquando entspricht *ἄνυσόν ποθ'* Vesp. 1168 und *ἀνύσας ποτέ* Plut. 349. 648.

183. *μαθητιῶ*, komisches Desiderativ, wie *χεζητιᾶν* (1387), *οὐρητιᾶν* (Vesp. 807), *βινητιᾶν* (Lys. 715) u. dgl.

184. Das Haus öffnet sich; man sieht ins Innere hinein und erblickt mehrere Schüler in wunderlichen Stellungen und Beschäftigungen.

186. *ἐκ Πύλου*, genauer Thuk. V 34: *τοὺς ἐκ τῆς νήσου* (Sphakteria) *ληφθέντας*. Denn auf dieser waren im Jahr vor der Aufführung der Wolken (Ol. 88, 4 = 425) 292 Lakedaimonier, worunter 120 Spartiaten, von den Athenern unter Demosthenes und Kleon gefangen genommen worden; Thuk. IV 27—41. In der langen Gefangenschaft waren sie körperlich heruntergekommen und gleichfalls *ὠχριῶντες* (103) geworden. Auch liegt wohl eine Anspielung auf das *λακωνίζειν* der Sokratiker (s. z. B. 215 f. Av. 1281 ff.) nicht ferne. — *Λακωνικοῖς* aus der Sprechweise des gewöhnlichen Lebens (vgl. 614) statt *Λάκωσιν*, wie Pac. 212. Lys. 1226. Eccl. 356. *Μήδειοι ἀγκυλότοξοι* sogar bei Pind. Pyth. I 78.

188. So läßt Platon Apol. 19 B die Gegner des Sokr. sagen: *Σωκρά-*

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

βολβοὺς ἄρα
ζητοῦσι. μή νυν τοῦτό γ' ἔτι φροντίζετε·
ἐγὼ γὰρ οἶδ' ἵν' εἰσὶ μεγάλοι καὶ καλοί. —
τί γὰρ οἵδε δρῶσιν οἱ σφόδρ' ἐγκεκυφότες;

ΜΑΘΗΤΗΣ.

οὗτοι δ' ἐρεβοδιφῶσιν ὑπὸ τὸν Τάρταρον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί δῆθ' ὁ πρωκτὸς ἐς τὸν οὐρανὸν βλέπει;

ΜΑΘΗΤΗΣ.

αὐτὸς καθ' αὑτὸν ἀστρονομεῖν διδάσκεται.
ἀλλ' εἴσιθ', ἵνα μὴ 'κεῖνος ὑμῖν ἐπιτύχῃ.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

μήπω γε, μήπω γ'· ἀλλ' ἐπιμεινάντων, ἵνα
αὐτοῖσι κοινώσω τι πραγμάτιον ἐμόν.

ΜΑΘΗΤΗΣ.

ἀλλ' οὐχ οἷόν τ' αὐτοῖσι πρὸς τὸν ἀέρα

της ἀδικεῖ καὶ περιεργάζεται ζητῶν τά τε ὑπὸ γῆς καὶ τὰ ἐπουράνια. Streps. aber kann sich unter τὰ κατὰ γῆς nur eſsbare Bodengewächse denken.

190. Plin. N. H. XIX 30: bulbos improbant parvos et longos; contra rubicundis rotundioribusque laus et grandissimis.

191. Durch γὰρ wird das verwunderte Fragen selbst begründet; vgl. 200. 218. 248. — ἐγκεκυφότες, s. zu 156. Epikr. 11, 21.

192. οὗτοι δέ, wie wenn es 188 geheiſsen hätte: οὗτοι μὲν ζητοῦσι etc. — ἐρεβοδιφῶσι, komische Wortbildung: sie verfolgen das Unterirdische bis unter den Tartaros hinab; also eine sehr tiefe und gründliche Spekulation.

195. Die Motivierung, womit die Schüler von der Bühne entfernt werden — was technisch notwendig war — ist auffallend. Denn hineingehen können die Schüler nur, wenn sie bisher vor dem Hause waren. Nach 184 aber sind sie schon im Innern des Hauses. Man muſs also annehmen εἴσιτε bedeute hier, daſs sie sich in das Innere des Hauses hinein verlieren sollen, um für die folgenden Erscheinungen Platz zu machen, ebenso wie ἔξω διατρίβειν (199) in diesem Zusammenhange nicht das Verweilen der Zöglinge auſserhalb des Hauses bedeuten kann, sondern daſs sie sich an einem Orte befinden, an dem sie der Auſsenluft ausgesetzt sind. Wie diese Erscheinungen der Reihe nach den Zuschauern vor die Augen gebracht wurden, läſst sich zwar nicht mit Sicherheit bestimmen, aber es ist denkbar, daſs sie aus dem Hintergrunde eine nach der andern vorgeschoben wurden, so daſs in den Zuschauern die Vorstellung erweckt ward, Streps. sei mit dem Schüler weiter im φροντιστήριον vorgedrungen. — ἐκεῖνος ist Sokrates, den man sich deswegen noch nicht als schon sichtbar denken muſs, vgl. αὐτός 219. Für Schüler des Sokrates und auch für die Zuschauer war die Hinweisung verständlich. — ὑμῖν nach den Scholien mit Meineke; die Hdss. ἡμῖν. Aber der Redende verläſst den Str. erst 221. — ἐπιτυγχάνειν von einem, der suchend auf etwas kommt, περιτυγχ. von dem, der herumgehend zufällig auf etwas stöſst. Vgl. 535. Ran. 570.

198. Zu πρὸς τὸν ἀέρα ἔξω δια-

ἔξω διατρίβειν πολὺν ἄγαν ἐστὶν χρόνον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

πρὸς τῶν θεῶν, τί γὰρ τάδ' ἐστίν; εἰπέ μοι.

ΜΑΘΗΤΗΣ.

ἀστρονομία μὲν αὑτηί.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τουτὶ δὲ τί;

ΜΑΘΗΤΗΣ.

γεωμετρία.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τοῦτ' οὖν τί ἐστι χρήσιμον;

ΜΑΘΗΤΗΣ.

γῆν ἀναμετρεῖσθαι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

πότερα τὴν κληρουχικήν;

ΜΑΘΗΤΗΣ.

οὔκ, ἀλλὰ τὴν σύμπασαν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀστεῖον λέγεις.
τὸ γὰρ σόφισμα δημοτικὸν καὶ χρήσιμον.

ΜΑΘΗΤΗΣ.

αὕτη δέ σοι γῆς περίοδος πάσης. ὁρᾷς;
αἵδε μὲν Ἀθῆναι.

τρίβειν vgl. die Bemerkung über εἴσιτε (195). Sie dürfen nicht so lange an der Luft bleiben, um nicht ihre Studierfarbe zu verlieren und ihre Arbeiten zu versäumen.

200. Streps. erblickt eine Weltkugel (σφαῖρα), dann (201) geometrische Werkzeuge, z. B. einen ἄβακος.

201. Die Beschäftigung mit Astronomie und Geometrie mifsbilligt der Dichter wohl aus dem populären Gesichtspunkte, dafs sie eine Vermessenheit (Plat. Leg. VII 821 A) und unpraktisch (Isokr. De permut. 262: οἱ μὲν γὰρ πλεῖστοι τῶν ἀνθρώπων ὑπειλήφασιν ἀδολεσχίαν καὶ μικρολογίαν εἶναι τὰ τοιαῦτα τῶν μαθημάτων) sei. Ganz denselben Standpunkt nahm aber auch Sokrates selbst ein (Xen. Mem. IV 7, 2—6. Zeller Phil. d. Griechen II 1. 93 ff.). Dagegen unter den Sophisten befafste sich Hippias auch mit diesem Unterricht: Plat. Protag. 318 E. Hippi. mai. 285 C. Zeller I 766 f. Daher rechnet Isokr. Panath. 10 (26) zu der ἐφ' ἡμῶν καταστᾶθεῖσα παιδεία auch τήν τε γεωμετρίαν καὶ τὴν ἀστρολογίαν.

203. Das doppeldeutige (ausmessen und zumessen) ἀναμετρεῖσθαι nimmt Str. materiell und bezieht es auf das Zumessen von Ackerlosen (κλῆροι) in eroberten Gebieten an attische Bürger.

206. γῆς περίοδος, hier eine Darstellung der Erde, eine Erdkarte, πίναξ ἐν ᾧ γῆς ἁπάσης περίοδος ἐνετέτμητο (Herod. V 49) oder πινάκιον ἔχον γῆς περίοδον (Ael. V. H. III 28). Vgl. Auson. grat. act. p. 286: qui terrarum orbem

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί σὺ λέγεις; οὐ πείθομαι·
ἐπεὶ δικαστὰς οὐχ ὁρῶ καθημένους.

ΜΑΘΗΤΗΣ.

ὡς τοῦτ' ἀληθῶς Ἀττικὸν τὸ χωρίον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

καὶ ποῦ Κικυννῆς εἰσιν οὑμοὶ δημόται;

ΜΑΘΗΤΗΣ.

ἐνταῦθ' ἔνεισιν. ἡ δέ γ' Εὔβοι' ὡς ὁρᾷς,
ἡδὶ παρατέταται μακρὰ πόρρω πάνυ.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οἶδ'· ὑπὸ γὰρ ἡμῶν παρετάθη καὶ Περικλέους.
ἀλλ' ἡ Λακεδαίμων ποῦ 'σθ' ;

ΜΑΘΗΤΗΣ.

ὅπου 'στίν; αὑτηί.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὡς ἐγγὺς ἡμῶν· τοῦτο πάνυ φροντίζετε,

unius tabulae ambitu circumscribunt. — ὁρᾷς, zu 355.

207 f. Str. bezweifelt die Angabe, weil das bezeichnendste Merkmal nicht zutreffe, das Vorhandensein von Geschworenen (*δικασταί*). Als solche funktionierten jährlich 6000 von den Bürgern Attikas, und bei vielen war dies die einzige ernsthafte Beschäftigung (Pac. 505: *οὐδὲν γὰρ ἄλλο δρᾶτε πλὴν δικάζετε*), sowie das davon bezogene Taggeld (zu 863) ihre Haupteinnahme. — *τί σὺ λέγεις*; zu 1174.

209. Du brauchst nicht ferner Zweifel zu hegen; denn u. s. w. Vgl. 326. 427. 507. Ach. 335. Lys. 32. 499.

212. Wegen seiner langgestreckten Gestalt hiefs Euböa früher Makris. — *παρατ.* an der Seite von Attika.

213. *παρετάθη*, *ἐξετρυχώθη καὶ κατεπονήθη*. Vgl. Thucyd. III 46, 2: *πολιορκίᾳ . . παρατενεῖσθαι ἐς τοὔσχατον*. Plat. Symp. 207 B: *λιμῷ παρατεινόμενοι*. Euthyd. 303 B: *γελῶντες καὶ κροτοῦντες καὶ χαίροντες ὀλίγου παρετάθησαν*. Xen. Mem. III 13, 6: *παρετάθη μακρὰν ὁδὸν πορευθείς*. — Das abgefallene Euböa unterwarfen im J. 445 die Athener *Περικλέους στρατηγοῦντος* (Thuk. I 114) wieder, und der Abgabendruck wurde nun wohl noch gröfser als vorher.

214. *ὅπου 'στίν*, Wiederholung der Frage in indirekter Form: Du fragst wo es sei? Kr. 51, 17. A. 3. Vgl. zu 664. *ποῦ 'σθ'* mit R. Enger statt *ποῦ 'στίν*; Vgl. A. v. Bamberg De Rav. et Ven. Ar. codicibus p. 26—28 und C. Bernhardi Acta soc. Lips. ed. Ritschl I 252 f.

215. Lakedaimon (MCXL stadia ab Athenis Plin. N. H. VII 20) ist auf der Karte nur eine Spanne weit von diesem entfernt. Nachdem sie es hier auf der Karte so nahe an Athen hingerückt haben, sollen die Philosophen es nur wieder recht weit wegrücken, vgl. zu 186. — Der Dichter benutzt die Person des naiven Streps., um seinen Landsleuten allerhand bittre Wahrheiten zu sagen (204 f. 213). Hier deutet er an, dafs es jetzt gilt an weit ernstere Dinge zu denken als an Flohsprung und *Σελήνης ἕδραν* (145. 171. 1507), wie er karikierend

ταύτην ἀφ' ἡμῶν ἀπαγαγεῖν πόρρω πάλιν.

ΜΑΘΗΤΗΣ.

ἀλλ' οὐχ οἷόν τε νὴ Δί'.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οἰμώξεσθ' ἄρα.
φέρε, τίς γὰρ οὗτος οὑπὶ τῆς κρεμάθρας ἀνήρ;

ΜΑΘΗΤΗΣ.

αὐτός.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τίς αὐτός;

ΜΑΘΗΤΗΣ.

Σωκράτης.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὦ Σώκρατες.
ἴθ' οὗτος, ἀναβόησον αὐτόν μοι μέγα.

ΜΑΘΗΤΗΣ.

αὐτὸς μὲν οὖν σὺ κάλεσον· οὐ γάρ μοι σχολή.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὦ Σώκρατες,
ὦ Σωκρατίδιον.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

τί με καλεῖς, ὦ 'φήμερε;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

πρῶτον μὲν ὅ τι δρᾷς, ἀντιβολῶ, κάτειπέ μοι.

die Themata der neumodischen sophistischen Bildung bezeichnet (s. Einl. p. 46).

218. Jetzt erst wird Sokrates dem Streps. und dem Publikum sichtbar (s. zu 195). Nirgends ist angedeutet, daſs er schon seit 184 zu sehen war, wodurch der Reiz des überraschenden Eindrucks verloren gegangen wäre. Der Hängekorb, in dem er sich befindet, ist eine Parodie der Maschine, durch welche das Erscheinen von Göttern (vom Himmel herab) bewirkt zu werden pflegte. Vgl. Ach. 410 ff. — *φέρε* vor Fragen: höre, was ist denn das? Vgl. 769. 903. Ach. 541. 898. Thesm. 768. 788. Plut. 94, und oft bei Platon.

219. *αὐτός*, von der Hauptperson, Kr. 51, 5. A. 4. Vgl. *ἐκεῖνος*, 195. Bekannt ist das pythagoreische *αὐτὸς ἔφα*.

220. Da Sokr., in tiefe Spekulationen versunken (vgl. Plat. Symp. 175 A ff. und 220 C ff.), die Anrufung des Str. nicht berücksichtigt, so zieht dieser vor sich hierbei der Vermittlung des Schülers zu bedienen, wünscht aber recht laute Anrufung, damit sie Sokr. gewiſs nicht überhören kann.

221. Unter dem Vorwand an die Arbeit zu müssen läſst der Schüler den Str. mit Sokr. allein.

223. *ὦ ἐφήμερε*, Bezeichnung des Sterblichen vom Standpunkt des Gottes aus, als solcher kommt sich Sokr. in seinem Hängekorbe vor. Ähnlich Silen zu Satyros (bei Pindar

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἀεροβατῶ καὶ περιφρονῶ τὸν ἥλιον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἔπειτ' ἀπὸ ταρροῦ τοὺς θεοὺς ὑπερφρονεῖς,
ἀλλ' οὐκ ἀπὸ τῆς γῆς, εἴπερ;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐ γὰρ ἄν ποτε
ἐξηῦρον ὀρθῶς τὰ μετέωρα πράγματα,
εἰ μὴ κρεμάσας τὸ νόημα καὶ τὴν φροντίδα
λεπτὴν καταμίξας εἰς τὸν ὅμοιον ἀέρα.

fr. 128 Bkh): *ὦ τάλας ἐφάμερε.* Plat. Leg. XI 923 A: *ὦ φίλοι καὶ ἀτεχνῶς ἐφήμεροι.*

225. *ἀεροβατῶ*, vgl. Plat. Apol. 19 C: *ἑωρᾶτε Σωκράτη τινὰ ἐκεῖ φάσκοντα ἀεροβατεῖν.* Soll die angeblichen luftigen, transscendentalen Spekulationen desselben bezeichnen. — *περιφρονῶ* bedeutet sowohl überdenke (wie 741) als: setze mich darüber hinweg (= *ὑπερφρονῶ*, 226. 1400). Im ersteren Sinne versteht es Sokr., im zweiten, wie es Thucyd. I 25 steht: *περιφρονοῦντες αὐτούς*, aber Str.; wie jener unter *τὸν ἥλιον* die Sonne, meint Str. den Sonnengott.

226. *ἔπειτα*, post hoc = propter hoc. In Fragen vermifst es vernünftigen Zusammenhang zwischen zwei Thatsachen oder Behauptungen. Vgl. 1249. So hier zwischen der abenteuerlichen Stellung und dem *ὑπερφρονεῖν τοὺς θεούς.*

227. *εἴπερ*, nämlich *χρή* (696) oder *δεῖ* (Ran. 77) *ὑπερφρονεῖν τοὺς θεούς*. Kr. 65, 5. A. 11.

229. *εἰ μὴ κρεμάσας*, näml. *ἐξήτουν*, nisi suspensa cogitatione (hoc facerem oder fecissem). Das Part. bezeichnet das Mittel, die Art und Weise; vgl. Eur. Med. 368 f.: *δοκεῖς γὰρ ἄν με τόνδε θωπεῦσαι ποτ' ἂν εἰ μή τι κερδαίνουσαν ἢ τεχνωμένην*; Dafs der Philosoph über den Dingen der Erde steht und sich nicht auf sie einläfst (Plat. Theaet. 174 A), wird phantastisch-komisch dargestellt.

230. Die Luft ist dem Geiste wahlverwandt, nach der Lehre der ionischen Philosophen, dafs die *ψυχὴ ἀεροειδής* sei (Plut. Plac. phil. IV 3). Insbesondere Anaximenes (*ἡ ψυχὴ ἡ ἡμετέρα, ἀὴρ οὖσα, συγκρατεῖ ἡμᾶς*, bei Plut. Plac. phil. I 3) und Diogenes aus Apollonia bezeichneten sie geradezu als *ἀήρ*. Dem letzteren (vgl. Theophr. De sens. § 44 = Doxogr. 511, 22: *φρονεῖν γ', ὥσπερ ἐλέχθη, τῷ ἀέρι καθαρῷ καὶ ξηρῷ· κωλύειν γὰρ τὴν ἰκμάδα τὸν νοῦν . . ὅτι δὲ ἡ ὑγρότης ἀφαιρεῖται τὸν νοῦν σημεῖον, διότι τὰ ἄλλα ζῷα χείρω τὴν διάνοιαν· ἀναπνεῖν τε γὰρ τὸν ἀπὸ τῆς γῆς ἀέρα καὶ τροφὴν ὑγροτέραν προσφέρεσθαι.* Vgl. auch Alex. Aphrod. Quaest. nat. II 23) „leibt und lebt alles durch die Luft, — sie ist ihm das göttliche Prinzip und — teilt allem zugleich mit dem Sein das Denken mit. — Aber freilich jegliches hat sein eigen Mafs und Beschaffenheit der Luft. Das vernünftige Denken wird nur der feinsten und trockensten Art zu teil, und je reiner und feiner sie ist, desto feiner sind die Produkte der Gehirnthätigkeit. Der schlimmste Feind des Denkens ist das Feuchte. — Also alles, was (hier) den in den Lüften baumelnden Sokr. lächerlich macht, das zielt auf Diogenes. Man begreift jetzt, warum der subtilste Denker nur hoch oben den Wolken nahe weilen darf, warum sein feiner Geist sich danach sehnt mit der wahlverwandten Luft sich zu mischen. Denn unten auf der Erde lagert die Feuchtigkeit, die — den Dunst der Seele, die Ursache der Dummheit, mächtig anzieht und dadurch

εἰ δ' ὢν χαμαὶ τἄνω κάτωθεν ἐσκόπουν,
οὐκ ἄν ποθ' εὗρον· οὐ γὰρ ἀλλ' ἡ γῆ βίᾳ
ἕλκει πρὸς αὑτὴν τὴν ἰκμάδα τῆς φροντίδος.
πάσχει δὲ ταὐτὸ τοῦτο καὶ τὰ κάρδαμα.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί φής;
ἡ φροντὶς ἕλκει τὴν ἰκμάδ' εἰς τὰ κάρδαμα;
ἴθι νυν, κατάβηθ', ὦ Σωκρατίδιον, ὡς ἐμέ,
ἵνα με διδάξῃς ὧνπερ ἕνεκ' ἐλήλυθα.

den Menschen zwingt in dieser Dumpfheit ein unseliges Leben zu fristen. Alle die angewandten Ausdrücke: *λεπτός, ὅμοιος ἀήρ, ἡ γῆ βίᾳ ἕλκει πρὸς αὑτὴν τὴν ἰκμάδα* lassen sich als diogenisch belegen. Namentlich ist das im Attischen seltene *ἰκμάς* für Diogenes geradezu typisch." (H. Diels. s. S. 11 u. vgl. Natorp Rh. M. XLI 349. 357 ff.) Die hier von Sokr. vorgetragene Lehre bildet einen grellen Gegensatz zu dem, was seine Schüler 187. 191. 198 f. thun müssen.

232. *οὐ γὰρ* (*οὕτως οἷόν τ' ἐστιν* oder *εὑρετόν ἐστιν*) *ἀλλά*, Kr. 67, 14. A. 2. Vgl. 331. Eq. 1205. Ran. 58. 192. 498. 1180. Eccl. 386. Hipponax: *ἀκούσαθ' Ἱππώνακτος, οὐ γὰρ* (*ἔστιν οὐκ ἀκούειν*) *ἀλλ' ἥκω.* Die kleine Pause zwischen *οὐ γὰρ* und *ἀλλὰ* ist durch eine bezeichnende (ablehnende) Gebärde ausgefüllt zu denken.

234. Dieselbe Eigenschaft hat auch die Kresse: auch diese zieht die Feuchtigkeit an sich, wie die Erde; jene wirkt daher austrocknend auf die Erde, wie die Erdennähe schädlich auf das Denken. Da aber jede Eigenschaft mindestens ebensosehr eine Bestimmtheit des betr. Subjekts als ein Thun desselben ist, so läfst sich dieselbe ebensogut durch *πάσχειν* bezeichnen wie durch *πράττειν*; vollends bei Wesen von niedrigerer Organisation wie die Kresse, die nicht mit Bewufstsein und Freiheit handeln, überwiegt weitaus das *πάσχειν*. Überhaupt aber „bezeichnen Thun und Leiden nur verschiedene Gesichtspunkte, unter denen wir dieselbe Sache betrachten" (Waitz, Lehrb. der Psychol. als Naturwiss. p. 57); daher im Griechischen so häufig die scheinbare Verwechslung beider Begriffe, z. B. 798. 1198. Aesch. Ag. 1287 f. von der Zerstörung Ilions: *εἶδον Ἰλίου πόλιν πράξασαν ὡς ἔπραξεν*, oder Eur. Alc. 227: *οἷ' ἔπραξας δάμαρτος σᾶς στερηθείς.* Dagegen von Helena Aesch. Ag. 408: *ἄτλητα τλᾶσα* = non patranda patrans, aber unfrei, unter bestimmenden Einflüssen. Wie in unserer Stelle auch Aristot. H. A. VIII 19: *τὸ δ' αὐτὸ* (dafs sie nämlich ohne Regen nicht wachsen) *καὶ οἱ κάλαμοι πάσχουσιν.* Übrigens soll die Erwähnung der Kresse eine Anspielung sein auf die Gewohnheit des Sokr. metaphysische Begriffe durch Beispiele aus dem gewöhnlichen Leben zu verdeutlichen. Vgl. 385 ff.

235. *τί φής;* drückt das äufserste Erstaunen aus, am schärfsten wenn es, wie hier, Av. 416 u. Eq. 1346, einen besondern Vers bildet, so dafs die Pause den Eindruck wortlosen Staunens erhöht. Anderwärts findet sich die Phrase auch innerhalb des Verses: Pac. 872. Av. 301. Plut. 82. 117. 399. So auch *τί φής; τί φὴς σύ;* Nub. 1444, während *τί φής; τί φής;* Lys. 710 den ganzen Vers ausmacht. Vgl. Soph. Phil. 1237. 1242. El. 675. In ähnlichem Sinne brauchte man *πῶς εἶπας;* z. B. Eq. 1237; komisch Av. 318: *ποῦ; πᾶ; πῶς φής;*

236. Das sinnlose Durcheinanderwerfen der gehörten Begriffe zeigt, wie wenig Str. im stande ist einer theoretischen Erörterung zu folgen.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἦλθες δὲ κατὰ τί;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

βουλόμενος μαθεῖν λέγειν.
ὑπὸ γὰρ τόκων χρήστων τε δυσκολωτάτων
ἄγομαι, φέρομαι, τὰ χρήματ' ἐνεχυράζομαι.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

πόθεν δ' ὑπόχρεως σαυτὸν ἔλαθες γενόμενος;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

νόσος μ' ἐπέτριψεν ἱππική, δεινὴ φαγεῖν.
ἀλλά με δίδαξον τὸν ἕτερον τοῖν σοῖν λόγοιν,
τὸν μηδὲν ἀποδιδόντα. μισθὸν δ', ὅντιν' ἂν
πράττῃ μ', ὀμοῦμαί σοι καταθήσειν τοὺς θεούς.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ποίους θεοὺς ὀμεῖ σύ; πρῶτον γὰρ θεοὶ
ἡμῖν νόμισμ' οὐκ ἔστι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τῷ γὰρ ὄμνυτ'; ἢ
σιδαρέοισιν, ὥσπερ ἐν Βυζαντίῳ;

239. Sokr. steigt wirklich auf den Boden herab. — δὲ zu Anfang der Frage wie Aesch. Pers. 334. 955.

241. Ich werde ausgebeutelt, ausgeplündert, ausgepfändet. Die drei gleichlautenden Endungen malen die Zusammengehörigkeit der drei Begriffe. Vgl. zu 496. — τὰ χρήματα, Akkus. wie γνώμην 169.

243. Die Sucht seines Sohnes edle Rosse zu halten wirkte bei dem guten Appetit, den die Rosse entwickelten, auf sein Geld als eine Art Zehrfieber.

244. Nicht bloſs das λέγειν (239) also will er lernen, sondern den ἄδικος λόγος (116 ff.).

246. Vgl. zu 98. Xen. Mem. I 2, 5 von Sokrates: τοὺς ἑαυτοῦ ἐπιθυμοῦντας οὐκ ἐπράττετο χρήματα. Ran. 561: ἐπειδὴ τἀργύριον ἐπραττόμην. ib. 176: εἰ μὴ καταθήσεις δύο δραχμάς. Pac. 1214: τί δῆτα τουτοινὶ καταθῶ σοι τοῖν λόφοιν; Scherzhaft Eccl. 1007: εἰ μὴ τῶν ἐτῶν τὴν πεντακοσιοστὴν κατέθηκας τῇ πόλει. — καταθεῖναι: erlegen = bezahlen.

247. ποίους, 367. Kr. 51, 17. A. 12.

248. Götter sind bei uns nicht im Kurs, = θεοὺς νομίζειν (819) παρ' ἡμῖν οὐ νομίζεται (ist Brauch). Str. aber nimmt νόμισμα, welches das durch festes Herkommen, Sitte und Gebrauch Anerkannte und speziell die landesübliche Münze bezeichnet (H. Schmidt Griech. Synon. I 346), ausschlieſslich als Münze, und fragt: τῷ γὰρ ὄμνυτε; mit was schwört ihr denn? Freilich sind die Dative bei ὀμνύναι grammatisch nicht zu rechtfertigen, aber die Versuche die Stelle durch Konjektur zu verbessern sind teils wegen des Mangels einer Verbindungspartikel, teils wegen der Willkürlichkeit der Änderung (τῷ δὲ νομίζετ', ἢ νομίζετε, τῷ γὰρ τοὔνομ'; ἢ) nicht annehmbar. Da nun schon 236 Streps. die Worte des Sokrates in höchst komischer Weise durcheinandergewürfelt hatte, so kann man ihm auch hier eine ähnliche Konfusion zutrauen.

249. Als Kolonie der Megarer (Ol. 30, 3 = 658 v. Chr.) hatte Byzantion

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

βούλει τὰ θεῖα πράγματ' εἰδέναι σαφῶς,
ἅττ' ἐστὶν ὀρθῶς;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

νὴ Δί', εἴπερ ἔστι γε.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

καὶ ξυγγενέσθαι ταῖς Νεφέλαισιν ἐς λόγους,
ταῖς ἡμετέραισι δαίμοσιν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

μάλιστά γε.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

κάθιξε τοίνυν ἐπὶ τὸν ἱερὸν σκίμποδα.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἰδού, κάθημαι.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

τουτονὶ τοίνυν λαβὲ
τὸν στέφανον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἐπὶ τί στέφανον; οἴμοι, Σώκρατες,
ὥσπερ με τὸν Ἀθάμανθ' ὅπως μὴ θύσετε.

den dorischen Dialekt (*σιδαρέοισιν*). Eisernes Geld bezeugt auch der Komiker Platon fr. 96: *χαλεπῶς ἂν οἰκήσαιμεν ἐν Βυζαντίοις, ὅπου σιδαρέοισι τοῖς νομίσμασιν χρῶνται.* Bei dem lebhaften Handelsverkehr, welchen Byzantion hatte, kann dieses nur als Scheidemünze gedient haben, wie denn Pollux VII 105 von *ὀβολοὶ σιδηροῖ* spricht. — Die Versuchung *σιδαρέοισιν* auf *θεοὶ* zu beziehen ist wohl beabsichtigt.

251. *ὀρθῶς*, richtig, philosophisch betrachtet, im Gegensatz zu der vulgären Vorstellung. — *εἴπερ ἔστι γέ*, si quidem fieri potest; vgl. 322.

253. Die Götter der Philosophen (vgl. 264f.) sind somit luftige Schemen. Vgl. Hor. Ars poet. 230: nubes et inania captat. Iuv. XIV 96 f.: quidam sortiti metuentem sabbata patrem nil praeter nubes et caeli numen adorant. Doch vgl. zu 230 u. 317 f.

254. Der heilige Schemel (eig. Fufsstütze) ist eine parodische Nachahmung des heiligen *τρίπους* oder des *θρόνος* bei der *θρόνωσις* in der *τελετὴ τῶν Κορυβάντων* (Plat. Euthyd. 277 D). Wie der Lehrer und die Geheimnisse so haben auch die folgenden Einweihungsceremonieen einen ärmlichen, bettelhaften Charakter, am meisten ähnlich den von Demosth. XVIII 259f. beschriebenen Winkelmysterien des Sabazios.

256. Der Kranz erinnert den Str. an die Sitte die Opfertiere zu bekränzen, zumal da er kürzlich auf der Bühne den zur Opferung bestimmten Athamas bekränzt gesehen hat.

257. Das Durcheinanderwerfen der Worte (Synchysis, Hyperbaton) malt die Bestürzung des Redenden; Aesch. Pers. 351: *τίνες κατῆρξαν, πότερον Ἕλληνες, μάχης;* Ähnlich Eurip. Cycl. 121: *σπείρουσιν, ἢ τῷ ζῶσι, Δήμητρος στάχυν;* Demosth. XX 123 *φενακίζειν τὸν ὡς καταλείπεται λέγοντά τι αὐτοῖς.* Vgl. 268. 295. Hyperbaton des Pronomen auch Vesp. 365: *ὥσπερ με γαλῆν κρέα*

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὔκ, ἀλλὰ ταῦτα πάντα τοὺς τελουμένους
ἡμεῖς ποιοῦμεν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

εἶτα δὴ τί κερδανῶ;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

λέγειν γενήσει τρῖμμα, κρόταλον, παιπάλη.
ἀλλ' ἔχ' ἀτρεμεί.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

μὰ τὸν Δί', οὐ ψεύσει γέ με·
καταπαττόμενος γὰρ παιπάλη γενήσομαι.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

εὐφημεῖν χρὴ τὸν πρεσβύτην καὶ τῆς εὐχῆς ἐπακούειν.

κλέψασαν τηροῦσιν. Av. 1550. Lys. 905. Pac. 648. Soph. Oed. C. 944. Eurip. Ion 671. El. 264. Mehr bei Blaydes und Kock zu Av. 95. — Athamas, dessen Schicksal Sophokles in zwei Stücken behandelt hatte, war im Begriff seine Kinder aus der Ehe mit Nephele, Phrixos und Helle, den Tücken seiner zweiten Gattin, Ino, zu opfern, als diese über das Meer entflohen. Zur Strafe sollte Ath. selbst geopfert werden und stand schon bekränzt vor dem Altare: da rettete ihn Herakles durch die Meldung, daſs Phrixos noch am Leben sei. — *ὅπως* (mit und ohne *ἄγε, ὅρα, μέμνησο, φρόντιζε* u. dgl.) mit fut.: daſs ihr mich nur nicht opfert! Kr. 54, 8. A. 7. Vgl. 489. 824. 882. 1108. 1177. 1464.

258. Alle diese Gebräuche sind so wichtig, daſs kein Teil derselben wegbleiben darf.

259. Streps. ist sehr realistisch gesinnt: er will nur das thun, was ihm direkten Nutzen bringt, s. 648.

260. Du wirst ein gewiegter, geriebener Redner werden. *τρῖμμα,* s. zu 447. — *κρόταλον,* wie 448: Plappermaul. So Eur. Cycl. 104: *οἶδ' ἄνδρα κρόταλον* von Odysseus. — *παιπάλη* abgefeimt, fein wie Mehlstaub. Av. 431 *παιπάλημ' ὅλον.* So nennt Aischrion den Polykrates *λόγων παιπάλημα* (Athen. VIII 335). Vgl. Aeschines II 40: *τὸ καλούμενον παιπάλημα.* — Bei diesen Worten zerreibt Sokr. symbolisch Brocken von Erde oder Tuffstein über dem Kopfe des Str., oder bestreut ihn mit Mehl.

262. Infolge des Bestreuens werde ich noch ganz Mehlstaub werden.

263—477: Parodos.

Sokrates spricht als Weihepriester. Dem feierlichen Tone, den er anstimmt, entspricht der Übergang des Versmaſses in den anapästischen Tetrameter, den „Rhythmus der *μεγαλοπρέπεια*, des würdevoll erhabenen und schwungvollen Ernstes“ und zugleich den für den Einzug des Chors passenden Marschrhythmus. Wie hier bilden bei A. aber nur noch Ran. 354 ff. aus gleichem Grunde und mit gleichem Anfang (*εὐφημεῖν χρὴ*) anapästische Tetrameter die Parodos. *Εὐφημεῖν χρὴ* noch in ähnlicher Weise Eq. 1316. Pac. 96. 1316. Vgl. auch Westphal Metrik II 403. — *εὐφημεῖν,* lingua favere, durch kein Wort von übler Vorbedeutung die heilige Handlung stören, also am liebsten schweigen. — *ἐπακούειν,* mit Gen., auf etwas hören, wie die Götter auf Gebete; mit Genitiv Av. 205: *τοῦ φθέγματος ἑάνπερ ἐπακούσωσι.* Vesp. 317 (mit Cobet): *ὑμῶν ἐπακούων*; sonst etwas anhören: Eq. 1080: *ἀλλ' ἔτι τόνδ' ἐπάκουσον, ὃν εἶπέ σοι ἐξαλέασθαι χρησμὸν Λητοΐδης Κυλλήνην* . . .; absolut Thesm. 628: *ἀπόστηθί*

ὦ δέσποτ᾽ ἄναξ, ἀμέτρητ᾽ Ἀήρ, ὃς ἔχεις τὴν γῆν μετέωρον,
λαμπρός τ᾽ Αἰθὴρ σεμναί τε θεαὶ Νεφέλαι βροντησικέραυνοι,
ἄρθητε, φάνητ᾽, ὦ δέσποιναι, τῷ φροντιστῇ μετέωροι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

μήπω, μήπω γε, πρὶν ἂν τουτὶ πτύξωμαι, μὴ καταβρεχθῶ.
τὸ δὲ μηδὲ κυνῆν οἴκοθεν ἐλθεῖν ἐμὲ τὸν κακοδαίμον᾽ ἔχοντα.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἔλθετε δῆτ᾽, ὦ πολυτίμητοι Νεφέλαι, τῷδ᾽ εἰς ἐπίδειξιν·

μοι, ἵνα μὴ 'πακούσῃς ὢν ἀνήρ. *ὑπακούειν*, mit Dat. (360 vgl. 274. Ach. 405: *ὑπάκουσον, εἴπερ πώποτ᾽ ἀνθρώπων τινί.* Lys. 878. Eccl. 515), unterthänig und willfährig auf jemand hören und dem Rufe folgen, häufig vom Thürhüter, der den Klopfenden einläfst: Plat. Crit. 43 A, Phaed. 59 E: *ὁ θυρωρός, ὅσπερ εἰώθει ὑπακούειν* . . Bei A. kommt das Wort noch vor Vesp. 273. Pac. 783.

264. Der angerufenen Götter sind es, entsprechend der Sitte in der Volksreligion (zu 1234), drei. Und zwar sind die Philosophengötter die Luft, der Äther, die Wolken. In dieser Auswahl liegt teils die Bezeichnung derselben als nichtig (zu 253), teils die Andeutung eines pantheistischen Bekenntnisses. Den *ἀὴρ ἄπειρος* hatte als Prinzip alles Seienden Anaximenes aufgestellt, und Diogenes aus Apollonia war ihm darin nachgefolgt. Populär ausgedrückt hiefs dies, dafs er göttlich sei. Philodem. De piet. (Doxogr. 536): *Διογένης ἐπαινεῖ τὸν Ὅμηρον ὡς οὐ μυθικῶς, ἀλλ᾽ ἀληθῶς ὑπὲρ τοῦ θείου διειλεγμένον. τὸν ἀέρα γὰρ αὐτὸν Δία νομίζειν φησίν, ἐπειδὴ πᾶν εἰδέναι τὸν Δία λέγει.* — Euripides, der dichterische Vertreter der Aufklärung, spricht sich oft genug in diesem Sinne aus, besonders fr. 935 N.: *ὁρᾷς τὸν ὑψοῦ τόνδ᾽ ἄπειρον ἀέρα, Καὶ γῆν πέριξ ἔχονθ᾽ ὑγραῖς ἐν ἀγκάλαις; Τοῦτον νόμιζε Ζῆνα, τόνδ᾽ ἡγοῦ θεόν.* Vgl. Thesm. 272. 451 mit Ran. 889 ff. — *δέσποτ᾽ ἄναξ*, wie Vesp. 875. Vgl. Pac. 90; *ὦναξ δέσποτα*: Plut. 748. fr. 598. — *ἔχεις*, trägst. — *μετέωρον*, Kr. 57, 4. A. 2. Aristophanes verbindet es gern mit *αἴρω*: Eq. 1362. Pac. 80. 890.

265. *βροντησικέραυνοι* heifsen die Wolken komisch, als die Ursache von *βροντή* und *κεραυνός* nach 374 ff. 395 ff.

267. *τουτί*, das *ἱμάτιον*, auf welches er zeigt, so dafs eine nähere Bezeichnung für die Zuschauer unnötig ist, vgl. Ach. 331. Lys. 602 ff. und zu 1146. Er erwartet Regen vom Erscheinen der Wolken.

268. Der Akk. *τὸ ἐλθεῖν* bezeichnet die Handlung (Thatsache) als Gegenstand der Empfindung (des Schmerzes, Ärgers, Staunens u. s. w.), die dem Ausrufe zu Grunde liegt, wie die Person in *δεινόν γε τὸν κήρυκα* Av. 1269. Beispiele Vesp. 835. Av. 5 ff. Ran. 741. Plut. 593. Plat. Symp. 177 C. Phaed. 99 B: *τὸ μὴ διελέσθαι οἷόν τ᾽ εἶναι.* Heindorf zu Hor. S. I 9, 72. Damit verbindet sich manchmal noch die andere beim Ausruf gebräuchliche Konstruktion (s. 153), z. B. 818 f. Eccl. 787: *τῆς μωρίας, τὸ μηδὲ περιμείναντα τοὺς ἄλλους . . εἶτα . . ἐπαναμένειν.* Xen. Cyrop. II 2, 3: *τῆς τύχης, τὸ ἐμὲ νῦν κληθέντα δεῦρο τυχεῖν.* Vgl. Kr. 55, 1. A. 6.

μηδέ, 7. 367. Eccl. 788. — *κυνῆ*, Lederkappe, womit der Sklave (Vesp. 445) und Bauer sich bei der Feldarbeit gegen Sonne und Regen schützt. Auch auf der Reise trug man einen Hut. In der Stadt aber ging man gewöhnlich barhaupt. s. Hermann-Blümner Privataltert. 180. N. 3.

269. *πολυτίμητος* (vgl. 293. 328),

εἴτ' ἐπ' Ὀλύμπου κορυφαῖς ἱεραῖς χιονοβλήτοισι κάθησθε,
εἴτ' Ὠκεανοῦ πατρὸς ἐν κήποις ἱερὸν χορὸν ἵστατε Νύμφαις,
εἴτ' ἄρα Νείλου προχοαῖς ὑδάτων χρυσέαις ἀρύεσθε πρόχοισιν,
ἢ Μαιῶτιν λίμνην ἔχετ' ἢ σκόπελον νιφόεντα Μίμαντος.
ὑπακούσατε δεξάμεναι θυσίαν καὶ τοῖς ἱεροῖσι χαρεῖσαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀέναοι Νεφέλαι,
ἀρθῶμεν φανεραὶ δροσερὰν φύσιν εὐάγητον
πατρὸς ἀπ' Ὠκεανοῦ βαρυαχέος
ὑψηλῶν ὀρέων κορυφὰς ἐπὶ
δενδροκόμους, ἵνα τηλεφανεῖς σκοπιὰς ἀφορώμεθα,

gewöhnliches Epitheton von Göttern; Ach. 759: *πολυτίματος ἅπερ τοὶ θεοί.*

270—274. Wie sonst bei der Anrufung von Göttern mehrere mögliche Aufenthaltsorte derselben genannt werden (Hom. *A* 37 f. Aeschyl. Eum. 292 ff.), so hier die verschiedenen Himmelsgegenden in dieser Ordnung: N., W., S., O.

270. Der Gipfel des Bergs Olympos, auf der Grenze zwischen Thessalien und Makedonien, ist mit Schnee bedeckt.

271. *πατρός*, ohne Artikel und pron. poss. (vgl. 569), als allgemeine ehrende Bezeichnung. — Die Gärten des Vaters Okeanos sind die der Hesperiden auf einem okeanischen Eilande, auch *θεῶν κῆπος* und *Διὸς κῆποι* (Soph. fr. 297 N.) genannt. Dort führen die Nymphen = Hesperiden, selbst Sängerinnen, ihre Reigen auf. Die Wolken, als Göttinnen des Orts, walten dabei festordnend.

272. *προχοαῖς*, ohne Präposition, Kr. II 46, 2. A. 2. *προχοαὶ* häufig von der Mündung eines Flusses; Hom. *P* 263: *ἐπὶ προχοῇσι . . ποταμοῖο.* Solon fr. 27: *Νείλου ἐπὶ προχοῇσι.* Vgl. Aesch. Suppl. 1025. — K. Pansch vermutet: *ἢ παρὰ Νείλου προχοαῖς.* — *ὑδάτων*, aus dem Wasser, mit *ἀρύεσθε* zu verbinden; vgl. Kr. II 47, 15. A. 4. Lys. 1129: *μιᾶς χέρνιβος βωμοὺς περιρραίνοντες.* — *χρυσέαις*, als Göttinnen. So auch Eur. Ion 434 f.: *χρυσέαις πρόχοισιν.*

273. *εἴτε—ἢ* aufser hier noch Ach. 569. s. Kr. 69, 25 und die Beispiele bei Lobeck zu Soph. Ai.[2] 177. — *Μ. λίμνη*, das Asowsche Meer. — *Μίμας*, Gebirge Ioniens, der Insel Chios gegenüber; s. Hom. *γ* 272: *ἢ ὑπένερθε Χίοιο, παρ' ἠνεμόεντα Μίμαντα.*

274. *ὑπακούσατε*, zu 263. Sie sollen auf seinen Ruf kommen. — *ἱεροῖσι* (zum drittenmal, s. 270 f.), masc.? (wie Ran. 652 *ἄνθρωπος ἱερός*), vgl. *τῷ φροντιστῇ*, 266.

Ode: 275—290 = 298—313. Gesungen, ehe der Chor in die Orchestra einzieht. Die Wolken erhören ihren Verehrer und sammeln sich. Die Strophe handelt vom Aufbruch, die Gegenstrophe vom Ziele der Reise. Unser Komiker „versteht die daktylischen Rhythmen der Nomendichter ebenso ernst und feierlich (vgl. 315) zu bilden wie nur irgend ein Tragiker". Westphal Metr. II 381.

276. *ἀρθῶμεν φανεραί*, genau entsprechend der Bitte 266; sichtbar mit unserer Gestalt = sie zeigend. Als Chorlied hat die Parodos dorische Formen, wie in *εὐάγητος* so 278. 282. 289. 300.

278. *πατρός* anders gemessen als 271; s. zu 320.

279. Der nächste Sammelpunkt für die Wolken sind Berggipfel; von diesen aus erblicken sie die den Horizont begrenzenden Berge und die Ebene zu ihren Füfsen. Von den Berggipfeln aus bestimmen sie auch die Richtung, die sie bei

καρπούς τ' ἀρδομέναν ἱερὰν χθόνα,
καὶ ποταμῶν ζαθέων κελαδήματα,
καὶ πόντον κελάδοντα βαρύβρομον·
ὄμμα γὰρ αἰθέρος ἀκάματον σελαγεῖται
μαρμαρέαις ἐν αὐγαῖς.
ἀλλ' ἀποσεισάμεναι νέφος ὄμβριον
ἀθανάτας ἰδέας ἐπιδώμεθα
τηλεσκόπῳ ὄμματι γαῖαν.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ὦ μέγα σεμναὶ Νεφέλαι, φανερῶς ἠκούσατέ μου καλέσαντος.
ᾔσθου φωνῆς ἅμα καὶ βροντῆς μυκησαμένης θεοσέπτου;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

καὶ σέβομαί γ', ὦ πολυτίμητοι, καὶ βούλομαι ἀνταποπαρδεῖν
πρὸς τὰς βροντάς· οὕτως αὐτὰς τετρεμαίνω καὶ πεφόβημαι·
κεἰ θέμις ἐστίν, νυνί γ' ἤδη, κεἰ μὴ θέμις ἐστί, χεσείω.

ihrer Reise nach Attika einzuschlagen gedenken.

281. *ἀφορώμεθα*, die vollen daktylischen Medialformen auch 289. Ran. 680. Vgl. Teuffel zu Aesch. Pers. 62. 64. 179. 701. Kr. II 52, 8. A. 2.

282. *ἀρδομέναν* medial. Der Begriff der fruchtbaren Erde ist nach der überlieferten zweifelhaften Lesart ausgedrückt durch „die den Früchten Feuchtigkeit spendende“. Die am wenigsten gewaltsame unter den zahlreichen Änderungen dieser Stelle ist die von Bergk: *Καρποῦς* = „und der (Hore) Karpo befeuchtetes heiliges Land“. (A. Drescher: *καρποῖς τ' ἀχθομέναν*; N. Wecklein: *καρπούς τ' . . διερὰν χθόνα*; Th. Kock: *κρήναις* oder *κρουνοῖς τ' ἀρδομέναν*.) Vielleicht läſst sich der ungewöhnliche Gebrauch des Wortes *ἀρδομέναν* in diesem der feierlich erhabenen Sprache hieratischer Poesie nachgebildeten Gedichte ebenso ertragen, wie die absichtliche Häufung gleicher und gleichbedeutender Ausdrücke (*ἱερὰν . . ζαθέων; κελαδήματα . . κελάδοντα; βαρυαχέος . . βαρύβρομον*), welche von mehreren Seiten unnötig beanstandet ist.

285. Es ist Zeit aufzubrechen, denn es ist schon heller Tag. Die Sonne *ὄμμα αἰθέρος*, wie der Mond *νυκτὸς ὀφθαλμός* bei Aesch. Sept. 390. Ahnlich Soph. Ant. 104: *ὦ χρυσέας ἁμέρας βλεφαρίς*. Eurip. Phoen. 546: *νυκτός τ' ἀφεγγὲς βλέφαρον ἡλίου τε φῶς*.

289. *ἀθανάτας*, Kr. II 22, 3. A. 1. Thesm. 1052, gleichfalls in einem Melos. Der Genetiv wie Pind. Pyth. 4, 11: *παῖς ἀπέπνευσ' ἀθανάτου στόματος*. — *ἰδέα* von der Körpergestalt auch Plut. 559. Plat. Symp. 196 A. 204 C. Der Chor schüttelt das eigentlich Wolkenhafte schon vor seinem Einzug ab und erscheint daher in seiner *ἀθ. ἰδέα*, als Weiber (344). — *ἐπιδώμεθα*, wir wollen uns die Erde beschauen; vgl. 281.

291. Der Chor hat sich während des Gesangs unter dem Rollen des Donners in Bewegung gesetzt. — Über die Darstellung von Blitz und Donner s. A. Müller Griech. Bühnenaltertümer 156. 157. N. 8. 1. 2.

292. Aesch. Prom. 1082 (vgl. 1062): *βρυχία δ' ἠχὼ παραμυκᾶται βροντῆς*.

293. Eur. Cycl. 328: *Διὸς βρονταῖσιν εἰς ἔριν κτυπῶν*.

295. Synchysis, wie 257.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐ μὴ σκώψει, μηδὲ ποιήσεις ἅπερ οἱ τρυγοδαίμονες οὗτοι,
ἀλλ' εὐφήμει· μέγα γάρ τι θεῶν κινεῖται σμῆνος ἀοιδαῖς.

ΧΟΡΟΣ.

παρθένοι ὀμβροφόροι,
ἔλθωμεν λιπαρὰν χθόνα Παλλάδος, εὔανδρον γᾶν
Κέκροπος ὀψόμεναι πολυήρατον·
οὗ σέβας ἀρρήτων ἱερῶν, ἵνα
μυστοδόκος δόμος ἐν τελεταῖς ἁγίαις ἀναδείκνυται
οὐρανίοις τε θεοῖς δωρήματα
ναοί θ' ὑψερεφεῖς καὶ ἀγάλματα
καὶ πρόσοδοι μακάρων ἱερώταται

296. *οὐ μὴ σκώψει* (die Hss. *σκώψῃς*. Andre lesen *σκώψεις*, vgl. zu 1296), Kr. 53, 7. A. 5. Vgl. 367. 505. Ach. 166. Vesp. 397. Ran. 202. 298 f. 462. 524. 607. — *τρυγοδαίμονες*, von *τρύξ* (50), Hefe, weil damit anfänglich die bei einer komischen Aufführung Mitwirkenden ihr Gesicht bestrichen hatten, um sich unkenntlich zu machen; daher *τρυγῳδία* = *κωμῳδία* (Ach. 499), *τρυγῳδός* (Vesp. 650). Der zweite Wortbestandteil erinnert an *κακοδαίμονες*. Das Ganze ist Bezeichnung der Komödiendichter.

297. *θεῶν σμῆνος*, wie *σοφιστῶν σμῆνος* Kratin. fr. 2, *ἑσμὸς γυναικῶν* Lys. 353. Die wenig achtungsvolle Bezeichnung hat nichts Auffallendes; vgl. 260. 316. 331 ff. — *ἀοιδαῖς*, vgl. Pind. Ol. 4, 2: *ὑπὸ φόρμιγγος ἐλισσεσθαι.*

298—313. Attika, das Ziel der Wanderung, wird als kirchlich gesinnt gepriesen, unter allmählicher Überleitung zur dionysischen Festfeier; s. zu 314.

298. *ὀμβροφόροι*, so heifsen Av. 1751 die Blitze und Aesch. Suppl. 36 die *ἄνεμοι.*

300. *ἔλθωμεν χθόνα*, Kr. 46, 1. A. 1. Vgl. 272. — *λιπαράν*, vom Glanze Athens, aufgebracht durch Pindar fr. 54 B.[3]: *ὦ ταὶ λιπαραὶ — καὶ ἀοίδιμοι, Ἑλλάδος ἔρεισμα, κλειναὶ Ἀθᾶναι*, auch Isthm. II 20: *ταῖς λιπαραῖς ἐν Ἀθάναις.* Seitdem hörten die Athener ihre Stadt besonders gern so bezeichnen; s. Ach. 639. Eq. 1329. Eur. Alc. 452. Iph. T. 1130.

302 ff. Vgl. Eq. 582: *ἱερωτάτη χώρα.* Soph. O. C. 1006 f.: *εἴ τις γῆ θεοὺς ἐπίσταται τιμαῖς σεβίζειν, ἥδε τοῦθ' ὑπερφέρει.* Ps.-Plat. Alcib. II 148 E: *πλείστας θυσίας καὶ καλλίστας τῶν Ἑλλήνων ἄγομεν, ἀναθήμασί τε κεκοσμήκαμεν τὰ ἱερὰ αὐτῶν ὡς οὐδένες ἄλλοι, πομπάς τε πολυτελεστάτας καὶ σεμνοτάτας ἐδωρούμεθα τοῖς θεοῖς ἀν' ἕκαστον ἔτος.* Auch Isokr. Paneg. 8 nennt die Athener *πρὸς τὰ τῶν θεῶν εὐσεβέστατα διακειμένους.* Wirklich hat kein zweiter Staat Griechenlands ein so vielseitig entwickeltes Kultusleben und so zahlreiche Gegenstände religiöser Verehrung gehabt wie Athen, wenn auch freilich Frömmigkeit und Sittlichkeit nicht im Verhältnis dazu standen (K. Keil).

302. *οὗ σέβας*, Kr. 62, 1. A. 4.

303. Zu Attika gehörte Eleusis mit seinen Mysterien, wie es auch in Athen selbst ein *Ἐλευσίνιον* gab.

305. *οὐρανίοις*, im Gegensatz zu den chthonischen, Demeter und Kore, welche den Mittelpunkt der Eleusinien bildeten. — *θεοῖς*, vgl. Aesch. Pers. 523: *γῇ τε καὶ φθιτοῖς δωρήματα.* Das ihnen Dargebrachte wird im folgenden aufgezählt.

306. Werke der Architektur wie der Plastik.

307. *πρόσοδοι*, Prozessionen, dgl. namentlich an den Panathenäen stattfanden. Vgl. Pac. 397. Av. 853.

εὐστέφανοι τε θεῶν θυσίαι θαλίαι τε
παντοδαπαῖς ἐν ὥραις,
ἦρί τ' ἐπερχομένῳ Βρομία χάρις
εὐκελάδων τε χορῶν ἐρεθίσματα
καὶ Μοῦσα βαρύβρομος αὐλῶν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

πρὸς τοῦ Διὸς ἀντιβολῶ σε, φράσον, τίνες εἴσ', ὦ Σώκρατες, αὗται
αἱ φθεγξάμεναι τοῦτο τὸ σεμνόν; μῶν ἡρῷναί τινές εἰσιν;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἥκιστ', ἀλλ' οὐράνιαι Νεφέλαι, μεγάλαι θεαὶ ἀνδράσιν ἀργοῖς·
αἵπερ γνώμην καὶ διάλεξιν καὶ νοῦν ἡμῖν παρέχουσιν,
καὶ τερατείαν καὶ περίλεξιν καὶ κροῦσιν καὶ κατάληψιν.

Plat. Leg. VII 796 C. Xen. An. VI 1, 11: *ᾖσάν τε ἐν ῥυθμῷ πρὸς τὸν ἐνόπλιον ῥυθμὸν αὐλούμενοι καὶ ἐπαιάνισαν καὶ ὠρχήσαντο, ὥσπερ ἐν ταῖς πρὸς τοὺς θεοὺς προσόδοις.*

310. Ps.-Xen. Rep. Ath. 3, 8: *ἄγουσιν (οἱ Ἀθηναῖοι) ἑορτὰς διπλασίους ἢ οἱ ἄλλοι.* — *ἐν* Kr. 48, 2. A. 6 u. 9. II 68, 4. A. 6.

311. *ἦρι ἐπερχομένῳ*, vom 9. bis 13. Elaphebolion (29. März bis 2. April) wurden die *Διονύσια μεγάλα* (*τὰ ἐν ἄστει, ἀστικά*) begangen. — *Βρομία* (= *βάκχειος*) *χάρις*, dionysische Lust; vgl. das Orakel bei Demosth. XXI 52: *ἱστάναι ὡραίων Βρομίῳ χάριν ἄμμιγα πάντας.*

312. *χορῶν*, sowohl kyklische (333) als komische und tragische. — *ἐρεθίσματα*, oblectamenta. So nennt Kritias den Anakreon *συμποσίων ἐρέθισμα.*

313. *βαρύβρομος* (vgl. 284) heifst der *αὐλὸς* (Klarinette) um seines gellenden, schmetternden Tones willen, vermöge dessen er orgiastischen Kulten wie dem des Dionysos ebenso eigen war wie die *κιθάρα* dem Apollon. Insbesondere begleitete er auch die Lieder des Chors (Hor. A. p. 204). Vgl. Dem. XXI 13: *παρούσης τῆς ἐκκλησίας ἐν ᾗ τὸν ἄρχοντα ἐπικληροῦν ὁ νόμος τοῖς χοροῖς τοὺς αὐλητὰς κελεύει.*

314. Streps. traut seinen Ohren nicht, als er die windigen Sophistengöttinnen ein feierliches Preislied auf das attische Land als Sitz frommster Gottesverehrung singen hört. Daher die Frage 315. Die beiden Lieder 275 ff. und 298 ff. stehen nach Ton und Inhalt im grellsten Widerspruch mit der Ansicht, welche Sokrates von den Wolken hat, besonders mit 365. Man kann aus ihnen, wie aus der ironischen Anrede 359 ff. die wahre Gesinnung des Chores, die er erst 1458 ff. dem Streps. gegenüber ausspricht, heraushören.

316. *ἀργοῖς*, vgl. 332 ff. Als Müfsiggänger erscheinen alle, die nicht mit Hand und Fufs arbeiten, oder an der Staatsverwaltung teilnehmen, insbesondere diejenigen, welche sich mit philosophischen Spekulationen beschäftigen. Mit Bezug auf Sokrates singt der Chor Ran. 1496: *τὸ δ' ἐπὶ σεμνοῖσιν λόγοισι καὶ σκαριφησμοῖσι λήρων διατριβὴν ἀργὸν ποιεῖσθαι παραφρονοῦντος ἀνδρός.*

317. Einsicht und dialektische Fertigkeit (Disputierkunst) und Verstand. Warum die 317 ff. angeführten Eigenschaften gerade den Wolken zugeschrieben werden, erklärt sich aus dem zu 230 Bemerkten: „Die Wolken als die weiblichen Vertreter des *Ἀήρ* haben, im luftigen Äther schwebend, der Weisheit Fülle“ (H. Diels).

318. *τερατεία*, das Blenden, Vor-

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ταῦτ᾽ ἄρ᾽ ἀκούσασ᾽ αὐτῶν τὸ φθέγμ᾽ ἡ ψυχή μου πεπότηται,
καὶ λεπτολογεῖν ἤδη ζητεῖ καὶ περὶ καπνοῦ στενολεσχεῖν,
καὶ γνωμιδίῳ γνώμην νύξασ᾽ ἑτέρῳ λόγῳ ἀντιλογῆσαι·
ὥστ᾽, εἴ πως ἔστιν, ἰδεῖν αὐτὰς ἤδη φανερῶς ἐπιθυμῶ.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

βλέπε νυν δευρὶ πρὸς τὴν Πάρνηθ᾽· ἤδη γὰρ ὁρῶ κατιούσας
ἡσυχῇ αὐτάς.

schwindeln. Vgl. Eq. 627. — *περίλεξις* (vgl. *περιλαλεῖν*, Eccl. 230), um etwas herum reden, *περιττολογία*. — *κροῦσις*, das Schlagende, Imponierende der Beredsamkeit; *κατάληψις*, das Ergreifen des Gemüts. Vgl. Eq. 1379 f.: *κρουστικὸς καταληπτικός τε.*

319. *ταῦτα* (wie *τί*, *ὅτι*, quid, quod, z. B. Plaut. Men. 674: scin quid est, quod ego ad te venio? u. daselbst Brix), deswegen. Kr. 46, 3. A. 4. Cobet NL. 622 f. Aesch. Pers. 114: *ταῦτά μοι .. φρὴν ἀμύσσεται φόβῳ.* — *ἄρα* auch hier (vgl. 121. 165. 188. 1028. 1271. 1476) folgernd: dies also ist der Grund warum u. s. w. *ταῦτ᾽ ἄρα* (Av. 120 *ταῦτ᾽ οὖν*, ib. 486 *διὰ ταῦτ᾽ ἄρα*) sehr häufig, wenn aus einem erhaltenen Aufschlusse die Erklärung einer von dem Redenden bisher unverstandenen Thatsache selbständig weitergeschlossen wird; s. 335. 353. 394. Ach. 90. Eq. 125. Pac. 414. 617. (892 *διὰ ταῦτα .. ἄρα*). Thesm. 649; besonders bezeichnend Thesm. 166 mit 168. Xen. Cyrop. I 4, 27: *ταῦτ᾽ ἄρα .. καὶ ἐνεώρας μοι.* — *πεπότηται* = *ἀνεκουφίσθη καὶ μετέωρα φρονεῖ* (Schol.), wie Av. 1445: *ἐπὶ τραγῳδίᾳ ἀνεπτερῶσθαι καὶ πεποτῆσθαι τὰς φρένας.* Das Wort klingt tragisch; vgl. Aesch. Eum. 378. Eur. Or. 675 und Bakhuyzen zu Av. 1337.

320. *περὶ καπνοῦ* über (blauen) Dunst. Vesp. 144. 151 und daselbst J. Richter. Plat. Rep. IX 581 D: *τὴν ἡδονὴν ἡγεῖται καπνὸν καὶ φλυαρίαν.* Menand. fr. 471, 5: *ἡ πρόνοια ἡ θνητὴ καπνὸς καὶ φλήναφος.* Hier (vgl. 330) ist die erste Silbe lang gebraucht, indem der komisch-pathetische Vortrag die Unzulänglichkeit der positio debilis ergänzt, wie 869 vgl. mit 218 und in den genannten Versen der Wespen. Die Verlängerung des kurzen Vokals vor muta cum liquida kommt bei den Komikern nur in feierlicheren, gehobeneren Partieen namentlich melischen und — selten — in anapästischen vor (z. B. 277. 313. 514. 597), im Trimeter nur in Parodieen (z. B. 335. 401. 1468). Einzig vor media mit einer der liquidae *λ*, *μ*, *ν* (z. B. 91. 346. Ran. 878. 1064) und in den mit *ἐκ* zusammengesetzten Zeitwörtern (z. B. *᾽ἐκροφεῖν*) läfst wenigstens die alte attische Komödie, sicher im Anschlufs an die Aussprache des wirklichen Lebens, immer Verlängerung des kurzen Vokals eintreten. Vgl. auch A. Kopp Rh. M. XLI 249.

321. *νύσσω* pungo; vgl. Cic. de or. II 38, 158: (dialectici) ipsi se compungunt suis acuminibus. — *ἑτέρῳ* etc. = *ἑτέρῳ λόγῳ ἕτερον ἀντιθεῖναι.* Stich auf die sophistische Disputiersucht; vgl. Plat. Theaet. 154 D: *εἰ δεινοὶ καὶ σοφοὶ ἦμεν .. ξυνελθόντες σοφιστικῶς εἰς μάχην .. ἀλλήλων τοὺς λόγους τοῖς λόγοις ἐκρούομεν.*

322. *φανερῶς*, ita ut appareant, cerni possint. Halbertsma wohl richtig *φανεράς*; vgl. 276.

323. *Πάρνης*, nördlich von Athen, Grenzgebirge gegen Böotien. Streps. blickt in der angegebenen Richtung, sieht und hört (vgl. *ἡσυχῇ*) aber nichts, da hier wirklich nichts zu sehen ist. Im folgenden weist *πλάγιαι* zwar nach der richtigen Seite, aber Streps. sieht sich nach dem Parnes um und erblickt daher den Chor noch immer nicht, der

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

φέρε, ποῦ; δεῖξον.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

χωροῦσ' αὗται πάνυ πολλαὶ
διὰ τῶν κοίλων καὶ τῶν δασέων, αὗται πλάγιαι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί τὸ χρῆμα;
ὡς οὐ καθορῶ.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

παρὰ τὴν εἴσοδον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἤδη νυνὶ μόλις οὕτως.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

νῦν γέ τοι ἤδη καθορᾷς αὐτάς, εἰ μὴ λημᾷς κολοκύνταις.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

νὴ Δί' ἔγωγ', ὦ πολυτίμητοι· πάντα γὰρ ἤδη κατέχουσι.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ταύτας μέντοι σὺ θεὰς οὔσας οὐκ ᾔδησθ' οὐδ' ἐνόμιζες;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

μὰ Δί', ἀλλ' ὁμίχλην καὶ δρόσον αὐτὰς ἡγούμην καὶ καπνὸν εἶναι.

auf dem gewöhnlichen Wege, durch den Seiteneingang (*εἴσοδος*, 326), hereinzieht, und zwar durch den linken (vom Standpunkt der Zuschauer), weil er aus der Fremde kommt.

326. *ὡς* wie 209. — *εἴσοδον*, s. zu 323. Komische Störung der Illusion durch die thatsächlichen Bühnenverhältnisse, wie 890. 1096. Ach. 408 f. 442. Thesm. 96. 265. Ran. 1475. Pac. 962. 1022 u. o., am stärksten Pac. 174 ff. und fr. 188. — *ἤδη νυνί* jetzt wirklich; vgl. *νυνὶ ἤδη* (295. 327) nunc iam. — *μόλις οὕτως*, verbunden auch bei Thucyd. VI 23: *μόλις οὕτως οἷοί τε ἐσόμεθα κρατεῖν*. Zu ergänzen ist *ὁρῶ*. — Vgl. Anhang.

327. Ps.-Aristot. H. A. X 1: *ὑγιαίνει . . ὁ ὀφθαλμὸς ὅταν λήμην μηδεμίαν ποιῇ*. Hier *κολοκύνταις* (vgl. Plut. 581: *κρονικαῖς λήμαις λημῶντες*. Lucian. adv. ind. 23: *χύτραις λημῶντες*) possenhafter Ausdruck für völliges Blindsein.

328. *ὦ πολυτίμητοι*, 269. — *πάντα*, zu Aesch. Pers. 395. Vgl. Eq. 99: *πάντα ταυτὶ καταπάσω*. Kratin. fr. 186: *ἅπαντα ταῦτα κατακλύσει*.

329. Über die attische Form *ᾔδησθα* s. jetzt v. Bamberg Thatsachen der att. Formenlehre XII 52 f. Die Hdss. *ᾔδεις*.

330. Durch *μὰ* wird eine Aussage negativen Inhaltes beteuert, auch wenn eine solche nicht eigens gesetzt ist, sondern nur in dem Zusammenhange liegt oder durch eine bloſse Gebärde ausgedrückt wird, da die attische Höflichkeit eine schroffe Verneinung scheut. So 1291. Eq. 85. Vesp. 297. 954. 1409. Av. 465. 607. 1427. Lys. 74. 908. 970. 1090. Thesm. 748. 897. 1090. 1125. Ran. 174. 501. 753. Eccl. 532. 550. 596. 687. 1088. Plut. 101. 1008. 1102. An allen diesen

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐ γάρ, μὰ Δί', ἀλλ' ἴσθ' ὅτι πλείστους αὗται βόσκουσι σοφιστάς,

Θουριομάντεις, ἰατροτέχνας, σφραγιδονυχαργοκομήτας,

κυκλίων τε χορῶν ᾀσματοκάμπτας, ἄνδρας μετεωροφένακας,

Stellen ist die Verneinung durch das Vorhergehende nicht vorbereitet, wie das sonst geschieht z. B. durch eine Frage, Av. 1422: μῶν εὐθὺ Πελλήνης πέτεσθαι διανοεῖ; Σ. μὰ Δί', ἀλλὰ..., Eq. 185. Ran. 779 u. o.

331. Weit gefehlt (was nur durch eine Gebärde ausgedrückt ist), denn es ist nicht so, beim Zeus; vielmehr wisse, dafs u. s. w. Sokr. stimmt einen kategorischen Ton an. Die Unfehlbarkeit spricht besonders aus ἴσθι; vgl. 829 und Plat. Symp. 208 C: καὶ ἥ (Diotima), ὥσπερ οἱ τέλεοι σοφισταί, εὖ ἴσθι, ἔφη. Euthyd. 274 A: ἀλλ' εὖ ἴσθι, ὦ Σώκρατες, ἔφατον (die beiden Sophisten), τοῦτο οὕτως ἔχον. — σοφιστάς, vgl. Xen. Mem. I 6, 13: τὴν σοφίαν τοὺς ἀργυρίου τῷ βουλομένῳ πωλοῦντας σοφιστὰς ἀποκαλοῦσιν. Vermöge dieses gewerbsmäfsigen Betriebs ihrer σοφία gehören zu den σοφισταὶ aufser den Philosophen und Rhetoren der Zeit des Sokrates auch ποιηταί, αὐληταί u. dgl. Athen. XIV 632 C: πάντας τοὺς χρωμένους τῇ τέχνῃ ταύτῃ (Musik) σοφιστὰς ἀπεκάλουν. Diese Bedeutung hat das Wort auch in der Komödie des Platon Σοφισταί, vgl. namentlich fr. 140. Die nahe Verwandtschaft mit dem Begriffe des σοφὸς (vgl. 520. 522. 526) zeigt Aristid. III p. 517: οὐχ Ἡρόδοτος (Herod. I 29 vgl. IV 95) Σόλωνα σοφιστὴν κέκληκεν; οὐ Πυθαγόραν; οὐκ Ἀνδροτίων τοὺς ἑπτὰ σοφοὺς σοφιστὰς προσείρηκεν; und die Hypothesis zu Isokrates or. XIII. κατὰ σοφιστῶν.

332. Aufzählung der σοφισταί, welche sich von den Wolken, d. h. von Schwindel und Windbeutelei, ernähren. — Θουριομάντεις zielt auf Lampon, den Vertreter der ganzen Klasse trügerischer μάντεις, deren Weissagungen „aus der Luft gegriffen“ sind. Er spielte eine politische Rolle, die ihm die σίτησις ἐν πρυτανείῳ eintrug, und betrieb namentlich die Aussendung einer Kolonie nach Θούριοι, welche Ol. 84, 1 = 444 v. Chr. erfolgt war. Von dort scheint sich aber Lampon bald wieder nach Athen zurückbegeben zu haben. Vgl. Av. 521. 988. — ἰατροτέχνας, Heilkünstler, dergleichen damals Herodikos aus Selymbria und Hippokrates waren. Je gröfser der Fortschritt war, den durch diese die Heilkunde machte, um so zuversichtlicher mochte ihr Auftreten sein und um so eher konnten manche sie für Schwindler halten. Vgl. Plat. Rep. III 405 D ff. Auch erinnern die Schol. wohl mit Recht an die echt hippokratische Schrift περὶ ἀέρων, τόπων καὶ ὑδάτων, mit welchen letztern die νεφέλαι zusammenhängen. — σφραγ. komische Wortbildung zur Bezeichnung müfsiggängerischer (ἀργοὶ) Stutzer, welche σφραγῖδας ἔχουσι (Eccl. 632), auf die Kultur ihrer Nägel (ὄνυχες) viel Zeit verwenden, und Locken tragen (κομᾶν, zu 14).

333. κύκλιοι χοροί, kreisförmig aufgestellte, sind in der geschichtlichen Zeit die dithyrambischen Chöre, im Gegensatz zu den rechtwinkligen (τετράγωνοι) des Dramas. — ᾀσματοκάμπτας, nach Analogie von πιτυοκάμπτης, Liedverdreher. Die neuere Musik, zu deren Vertretern besonders die Dithyrambendichter (Kinesias, Phrynis, Melanippides u. a.) gehörten, unterschied sich von der einfacheren alten durch ihre Läufe, Triller und sonstiges Schnörkelwerk. Vgl. 969 ff. Av. 1383 ff. Bei Pherekrates fr. 145 beklagt sich die Musik, welche in höchst jämmerlicher Gestalt auf der Bühne erscheint, über die Unbill, die sie von den neu-

οὐδὲν δρῶντας βόσκουσ' ἀργούς, ὅτι ταύτας μουσοποιοῦσιν. 334

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ταῦτ' ἄρ' ἐποίουν ὑγρᾶν νεφελᾶν στρεπταιγλᾶν δάιον ὁρμάν,
πλοκάμους θ' ἑκατογκεφάλα Τυφῶ πρημαινούσας τε θυέλλας,
εἶτ' ἀερίας, διεράς, γαμψοὺς οἰωνοὺς ἀερονηχεῖς,
ὄμβρους θ' ὑδάτων δροσερᾶν νεφελᾶν· εἶτ' ἀντ' αὐτῶν κατέπινον

modischen Tonkünstlern durch dergleichen Künsteleien erlitten habe. Vgl. auch Simonides in einem Hyporchem. fr. 29 B.[3]: *καμπύλον μέλος διώκων.* — *μετεωροφένακας*, die mit den *μετέωρα πράγματα* (228) Schwindel treiben, Philosophen wie Astronomen (vgl. zu 201; auch Av. 995 ff.) befassend. Vgl. 101. 360 u. Einleit. p. 46.

334. Nach der Überlieferung würde *βόσκουσι* aus 331 wegen der längeren Aufzählung wiederholt sein. Aber die lästige Tautologie *οὐδὲν δρῶντας ἀργοὺς* und die unnötige Wiederaufnahme des Verbums wird durch die Verbesserung Piccolominis vermieden: *οὐδὲν δρῶντας Στρ. βόσκουσ' ἀργούς; Σω. ὅτι γ' αὐτὰς μουσοποιοῦσιν.* Zugleich gewinnt auch der Vers an Lebendigkeit. Das vollständig gerechtfertigte Staunen des Landmanns bereitet seine folgende Bemerkung (335 *ταῦτ' ἄρ'*) vor, und Sokrates wird veranlaſst das *οὐδὲν δρῶντας* etwas einzuschränken, so daſs auch der scheinbare Widerspruch zwischen *οὐδὲν δρῶντας* und *μουσοποιοῦσιν* seine Erledigung findet. — *μουσοποιοῦσιν* schol. Iunt.: *ποιητικῇ ὑμνοῦσι.* Das Wort soll bedeuten, daſs alle diese Schwindler die Wolken als ihre Musen verehren und preisen.

335. *ταῦτ' ἄρ'*, 319. — *ἐποίουν* sie haben fortwährend gedichtet, besungen. Das Folgende verspottet die Manier der Dithyrambiker bei groſser Armut und Trivialität der Gedanken den Mund voll zu nehmen. Die Worte sind vermutlich teilweise oder ganz aus Dithyramben verschiedener Dichter entnommen, und die Blumenlese ist in der Weise gemacht, daſs die Gegenstände zugleich Beziehung auf die *νεφέλαι* haben. Bezeichnend sind auch die stark aufgetragenen dorischen Formen. — *ὑγρᾶν*, zu 320. — *στρεπταιγλᾶν*, glanzwirbelnd, bombastische Bezeichnung des Blitzeschleuderns.

336. *Τυφώς* (*Τυφωεύς*, *Τυφάων*), der Gott des Wirbelwinds, eine orientalisch-phantastische Gestalt, vgl. Aesch. Prom. 352 ff. Pind. Ol. IV 8: *ἑκατογκεφάλα Τυφῶνος.* Seine Locken sollen wohl die Wolken sein. — *πρημαίνω*, alles versengend dahersausen. Vgl. Hom. *Α* 481: *ἐν δ' ἄνεμος πρῆσεν μέσον ἱστίον.*

337. Prädikate zu einem im Vorhergehenden dem Sinne nach enthaltenen *νεφέλας* (*ἐποίουν*). Diese Prädikate sind nichtssagend und tändelnd, und nach Inhalt wie Lautbeschaffenheit überaus charakteristisch für das Wortgeklingel der verhöhnten Dichter. Auch die Wiederholung *ἀερίας . . ἀερονηχεῖς* („Segler der Lüfte“) ist wohl absichtlich, und mindestens das letztere geschützt durch Pac. 831: *ξυνελέγοντ'* (die *διθυραμβοδιδάσκαλοι*) *ἀναβολὰς τὰς ἐνδιαεριαυερινηχέτους τινάς.* Überhaupt sind bei diesen Produkten der Willkür verständige Maſsstäbe nicht anzulegen.

338. Die hochtrabenden Worte sollen mit dem nichtigen Inhalt kontrastieren. — *ἀντ' αὐτῶν*, zum Lohne hierfür, für diese ihre Verdienste um die Wolken, wie 668. Eq. 1404. Pac. 580. Eccl. 17. 1047. Plut. 840. — *κατέπινον*, wie Lys. 564: *ἕτερος δ' αὖ Θρᾷξ . . . τὰς δρυπετεῖς κατέπινεν.* Telekl. fr. 1: *μᾶζαι δ' ἄρτοις ἐμάχοντο περὶ τοῖς στόμασιν τῶν ἀνθρώπων ἱκετεύουσαι καταπίνειν.* Lucian. Asin. 28: *μάζας ὅλας ποιοῦσα κατέπινεν.* Hor. Sat. II 8, 24: ridiculus totas

κεστρᾶν τεμάχη μεγαλᾶν ἀγαθᾶν κρέα τ' ὀρνίθεια κιχηλᾶν.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

διὰ μέντοι τάσδ' οὐχὶ δικαίως;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

λέξον δή μοι, τί παθοῦσαι,
εἴπερ Νεφέλαι γ' εἰσὶν ἀληθῶς, θνηταῖς εἴξασι γυναιξίν;
οὐ γὰρ ἐκεῖναί γ' εἰσὶ τοιαῦται.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

φέρε, ποῖαι γάρ τινές εἰσιν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οὐκ οἶδα σαφῶς. εἴξασιν γοῦν ἐρίοισιν πεπταμένοισιν,
κοὐχὶ γυναιξίν, μὰ Δί', οὐδ' ὁτιοῦν· αὗται δὲ ῥῖνας ἔχουσιν.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἀπόκριναί νυν ἅττ' ἂν ἔρωμαι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

λέγε νυν ταχέως ὅ τι βούλει.

simul absorbere placentas. Die Dithyrambiker thun dies auf Kosten des Choregen, welchem der Unterhalt der bei Aufführungen Mitwirkenden — also besonders auch des Dichters als *χοροδιδάσκαλος* — während ihrer Einübung oblag, die andern Kostgänger der Wolken (331 f.) am Tische reicher Gönner, vgl. Eupolis fr. 146: *Πρωταγόρας, ὃς ἀλαζονεύεται μὲν . . περὶ τῶν μετεώρων, τὰ δὲ χαμᾶθεν ἐσθίει.*

339. Anwendung der dithyrambischen Phraseologie und der breiten dorischen Formen auf einen prosaischen Gegenstand. — *κέστρα*, ein leckerer Seefisch; bei Amphis fr. 30, 12 kostet einer acht Obolen. — *κρέᾰ* auch Vesp. 363. Pac. 192. 1280. 1282. Av. 1583. Ran. 553. Zweifelhaft kann die Quantität Av. 1690. 1691 fr. 631 erscheinen, wo *τὰ κρέα* auch als Anapäst zu lesen möglich wäre; doch ist dies nach den angeführten Beispielen weder hier noch Ach. 1054 wahrscheinlich (s. Anhang). Dagegen *χρέᾱ* 443. — Athen. II 64 F: *Συρακόσιοι τὰς κίχλας* (turdos) *κιχήλας λέγουσιν.* Es war wohl überhaupt die dorische Form des Wortes.

340. *μέντοι* doch gewifs. — *τί παθὼν* (qua de causa) sucht den Grund einer Thatsache aufserhalb des Handelnden, *τί μαθὼν* (qua de ratione) in dessen Selbstbestimmung. Jenes: wie kommt es dafs du etc., dieses: was fällt dir ein dafs du etc. Vgl. zu 402.

341. *εἴξασι* (343. vgl. 185. 1001) = *ἐοίκασι*. Plat. Politic. 291 A: *πολλοὶ λέουσιν . . εἴξασι καὶ κενταύροις*; ib. 305 E: *εἴξασι γοῦν.*

342. *ἐκεῖναι*, die Wolken am Himmel.

343. Nach der allgemein angenommenen Terminologie von Howard (Askesian Lectures, 1802) werden drei Hauptformen von Wolken unterschieden: cumulus, stratus, cirrus, mit Mittelformen (cumulostratus etc.). Die hier beschriebene Federwolke (cirrus, mares' tails) consists of fibrous, wispy or feathery clouds occupying the highest region of the atmosphere (J. F. W. Herschel Meteorology. Edinburgh 1861, p. 99). Varro bei Servius zu Verg. Georg.: nubes ut vellera lanae stabant; lanarum velleribus similes nennt sie auch Apuleius De deo Socr. 10.

344. Der Chor hat ein komisches Weiberkostüm und, wie es scheint,

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἤδη ποτ᾽ ἀναβλέψας εἶδες νεφέλην Κενταύρῳ ὁμοίαν,
ἢ παρδάλει, ἢ λύκῳ, ἢ ταύρῳ;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

νὴ Δί᾽ ἔγωγ᾽. εἶτα τί τοῦτο;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

γίγνονται πάνθ᾽ ὅ τι βούλονται· κᾆτ᾽ ἢν μὲν ἴδωσι κομήτην,
ἄγριόν τινα τῶν λασίων τούτων, οἷόν περ τὸν Ξενοφάντου,
σκώπτουσαι τὴν μανίαν αὐτοῦ Κενταύροις ᾔκασαν αὐτάς.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί γάρ, ἢν ἅρπαγα τῶν δημοσίων κατίδωσι Σίμωνα, τί δρῶσιν;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἀποφαίνουσαι τὴν φύσιν αὐτοῦ λύκοι ἐξαίφνης ἐγένοντο.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ταῦτ᾽ ἄρα, ταῦτα Κλεώνυμον αὗται τὸν ῥίψασπιν χθὲς ἰδοῦσαι,

lange Nasen. — Bei Aristophanes und der ganzen ältern attischen Komödie verlängert anlautendes ῥ aufser in Parodieen und Hexametern den vorausgehenden kurzen Vokal; s. 416. 647. Ach. 412. 1146. Eq. 546. Vesp. 982. 1487. Pac. 699. 740. Thesm. 781. Ran. 406. 495. 1059. 1066. Plut. 51. 1065. fr. 488. s. Anhang.

346. Die Haufenwolke (cumulus), die mehr aufgequollen erscheint und, je nach der Phantasie des Beschauers, die mannigfaltigsten Gestalten zu bilden scheint. Vgl. Lucret. IV 136 ff.: saepe Gigantum ora volare videntur . . interdum magni montes avolsaque saxa montibus etc.

348. *πάνθ᾽ ὅ τι* wie 1381, wo allerdings auch eine andere Auffassung möglich ist; Eccl. 514 f.: *σὸν δ᾽ ἔργον τἄλλα διδάσκειν, ὅ τι σοι δρῶσαι ξύμφορον ἡμεῖς δόξομεν ὀρθῶς ὑπακούειν.* Ran. 702: *πάντας ἀνθρώπους . . ξυγγενεῖς κτησώμεθα . . ὅστις ἂν ξυνναυμαχῇ.* Zu 1135. Eur. Ion 233: *πάντα θεᾶσθ᾽ ὅ τι καὶ θέμις ὄμμασι.* Xen. H. gr. II 2, 16: *Ἀθηναῖοι ἔμελλον ἅπαντα ὅ τι τις λέγοι ὁμολογήσειν.* Kr. 58, 4. A. 5. Andere *πᾶν ὅ τι* oder *πάνθ᾽ ἅν*.

349. *Ἀγρίους Αἰσχίνης* (I 52) *τοὺς σφόδρα ἐπτοημένους περὶ τὰ παιδικὰ καὶ χαλεποὺς παιδεραστάς φησιν* (Harpokrat. s. v.). Der Sohn des Xenophantos ist der Dithyrambiker Hieronymos, auf dessen reichen Haarwuchs auch Ach. 388 anspielt.

350. *Κενταύροις*, die in ihrer Rofshälfte *λάσιοι* sind und für sinnlich lüstern (besonders *παιδερασταί*) galten. — *ᾔκασαν*, von einer Erfahrungsthatsache, die als Regel aufgefafst wird; s. 352. Eq. 263. 1130. Vesp. 574. 582. 586. Lys. 17 ff. Ran. 1068. Bei Antiph. fr. 204, 3—8 wechselt ohne Veränderung des Sinnes Perfekt, Aorist und Präsens.

351. *τί γάρ*, 191. 403. Simon (vgl. 399), *σοφιστὴς καὶ τῶν ἐν πολιτείᾳ διαπρεπόντων τότε* (Schol.), von dem auch Eupolis gesagt hatte: *ἐξ Ἡρακλείας ἀργύριον ὑφείλετο.*

353. Kleonymos, der Falstaff des Aristophanes, dickbäuchig, fresgierig und feig. Vor dem Feldzuge hatte er sich nach A. Darstellung durchzudrücken gesucht (Eq. 1369—1372), in demselben den Schild weggeworfen, wobei (nach G. Gilbert) vielleicht auf den Rückzug von Delion angespielt wird (vgl. Vesp. 19 ff. 592. 822. Pac. 677 ff. 1295 ff. Av. 290. 1473 ff.). Letzteres Vergehen wurde in Athen mit einer

ὅτι δειλότατον τοῦτον ἑώρων, ἔλαφοι διὰ τοῦτ' ἐγένοντο.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

καὶ νῦν γ' ὅτι Κλεισθένη εἶδον — ὁρᾷς; — διὰ τοῦτ' ἐγένοντο
γυναῖκες. 355

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

χαίρετε τοίνυν, ὦ δέσποιναι· καὶ νῦν, εἴπερ τινὶ κἄλλῳ,
οὐρανομήκη ῥήξατε κἀμοὶ φωνήν, ὦ παμβασίλειαι.

ΧΟΡΟΣ.

χαῖρ', ὦ πρεσβῦτα παλαιογενές, θηρατὰ λόγων φιλομούσων·
σύ τε λεπτοτάτων λήρων ἱερεῦ, φράζε πρὸς ἡμᾶς ὅ τι χρῄζεις·

δειλίας γραφή verfolgt und mit Atimie (Verlust aller bürgerlichen Rechte, aber ohne Vermögenseinziehung) bestraft.

354. Vgl. Hom. *A* 225: οἰνοβαρές, κυνὸς ὄμματ' ἔχων, κραδίην δ' ἐλάφοιο.

355. Kleisthenes, auch eine stehende Figur unseres Dichters, gezeichnet als ein weibischer Weichling mit glattem Gesichte und von unnatürlicher Liederlichkeit. In den Thesm. ist er der einzige, der Zutritt zu der Festversammlung der Weiber hat, und wird geradezu als Frau bezeichnet 571 ff. Wenn zur Erklärung der Weibergestalt der Wolken Kl. verwendet wird, auf dessen Anwesenheit im Theater der Dichter sicher rechnen konnte, so kann dies als Beweis dafür dienen, dafs Weiber (abgesehen von den in ihrer Eigenschaft als Priesterinnen dazu berechtigten, s. A. Müller Griech. Bühnenaltert. 291) bei den Aufführungen der Komödie nicht zugegen waren. Vgl. Av. 793 ff. — ὁρᾷς, parenthetisch, mit vertraulicher Tonfärbung; vgl. 206. Thesm. 496. 556. Eccl. 104. Anaxandr. fr. 17, 4. Amphis fr. 38. Häufig im Anfang der Rede z. B. Av. 1616. Eurip. Andr. 87. Soph. El. 628. Verg. Cir. 267: ille — vides — nostris qui moenibus assidet hostis. Kr. II 59, 1. A. 10 f. — διὰ τοῦτο, Epanalepsis des Satzes mit ὅτι wie Plut. 1014: ὅτι προσέβλεψέν με τις, ἐτυπτόμην διὰ τοῦθ'. Ähnlich Vesp. 741. Av. 1176. Eq. 779. Nub. 1199 ff. 395. 1262. 60 ff. Vesp. 653.

356. κἄλλῳ.. κἀμοί, Thesm. 1155. Plut. 1084 f. Plat. Symp. 212 A: εἴπερ τῳ ἄλλῳ ἀνθρώπων . . καὶ ἐκείνῳ. Euthyphr. 6 A. Lys. XIX 36: ἡγοῦντο καὶ τὰ ἐκεῖ σφίσιν εἶναι σᾶ, ὥσπερ καὶ τὰ ἐνθάδε. Kr. 69, 32. A. 13. 14.

357. οὐρανομήκη (459), vgl. Aesch. Ag. 92 οὐρανομήκης λαμπάς und die Bemerkung von Arist. Rhet. III 7, dafs der Erregte ein erlittenes Unrecht als himmelschreiend und riesig (οὐρανόμηκες καὶ πελώριον) bezeichne. — ῥηγνύναι φωνήν (nachgebildet in rumpere vocem), die vorher gehemmte Stimme freimachen, das Schweigen brechen. Vgl. 960.

358. Begrüfsung des Streps. und Sokr., dem Tone nach feierlich, aber mit versteckter Ironie, vgl. zu 314. — παλαιογενής, aus der Urzeit stammend, ist eine homerische Reminiscenz, vgl. Hom. *P* 561. Φοῖνιξ, ἄττα γεραιὲ παλαιγενές (Piccolomini). — θηρατά ist ein ebenso problematischer Ehrentitel wie λεπτοτάτων λήρων ἱερεῦ, vgl. zu 153. In θηρατής liegt dieselbe üble Nebenbedeutung des Nachstellens und Haschens nach unrechtem Gewinn wie in θηρευτής bei Plat. Soph. 231 D und Aischin. I 195.

359. φράζε etc. Dieser Aufforderung wird im folgenden nicht entsprochen, weil sich Streps. mit seinem Ausrufe 364 vordrängt. Erst 427 wird sie wiederholt, dort dann aber ausschliefslich an Streps. gerichtet. Eine indirekte und thatsächliche Antwort des Sokr. auf die

οὐ γὰρ ἂν ἄλλῳ γ' ὑπακούσαιμεν τῶν νῦν μετεωροσοφιστῶν
πλὴν εἰ Προδίκῳ, τῷ μὲν σοφίας καὶ γνώμης εἵνεκα· σοὶ δέ,
ὅτι βρενθύει τ' ἐν ταῖσιν ὁδοῖς καὶ τὠφθαλμὼ παραβάλλεις,
κἀνυπόδητος κακὰ πόλλ' ἀνέχει, κἀφ' ἡμῖν σεμνοπροσωπεῖς.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὦ Γῆ, τοῦ φθέγματος, ὡς ἱερὸν καὶ σεμνὸν καὶ τερατῶδες.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

αὗται γάρ τοι μόναι εἰσὶ θεαί· τἄλλα δὲ πάντ' ἐστὶ φλύαρος.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὁ Ζεὺς δ' ἡμῖν, φέρε, πρὸς τῆς Γῆς, οὑλύμπιος οὐ θεός ἐστιν;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ποῖος Ζεύς; οὐ μὴ ληρήσεις· οὐδ' ἔστι Ζεύς.

Frage liegt indessen in 365 ff: ich will den Streps. von eurer Göttlichkeit überzeugen.

360. *μετεωροσοφιστής* (vgl. 101. 333) = *σοφιστὴς* (zu 331) *περὶ τὰ μετέωρα* (228). Vgl. Plat. Polit. 299 B: *μὴ ἰατρικὸν . . ὀνομάζειν, ἀλλὰ μετεωρολόγον, ἀδολέσχην τινὰ σοφιστήν.* Phaedr. 269 E: *πᾶσαι ὅσαι μεγάλαι τῶν τεχνῶν προσδέονται ἀδολεσχίας* (vgl. zu 1485) *καὶ μετεωρολογίας φύσεως πέρι.*

361. *πλὴν εἰ*, wie Av. 601. Thesm. 532. Eurip. Andr. 331. Dan. fr. 5 D. Die Hdss. haben hier und 734 den in guter Zeit nicht nachweisbaren Pleonasmus *πλὴν ἤ*. — Prodikos aus Keos (Zeller D. Philos. d. Gr. I 738—742. 787 f.) befaſste sich besonders mit der Lehre vom richtigen Gebrauch der Wörter (zu 689); aus seinen *Ὧραι* ist die Erzählung von Herakles am Scheidewege durch Xen. Mem. II 1, 21 ff. bekannt. Vgl. Av. 692 u. fr. 490: *τοῦτον τὸν ἄνδρ' ἢ βιβλίον διέφθορεν ἢ Πρόδικος ἢ τῶν ἀδολεσχῶν εἷς γέ τις.* — *σοὶ δέ* leicht anakoluthisch statt *καὶ σοί.*

362. *βρενθύει* etc., einherstolzierst (vgl. Pac. 26. Lys. 887) und die Leute hochmütig von der Seite (über die Achsel) ansiehst. Diese Schilderung des äuſseren Auftretens von Sokr. (vgl. Plat. Phaed. 117 A: *ταυρηδὸν ὑποβλέψας, ὥσπερ εἰώθει*) wird zu dessen Preise verwendet von Plat. Symp. 221 B: bei Delion, sagt Alkibiades, *ἔμοιγε ἐδόκει, ὦ Ἀριστόφανες, τὸ σὸν δὴ τοῦτο, καὶ ἐκεῖ διαπορεύεσθαι ὥσπερ καὶ ἐνθάδε, βρενθυόμενος καὶ τὠφθαλμὼ παραβάλλων, ἠρέμα παρασκοπῶν καὶ τοὺς φιλίους καὶ τοὺς πολεμίους.* Dagegen Lucian. Dial. mort. X 8 (367) brandmarkt damit einen Philosophen: *ὁ σεμνὸς δὲ οὗτος ἀπό γε τοῦ σχήματος καὶ βρενθυόμενος, ὁ τὰς ὀφρῦς ἐπηρκώς, ὁ ἐπὶ τῶν φροντίδων τίς ἐστιν; Μ. Φιλόσοφός τις, ὦ Ἑρμῆ, μᾶλλον δὲ γόης καὶ τερατείας μεστός.*

363. *ἀνυπόδητος*, zu 103. — *κακά*, vgl. 415 ff. — *ἐφ' ἡμῖν*, so ist also nichts dahinter.

367. *ποῖος Ζεύς;* Kr. 51, 17. A. 12. Durch eine derartige Frage wird im Dialog der Ausdruck eines andern verächtlich und mit Entrüstung zurückgewiesen. Zu den von Reisig Coni. Ar. p. 75 gesammelten Beispielen aus A.: Ach. 62. 109. 157. 761. Eq. 32. 162. Nub. 1337. Av. (1346 gehört nicht hierher) 1233. Lys. 730. 922. 1178. Thesm. 874. Ran. 529. Plut. 1046 sind noch hinzuzufügen: Vesp. 1202: *ποίας χάρακας;* 1369: *ποίαν αὐλητρίδα;* 1378: *ποῖος ὄξος;* Lys. 971: *ποῖα γλυκερά;* So auch bei Plat. z. B. Gorg. 490 DE: *ποίων ἱματίων;* und *ποῖα ὑποδήματα; φλυαρεῖς ἔχων.* Ähnlich, nur mehr „cum quadam probitatis specie“: Nub. 1270 und vielleicht Thesm. 30: *ποῖος οὗτος ἀγαθών;* Eine starke

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί λέγεις σύ;
ἀλλὰ τίς ὕει; τουτὶ γὰρ ἔμοιγ᾽ ἀπόφηναι πρῶτον ἁπάντων.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

αὗται δή που. μεγάλοις δέ σ᾽ ἐγὼ σημείοις αὐτὸ διδάξω.
φέρε, ποῦ γὰρ πώποτ᾽ ἄνευ Νεφελῶν ὕοντ᾽ ἤδη τεθέασαι;
καίτοι χρῆν αἰθρίας ὕειν αὐτόν, ταύτας δ᾽ ἀποδημεῖν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

νὴ τὸν Ἀπόλλω, τοῦτό γέ τοι δὴ τῷ νῦν λόγῳ εὖ προσέφυσας·
καίτοι πρότερον τὸν Δί᾽ ἀληθῶς ᾤμην διὰ κοσκίνου οὐρεῖν.
ἀλλ᾽ ὅστις ὁ βροντῶν ἐστι, φράσον, τοῦθ᾽ ὅ με ποιεῖ τετρεμαίνειν.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

αὗται βροντῶσι κυλινδόμεναι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τῷ τρόπῳ, ὦ πάντα σὺ τολμῶν;

Ablehnung enthält dagegen wieder das blofse *ποῖος*, wie Eccl. 763. Plut. 391 f.: *τὸν Πλοῦτον, ὦ μοχθηρὲ σύ, ἔχω. B. σὺ Πλοῦτον; ποῖον;* = das mag ein schöner Plutos sein.

368. Die Nichtexistenz des Zeus wird dadurch nachgewiesen, dafs von allen Naturerscheinungen, welche das Volk als Äufserungen seiner Thätigkeit betrachtet, wie Regen, Donner, Blitz, vielmehr natürliche Entstehungsursachen aufgezeigt werden. Für den Regen erhellt der Volksglaube aus *νεφεληγερέτα Ζεύς, Ζεὺς ὄμβριος, ὑέτιος*. Aber auch die natürliche Erklärungsweise war schon von den ionischen Naturphilosophen, bes. Anaximenes, gegeben, sowie von Forschern, wie Hippokrates De aëre 538 K.: *τὰ νέφεα . . ὑπὸ βαρέος καταρρήγνυται καὶ ὄμβροι γίνονται*.

370. *ὕοντα, τὸν Δία*. Ähnlich Lucr. VI 400: cur numquam caelo iacit undique puro Iuppiter in terras fulmen?

371. *αἰθρίας*, Genetiv, wie 612 f. 721. Kr. 47, 2. A. 1. II 47, 2. A. 2. Länge des *ι* wie bei Solon fr. 12, 22 und Kratin fr. 53. Dagegen Kürze Thesm. 1001. Plut. 1129. Ähnlicher Wechsel bei *κονία*: Ran. 712. Lys. 470. Ach. 18. Aesch. Ag. 64. Übrigens steht dieser halblange Vokal bei *αἰθρία* immer in der Senkung. — *ἀποδημεῖν*, verreist sein = *ἀπεῖναι*. Die Nebenbestimmung (*τούτων ἀποδημουσῶν*) erhält, als wesentlich, durch die parataktische Darstellung selbständigen Ton.

372. *προσέφυσας*, passend angeschlossen, wie Aesch. Suppl. 276: *καὶ ταῦτ᾽ ἀληθῆ πάντα προσφύσω λόγῳ*.

373. Diese grobsinnliche Anschauungsweise ist bezeichnend für des Streps. Mangel an Bildung. Mutwilliger übrigens Hermipp. fr. 82: *Μενδαῖον, τοῦ μὲν καὶ ἐνουροῦσιν θεοὶ αὐτοὶ στρώμασιν ἐν μαλακοῖς*. Eine Anspielung auf *Ζεὺς Οὔριος* ist nicht zu verkennen; doch vgl. Holzinger De verborum lusu p. 24.

374. *με ποιεῖ τετρεμαίνειν*, s. 294.

375. *πάντα σὺ τολμῶν*, tragisch feierlicher Ausdruck für Vermessenheit. Soph. fr. 188 N.: *ὦ πᾶν σὺ τολμήσασα καὶ πέρα, γύναι.* O. C. 761: *ὦ πάντα τολμῶν*.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ὅταν ἐμπλησθῶσ' ὕδατος πολλοῦ κἀναγκασθῶσι φέρεσθαι,
κατακρημνάμεναι πλήρεις ὄμβρου δι' ἀνάγκην, εἶτα βαρεῖαι
εἰς ἀλλήλας ἐμπίπτουσαι ῥήγνυνται καὶ παταγοῦσιν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὁ δ' ἀναγκάζων ἐστὶ τίς αὐτάς, οὐχ ὁ Ζεύς, ὥστε φέρεσθαι;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἥκιστ', ἀλλ' αἰθέριος δῖνος.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

Δῖνος; τουτί μ' ἐλελήθειν,
ὁ Ζεὺς οὐκ ὤν, ἀλλ' ἀντ' αὐτοῦ Δῖνος νυνὶ βασιλεύων.
ἀτὰρ οὐδέν πω περὶ τοῦ πατάγου καὶ τῆς βροντῆς μ' ἐδίδαξας.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐκ ἤκουσάς μου, τὰς Νεφέλας ὕδατος μεστὰς ὅτι φημὶ
ἐμπιπτούσας ἀλλήλαισιν παταγεῖν διὰ τὴν πυκνότητα;

376. *ἐμπλησθῶσι κἀναγκασθῶσι*, Parataxis wie 371.

377. Wiederholte Hervorhebung der Naturnotwendigkeit (vgl. 405), als des Hauptbegriffes der philosophischen Betrachtungsweise im Gegensatze zu der populären, welche an willkürliche Bestimmung durch ein persönliches Wesen glaubt. Vgl. Plat. Leg. XII 967 A: *οἱ πολλοὶ διανοοῦνται τοὺς τὰ τοιαῦτα μεταχειρισαμένους ἀστρονομίᾳ . . . ἀθέους γίγνεσθαι, καθεωρακότας ὡς οἷόν τε γιγνόμενα ἀνάγκαις πράγματ', ἀλλ' οὐ διανοίαις βουλήσεως ἀγαθῶν πέρι τελουμένων.* Plut. Nic. 23: *οὐκ ἠνείχοντο* (die Athener dieser Zeit) *τοὺς φυσικοὺς καὶ μετεωρολέσχας τότε καλουμένους, ὡς εἰς αἰτίας ἀλόγους καὶ δυνάμεις ἀπρονοήτους καὶ κατηναγκασμένα πάθη διατρίβοντας τὸ θεῖον.*

378. So erklärte Anaxagoras bei Diog. La. II 9 die *βρονταὶ* für eine *σύγκρουσις νεφῶν*, die *ἀστραπαὶ* als *ἔκτριψις νεφῶν*. Ebenso später die Stoiker und Epikureer; z. B. Lucr. VI 96 ff.: tonitru quatiuntur caerula caeli propterea quia concurrunt sublime volantes aetheriae nubes contra pugnantibus ventis. Übrigens ist *βαρεῖαι* von *ἐμπίπτουσαι* nicht zu trennen, da es sonst für *ῥήγνυνται καὶ παταγοῦσιν* an einer Erklärung fehlen würde.

380. *αἰθέριος δῖνος* (Wirbel) ist die Selbstbewegung des Äthers im Kreise, sein Umschwung, die *κίνησις ἀίδιος* (*ἐξ αἰῶνος*), welche Anaximenes von seinem *ἀὴρ* ausgesagt hatte, andere dem Himmel beilegten, vgl. zu 96. Ins grofse Publikum gedrungen war dieser Begriff durch Euripides; vgl. dessen Alc. 244 f.: *ἅλιε καὶ φάος ἁμέρας, οὐράνιαί τε δῖναι νεφέλας δρομαίου*, und fr. 596 N.: *σὲ τὸν αὐτοφυῆ τὸν ἐν αἰθερίῳ ῥύμβῳ πάντων φύσιν ἐμπλέξαντα.* Statt der häufigeren Femininalform *δίνη* wählt A. die männliche, um ihrer Mehrdeutigkeit willen, vgl. 381 und den Anklang an *δῖος* und *Διός*.

381. Streps. versteht nach seiner Gewohnheit *δῖνος* plump materialistisch von einem Topfe; s. 1473 f.

382. Streps. hatte, an *ἀναγκασθῶσι* (376) sich anklammernd (379) und im Staunen über die unerhörten theologischen Aufschlüsse die weitere Erklärung des Sokr. (377 f.) überhört oder wieder vergessen, s. 129, und wird dafür von diesem (383) zurechtgewiesen, indem er das Überhörte wörtlich wiederholt (384 = 378).

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

φέρε, τουτὶ τῷ χρὴ πιστεύειν;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἀπὸ σαυτοῦ 'γώ σε διδάξω.
ἤδη ζωμοῦ Παναθηναίοις ἐμπλησθεὶς εἶτ' ἐταράχθης
τὴν γαστέρα, καὶ κλόνος ἐξαίφνης αὐτὴν διεκορκορύγησεν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

νὴ τὸν Ἀπόλλω, καὶ δεινὰ ποιεῖ γ' εὐθύς μοι καὶ τετάρακται,
χὤσπερ βροντὴ τὸ ζωμίδιον παταγεῖ καὶ δεινὰ κέκραγεν·
ἀτρέμας πρῶτον παππὰξ παππάξ, κἄπειτ' ἐπάγει παπαπαππάξ,
χὤταν χέζω, κομιδῇ βροντᾷ παπαπαππάξ, ὥσπερ ἐκεῖναι.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

σκέψαι τοίνυν, ἀπὸ γαστριδίου τυννουτουὶ οἷα πέπορδας·
τὸν δ' ἀέρα τόνδ' ὄντ' ἀπέραντον πῶς οὐκ εἰκὸς μέγα βροντᾶν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ταῦτ' ἄρα καὶ τὠνόματ' ἀλλήλοιν, βροντὴ καὶ πορδή, ὁμοίω.

385. *τῷ = τίνι* als neutr.; vgl. Plut. 48: *τῷ τοῦτο κρίνεις;* u. o. Soph. O. C. 1474: *τῷ δὲ τοῦτο συμβαλὼν ἔχεις;* Eurip. Ion 1314: *τῷ τόδε γνῶναί με χρή;* — *ἀπὸ σαυτοῦ*, vgl. zu 234.

386. Ähnlich der Komiker Plat. fr. 95: *ἤδη φαγών τι πώποθ', οἷα γίγνεται, ὀψάριον ἔκαμες, καὶ προσέστη τοῦτό σοι;* — *ζωμοῦ ἐμπλησθείς* genau parallel mit *ἐμπλησθῶσ' ὕδατος πολλοῦ* (376): nachdem du dich gefüllt hattest. Anders *ἐμπλήμενος* (z. B. Eq. 935). *ζωμὸς* unter den Bestandteilen eines leckern Mahles aufgeführt bei Anaxandrid. fr. 41, 13 u. 40. Zu den Panathenäen, die alljährlich, im dritten Jahr der Olympiade aber besonders glänzend (*Π. τὰ μεγάλα*), der Athene Polias zu Ehren gefeiert wurden, gehörten auch Opfer, zu welchen die attischen Kolonieen das Schlachtvieh zu liefern hatten; das Fleisch wurde unter die Demen verteilt, so daſs auch Ärmere zu einem Braten gelangten. Vgl. A. Mommsen Heortologie 189. 196.

387. *διεκορκορύγησεν*, komische Wortbildung (*κορκορυγαί*, Pac. 991. Lys. 491): durchrumpelte.

388. *δεινὰ ποιεῖ*, thut schrecklich, nāml. *ἡ γαστήρ*. Vgl. 583, Ran. 1093. Thuk. V 42: *Ἀθηναῖοι δεινὰ ἐποίουν νομίζοντες ἀδικεῖσθαι.*

389. *ζωμίδιον*, komischer Gegensatz zwischen der Kleinheit der Ursache und der Gröſse der Wirkung.

390. *ἀτρέμας* (besser *ἀτρεμεί?*) = modice, wie Alexis fr. 124, 12 (Zacher). — *ἐπάγει*, vgl. Eq. 25: *κατεπάγων πυκνόν.* — *παπαπαππάξ* vgl. Thesm. 45 *βομβάξ* und 48 *βομβαλοβομβάξ*.

391. *χὤταν*, zu 651.

392. *σκέψαι τοίνυν*, lehrhafter Ton.

393. Parataktisch, vgl. 1293. — *τόνδ' ὄντ'* vgl. zu 77. — Vgl. Sen. N. Q. V 4, 2: quomodo in nostris corporibus cibo fit inflatio, quae non sine magna narium iniuria ventrem interdum cum sono exonerat: sic putant et hanc magnam rerum naturam alimenta mutantem emittere spiritum. Lucr. VI 130 f.: nec mirum, cum plena animae vesicula parva saepe det haud parvum sonitum displosa repente.

394. Aus der innern Wesensgleichheit glaubt Str. die äuſsere Lautähnlichkeit erklären zu können. — *ταῦτ' ἄρα*, zu 319.

ἀλλ' ὁ κεραυνὸς πόθεν αὖ φέρεται λάμπων πυρί, τοῦτο δίδαξον,
καὶ καταφρύγει βάλλων ἡμᾶς, τοὺς δὲ ζῶντας περιφλύει.
τοῦτον γὰρ δὴ φανερῶς ὁ Ζεὺς ἵησ' ἐπὶ τοὺς ἐπιόρκους.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

καὶ πῶς, ὦ μῶρε σὺ καὶ Κρονίων ὄζων καὶ βεκκεσέληνε,
εἴπερ βάλλει τοὺς ἐπιόρκους, δῆτ' οὐχὶ Σίμων' ἐνέπρησεν,
οὐδὲ Κλεώνυμον, οὐδὲ Θέωρον; καίτοι σφόδρα γ' εἴσ' ἐπίορκοι·
ἀλλὰ τὸν αὑτοῦ γε νεὼν βάλλει καὶ Σούνιον, ἄκρον Ἀθηνέων,
καὶ τὰς δρῦς τὰς μεγάλας· τί μαθών; οὐ γὰρ δὴ δρῦς γ' ἐπιορκεῖ.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οὐκ οἶδ'· ἀτὰρ εὖ γε λέγειν φαίνει. τί γάρ ἐστιν δῆθ' ὁ κεραυνός;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ὅταν εἰς ταύτας ἄνεμος ξηρὸς μετεωρισθεὶς κατακλησθῇ,

395. Übergang (αὖ) zum Blitze.

396. Lockere Fügung, als ob es hieſse: *τοὺς μὲν (ἡμῶν) καταφρύγει* (brennt nieder), *τοὺς δὲ περιφλύει* (versengt, ohne zu töten).

397. *ἐπίορκοι*, Eidbrüchige = Pflichtvergessene, neben den *πατραλοίαι* genannt Ran. 275. Sie straft *Ζεὺς ὅρκιος*.

398. *Κρόνια*, Kronossachen = altmodisches Zeug. Die Zeit des Kronos ist, je nach dem Standpunkt des Redenden, bald die gute alte Zeit, das goldene Zeitalter, bald — besonders nach der Seite der Intelligenz — die Zopfzeit. So auch *Κρόνος* von einem altfränkischen Menschen; s. 929 vgl. 1070 und 998. — *βεκκεσέληνε*, komische Wortbildung, zur Bezeichnung eines vorsintflutlichen Kauzes, eines Urzopfes. Erster Bestandteil ist *βεκκ*, das nach dem (durch Herodot II 2 in Athen bekannt gewordenen) possierlichen linguistischen Experiment des Psammetich II. die uranfängliche (phrygische) Bezeichnung für Brot sein sollte. Die zweite Hälfte spielt auf die Arkader an, welche *προσέληνοι* sein wollten. (*Ἀρκάδες, οἵ καὶ πρόσθε σεληναίης ὑδέονται ζώειν*, Apollon. Rh. IV 264 f.).

399 ff. Entschieden Meineidige werden nicht vom Blitze getroffen, und entschieden Nichtmeineidige werden getroffen. Dieser Argumentation bedienten sich später besonders die Epikureer wider den Vorsehungsglauben, z. B. Lucr. VI 417 ff.: cur sancta deum delubra suasque discutit infesto praeclaras fulmine sedes? altaque cur plerumque petit loca plurimaque eius montibus in summis vestigia cernimus ignis?

399. Stellung von *δῆτα* (vgl. 403) wie Eq. 17 f.: *πῶς ἂν οὖν ποτε εἴποιμ' ἂν αὐτὸ δῆτα κομψευριπικῶς*; 810: *οὔκουν δεινὸν ταυτί σε λέγειν δῆτ' ἔστ' ἐμὲ καὶ διαβάλλειν*; Soph. Ai. 986: *οὐχ ὅσον τάχος δῆτ' αὐτὸν ἄξεις δεῦρο*; — Simon (zu 351) hatte seinen Amtseid verletzt, wie Kleonymos (zu 353) seinen Fahneneid.

400. Theoros, Ach. 134 ff. als pflichtvergessener Gesandter gegeiſselt, Vesp. 42 ff. 418 f. 599 als *κόλαξ* und gottverhaſst.

401. Hom. γ 278: *ἀλλ' ὅτε Σούνιον ἱρὸν ἀφικόμεθ', ἄκρον Ἀθηνέων*. Auf ein Citat weist die Quantität von *ἄκρον* (zu 320) und der Ionismus *Ἀθηνέων* (wie Eq. 159).

402. *τί μαθών*; zu 340. Aus welchem Grunde thut er das? Denn daſs die Eiche *ἐπιορκεῖ*, kann der Grund nicht sein. *τί παθών* würde die Zurechnungsfähigkeit des Zeus bezweifeln lassen.

ἔνδοθεν αὐτὰς ὥσπερ κύστιν φυσᾷ, κἄπειθ᾽ ὑπ᾽ ἀνάγκης
ῥήξας αὐτὰς ἔξω φέρεται σοβαρὸς διὰ τὴν πυκνότητα,
ὑπὸ τοῦ ῥοίβδου καὶ τῆς ῥύμης αὐτὸς ἑαυτὸν κατακαίων.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

νὴ Δί᾽, ἐγὼ γοῦν ἀτεχνῶς ἔπαθον τουτί ποτε Διασίοισιν.
ὀπτῶν γαστέρα τοῖς συγγενέσιν κᾆτ᾽ οὐκ ἔσχων ἀμελήσας·
ἡ δ᾽ ἄρ᾽ ἐφυσᾶτ᾽, εἶτ᾽ ἐξαίφνης διαλακήσασα πρὸς αὐτὼ
τὠφθαλμώ μου προσετίλησεν, καὶ κατέκαυσεν τὸ πρόσωπον.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ τῆς μεγάλης ἐπιθυμήσας σοφίας ὤνθρωπε παρ᾽ ἡμῶν,

405. ὑπ᾽ ἀνάγκης, zu 377.

406. Ähnliche Erklärungen gaben spätere Philosophen (über Anaxagoras s. zu 378), z. B. Lucr. VI 124 ff. 279 f.: duplici ratione accenditur, ipse sua cum mobilitate calescit, et e contagibus ignis. Isid. Orig. XIII 8: cum procella nubibus se immiserit, turbine invalescente exitumque quaerente nubem quam excavavit impetu magno perscindit. Arrian bei Stob. Ecl. phys. I 29,2: ξηροὶ ἀτμοὶ . . ἐν νέφει ἀποληφθέντες, ἔπειτα ῥηγνύντες βίᾳ τὸ νέφος, βροντάς τε καὶ ἀστραπὰς ἐξέφηναν.

408. Str. findet die bestätigenden Analogieen (für das Bersten und Versengen) aus seiner Erfahrung selbst, ohne von Sokr. darauf geführt zu werden. — Διάσια (vgl. 864), ein Sühnfest des Ζεὺς μειλίχιος, begangen am 23. Anthesterion aufserhalb Athens mit Darbringung ganzer Tiere oder ihrer Abbildungen in Teig. Nach dem Opfer vereinigten sich die Stammgenossen zu einer Mahlzeit. A. Mommsen Heortologie 379—386, bes. 383.

409. ὀπτῶν . , κᾆτα, wie Av. 674. 1455. Lys. 560 — Nub. 623 f. Av. 536 — Eq. 392 — Plat. Gorg. 457 B: ἐάν τις . . . ῥητορικὸς γενόμενός τις κᾆτα . . ἀδικῇ. Phaed. 98 C: ὥσπερ ἂν εἴ τις λέγων . . κἄπειτα ἐπιχειρήσας λέγειν τὰς αἰτίας . . λέγοι πρῶτον μέν, ὅτι κτλ. Kr. 56, 10. A. 3. 69, 24. A. 2. Ähnliche Anakoluthie Ach. 24: ἀωρίαν ἥκοντες εἶτα δ᾽ ὠστιοῦνται. — γαστέρα, vgl. Hom. υ 25 f.: γαστέρ᾽ . . ἐμπλείην κνίσης τε καὶ αἵματος. Die Magenwurst gehörte zu den derben Speisen Unbemittelter; vgl. Hom. σ 44. — ἔσχων, später ἔσχαζον = ἐκέντουν.

410. ἄρα hier bei einer objektiven Folge: die Folge war, dafs sie u. s. w. Anders 165. 1027.

412—417. Bei Diog. La. II 5, 27 heifst es von Sokrates: οἱ κωμῳδοποιοὶ λανθάνουσιν ἑαυτοὺς δι᾽ ὧν σκώπτουσιν ἐπαινοῦντες αὐτόν. Ἀριστοφάνης μὲν οὕτως· ὦ τῆς . . ἄνθρωπε δικαίως, ὡς εὐδαίμων παρ᾽ . . διαζῇς (Cobet διάξεις). εἰ γὰρ μνήμων . . ἔνεστιν ἐν τῇ γνώμῃ, κοὔτε τι κάμνεις οὔθ᾽ ἑστὼς οὐδὲ βαδίζων, οὔτε ῥιγῶν ἄχθει λίαν, οὔτ᾽ ἀριστᾶν ἐπιθυμεῖς, οἴνου τ᾽ ἀπέχει καὶ ἀδηφαγίας καὶ τῶν ἄλλων ἀνοήτων. Die Art, wie hier die Stelle eingeführt wird, läfst kaum die Möglichkeit zu, dafs erst Diog. dieselbe auf Sokr. bezogen und zu diesem Zwecke abgeändert habe; und da überdies Diog. zwei Verse aus den Nub. citiert, welche sich jetzt nicht mehr darin finden (s. Einleitung p. 30. A. 13), so hat Bücheler vermutet, dafs Diog. die Νεφέλαι πρότεραι vor sich hatte und unsere Stelle nach der dortigen Fassung citierte. Vgl. zu 414 und dagegen Einleitung p. 30. A. 14.

412. ὦ . . ὦ, wie 816. Pac. 1198: ὦ φίλτατ᾽ ὦ Τρυγαῖε. Eur. Cycl. 266: ὦ κάλλιστον ὦ Κυκλώπιον. Vgl. Lysistr. 1097. Eur. Alc. 234. Plat. Euthyd. 294 B: ὦ πρὸς τῶν

ὡς εὐδαίμων ἐν Ἀθηναίοις καὶ τοῖς Ἕλλησι γενήσει,
εἰ μνήμων εἶ καὶ φροντιστής, καὶ τὸ ταλαίπωρον ἔνεστιν
ἐν τῇ ψυχῇ, καὶ μὴ κάμνεις μήθ' ἑστὼς μήτε βαδίζων,
μήτε ῥιγῶν ἄχθει λίαν, μήτ' ἀριστᾶν ἐπιθυμεῖς,
οἴνου τ' ἀπέχει καὶ γυμνασίων καὶ τῶν ἄλλων ἀνοήτων,
καὶ βέλτιστον τοῦτο νομίζεις, ὅπερ εἰκὸς δεξιὸν ἄνδρα,
νικᾶν πράττων καὶ βουλεύων καὶ τῇ γλώττῃ πολεμίζων.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλλ' ἕνεκέν γε ψυχῆς στερρᾶς δυσκολοκοίτου τε μερίμνης
καὶ φειδωλοῦ καὶ τρυσιβίου γαστρὸς καὶ θυμβρεπιδείπνου,
ἀμέλει, θαρρῶν εἵνεκα τούτων ἐπιχαλκεύειν παρέχοιμ' ἄν.

θεῶν, ὦ Διονυσόδωρε. — *τῆς*: welcher? *ἐπιθυμήσας*: wann und wo? Erst 429 f. sagt auf Befragen Streps. was er von den Wolken wünsche, bestimmt dies aber keineswegs als *μεγάλη σοφία.* Die Stelle mufs also ursprünglich einen andern Zusammenhang gehabt haben; s. 422.

414. Vgl. Hippokr. de aëre p. 566K.: *τό τε ἀνδρεῖον καὶ ταλαίπωρον ἐν τῇ ψυχῇ φύσει μὲν οὐκ ἂν ὁμοίως ἐνείη, νόμος δὲ προσγενόμενος ἀπεργάσαιτ' ἄν.* Xen. Mem. II 1, 1: *ἐδόκει μοι* (Sokrates) *προτρέπειν τοὺς συνόντας ἀσκεῖν ἐγκράτειαν πρὸς ἐπιθυμίαν βρωτοῦ καὶ ποτοῦ καὶ λαγνείας καὶ ὕπνου καὶ ῥίγους καὶ θάλπους καὶ πόνου.* Um so weniger passen diese Anforderungen zu den Verheifsungen welche der *λόγος ἄδικος* 1071 ff macht. Und da letztere Stelle unzweifelhaft erst der zweiten Bearbeitung angehört, so ist um so sicherer, dafs 412 ff., wenn auch wohl in anderer Fassung, aus der ersten ist.

416. Über Sokrates' Abhärtung gegen die Kälte s. Plat. Symp. 220 B. ibid. A: *ὁπότ' ἀναγκασθείημεν . . ἀσιτεῖν οὐδὲν ἦσαν οἱ ἄλλοι πρὸς τὸ καρτερεῖν.* Xen. Mem. I 2, 1: *ἀφροδισίων καὶ γαστρὸς πάντων ἀνθρώπων ἐγκρατέστατος ἦν, εἶτα πρὸς χειμῶνα καὶ θέρος καὶ πάντας πόνους καρτερικώτατος.*

417. Xen. Mem. I 6, 2: *σιτία τε σιτῇ καὶ ποτὰ πίνεις τὰ φαυλότατα.* Vgl. Plat. Symp. 220 B. — Die Enthaltung von den *γυμνάσια* ist bezeichnend für die einseitige Ausbildung der geistigen Fähigkeiten auf Kosten der Gesamtpersönlichkeit. Vgl. 1002. Ran. 729 *τραφέντες ἐν παλαίστραις* als Merkmal von *ἄνδρες καλοί τε κἀγαθοί.* — *ἀνοήτων*, nach den Scholien = *τῶν ἀφροδισίων*, wie Eur. Tro. 989: *τὰ μῶρα γὰρ πάντ' ἐστὶν Ἀφροδίτη βροτοῖς.* Plat. Gorg. 493 A. Allein die Wolken reden hier sichtlich ironisch wie 359; dabei ist unter *τὰ ἄλλα* das zu verstehen, was in Athen für gute Sitte und für notwendig zur vollen harmonischen Ausbildung des Körpers galt, dem echten Denker aber nur als „dummes Zeug“ erscheint.

419. *πράττων* zu *νομίζεις*: dafs du siegest in (gerichtlichen) Geschäften und im (politischen) Raten, *γένος δικανικόν* und *συμβουλευτικόν.* Ein Zeichen der Zugehörigkeit zu Nub. I ist (vgl. 239), dafs Streps. hiergegen nicht schon jetzt protestiert, wie 433 f.

421. Vgl. Ach. 254: *βλέπουσα θυμβροφάγον.*

422. *θαρρῶν*, ohne Besorgnis in der Probe schlecht zu bestehen. — *εἵνεκα τούτων* nimmt das vorhergehende *ἕνεκεν* etc. auf: wenn es auf diese Eigenschaften ankommt. Kr. 68, 19. A. 2. — *ἐπιχαλκεύειν*, um auf mir zu hämmern. Vgl. 441 f. 796. Kr. 55, 3. A. 20. Aesch. fr. 300 N.: *σφύρας δέχεσθαι κἀπιχαλκεύειν μύδρους ὃς ἀστενακτὶ . . ἠνείχετο ἄναυδος.* — *παρέχοιμ' ἄν* sc. *ἐμαυτόν.* Soph. Ai. 1146: *πα-*

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἄλλο τι δῆτ' οὐ νομιεῖς ἤδη θεὸν οὐδένα, πλὴν ἅπερ ἡμεῖς,
τὸ Χάος τουτὶ καὶ τὰς Νεφέλας καὶ τὴν Γλῶτταν, τρία ταυτί;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οὐδ' ἂν διαλεχθείην γ' ἀτεχνῶς τοῖς ἄλλοις, οὐδ' ἂν ἀπαντῶν·
οὐδ' ἂν θύσαιμ', οὐδ' ἂν σπείσαιμ', οὐδ' ἐπιθείην λιβανωτόν.

ΧΟΡΟΣ.

λέγε νῦν ἡμῖν ὅ τι σοι δρῶμεν θαρρῶν, ὡς οὐκ ἀτυχήσεις

τεῖν παρεῖχε τῷ θέλοντι. Plat. Charm. 176 B: *ἢν ἐπᾴδειν παρέχῃς Σωκράτει.* Gorg. 256 B: *εἰσελθὼν παρά τινα τῶν καμνόντων οὐχὶ ἐθέλοντα . . τεμεῖν ἢ καῦσαι παρασχεῖν τῷ ἰατρῷ . . ἔπεισα.* 480 C. Theaet. 191 A: *παρέξομεν πατεῖν τε καὶ χρῆσθαι ὅ τι ἂν βούληται.* Plut. Symp. VII 5, 1: *ὡς ᾐσθάνετο τοὺς πολλοὺς παρέχοντας ὑφ' ἡδονῆς ὅ τι βούλοιτο χρῆσθαι.*

Der Inhalt von 412—422 wiederholt sich in 435—475. Zudem unterbrechen jene 11 Verse den Zusammenhang zwischen der bis 411 fortgeführten theoretischen Darlegung und der in 423 ff. daraus gezogenen praktischen Folgerung. Auch widerspricht der Inhalt dem in der Zweikampfscene, also Nub. II, in Aussicht gestellten genußreichen Leben. Alles erklärt sich durch die Annahme, daß diese Verse Überreste aus Nub. I sind, welche der Herausgeber von Nub. II nicht verloren gehen lassen wollte und mit den dadurch bedingten kleinen Abänderungen (s. zu 412—417) notdürftig und oberflächlich dem neuen Zusammenhang einverleibte. Vgl. den Schluß von Exkurs I.

423. *ἄλλο τι* (*ποιήσεις* oder *γενήσεται ἤ*), eine bei Platon häufige Fragform, wo eine bejahende Antwort erwartet wird: nicht wahr? Z. B. Symp. 200 D: *ἄλλο τι ὁμολογοῖ ἄν;* Rep. I 337 C: *ἄλλο τι οὖν . . καὶ σὺ οὕτω ποιήσεις;* Gorg. 495 C: *ἄλλο τι οὖν ὡς ἕτερον τὴν ἀνδρείαν τῆς ἐπιστήμης δύο ταῦτα ἔλεγες;* und sonst. Bei Aristoph. findet es sich sonst nicht. Neben *οὐ* ist auch *οὖν* überliefert, welches aufzunehmen bedenklich ist, da bei A. diese Stellung des *οὖν* nirgends vorkommt, während *οὖν δῆτα* nicht selten ist. Nach Blaydes' Angabe ist *δῆτα οὖν* überhaupt ungebräuchlich.

424. Während 365 die *νεφέλαι* als *μόναι θεαί* bezeichnet waren, haben wir hier eine Dreiheit von Göttern, wie 264 f., aber andere als dort, und 627 abermals drei andere als hier. Verständlich wird dieser Wechsel als Verhöhnung der Lehre des Diogenes von Apollonia (zu 230. 264), nach welcher die leicht bewegliche Luft die verschiedensten Formen annimmt und bald als Sonne, bald als Metall, trockene Erde, Wasser erscheint. Darum also erlaubt sich der Komiker die Namen der neumodischen Götter jedesmal wechseln zu lassen. — *Χάος* ist hier und 627 die Luft, wie *τουτί* und Av. (192) 1218 zeigt (H. Diels). Daß die *Γλῶττα* hinzutritt, darf nicht Wunder nehmen bei der wichtigen Rolle, welche sie in unserem Stücke spielt, vgl. z. B. 792: *γλωττοστροφεῖν.* In Verbindung mit dem *αἰθὴρ* nennt Euripides Ran. 892 *γλώττης στρόφιγξ* als seine *ἴδιοι θεοί.*

425. *οὐδ'*: geschweige daß ich sie aufsuchen würde.

426. Aufzählung verschiedener Arten von Opfern in absteigender Ordnung. Beim dritten Gliede ist *ἂν* nicht abermals wiederholt, wie beim zweiten Soph. O. C. 996: *τὸν αἴτιον τίνοι' ἂν οὐδὲ τοὔνδικον περιβλέποις.* Vgl. Eq. 1057. Thesm. 1018. (Ran. 574.) Kr. 69, 7. A. 4.

427. *σοι* dir zu liebe.

ἡμᾶς τιμῶν καὶ θαυμάζων καὶ ζητῶν δεξιὸς εἶναι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὦ δέσποιναι, δέομαι τοίνυν ὑμῶν τουτὶ πάνυ μικρόν,
τῶν Ἑλλήνων εἶναί με λέγειν ἑκατὸν σταδίοισιν ἄριστον.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἔσται σοι τοῦτο παρ' ἡμῶν· ὥστε τὸ λοιπόν γ' ἀπὸ τουδὶ
ἐν τῷ δήμῳ γνώμας οὐδεὶς νικήσει πλείονας ἢ σύ.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

μὴ 'μοί γε λέγειν γνώμας μεγάλας· οὐ γὰρ τούτων ἐπιθυμῶ,
ἀλλ' ὅσ' ἐμαυτῷ στρεψοδικῆσαι καὶ τοὺς χρήστας διολισθεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

τεύξει τοίνυν ὧν ἱμείρεις· οὐ γὰρ μεγάλων ἐπιθυμεῖς.
ἀλλὰ σεαυτὸν θαρρῶν παράδος τοῖς ἡμετέροις προπόλοισιν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

δράσω ταῦθ' ὑμῖν πιστεύσας· ἡ γὰρ ἀνάγκη με πιέζει
διὰ τοὺς ἵππους τοὺς κοππατίας καὶ τὸν γάμον, ὅς μ' ἐπέτριψεν.
νῦν οὖν χρήσθων ἀτεχνῶς
ὅ τι βούλονται·

430. Stark übertreibender Ausdruck, vom Wettrennen hergenommen, der mit dem vorangehenden *τουτὶ πάνυ μικρόν* um so mehr kontrastiert: allen Hellenen in der Beredsamkeit meilenweit voraus sein. Vgl. Ran. 91: *Εὐριπίδου πλεῖν ἢ σταδίῳ λαλίστερα.* Alexis fr. 19: *τί πρὸς τὸν Ἀργᾶν οὗτος;* B. *ἡμέρας δρόμῳ κρείττων.*

432. *ἐν τῷ δήμῳ = ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ.* Vesp. 594: *κἀν τῷ δήμῳ γνώμην οὐδεὶς πώποτ' ἐνίκησεν.* Plat. Euthyd. 284 B: *οἱ ῥήτορες ὅταν λέγωσιν ἐν τῷ δήμῳ.* Hypereid. p. Eux. col. 35 p. 43^{b}. Blaſs[2]: *ὡς ἐγὼ δὶς ἤδη ἐν τῷ δήμῳ ἐναντίον ὑμῶν καὶ τῶν ἄλλων Ἀθηναίων . . ἐξήλεγξα.* Der Ausdruck weist auf Gegenstände von öffentlichem Interesse, welche als solche, im Gegensatz zu reinen Privatsachen, *μεγάλαι* sind, zumal in den Augen des Streps.

433. *μὴ 'μοί γε*, zu 84. Kommt mir nur nicht mit dem Verfechten groſser Anträge.

434. *ὅσα*: nur so viel möchte ich um für mich selbst . . Vesp. 1288: *οὐδὲν ἐμοῦ μέλον, ὅσον δὲ μόνον εἰδέναι = τοσοῦτο δὲ μόνον ὅσον.* Plat. Protag. 334 C: *μὴ χρῆσθαι ἐλαίῳ, ἀλλ' ἢ ὅτι σμικροτάτῳ, ὅσον μόνον τὴν δυσχέρειαν κατασβέσαι,* Thucyd. I 2, 1: *νεμόμενοι τὰ ἑαυτῶν ἕκαστοι ὅσον ἀποζῆν, καὶ περιουσίαν χρημάτων οὐκ ἔχοντες.* — *στρεψοδικῆσαι*, Anspielung auf den Namen Strepsiades wie 1455. Vgl. auch Av. 1468: *στρεψοδικοπανουργίαν.*

436. *πρόπολος*, eig. anteambulo. Vgl. Plut. 670: *τοῦ θεοῦ ὁ πρόπολος.* Die Diener (Priester) der Wolkengötter sind die Philosophen.

439—456. Die Tetrameter schliessen mit einem *μακρὸν* oder *πνῖγος.*

439. Die Tripodie ist fehlerhaft und entweder durch Einschaltung von *τούτῳ* nach *οὖν* in eine Tetrapodie zu verwandeln oder durch Streichung von *χρήσθων* mit Cobet in eine Dipodie, welche zusammen mit *ὅ τι βούλονται* eine Tetrapodie ergiebt. Sprach- und sinngemäſs wäre auch eine Schreibung wie *νῦν μοι 'κεῖνοι χρήσθων ἀτεχνῶς* etc. vgl. Thesm. 212. Hypereid. p. Eux.

τουτὶ τοὐμὸν σῶμ' αὐτοῖσιν
παρέχω τύπτειν, πεινῆν, διψῆν,
αὐχμεῖν, ῥιγῶν, ἀσκὸν δείρειν,
εἴπερ τὰ χρέα διαφευξοῦμαι
τοῖς τ' ἀνθρώποις εἶναι δόξω
θρασύς, εὔγλωττος, τολμηρός, ἴτης,
βδελυρός, ψευδῶν συγκολλητής,
εὑρησιεπής, περίτριμμα δικῶν,
κύρβις, κρόταλον, κίναδος, τρύμη,
μάσθλης, εἴρων, γλοιός, ἀλαζών,

col. 33 p. 42^b. Blafs[2]: *χρησάσθωσαν αὐτῷ οἱ δικασταὶ ὅ τι βούλονται.* Dabei bliebe zugleich der sehr bezeichnende Monometer *ὅ τι βούλονται* (vgl. 454) erhalten.

440. Cobet *τουτὶ τοὐμὸν σῶμ'*, die Hss. *τό γ' ἐμόν*.

441. *παρέχω τύπτειν*, zu 422. Vgl. Plat. Euthyd. 285 C: *παραδίδωμι ἐμαυτὸν Διονυσοδώρῳ ὥσπερ τῇ Μηδείᾳ· ἀπολλύτω με καὶ εἰ μὲν βούλεται ἑψέτω, εἰ δ' ὅ τι βούλεται, τοῦτο ποιείτω· μόνον χρηστὸν ἀποφηνάτω* und gleich darauf: *ἐγὼ . . ἕτοιμός εἰμι παρέχειν ἐμαυτὸν τοῖς ξένοις, καὶ ἐὰν βούλωνται δέρειν ἔτι μᾶλλον ἢ νῦν δέρουσιν, εἴ μοι ἡ δορὰ μὴ εἰς ἀσκὸν τελευτήσει, ὥσπερ ἡ τοῦ Μαρσύου, ἀλλ' εἰς ἀρετήν.*

442. *αὐχμεῖν* (920), Dürre, aus Mangel an Ölung (836) und damit von Baden = Verwahrlosung des Äufsern. Vgl. die Stellen bei Hermann-Blümner Privataltert. 214. N. 2. — *ῥιγῶν*, dorische Infinitivform. Ach. 1146. Vesp. 446. Av. 935. — *ἀσκὸν δείρειν* zu einem Schlauche schinden, „schlauchen". Eq. 370 *δερῶ σε θύλακον.* Ach. 300 *ὃν κατατεμῶ καττύματα.* Kr. 46, 14. Passivisch Solon fr. 32, 7: *ἤθελον ἀσκὸς δεδάρθαι.* Eq. 768: *κατατμηθείην λέπαδνα.*

443. *εἴπερ διαφευξοῦμαι* = *μέλλω διαφεύξεσθαι*; s. 1035. Vesp. 1263. Ran. 13. — *χρέα* Iambus, s. 39.

445. Vgl. Plat. Symp. 203 D: *ἀνδρεῖος ὢν καὶ ἴτης καὶ σύντονος*, Protag. 349 E erscheint es als Steigerung von *θαρραλέος*.

446. Str. weidet sich im Geiste an den aus Bewunderung und Ärger zusammengesetzten Urteilen der Leute über ihn. — *συγκολλητής*, Vesp. 1041: *προσκλήσεις καὶ μαρτυρίας συνεκόλλων.*

447. *περίτριμμα*, von einem durchtriebenen Menschen, vgl. 260. Av. 430 f.: *πυκνότατον κίναδος, σόφισμα, κύρμα, τρῖμμα, παιπάλημ' ὅλον.* Dem. XVIII 127 nennt den Aischines *περίτριμμα ἀγορᾶς*. Vgl. Ach. 937: *τριπτὴρ δικῶν.*

448. *κύρβεις* hiefsen in Athen die Tafeln (nach schol. Av. 1354 *χαλκαῖ σανίδες*; ursprünglich waren es hölzerne gewesen, deren Reste später im Prytaneion aufbewahrt wurden, vgl. Harpokr. s. v. *ἀξόνι*, Paus. I 18, 3. Plutarch. Solon 25. J. H. Chr. Schubart N. J. Bd. 125. 42), auf welchen Solons Gesetze geschrieben waren. Hier als Singular: ein lebendiges Landrecht. — *κίναδος*, Fuchs. Av. 430. Soph. Ai. 103 *τοὐπίτριπτον κίναδος* von Odysseus. Zu dieser Stelle führt Lobeck u. a. aus Andokides *ὦ συκοφάντα καὶ ἐπίτριπτον κίναδος* und aus Deinarch *τὰ τοιαῦτα κινάδη* an. — *τρύμη*, Loch, = unfafsbar.

449. *μάσθλης*, Galgenstrick, wie Eq. 269: *ὡς δ' ἀλαζών, ὡς δὲ μάσθλης.* — *γλοιος*, nach den Scholien vom Salböl der Ringer hergenommen, also etwa entsprechend dem deutschen Ausdruck: aalglatt. Immer liegt in dem Worte und seinen Ableitungen der Begriff des Bösartigen, s. Soph. fr. 863 D, *γλοίητα* wird

κέντρων, μιαρός, στρόφις, ἀργαλέος,
ματιολοιχός.
ταῦτ' εἴ με καλοῦσ' ἀπαντῶντες,
δρώντων ἀτεχνῶς ὅ τι χρῄζουσιν·
κεἰ βούλονται,
νὴ τὴν Δήμητρ' ἔκ μου χορδὴν
τοῖς φροντισταῖς παραθέντων.

ΧΟΡΟΣ.

λῆμα μὲν πάρεστι τῷδέ γ'
οὐκ ἄτολμον, ἀλλ' ἕτοιμον. ἴσθι δ' ὡς
ταῦτα μαθὼν παρ' ἐμοῦ κλέος οὐρανόμηκες
ἐν βροτοῖσιν ἕξεις.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί πείσομαι;

ΧΟΡΟΣ.

τὸν πάντα χρόνον μετ' ἐμοῦ

erklärt: *τὸν ῥυπαρὸν καὶ μοχθηρὸν τῷ ἤθει.*

450. *κέντρων* = *μαστιγίας*, verbero. — *στρόφις*, versutus. Ran. 892 *γλώττης στρόφιγξ.* fr. 638: *καὶ στρεψίμαλλος τὴν τέχνην Εὐριπίδης*, was von Eustath. 1561, 38 erklärt wird: *ὁ μὴ ἁπλοῦς, ἀλλ' ὡς εἰπεῖν στρόφις.*

451. Die überlieferte Schreibung ist unverständlich und scheint verdorben. Aber Bentleys *ματτυολοιχός* (Athen. XIV 663 C: *ματτύην ὠνόμαζον πᾶν τὸ πολυτελὲς ἔδεσμα*; Martial. XIII 92, 2: inter quadrupedes mattea prima lepus) kann nicht richtig sein, nicht nur weil nach Athen. XIV 662 F *ματτύη* erst in der makedonischen Zeit zu Athen aufkam, sondern noch mehr, weil „Leckermaul" für einen verschmitzten Rechtsverdreher keineswegs die passendste Bezeichnung oder gar der höchste Trumpf ist. — Apost. XI 9: *ματιολοιχὸς τυγχάνεις· ἐπὶ τῶν περὶ τὰ μικρὰ πανούργων καὶ λίχνων· μάτιον γὰρ τὸ μικρόν.*

455. *ἔκ μου*, Kr. 25, 1. A. 2. Eq. 372: *περικόμματ' ἔκ σου σκευάσω.*

457—475. „Die Strophe besteht aus zwei durch das Metrum scharf geschiedenen Teilen. Der erste Teil (457—460) besteht aus leichten Trochäen mit einer eingemischten daktylischen Pentapodie, eine Komposition, die am meisten an die trochäischen Strophen der Tragiker erinnert. Der zweite Teil (461—475) ist daktylo-epitritisch vom reinsten Bau (nur teilweise anakrusisch); die kommatische Verteilung der Verse unter den Chor und eine Bühnenperson erhöht den parodischen Charakter. Das Vorbild ist uns unbekannt." Westphal griech. Metr. 683: „Es ist wahrscheinlich, daſs auch die alloiometrischen Stellen (457—460) Anklänge an bekannte Gesänge enthielten, so daſs hier A. zwei verschiedene dem Zuschauer bekannte Melodieen zu einem quodlibetartigen Ganzen vereinte." — Wenn 413 in Nub. I über Sokrates ausgesagt war, so konnte der damit inhaltlich identische, aber an Streps. gerichtete 463 f. und damit dieses ganze Lied gleichfalls schon in Nub. I stehen (nach 422?).

459. *παρ' ἐμοῦ* zu *ἕξεις*, da er *μανθάνει* unmittelbar *παρὰ Σωκράτους.* — *οὐρανόμηκες*, zu 357. Hom. Θ 192: *τῆς νῦν κλέος οὐρανὸν ἵκει.*

462. Ran. 160 *τὸν πλείω χρόνον.* Thuc. IV 117 *ἐς τὸν πλείω χρό-*

ζηλωτότατον βίον ἀνθρώπων διάξεις.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἆρά γε τοῦτ' ἄρ' ἐγώ ποτ'
ὄψομαι;

ΧΟΡΟΣ.

ὥστε γε σοῦ πολλοὺς ἐπὶ ταῖσι θύραις ἀεὶ καθ-
ῆσθαι,
βουλομένους ἀνακοινοῦσθαί τε καὶ ἐς λόγον ἐλθεῖν
πράγματα κἀντιγραφὰς πολλῶν ταλάντων,
ἄξια σῇ φρενί, συμβουλευσομένους μετὰ σοῦ.
ἀλλ' ἐγχείρει τὸν πρεσβύτην ὅ τι περ μέλλεις προδιδάσκειν,
καὶ διακίνει τὸν νοῦν αὐτοῦ, καὶ τῆς γνώμης ἀποπειρῶ.

νον. Aesch. Prom. 94f. Ag. 621. Eum. 572.

465. Die Verbindung des fragenden Also (*ἆρα*) mit dem folgernden (*ἄρα*) ist zwar logisch möglich, aber als stilistischer Mangel sonst vermieden und bei den Attikern nur dieser parodischen Stelle eigen.

469. *ἀνακοινοῦσθαι*, sich mitteilen. Plat. Lys. 206C: *διὰ ταῦτα δή σοι ἀνακοινοῦμαι, καὶ εἴ τι ἔχεις συμβούλευε. . . εἴ μοι ἐθελήσεις αὐτὸν ποιῆσαι εἰς λόγους ἐλθεῖν, ἴσως ἂν δυναίμην*. vgl. Lach. 178B. Xen. Mem. III 7, 3: *ὅταν τι ἀνακοινῶνταί σοι ὁρῶ σε καλῶς συμβουλεύοντα*. Kr. 52, 8. A. 7.

472. *πράγματα* (vgl. 419), causae, lites, Händel. — *ἀντιγραφαί*, Gegenschriften, die unter den gegnerischen Parteien gewechselten Streitschriften, *τὰ τῶν δικαζομένων γράμματα, . . ὁμοίως τά τε τοῦ διώκοντος καὶ τὰ τοῦ φεύγοντος* (Harpokr.).

473. *πολλῶν ταλάντων*, wobei es sich um solche handelt. Vgl. 758.

474. *ἄξια σῇ φρενί*, deinem Geiste geziemend, angemessen. Dieselbe Konstruktion Ach. 8. 205. Eq. 616. Kr. 48, 6. A. 7.

476 f. Zwei anapästische Tetrameter zur Überleitung aus einer melischen in eine dialogische Partie in Trimetern (ebenso zwei troch. Tetrameter Thesm. 726) auch Av. 637 f. Lys. 1072 f. Sonst haben solche mit *ἀλλὰ* (aufser Vesp. 648) beginnende anapästische Aufforderungen ihren stehenden Platz im Syntagma nach einer Ode; in ihnen feuert der Chorführer die Streitenden zum Kampfe an (Westph. Metrik II 402, Christ p. 291); zu 959. Noch anders, aber ebenfalls mit *ἀλλὰ* eingeleitet finden sich dergleichen Aufforderungen in je zwei anapästischen Tetrametern beim Übergang von einer melischen Partie zu einem anapästischen Dialog: Vesp. 346 f. 379 f.; ferner je zwei troch. Tetrameter des Chors vor troch. Tetrametern: Pac. 601 f. Av. 352 f. (coll. 336 f.), je zwei iamb. Tetrameter vor iamb. Tetrametern: Eq. 333 f. Nub. 1351 f. Ran. 905 f. Der Wechsel in der Person des Angeredeten (vorhin Streps., jetzt Sokr.) ohne sprachliche Andeutung (*σὺ δ' οὖν* oder dgl.) ist ohne Anstofs, da *τὸν πρεσβύτην* keine Undeutlichkeit aufkommen läfst.

476. *προδιδάσκειν*: „in *πρὸ* liegt, wo es nicht das Vorher der Zeit bezeichnet, entweder der Begriff des Vorangehens (und Vormachens) von seiten des Lehrers oder des Vorwärtsgebrachtwerdens von seiten des Schülers.“ Hier wohl zeitlich: in Bezug auf die Vorbegriffe, die du ihm beibringen willst.

477. *διακίνει* excute; Sosip. com. fr. 1, 22: *μικρὰ διακινήσω σε περὶ τοῦ πράγματος*.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἄγε δή, κάτειπέ μοι σὺ τὸν σαυτοῦ τρόπον,
ἵν' αὐτὸν εἰδὼς ὅστις ἐστὶ μηχανὰς
ἤδη 'πὶ τούτοις πρὸς σὲ καινὰς προσφέρω.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί δέ; τειχομαχεῖν μοι διανοεῖ, πρὸς τῶν θεῶν;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὔκ, ἀλλὰ βραχέα σου πυθέσθαι βούλομαι.
ἦ μνημονικὸς εἶ;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

δύο τρόπω, νὴ τὸν Δία·
ἢν μὲν γὰρ ὀφείληταί τί μοι, μνήμων πάνυ·
ἐὰν δ' ὀφείλω, σχέτλιος, ἐπιλήσμων πάνυ.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἔνεστι δῆτά σοι λέγειν ἐν τῇ φύσει;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

λέγειν μὲν οὐκ ἔνεστ', ἀποστερεῖν δ' ἔνι.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

πῶς οὖν δυνήσει μανθάνειν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀμέλει, καλῶς.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἄγε νυν ὅπως, ὅταν τι προβάλλω σοι σοφὸν
περὶ τῶν μετεώρων, εὐθέως ὑφαρπάσει.

478—509: Erste Zwischenscene (Epeisodion).

479. *μηχανάς*, im Sinne des Sokr. Mittel, Methoden des Unterrichts, nach der Auffassung des Streps. Kriegsmaschinen. — *μ. προσφέρειν* auch Thesm. 1132. Eurip. Iph. T. 112: *τολμητέον νὼ ξεστὸν ἐκ ναοῦ λαβεῖν ἄγαλμα πάσας προσφέροντε μηχανάς.*

481. *τί δὲ* ist (wie quid?) Einleitung zur eigentlichen Frage der Verwunderung: 1262. Ran. 73. 798. Eccl. 135. 525. 762. Plut. 1150. fr. 100. Dagegen Plut. 172. Ran. 1324. ist es = ferner. *τί δαὶ* giebt der verwunderten Frage einen besonderen Nachdruck, s. z. 491. Übrigens erscheinen beide Formeln oft in fast gleicher Bedeutung.

484 f. Ähnliche Unterscheidung von zweierlei Arten von Gedächtnis (der Weiber) Plaut. Mil. 887 ff. Die genaue Parallelisierung der zwei Verse hat Reim bewirkt, s. zu 494 ff.

487. Der Witz, frostig unter allen Umständen, kann nur in possenhafter Abteilung von *ἀποστερεῖν* in *ἀποστ-ερεῖν* (= *λέγειν*) liegen.

488. Dafs trotz der ganz ungenügenden Antwort auf einen weiteren Gegenstand übergegangen wird, ist so auffallend, dafs Abkürzung einer ursprünglich längeren Fassung (mit eingehenderer Prüfung) anzunehmen ist. Vgl. zu 490. Solche Kürzungen waren Folge der Umgestaltung der Scene nach der Parabase.

490. Nach dieser Ankündigung und der Anwendung, welche Streps.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί δαί; κυνηδὸν τὴν σοφίαν σιτήσομαι;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἄνθρωπος ἀμαθὴς οὑτοσὶ καὶ βάρβαρος.
δέδοικά σ', ὦ πρεσβῦτα, μὴ πληγῶν δέει.
φέρ' ἴδω, τί δρᾷς ἤν τίς σε τύπτῃ;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τύπτομαι,
ἔπειτ' ἐπισχὼν ὀλίγον ἐπιμαρτύρομαι,
εἶτ' αὖθις ἀκαρῆ διαλιπὼν δικάζομαι.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἴθι νυν, κατάθου θοἰμάτιον.

1284 macht, sollte man erwarten, dafs Str. auch darüber von Sokr. unterrichtet würde, wovon sich aber nichts findet (Bücheler, N. J. 1861, 671). Auch dies deutet auf Streichung von Partieen, die dem Dichter nicht zeitgemäfs und wirksam schienen. — *προβάλλω* ist das gewöhnliche Wort für das Vorlegen von Fragen, Aufgaben und dergleichen, zugleich aber wird es von dem Vorwerfen des Futters gebraucht: Vesp. 916: *ἢν μή τι κἀμοί τις προβάλλῃ τῷ κυνί.* Vgl. Av. 626. Plut. 797 ff. Daher ist die folgende Frage des Streps. nicht ganz ungerechtfertigt.

491. *τί δαί;* = quid ita? wieso? Es drückt einen sehr hohen Grad der Verwunderung aus hier und 1275, wo aber keine zweite Frage folgt; zu 481. — *κυνηδόν* vgl. Eq. 415 *ὥσπερ κύων.* Athen. IV 152 F: *τὸ παραβληθὲν ὑπ' αὐτοῦ κυνιστὶ σιτεῖται.* — *σιτήσομαι* vgl. *ἐλπίδας σιτούμενοι* bei Aesch. Ag. 1668 und Eubul. 10, 7.

492. Sokrates ist als Lehrer sehr jähzornig und zu den schärfsten Strafen geneigt (789 f.). Offenbar wollte hier A. durch diesen Zug zu der folgenden Frage (494) und zu dem Mifsverständnis (497) überleiten.

493. Wo die betr. Person im Nebensatz Objekt der Handlung (passiv) wäre, ist sonst die Anticipation des Subjekts als Objekt des Hauptsatzes nicht häufig; doch auch Eq. 925 f.: *ἐγὼ γὰρ εἰς τοὺς πλουσίους σπεύσω σ' ὅπως ἂν ἐγγραφῇς.* Soph. O. R. 224 f.: *ὅστις ποθ' ὑμῶν Λάϊον . . κάτοιδεν ἀνδρὸς ἐκ τίνος διώλετο.* Dagegen Thucyd. I 119: *οἱ Κορίνθιοι . . δεδιότες περὶ τῇ Ποτιδαίᾳ μὴ προδιαφθαρῇ . . ἔλεγον.* Ähnlich Platon u. a. Kr. 61, 6. A. 5. — *δέει* Kr. 54, 8. A. 12. — Kallikles bei Plat. Gorg. 485 D: *ὅταν πρεσβύτερον ἴδω ἔτι φιλοσοφοῦντα . . πληγῶν μοι δοκεῖ ἤδη δεῖσθαι, ὦ Σώκρατες, οὗτος ὁ ἀνήρ.*

495. *ἐπισχών* vgl. 1047. — *ἐπιμαρτύρομαι*, antestor, wie Vesp. 1436 f. vgl. Nub. 1222. 1297. Lys. VII 20: *παρακαλεῖν τοὺς παριόντας μάρτυρας καὶ φανερὸν ποιεῖν τὸ πρᾶγμα.* Konstatieren der Thatsache für den Zweck der gerichtlichen Klage.

496. *ἀκαρῆ*, näml. *χρόνον.* Vgl. Kr. 43, 3. A. 2. — Isokr. De pac. 10: *ὀλίγον χρόνον διαλιπόντες πάλιν εἰς τὰς αὐτὰς καταστησόμεθα ταραχάς.* — *δικάζομαι*, prozessiere, verklage den Thäter; so noch 1141 f. — Die gleichlautende Endung macht die Zusammengehörigkeit der drei Akte ohrenfällig (vgl. 711 ff. 1456 f. auch 484 f. Ach. 595 ff. Av. 791 f.). — Diese Antwort des Streps. befriedigte offenbar den Sokr., so dafs er ihn jetzt zum Eintritt in die Schule vorbereiten will.

497. *θοἰμάτιον*, 54. Ablegen soll Str. den Mantel, weil dies bei der Einführung in Geheimkulte (bes.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἠδίκηκά τι;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὔκ, ἀλλὰ γυμνοὺς εἰσιέναι νομίζεται.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλλ' οὐχὶ φωράσων ἔγωγ' εἰσέρχομαι.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

κατάθου. τί ληρεῖς;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

εἰπὲ δή νύν μοι τοδί·
ἢν ἐπιμελὴς ὦ καὶ προθύμως μανθάνω,
τῷ τῶν μαθητῶν ἐμφερὴς γενήσομαι;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐδὲν διοίσεις Χαιρεφῶντος τὴν φύσιν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οἴμοι κακοδαίμων, ἡμιθνὴς γενήσομαι.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐ μὴ λαλήσεις, ἀλλ' ἀκολουθήσεις ἐμοὶ
ἀνύσας τι δευρὶ θᾶττον;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἐς τὼ χεῖρέ νυν
δός μοι μελιτοῦτταν πρότερον· ὡς δέδοικ' ἐγὼ

orgiastische) zu geschehen pflegte. Daneben hat Sokr. die Absicht ihm denselben zu konfiszieren; s. 856 f. 1498. Str. aber besorgt, er solle alsbald seine Grundsätze über das *τύπτεσθαι* zu bethätigen haben. Die Ansicht, daſs A. dies in den ersten Wolken nur als Weihebrauch und Buſsübung, nicht als gewinnsüchtige Absicht des Sokrates gemeint habe, ist willkürlich und durch nichts zu begründen.

498. *οὔκ, ἀλλὰ* vgl. 258. 482. — *γυμνούς* (vgl. 965), im bloſsen *χιτών*.

499. *φωρᾶν* (Ran. 1363), Haussuchung nach Gestohlenem halten. Sie erfolgte in den alten Formen der Selbsthülfe, indem der Bestohlene sie selbst in dem Hause des Verdächtigen vornahm, aber, um Unlauterkeiten zu verhüten, möglichst unbekleidet, wie bei der römischen furti conceptio per lancem et licium. Vgl. Plat. Leg. XII 954 A: *φωρᾶν ἂν ἐθέλῃ τίς τι παρ' ὁτῳοῦν, γυμνὸς [ἢ χιτωνίσκον ἔχων], ἄζωστος, προομόσας τοὺς νομίμους θεοὺς ἦ μὴν ἐλπίζειν εὑρήσειν, οὕτω φωρᾶν.*

501. Zum dritten Male fast diedieselbe Frage; vgl. 259. 461.

502. *ἐμφερής*, Vesp. 1102: *ἡμᾶς εἰς ἅπανθ' εὑρήσετε τοὺς τρόπους καὶ τὴν δίαιταν σφηξὶν ἐμφερεστάτους.*

503. Vgl. Kratin. fr. 108, 2: *ὅπως ἀλεκτρυόνος μηδὲν διοίσεις τοὺς τρόπους.* In letzterem Sinne meint Sokr. sein *φύσιν*, Str. aber versteht es körperlich (Plat. Symp. 191 A: *ἐπειδὴ ἡ φύσις δίχα ἐτμήθη*).

504. *ἡμιθνὴς* wegen Chairephons Blässe und Magerkeit, zu 104.

507. *μελιτοῦττα* (Av. 567. Lys. 601), Honigkuchen, *μᾶζαι μεμαγμέ-*

ΣΤΡΕ

τί δαί; κυνηδὸν τὴν σοφίαν

ΣΩΚ

ἄνθρωπος ἀμαθὴς οὑτοσὶ καὶ

δέδοικά σ', ὦ πρεσβῦτα, μὴ π

φέρ' ἴδω, τί δρᾷς ἤν τίς σε τ

ΣΤΡΕΨ

ἔπειτ' ἐπισχὼν ὀλίγον ἐπιμαρτύ

εἶτ' αὖθις ἀκαρῆ διαλιπὼν δικ

ΣΩΚΡ

ἴθι νυν, κατάθου θοἰμάτιον.

1284 macht, sollte man erwarten, dafs Str. auch darüber von Sokr. unterrichtet würde, wovon sich aber nichts findet (Bücheler, N. J. 1861, 671). Auch dies deutet auf Streichung von Partieen, die dem Dichter nicht zeitgemäfs und wirksam schienen. — *προβάλλω* ist das gewöhnliche Wort für das Vorlegen von Fragen, Aufgaben und dergleichen, zugleich aber wird es von dem Vorwerfen des Futters gebraucht: Vesp. 916: *ἢν μή τι κἀμοί τις προβάλλῃ τῷ κυνί.* Vgl. Av. 626. Plut. 797 ff. Daher ist die folgende Frage des Streps. nicht ganz ungerechtfertigt.

491. *τί δαί;* = quid ita? wieso? Es drückt einen sehr hohen Grad der Verwunderung aus hier und 1275, wo aber keine zweite Frage folgt; zu 481. — *κυνηδόν* vgl. Eq. 415 *ὥσπερ κύων.* Athen. IV 152 F: *τὸ παραβληθὲν ὑπ' αὐτοῦ κυνιστὶ σιτεῖται.* — *σιτήσομαι* vgl. *ἐλπίδας σιτούμενοι* bei Aesch. Ag. 1668 und Eubul. 10, 7.

492. Sokrates ist als Lehrer sehr jähzornig und zu den schärfsten Strafen geneigt (789 f.). Offenbar wollte hier A. durch diesen Zug zu der folgenden Frage (494) und zu dem Mifsverständnis (497) überleiten.

493. Wo die betr. Person im Nebensatz Objekt der Handlung (passiv) wäre, ist sonst die Anticipation des Subjekts als Objekt des Hauptsatzes nicht häufig; doch

τῶν κωμῳδιῶν. ...σεν,

...ὑμῖν μέμφομαι

...ον,

spielt (τὰ ...ν, Strattis ...inen Stock ...und diesen ...gen jeden, ...t. Darin ... wodurch ... zugedeckt ...ll beson-...ῖς Προσ-...ermippos ...rd nicht ...ff. Vesp. ...f. 1031 ff. ...he ist es

...Schlusse ...uch der ...itet ge-...hieraus, ...e nicht ...findet, ... Über-...let die ...uchern ...ödien-...gegen

...38. ...gleich ...f die ...upolis

...γιστον ...phak-...ν, mit-... offen ... ihn ... 273 ...ν καὶ ... com.

εἴσω καταβαίνων, ὥσπερ εἰς Τροφωνίου.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

χώρει· τί κυπτάζεις ἔχων περὶ τὴν θύραν;

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἴθι χαίρων τῆς ἀνδρείας
εἵνεκα ταύτης.
εὐτυχία γένοιτο τἀν-
θρώπῳ, ὅτι προήκων
ἐς βαθὺ τῆς ἡλικίας
νεωτέροις τὴν φύσιν αὐ-
τοῦ πράγμασιν χρωτίζεται
καὶ σοφίαν ἐπασκεῖ.
ὦ θεώμενοι, κατερῶ πρὸς ὑμᾶς ἐλευθέρως
τἀληθῆ, νὴ τὸν Διόνυσον τὸν ἐκθρέψαντά με.
οὕτω νικήσαιμί τ' ἐγὼ καὶ νομιζοίμην σοφός,
ὡς ὑμᾶς ἡγούμενος εἶναι θεατὰς δεξιοὺς

ναι μέλιτι (Paus. IX 39, 11), dergleichen die Befrager des Trophonios mitnahmen ἐν ταῖς χερσίν, μειλίγματα ἑρπετῶν ἃ τοῖς κατιοῦσιν ἐγχρίπτει (Philostr. Vit. Apoll. VIII 8).

508. *Τροφωνίου*, Kr. 43, 3. A. 6. II 43, 3. A. 5. Paus. IX 39, 5: *ἐς τοῦ Τροφωνίου κατιέναι.* Das Orakel des Troph. zu Lebadeia (Böotien) war in einer unterirdischen Höhle. Nachdem man sich mehrere Tage kasteit hatte, fuhr man bei Nacht in geheimnisvoller Weise ein und hatte dort mancherlei schaurige und betäubende Erscheinungen, welche Hallucinationen hervorriefen. Vgl. IX 39, 2—14. Mit dieser Höhle wird das Innere des *φροντιστήριον* verglichen.

509. Mit dem ängstlichen Zögern des Streps. bildet die ihm nachgerühmte *ἀνδρεία* (510) einen komischen Kontrast. — *κυπτάζειν*, sich herumdrücken, wie Pac. 731: *εἰώθασι μάλιστα περὶ τὰς σκηνὰς πλεῖστοι κλέπται κυπτάζειν.*

Beide gehen ab; der Chor wünscht dem Strepsiades in typischer Weise (Ach. 1143. Eq. 498. Vesp. 1009. Pac. 729. Westphal Metrik II 420) Glück auf den Weg. Es beginnt die Parabase (510—626). Die beiden ersten Verse des *κομμάτιον* scheinen Reste einer älteren, ganz in den hier gewöhnlichen Anapästen gehaltenen Fassung.

512—517. Melische Maſse (choriambisch-diiambisch). — *ὅτι* als Iambus gemessen; zu 320. — *τὴν φύσιν αὐτοῦ*, vgl. 905. Pac. 880. Av. 475. Kr. 47, 9. A. 12. 18.

518—562. Die eigentliche Parabase, im metrum Eupolideum, Westphal Metrik II 771. Der Chorführer spricht im Namen des Dichters. Der entsprechende Teil der ersten Bearbeitung hatte anderen (unbekannten) Inhalt und ein anderes Versmaſs, wahrscheinlich das hierbei gebräuchlichste der anapästischen Tetrameter.

519. *ἐκθρέψαντα*, 532. Pac. 629. Ran. 886. Die Anwesenheit bei den dramatischen Aufführungen an den Festen des Dionysos hatte in dem Jüngling das Dichtertalent geweckt und ausgebildet.

520. *οὕτω*, in der Weise, dem Maſse = so gewiſs möge A geschehen als B thatsächlich ist. Kr. 54, 3. A. 5. — *νικήσαιμι* beweist die ursprüngliche Absicht der Wiederaufführung.

καὶ ταύτην σοφώτατ' ἔχειν τῶν ἐμῶν κωμῳδιῶν,
πρώτους ἠξίωσ' ἀναγεῦσ' ὑμᾶς, ἣ παρέσχε μοι
ἔργον πλεῖστον· εἶτ' ἀνεχώρουν ὑπ' ἀνδρῶν φορτικῶν
ἡττηθείς, οὐκ ἄξιος ὤν· ταῦτ' οὖν ὑμῖν μέμφομαι
τοῖς σοφοῖς, ὧν εἵνεκ' ἐγὼ ταῦτ' ἐπραγματευόμην.
ἀλλ' οὐδ' ὣς ὑμῶν ποθ' ἑκὼν προδώσω τοὺς δεξιούς.
ἐξ ὅτου γὰρ ἐνθάδ' ὑπ' ἀνδρῶν οἷς ἡδὺ καὶ λέγειν
ὁ σώφρων τε χὠ καταπύγων ἄριστ' ἠκουσάτην,

522. *ταύτην* identifiziert die beiden Bearbeitungen wegen der wesentlichen Gleichheit ihres Inhalts und ihrer Richtung. Eine ähnliche Beteuerung Vesp. 1046 f.

523. *ἀναγεῦσαι* als „wiederkosten" aufzufassen und auf eine beabsichtigte zweite Aufführung zu beziehen macht das folgende *εἶτ' ἀνεχώρουν* etc. unmöglich, da dieses unzweifelhaft von der ersten Aufführung spricht. Entsprechend dem Sinne von *ἀναπίνω* bedeutet es kostend in sich aufnehmen lassen. Übrigens findet sich das Wort sonst nicht. — *ὑμᾶς*, diejenigen, vor welchen die Nub. I aufgeführt wurden, das an den Dionysien im grofsen Stadttheater versammelte Volk Athens. Von den Abänderungsvorschlägen verdient *πρώτην* Erwähnung: unter meinen Komödien die erste (vorzüglichste), also tautologisch mit *σοφώτατ' ἔχειν*, überdies der Versuchung es zeitlich aufzufassen ausgesetzt. Köchly denkt auch an Umstellung: *θεατῶν δεξιῶν πρώτους, καὶ σοφώτατ' . . κωμῳδιῶν ταύτην, ἠξίωσ'* etc. s. Anhang.

524. *ἔργον πλεῖστον*, wegen der Schwierigkeit des Stoffes und der dazu erforderlichen Vorstudien. Zugleich aber ein Schlüssel für die Meinung *σοφώτατ' ἔχειν* und den ungenügenden Erfolg. Vgl. p. 48 f. — *εἶτ'* und nach alledem = trotzdem. Das Adversative liegt nicht in *εἶτα*, sondern in dem Verhältnis der durch dieses aneinandergereihten Handlungen. Vgl. zu 527 u. 1214. — *φορτικῶν*, *ἀνελευθέρων*. Aristot. Pol. VIII 7: *ὁ θεατὴς διττός, ὁ μὲν ἐλεύθερος καὶ πεπαιδευμένος, ὁ δὲ φορτικὸς ἐκ βαναύσων καὶ θητῶν . . συγκείμενος.* Plat. Phaedr. 236 C: *τὸ τῶν κωμῳδιῶν φορτικόν.* Vgl. Vesp. 66: *κωμῳδίας δὲ φορτικῆς σοφώτερον.* Pac. 748: *καὶ φόρτον καὶ βωμολοχεύματ' ἀγεννῆ.* Seine beiden Mitbewerber waren Kratinos und Ameipsias. Über den letztern s. Ran. 14.

526. Plat. Apol. 22 B: *ἀναλαμβάνων αὐτῶν (τῶν ποιητῶν) τὰ ποιήματα ἅ μοι ἐδόκει μάλιστα πεπραγματεῦσθαι αὐτοῖς.*

527. *οὐδ' ὥς*, auch unter diesen Umständen nicht, trotz dieser Verkennung nicht. — *προδώσω* sie im Stiche lassen, indem ich auf die Seite des Pöbels trete und dessen Beifall erstreben würde.

528. Zu *ἐξ ὅτου* gehört *ἐκ τούτου*, 533. — *ἐνθάδε*, im Dionysostheater. — *καί*, zu (vor) welchen schon (überhaupt) zu reden eine Freude ist. Kr. 69, 32. A. 19. Liv. XXIII 5, 12: quod proloqui etiam piget. Vgl. Anhang. Diese *ἄνδρες* sind die damaligen Richter und Zuschauer, die eben durch ihren Beifall sich als Kenner erwiesen haben.

529. Die *Δαιταλῆς*, das erste Stück unseres Dichters hatte bei seiner Aufführung (Ol. 88, 1 = 427) wenigstens den zweiten Preis erhalten. Es hatte im wesentlichen die gleiche Richtung wie die *Νεφέλαι*: Opposition gegen die neumodische Aufklärung und Sittenlosigkeit, insbesondere war darin eine Streitscene zwischen dem Vater und einem nach der neuen Mode erzogenen Sohne, sowie ein Zank zwischen letzterem und seinem auf dem Lande in der alten Zucht er-

κἀγώ, παρθένος γὰρ ἔτ' ἦ, κοὐκ ἐξῆν πώ μοι τεκεῖν,
ἐξέθηκα, παῖς δ' ἑτέρα τις λαβοῦσ' ἀνείλετο,
ὑμεῖς δ' ἐξεθρέψατε γενναίως κἀπαιδεύσατε·
ἐκ τούτου μοι πιστὰ παρ' ὑμῶν γνώμης ἔσθ' ὅρκια.
νῦν οὖν Ἠλέκτραν κατ' ἐκείνην ἥδ' ἡ κωμῳδία
ζητοῦσ' ἦλθ', ἤν που 'πιτύχῃ θεαταῖς οὕτω σοφοῖς·
γνώσεται γάρ, ἥνπερ ἴδῃ, τἀδελφοῦ τὸν βόστρυχον.
ὡς δὲ σώφρων ἐστὶ φύσει, σκέψασθ'· ἥτις πρῶτα μὲν
οὐδὲν ἦλθε ῥαψαμένη σκυτίον καθειμένον,
ἐρυθρὸν ἐξ ἄκρου, παχύ, τοῖς παιδίοις ἵν' ᾖ γέλως·

wachsenen Bruder: Syntagma wie in unserem Stück zwischen dem gerechten und ungerechten Redner 889 ff. und Strepsiades und Pheidippides 1352 ff.

530. Der Dichter fühlte sich seiner Sache noch nicht sicher und glaubte sich daher nicht berechtigt das Kind seiner Muse als sein eigenes dem Publikum vorzuführen. Er vergleicht sich dabei mit einer Unverheirateten, welche nicht in der Lage ist legitime Kinder zur Welt zu bringen. Ob ein gesetzliches Hindernis etwa in der Jugend des A. bestand unter eigenem Namen das Stück auf die Bühne zu bringen (*χορὸν αἰτεῖν*), ist sehr zweifelhaft. (s. Einleitung p. 4 mit A. 2. 3.)

531. *ἐξέθηκα*, unbefangen, da die Aussetzung Neugeborener gesetzlich nicht strafbar war und auch von der Sitte leicht genommen wurde. Übrigens hinkt die Vergleichung etwas, da der Dichter sein Kind nicht dem Zufall überliefs, sondern selbst für die Unterbringung desselben sorgte. Die *παῖς ἑτέρα* war wahrscheinlich Philonides. Vgl. oben p. 4 mit A. 2. 3.

532. Das attische Publikum hat an der Waise Vaterstelle vertreten, indem es das Stück gut aufnahm und in freundlichem Andenken behielt.

533. Da ein Unterpfand in den Händen desjenigen zu sein pflegt, dem es gegeben wird, nicht, der es giebt, also hier des Dichters, so mufs statt des handschriftlich überlieferten *παρ' ὑμῖν* mit Sauppe u. a. geschrieben werden: *παρ' ὑμῶν*. Vgl. Xen. Cyrop. IV 2, 13: *οὐ γὰρ ἀναμενεῖς τοὺς ὁμήρους ἕως ἂν ἀγάγωμεν, ἵνα ἔχων καὶ σὺ τὰ πιστὰ παρ' ἡμῶν πορεύῃ;* Lys. XXV 13.

534. *Ἠλέκτραν κατ' ἐκείνην*, vgl. 180 u. Ach. 708: *ἐκεῖνος ἡνίκ' ἦν Θουκυδίδης*. Wie Elektra bei Aesch. Cho. 164 ff. aus einer Locke das Dasein ihres Bruders Orestes erkennt, so wird die Komödie aus dem Beifall, womit man sie aufnimmt, erkennen, dafs die *θεαταὶ* noch immer so *σοφοὶ* sind, wie sie sich bei den *Δαιταλῆς* bewiesen. — *ἥδ' ἡ κωμῳδία*, die vor euch stehende, also die zweite Bearbeitung.

535. *ἤν*, Kr. 65, 1. A. 10.

537. *σώφρων φύσει*, tugendhaft geartet; vgl. 529. Dem *πρῶτα μὲν* entspricht *οὐδ' ἔσκωψε*, 540.

538. Sie tritt ohne Phallos auf, der von den dionysischen Phallophorien her ein regelmäfsiger Bestandteil des Kostüms in der alten attischen Komödie war, wie manche erhaltene Abbildungen zeigen. Auch Aristoph. wandte ihn, besonders in seinen älteren Stücken, gewöhnlich an, und wohl auch in der aufgeführten Fassung der *Νεφέλαι*; s. 653. 731 ff. Vgl. Einleitung p. 33 f. Für die zweite Aufführung aber beabsichtigte er nach unserer Stelle ihn wegzulassen und somit wohl auch die Verse 731 ff.

539. *παιδία* bezeichnet bei A. gewöhnlich die Kinder, z. B. Vesp. 976. Ran. 587. Plut. 1104 (an Skla-

οὐδ' ἔσκωψε τοὺς φαλακρούς, οὐδὲ κόρδαχ' εἵλκυσεν,
οὐδὲ πρεσβύτης ὁ λέγων τἄπη τῇ βακτηρίᾳ
τύπτει τὸν παρόντ', ἀφανίζων πονηρὰ σκώμματα,
οὐδ' εἰσῇξε δᾷδας ἔχουσ', οὐδ' ἰοὺ ἰοὺ βοᾷ,
ἀλλ' αὐτῇ καὶ τοῖς ἔπεσιν πιστεύουσ' ἐλήλυθεν.
κἀγὼ μὲν τοιοῦτος ἀνὴρ ὢν ποιητὴς οὐ κομῶ,
οὐδ' ὑμᾶς ζητῶ 'ξαπατᾶν δὶς καὶ τρὶς ταὔτ' εἰσάγων,
ἀλλ' ἀεὶ καινὰς ἰδέας εἰσφέρων σοφίζομαι,
οὐδὲν ἀλλήλαισιν ὁμοίας καὶ πάσας δεξιάς·
ὃς μέγιστον ὄντα Κλέων' ἔπαισ' ἐς τὴν γαστέρα,

ven gerichtet Vesp. 408). Vgl. Alexis fr. 125, 9: *καὶ γραῦς καὶ γέρων καὶ παιδίον*. Die Zeugnisse dafür, daſs auch Unerwachsene den Aufführungen von Komödien zusahen, s. bei A. Müller Bühnenaltert. 392. N. 1—2. Ähnlich wie hier Eupolis *Προσπαλτίοις* fr. 244: *τὸ σκῶμμ' ἀσελγὲς καὶ Μεγαρικὸν καὶ σφόδρα ψυχρόν. γελῶσιν, ὡς ὁρᾷς, τὰ παιδία.*

540. Damit wird nicht gesagt, daſs dergleichen Witze verwerflich seien; wie der Phallos hat auch der Kordax bei A. seine Rolle gespielt, vgl. den Ausgang der Wespen. Nur dieses Stück, die zweiten Wolken, sollte von Ausgelassenheiten frei (*σώφρων*) sein, weil es wie der *σώφρων* in den Schmausbrüdern die modische Bildung und die von ihr verbreitete freie Ansicht vom Lebensgenuſs (1068 ff.) bekämpfte. Vgl. zu 543. — Der Kordax war ein aus Asien gekommener Tanz mit unanständigen Bewegungen, der dionysischen Komödie eigen (vgl. 555), im gewöhnlichen Leben aber als ein Zeichen von Sittenlosigkeit betrachtet. Hesychius braucht in der verstümmelten Erklärung von *κόρδαξ* das Wort *ἀσέμνως* und erklärt *κορδακίζουσα* durch *αἰσχρὰ ὀρχουμένη*. Die sonstigen Stellen s. bei Müller Bühnenaltert. 224. N. 2—4. — *εἵλκυσεν*, geringschätzig statt *εἰσήγαγεν*. Vgl. 553. Pac. 328: *ἐν τουτὶ μ' ἔασον ἑλκύσαι*. Ter. Ad. 752: tu inter eas restim ductans saltabis.

541 f. Ein Alter, der das Wort führt, die Hauptrolle spielt (*τὰ πρῶτα τῶν ἐπῶν λέγειν*, Strattis fr. 1). Als alt trägt er einen Stock (Ach. 682. Plut. 272), und diesen wendet er fleiſsig an gegen jeden, der ihm zu nahe kommt. Darin besteht der Hauptwitz, wodurch viele schlechte Späſse zugedeckt werden. Die Polemik soll besonders dem Eupolis (*ἐν τοῖς Προσπαλτίοις*) oder dem Hermippos gelten. Auch bei A. wird nicht selten geprügelt, s. 58. 1297 ff. Vesp. 1322 ff. Vgl. Av. 985 ff. 1019 ff. 1031 ff. 1463 ff. Aber die Hauptsache ist es nirgends.

543. Beides geschieht am Schlusse unseres Stücks (1490 ff.). Auch der Anfang unserer Komödie lautet gerade *ἰοὺ ἰού*. Man sieht hieraus, daſs der Dichter solche Späſse nicht an und für sich tadelnswert findet, sondern nur, insofern sie im Übermaſs und unnötig angewendet die eigentliche Handlung überwuchern oder etwa als effektvolle Komödienanfänge gebraucht werden, gegen die das Weitere abfällt.

544. *ἐλήλυθεν*, wie 535. 538.

545. *οὐ κομῶ*, zu 14. Zugleich humoristische Anspielung auf die eigene Glatze, s. Pac. 767 ff. Eupolis fr. 78 (zu 554).

549. *ὃς* wie 537. — *μέγιστον ὄντα*, nach dem Erfolge von Sphakteria. — *ἔπαισ' ἐς τὴν γαστέρα*, mittelst der *Ἱππῆς*. Ich bin ihm offen zu Leibe gegangen und habe ihn empfindlich getroffen; vgl. Eq. 273 (*γαστρίζομαι*). 454 (*παῖ' αὐτὸν καὶ γάστριζε*). Ran. 662 f. Nikol. com.

κοὐκ ἐτόλμησ' αὖθις ἐπεμπηδῆσ' αὐτῷ κειμένῳ.
οὗτοι δ', ὡς ἅπαξ παρέδωκεν λαβὴν Ὑπέρβολος,
τοῦτον δείλαιον κολετρῶσ' ἀεὶ καὶ τὴν μητέρα.
Εὔπολις μὲν τὸν Μαρικᾶν πρώτιστος παρείλκυσεν,
ἐκστρέψας τοὺς ἡμετέρους Ἱππέας κακὸς κακῶς,
προσθεὶς αὐτῷ γραῦν μεθύσην, τοῦ κόρδακος εἵνεχ', ἣν
Φρύνιχος πάλαι πεποίηχ', ἣν τὸ κῆτος ἤσθιεν.
εἶθ' Ἕρμιππος αὖθις ἐποίησεν εἰς Ὑπέρβολον·

IV 579, 7 M.: *ἄφνω δὲ πληγεὶς εἰς μέσην τὴν γαστέρα.* Auch vgl. Plat. com. fr. 107: *ὃς πρῶτα μὲν Κλέωνι πόλεμον ἠράμην.*

550. *κοὐκ* (nicht *οὐδ'*), weil nur in beiden Thatsachen zusammen der Beweis für 547 liegt. — *ἐτόλμησα*, habe es über mich gewonnen. — *ἐπεμπηδῆσαι*, vgl. Eurip. Hipp. 668: *κἄμ' ἐάτω ταῖσδ' ἐπεμβαίνειν ἀεί.* — Der Sinn ist: ich habe nach meinem (im Theater) erfolgreichen, siegreichen Angriff nicht, wie andre es thun, den Kleon abermals zum Objekt eines neuen Stückes genommen. — *κειμένῳ* als Wirkung von *ἔπαισ' ἐς τὴν γαστέρα*, zugleich Gegensatz zu *μέγιστον ὄντα*, da Kleon auf dem Höhepunkte seines Einflusses stand. Kleon fiel vor Amphipolis im August 422 (Ol. 89, 3). Nach dessen Tode verfaſst sind die Wespen, deren Inhalt aber (s. 62 f. 1284 ff.) keinen Einwand bildet, so wenig als unten 581 ff.

551. *οὗτοι*, etwas geringschätzig von den andern komischen Dichtern. Vgl. 296. 349. 492. — *λαβήν* (Eq. 841. 847), eine Handhabe, Blöſse. Worin die Schlappe bestand, ist nicht positiv bekannt; vielleicht (nach Meineke u. a.) eine Anklage wegen Unterschleiſs, aus welcher Hyperbolos ambustus hervorging. Vgl. Hermipp. fr. 8. Eupol. fr. 183. 190. Bücheler denkt an das 623 ff. angedeutete Miſsgeschick.

552. Die Mutter des Hyperbolos wurde von den Komikern wegen ihrer niedrigen Herkunft und Trunkliebe (555. Thesm. 840 ff.), auch sonstiger Sittenlosigkeit (Hermipp. fr. 10) angegriffen.

553. Eupolis, J. 446—411 v. Chr., Kunstgenosse und ehemaliger Freund des Aristophanes. Sein *Μαρικᾶς*, aufgeführt Ol. 89, 3=421, behandelte unter diesem Barbarennamen den Hyperbolos in ähnlicher Weise wie die *Ἱππῆς* den Kleon. — *πρώτιστος* Cobet statt *πρώτιστον*. — *παρείλκυσεν* (vgl. 540) mit dem Nebenbegriff des Erzwungenen.

554. Die übellaunige Beschuldigung wird (nach Fritzsche) wiederholt fr. 54: *ἐκ δὲ τῆς ἐμῆς χλανίδος τρεῖς ἀπληγίδας ποιῶν* (gleichfalls metr. Eupol.) und wird unterstützt durch die Vergleichung von Quintil. I 10, 18: Eupolis, apud quem . . Maricas, qui est Hyperbolus, nihil se ex musice scire nisi litteras confitetur, mit Eq. 188 f.: *οὐδὲ μουσικὴν ἐπίσταμαι, πλὴν γραμμάτων, καὶ ταῦτα μέντοι κακὰ κακῶς.* Aber um so triftiger ist auch des Eupolis Verteidigung seines Verfahrens, fr. 78: *κἀκείνους τοὺς Ἱππέας ξυνεποίησα τῷ φαλακρῷ τούτῳ κἀδωρησάμην.* Vgl. Eupol. fr. 454 = Eq. 1288 ff.

555. *γραῦν μεθύσην*, die Mutter des Hyperbolos. Vgl. C. I. Gr. 5760: *γραῦ μεθύστρια ζήσοις.*

556. Phrynichos, des Eunomides Sohn, ein Komiker zweiten Ranges aus dieser Zeit, hatte den Tragödienstoff (oder eine Tragödie) Andromeda travestiert, indem er *εἰσήγαγε γραῦν ἐσθιομένην ὑπὸ κήτους* (Schol.), wohl die Kassiopeia, während deren Tochter durch Perseus gerettet wurde. Malitiös wird des Eupolis *γραῦς* mit jener identifiziert und so auch dieser Zuthat (*προσθείς*, 555) die Originalität abgesprochen. Glaublich aber ist die Beschuldigung keineswegs.

557. Hermippos hatte schon den

ἄλλοι τ' ἤδη πάντες ἐρείδουσιν εἰς Ὑπέρβολον,
τὰς εἰκοὺς τῶν ἐγχέλεων τὰς ἐμὰς μιμούμενοι.
ὅστις οὖν τούτοισι γελᾷ τοῖς ἐμοῖς μὴ χαιρέτω·
ἢν δ' ἐμοὶ καὶ τοῖσιν ἐμοῖς εὐφραίνησθ' εὑρήμασιν,
ἐς τὰς ὥρας τὰς ἑτέρας εὖ φρονεῖν δοκήσετε.

ὑψιμέδοντα μὲν θεῶν
Ζῆνα τύραννον ἐς χορὸν
πρῶτα μέγαν κικλήσκω·
τόν τε μεγασθενῆ τριαίνης ταμίαν,
γῆς τε καὶ ἁλμυρᾶς θαλάσσης ἄγριον μοχλευτήν·
καὶ μεγαλώνυμον ἡμέτερον πατέρ',
Αἰθέρα σεμνότατον, βιοθρέμμονα πάντων·

Perikles und die Aspasia in derbster Weise angegriffen und geifselte in seinen *Ἀρτοπώλιδες* ebenso den Hyperbolos und seine Mutter. Obwohl Herm. älter war als Eupolis, müssen wir doch der bestimmten Versicherung des A. (*εἶτα .. αὖθις*) Glauben schenken, dafs H. den gleichen Stoff später als Eup. bearbeitet habe. Auch hat Hermipp. fr. 8 Ähnlichkeit mit Eup. 183. Hermipp. 9. Eup. 182.

558. Meinekes *ἄλλοι* (st. *ἀλλοι*) scheint durch *πάντες* nötig zu werden. Vgl. Plut. Alcib. 13: *ἦν δέ τις Ὑπέρβολος, οὗ μέμνηται μὲν ὡς ἀνθρώπου πονηροῦ καὶ Θουκυδίδης* (VIII 73), *τοῖς δὲ κωμικοῖς ὁμοῦ πᾶσι διατριβὴν ἀεὶ σκωπτόμενος ἐν τοῖς θεάτροις παρεῖχεν.* Insbesondere der Komiker Platon hatte eine Komödie *Ὑπέρβολος* verfafst. Übrigens wurde Hyperb. Ol. 91, 1 = 416 verbannt und 92, 1 = 411 (April) auf Samos ermordet. — *ἐρείδουσιν*, zu 1375. — *εἰς Ὑπέρβολον*, an der gleichen Versstelle wiederholt, um das lästig Einförmige dieser Angriffe zu bezeichnen.

559. Der Vorwurf, dafs er das Bild vom Fischen im Trüben aus Eq. 864 ff. benutzt habe, gilt wahrscheinlich dem Platon (com.).

560. *ὅστις οὖν* wie Eq. 1288.

561 f. *εὐφραίνησθ' .. εὖ φρονεῖν*, vgl. zu 13. — Ran. 380 *ἐς τὰς ὥρας.* Thesm. 950 f. *ἐκ τῶν ὡρῶν ἐς τὰς ὥρας.* Eur. Iph. A. 122 *εἰς ἄλλας ὥρας.* Vgl. auch Ran. 705: *ὑστέρῳ χρόνῳ ποτ' αὖθις εὖ φρονεῖν οὐ δόξομεν.*

563—574. Ode, ein *ὕμνος κλητικὸς* in konventioneller Form, ohne Rücksicht auf die behauptete ausschliefsliche Göttlichkeit der Wolken. Doch werden vorerst nur solche Götter angerufen, welche mit den Wolken in Beziehung stehen: der Höhengott Zeus, dann Poseidon, der Äther, der Sonnengott. Erst die Gegenstrophe thut dann einen Schritt über diesen Kreis hinaus. Der Stil solcher Lieder wird durch Anhäufung ihrer Eigentümlichkeiten leicht karikiert. Vgl. *τύραννον .. ταμίαν .. μοχλευτήν; μέγαν .. μεγασθενῆ .. μεγαλώνυμον .. μέγας; ἁλμυρᾶς, βιοθρέμμονα, ὑπερλάμπροις; τόν τε .. καὶ .. τόν θ'* u. s. f.

564. *Ζῆνα ἐς χορὸν κικλήσκω*, wie Thesm. 1137 ff.: *Παλλάδα τὴν φιλόχορον ἐμοὶ δεῦρο καλεῖν νόμος ἐς χορόν.* fr. 334: *μήτε Μούσας ἀνακαλεῖν .. μήτε Χάριτας βοᾶν ἐς χορὸν Ὀλυμπίας.* Vgl. Eq. 559. Thesm. 975. Ran. 675.

566 f. Pind. Ol. I 25: *μεγασθενὴς γαιάοχος*, vgl. XIII 80 f.: *εὐρυσθενεῖ γεαόχῳ.* Weiterhin wird das homerische Epitheton *ἐνοσίχθων, ἐννοσίγαιος* in übertreibender Weise ausgeführt.

570. *Αἰθέρα*, s. zu 230. 265. Hier

τόν ϑ' ἱππονώμαν, ὃς ὑπερ-
λάμπροις ἀκτῖσιν κατέχει
γῆς πέδον, μέγας ἐν ϑεοῖς
ἐν ϑνητοῖσί τε δαίμων.
ὦ σοφώτατοι ϑεαταί, δεῦρο τὸν νοῦν προσέχετε.
ἠδικημέναι γὰρ ὑμῖν μεμφόμεσϑ' ἐναντίον·
πλεῖστα γὰρ ϑεῶν ἁπάντων ὠφελούσαις τὴν πόλιν
δαιμόνων ἡμῖν μόναις οὐ ϑύετ' οὐδὲ σπένδετε,
αἵτινες τηροῦμεν ὑμᾶς. ἢν γὰρ ᾖ τις ἔξοδος
μηδενὶ ξὺν νῷ, τότ' ἢ βροντῶμεν ἢ ψακάζομεν.
εἶτα τὸν ϑεοῖσιν ἐχϑρὸν βυρσοδέψην Παφλαγόνα
ἡνίχ' ᾑρεῖσϑε στρατηγόν, τὰς ὀφρῦς συνήγομεν

vom ἀήρ nicht unterschieden. Vgl. Eur. fr. 836 N.: *Διὸς Αἰϑὴρ . . ἀνϑρώπων καὶ ϑεῶν γενέτωρ.*

572. Timoth. fr. 11: *σύ τ' ὦ τὸν ἀεὶ πόλον οὐράνιον ἀκτῖσι λαμπραῖς Ἅλιε βάλλων.*

573. *γῆς πέδον*, wie Aesch. Sept. 84. Eur. Med. 746. — *μέγας δαίμων* heifst Eros Plat. Symp. 202 E zum Unterschiede von den eigentlichen Göttern und den Menschen, dagegen Tim. 40 D werden gerade die Götter *δαίμονες* genannt wie auch 578.

575—594. Epirrhema.

575. *ὦ σοφώτατοι*, wie Ran. 700. — *προσέχετε*, s. Westphal Metr. II 454 (u. Anhang).

577. Dieselbe Beschwerde des Pan bei Herod. VI 105. — Viel Wahrscheinlichkeit hat die von Elmsley gebilligte, von Blaydes aufgenommene Lesart des cod. R: *ὠφελοῦσαι.* Blaydes verteidigt sie durch Ach. 1165. Vesp. 135. Pac. 1242 ff. Av. 47. Soph. O. R. 60. Eurip. Hipp. 1119. Phoen. 1472.

579. *ἔξοδος*, Ausmarsch, wie Pac. 1181.

580. *ξύν*, s. Kr. 68, 4. A. 2. — Donnern wie Regnen (Ach. 171) war eine *διοσημία* und bewirkte Vertagung der Ekklesie; s. Ach. 169 ff. Vgl. auch Eccl. 791 ff.

581. *εἶτα*, zweiter Beleg für *τηροῦμεν ὑμᾶς.* — *βυρσοδέψην Παφλαγόνα*, als Bezeichnung des Kleon, aus den Rittern herübergenommen s. Eq. 44.

582. Plut. 756: *ὀφρῦς συνῆγον ἐσκυϑρώπαζόν ϑ' ἅμα.* Im gleichen Sinne Lys. 8: *μὴ σκυϑρώπαξ', ὦ τέκνον, οὐ γὰρ πρέπει σοι τοξοποιεῖν τὰς ὀφρῦς.* — Strategieen des Kleon kennen wir zwei: im Sommer des J. 425 (Ol. 88, 4), als er an Nikias' Statt die Leitung des Unternehmens gegen Pylos erhielt, und dann im J. 422, wo Kleon unter dem Archon Ameinias (Ol. 89, 2) den Oberbefehl in Thrakien gegen Brasidas bekam und im Spätsommer desselben Jahres, unter dem Archon Alkaios (Ol. 89, 3), vor Amphipolis samt seinem siegreichen Gegner den Tod fand. Auf die erste Strategie kann sich unsere Stelle nicht beziehen (Philologus VII 346—348), weil Kleon damals gar nicht eigentlich zum Strategen gewählt war und den ihm zugefallenen Auftrag mit Glanz und ohne Pflichtwidrigkeit schon 1½ Jahre vor der Aufführung der Wolken beendigt hatte. Und da auch eine sonst unbekannte, nur aus dem vorliegenden Texte zu erschliefsende mittlere Strategie Kleons, in welcher derselbe keine Thaten im Felde ausführte, sondern die Strategengeschäfte in der Stadt besorgte (Bücheler), hier wegen 579 (*ἔξοδος*) widersinnig wäre, bleibt nur übrig an die Strategie 422/1 zu denken, mithin das Epirrhema den zweiten Wolken zu-

κἀποιοῦμεν δεινά· βροντὴ δ' ἐρράγη δι' ἀστραπῆς·
ἡ σελήνη δ' ἐξέλειπε τὰς ὁδούς· ὁ δ' ἥλιος
τὴν θρυαλλίδ' εἰς ἑαυτὸν εὐθέως ξυνελκύσας
οὐ φανεῖν ἔφασκεν ὑμῖν, εἰ στρατηγήσει Κλέων.
ἀλλ' ὅμως εἵλεσθε τοῦτον. φασὶ γὰρ δυσβουλίαν
τῇδε τῇ πόλει προσεῖναι, ταῦτα μέντοι τοὺς θεοὺς
ἅττ' ἂν ὑμεῖς ἐξαμάρτητ' ἐπὶ τὸ βέλτιον τρέπειν.
ὡς δὲ καὶ τοῦτο ξυνοίσει, ῥᾳδίως διδάξομεν.
ἢν Κλέωνα τὸν λάρον δώρων ἑλόντες καὶ κλοπῆς
εἶτα φιμώσητε τούτου τῷ ξύλῳ τὸν αὐχένα,
αὖθις ἐς τἀρχαῖον ὑμῖν, εἴ τι κἀξημάρτετε,
ἐπὶ τὸ βέλτιον τὸ πρᾶγμα τῇ πόλει ξυνοίσεται.
    ἀμφί μοι αὖτε, Φοῖβ' ἄναξ,

zuschreiben. Wegen der Anrede 575 braucht der erste Teil (575—580) gewiſs nicht aus der ersten Bearbeitung zu stammen.

583. Spottende Anspielung auf eine Stelle von Sophokles' Teukros (fr. 517 N.): *οὐρανοῦ δ' ἄπο ἤστραψε, βροντὴ δ' ἐρράγη δι' ἀστραπῆς.*

584. Der Mond blieb, bei der Bewölktheit des Himmels, unsichtbar.

585 f. Heiter anthropomorphistische Ausführung einer Verdunklung der Sonne durch Wolken (oder durch die Erde?).

587 f. Eupol. fr. 205: *ὦ πόλις, πόλις, ὡς εὐτυχὴς εἶ μᾶλλον ἢ καλῶς φρονεῖς.* Eq. 1055: *Κεκροπίδη κακόβουλε.* Eccl. 473 ff.: *λόγος γέ τοί τις ἔστι τῶν γεραιτέρων, ὅσ' ἂν ἀνόητ' ἢ μῶρα βουλευσώμεθα, ἅπαντ' ἐπὶ τὸ βέλτιον ἡμῖν ξυμφέρειν.*

589. In dem nachgemachten Orakel bei Demosth. XLIII 66: *ὅ τι ἂν δρῶσιν Ἀθηναίοις . . εἴη ἐπὶ τὸ ἄμεινον.*

591. Als Stratege wird sich Kleon voraussichtlich Blöſsen geben: diese darf man nur benutzen, um ihn völlig zu stürzen. Vgl. Andokid. de myst. 73: *ὅσοι κλοπῆς* (peculatus) *ἢ δώρων ὄφλοιεν, τούτους ἔδει καὶ αὐτοὺς καὶ τοὺς ἐκ τούτων ἀτίμους εἶναι.* Kleon heiſst *λάρος* wegen seiner Unersättlichkeit. Eq. 956 ist *λάρος κεχηνὼς* sein Siegel. So Matron: *παράσιτος Χαιρεφόων, πεινῶντι λάρῳ ὄρνιθι ἐοικώς.*

592. Vgl. Lys. 680 f.: *ἀλλὰ τούτων χρῆν ἁπασῶν ἐς τετρημένον ξύλον ἐγκαθαρμόσαι λαβόντας τουτονὶ τὸν αὐχένα.* Hiernach ist das *ξύλον* ein Strafwerkzeug, bestehend in einem Brette mit einer Öffnung für den Kopf, das auf die Schultern gelegt wurde. Plut. 605 f. (*εἶμι δὲ ποῖ γῆς;* mit der Antwort: *Ἐς τὸν κύφωνα*) scheint sich auf dasselbe zu beziehen. Eine Verschärfung war, wenn auch Arme und Beine in dieser Weise gehemmt waren (das *πεντεσύριγγον ξύλον* Eq. 1046). Jene wurden zusammengebunden, wenn sie der Sträfling schon im Holz hat (daher der technische Ausdruck *ἐν τῷ ξύλῳ δεδέσθαι* Lys. X 16); das *φιμοῦν* aber wird durch das *ξύλον* bewirkt.

594. *ξυνοίσεται*, vgl. 590 und zu 587 f. Kr. II 52, 2. A. 5; s. Anhang.

595—606. Antode. An Helios (571 ff.) wird Apollon angereiht, an diesen seine Schwester Artemis; darauf folgt die gleichfalls weibliche und zugleich spezifisch attische Athene; den Beschluſs macht wieder (vgl. 311 ff.) der Gott, dem das Fest gilt, Dionysos. Auch hier wie in der Ode tritt die absichtliche Übertreibung der typischen Phraseologie klar zu Tage: *ἔχων . . ἔχεις . . ἡνίοχος . . πολιοῦχος . . κατέχων; πέτραν . . πέτραν; ἤ τ' . .*

Δήλιε, Κυνθίαν ἔχων
ὑψικέρατα πέτραν·
ἥ τ' Ἐφέσου μάκαιρα πάγχρυσον ἔχεις
οἶκον, ἐν ᾧ κόραι σε Λυδῶν μεγάλως σέβουσιν·
ἥ τ' ἐπιχώριος ἡμετέρα θεός,
αἰγίδος ἡνίοχος, πολιοῦχος Ἀθάνα·
Παρνασίαν θ' ὃς κατέχων
πέτραν σὺν πεύκαις σελαγεῖ
Βάκχαις Δελφίσιν ἐμπρέπων,
κωμαστὴς Διόνυσος.

ἥ τ' . . *Παρνασίαν θ'*; *κόραι* . . *μεγάλως* u. a. (595. 597). Parallelismus mit der Ode nicht bloſs in der gleichen Zahl der Angerufenen, sondern auch der gleichen Verteilung der Verse unter die einzelnen Götter.

595. *ἀμφί μοι* (*ἕσο*), *ἄναξ*, häufiger Anfang von Hymnen, so daſs man das Wort *ἀμφιανακτίζειν* (= *προοιμιάζεσθαι*) bildete. So begann des Terpandros *νόμος ὄρθιος* fr. 2 B.: *ἀμφί μοι αὖτε ἄναχθ' ἑκαταβόλον ἀειδέτω φρήν*, und vier homerische Hymnen (6, 18, 21, 33) ähnlich, z. B. 18: *ἀμφί μοι Ἑρμείαο φίλον γόνον ἔννεπε, μοῦσα.* Eur. Tro. 511: *ἀμφί μοι Ἴλιον, ὦ μοῦσα,* . . *ἄεισον.* Meist ist der Angerufene im Akk. genannt, daher hier Bergk *αὖ σε* (*ᾄδω, ἄρχομαι ᾄδειν* u. dgl.).

597. *ὑψικέρατα* (Kr. II 22, 8. A. 1) *πέτραν* (zu 320) ist aus Pindar fr. 321 B. Persiflierung der Manier der Hymnendichter der Gegenwart, ihre Lieder aus Lappen der alten Meister zusammenzusetzen. Vgl. Av. 908 ff. — Strab. X 485 C: *ἡ Δῆλος ἐν πεδίῳ κειμένην ἔχει τὴν πόλιν καὶ τὸ ἱερὸν τοῦ Ἀπόλλωνος καὶ τὸ Λητῷον· ὑπέρκειται δὲ τῆς πόλεως ὄρος ψιλὸν καὶ τραχύ*, nämlich eben der Berg Kynthos.

598. Der ältere, von Herostratos (Ol. 106, 1 = J. 356) in Brand gesteckte Tempel der Artemis zu Ephesos war von Chersiphron aus Gnossos um Ol. 45 erbaut worden und heiſst bei Herod. II 148 *ἀξιόλογος*; nach ib. I 92 waren *αἵ τε βόες αἱ χρύσεαι καὶ τῶν κιόνων αἱ πολλαὶ* von Kroisos gestiftet.

599 f. Autokrates bei Ael. N. A. XII 9: *οἷα παίζουσιν φίλαι παρθένοι Λυδῶν κόραι, κοῦφα πηδῶσαι κόμαν* (?*ποδοῖν*?) *κἀνακρούουσαι χεροῖν, Ἐφεσίαν παρ' Ἄρτεμιν καλλίσταν, καὶ τοῖν ἰσχίοιν τὸ μὲν κάτω τὸ δ' αὖ εἰς ἄνω ἐξαίρουσαι, οἷα κίγκλος ἅλλεται.* Daraus erhellt zugleich die Bedeutung von *μεγάλως*. Die Stadt Ephesos lag im Gebiete von Lydien.

601. *ἡμετέρα*, der Athener, wie Pluton Ran. 1501 *σῶζε πόλιν τὴν ἡμετέραν* sagt. Vgl. Thesm. 1136 ff.: *Παλλάδα* . . *δεῦρο καλεῖν νόμος ἐς χορόν,* . . *ἣ πόλιν ἡμετέραν ἔχει.* Anders oben 569.

602. *αἰγίδος ἡνίοχος*, parodisch. Vgl. Vesp. 1022: *Μουσῶν στόμαθ' ἡνιοχήσας.* Pind. Nem. VI 65: *Μελησίαν, χειρῶν τε καὶ ἰσχύος ἁνίοχον.* — *πολιοῦχος*, Eq. 581.

603. Auf dem obersten Gipfel des Parnaſs feierten attische und delphische Frauen zusammen dem Dionysos und dem Apollon nächtliche Orgien.

604. *σὺν πεύκαις*, Hymnenstil; vgl. Pind. Dithyr. (fr. 57 B.): *αἰθομένα δὲ δᾴς ὑπὸ ξανθαῖσι πεύκαις.* Eur. Bacch. 306 f.: *κἀπὶ Δελφίσιν πέτραις πηδῶντα σὺν πεύκαισι.* fr. 752 N.: *Διόνυσος, ὃς* . . *ἐν πεύκαισι Παρνασὸν κάτα πηδᾷ χορεύων παρθένοις σὺν Δελφίσιν.* Ion 716 f.: *ἵνα Βάκχιος ἀμφιπύρους ἀνέχων πεύκας λαιψηρὰ πηδᾷ νυκτιπόλοις ἅμα σὺν Βάκχαις.* — *σελαγεῖ*, du strahlest, s. 285. Ach. 924: *σελαγοῖντ' ἄν.*

606. *κωμαστής*, als Veranstalter und Führer des bakchischen Festzugs (*κῶμος*), s. Ran. 324 ff.

ἡνίχ' ἡμεῖς δεῦρ' ἀφορμᾶσθαι παρεσκευάσμεθα,
ἡ Σελήνη συντυχοῦσ' ἡμῖν ἐπέστειλεν φράσαι,
πρῶτα μὲν χαίρειν Ἀθηναίοισι καὶ τοῖς ξυμμάχοις·
εἶτα θυμαίνειν ἔφασκε· δεινὰ γὰρ πεπονθέναι,
ὠφελοῦσ' ὑμᾶς ἅπαντας, οὐ λόγοις, ἀλλ' ἐμφανῶς.
πρῶτα μὲν τοῦ μηνὸς εἰς δᾷδ' οὐκ ἔλαττον ἢ δραχμήν,
ὥστε καὶ λέγειν ἅπαντας ἐξιόντας ἑσπέρας·
μὴ πρίῃ, παῖ, δᾷδ', ἐπειδὴ φῶς Σεληναίης καλόν.
ἄλλα τ' εὖ δρᾶν φησιν, ὑμᾶς δ' οὐκ ἄγειν τὰς ἡμέρας

607—626. Antepirrhema.

609. *πρῶτα μὲν .. εἶτα*, wie 963 ff. 1117 ff. Ach. 995 f. Vesp. 1104 ff. Pac. 605 f. Lys. 574—579. — *χαίρειν*, die im Privatverkehr übliche Grufsform, hatte (nach Lucian. De lapsu 3, vgl. Eupolis fr. 308) zuerst Kleon in dem amtlichen Schreiben in Anwendung gebracht, worin er seinen Sieg von Sphakteria meldete. Dieser Eingang (*Κλέων .. Ἀθηναίων τῇ βουλῇ καὶ τῷ δήμῳ χαίρειν*, Schol. Plut. 322) mochte, als anmafslich klingend, Anstofs gegeben haben. — *ξυμμάχοις*, weil die *Νεφέλαι* an den Dionysien aufgeführt wurden, wo solche mitanwesend waren, s. Ach. 502 ff.

612. *πρῶτα μὲν .. ἄλλα τ'* (615), vgl. 537 ff. 649. 963. 1016. — *δραχμή*, meist iambisch gemessen, spondeisch aber in den korrupten (s. O. Bachmann Lexici Ar. specimen p. 7[a]) Trimetern Ach. 161. Pac. 1201. Plut. 1019, wie im anapäst. Tetrameter Vesp. 691.

613. *ἐξιόντας*, etwa um bei einem Freunde zu speisen.

614. Bei dem Mangel einer Strassenbeleuchtung in Athen liefs man sich durch Sklaven heimleuchten. Die Fackeln dazu kaufte man in einem *καπηλεῖον* (Lys. I 24). Sie bestanden aus Kienspänen oder dergl., die zusammengebunden und wohl durch Pech noch brennbarer gemacht waren. — Die Form *Σεληναία* scheint (wie *Ἀθηναία*, Eq. 763) in der attischen Volkssprache damals noch die gebräuchliche gewesen zu sein. Vgl. 989 u. Meisterhans Gram. d. att. Inschriften p. 50 f.

615 ff. Ähnlich werden Pac. 414 f. Selene und Helios beschuldigt, dafs sie *τῶν ἡμερῶν παρεκλεπτέτην καὶ τοῦ κύκλου παρέτρωγον*, so dafs die hellenischen Götter ihre Opfer eingebüfst haben. In Athen galt nämlich, vielleicht seit Solon (zu 626), als Prinzip der Zeitrechnung die *ὀκταετηρίς*, d. h. das Zusammennehmen von 8 Jahren, von welchen fünf gemeine Jahre zu je 354 Tagen, drei aber, unter Einschaltung je eines Monats von 30 Tagen, Schaltjahre von 384 Tagen waren. So bestand die Periode von 8 Sonnenjahren aus 99 Mondmonaten oder 2922 Tagen. Dieser Cyklus stimmte zu dem Sonnenjahre von $365\frac{1}{4}$ Tagen, war aber gegen den Mondlauf um ungefähr $1\frac{1}{2}$ Tage zu kurz. So ergab sich bald grofse Verwirrung, und namentlich traten die bürgerlichen *νουμηνίαι* vor den astronomischen ein. Um den Fehler zu verbessern, stellte Meton einen Cyklus von 19 Sonnenjahren mit 7 Schaltjahren = 235 Mondmonaten auf (*ἐννεαδεκαετηρίς*). Diese Kalenderverbesserung war zwar schon Ol. 86, 4 = 432 vorgenommen worden, fand aber in Athen, wenn überhaupt jemals in dieser Gestalt, so jedenfalls erst viel später Anwendung im bürgerlichen Leben. (E. Müller in Paulys Real-Enc. I^2 p. 1042. 1053 und Unger in Iw. Müllers Handbuch d. Altertumswiss. I 572—580. 586—592.) Zur Zeit unseres Stückes war die Verwirrung noch in Blüte, und wenn daher die Götter, die billig nach dem richtigen, astronomischen Kalender rechnen, zu

οὐδὲν ὀρθῶς, ἀλλ' ἄνω τε καὶ κάτω κυδοιδοπᾶν·
ὥστ' ἀπειλεῖν φησιν αὐτῇ τοὺς θεοὺς ἑκάστοτε
ἡνίκ' ἂν ψευσθῶσι δείπνου κἀπίωσιν οἴκαδε
τῆς ἑορτῆς μὴ τυχόντες κατὰ λόγον τῶν ἡμερῶν.
κᾆθ' ὅταν θύειν δέῃ, στρεβλοῦτε καὶ δικάζετε·
πολλάκις δ' ἡμῶν ἀγόντων τῶν θεῶν ἀπαστίαν,
ἡνίκ' ἂν πενθῶμεν ἢ τὸν Μέμνον' ἢ Σαρπηδόνα,
σπένδεθ' ὑμεῖς καὶ γελᾶτ'· ἀνθ' ὧν λαχὼν Ὑπέρβολος
τῆτες ἱερομνημονεῖν κἄπειθ' ὑφ' ἡμῶν τῶν θεῶν
τὸν στέφανον ἀφῃρέθη· μᾶλλον γὰρ οὕτως εἴσεται,
κατὰ σελήνην ὡς ἄγειν χρὴ τοῦ βίου τὰς ἡμέρας.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

Μὰ τὴν Ἀναπνοήν, μὰ τὸ Χάος, μὰ τὸν Ἀέρα,

einem Feste kommen wollten, so fanden sie dieses schon mehrere Tage vorher begangen.

616. *ἄνω τε καὶ κάτω*, wie Eq. 866. Pac. 1180. Thesm. 647; *ἄνω καὶ κάτω* Ach. 21. Plat. Gorg. 511 A; *ἄνω κάτω* Av. 3.

620. Und dann an Festtagen (wo alle Gerichte geschlossen sein sollten) inquiriert ihr und fället Erkenntnisse. Mittel des Inquirierens war bei Sklaven das Foltern; ohne dieses galt keine Zeugenaussage von Sklaven; zur Folterung Freier bedurfte es eines besonderen Volksbeschlusses.

621. Fasten (bes. Enthalten von Fleischspeisen) als Zeichen der Trauer kam z. B. im Demeterkult vor (*νηστεία* an den Thesmophorien) und galt dort dem Schmerz über das Verschwinden der Kore.

622. Memnon (Sohn des Tithonos und der Eos) und Sarpedon (S. des Zeus) sind vor Troja gefallene Lieblinge der Götter.

623. Unklar ist, warum gerade Hyperbolos für die Kalenderverwirrung zu büfsen hat, ob wegen der Appellativbedeutung seines Namens oder als einer der Leiter des attischen Volkes an dessen Statt, oder weil er als *ἱερομνήμων* etwa eine Aufsicht über den Festkalender hatte.

624. Die Abgeordneten der an der delphisch-pyläischen Amphiktionie beteiligten Staaten heifsen teils *πυλαγόραι* teils *ἱερομνήμονες*. Letztere wurden hiernach (in Athen) durchs Los (auf ein Jahr), erstere durch Cheirotonie bestimmt. Nur die *ἱερομν.* bildeten in Delphi damals das Synedrion und waren stimmberechtigt.

625. Einen Kranz, das Zeichen des Gottgeweihtseins und damit der Unverletzlichkeit, trug wer einem Gotte nahete oder von einem Gotte kam, wie der Hieromnemon von Apollon, sowie die öffentlichen Beamten im Dienste. Dafs Hyperbolos von den Göttern seines Kranzes beraubt wurde, mufs auf einen Zufall deuten, bei welchem die Menschen nicht mitwirkten, etwa dafs ein Windstofs ihm denselben vom Kopfe rifs.

626. Von Solon sagt Diog. La. I 2, 59: *ἠξίωσεν Ἀθηναίους τὰς ἡμέρας κατὰ σελήνην ἄγειν.* Zur Einschärfung dieser Regel hat *Σελήνη* besonderes Recht. Vgl. auch Plat. Leg. VII 809 D: *ἡμερῶν τάξεως (πέρι) εἰς μηνῶν περιόδους καὶ μηνῶν εἰς ἕκαστον τὸν ἐνιαυτόν, ἵνα ὧραι καὶ θυσίαι καὶ ἑορταὶ τὰ προσήκοντ' ἀπολαμβάνουσαι ἑαυταῖς ἕκασται τῷ κατὰ φύσιν ἄγεσθαι .. θεοῖς τὰς τιμὰς ἀποδιδῶσιν.*

627—813. Erste Syzygie. Vgl. Einleitung p. 27 und 44.

οὐκ εἶδον οὕτως ἄνδρ' ἄγροικον οὐδένα,
οὐδ' ἄπορον οὐδὲ σκαιὸν οὐδ' ἐπιλήσμονα·
ὅστις σκαλαθυρμάτι' ἄττα μικρὰ μανθάνων
ταῦτ' ἐπιλέλησται πρὶν μαθεῖν· ὅμως γε μὴν
αὐτὸν καλῶ θύραζε δευρὶ πρὸς τὸ φῶς.
ποῦ Στρεψιάδης; ἕξει τὸν ἀσκάντην λαβών;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλλ' οὐκ ἐῶσί μ' ἐξενεγκεῖν οἱ κόρεις.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἀνύσας τι κατάθου, καὶ πρόσεχε τὸν νοῦν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἰδού.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἄγε δή, τί βούλει πρῶτα νυνὶ μανθάνειν
ὧν οὐκ ἐδιδάχθης πώποτ' οὐδέν; εἰπέ μοι.
πότερον περὶ μέτρων ἢ ῥυθμῶν ἢ περὶ ἐπῶν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

περὶ τῶν μέτρων ἔγωγ'· ἔναγχος γάρ ποτε
ὑπ' ἀλφιταμοιβοῦ παρεκόπην διχοινίκῳ.

627. Schwur wieder (s. zu 264) bei drei Göttern; jedoch sind es andere als 424. Neu ist diesmal das Atmen, das nach der Lehre des Diogenes von Apollonia mit dem Denken identisch ist (H. Diels).

630. *σκαλαθυρμάτιον* (Ztw. *σκαλαθῦραι* Eccl. 611), von W. *σκαλ* (*σκάλλω* scharre, grabe, bohre) und *ἀθυρμάτιον* (Philoxen. fr. 3, 23: *ἔνθα τι καινὸν ἐλέχθη κομψὸν ἀθυρμάτιον*), dem. von *ἄθυρμα*, oblectamentum; das Wort ist also im verächtlichen Sinne von den paar gewissermaſsen tändelnd beigebrachten Lehren des vorbereitenden Unterrichts gebraucht, über die sich schon Streps. den Kopf zerbricht, während sie nur ein Kinderspiel gegen die groſsartigen Aufgaben sind, welche er noch zu lernen hat. Photios erklärt das Wort durch *σκαριφήματα*, was Ran. 1496 vom Sokrates heiſst: *σκαριφησμοὶ λήρων*.

632. *πρὸς τὸ φῶς* = *πρὸς τὸν ἀέρα* (198), *πρὸς τὸν ἥλιον* (Thesm. 69). Herod. III 79: *μάγον οὐδένα ἔξεστι φανῆναι ἐς τὸ φῶς, ἀλλὰ κατ' οἴκους ἑωυτοὺς ἔχουσι*.

633. *ἀσκάντην* = *σκίμποδα* (254 vgl. 709), *εὐτελῆ κλίνην καὶ χθαμαλήν* (Eustath.). Streps. war, wie es scheint, gezwungen dies Marterwerkzeug überall mit sich herumzuschleppen; 509 hat er es ins Haus hineingetragen.

636. Die Frage ist nach 628 ff. immerhin auffallend.

637. Marktschreierisch, in der Weise der Sophisten, vgl. *καινάς* 480.

638. Die Metrik wird berührt 639 ff., die Rhythmik 647 ff., die *ὀρθοέπεια* (Grammatik) ausführlicher behandelt 658—692. Alle drei sind propädeutische Fächer, und wenigstens die *ὀρθοέπεια* wurde von den Sophisten (nicht aber von Sokrates) eifrig betrieben (zu 659), die beiden anderen von praktischen Künstlern gelehrt, wie früher Pythokleides, Lasos u. a., damals wohl von den Dithyrambikern (333), also auch von *σοφισταί* (331).

640. Die Kleinhändler (*κάπηλοι*), zu denen auch dieser Mehlhändler

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐ τοῦτ' ἐρωτῶ σ', ἀλλ' ὅ τι κάλλιστον μέτρον
ἡγεῖ· πότερον τὸ τρίμετρον ἢ τὸ τετράμετρον;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἐγὼ μὲν οὐδὲν πρότερον ἡμιεκτέου.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐδὲν λέγεις, ὤνθρωπε.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

περίδου νυν ἐμοί,
εἰ μὴ τετράμετρόν ἐστιν ἡμιεκτέον.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἐς κόρακας, ὡς ἄγροικος εἶ καὶ δυσμαθής.
ταχύ γ' ἂν δύναιο μανθάνειν περὶ ῥυθμῶν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί δέ μ' ὠφελήσουσ' οἱ ῥυθμοὶ πρὸς τἄλφιτα;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

πρῶτον μὲν εἶναι κομψὸν ἐν συνουσίᾳ,

gehört, standen hinsichtlich ihrer Redlichkeit in sehr schlechtem Rufe, vgl. Thesm. 347. Plut. 435 f. Lucian. Herm. 59: *δολώσαντες καὶ κακομετροῦντες*. Hermann-Blümner Privataltert. 420 f. — Der attische *μέδιμνος* umfaſste 6 *ἑκτεῖς* (modii, Sechstel), 12 *ἡμιεκτέα* (Zwölftel) und 48 *χοίνικες*. Eine *χοῖνιξ* (1, 1 Liter) galt als Maſs dessen, was ein Mensch durchschnittlich jeden Tag an Weizen bedarf, und hieſs daher gerade *τὸ μέτρον*. Daher ist dem Streps. ein *τετράμετρον* (= 4 *χοίνικες* = 1 *ἡμιεκτέον*) lieber als ein *τρίμετρον* (drei *χοίνικες*).

641. Plat. Rep. I 349 B: *ἀλλ' οὐ τοῦτο .. ἐρωτῶ, ἀλλ' εἰ κτλ.* Symp. 199 D: *ἐρωτῷ δ' οὐκ εἰ .. ἐστι .. ἀλλ' ὥσπερ ἂν εἰ αὐτὸ τοῦτο .. ἠρώτων.*

644. *οὐδὲν λέγεις*, auch 781. 1095. Vesp. 1195. Av. 66. Thesm. 625. 634. Vesp. 75: *οὐδὲν λέγει.* Av. 986: *οὐδὲν λέγειν οἶμαί σε.* Thesm. 441 f.: *εἰ λέγοι .. Ξενοκλέης .. δοκεῖν ἂν αὐτὸν .. ἄντικρυς μηδὲν λέγειν.* Am auffallendsten ist Eq. 334: *νῦν δεῖξον ὡς οὐδὲν λέγει τὸ σωφρόνως τραφῆναι.* Den Gegensatz zu *οὐδὲν λέγεις* drückt aus: *εὖ λέγεις, καλῶς λ.* z. B. 1092. 1289; s. auch Vesp. 649: *ἢν μή τι λέγῃς.* 1409: *ἀλλ' ἄκουσον ἤν τί σοι δόξω λέγειν* und Thesm. 636: *οὐδὲν ὑγιὲς γὰρ λέγει* verglichen mit 634. — *περίδου* gieb mir etwas darum ob (wenn) nicht = wette mit mir ob nicht. Vgl. Ach. 772 f.: *περίδου μοι περὶ — ἁλῶν εἰ μή 'στιν οὗτος χοῖρος*, gieb mir Salz darum, ob das nicht ein *χ.* ist. Eq. 791: *ἐθέλω περὶ τῆς κεφαλῆς περιδόσθαι.* Ach. 1115. Plaut. Pers. 186: da pignus ni memini omnia.

647. Ironisch: Du wirst schnell lernen können! Lycurg. c. Leocr. 133: *ὃς ὑπὲρ τῆς αὐτοῦ πατρίδος οὐκ ἐβοήθησε, ταχύ γ' ἂν ὑπὲρ τῆς ἀλλοτρίας κίνδυνόν τινα ὑπομείνειε.* Vgl. ib. 71: *ἦ που ταχέως ἂν ἠνέσχετό τις τοιοῦτον ἔργον.* Aeschin. I 181 (175): *ταχύ γ' ἂν Τίμαρχον εἴασε πολιτεύεσθαι.* Also *ταχύ γε* = *σχολῇ*, was Plat. Phaed. 65 B steht. *ταχύ γ' ἂν* im ironischen Sinne scheint ein Lieblingsausdruck des Demosthenes gewesen zu sein. (Cobet Mn. N. S. III 145.)

648. Vgl. 259.

649. *πρῶτον μὲν* hat keinen zweiten Punkt gegenüber, da die Frage

ἐπαΐονθ' ὁποῖός ἐστι τῶν ῥυθμῶν
κατ' ἐνόπλιον, χὠποῖος αὖ κατὰ δάκτυλον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

κατὰ δάκτυλον; νὴ τὸν Δί' ἀλλ' οἶδ'.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

εἰπὲ δή.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τίς ἄλλος ἀντὶ τουτουὶ τοῦ δακτύλου;
πρὸ τοῦ μὲν ἔτ' ἐμοῦ παιδὸς ὄντος οὑτοσί.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἀγρεῖος εἶ καὶ σκαιός.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οὐ γάρ, ᾠζυρέ,
τούτων ἐπιθυμῶ μανθάνειν οὐδέν.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

τί δαί;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἐκεῖν' ἐκεῖνο, τὸν ἀδικώτατον λόγον.

des Streps. dem Gedankengang eine andere Richtung giebt. Vgl. 612. — *κομψός*, fein, wie Theramenes Ran. 967 genannt wird, das Gegenteil von *φορτικός* = plump. *φορτικὰ* dicuntur quae putida sunt auribusque elegantiorum hominum molesta. (Heindorf.) — *συνουσίᾳ*, bei einem Mahle, wo der *αὐλὸς* in Anwendung kam. Vesp. 1209: *προσμάνθανε ξυμποτικὸς εἶναι καὶ ξυνουσιαστικός*.

650. *ἐπαΐειν* auch bei Platon häufig, z. B. Euthyd. 305 C: *ἐπαΐειν αὐτόν φασι περὶ τοῦ πράγματος*. Phaedr. 268 C. E.

651. Der *κατ' ἐνόπλιον ῥυθμὸς* oder *ῥ. ἐνόπλιος* oder, von seiner häufigen Anwendung bei Prozessionen, *προσοδιακὸς* besteht in einer anapästischen Tripodie, in deren erstem Fufse aber die Senkung regelmäfsig einsilbig ist. Xen. An. VI 1, 11: *ᾖσάν τε ἐν ῥυθμῷ πρὸς τὸν ἐνόπλιον ῥυθμὸν καὶ ὠρχήσαντο, ὥσπερ ἐν ταῖς πρὸς τοὺς θεοὺς προσόδοις*. Der Rhythmus wurde von den Auloden gebraucht, wie besonders auch das *κατὰ δάκτυλον εἶδος*, daktylische Tetrapodieen, von Olympos und (erweitert) von Stesichoros. — Über die Krasis Kr. II 14. A. 4.

652. Hyperbaton, statt *ἀλλ' οἶδα, νὴ τὸν Δία*. Vgl. 1228. Lys. 609: *νὴ τὸν Δί' ἀλλὰ τοῖς προβούλοις ἄντικρυς ἐμαυτὸν ἐπιδείξω*. 927: *νὴ Δί' ἀλλ' ἐγώ*. Ran. 285: *νὴ τὸν Δία καὶ μὴν αἰσθάνομαι ψόφου τινός*. Plut. 202. Hirschig teilt *νὴ τὸν Δί'* dem Sokrates zu und erst *ἀλλ' οἶδ'* wieder dem Strepsiades; s. zu 667.

653 f. Die Aufführung half dem Verständnis nach durch schmutzige Gebärden, im ersten Verse vielleicht mittelst des Phallos, im zweiten durch Ausstrecken des Mittelfingers (*ὁ καταπύγων*, digitus impudicus, infamis), zur Andeutung des muliebria pati. — *ἀντὶ*, wie Vesp. 210. Eccl. 925.

655. Dieselbe Messung von *οἰζυρὸς* auch Vesp. 1504. (1514?) Av. 1641. Lys. 948. Homer gebraucht *υ* lang.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἀλλ' ἕτερα δεῖ σε πρότερα τούτων μανθάνειν,
τῶν τετραπόδων ἅττ' ἐστὶν ὀρθῶς ἄρρενα.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλλ' οἶδ' ἔγωγε τἄρρεν', εἰ μὴ μαίνομαι·
κριός, τράγος, ταῦρος, κύων, ἀλεκτρυών.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ὁρᾷς ὃ πάσχεις; τήν τε θήλειαν καλεῖς
ἀλεκτρυόνα καὶ ταὐτὸ καὶ τὸν ἄρρενα.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

πῶς δή; φέρ'.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ὅπως; ἀλεκτρυὼν κἀλεκτρυών.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

νὴ τὸν Ποσειδῶ. νῦν δὲ πῶς με χρὴ καλεῖν;

658. Vor dergleichen schwierigen Dingen, wie der λόγος ἄδικος ist. Vgl. 897. 996. 1403.

659. In die damalige Zeit fielen die Anfänge des Reflektierens über die Sprache, wobei mancherlei Überhebung und Mifsgriffe mit unterliefen. Sokrates befafste sich mit dergleichen (ὀρθοέπεια, ὀρθότης τῶν ὀνομάτων) niemals, wohl aber die Sophisten, bes. Prodikos (zu 681), Hippias und Protagoras (Zeller Phil. d. Gr. I p. 787 f.). Letzterer τὰ γένη τῶν ὀνομάτων διῄρει, ἄρρενα καὶ θήλεα καὶ σκεύη. δεῖ γὰρ ἀποδιδόναι καὶ ταῦτα ὀρθῶς (Aristot. Rhet. III 5). Er erlaubte sich dabei vielfach die lebende Sprache und Autoritäten wie Homer zu meistern. So behauptete er (nach Aristot. Soph. el. c. 14 in.), dafs μῆνις und πήληξ vielmehr männlich seien.

660. Plat. Euthyd. 283 E: ἦ δοκεῖ σοι οἷόν τε εἶναι ψεύδεσθαι; Νὴ Δία, ἔφη, εἰ μὴ μαίνομαί γε. Prot. 349 E.

661. Die Aufzählung des ἀλεκτρυὼν (Huhn) unter den τετράποδα wird nicht gerügt, dagegen über die Aufführung jener Form unter den (ὀρθῶς) ἄρρενα um so mehr Lärm gemacht, was wohl die unpraktische Silbenstecherei der Philosophen charakterisieren soll. Vgl. 872.

662. Dafs dies allgemeiner Sprachgebrauch war, bestätigt Athen. IX 373 E: τὸν ἀλεκτρυόνα οἱ ἀρχαῖοι καὶ θηλυκῶς εἰρήκασι. Vgl. Phrynich. p. 228 L.: λέγε ἀλεκτρυών, καὶ ἐπὶ θήλεος καὶ ἐπὶ ἄρρενος, ὡς οἱ παλαιοί.

663. Die überlieferte Lesart κατὰ ταὐτὸ giebt Tribrachys vor Anapäst, und zwar in verschiedenen Dipodieen, wie Ach. 47 (928). Eccl. 315, auch wohl Av. 108. Westphal Metr. II 488 f. Aber Enger (Ausgabe der Lys. p. XV f.) macht nach Dindorfs Vorgang darauf aufmerksam, dafs erst die Interpunktion vor dem Anapäst das Zusammentreffen beider Füfse erträglich macht. Da hier diese Entschuldigung wegfällt, ist für κατὰ eingesetzt: καὶ mit G. Hermann. — Das Weibchen bezeichnest du wie das Männchen mit der gleichen Form des Namens: ἀλεκτρυών.

664. φέρε (in etwas von unserer Stelle abweichender Weise) hinter das Fragwort gesetzt auch Ran. 994; s. Anhang.

665. Schwur bei Poseidon (θαλάττιος), wie 724, trotz des Protestes 84. Dem Sokr. gegenüber ist jene Schwurform unverfänglich.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἀλεκτρύαιναν, τὸν δ' ἕτερον ἀλέκτορα.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλεκτρύαιναν; εὖ γε νὴ τὸν Ἀέρα·
ὥστ' ἀντὶ τούτου τοῦ διδάγματος μόνου
διαλφιτώσω σου κύκλῳ τὴν κάρδοπον.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἰδοὺ μάλ' αὖθις τοῦθ' ἕτερον. τὴν κάρδοπον
ἄρρενα καλεῖς θήλειαν οὖσαν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τῷ τρόπῳ
ἄρρενα καλῶ 'γὼ κάρδοπον;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

μάλιστά γε·
ὥσπερ γε καὶ Κλεώνυμον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

πῶς δή; φράσον.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ταὐτὸν δύναταί σοι κάρδοπος Κλεωνύμῳ.

666. *ἀλεκτρύαινα*, eine Neubildung nach Analogie von *λέων λέαινα*, *θεράπων θεράπαινα* und mancher Namen, wie *Ἄλκων Ἄλκαινα*, *Γνάθων Γνάθαινα*, *Τρύφων Τρύφαινα*, *Φίλων Φίλαινα*. Die Form *ἀλεκτορίς* findet sich bei den älteren Attikern noch nicht.

667. Streps. schwört während des Unterrichts und nach demselben bald bei den neumodischen Gottheiten, namentlich wenn er im Affekt ist: 814, 1150, bald bei den alten Göttern, wie 665, 724 bei Poseidon, 372, 388, 732 bei Apollon, sehr häufig bei Zeus, *πρὸς τῶν θεῶν*: 481. 784, *νὴ τοὺς θεούς*: 781. Sokrates dagegen ist mit Schwüren sehr zurückhaltend; aufser 627 findet man nur noch: 773 *νὴ τὰς* [illegible] und *μὰ Δί'*: 331 und 694, [illegible] beiden Stellen nicht frei [illegible]denken [illegible] Deswegen ist [illegible] gerat[illegible] Sokrates 652 [illegible]nteilen. [illegible]selbe [illegible]

ἰδοὺ ψίαθος. fr. 198: *ἰδοὺ σορέλλη*. Dagegen Eccl. 93: *ἰδού γέ σε ξαίνουσαν, ἣν τοῦ σώματος οὐδὲν παραφῆναι.. ἔδει*, wozu aber Kr. 51, 10. A. 9. zu vergleichen ist. — Widerspruch zwischen dem durch den Artikel bezeichneten (weiblichen) Geschlecht des Wortes und seiner (männlichen) Endung. Vgl. Kr. 21, 6. A. 1. Die Bemerkung war wohl von Protagoras gemacht worden; zu 659.

672. *κάρδοπον*, abstraktartig gedacht (Kr. 50, 3. A. 4): den Begriff (das Wort) Mulde.

674. In deinen Augen ist *κάρδοπος* und *Κλεώνυμος* gleichbedeutend (gleichgeschlechtig), sofern du beiden die gleiche Endung giebst. Diese Identifizierung bestreitet dann Streps. damit, dafs beide nichts mit einander gemein haben: Kl. backt gewöhnlich gar nicht selbst, sondern schmarotzt an fremden Tischen herum (Eq. 1292 ff.); mufs er aber backen, so nimmt er dazu in Ermangelung von Besserem ein kleines, an sich dafür ganz unge-

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλλ' ὠγάθ', οὐδ' ἦν κάρδοπος Κλεωνύμῳ,
ἀλλ' ἐν θυείᾳ στρογγύλῃ γ' ἀνεμάττετο.
ἀτὰρ τὸ λοιπὸν πῶς με χρὴ καλεῖν;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ὅπως;
τὴν καρδόπην, ὥσπερ καλεῖς τὴν Σωστράτην.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τὴν καρδόπην θήλειαν;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ὀρθῶς γὰρ λέγεις.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἐκεῖνο δ' ἦν ἂν καρδόπη, Κλεωνύμη.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἔτι δέ γε περὶ τῶν ὀνομάτων μαθεῖν σε δεῖ,
ἅττ' ἄρρεν' ἐστίν, ἅττα δ' αὐτῶν θήλεα.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλλ' οἶδ' ἔγωγ' ἃ θήλε' ἐστίν.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

εἰπὲ δή.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

Λύσιλλα, Φίλιννα, Κλειταγόρα, Δημητρία.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἄρρενα δὲ ποῖα τῶν ὀνομάτων;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

μυρία.

eignetes Geschirr. — *γὲ* nach dem einheitlichen Begriff *θυεία στρογγύλη* (676): gar.

677. Vgl. 665.

678. *Σωστράτη*, beliebiger Frauenname, welcher auch Vesp. 1397, Thesm. 374, Eccl. 41 vorkommt.

679. *γὰρ* bezieht sich auf eine Gebärde, hier (wie z. B. 799. 1228. 1231) eine bejahende, anderswo (1440 u. sonst) eine verneinende, [illegible]ehrende. Vgl. Kr. 69, 14. A. 7.

[illegible]0. Str. macht von der gelernten [illegible]l eine anzügliche Anwendung, [illegible]m er nach der Analogie statt [illegible]ρδόπη nun auch *ἡ Κλεωνύμη* bildet, da beide ja Wesen weiblichen (weibischen) Geschlechtes sind. Vgl. 692. *Σμικύθη* Eq. 969; Pediatia, Hor. Sat. I 8, 39; Gaia Caesar, Tac. A. VI 5.

681. *ἔτι δέ* (statt *δή*) *γε* mit Meineke. — Vgl. Plat. Euthyd. 277 E: *πρῶτον γάρ, ὥς φησι Πρόδικος, περὶ ὀνομάτων ὀρθότητος μαθεῖν δεῖ.*

684. Nach den Scholien berüchtigte „Damen“ der Zeit. Eine Lysilla wird mit Sostrate in éinem Verse genannt: Thesm. 373; eine Kleitagora, angeblich eine Dichterin: Vesp. 1246. Lys. 1237, über welche Bergk R. c. A. 228 gehan-

Φιλόξενος, Μελησίας, Ἀμυνίας.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἀλλ', ὦ πονηρέ, ταῦτά γ' ἔστ' οὐκ ἄρρενα.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οὐκ ἄρρεν' ὑμῖν ἐστιν;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐδαμῶς γ', ἐπεὶ
πῶς ἂν καλέσειας ἐντυχὼν Ἀμυνίᾳ;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὅπως ἄν; ὡδί· δεῦρο δεῦρ', Ἀμυνία.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ὁρᾷς; γυναῖκα τὴν Ἀμυνίαν καλεῖς.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οὔκουν δικαίως, ἥτις οὐ στρατεύεται;
ἀτὰρ τί ταῦθ', ἃ πάντες ἴσμεν, μανθάνω;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐδὲν μὰ Δί'. ἀλλὰ κατακλινεὶς δευρὶ —

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί δρῶ;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἐκφρόντισόν τι τῶν σεαυτοῦ πραγμάτων.

delt hat; s. auch Kock zu Kratin. fr. 236. Der Grabstein einer Philinna, in Eleutherae gefunden, ist veröffentlicht Ἐφημερὶς ἀρχ. 1885. III 157—160.

686. Wahrscheinlich sämtlich Personen von zweifelhafter Männlichkeit. So heifst Philoxenos Vesp. 84 *καταπύγων*; vgl. Eupolis fr. 235: *ἔστι δέ τις θήλεια Φιλόξενος ἐκ Διομείων.* Melesias ist nicht genauer zu bestimmen. Bergk R. c. A. 213 f. hält ihn für den Sohn des Thukydides, Melesias' Sohn, der von Platon Lach. 179 C und Menon 94 D als seines Vaters nicht würdig und schwelgerisch dargestellt wird. Amynias (verschieden von 31 und 1258 ff.), Sohn des Pronapes, auch sonst von den Komikern (Kratin. fr. 212. Eupolis fr. 209) verspottet, besonders als weichlich und hoffärtig (*κομηταμυνίας*, Vesp. 466), aufschneiderisch, unzuverlässig, als Hungerleider (Vesp. 1267 ff.).

688. *ὑμῖν*, in euren Augen, wie 674.

690. *ὅπως ἄν*; vgl. Av. 356.

691. Da man bei der Anrede an ihn (im Vokativ) sich der weiblichen Form *Ἀμυνία* bedient, so bezeichnet man ihn damit als eine weibliche (weibische) Person, als *ἡ Ἀμυνία.*

694. *οὐδέν*, keineswegs, wie Av. 1360 und Eur. Ion 404 *οὐδέν γ'*. Die Antwort pafst aber schlechterdings nicht zur Frage, und die sprachlich einzig zulässige Aufeinanderbeziehung von *τί* und *οὐδέν* (zu was? zu nichts) führt nur irre. Sicher beginnt daher hier eine neugearbeitete Partie, welche an die ursprüngliche Fassung enger anzuschliefsen ohne Zweifel beabsichtigt war, ohne dafs dies aber zur Ausführung kam. Vgl. Einleitung p. 32 ff.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

μὴ δῆθ', ἱκετεύω, 'νταῦθά γ'· ἀλλ' εἴπερ γε χρή,
χαμαί μ' ἔασον αὐτὰ ταῦτ' ἐκφροντίσαι.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐκ ἔστι παρὰ ταῦτ' ἄλλα.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

κακοδαίμων ἐγώ,
οἵαν δίκην τοῖς κόρεσι δώσω τήμερον.

ΧΟΡΟΣ.

φρόντιζε δὴ καὶ διάθρει, πάντα τρόπον τε σαυτὸν
στρόβει πυκνώσας.
ταχὺς δ', ὅταν εἰς ἄπορον πέσῃς,
ἐπ' ἄλλο πήδα
νόημα φρενός· ὕπνος δ' ἀπέστω γλυκύθυμος ὀμμάτων.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀτταταῖ, ἀτταταῖ.

ΧΟΡΟΣ.

τί πάσχεις; τί κάμνεις;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀπόλλυμαι δείλαιος· ἐκ τοῦ σκίμποδος
δάκνουσί μ' ἐξέρποντες οἱ Κορίνθιοι,

696. *ἐνταῦθά γ'* (*ἐν τῷ ἀσκάντῃ*, vgl. 634) *ἐκφροντίσαι με κέλευσον*. *Γὲ* ist nicht zu entbehren, wohl aber *σὲ*, vgl. Ran. 11: *μὴ δῆθ', ἱκετεύω*. 745: *χαίρεις, ἱκετεύω*; Eubul. fr. 115: *πόσῳ κάλλιον, ἱκετεύω, τρέφειν ἄνθρωπον ἔστ' ἄνθρωπον*; Philetaer. fr. 7, 4: *τί δεῖ γὰρ ὄντα θνητόν, ἱκετεύω, ποιεῖν, πλὴν ἡδέως ζῆν*; Auch das eingeschobene *ἀντιβολῶ* entbehrt oft des Objekts: Eq. 109. 142. 1202. Nub. 155. 224. Vesp. 1388. Eccl. 1071. Plut. 103. — *εἴπερ γε*, wie 251. 341. 930. Ach. 307. 1228. Vesp. 1153. 1263. Av. 1359. Lys. 992. Ran. 77. 1368.

697. *χαμαὶ ἐκφροντίσαι*, wie *χαμαὶ ξυγγίγνεσθαι*, Plat. Rep. III 390 C.

698. Derselbe Vers Vesp. 1166 vgl. Pac. 110. Kr. 68, 36. A. 7.

699. Das Abgehen des Sokr. (vgl. 723) wäre bei Vollendung der Umarbeitung gewifs erwähnt worden.

Die Strophe 700—706 ist in ihrer jetzigen Gestalt am Schlusse um zwei Verse kürzer als die Gegenstrophe 804—813. Vgl. Einleitung p. 10. 34 ff.

702. *σαυτὸν* gehört zu beiden Zeitwörtern: dich zusammennehmend drehe dich.

703. Hindeutung auf das scheinbar Desultorische der Disputiermethode des Sokr., welche einen Schwierigkeiten darbietenden Gegenstand vorläufig beiseite legt, um ihm von einer anderen Seite her beizukommen.

707. Zwei cretici. Schmerzensruf des von den Wanzen Geplagten.

708. Zwei Bakchien.

710. *Κορίνθιοι*, scherzhafte Abänderung der eigentlich gemeinten *κόρεις* (die Wanz-becker), von denen das weiterhin Ausgesagte zunächst gilt. Doch leidet dieses zugleich auf die Korinther einige Anwendung, 711 und 714 auf ihre Sittenlosigkeit (*κορινθιάζειν*), 712 auf ihre

καὶ τὰς πλευρὰς δαρδάπτουσιν,
καὶ τὴν ψυχὴν ἐκπίνουσιν,
καὶ τοὺς ὄρχεις ἐξέλκουσιν,
καὶ τὸν πρωκτὸν διορύττουσιν,
καί μ' ἀπολοῦσιν.

ΧΟΡΟΣ.

μή νυν βαρέως ἄλγει λίαν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

καὶ πῶς; ὅτε μου
φροῦδα τὰ χρήματα, φρούδη χροιά,
φρούδη ψυχή, φρούδη δ' ἐμβάς·
καὶ πρὸς τούτοις ἔτι τοῖσι κακοῖς
φρουρᾶς ᾄδων
ὀλίγου φροῦδος γεγένημαι.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὗτος, τί ποιεῖς; οὐχὶ φροντίζεις;

wucherische Härte. Ein ähnliches Wortspiel Ran. 439: *τουτὶ τί ἦν τὸ πρᾶγμα; ἀλλ' ἦ Διὸς Κόρινθος ἐν τοῖς στρώμασιν.*

711—715. Parodische Nachbildung der tragischen Klaganapäste. Westphal Metr. II 422. Durch die Gleichheit des Anlauts wie des Auslauts der Verse wird deren Inhalt energisch zusammengefaſst zu dem Begriffe einer fortwährend sich erneuernden vielgestaltigen Qual. Vgl. zu 496 und die Reimpartieen Ach. 547 ff. Thesm. 54 ff.

712. Daſs das Blut Sitz und Träger des Lebens und der Seele sei, ist eine dem ganzen Altertum eigene Vorstellung. Vgl. 719. Soph. El. 785: *τοὐμὸν ἐκπίνουσ' ἀεὶ ψυχῆς ἄκρατον αἷμα.* Timokles fr. 35: *τἀργύριόν ἐστιν αἷμα καὶ ψυχὴ βροτοῖς*, nach Hesiod. Opp. 686: *χρήματα γὰρ ψυχὴ πέλεται δειλοῖσι βροτοῖσιν.* Eubul. fr. 101: *εἰ μὴ σὺ χηνὸς ἧπαρ ἢ ψυχὴν ἔχεις.* Verg. Aen. IX 349: purpuream vomit ille animam.

716. Ganz dieselbe Wortstellung Pac. 83: *μή μοι σοβαρῶς χώρει λίαν.*

717. Und wie soll ich das (*οὐ βαρέως ἀλγεῖν*) machen? Wie ist das möglich?

718 ff. Starke Anaphora. Vgl. Eur. Andr. 1078: *ἀπωλόμην· φρούδη μὲν αὐδή, φροῦδα δ' ἄρθρα μου κάτω.* Hec. 161: *φροῦδος πρέσβυς, φροῦδοι παῖδες.*

718. *τὰ χρήματα*, durch Frau und Sohn; falls nicht eine Stelle gestrichen ist wo Streps. (entsprechend 98) dem Sokr. vor der Aufnahme ins *φροντιστήριον* Honorar erlegt hatte. Jedenfalls fehlt jetzt die Angabe, daſs Str. damals seine *ἐμβάδες* ausziehen muſste, vgl. 858. — Als derber Landmann hatte auch Str. in der Denkanstalt an Farbe einzubüſsen; vgl. 103. 120. 504. 1171.

719. *ψυχή*, s. zu 712.

721. *φρουρᾶς*, auf der Wache; vgl. zu 371. Av. 1089 *χειμῶνος*. Schildwachsingen, nämlich um sich wach zu erhalten; vgl. Aesch. Ag. 16: *ἀείδειν . . δοκῶ, ὕπνου τόδ' ἀντίμολπον ἐντέμνων ἄκος.* Diesmal ist der Ausdruck überdies durch die Ähnlichkeit mit *φροῦδος* veranlaſst.

722. *ὀλίγου*, wie Ach. 348. 381. Vesp. 829. Thesm. 935. Kr. 47, 16. A. 6. Vgl. zu 915.

723. *οὗτος, τί ποιεῖς;* = Ran. 198. Aesch. Suppl. 911. Sokr. wird durch das Schreien des Str. herbei-

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἐγώ;

νὴ τὸν Ποσειδῶ.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

καὶ τί δῆτ' ἐφρόντισας;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὑπὸ τῶν κόρεων εἴ μού τι περιλειφθήσεται.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἀπολεῖ κάκιστ'.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλλ', ὦγάθ', ἀπόλωλ' ἀρτίως.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐ μαλθακιστέ', ἀλλὰ περικαλυπτέα.
ἐξευρετέος γὰρ νοῦς ἀποστερητικὸς
κἀπαιόλημ'.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οἴμοι· τίς ἂν δῆτ' ἐπιβάλοι
ἐξ ἀρνακίδων γνώμην ἀποστερητρίδα;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

φέρε νυν ἀθρήσω πρῶτον, ὅ τι δρᾷ, τουτονί.
οὗτος, καθεύδεις;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

μὰ τὸν Ἀπόλλω 'γὼ μὲν οὔ.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἔχεις τι;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

μὰ Δί', οὐ δῆτ' ἔγωγ'.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐδὲν πάνυ;

gerufen. Zum Folgenden vgl. Einleitung p. 32 ff.

726. Elision bei rascher Erwiderung trotz des Personenwechsels wie 652. 729. 733. 753. 778. 826. 849. 1185. A. Müller zu Ach. 769. Kr. II 4. A. 1. — *ἀπόλωλα*, nämlich durch die Wanzen.

727. Vgl. Kr. 44, 4. A. 2. 56, 18. A. 4. Ps.-Plat. Alcib, I 124 D: *οὐκ ἀποκνητέον οὐδὲ μαλθακιστέον, ὦ ἑταῖρε.* Phileb. 21 D: *μήπω μαλθακιζώμεθα.*

729. *ἀπαιόλημα* (vgl. 1150), Gaunerstreich. — *τίς ἂν ἐπιβάλοι* (behufs des Zudeckens), Kr. II 54, 3. A. 6. Eur. Alc. 213: *τίς ἂν πόρος κακῶν γένοιτο;*

730. *ἀρνακίδων*, mit Anspielung auf *ἀρνεῖσθαι*, einen Lügenpelz (statt Lammpelz).

731 ff. Hier ist die Unvereinbarkeit mit dem Vorhergehenden besonders deutlich; s. Einleitung p. 32 ff.

733. *ἔχεις τι;* sonst eine Frage an Jäger und Angler. Soph. Ai. 875: *ἔχεις οὖν;* Plat. Symp. 175 D:

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οὐδέν γε, πλὴν εἰ τὸ πέος ἐν τῇ δεξιᾷ.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐκ ἐγκαλυψάμενος ταχέως τι φροντιεῖς;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

περὶ τοῦ; σὺ γάρ μοι τοῦτο φράσον, ὦ Σώκρατες.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

αὐτὸς ὅ τι βούλει πρῶτος ἐξευρὼν λέγε.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀκήκοας μυριάκις ἁγὼ βούλομαι·
περὶ τῶν τόκων, ὅπως ἂν ἀποδῶ μηδενί.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἴθι νυν, καλύπτου, καὶ σχάσας τὴν φροντίδα
λεπτὴν κατὰ μικρὸν περιφρόνει τὰ πράγματα,
ὀρθῶς διαιρῶν καὶ σκοπῶν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οἴμοι τάλας.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἔχ' ἀτρέμα· κἂν ἀπορῇς τι τῶν νοημάτων,
ἀφεὶς ἄπελθε· κᾆτα τῇ γνώμῃ πάλιν

εὗρες καὶ ἔχεις. Ps.-Hom. Epigr. 16: ἄνδρες ἀπ' Ἀρκαδίης ἀλιήτορες, ἦ ῥ' ἔχομέν τι;

734. πλὴν εἰ, zu 361.

737. Finde du selbst zuerst, was du haben willst und teil es mit. Vgl. 695.

738. Eine seltsame Erwiderung: Sokrates stellt dem Streps., nachdem ihn dieser um ein Thema zur Meditation gebeten hat, dasselbe frei. Aber letzterer greift nur die ganz anders gemeinten Worte ὅ τι βούλει heraus und entgegnet: ich habe dir meine Wünsche schon tausendmal gesagt, ich will nichts bezahlen, gerade als ob ihm Sokrates nicht kurz vorher (728) einen νοῦς ἀποστερητικὸς als Aufgabe gestellt hätte. Vgl. Einleitung p. 36.

739. Also einen νοῦς ἀποστερητικός, 728. 730.

740. καλύπτου, statt der Composita 727. 735. — σχάσας erklärt man durch: festhaltend, fixierend; allein dazu paſst λεπτὴν nicht, man wird vielmehr σχάζειν im Sinne von „spalten" zu nehmen haben, so daſs σχάσας λεπτὴν dem folgenden διαιρῶν, περιφρόνει aber σκοπῶν entspricht.

741. κατὰ μικρόν, nicht das Ganze auf einmal soll er ins Auge fassen, sondern das Problem in kleinen Abschnitten nach und nach durch- und ausdenken. Vgl. zu dieser Bedeutung von κατὰ μικρόν Vesp. 702. 718. Alles dies ist Verspottung des Sokrates, welcher Prot. 338 E den Protagoras zwingt δοῦναι λόγον κατὰ σμικρὸν ἀποκρινόμενος; s. auch Soph. 217 D: μὴ κατὰ σμικρὸν ἔπος πρὸς ἔπος ποιεῖσθαι τὴν συνουσίαν, ἀλλ' ἐκτείναντα ἀπομηκύνειν λόγον συχνόν.

742. ὀρθῶς regelrecht, s. 659. 679. Streng logisch disponierend, wie ein Dialektiker (Sophist). Der folgende Wehruf ist wieder (s. 706) durch die Wanzen ausgepreſst.

744. τῇ γνώμῃ mit Reiske für das überlieferte τὴν γνώμην. — πάλιν αὖθις, zu 975. Pherekr. fr. 35 πάλιν αὖθις ἀναθύουσιν.

κίνησον αὖθις αὐτὸ καὶ ξυγώθρισον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὦ Σωκρατίδιον φίλτατον.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

τί, ὦ γέρον;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἔχω τόκου γνώμην ἀποστερητικήν.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἐπίδειξον αὐτήν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

εἰπὲ δή νύν μοι —

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

τὸ τί;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

γυναῖκα φαρμακίδ' εἰ πριάμενος Θετταλὴν
καθέλοιμι νύκτωρ τὴν σελήνην, εἶτα δὲ
αὐτὴν καθείρξαιμ' ἐς λοφεῖον στρογγύλον,
ὥσπερ κάτοπτρον, κᾆτα τηροίην ἔχων,

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

τί δῆτα τοῦτ' ἂν ὠφελήσειέν σ';

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὅ τι;

745. Mente illud (*νόημα*) agita. — *ξυγώθρισον*, seltenes Wort, vielleicht damals in der Mode. Bedeutung zweifelhhaft, wahrscheinlich expende, *μελήτησον*.

747. Ich habe (vgl. 733) das Gewünschte (730).

748. *ἐπίδειξον*, wie 935. Ach. 765. Plat. Euthyd. 274 A: *εἴπατον εἰ ἐν νῷ ἔχετον ἐπιδεικνύναι ταύτην τὴν σοφίαν . . Ἐπ' αὐτό γε τοῦτο πάρεσμεν . . ὡς ἐπιδείξοντε καὶ διδάξοντε.* ibid. D: *ἐμοῦ ἕνεκα ἐπιδείξατον. τὰ μὲν οὖν πλεῖστα . . οὐκ ὀλίγον ἔργον ἐπιδεῖξαι.* 275 A: *τοῦτο αὐτὸ ἐπιδείξασθον* u. oft. — *τὸ τί*, wie 775. Ran. 7. 40. 1228. Vesp. 818. Pac. 696. 826. Av. 1037. Plut. 902. 1076. Kr. 50, 4. A. 7.

749 f. Der Nachsatz zu *εἰ*: was meinst du dann? (770 vgl. Eurip. Phoen. 724), ist ersetzt durch die Frage 753. — Die Thessalierinnen standen in dem Rufe geheime magische Künste zu besitzen, insbesondere den Mond vom Himmel ziehen zu können, wofür sie dann freilich mit Verlust der Augen und teuersten Angehörigen büſsen muſsten. Plat. Gorg. 513 A: *ὅπως μὴ πεισόμεθα ὅπερ φασὶ τὰς τὴν σελήνην καθαιρούσας, τὰς Θετταλίδας.* Lucian. Dial. meretr. 1. 2. (281): *φαρμακὶς ἡ Χρυσάριον ἡ μήτηρ αὐτῆς, Θετταλάς τινας ᾠδὰς ἐπισταμένη καὶ τὴν σελήνην κατάγουσα.*

751. *λοφεῖον*, eigentlich *θήκη τῶν λόφων*: Ach. 1109, dann Futteral überhaupt, insbesondere für die metallenen und daher dem Anlaufen und Rosten ausgesetzten runden, tragbaren Spiegel. Pollux X 126: *κάτοπτρον, οὗ τὴν θήκην λοφεῖον καλοῦσιν.*

εἰ μηκέτ' ἀνατέλλοι σελήνη μηδαμοῦ,
οὐκ ἂν ἀποδοίην τοὺς τόκους.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ὁτιὴ τί δή;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὁτιὴ κατὰ μῆνα τἀργύριον δανείζεται.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

εὖ γ'· ἀλλ' ἕτερον αὖ σοι προβαλῶ τι δεξιόν.
εἴ σοι γράφοιτο πεντετάλαντός τις δίκη,
ὅπως ἂν αὐτὴν ἀφανίσειας, εἰπέ μοι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὅπως; ὅπως; οὐκ οἶδ'· ἀτὰρ ζητητέον.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

μή νυν περὶ σαυτὸν εἶλλε τὴν γνώμην ἀεί,
ἀλλ' ἀποχάλα τὴν φροντίδ' εἰς τὸν ἀέρα,
λινόδετον ὥσπερ μηλολόνθην τοῦ ποδός.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

εὕρηκ' ἀφάνισιν τῆς δίκης σοφωτάτην,
ὥστ' αὐτὸν ὁμολογεῖν σέ μοι.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ποίαν τινά;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἤδη παρὰ τοῖσι φαρμακοπώλαις τὴν λίθον
ταύτην ἑόρακας, τὴν καλήν, τὴν διαφανῆ,
ἀφ' ἧς τὸ πῦρ ἅπτουσι;

755. *ὁτιὴ τί δή;* eigentlich: quia — quid? Versuch einer Selbstbeantwortung, der aber alsbald aufgegeben wird. Vgl. 784 (1192). Plut. 136. Plat. Rep. I 343 A. V 449 C. Kr. 51, 17. A. 8. II 69, 58. A. 2.

756. *κατὰ μῆνα*, mondweise = monatweise; vgl. 17. 626. 1287.

761 ff. Bleibe mit deinem Denken nicht in engem Kreise haften, sondern lafs ihm mehr Spielraum, jedoch ohne den Faden (den Zusammenhang) zu verlieren. Das Anbinden und Anschirren des Goldkäfers war im Altertum ein beliebtes Kinderspiel. *λινόδετον τοῦ ποδός*, Kr. II 47, 12. A. 4.

766. *φαρμακοπῶλαι*, ansässige oder herumziehende Droguisten, die neben Arzenei- und kosmetischen Mitteln auch allerlei kostbare Substanzen feilhatten, Geheimmittel anpriesen und dergleichen. Aristot. H. A. VIII 4 extr.: *δύναται ἄσιτα καὶ τὰ φαλάγγια καὶ οἱ ὄφεις πολὺν χρόνον ζῆν· ἔστι δὲ τοῦτο θεωρῆσαι ἐκ τῶν παρὰ τοῖς φαρμακοπώλαις τρεφομένων.* Cato bei Gell. N. A. I 15, 9: itaque auditis, non auscultatis, tanquam pharmacopolam. nam eius verba audiuntur, verum se nemo committit ei, si aeger est.

768. Das Glas war damals noch ein seltener und kostbarer Gegenstand, gleich Edelsteinen geachtet;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

τὴν ὕαλον λέγεις;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἔγωγε· φέρε, τί δῆτ' ἄν, εἰ ταύτην λαβών,
ὁπότε γράφοιτο τὴν δίκην ὁ γραμματεύς,
ἀπωτέρω στὰς ὧδε πρὸς τὸν ἥλιον
τὰ γράμματ' ἐκτήξαιμι τῆς ἐμῆς δίκης;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

σοφῶς γε, νὴ τὰς Χάριτας.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οἴμ' ὡς ἥδομαι,
ὅτι πεντετάλαντος διαγέγραπταί μοι δίκη.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἄγε δή, ταχέως τουτὶ ξυνάρπασον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τὸ τί;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ὅπως ἀποστρέψαι' ἂν ἀντιδικῶν δίκην,
μέλλων ὀφλήσειν, μὴ παρόντων μαρτύρων.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

φαυλότατα καὶ ῥᾷστ'.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

εἰπὲ δή.

vgl. Ach. 74. Hier ein Brennglas, Brennspiegel.

770. *ὁπότε γράφοιτο*, Kr. 54, 17. A. 2. — *ὁ γραμματεύς*, des Archon.

772. Das Protokoll ist also *ἐν μάλθῃ γεγραμμένη, ἵν' ἄν τι προσγράψαι ἢ ἀπαλεῖψαι βουληθῇ ῥᾴδιον ᾖ.* [Demosth.] XLVI 11.

773. *Χάριτας*, weil der Einfall *χάριεν* ist. — *οἴμ' ὡς*, ach Gott, wie froh bin ich! Thesm. 1185 (Eq. 998). Pac. 425. Die andere Bedeutung s. zu 1238.

774. *διαγράφειν*, Geschriebenes durchstreichen, um es ungültig zu machen. So *τὴν δίκην* vom Archon in Bezug auf eine zurückgenommene oder sonstwie erledigte Rechtssache (vgl. zu 1136. Dem. XLVIII 26: *διέγραψεν ὁ ἄρχων τὴν τουτουὶ ἀμφισβήτησιν*), das med. von der zurücknehmenden Partei. Dem. XX 145: *εἴ τις . . τῶν γραψαμένων . . πεισθεὶς ὑπὸ σοῦ διεγράψατο.*

775. *ξυνάρπασον, ἁρπάζω τὸ ὀξέως νοῶ, ὡς παρὰ Σοφοκλεῖ* (Ai. 16): *καὶ ξυναρπάζω φρενί.* Vgl. 490.

776. *ἀποστρέψαιο* (die *δίκη* von dir abwenden) Meineke; die Hdss. *ἀποστρέψαις.* — Plat. Leg. XII 948 D: *ἐν λήξεσι δικῶν . . ἐξαιρεῖν δεῖ τοὺς ὅρκους τῶν ἀντιδικούντων ἑκατέρων.*

777. *ὀφλῆσαι* = *καταδικασθῆναι.* Vgl. 34. Ach. 689: *κᾆτ' ὀφλὼν ἀπέρχεται.* — *παρόντων*, nämlich *σοι.* Vgl. 1152.

778. *φαῦλος*, unbedeutend, als Gegenteil von *χαλεπός*, also synonym mit *ῥᾴδιος*, oft bei A. und Platon.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

καὶ δὴ λέγω.
εἰ πρόσθεν ἔτι μιᾶς ἐνεστώσης δίκης,
πρὶν τὴν ἐμὴν καλεῖσθ', ἀπαγξαίμην τρέχων.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐδὲν λέγεις.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

νὴ τοὺς θεοὺς ἔγωγ', ἐπεὶ
οὐδεὶς κατ' ἐμοῦ τεθνεῶτος εἰσάξει δίκην.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ὑθλεῖς· ἄπερρ', οὐκ ἂν διδαξαίμην σ' ἔτι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὁτιὴ τί; ναί σε πρὸς θεῶν, ὦ Σώκρατες.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἀλλ' εὐθὺς ἐπιλήθει σύ γ' ἅττ' ἂν καὶ μάθῃς·
ἐπεὶ τί νυνὶ πρῶτον ἐδιδάχθης; λέγε.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

φέρ' ἴδω, τί μέντοι πρῶτον ἦν; τί πρῶτον ἦν;
τίς ἦν ἐν ᾗ 'ματτόμεθα μέντοι τἄλφιτα;
οἴμοι, τίς ἦν;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐκ ἐς κόρακας ἀποφθερεῖ,

780. *καλεῖσθαι*, durch den Herold vor den Archon, zur Eröffnung des Prozesses. Vesp. 1441: *ἕως ἂν τὴν δίκην ἄρχων καλῇ.*

781. *ἔγωγε* hier sc. *λέγω τι*. Sonst müſste *μὰ* statt *νὴ* gesetzt sein.

782. *εἰσάξει* wird einbringen, wie 845. Vesp. 826: *τίν' αὐτῷ πρῶτον εἰσαγάγω δίκην;* 840 ff. Eccl. 983 ff.

783. *διδάσκεσθαί τινα*, einen sich (zum Schüler) heranbilden. So Plat. Rep. IV 421 E: *τοὺς υἱεῖς, ἢ ἄλλους οὓς ἂν διδάσκῃ, χείρους δημιουργοὺς διδάξεται.* So Plut. 687: *ὁ ἱερεύς με προὐδιδάξατο*, und Soph. Trach. 680: *ὁ θήρ με προὐδιδάξατο.* Kr. 52, 11. A. 2. Anders 127. 1338.

784. *ναί σε πρὸς θεῶν* (näml. *ἱκετεύω*), mit G. Hermann. Rav. *σπρὸς τῶν θεῶν*. Kr. II 68, 5. A. 2. s. Anhang.

785. Vergeſslichkeit hatte, wenigstens in den stehengebliebenen Scenen (vgl. 629 ff.), Streps. noch nicht bewiesen. Auch ist, nachdem erst 773 eine Belobung vorausgegangen, der jetzige Abbruch jäh und nicht zureichend begründet. — *καί*, zu 840.

786. *νυνὶ* von einer Vergangenheit, die so nahe ist, daſs sie für Gegenwart zu rechnen ist, wie *νῦν δή*. Vgl. 825. Lys. 968: *ταυτὶ μέντοι νυνί σ' ἐποίησ'.* 1236: *νυνὶ δὲ πάντ' ἤρεσκεν.* Ran. 791. Demosth. De cor. 22: *ἡλίκην νυνὶ διεξῄεις .. ἃ νῦν κατηγόρεις.* Phot. p. 305, 22: *νυνί μ' ἔπεισας.* Ebenso von einer nahen Zukunft, Eccl. 630: *νυνὶ κρατήσει.*

787. Thesm. 630: *φέρ' ἴδω, τί μέντοι πρῶτον ἦν;* — *'ματτόμεθα* mit cod. Florent. Δ.

788. Vgl. 670 ff. — *τίς ἦν μέντοι*, mit Hyperbaton der Verlegenheit; vgl. 652.

789. *ἀποφθερεῖ*, brachylogisch,

ἐπιλησμότατον καὶ σκαιότατον γερόντιον;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οἴμοι, τί οὖν δῆθ' ὁ κακοδαίμων πείσομαι;
ἀπὸ γὰρ ὀλοῦμαι μὴ μαθὼν γλωττοστροφεῖν.
ἀλλ', ὦ Νεφέλαι, χρηστόν τι συμβουλεύσατε.

ΧΟΡΟΣ.

ἡμεῖς μέν, ὦ πρεσβῦτα, συμβουλεύομεν,
εἴ σοί τις υἱός ἐστιν ἐκτεθραμμένος,
πέμπειν ἐκεῖνον ἀντὶ σαυτοῦ μανθάνειν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλλ' ἔστ' ἔμοιγ' υἱὸς καλός τε κἀγαθός·
ἀλλ' οὐκ ἐθέλει γὰρ μανθάνειν. τί ἐγὼ πάθω;

ΧΟΡΟΣ.

σὺ δ' ἐπιτρέπεις;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

εὐσωματεῖ γὰρ καὶ σφριγᾷ,
κἄστ' ἐκ γυναικῶν εὐπτέρων τῶν Κοισύρας.
ἀτὰρ μέτειμί γ' αὐτόν· ἢν δὲ μὴ 'θέλῃ,
οὐκ ἔσθ' ὅπως οὐκ ἐξελῶ 'κ τῆς οἰκίας.
ἀλλ' ἐπανάμεινόν μ' ὀλίγον εἰσελθὼν χρόνον.

ΧΟΡΟΣ.

ἆρ' αἰσθάνει πλεῖστα δι' ἡμᾶς ἀγάθ' αὐτίκ' ἕξων 804
μόνας θεῶν; ὡς

[illegible] *ἐκτεθραμμένος*, wie Eq. 892. [illegible] verächtlicher Bedeutung [illegible] 72 *ἐκπίθαρος οὐκ οἶδ'* [illegible] *τ. δεῦρ' ἀνα-* [illegible] *Κρωβύλος σοι* [illegible]: [illegible] man erwarten, [illegible] Strepsiades oder Sokr. [illegible] aber in der [illegible] keines von [illegible]

799. Ich muſs wohl, denn er ist mir an Kräften überlegen. Vgl. Plaut. Bacch. 158 f.: nil moro discipulos mihi esse plenos sanguinis (*σφριγῶντας*): valens afflictet me vacivom virium.

800. *εὔπτερος* hochfliegend und hochfahrend. Vgl. Av. 1437 ff.

802. *ἐξελῶ*, zu 123.

803. Der Vers ist von dem Herausgeber des Stücks aus 843 geschaffen, um eine notdürftige Vermittlung gegenüber dem folgenden an Sokrates gerichteten Chorliede zu bilden. s. Einleitung p. 35 f.

804—813. Gegenstrophe zu 700 ff. Ein Chorlied muſste hier folgen, um die Pause zwischen dem Abgang des Streps. und seinem Wiedererscheinen mit Pheid. auszufüllen und den hier eintretenden Wendepunkt der Handlung (Übergang

ἕτοιμος ὅδ᾽ ἐστὶν ἅπαντα δρᾶν,
ὅσ᾽ ἂν κελεύῃς.
σὺ δ᾽ ἀνδρὸς ἐκπεπληγμένου καὶ φανερῶς ἐπηρμένου
γνοὺς ἀπολάψεις ὅ τι πλεῖστον δύνασαι,
ταχέως· φιλεῖ γάρ πως τὰ τοιαῦθ᾽ ἑτέρᾳ τρέπεσθαι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

Οὔτοι μὰ τὴν Ὁμίχλην ἔτ᾽ ἐνταυθοῖ μενεῖς·
ἀλλ᾽ ἔσθι᾽ ἐλθὼν τοὺς Μεγακλέους κίονας.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ὦ δαιμόνιε, τί χρῆμα πάσχεις, ὦ πάτερ;
οὐκ εὖ φρονεῖς, μὰ τὸν Δία τὸν Ὀλύμπιον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἰδού γ᾽, ἰδού, Δί᾽ Ὀλύμπιον· τῆς μωρίας·
τὸ Δία νομίζειν ὄντα τηλικουτονί.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

τί δὲ τοῦτ᾽ ἐγέλασας ἐτεόν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἐνθυμούμενος

zum zweiten Teil des Stücks) zu markieren. Nur konnte dieses Chorlied nicht das vorliegende sein.

806. Dieser Belehrung bedurfte Sokr. nicht.

811. ἀνδρὸς ἀπολάψεις, eigentlich von dem Trinken der Wölfe, Hunde u. dgl. So wohl Antiphan. fr. 44, 4: ἀπόλαπτε (statt ἀπόλαυε) τοῦ ζωμοῦ. Vgl. Pac. 885: τὸν ζωμὸν — ἐκλάψεται. u. Eq. 700: εἰ μή σ᾽ ἐκπίω. Ter. Eun. 1087: hunc comedendum et ebibendum vobis propino. Die Aufforderung den guten Willen des Streps. auszubeuten hing vielleicht mit Derartigem zusammen, wie die Andeutung 876 ist.

812. ταχέως, durch seine Stellung stark betonter Nachtrag: und zwar schnell. — Plat. Rep. VIII 563 E: τὸ ἄγαν τι ποιεῖν μεγάλην φιλεῖ εἰς τοὐναντίον μεταβολὴν ἀνταποδιδόναι. Vgl. Eur. Iph. T. 721 f.

813. Wann Sokr. abgeht, ist in der jetzigen Fassung nicht angedeutet.

Zweite Syzygie: 814—888.

814. = Vesp. 1442, Thesm. 225; nur dafs der Adept Streps. beim Nebel schwört; vgl. 424. — Das handschriftliche ἐνταυθοῖ hat, wo es (wie hier) für ἐνταῦθα steht, nach Elmsley W. Dindorf bei A. immer in ἐνταυθὶ verändert; doch vgl. dagegen Meisterhans Gram. d. att. Inschriften p. 64 mit N. 570 u. v. Bamberg Exerc. crit. in Ar. Plutum novae p. 14, welcher noch auf Plut. 1148 verweist. Auch 843 ist vielleicht die übereinstimmende Lesart der besseren Hdss. ἐνταυθοῖ aufzunehmen.

815. Ifs dich an seinen Säulen satt, — dem Einzigen, was noch in und an dem Hause ist; zu 46.

817. Betonung der zweiten Silbe von Δία wie Lys. 24: καὶ νὴ Δία παχύ. Vgl. τἄδικα 884. Eq. 1159 (Thesm. 1049). Lys. 52. 102. Als Hauptregel gilt, dafs die beiden Worte, welche den Tribrachys bilden, in engster Verbindung stehen (O. Bachmann Philol. Suppl. V 248 —254).

818. ἰδοὺ hier, wie 872. 1469. Eq. 87. 344. Pac. 198. Lys. 441. 851. Thesm. 206. Ran. 1205. Eccl. 87. 133. 136. fr. 198, höhnisch hindeutend: ei seht doch!

819. τὸ . . νομίζειν, zu 268.

ἐπιλησμότατον καὶ σκαιότατον γερόντιον;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οἴμοι, τί οὖν δῆθ' ὁ κακοδαίμων πείσομαι;
ἀπὸ γὰρ ὀλοῦμαι μὴ μαθὼν γλωττοστροφεῖν.
ἀλλ', ὦ Νεφέλαι, χρηστόν τι συμβουλεύσατε.

ΧΟΡΟΣ.

ἡμεῖς μέν, ὦ πρεσβῦτα, συμβουλεύομεν,
εἴ σοί τις υἱός ἐστιν ἐκτεθραμμένος,
πέμπειν ἐκεῖνον ἀντὶ σαυτοῦ μανθάνειν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλλ' ἔστ' ἐμοί γ' υἱὸς καλός τε κἀγαθός·
ἀλλ' οὐκ ἐθέλει γὰρ μανθάνειν· τί ἐγὼ πάθω;

ΧΟΡΟΣ.

σὺ δ' ἐπιτρέπεις;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

εὐσωματεῖ γὰρ καὶ σφριγᾷ
κἄστ' ἐκ γυναικῶν εὐπτέρων τῶν Κοισύρας.
ἀτὰρ μέτειμί γ' αὐτόν· ἢν δὲ μὴ 'θέλῃ,
οὐκ ἔσθ' ὅπως οὐκ ἐξελῶ 'κ τῆς οἰκίας.
ἀλλ' ἐπανάμεινόν μ' ὀλίγον εἰσελθὼν χρόνον.

ΧΟΡΟΣ.

ἆρ' αἰσθάνει πλεῖστα δι' ἡμᾶς ἀγάθ' αὐτίχ' ἕξων 804
μόνας θεῶν; ὡς

für *ἄπει φθερούμενος*, wie Eq. 892. Mit ähnlich verächtlicher Bedeutung Pac. 72: *ἐκφθαρεὶς οὐκ οἶδ' ὅποι.* Av. 916: *κατὰ τί δεῦρ' ἀνεφθάρης;* Eccl. 248: *ἢν Κέφαλός σοι λοιδορῆται προσφθαρείς;*

Nach 790 sollte man erwarten, dafs entweder Streps. oder Sokr. abginge; es geschieht aber in der erhaltenen Redaktion keines von beiden.

792. Über die Tmesis (vgl. 1440) s. Kr. II 68, 48 mit AA.

798. *ἀλλὰ . . γάρ*, Kr. 69, 14. A. 4. Aber damit ist mir nicht geholfen; denn u. s. w. — *τί πάθω;* was soll ich machen? zu 234. Av. 1432: *τί γὰρ πάθω; σκάπτειν γὰρ οὐκ ἐπίσταμαι.* Lys. 884 (954). Eccl. 860. Eurip. Suppl. 257. Phoen. 895. Hec. 614. Plat. Euthyd. 302: *ὡμολόγηκα, ἔφην· τί γὰρ πάθω;*

799. Ich mufs wohl, denn er ist mir an Kräften überlegen. Vgl. Plaut. Bacch. 153 f.: nil moro discipulos mihi esse plenos sanguinis (*σφριγῶντας*): valens afflictet me vacivom virium.

800. *εὔπτερος* hochfliegend und hochfahrend. Vgl. Av. 1437 ff.

802. *ἐξελῶ*, zu 123.

803. Der Vers ist von dem Herausgeber des Stücks aus 843 geschaffen, um eine notdürftige Vermittlung gegenüber dem folgenden an Sokrates gerichteten Chorliede zu bilden. s. Einleitung p. 35 f.

804—813. Gegenstrophe zu 700 ff. Ein Chorlied mufste hier folgen, um die Pause zwischen dem Abgang des Streps. und seinem Wiederauftreten mit Pheid. auszufüllen und den hier eintretenden Wendepunkt der Handlung (Übergang

ἕτοιμος ὅδ' ἐστὶν ἅπαντα δρᾶν,
ὅσ' ἂν κελεύῃς.
σὺ δ' ἀνδρὸς ἐκπεπληγμένου καὶ φανερῶς ἐπηρμένου
γνοὺς ἀπολάψεις ὅ τι πλεῖστον δύνασαι,
ταχέως· φιλεῖ γάρ πως τὰ τοιαῦθ' ἑτέρᾳ τρέπεσθαι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

Οὔτοι μὰ τὴν Ὁμίχλην ἔτ' ἐνταυθοῖ μενεῖς·
ἀλλ' ἔσθι' ἐλθὼν τοὺς Μεγακλέους κίονας.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ὦ δαιμόνιε, τί χρῆμα πάσχεις, ὦ πάτερ;
οὐκ εὖ φρονεῖς, μὰ τὸν Δία τὸν Ὀλύμπιον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἰδού γ', ἰδού, Δί' Ὀλύμπιον· τῆς μωρίας·
τὸ Δία νομίζειν ὄντα τηλικουτονί.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

τί δὲ τοῦτ' ἐγέλασας ἐτεόν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἐνθυμούμενος

zum zweiten Teil des Stücks) zu markieren. Nur konnte dieses Chorlied nicht das vorliegende sein.

806. Dieser Belehrung bedurfte Sokr. nicht.

811. *ἀνδρὸς ἀπολάψεις*, eigentlich von dem Trinken der Wölfe, Hunde u. dgl. So wohl Antiphan. fr. 44, 4: *ἀπόλαπτε* (statt *ἀπόλαυε*) *τοῦ ζωμοῦ*. Vgl. Pac. 885: *τὸν ζωμὸν — ἐκλάψεται.* u. Eq. 700: *εἰ μή σ' ἐκπίω.* Ter. Eun. 1087: hunc comedendum et ebibendum vobis propino. Die Aufforderung den guten Willen des Streps. auszubeuten hing vielleicht mit Derartigem zusammen, wie die Andeutung 876 ist.

812. *ταχέως*, durch seine Stellung stark betonter Nachtrag: und zwar schnell. — Plat. Rep. VIII 563 E: *τὸ ἄγαν τι ποιεῖν μεγάλην φιλεῖ εἰς τοὐναντίον μεταβολὴν ἀνταποδιδόναι.* Vgl. Eur. Iph. T. 721 f.

813. Wann Sokr. abgeht, ist in der jetzigen Fassung nicht angedeutet.

Zweite Syzygie: 814—888.

814. = Vesp. 1442, Thesm. 225; nur dafs der Adept Streps. beim Nebel schwört; vgl. 424. — Das handschriftliche *ἐνταυθοῖ* hat, wo es (wie hier) für *ἐνταῦθα* steht, nach Elmsley W. Dindorf bei A. immer in *ἐνταυθὶ* verändert; doch vgl. dagegen Meisterhans Gram. d. att. Inschriften p. 64 mit N. 570 u. v. Bamberg Exerc. crit. in Ar. Plutum novae p. 14, welcher noch auf Plut. 1148 verweist. Auch 843 ist vielleicht die übereinstimmende Lesart der besseren Hdss. *ἐνταυθοῖ* aufzunehmen.

815. Ifs dich an seinen Säulen satt, — dem Einzigen, was noch in und an dem Hause ist; zu 46.

817. Betonung der zweiten Silbe von *Δία* wie Lys. 24: *καὶ νὴ Δία παχύ.* Vgl. *τἄδικα* 884. Eq. 1159 (Thesm. 1049). Lys. 52. 102. Als Hauptregel gilt, dafs die beiden Worte, welche den Tribrachys bilden, in engster Verbindung stehen (O. Bachmann Philol. Suppl. V 248 —254).

818. *ἰδοὺ* hier, wie 872. 1469. Eq. 87. 344. Pac. 198. Lys. 441. 851. Thesm. 206. Ran. 1205. Eccl. 87. 133. 136. fr. 198, höhnisch hindeutend: ei seht doch!

819. *τὸ . . νομίζειν*, zu 268.

ὅτι παιδάριον εἶ καὶ φρονεῖς ἀρχαικά.
ὅμως γε μὴν πρόσελθ', ἵν' εἰδῇς πλείονα,
καί σοι φράσω τι πρᾶγμ' ὃ μαθὼν ἀνὴρ ἔσει.
ὅπως δὲ τοῦτο μὴ διδάξεις μηδένα.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἰδού· τί ἔστιν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὤμοσας νυνὶ Δία.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἔγωγ'.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὁρᾷς οὖν ὡς ἀγαθὸν τὸ μανθάνειν;
οὐκ ἔστιν, ὦ Φειδιππίδη, Ζεύς.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἀλλὰ τίς;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

Δῖνος βασιλεύει, τὸν Δί' ἐξεληλακώς.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

αἰβοῖ, τί ληρεῖς;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἴσθι τοῦθ' οὕτως ἔχον.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

τίς φησι ταῦτα;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

Σωκράτης ὁ Μήλιος

821. ἀρχαικά, vgl. 915. 984. 1357. 1469. Plat. Euthyd. 295 C: ἀρχαιότερος εἶ τοῦ δέοντος. Leg. VII 797 D: (ἡ μεγίστη ζημία) τὸ ψέγεσθαι τὴν ἀρχαιότητα ἐν ταῖς πόλεσιν.

822. So bei Eur. Alc. 779 der angetrunkene Herakles: δεῦρ' ἔλθ', ὅπως ἂν καὶ σοφώτερος γένῃ.

823. ἀνήρ, emphatisch, von geistiger Reife, hier als Gegensatz zu παιδάριον (821) wie Pac. 51 f. 766; dagegen = ein richtiger Mann: Ach. 77. Eq. 179. 333. 392. 1255. Lys. 524. 662 f. Vesp. 1185. Thuc. IV 27: εἰ ἄνδρες εἶεν οἱ στρατηγοί.

824. Wie 143 der Schüler.

825. νυνί Reisig Conject. 109 verbessert νῦν δή, Cobet VL[2] 233 f. macht sehr wahrscheinlich, dafs dies in der Bedeutung ἀρτίως zu schreiben sei: νυνδή. Die geringeren Hdss. haben νῦν δή oder νῦν νή, V νυνί, R νῦν. Vgl. 786.

826. Plat. Gorg. 475 E: ὁρᾷς οὖν . . ὅτι οὐδὲν ἔοικεν. Symp. 202 D: ὁρᾷς οὖν ὅτι καὶ σὺ Ἔρωτα οὐ θεὸν νομίζεις;

827. οὐκ ἔστιν, wie 367, vgl. 1470 f. Das Sein des Zeus schliefst sein Gottsein in sich (es, magne Iuppiter! Liv. VIII 9). Die Vermutung οὐκ ἔστ' ἔτ' wird schon durch die Frage ἀλλὰ τίς; unwahrscheinlich. Diese Frage beruht auf der Voraussetzung, dafs die Welt ohne Regierung durch einen obersten Gott nicht bestehen könnte.

828. Vgl. 380 f.

829. Vgl. zu 331.

830. Durch den Beisatz ὁ Μήλιος

καὶ Χαιρεφῶν, ὃς οἶδε τὰ ψυλλῶν ἴχνη.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

σὺ δ' εἰς τοσοῦτον τῶν μανιῶν ἐλήλυθας
ὥστ' ἀνδράσιν πείθει χολῶσιν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

εὐστόμει,
καὶ μηδὲν εἴπῃς φλαῦρον ἄνδρας δεξιοὺς
καὶ νοῦν ἔχοντας· ὧν ὑπὸ τῆς φειδωλίας
ἀπεκείρατ' οὐδεὶς πώποτ', οὐδ' ἠλείψατο,
οὐδ' εἰς βαλανεῖον ἦλθε λουσόμενος· σὺ δὲ
ὥσπερ τεθνεῶτος καταλόει μου τὸν βίον.
ἀλλ' ὡς τάχιστ' ἐλθὼν ὑπὲρ ἐμοῦ μάνθανε.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

τί δ' ἂν παρ' ἐκείνων καὶ μάθοι χρηστόν τις ἄν;

wird Sokr. als *ἄθεος* bezeichnet wie Diagoras aus Melos, der sich durch seine Angriffe auf die Volksreligion diesen Beinamen zugezogen hatte; s. Av. 1072 f. Ähnlich heifst Vesp. 1267 f. Amynias, der Sohn des Pronapes, vielmehr: Sohn des Sellos, was in Wahrheit Aischines war; ebenso 156 Chairephon *ὁ Σφήττιος*; zu 104.

831. Vgl. 145 ff.

832. *μανιῶν*, Kr. 44, 3. A. 4. Ebenso Pac. 65. Lys. 342. Thesm. 680. 793.

833. *χολᾶν* hier = *μελαγχολᾶν* (Av. 14. Eccl. 251. Plut. 12. 366. 903) = *μαίνεσθαι*. So wird nach dem Schol. Demostratos Lys. 397 *Χολοζύγης* genannt *διὰ τὸ μελαγχολᾶν*. Später war es auch gleich *ὀργίζεσθαι* wie bei Antiph. 89, 4: *ὃ δὲ χολᾶν ποιεῖ*. — *εὐστόμει* = *εὐφήμει* (263), aber mit komischer Färbung. Auch vgl. 105.

834. Vgl. Kr. 46, 12.

835. *ὑπὸ τῆς φειδωλίας*, aus Sparsamkeit; dies *κομᾶν* ist das gerade Gegenteil von dem 14 erwähnten *κόμην ἔχειν*. Der Beweggrund war aber vielmehr ethische Strenge und Gleichgültigkeit gegen das Sinnliche.

836. Vgl. Av. 1282: *ἐκόμων, ἐπείνων, ἐρρύπων, ἐσωκράτων*. Zur hellenischen Diätetik gehört auch das *ἀλείφεσθαι*, s. zu 442.

837. Das *ἐπίλουτρον* oder Eintrittsgeld in das *βαλανεῖον* (warme Bad) war überall niedrig; in Andania betrug es zwei *χαλκοῦς*. Aber die kleine Auslage ist den Philosophen noch immer zu grofs (vgl. Plut. 85). In Wahrheit verdammten sie es als eine Üppigkeit (zu 991), und die *ἀλουσία* wurde daher ein Zug an ihrem Bilde; Av. 1554 f.: *ἄλουτος οὗ ψυχαγωγεῖ Σωκράτης*. Vgl. Plat. Symp. 174 A; auch s. Lys. 279 f.: *πεινῶν, ῥυπῶν, ἀπαράτιλτος, ἓξ ἐτῶν ἄλουτος*.

838. *καταλόει*, wie *λοετρόν*. So Hom. *λόεον* δ 252, *λόε* κ 361; *λόεσθαι* Hes. Op. 747. Du verbadest (verputzest) mir mein Geld, als wär' ich schon tot. Die eine Art von Üppigkeit, im Anschlufs an das Nächstvorhergehende, statt aller. Vgl. Plaut. Trin. 406: (argentum) elutum in balineis. Zugleich deutet der Zusatz *τεθνεῶτος* auf die *λουτρὰ* der Leichen, vgl. Soph. Ant. 1201. Eurip. Hec. 611 ff. Phoen. 1319. 1667.

839. *ὑπὲρ* = *ἀντὶ* 796. Kr. 68, 28. A. 2.

840. *τί δ' ἂν .. καὶ μάθοι .. τις ἄν*; Vgl. über dies *καὶ* nach Fragworten: 1344. Eq. 342. Pac. 1289. Lys. 526. 836. 910. Eccl. 946.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἄληθες; ὅσαπερ ἔστιν ἀνθρώποις σοφά·
γνώσει δὲ σαυτὸν ὡς ἀμαθὴς εἶ καὶ παχύς.
ἀλλ' ἐπανάμεινόν μ' ὀλίγον ἐνταυθὶ χρόνον.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

οἴμοι, τί δράσω παραφρονοῦντος τοῦ πατρός;
πότερον παρανοίας αὐτὸν εἰσαγαγὼν ἕλω,
ἢ τοῖς σοροπηγοῖς τὴν μανίαν αὐτοῦ φράσω;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

φέρ' ἴδω, σὺ τοῦτον τί ὀνομάζεις; εἰπέ μοι.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἀλεκτρυόνα.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

καλῶς γε. ταυτηνὶ δὲ τί;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἀλεκτρυόν'.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἄμφω ταὐτό; καταγέλαστος εἶ.

1014. — Aesch. Ag. 278. Soph. O. R. 989. 1129. Ant. 772. 1314. Eurip. Alc. 834. Phoen. 1354. Hec. 519. Kr. 69, 32. A. 16. καὶ = eigentlich. Anders 785, wo es bedeutet: eben, nur.

841. ἄληθες (mit zurückgezogenem Accent): wirklich? im Ernst? B. A. 376, 7: ἄληθες· ὅταν ἡ πρώτη ὀξύνηται, τάττεται ἐπὶ εἰρωνείας. Mit ironischer oder unwilliger Betonung oft (12 mal) bei A., und auch bei den Tragikern nicht selten. — Was irgend die Menschen an Weisheit besitzen. Vgl. Plut. 144 f.: εἴ τί γ' ἔστι λαμπρὸν καὶ καλὸν ἢ χάριεν ἀνθρώποισι διὰ σὲ γίγνεται.

842. παχύς, ingenium pingue. Hippocr. De aëre 125: ἐς τὰς τέχνας παχέες καὶ οὐ λεπτοὶ οὐδὲ ὀξέες. Vgl. Lucian. Iup. trag. 25: θυννώδες τὸ ἐνθύμημα, ὦ Πόσειδον, καὶ κομιδῇ παχύ.

843. Vgl. 803 und wegen ἐνταυθὶ 814. Streps. geht damit in sein Haus hinein, Pheid. ist allein auf der Bühne.

845. Einen Prozeſs wegen Geisteskrankheit gegen ihn einleiten, um seine Entmündigung herbeizuführen. Gegen Tobsüchtige durften auch Zwangsmaſsregeln angewandt werden. Xen. Mem. I 2, 49: κατὰ νόμον ἐξεῖναι παρανοίας ἑλόντι καὶ τὸν πατέρα δῆσαι. Plat. Leg. XI 928 E: υἱεῖς (ἡγοῦνται) σφίσι πατέρας ὑπὸ νόσων ἢ γήρως διατιθεμένους αἰσχρῶς ἐξεῖναι παρανοίας γράφεσθαι. Bekannt ist die Erzählung von Iophon und Sophokles

846. Oder soll ich in seinem Benehmen einen Beweis sehen, daſs es mit ihm zu Ende geht, und ihm einen Sarg bestellen?

847. Streps. tritt wieder aus dem Hause mit einem Hahn und einer Henne. — Rav. u. a. τουτονὶ τίνα νομίζεις; E. Mehler τίν' ὀνομάζεις, Meineke τί ὀνομάζεις; Letzteres ist das Richtige, wie man aus 848. 849 sehen kann. Denn daſs in unmittelbar auf einander folgenden Versen verschiedene Konstruktion stehen sollte, ist nicht wahrscheinlich. Vgl. Plat. Symp. 212 C. So verbessert Cobet auch Plat. Gorg. 448 B: τί ἂν αὐτὸν ὠνομάζομεν δικαίως; wegen des folgenden οὐχ ὅπερ ἐκεῖνον.

μή νυν τὸ λοιπόν· ἀλλὰ τήνδε μὲν καλεῖν
ἀλεκτρύαιναν, τουτονὶ δ' ἀλέκτορα.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἀλεκτρύαιναν; ταῦτ' ἔμαθες τὰ δεξιὰ
εἴσω παρελθὼν ἄρτι παρὰ τοὺς γηγενεῖς;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

χἄτερά γε πόλλ'· ἀλλ' ὅ τι μάθοιμ' ἑκάστοτε
ἐπελανθανόμην ἂν εὐθὺς ὑπὸ πλήθους ἐτῶν.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

διὰ ταῦτα δὴ καὶ θοἰμάτιον ἀπώλεσας;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλλ' οὐκ ἀπολώλεκ', ἀλλὰ καταπεφρόντικα.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

τὰς δ' ἐμβάδας ποῖ τέτροφας, ὠνόητε σύ;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὥσπερ Περικλέης εἰς τὸ δέον ἀπώλεσα.
ἀλλ' ἴθι, βάδιζ', ἴωμεν· εἶτα τῷ πατρὶ
πιθόμενος ἐξάμαρτε· κἀγώ τοί ποτε,
οἶδ', ἐξέτει σοι τραυλίσαντι πιθόμενος,

850. *καλεῖν*, in komisch lehrhaftem Tone. Vgl. 1080. Kr. 55, 1. A. 5.

851. = 666.

853. Die *γηγενεῖς* sind die Giganten. Vgl. Batrachom. 7: *γηγενέων ἀνδρῶν μιμούμενοι ἔργα Γιγάντων.* Eur. Ion 987 f.: *οἶσθα γηγενῆ μάχην; . . οἶδ', ἣν Γίγαντες ἔστησαν θεοῖς.* Vgl. Av. 824. Ran. 825. Mit ihnen als Himmelsstürmern und *θεομάχοι* werden die Philosophen identifiziert. Vgl. Plat. Leg. III 701 C: *θεῶν μὴ φροντίζειν, τὴν λεγομένην παλαιὰν τιτανικὴν φύσιν ἐπιδεικνῦσι καὶ μιμουμένοις.* Zu diesem titanenhaften Charakter bildet der kleinliche des Gelernten einen komischen Gegensatz.

855. *ἐπελανθανόμην ἄν*, zu 54 f. 1385. — *ὑπό*, 835.

856. *θοἰμάτιον*, zu 497.

857. *καταπεφρόντικα*, verstudiert, komische Wortbildung.

858. *ἐμβάδας*, zu 718. — *ποῖ τέτροφας*; wie Vesp. 665: *καὶ ποῖ τρέπεται δὴ 'πειτα τὰ χρήματα τἄλλα;* Eccl. 681: *τὰ δὲ κληρωτήρια ποῖ τρέψεις;* Anaxandr. 51: *τὸν ἐμὸν μόναυλον ποῖ τέτροφας;* = was hast du damit gemacht?

859. *Περικλέης*, zu 70. Als im J. 445, gleichzeitig mit dem Abfall von Euböa (s. 213), die Lakedaimonier unter dem jungen König Pleistoanax und dessen Ratgeber Kleandridas einen Einfall in Attika gemacht hatten, bestach Perikles die Führer, daſs sie wieder abzogen. Die betreffende Summe bezeichnete er, bei der öffentlichen Rechnungsablegung, als *εἰς τὸ δέον* verwendet. Plut. Per. 22 f. Thuc. II 21. — Statt *ἀνήλωσα* sagt Streps. überraschend *ἀπώλεσα.*

860. *εἶτα* vor dem Partizip in temporaler Bedeutung, wie *ἔπειτα* Plut. 1004; konzessiv: Lys. 654: *τὸν ἔρανον . . εἶτ' ἀναλώσαντες οὐκ ἀντεισφέρετε;* Plut. 79. Amphis fr. 36: *εἶτα . . οἶνον πολίτης ὢν κρατίστου στρυφνὸς εἶ;* zu 1249.

861. *ἐξάμαρτε*, mache Streiche. Dein *γλωττοστροφεῖν* wird ihnen dann ihr Nachteiliges nehmen.

862. *οἶδ'* parenthetisch: ich weiſs

ὃν πρῶτον ὀβολὸν ἔλαβον ἡλιαστικόν,
τούτου 'πριάμην σοι Διασίοις ἁμαξίδα.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἦ μὴν σὺ τούτοις τῷ χρόνῳ πότ' ἀχθέσει.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

εὖ γ', ὅτι ἐπείσθης.—δεῦρο δεῦρ', ὦ Σώκρατες,
ἔξελθ'· ἄγω γάρ σοι τὸν υἱὸν τουτονὶ
ἄκοντ' ἀναπείσας.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

νηπύτιος γάρ ἐστ' ἔτι
καὶ τῶν κρεμαθρῶν οὐ τρίβων τῶν ἐνθάδε.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

αὐτὸς τρίβων εἴης ἄν, εἰ κρέμαιό γε.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οὐκ ἐς κόρακας; καταρᾷ σὺ τῷ διδασκάλῳ;

wohl noch; auch bei Tragikern wie Soph. El. 354: *οὐ ζῶ; κακῶς μέν, οἶδ', ἀναγκαίως δ' ἐμοί.* 1615 u. öfter; auch *οἶδ' ἐγώ* O. C. 662; ebenso memini und scio.

863. Aus dieser Stelle und den zahlreichen Scholiastenerklärungen, welche sich mit dem Heliastensold beschäftigen, darf nicht ohne weiteres gefolgert werden, daſs zur Zeit der Aufführung der Wolken oder in der Zeit, in welcher die Kindheit des Pheid. gedacht werden muſs, dieser Sold einen Obolos betragen habe. Wenn ein Rechtsanwalt unserer Zeit sagen würde: Für meinen ersten Thaler Anwaltshonorar habe ich mir dies oder jenes gekauft, so würde man auf die Höhe des letzteren keinen Schluſs machen können. (Fr. Claussen De schol. vet. in Av. Ar. compositis p. 58 f.)

864. *Διασίοις*, zu 408. Um die Zeit dieses Festes fand nämlich ein Jahrmarkt statt. — *ἁμαξίδα*, ein Wägelchen; vgl. 880.

865. Pheid. erklärt indirekt seine Bereitwilligkeit, macht aber für die voraussichtlichen Folgen seinen Vater verantwortlich. Vgl. 1114. 1242.

868. *γὰρ* begründet die Abgeneigtheit des Pheidippides (*ἄκοντα*). Plat. Parmen. 130 E: *νέος γὰρ εἶ ἔτι, ὦ Σώκρατες, καὶ οὔπω σου ἀντείληπται φιλοσοφία.*

869. Statt *τρίβων τῶν μαθημάτων* (vgl. Vesp. 1429: *οὐ τρίβων ὢν ἱππικῆς*) sagt Sokr., auf die zum Studieren angeblich unerläſsliche (s. 218 ff.) Positur hindeutend, *κρεμαθρῶν* (über die Silbenmessung vgl. zu 320; daher will Meineke wohl mit Recht *τῶν κρεμᾰθρῶν οὔπω τρίβων*). Da aber *κρεμάθρα* auch einen Strick bedeutet, so erblickt Pheid. in den Worten eine Hindeutung auf das *μαστιγοῦν* und erwidert sie in gleichem Stile.

871. *ἐς κόρακας*, wir: zum Kuckuk. Ein Lieblingsausdruck des A. und, wie es scheint, der Athener. Wie hier: Vesp. 458. Ran. 607. Plut. 394; vollständiger: *οὐκ ἐς κόρακας ἀποφθερεῖ;* 789. Eq. 892; *οὐκ ἐ. κ. ἐρρήσετε;* Pac. 500; *οὐκ εἶ θύραζε ἐ. κ.* fr. 584; *βάλλ' ἐ. κ.* 133. Vesp. 835 u. öfter. Das bloſse *ἐς κόρακας* mit nachfolgendem Ausruf: 646. Vesp. 852. 982. Als Verwünschung kommt die Formel bei A. 30 mal vor (s. Bachmann Lexici Ar. specimen p. 18 a).

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἰδοὺ κρέμαι', ὡς ἠλίθιον ἐφθέγξατο
καὶ τοῖσι χείλεσιν διερρυηκόσιν.
πῶς ἂν μάθοι πόθ' οὗτος ἀπόφευξιν δίκης,
ἢ κλῆσιν ἢ χαύνωσιν ἀναπειστηρίαν;
καίτοι γε ταλάντου τοῦτ' ἔμαθεν Ὑπέρβολος.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀμέλει, δίδασκε· θυμόσοφός ἐστιν φύσει·
εὐθύς γέ τοι παιδάριον ὂν τυννουτονὶ
ἔπλαττεν ἔνδον οἰκίας, ναῦς τ' ἔγλυφεν,
ἁμαξίδας τε σκυτίνας εἰργάζετο,
κἀκ τῶν σιδίων βατράχους ἐποίει πῶς δοκεῖς.
ὅπως δ' ἐκείνω τὼ λόγω μαθήσεται,

872. Sokr. ahmt des Pheidippides ärgerlich-breite Aussprache des Diphthongen *αι*, um welchen allein es sich hier handelt, nach. Um den Inhalt des Gesprochenen kümmert er sich so wenig als 662 f.

873. *διερρυηκόσιν*, *διακεχηνόσι*. Quintil. Inst. or. I 11, 9: observandum erit etiam, ut recta sit facies dicentis, ne labra distorqueantur, ne immodicus hiatus rictum discindat.

874 f. Dreierlei Arten von Thätigkeit vor Gericht: als Angeklagter, Kläger, Verteidiger. — *χαύνωσις ἀναπειστηρία*, Vorschwindelkunst, soll wohl zugleich das Schulkauderwelsch nachbilden.

876. *καίτοι γε*, wiewohl allerdings, wie Ach. 611. Lycurg. c. Leocr. 90 u. sonst. Kr. 69, 15. A. 3. Alle Hoffnung ist noch nicht aufzugeben, da sogar ein so ungebildeter Mensch wie Hyperbolos es schliefslich gelernt hat; aber viel Geld wird es freilich auch hier kosten. Diese dreiste Anspielung entspricht dem Vers 98.

877. *θυμόσοφος*, wie Vesp. 1280—1282. Vgl. Aesch. Pers. 224 *θυμόμαντις*.

878. *παιδάριον ὄν*, wie Av. 607: *ἢ παιδάρι' ὄντ' ἀποθνήσκειν δεῖ (αὐτούς)*; Plat. Symp. 191 E: *ὅσοι ἄρρενος τμῆμά εἰσιν . . ἅτε τεμάχια ὄντα τοῦ ἄρρενος, φιλοῦσι τοὺς ἄνδρας*. Kr. 63, 6. Anm.

879. So Plutarch (Dion. 9) von dem jungen Dionysios: *οἴκοι ἁμάξια καὶ λυχνίας καὶ δίφρους ξυλίνους καὶ τραπέζας τεκταινόμενον*, und Lucian (somn. 2) von sich selbst: *ὁπότε ἀφεθείην ὑπὸ τῶν διδασκάλων ἀποξέων ἂν τὸν κηρὸν ἢ βόας ἢ ἵππους ἢ καὶ νὴ Δί' ἀνθρώπους ἀνέπλαττον*.

880. Man versteht nicht recht, warum die Wägelchen aus Leder verfertigt sein sollen. Nabers Vermutung *συκίνας* = aus Feigenholz ist sehr ansprechend. Das Feigenholz war seiner geringen Festigkeit wegen wenig geschätzt und billig, daher für solche Spielereien geeignet. Vgl. Hor. Sat. I 8, 1. (Blümner Technologie II 269.)

881. *πῶς δοκεῖς*, Kr. 55, 4. A. 8. II 59, 1. A. 9. So Ach. 12. 24. Plut. 742. Ran. 54: *πῶς οἴει*; Eccl. 399: *πόσον δοκεῖς*. Lucian. Menipp. 14 (475) *καὶ ταῦτα πῶς οἴει βαρεῖς ὄντες*. Araros fr. 13: *ἁρπάσας μόναυλον εὐθύς, πῶς δοκεῖς; κούφως ἀνήλλετο*. Eubul. fr. 82: *ηφάνικε πηλίκον τινὰ οἴεσθε μέγεθος*;

882. Etwas rascher Übergang vom Dafs zum Was. Die neue Bearbeitung wird wohl hier beginnen, und zwar werden 882—888 Füllwerk sein, vom Herausgeber herrührend. Wenigstens steht 885 und 888 nicht recht in Einklang mit 938. Auch im einzelnen sind Breiten und Unfertigkeiten.

τὸν κρείττον', ὅστις ἐστὶ, καὶ τὸν ἥττονα,
[ὃς τἄδικα λέγων ἀνατρέπει τὸν κρείττονα·]
ἐὰν δὲ μή, τὸν γοῦν ἄδικον πάσῃ τέχνῃ.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

αὐτὸς μαθήσεται παρ' αὐτοῖν τοῖν λόγοιν.
ἐγὼ δ' ἀπέσομαι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τοῦτό νυν μέμνησ', ὅπως
πρὸς πάντα τὰ δίκαι' ἀντιλέγειν δυνήσεται.

ΧΟΡΟΣ.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

χώρει δευρί, δεῖξον σαυτὸν
τοῖσι θεαταῖς, καίπερ θρασὺς ὤν.

883. Wiederholung von 113.

884. Vgl. 114 f. Zur Betonung von *τἄδικα* vgl. 817. Ähnlichkeit des Verses mit 901.

885. *πάσῃ τέχνῃ*, jedenfalls, wie 1323 und sonst.

887. Für die Zuteilung von *ἐγὼ δ' ἀπέσομαι* an Sokr. spricht, dafs des Streps. Anwesenheit bei der Unterweisung des Pheid. unnötig und im folgenden Zweikampf die Entscheidung dem Pheid. überlassen (932. 937 f. 990. 1000; aber s. Einleitung p. 38), also selbstverständlich ist, dafs Streps. nicht zugegen war. Dagegen bedurfte die Abwesenheit des Sokrates nach dem Bisherigen einer ausdrücklichen Bemerkung. Da aber die Unterweisung im Namen und Auftrag des letzteren erfolgte, so war eine gewisse Oberaufsicht und Verantwortlichkeit des Sokr. durch jene Erklärung nicht ausgeschlossen, daher Streps. trotz derselben sagen kann: *μέμνησ' ὅπως*.

An Stelle eines Chorliedes, das den zwei Schauspielern Zeit schaffen mufste, um sich aus Sokrates und Strepsiades in die beiden Logoi umzukleiden, und das an den allein auf der Bühne befindlichen Pheidippides gerichtet wäre, ist nur eine Überschrift vorhanden, weil das Lied selbst von dem Dichter noch gar nicht ausgearbeitet war. Ohne ein solches war aber das Stück um so weniger aufführbar, da die Ausstaffierung der zwei Schauspieler für die Rolle der Logoi ziemliche Zeit in Anspruch nehmen mufste.

889—1104. Zweikampf der beiden Logoi, zu den vollendetsten Partieen des A. zu rechnen, für die beabsichtigte neue Aufführung gedichtet, aber mit ihrer Umgebung scenisch noch nicht in Einklang gebracht. — Ein solcher personifizierter Logos war Protagoras; vgl. Ael. V. H. IV 20: *οἱ Ἀβδηρῖται ἐκάλουν τὸν Δημόκριτον Φιλοσοφίαν, τὸν δὲ Πρωταγόραν Λόγον*. So hatte Anaxagoras den Spitznamen *Νοῦς*. Beide Logoi sind zunächst Vertreter der guten und der schlechten Sache, des Rechts und des Unrechts; der Dichter hat sie aber zugleich erweitert zu Vertretern der guten alten und der verderbten neuen Zeit. Demgemäfs wird der *δίκαιος* bejahrt und altertümlich schlicht und ungeschlacht (vgl. 984) aufgetreten sein, der *ἄδικος* jugendlich blühend (920) und geckenhaft modern (vgl. 332). Gegenstand des Streites ist, welcher von beiden den Pheidippides zum Schüler bekomme. Ähnlich streiten sich bei Xen. Mem. II 1, 21 ff. die *Εὐδαιμο-*

ΑΔΙΚΟΣ.

ἴθ' ὅποι χρήζεις. πολὺ γάρ μᾶλλόν σ'
ἐν τοῖς πολλοῖσι λέγων ἀπολῶ.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

ἀπολεῖς σύ; τίς ὤν;

ΑΔΙΚΟΣ.

λόγος.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

ἥττων γ' ὤν.

ΑΔΙΚΟΣ.

ἀλλά σε νικῶ, τὸν ἐμοῦ κρείττω
φάσκοντ' εἶναι.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

τί σοφὸν ποιῶν;

ΑΔΙΚΟΣ

γνώμας καινὰς ἐξευρίσκων.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

ταῦτα γὰρ ἀνθεῖ διὰ τουτουσὶ
τοὺς ἀνοήτους.

ΑΔΙΚΟΣ.

οὔκ, ἀλλὰ σοφούς.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

ἀπολῶ σε κακῶς.

ΑΔΙΚΟΣ.

εἰπέ, τί ποιῶν;

νια = Κακία und die Ἀρετή um den Besitz des Herakles; und in Euripides' Ἀντιόπη standen ebenso in den Brüdern Zethos und Amphion Vertreter der alten und der neuen Zeit einander gegenüber.

Zweite Zwischenscene = Proagon: 889—948.

Im folgenden ist auffallend, dafs das Syntagma (der Agon) mit einem anapästischen System (Hypermetron) eröffnet wird (nach Analogie des Eingangssystems der tragischen Parodos), und dafs der Umfang desselben so grofs ist (62 Verse); s. Westphal Metr. II 406. 421 u. Anm. Th. Zieliński Die Gliederung d. altatt. Komödie 119.

891. So hiefs es im Telephos des Euripides: ἴθ' ὅποι χρήζεις· οὐκ ἀπολοῦμαι τῆς σῆς Ἑλένης οὕνεκα.

892. Eur. Hippol. 610: τά τοι κάλ' ἐν πολλοῖσι κάλλιον λέγειν, und 988 f.: οἱ γὰρ ἐν σοφοῖς φαῦλοι παρ' ὄχλῳ μουσικώτεροι λέγειν. — Unterlassung der Diärese wie 947. Westphal Metr. II 410.

893. τίς ὤν, als wer? vermöge welcher Eigenschaft? So Ach. 46. Plat. Gorg. 452 A: σὺ δὲ τίς ὢν ταῦτα λέγεις;

894. νικῶ, jetzt und allezeit.

897. διὰ τουτουσί, durch die Gunst der πολλοί (892), der Athener; vgl. 918f. Ran. 1503.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

τὰ δίκαια λέγων.

ΑΔΙΚΟΣ.

ἀλλ' ἀνατρέψω 'γὼ αὔτ' ἀντιλέγων.
οὐδὲ γὰρ εἶναι πάνυ φημὶ δίκην.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

οὐκ εἶναι φής;

ΑΔΙΚΟΣ.

φέρε γάρ, ποῦ 'στιν;

ΔΙΚΑΙΟΣ.

παρὰ τοῖσι θεοῖς.

ΑΔΙΚΟΣ.

πῶς δῆτα δίκης οὔσης ὁ Ζεὺς
οὐκ ἀπόλωλεν τὸν πατέρ' αὑτοῦ
δήσας;

ΔΙΚΑΙΟΣ.

αἰβοῖ· τουτὶ καὶ δὴ
χωρεῖ τὸ κακόν· δότε μοι λεκάνην.

ΑΔΙΚΟΣ.

τυφογέρων εἶ κἀνάρμοστος.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

καταπύγων εἶ κἀναίσχυντος.

ΑΔΙΚΟΣ.

ῥόδα μ' εἴρηκας.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

καὶ βωμολόχος.

901. *'γὼ αὔτ'* Synizese; Kr. II 13, 6 (A. 3. 4).

903. Soph. O. C. 1381 f.: *ἡ παλαίφατος Δίκη ξύνεδρος Ζηνὸς ἀρχαίοις νόμοις.* Ebenso ist die *ὑγίεια* nach Av. 603 *παρὰ τοῖσι θεοῖσιν.*

904 f. Aesch. Eum. 641: (*Ζεὺς*) *αὐτὸς δ' ἔδησε πατέρα πρεσβύτην Κρόνον.* Plat. Euthyphr. 5 f.: *οἱ ἄνθρωποι . . τὸν Δία . . ὁμολογοῦσι τὸν αὑτοῦ πατέρα δῆσαι.* Rep. II 378 B: *οὐδὲ λεκτέον νέῳ ἀκούοντι ὡς ἀδικῶν τὰ ἔσχατα οὐδὲν ἂν θαυμαστὸν ποιοῖ, οὐδ' αὖ ἀδικοῦντα πατέρα κολάζων παντὶ τρόπῳ, ἀλλὰ δρῴη ἂν ὅπερ θεῶν οἱ πρῶτοί τε καὶ μέγιστοι.* Symp. 195 C. — *τὸν πατέρ' αὑτοῦ*, zu 516.

906 f. Da kommt auch jetzt (wieder einmal) das bekannte Übel, die oft gehörte widerliche Verdrehung des Volksglaubens. Ebenso Vesp. 1483. Ran. 1018.

907. Kratin. fr. 251: *πτερὸν ταχέως τις καὶ λεκάνην ἐνεγκάτω.* Plut. Praec. reip. 4: *Πλάτων ὁ κωμικὸς τὸν Δῆμον αὐτὸν . . ποιεῖ . . αἰτοῦντα λεκάνην καὶ πτερὸν ὅπως ἐμέσῃ.* fr. 185. Plaut. Rud. II 6, 26: animo male fit: contine quaeso caput. Ach. 585 f.

908. *τυφογέρων* (Lys. 335), dämischer, duseliger Alter. — *ἀνάρμοστος*, inconcinnus (Hor. Ep. I 18, 6).

910. Konstruktion wie 834. Deine Schimpfereien sind mir so wenig unangenehm als Rosen. Vgl. 1328 ff.

ΑΔΙΚΟΣ.

κρίνεσι στεφανοῖς.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

καὶ πατραλοίας.

ΑΔΙΚΟΣ.

χρυσῷ πάττων μ' οὐ γιγνώσκεις.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

οὐ δῆτα πρὸ τοῦ γ', ἀλλὰ μολύβδῳ.

ΑΔΙΚΟΣ.

νῦν δέ γε κόσμος τοῦτ' ἐστὶν ἐμοί.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

θρασὺς εἶ πολλοῦ.

ΑΔΙΚΟΣ.

σὺ δέ γ' ἀρχαῖος.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

διὰ σὲ δὲ φοιτᾶν
οὐδεὶς ἐθέλει τῶν μειρακίων.
γνωσθήσει τοί ποτ' Ἀθηναίοις,
οἷα διδάσκεις τοὺς ἀνοήτους.

ΑΔΙΚΟΣ.

αὐχμεῖς αἰσχρῶς.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

σὺ δέ γ' εὖ πράττεις·

— Pherecr. fr. 141: ἵνα μὴ πρὸς τοῖσι βωμοῖς πανταχοῦ ἀεὶ λοχῶντες βωμολόχοι καλώμεθα.

911. πατραλοίας, 994. 1325 ff. Av. 1348 ff.

912. Eccl. 826: κατεχρύσου πᾶς ἀνὴρ Εὐριπίδην. Dionys. Rhet. IX 4: αὗται αἱ λοιδορίαι . . χρυσὸς ἦν τῷ Ἀγαμέμνονι. Plaut. As. I 3, 3: quae tu in nos dicis aurum atque argentum merumst.

913. πρὸ τοῦ γ', 5. — Blei auch sonst als Gegensatz von Gold, wie Eccl. 829.

915. πολλοῦ, um vieles, wie ὀλίγου (722), μικροῦ, um weniges, um ein Kleines; als Steigerungswort = πάνυ, wie Eupolis fr. 74: A. ἀνόσια πάσχω ταῦτα. B. πολλοῦ μὲν οὖν δίκαια. Etwas anders Eq. 822: πολλοῦ πολὺν χρόνον, und Ran. 1046: ἐπί σοι πολλὴ πολλοῦ 'πικάθητο.

916. Eines der wenigen sicheren Beispiele von Auflösung des Anapäst in einen Prokeleusmatikos. Andere werden angefochten wie 984. Eq. 503. Vesp. 1015. Av. 688. Vgl. Anhang zu 575. — φοιτᾶν (938), in die Schule gehen. Vgl. συμφοιτᾶν; Eq. 988: ἐφοίτας ἐς τίνος διδασκάλου; Eq. 1235. Plat. Symp. 206 B: ἔχεις εἰπεῖν; οὐ μέντἂν σέ, ἔφην ἐγώ, ὦ Διοτίμα, ἐθαύμαζον ἐπὶ σοφίᾳ καὶ ἐφοίτων παρὰ σὲ αὐτὰ ταῦτα μαθησόμενος. Die Schüler hiefsen φοιτηταί; vgl. Plat. Rep. VIII 563 A. Demosth. De cor. 265: ἐδίδασκες γράμματα, ἐγὼ δ' ἐφοίτων. Moeris ed. Pierson 400.

920. αὐχμεῖς = du bist ein jammervoller Bettler, wie von Lucian (Tim. 7) Timon geschildert wird: πιναρὸς ὅλος καὶ αὐχμῶν καὶ ὑποδίφθερος und αὐχμηρός, ἄθλιος καὶ σκαπανεὺς καὶ μισθωτός.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

τὰ δίκαια λέγων.

ΑΔΙΚΟΣ.

ἀλλ' ἀνατρέψω 'γὼ αὔτ' ἀντιλέγων.
οὐδὲ γὰρ εἶναι πάνυ φημὶ δίκην.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

οὐκ εἶναι φής;

ΑΔΙΚΟΣ.

φέρε γάρ, ποῦ 'στιν;

ΔΙΚΑΙΟΣ.

παρὰ τοῖσι θεοῖς.

ΑΔΙΚΟΣ.

πῶς δῆτα δίκης οὔσης ὁ Ζεὺς
οὐκ ἀπόλωλεν τὸν πατέρ' αὑτοῦ
δήσας;

ΔΙΚΑΙΟΣ.

αἰβοῖ· τουτὶ καὶ δὴ
χωρεῖ τὸ κακόν· δότε μοι λεκάνην.

ΑΔΙΚΟΣ.

τυφογέρων εἶ κἀνάρμοστος.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

καταπύγων εἶ κἀναίσχυντος.

ΑΔΙΚΟΣ.

ῥόδα μ' εἴρηκας.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

καὶ βωμολόχος.

901. *'γὼ αὔτ'* Synizese; Kr. II 13, 6 (A. 3. 4).

903. Soph. O. C. 1381 f.: *ἡ παλαίφατος Δίκη ξύνεδρος Ζηνὸς ἀρχαίοις νόμοις.* Ebenso ist die *ὑγίεια* nach Av. 603 *παρὰ τοῖσι θεοῖσιν.*

904 f. Aesch. Eum. 641: (Ζεὺς) *αὐτὸς δ' ἔδησε πατέρα πρεσβύτην Κρόνον.* Plat. Euthyphr. 5 f.: *οἱ ἄνθρωποι . . τὸν Δία . . ὁμολογοῦσι τὸν αὑτοῦ πατέρα δῆσαι.* Rep. II 378 B: *οὐδὲ λεκτέον νέῳ ἀκούοντι ὡς ἀδικῶν τὰ ἔσχατα οὐδὲν ἂν θαυμαστὸν ποιοῖ, οὐδ' αὖ ἀδικοῦντα πατέρα κολάζων παντὶ τρόπῳ, ἀλλὰ δρῴη ἂν ὅπερ θεῶν οἱ πρῶτοί τε καὶ μέγιστοι.* Symp. 195 C. — *τὸν πατέρ' αὑτοῦ*, zu 516.

906 f. Da kommt auch jetzt (wieder einmal) das bekannte Übel, die oft gehörte widerliche Verdrehung des Volksglaubens. Ebenso Vesp. 1483. Ran. 1018.

907. Kratin. fr. 251: *πτερὸν ταχέως τις καὶ λεκάνην ἐνεγκάτω.* Plut. Praec. reip. 4: *Πλάτων ὁ κωμικὸς τὸν Δῆμον αὐτὸν . . ποιεῖ . . αἰτοῦντα λεκάνην καὶ πτερὸν ὅπως ἐμέσῃ.* fr. 185. Plaut. Rud. II 6, 26: animo male fit: contine quaeso caput. Ach. 585 f.

908. *τυφογέρων* (Lys. 335), dämischer, duseliger Alter. — *ἀνάρμοστος*, inconcinnus (Hor. Ep. I 18, 6).

910. Konstruktion wie 834. Deine Schimpfereien sind mir so wenig unangenehm als Rosen. Vgl. 1328 ff.

ΑΔΙΚΟΣ.

κρίνεσι στεφανοῖς.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

καὶ πατραλοίας.

ΑΔΙΚΟΣ.

χρυσῷ πάττων μ' οὐ γιγνώσκεις.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

οὐ δῆτα πρὸ τοῦ γ', ἀλλὰ μολύβδῳ.

ΑΔΙΚΟΣ.

νῦν δέ γε κόσμος τοῦτ' ἐστὶν ἐμοί.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

θρασὺς εἶ πολλοῦ.

ΑΔΙΚΟΣ.

σὺ δέ γ' ἀρχαῖος.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

διὰ σὲ δὲ φοιτᾶν
οὐδεὶς ἐθέλει τῶν μειρακίων.
γνωσθήσει τοί ποτ' Ἀθηναίοις,
οἷα διδάσκεις τοὺς ἀνοήτους.

ΑΔΙΚΟΣ.

αὐχμεῖς αἰσχρῶς.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

σὺ δέ γ' εὖ πράττεις·

— Pherecr. fr. 141: *ἵνα μὴ πρὸς τοῖσι βωμοῖς πανταχοῦ ἀεὶ λοχῶντες βωμολόχοι καλώμεθα.*

911. *πατραλοίας*, 994. 1325 ff. Av. 1348 ff.

912. Eccl. 826: *κατεχρύσου πᾶς ἀνὴρ Εὐριπίδην.* Dionys. Rhet. IX 4: *αὗται αἱ λοιδορίαι . . χρυσὸς ἦν τῷ Ἀγαμέμνονι.* Plaut. As. I 3, 3: quae tu in nos dicis aurum atque argentum merumst.

913. *πρὸ τοῦ γ'*, 5. — Blei auch sonst als Gegensatz von Gold, wie Eccl. 829.

915. *πολλοῦ*, um vieles, wie *ὀλίγου* (722), *μικροῦ*, um weniges, um ein Kleines; als Steigerungswort = *πάνυ*, wie Eupolis fr. 74: A. *ἀνόσια πάσχω ταῦτα.* B. *πολλοῦ μὲν οὖν δίκαια.* Etwas anders Eq. 822: *πολλοῦ πολὺν χρόνον*, und Ran. 1046: *ἐπί σοι πολλὴ πολλοῦ 'πικάθητο.*

916. Eines der wenigen sicheren Beispiele von Auflösung des Anapäst in einen Prokeleusmatikos. Andere werden angefochten wie 984. Eq. 503. Vesp. 1015. Av. 688. Vgl. Anhang zu 575. — *φοιτᾶν* (938), in die Schule gehen. Vgl. *συμφοιτᾶν*; Eq. 988: *ἐφοίτας ἐς τίνος διδασκάλου*; Eq. 1235. Plat. Symp. 206 B: *ἔχεις εἰπεῖν; οὐ μέντἂν σέ, ἔφην ἐγώ, ὦ Διοτίμα, ἐθαύμαζον ἐπὶ σοφίᾳ καὶ ἐφοίτων παρὰ σὲ αὐτὰ ταῦτα μαθησόμενος.* Die Schüler hießen *φοιτηταί*; vgl. Plat. Rep. VIII 563 A. Demosth. De cor. 265: *ἐδίδασκες γράμματα, ἐγὼ δ' ἐφοίτων.* Moeris ed. Pierson 400.

920. *αὐχμεῖς* = du bist ein jammervoller Bettler, wie von Lucian (Tim. 7) Timon geschildert wird: *πιναρὸς ὅλος καὶ αὐχμῶν καὶ ὑποδίφθερος* und *αὐχμηρός, ἄθλιος καὶ σκαπανεὺς καὶ μισθωτός.*

καίτοι πρότερόν γ' ἐπτώχευες,
Τήλεφος εἶναι Μυσὸς φάσκων,
ἐκ πηριδίου
γνώμας τρώγων Πανδελετείους.

ΑΔΙΚΟΣ.

ὤμοι σοφίας

ΔΙΚΑΙΟΣ.

ὤμοι μανίας

ΑΔΙΚΟΣ.

ἧς ἐμνήσθης.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

τῆς σῆς πόλεώς θ',
ἥτις σε τρέφει
λυμαινόμενον τοῖς μειρακίοις.

ΑΔΙΚΟΣ.

οὐχὶ διδάξεις τοῦτον Κρόνος ὤν.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

εἴπερ γ' αὐτὸν σωθῆναι χρὴ
καὶ μὴ λαλιὰν μόνον ἀσκῆσαι.

ΑΔΙΚΟΣ.

δεῦρ' ἴθι, τοῦτον δ' ἔα μαίνεσθαι.

921. **πρότερον**, in der guten alten Zeit; vgl. 913.

922. Der mysische König Telephos war auf dem ersten Zuge der Griechen gegen Ilion durch den Speer des Achilleus verwundet worden. Da ihm das Orakel erklärt hatte: **ὁ τρώσας καὶ ἰάσεται**, begab er sich als Bettler verkleidet nach Mykenä und erlangte unter Agamemnons Vermittlung Heilung durch Achilleus. Euripides hatte diesen Stoff in einer berühmten Tragödie behandelt (Ol. 85, 2) und dem Helden viele sophistische Reden und Sentenzen in den Mund gelegt, um deren willen hier der **λόγος ἄδικος** mit ihm identifiziert wird.

923. Als Bettler hatte Telephos bei Euripides einen Ranzen (Bettelsack) auf dem Rücken. Max. Tyr. VII p. 126: **ὁ Ἀγαμέμνων τὸ σκῆπτρον φέρει, . . Τήλεφος ῥακία καὶ θύλακον.**

924. Daraus langt er (statt **ἄρτους**) Weisheitsbrocken hervor wie Pandeletos. Letzterer war ein auch von Kratinos erwähnter Sykophant und wohl sophistisch gebildet. — Vesp. 462: **ἔτυχον τῶν μελῶν τῶν Φιλοκλέους βεβρωκότες.**

925. **ὤμοι**, beidesmal mit verschiedenem Ausdrucke, beim **ἄδικος** im Tone schmerzlicher Sehnsucht nach jener herrlichen Weisheit, beim **δίκαιος** in dem der Verwünschung. — Vgl. Vesp. 1485 f.: **σχήματος ἀρχὴ Ξ. μᾶλλον δέ γ' ἴσως μανίας ἀρχή.**

928. Vgl. Plat. Protag 318 E: **οἱ . . σοφισταὶ λωβῶνται τοὺς νέους**, und die Anklage gegen Sokrates, daſs er **διαφθείρει τοὺς νέους.**

929. **τοῦτον**, den Pheidippides.

930. Ich werde ihn zum Schüler bekommen, wenn anders u. s. w.

932. **ἔα**, Synizese. Kr. II 13, 3. A. 3. — Damit ergreift der **ἄδικος** den Jüngling, um ihn zu sich zu ziehen.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

κλαύσει, τὴν χεῖρ' ἢν ἐπιβάλλῃς.

ΧΟΡΟΣ.

παύσασθε μάχης καὶ λοιδορίας.
ἀλλ' ἐπίδειξαι σύ τε τοὺς προτέρους
ἅττ' ἐδίδασκες, σύ τε τὴν καινὴν
παίδευσιν, ὅπως ἂν ἀκούσας σφῷν
ἀντιλεγόντοιν κρίνας φοιτᾷ.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

δρᾶν ταῦτ' ἐθέλω.

ΑΔΙΚΟΣ.

κἄγωγ' ἐθέλω.

ΧΟΡΟΣ.

φέρε δή, πότερος λέξει πρότερος;

ΑΔΙΚΟΣ.

τούτῳ δώσω·
κᾆτ' ἐκ τούτων ὧν ἂν λέξῃ
ῥηματίοισιν καινοῖς αὐτὸν
καὶ διανοίαις κατατοξεύσω.
τὸ τελευταῖον δ', ἢν ἀναγρύξῃ,
τὸ πρόσωπον ἅπαν καὶ τὠφθαλμὼ

934. Ehe es zu Thätlichkeiten kommt, tritt der Chor dazwischen.

937 f. ἀκούσας . . κρίνας, Kr. 56, 15. A. 2. Vgl. 979 f. 996 f. 1136 f. 1393 f. Ran. 393. 717. 902. 1096 ff. 1240 f. und oft. — φοιτᾷ, Pheidippides; s. zu 916.

940. Häufige Parechese, z. B. Ran. 637 f. Eccl. 1082: ποτέρας προτέρας ἀπαλλαγῶ; Hom. Γ 299: ὁππότεροι πρότεροι. Soph. Trach. 947: πότερα πρότερ' ἐπιστένω; u. sonst. Auch vgl. Eq. 336: αὐτὸ περὶ τοῦ πρότερος εἰπεῖν πρῶτα διαμαχοῦμαι. — Die Reihenfolge der Reden hat für die Komödie eine gewisse Bedeutung. In den antisyntagmatischen Partieen nimmt in der Regel (Eq. 763. Vesp. 548. Lys. 486. Ran. 907) wie hier und 1353 derjenige zuerst das Wort, welcher nach dem Plane des Dichters unterliegen soll. In Av. 462. Eccl. 583. Plut. 489 ist es nicht der Fall, was sich mit Ausnahme der letztgenannten, der sogenannten mittleren Komödie angehörigen Stelle aus der Natur der Sache erklärt, da bei dem Mangel eines wirklichen Gegners gar kein eigentlicher Streit stattfindet, sondern eher eine Belehrung des schon halb überzeugten Gegenredners. Hierüber und über Eq. 336, wo der Wursthändler seinem Widersacher nicht einmal das erste Wort, d. h. in diesem Falle nicht einmal das Unterliegen gönnen will, vgl. Zieliński p. 115.

943. Plat. Theaet. 180 A: ἄν τινά τι ἔρῃ, ὥσπερ ἐκ φαρέτρας ῥηματίσκια αἰνιγματώδη ανασπῶντες ἀποτοξεύουσι. Vgl. Ach. 444: ὅπως ἂν αὐτοὺς ῥηματίοις σκιμαλίσω.

945. ἢν ἀναγρύξῃ, zu 963.

946. Vesp. 430 ff.: εἶά νυν, ὦ . . σφῆκες . ., τὠφθαλμὼ κύκλῳ κεντεῖτε.

κεντούμενος ὥσπερ ὑπ' ἀνθρηνῶν
ὑπὸ τῶν γνωμῶν ἀπολεῖται.

ΧΟΡΟΣ.

νῦν δείξετον τὼ πισύνω τοῖς περιδεξίοισι
λόγοισι καὶ φροντίσι καὶ γνωμοτύποις μερίμναις,
ὁπότερος αὐτοῖν λέγων ἀμείνων φανήσεται.
νῦν γὰρ ἅπας ἐνθάδε κίνδυνος ἀνεῖται σοφίας,
ἧς πέρι τοῖς ἐμοῖς φίλοις ἐστὶν ἀγὼν μέγιστος.
ἀλλ' ὦ πολλοῖς τοὺς πρεσβυτέρους ἤθεσι χρηστοῖς στεφανώσας,
ῥῆξον φωνὴν ἥτινι χαίρεις, καὶ τὴν αὑτοῦ φύσιν εἰπέ.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

λέξω τοίνυν τὴν ἀρχαίαν παιδείαν, ὡς διέκειτο.
ὅτ' ἐγὼ τὰ δίκαια λέγων ἤνθουν, καὶ σωφροσύνη 'νενόμιστο,
πρῶτον μὲν ἔδει παιδὸς φωνὴν γρύξαντος μηδέν' ἀκοῦσαι·

948 f. ***ὥσπερ ὑπ' ἀνθρηνῶν κεντούμενος ἀπολεῖται ὑπὸ τῶν γνωμῶν.***

950—1104. Syntagma (Agon). Es besteht aus a) Ode: 950—956; b) Aufforderung an den ersten Sprecher (Katakeleusmos): 957—958; c) Epirrhema: 961—1008; d) Pnigos (Schlufs der Rede des ersten Sprechers): 1009—1023; a') Antode: 1025—1031; b') Aufforderung an den zweiten Sprecher (Antikatakeleusmos): 1034—1035; c') Antepirrhema: 1036—1084; d') Antipnigos: 1085—1104. — Die Zahl der Tetrameter (und der Dimeter) ist auf beiden Seiten nahezu gleich, und es ist möglich, dafs die Schlufsredaktion die Gleichheit vollständig gemacht hätte. Der jetzige Bestand aber zeigt weder eine Lücke (auch nicht nach 963) auf der einen, noch einen Überschufs auf der andern Seite.

950. ***τὼ πισύνω***, Kr. 50, 2. A. 1.

951. Das Anbringen von Sentenzen (vgl. Eq. 1379. Thesm. 55. Ran. 877) ist nur der neumodischen Weise, also dem ***ἄδικος***, eigen.

952 f. Der Vers entspricht weder der Gegenstrophe (1028) noch hat er überhaupt eine metrische Form, somit noch keine definitive Fassung. — ***λέγων*** wie 892. 1334.

958. Ähnlich Vesp. 533. Pac. 276. Ran. 883.

959. ***ἀλλά***, zu 476. — ***ῥῆξον φωνήν***, vgl. zu 357. Wie ***ῥηγνύναι*** nicht selten gebraucht wird von dem Hervorbrechenlassen der Thränen, z. B. Soph. Trach. 852: ***ἔρρωγε παγὰ δακρύων***, 919: ***δακρύων ῥήξασα θερμὰ νάματα***, auch von der Entfesselung des Streites und Kampfes, Hom. Υ 55: ***ἔριδα ῥήγνυντο βαρεῖαν***, so bedeutet ***ῥῆξον*** hier eine Aufforderung frisch herauszusprechen. (Vgl. Schmidt Synonym. III 304 f.)

960. ***αὑτοῦ***, Kr. 51, 2. A. 15. Ebenso vielleicht 994 und 1455. Eq. 506: ***ὦ . . πειραθέντες καθ' ἑαυτούς***. Xen. Mem. II 1, 30: ***οὕτω παιδεύεις τοὺς ἑαυτῆς φίλους***. Plat. Phaed. 91 C: ***ὅπως μὴ ἐγὼ . . ἅμα ἑαυτόν τε καὶ ὑμᾶς ἐξαπατήσας . . οἰχήσομαι***. Hypereid. p. Eux. col. 31 p. 41 Blafs[2]: ***τοῦτο γὰρ ὑπολαμβάνεις, ἐφόδιον ἑαυτῷ εἰς τὸν ἀγῶνα τὸ ἐκείνης ὄνομα παραφέρων.***

961. So hatte Telekleides (fr. 1) eine Schilderung begonnen: ***λέξω τοίνυν βίον ἐξ ἀρχῆς ὃν ἐγὼ θνητοῖσι παρεῖχον.***

962. ***ἐνενόμιστο***, in Brauch und Geltung war. — Die Interpunktion hier und 961 nach Piccolomini.

963. So rühmt Xen. Rep. Lac. 3, 5 von den jungen Lakonen: ***ἐκείνων***

εἶτα βαδίζειν ἐν ταῖσιν ὁδοῖς εὐτάκτως εἰς κιθαριστοῦ
τοὺς κωμήτας γυμνοὺς ἀθρόους, κεἰ κριμνώδη κατανίφοι.
εἶτ' αὖ προμαθεῖν ᾆσμ' ἐδίδασκεν τὼ μηρὼ μὴ ξυνέχοντας,
ἢ „Παλλάδα περσέπολιν δεινὰν“ ἢ „Τηλέπορόν τι βόαμα“,

ἧττον ἂν φωνὴν ἀκούσαις ἢ τῶν λιθίνων. Und ähnlich benimmt sich der athenische Musterjüngling Autolykos bei Xen. Symp. 3, 12 f. Vgl. den Ausspruch: *Πλάτων παρεκελεύετο τοῖς μαθηταῖς τρία ταῦτα ἔχειν, ἐν μὲν τῇ γνώμῃ σωφροσύνην, ἐπὶ δὲ τῆς γλώττης σιγήν, ἐπὶ δὲ τῶν ὀφθαλμῶν αἰδῶ.* — *γρύζειν* entspricht genau dem deutschen „sich mucksen“; es kommt wie *γρῦ* nur in negativen Wendungen vor: (*οὐδὲ γρῦ* Plut. 17; *μηδὲ γρῦ* Antiph. fr. 190, 13; Demosth. 19, 39 u. o.) 1) Vesp. 741: *κοὐδὲν γρύζει.* Pac. 97: *μηδὲν γρύζειν.* Lys. 509: *οὐ γὰρ γρύζειν εἰᾶθ' ἡμᾶς.* Ran. 913: *γρύζοντας οὐδὲ τουτί.* Plut. 598. Isae. 8, 27. Xen. Oec. 2, 11: *οὐδ' ἀναγρύζειν.* Lucian. Ind. voc. 10. Lexiph. 19. 2) In Bedingungssätzen: Eq. 294: *διαφορήσω σ' εἴ τι γρύξει.* Vesp. 374. Nub. 945. Alcae. com. fr. 22. 3) In Fragesätzen: Lys. 656: *ἆρα γρυκτόν ἐστιν ὑμῖν;* Thesm. 1095. Plut. 454. Auch bei Plat. Euthyd. 301 A wünscht der Sprecher sich nicht gemuckst zu haben.' Vgl. noch Pherecr. fr. 157: *τί δ' ἔπαθες;* B. *ἄγρυκτα κἄλεκτ'* und dazu die Erklärung des Grammatikers. Mit *γρῦ* und *γρύζειν* ist zu vergleichen *οὐδὲ ξὺ* und *οὐδὲ κνὺ* bei Meineke Com. fr. IV 719.

964. Nach Hervorhebung des allgemeinen Charakters (Bescheidenheit, *αἰδὼς καὶ πειθὼ* bei Xen. Rep. Laced. 2, 2) der Jugend in der früheren Zeit wird deren *παιδεία* im einzelnen geschildert. Die früheste Bildungsstufe, das Lernen der *γράμματα* (Lesen und Schreiben) bei dem *γραμματιστής*, wird übergangen, ohne Zweifel weil hierin ein für die ältere Zeit günstiges Unterscheidungsmerkmal sich nicht auffinden liefs. Begonnen wird gleich mit dem Unterrichte der männlichen Jugend in der Musik (einschliefslich der Poesie), welchem gleichzeitig die Ausbildung des Körpers durch Gymnastik (beim *παιδοτρίβης*, 973) zur Seite ging. Plat. Theag. 122 E: *ἃ πεπαίδευνται οἱ τῶν καλῶν κἀγαθῶν πατέρων υἱεῖς, οἷον γράμματά τε καὶ κιθαρίζειν καὶ παλαίειν καὶ τὴν ἄλλην ἀγωνίαν.* Leg. VII 809—812 denkt sich Platon den Unterricht in den *γράμματα* vom 10.—12. Lebensjahre, den in der *μουσικὴ* vom 13.—16.

In die Privatschule (denn von öffentlichen Lehranstalten in unserem Sinne ist in Athen keine Rede) begeben sich die Kinder eines Stadtviertels gemeinsam und in geordnetem Zuge. — Alexis fr. 263: *ἓν γὰρ νομίζω τοῦτο τῶν ἀνελευθέρων εἶναι, τὸ βαδίζειν ἀρρύθμως ἐν ταῖς ὁδοῖς, ἐξὸν καλῶς.* So wird bei Plat. Charm. 159 B zur *σωφροσύνη* gerechnet *τὸ κοσμίως πάντα πράττειν καὶ ἡσυχῇ ἔν τε ταῖς ὁδοῖς βαδίζειν καὶ διαλέγεσθαι.*

965. *κωμήτης*, Angehöriger einer *κώμη*. Isokr. VII 46: *διελόμενοι τὴν μὲν πόλιν κατὰ κώμας, τὴν δὲ χώραν κατὰ δήμους.* Plat. Leg. VII 794 A: *ξυνιέναι εἰς τὰ κατὰ κώμας ἱερὰ δεῖ πάντα .. τὰ παιδία, .. κοινῇ τὰ τῶν κωμητῶν εἰς ταὐτὸν ἕκαστα.* — *γυμνούς*, zu 498. — *κριμνώδη*, Schneeflocken wie Gerstenkörner (*κρίμνα*).

966. Nach dem Ziehen in die Schule kommt als zweiter Punkt (*εἶτ' αὖ*, wie 975) der Unterricht darin zur Sprache. — *προμαθεῖν*, s. zu 476. — *ἐδίδασκεν*, nämlich *ὁ διδάσκαλος* (Kr. 61, 4. A. 3), hier der *κιθαριστής*. Bücheler *ἐδίδασκον*, als erste Person, nach 935. 986 f. — *μὴ* (Kr. 67, 8. A. 3) *ξυνέχοντας, μὴ ἐκθλίβοντας τὰ αἰδοῖα ἐκ τοῦ συνέχειν τοὺς μηρούς*, Schol.

967. Beispiele alter Kernlieder, nationalen, kriegerischen und reli-

ἐντειναμένους τὴν ἁρμονίαν, ἣν οἱ πατέρες παρέδωκαν.
εἰ δέ τις αὐτῶν βωμολοχεύσαιτ᾽ ἢ κάμψειέν τινα καμπήν,
οἵας οἱ νῦν τὰς κατὰ Φρῦνιν ταύτας τὰς δυσκολοκάμπτους, 971
ἐπετρίβετο τυπτόμενος πολλάς, ὡς τὰς Μούσας ἀφανίζων.
ἐν παιδοτρίβου δὲ καθίζοντας τὸν μηρὸν ἔδει προβαλέσθαι
τοὺς παῖδας, ὅπως τοῖς ἔξωθεν μηδὲν δείξειαν ἀπηνές·

giösen Inhalts und in der Form ernst und feierlich. Das erste ist von dem Dithyrambendichter Lamprokles aus Athen (um 476 v. Chr.), von der älteren strengeren Schule, und begann *Παλλάδα περσέπολιν δεινὰν θεὸν ἐγρεκύδοιμον ποτικλήζω πολεμαδόκον ἁγνάν, παῖδα Διὸς μεγάλου δαμάσιππον.* Bergk III 1215. Das zweite, beginnend *Τηλέπορόν τι βόαμα λύρας*, war von dem Dithyrambiker (Kitharoden) *Κυδίδης* (*Κηκείδης*? 985) aus Hermione. Bergk III fr. 102.

968. *ἐντείνεσθαι τὴν ἁρμονίαν* findet sich sonst nicht und ist von dunkler Bedeutung; es kann gesagt sein wie bei Plat. Rep. VII 536 C: *ἐπελαθόμην ὅτι ἐπαίζομεν, καὶ μᾶλλον ἐντεινάμενος* (zu nachdrücklich, ernsthaft, = *σπουδαιότερον*, ib.) *εἶπον*, also ernsthaltend. Vgl. Pers. Sat. 6, 3: opifex numeris veterum primordia vocum atque marem strepitum fidis intendisse Latinae. Daſs am Musizieren das Laute als Vorzug hervorgehoben wäre (wie Aeschin. II 157: *ἐντεινάμενος τὴν φωνήν*, sie anstrengend, laut erhebend), ist wenig wahrscheinlich, da es sich in der ganzen Schilderung nur um Bewahrung der guten alten Sitte (*ἣν οἱ πατέρες παρέδωκαν*) handelt. — *παρέδωκαν*, Kr. 36, 8. A. 1. — Die althergebrachte Harmonie ist die dorische; Plat. Lach. 188 D: *δωριστί, ἀλλ᾽ οὐκ ἰαστί, οἴομαι δὲ οὐδὲ φρυγιστὶ οὐδὲ λυδιστί, ἀλλ᾽ ἥπερ μόνη ἑλληνική ἐστιν ἁρμονία.*

969. *βωμολοχεύεσθαι* (vgl. zu 910), Possenreiſsereien treiben, nach Aristot. Eth. II 7 ein fehlerhaftes Übermaſs *ἐν παιδιᾷ*, während das fehlerhafte Minus darin die *ἀγροικία*, die rechte Mitte die *εὐτραπελία* ist. — *καμπὴν κάμπτειν*, Schnörkel anbringen. Vgl. zu 333. Bei Plat. Leg. VII 812 DE *ποικίλματα*, bei Cic. Leg. II 15, 38 f. modorum flexiones.

971. Phrynis, Sohn des Kamon (Skamon) aus Mytilene, in der Kitharodik Schüler des Terpandreers Aristokleides, blühte *κατὰ τὰ Μηδικὰ* (Suid. und Schol.) und trug zu Athen an den Panathenäen 83, 3 einen Sieg davon. Die bis dahin einfache lesbische Kitharodie hat er *ἔκλασεν ἐπὶ τὸ μαλθακώτερον* (Schol.), *κάμπτων καὶ στρέφων* (Pherecr. fr. 145, 14 ff.); auch verband er mit den herkömmlichen daktylischen freiere Rhythmen (Prokl. bei Phot.), *μεταφέρων τὰς ἁρμονίας καὶ τοὺς ῥυθμούς* (Plut. De mus. 6). Bald aber sah er sich von Timotheos hierin überboten. Vgl. überhaupt Ran. 1309 ff. 1493.

972. *πολλάς*, sc. *πληγάς*. Kr. 43, 3. A. 3. Xen. An. V 8, 12: *ἀνέκραγον ὡς ὀλίγας παίσειεν.* Vgl. Pac. 644: *τὰς πληγὰς ὁρῶντες ἃς ἐτύπτοντο.* Ran. 636. (747). Antiphon 127, 13: *τὸν ἄνδρα ὁμολογῶν τύπτειν τὰς πληγάς, ἐξ ὧν ἀπέθανεν.* — *ἀφανίζων*, 542. Thuc. VII 69: *τὰς πατρικὰς ἀρετάς, ὧν ἐπιφανεῖς ἦσαν οἱ πρόγονοι, μὴ ἀφανίζειν.*

973. Die Aufgabe des *παιδοτρίβης* war nach Plat. Gorg. 452 B: *καλούς τε καὶ ἰσχυροὺς ποιεῖν τοὺς ἀνθρώπους τὰ σώματα.* Bei Isokr. XV 181 ist die *παιδοτριβική* das Ganze, die *γυμναστική* der Teil. — *προβαλέσθαι* vor sich hin halten, wie Lys. 987 *τὴν χλαμύδα*, Ran. 201 *τὼ χεῖρε*, = ausstrecken.

974. *τοῖς ἔξωθεν*, dem auſserhalb der Palästra den Übungen zuschauenden Volke. — *ἀπηνές*, Anstöſsiges, *ἄκοσμον.*

εἶτ' αὖ πάλιν αὖθις ἀνιστάμενον συμψῆσαι καὶ προνοεῖσθαι
εἴδωλον τοῖσιν ἐρασταῖσιν τῆς ἥβης μὴ καταλείπειν.
ἠλείψατο δ' ἂν τοὐμφαλοῦ οὐδεὶς παῖς ὑπένερθεν τότ' ἄν, ὥστε
τοῖς αἰδοίοισι δρόσος καὶ χνοῦς ὥσπερ μήλοισιν ἐπήνθει·
οὐδ' ἂν μαλακὴν φυρασάμενος τὴν φωνὴν πρὸς τὸν ἐραστὴν
αὐτὸς ἑαυτὸν προαγωγεύων τοῖς ὀφθαλμοῖς ἐβάδιζεν·
οὐδ' ἂν ἑλέσθαι δειπνοῦντ' ἐξῆν κεφάλαιον τῆς ῥαφανῖδος,
οὐδ' ἄννηθον τῶν πρεσβυτέρων ἁρπάζειν οὐδὲ σέλινον,
οὐδ' ὀψοφαγεῖν, οὐδὲ κιχλίζειν, οὐδ' ἴσχειν τὼ πόδ' ἐναλλάξ.

975. *αὖ πάλιν αὖθις* bei A. nur hier; die Verbindungen *αὖθις — πάλιν*, *πάλιν αὖθις*, *αὖθις — αὖ*, *αὖ — πάλιν*, *πάλιν — αὖ* auch unmittelbar auf einander folgend, namentlich häufig *αὖθις — αὖ* (12mal), sind gesammelt bei O. Bachmann Conj. Ar. p. 41, wo nachzutragen ist Av. 1456: *αὖ — αὖθις*; Av. 59. Ran. 304: *αὖθις αὖ*, so dafs die Zahl dieser Stellen insgesamt 26 beträgt. Zu 744. — *ἀνιστάμενον*, rascher Übergang von der Gesamtheit zu dem Einzelnen, wie 988 f. Vesp. 553 ff. 565 ff. Lys. 358 f. 1119. Thesm. 797 f. Ran. 1075 f. Plat. Rep. VIII 558 A und sonst. — *συμψῆσαι* zusammenstreichen (den Sand auf dem sie gesessen, vgl. Kr. 60, 7. A. 3) und damit conturbare pudendorum imaginem.

977. *ἠλείψατ' ἄν*, hätte sich gesalbt. Vgl. 1382. Ach. 709 ff.: *οὐδ' ἂν αὐτὴν τὴν Ἀχαίαν ῥαδίως ἠνέσχετ' ἄν* etc. Auch vgl. zu 54 f. — Unterlassen wurde dies aus Schamhaftigkeit. Da mit dem *ἀλείφεσθαι* auch das *ἀποξύεσθαι* (Abschaben mit der *στλεγγίς*, strigil) wegfiel, so war die Folge *ὥστε* etc.

978. *δρόσος καὶ χνοῦς*, der zarte Flaum wie an Quitten oder Pfirsichen, *μῆλα κυδώνια*.

979. *μαλακήν*, proleptisch. Kr. 57, 4. A. 2. II 57, 4. A. 1. Weich knetend = infracta, molli lingua loquens. Buhlerische Stimme und (980) Blicke.

980. Dagegen von den lakonischen Jünglingen Xen. Rep. Lac. 3, 5: *ἐκείνων . . ἧττον ἂν ὄμματα μεταστρέψαις ἢ τῶν χαλκῶν*. So der ideale *ἔφηβος* bei Lucian. (*Ἔρωτες* 44) *ἐξέρχεται κάτω κεκυφὼς καὶ μηδένα τῶν ἀπαντώντων ἐξ ἐναντίου προσβλέπων*.

981. Nach dem Benehmen gegen Erwachsene auf der Strafse jetzt das in Gesellschaft. Charakter desselben: bescheiden, anständig. — *κεφάλαιον*, also den besten Teil. Schol.: *οὐκ ἔτεμνον δὲ κατὰ μῆκος, ὡς νῦν, ἀλλὰ κατὰ κύκλον*.

982. *ἄννηθον* (Thesm. 486) und *σέλινον*, wie der Rettig, Nahrungsmittel von altertümlicher Einfachheit. Eubul. fr. 36: *ἀμύλων παρόντων ἐσθίουσ' ἑκάστοτε ἄννηθα καὶ σέλινα καὶ φλυαρίας*. — *τῶν πρεσβυτέρων* abhängig von dem in *ἁρπάζειν* enthaltenen Komparativbegriff (früher als). So *ἑλέσθαι τινός* = vor etwas vorziehen bei Soph. Phil. 1100: *τοῦ λῴονος δαίμονος εἵλου τὸ κάκιον αἰνεῖν*. Vgl. 1087.

983. *ὄψον* das *ἐπὶ σίτῳ* Gegessene (Xen. Mem. III 14, 2), vorzugsweise animalische Nahrungsmittel (Plut. De esu carn. I 5: *ὄψον τὸ κρέας προσαγορεύομεν*), insbesondere (da anderes Fleisch früher fast nur bei Opfern gegessen wurde) Fische. Plut. Quaest. symp. IV 4: *πολλῶν ὄντων ὄψων ἐκνενίκηκεν ὁ ἰχθὺς μόνον ἢ μάλιστά γε ὄψον καλεῖσθαι . . καὶ γὰρ ὀψοφάγους καὶ φιλόψους λέγομεν . . τοὺς περὶ τὰ ἰχθυοπώλια ἀναδιδόντας*. — *κιχλίζειν* heifst, aufser *κίχλας* (339) und überhaupt leckere Bissen (fr. 333: *μυρί' ἐκιχλίζετο*) essen, auch *ἀτάκτως γελᾶν*, kichern (*κιχλισμός, πορνικὸς γέλως πολὺς καὶ ἄκοσμος*, Bekker Anecd. 271, 30) und würde, in letzterer Bedeutung

ΑΔΙΚΟΣ.

ἀρχαῖά γε καὶ Διιπολιώδη καὶ τεττίγων ἀνάμεστα
καὶ Κηκείδου καὶ Βουφονίων.

ΔΙΚΑΙΟΣ

ἀλλ' οὖν ταῦτ' ἐστὶν ἐκεῖνα,
ἐξ ὧν ἄνδρας Μαραθωνομάχους ἡμὴ παίδευσις ἔθρεψεν.
σὺ δὲ τοὺς νῦν εὐθὺς ἐν ἱματίοισι διδάσκεις ἐντετυλίχθαι,
ὥστε μ' ἀπάγχεσθ' ὅταν, ὀρχεῖσθαι Παναθηναίοις δέον αὐτούς,
τὴν ἀσπίδα τῆς κωλῆς προέχων ἀμελῇ τῆς Τριτογενείης.

hier genommen, einen neuen Zug enthalten.

984 f. Über den durch die Hdss. gebotenen Prokeleusmatikos *Διιπολιώδη* vgl. zu 916. — *ἀρχαῖος* hier = altfränkisch, wozu die folgenden Bezeichnungen die weitere Ausführung bilden. — *Διπόλεια* Pac. 420, wozu Schol.: *ἑορτὴ Ἀθήνησιν ἐν ᾗ Πολιεῖ Διὶ θύουσι σκιροφοριῶνος τετάρτῃ ἐπὶ δέκα* (am Schlusse des attischen Jahres). Ein Bestandteil davon war (Hesych.: *βούτης . . . ὁ τοῖς Διιπολίοις τὰ Βουφόνια δρῶν) τὰ Βουφόνια*, der Ochsenmord, dessen uralte Gebräuche (Verführung eines *βοῦς* vom Altar des Zeus zu fressen, Bestrafung desselben durch Tötung, aber Flucht des Priesters, der ihn getötet, unter Zurücklassung des Beils, das dann an seiner Statt gerichtet und verflucht wurde) einer skeptischen Zeit als wunderlich und kindisch erschienen. O. Band De Diip. sacro Athen., Halle 1873. — Ein anderes Merkmal der alten (Zopf-) Zeit sind die goldenen *τέττιγες*, womit die alten Athener bis in die Zeit des Perikles hinein ihren Haarschopf (*κρωβύλος* und *κόρυμβος*) zusammenhielten. Vgl. Eq. 1331: *τεττιγοφόρας, ἀρχαίῳ σχήματι λαμπρός*. Thuc. I 6: *οἱ πρεσβύτεροι τῶν εὐδαιμόνων* (unter den Athenern) . . *οὐ πολὺς χρόνος ἐπειδὴ . . ἐπαύσαντο . . χρυσῶν τεττίγων ἐνέρσει κρωβύλον ἀναδούμενοι τῶν ἐν τῇ κεφαλῇ τριχῶν*. — *Κηκείδης*, Dithyrambendichter aus alter Zeit; vgl. zu 967.

985 f. *ταῦτ' ἐστὶν ἐκεῖνα*, vgl. zu 26 und 1167. — Marathonskämpfer ist bei A. die gewöhnliche Bezeichnung der Athener aus der besten Zeit, z. B. Ach. 181. Eq. 1325. 1334.

987. Vernachlässigung der Diärese nach dem vierten Fuſse, wie Vesp. 568. Av. 600. Vgl. auch zu 892. — Während die Knaben der alten Zeit gar kein *ἱμάτιον* trugen (965), haben die der neueren möglichst warme. — *ἐντυλίσσω* (Plut. 692), komisches Wort (von *τύλη* Wulst), wie 10.

988. *ἀπάγχεσθαι*, daſs ich mich hängen möchte, vgl. 780. Vesp. 686: *ὃ μάλιστά μ' ἀπάγχει*. Ach. 125: *ταῦτα δῆτ' οὐκ ἀγχόνη*; — *ὀρχεῖσθαι, τὴν πυρρίχην* (Waffentanz). Lys. XXI 1: *ἀνήλωσα . . εἰς πυρριχιστὰς Παναθηναίοις τοῖς μεγάλοις ὀκτακοσίας* (*δραχμάς*). ib. 4: *Παναθηναίοις τοῖς μικροῖς ἐχορήγουν πυρριχισταῖς ἀγενείοις καὶ ἀνήλωσα ἑπτὰ μνᾶς*. Plat. Leg. VII 796 BC: *ἡ παρ' ἡμῖν κόρη καὶ δέσποινα, εὐφρανθεῖσα τῇ τῆς χορείας παιδιᾷ, κεναῖς χερσὶν οὐκ ᾠήθη δεῖν ἀθύρειν, πανοπλίᾳ δὲ παντελεῖ κοσμηθεῖσα οὕτω τὴν ὄρχησιν διαπεραίνειν*.

989. *αὐτοὺς . . ἀμελῇ*, zu 975. Statt an der *πυρρίχη* sich zu beteiligen steht so ein verweichlichter Ephebe müſsig da, den Schild sich vor den Leib haltend, wofür ärgerlich und derb *κωλῇ* (penis) gesetzt ist. Ähnliche Klage über die *ἀγυμνασία* des jungen Athen Ran. 1087 ff. — *ἀμελῇ*, sich nicht kümmert um, sich nicht schämt vor der kriegerischen Göttin, welcher die *πυρρίχη* gilt. — *Τριτογενείης*, Athene; Eq. 1189. Vgl. zu 614.

πρὸς ταῦτ', ὦ μειράκιον, θαρρῶν ἐμὲ τὸν κρείττω λόγον αἱροῦ·
κἀπιστήσει μισεῖν ἀγορὰν καὶ βαλανείων ἀπέχεσθαι,
καὶ τοῖς αἰσχροῖς αἰσχύνεσθαι, κἂν σκώπτῃ τίς σε φλέγεσθαι,
καὶ τῶν θάκων τοῖς πρεσβυτέροις ὑπανίστασθαι προσιοῦσιν,
καὶ μὴ περὶ τοὺς σαυτοῦ γονέας σκαιουργεῖν, ἄλλο τε μηδὲν
αἰσχρὸν ποιεῖν, ὅτι τῆς Αἰδοῦς μέλλεις τἄγαλμ' ἀναπλάττειν·
μηδ' εἰς ὀρχηστρίδος εἰσάττειν, ἵνα μὴ πρὸς ταῦτα κεχηνὼς
μήλῳ βληθεὶς ὑπὸ πορνιδίου τῆς εὐκλείας ἀποθραυσθῇς·
μηδ' ἀντειπεῖν τῷ πατρὶ μηδέν, μηδ' Ἰαπετὸν καλέσαντα
μνησικακῆσαι τὴν ἡλικίαν ἐξ ἧς ἐνεοττοτροφήθης.

990. *πρὸς ταῦτα*, im Hinblick hierauf, demgemäſs, deshalb. Vgl. 1433 und oft.

991. *μισεῖν ἀγοράν*, 1003. Isokr. VII 49: *οὕτω δ' ἔφευγον* (die Jünglinge der alten Zeit) *τὴν ἀγορὰν ὥστ' εἰ καί ποτε διελθεῖν ἀναγκασθεῖεν μετὰ πολλῆς αἰδοῦς καὶ σωφροσύνης ἐφαίνοντο τοῦτο ποιοῦντες.* Vgl. Plat. Theaet. 173 D. — *βαλανείων*, 1044 f. vgl. zu 837. Hermipp. fr. 76: *οὐ μεθύειν τὸν ἄνδρα χρὴ τὸν ἀγαθὸν οὐδὲ θερμολουτεῖν.* Orelli 4816: Balnea, vina, Venus corrumpunt corpora nostra; Set vitam faciunt b(alnea), v(ina), V(enus).

992. Plut. Cat. min. 6: *ἐθίζων ἑαυτὸν ἐπὶ τοῖς αἰσχροῖς αἰσχύνεσθαι μόνοις.* — *φλέγεσθαι* auflodern, erglühen in Zorn. Es nicht zu thun ist *ἀνελεύθερον.* Vgl. 910 ff.

993. Xen. Mem. II 3, 16: *ὁδοῦ παραχωρῆσαι τὸν νεώτερον πρεσβυτέρῳ συντυγχάνοντι πανταχοῦ νομίζεται, καὶ καθήμενον ὑπαναστῆναι.*

994. *περί*, da das vom Rav. gebotene *παρὰ* so nur mit sachlichen Begriffen verbunden wird; vgl. 698 und zu 998.

995. Bei der aufgenommenen Schreibung (des Rav. u. a.) bleibt das Bedenken, daſs *μέλλεις* nicht der treffende Ausdruck ist, es müſste *χρὴ* oder *δεῖ* dastehen; bei der Schreibung *μέλλει* (mit Reiz) und *ἀναπλήσειν* (mit Ven.) ist das Fehlen eines erklärenden Genitivs befremdlich, zumal er sich nicht wie an andern Stellen aus dem Zusammenhange ergänzen läſst. Jenes: quia Pudoris imaginem debes effingere (in temet ipso, tuis moribus); dieses: nihil quod Pudoris imaginem inquinet. Vgl. Ps.-Dem. XXV 35: *δίκης καὶ εὐνομίας καὶ αἰδοῦς εἰσι πᾶσιν ἀνθρώποις βωμοί, οἱ μὲν κάλλιστοι καὶ ἁγιώτατοι ἐν αὐτῇ τῇ ψυχῇ ἑκάστου καὶ τῇ φύσει, οἱ δὲ καὶ κοινῇ τοῖς πᾶσι τιμᾶν ἱδρυμένοι.*

996. Isokr. VII 48: *οὐκ ἐν τοῖς σκιραφείοις οἱ νεώτεροι διέτριβον, οὐδ' ἐν ταῖς αὐλητρίσιν.* — Talibus rebus inhians.

997. Der Apfel war der Aphrodite heilig und das Bewerfen oder Beschenken damit ein Liebeszeichen. Vgl. z. B. Theokrit. 5, 88 f. 6, 6 f. Verg. Ecl. III 64: malo me Galatea petit, lasciva puella. — *κεχηνὼς . . βληθείς*, zu 937 f.

998. Isokr. VII 49: *ἀντειπεῖν τοῖς πρεσβυτέροις ἢ λοιδορήσασθαι δεινότερον ἐνόμιζον εἶναι ἢ νῦν περὶ γονέας ἐξαμαρτάνειν.* — *Ἰαπετός*, Bruder des Kronos und hier in demselben Sinne gesetzt wie *Κρόνος* 929; s. zu 398. Plat. Symp. 195 B: *Ἔρως Κρόνου καὶ Ἰαπετοῦ ἀρχαιότερος.*

999. *μνησικακεῖν*, feierliches, besonders in Friedensverträgen übliches Wort. Konstruktion wie Thuc. IV 74: *ὁρκώσαντες μηδὲν μνησικακήσειν.* — *τὴν ἡλικίαν*, des Vaters. — *ἐνεοττοτροφήθης*, als kleines hülfloses Kind; daher Pflicht der Dankbarkeit.

ΑΔΙΚΟΣ.

εἰ ταῦτ', ὦ μειράκιον, πείσει τούτῳ, νὴ τὸν Διόνυσον,
τοῖς Ἱπποκράτους υἱέσιν εἴξεις, καί σε καλοῦσιν βλιτομάμμαν.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

ἀλλ' οὖν λιπαρός γε καὶ εὐανθὴς ἐν γυμνασίοις διατρίψεις,
οὐ στωμύλλων κατὰ τὴν ἀγορὰν τριβολεκτράπελ', οἷά περ οἱ νῦν,
οὐδ' ἑλκόμενος περὶ πραγματίου γλισχραντιλογεξεπιτρίπτου·
ἀλλ' εἰς Ἀκαδήμειαν κατιὼν ὑπὸ ταῖς μορίαις ἀποθρέξει,
στεφανωσάμενος καλάμῳ λευκῷ, μετὰ σώφρονος ἡλικιώτου,
μίλακος ὄζων καὶ ἀπραγμοσύνης καὶ λεύκης φυλλοβολούσης,

1000. *πείσει*, wie 90.

1001. Hippokrates aus Athen, Sohn des Ariphron, des Bruders von Perikles, gewann mit Demosthenes im J. 424 Nisaea (Megara), fiel aber im darauf folgenden Winter in Böotien (Delion) mit 1000 Mann seines Heers. Seine Söhne, Telesippos und Demophon, die von den Komikern wegen ihrer (relativen) Beschränktheit verspottet werden (Eupolis fr. 103: *Ἱπποκράτους τε παῖδες ἐκβόλιμοί τινες, βληχητὰ τέκνα, κοὐδαμῶς τοῦ σοῦ τρόπου*), waren damals noch unmündig und erhielten daher ihren Schwager (Gatten ihrer Schwester) zum Vormund. Als sie ihn später *κακῆς ἐπιτροπῆς* verklagten, verteidigte ihn Lysias (fr. 122 Didot. Vgl. Bergk R. c. A. 349 ff.). — *υἱέσιν*, 1424. Plat. Gorg. 492 B. — *εἴξεις*, zu 341. — *καλοῦσιν*, Kr. 31, 3. A. 8 f. — *βλιτομάμμαν*, blödes Mammenkindchen, von *βλίτον, λάχανον ἔκλυτον ἄμοιρόν τε δριμύτητος*, und *μάμμα* (vgl. *μαμμάκυθος*, Ran. 990). Nach Schol. Plat. p. 918 a, 20 f. (Tur.) nannte man *βλιτομ.* die Söhne des Perikles, Xanthippos und Paralos.

1002. *ἀλλ' οὖν* (985) *γε*, wie Vesp. 1129. (Av. 1408: *ἀλλ' οὖν ἔγωγ' οὐ παύσομαι*, dagegen Ran. 1298: *ἀλλ' οὖν ἐγὼ μὲν . . ἤνεγκον.*) Thesm. 710. — *λιπαρός*, infolge der Leibesübungen. Vgl. Plut. 616: *λιπαρὸς χωρῶν ἐκ βαλανείου.*

1003. *τριβολεκτράπελα*, gesuchte und müfsige Sticheleien, von *τρίβολος* (Lys. 576), einem stachlichten Unkraut, und *ἐκτράπελος* abweichend, unnatürlich. Dergleichen s. Eq. 1375 ff.

1004. *ἑλκόμενος*, herumgeschleppt (vgl. 1218), verächtlich wie Plat. Theaet. 172 C: *ἐν δικαστηρίοις . . ἐκ νέων κυλινδούμενοι.* — Wortbildung wie 332, aus *γλισχρός* (zäh), *ἀντιλογ-* und *ἐξεπίτριπτος*: ein geringfügiger Rechtshandel, der mit Aufwand von Scharfsinn und Ausdauer betrieben zum Verderben gereicht.

1005. *Ἀκαδήμεια*, (über die Form vgl. jetzt auch Meisterhans p. 25. N. 198) das älteste und berühmteste unter den Gymnasien Athens, eine Viertelstunde nordwestlich von der Stadt gelegen; in ihm befand sich z. B. ein Altar der Athene, umgeben von einer Gruppe von zwölf heiligen Ölbäumen (*μορίαι*).

1006. Der Schilfkranz ist der Siegeskranz der Dioskuren (Anakes), der Idealbilder männlicher Tüchtigkeit und Ritterlichkeit.

1007. *μῖλαξ*, eine Windenart mit weifsen, lilienartig duftenden Blüten, dem Epheu ähnlich und wie dieser dem Dionysos heilig. Vgl. Av. 216 u. Schöne zu Eurip. Bacch. 108. — *ἀπραγμοσύνη* Friedlichkeit, von andern unbehelligt und sie nicht behelligend; Gegensatz zu 1004. Vgl. zu 50. Vesp. 1059: *ὀζήσει δεξιότητος.* — *λεύκη* Silberpappel, Schmuck des Herakles und der ihm nachstrebenden Menschen. — *φυλλοβολούσης*, sie wirft freund-

ἦρος ἐν ὥρᾳ χαίρων, ὁπόταν πλάτανος πτελέᾳ ψιθυρίζῃ.
ἢν ταῦτα ποιῇς, ἁγὼ φράζω,
καὶ πρὸς τούτοις προσέχῃς τὸν νοῦν,
ἕξεις ἀεὶ
στῆθος λιπαρόν, χροιὰν λευκήν,
ὤμους μεγάλους, γλῶτταν βαιάν,
πυγὴν μεγάλην, πόσθην μικράν.
ἢν δ' ἅπερ οἱ νῦν ἐπιτηδεύῃς,
πρῶτα μὲν ἕξεις χροιὰν ὠχράν,
ὤμους μικρούς, στῆθος λεπτόν,
γλῶτταν μεγάλην, πυγὴν μικράν,
κωλῆν μεγάλην, ψήφισμα μακρόν,
καί σ' ἀναπείσει
τὸ μὲν αἰσχρὸν ἅπαν καλὸν ἡγεῖσθαι,
τὸ καλὸν δ' αἰσχρόν·
καὶ πρὸς τούτοις τῆς Ἀντιμάχου
καταπυγοσύνης σ' ἀναπλήσει.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ καλλίπυργον σοφίαν κλεινοτάτην ἐπασκῶν,

lich neckend ihre Blätter nach ihm. Vgl. Hor. O. III 18, 14: spargit agrestes tibi silva frondes. Das Epitheton bildet den Gegensatz zu 997.

1008. *ψιθυρίζειν* vom Liebesgeflüster. Die Wärme und lyrische Schönheit der Ausführung zeigt des Dichters Sinn für die stillen Reize der unbelebten Natur.

1010. Da die Verbindung *προσέχειν τὸν νοῦν πρός τινι* unerhört ist, so würde etwa mit Bergk *πρὸς τούτοισιν ἔχῃς* zu schreiben sein, eher als (mit Kayser) *καὶ τούτοισιν προσέχῃς*. Plat. Protag. 324 A: *πρὸς τούτῳ τὸν νοῦν ἔχων*. Aber vgl. Anhang.

1012. *λευκός*, glänzend, so nennt Sosicrates com. fr. 1 (IV 591) einen wohlgenährten Mann *λευκός*. Dagegen *ὠχρός* (1016) farblos, blafs. Vgl. Schmidt Synonym. III p. 12 u. 33.

1014. *πόσθην μικράν, σωφροσύνης σύμβολον*. Schol.

1016. Die Aufzählung auf der Gegenseite verläfst durch Voranstellung des *ὠχριᾶν* (103) als des verbreitetsten und sichersten Merkmals, den schnurgeraden Parallelismus mit der ersten Seite.

1018. *ψήφισμα μακρόν*, überraschend (wie 1007) an die physischen Bestimmungen angereiht. Die Kanzleisprache der *ψηφίσματα* ist weitschweifig. Vgl. in der ähnlichen Schilderung der wahren *παιδεία* bei Plat. Theaet. 173 D: *νόμους δὲ καὶ ψηφίσματα λεγόμενα ἢ γεγραμμένα οὔτε ὁρῶσιν οὔτε ἀκούουσι*. Phaedr. 258 A wird vom Verfasser der *ψηφίσματα* gesagt: *ἐνίοτε πάνυ μακρὸν ποιησάμενος σύγγραμμα*.

1019. *ἀναπείσει, ὁ ἄδικος λόγος*. Verwirrung der sittlichen Begriffe als Folge der sophistischen Bildung (der *ἀλαζόνες λόγοι*) auch bei Plat. Rep. VIII 560 DE.

1022. Ein Antimachos auch Ach. 1150 ff.

1023. *σ' ἀναπλήσει* wie 1019 u. Ach. 846 f.: *οὐ ξυντυχὼν σ' Ὑπέρβολος δικῶν ἀναπλήσει*.

1025. Vgl. zu 950. — *καλλίπυρ-*

ὡς ἡδύ σου τοῖσι λόγοις σῶφρον ἔπεστιν ἄνθος.
εὐδαίμονες δ' ἦσαν ἄρ' οἱ ζῶντες τότ' ἐπὶ τῶν προτέρων·
πρὸς οὖν τάδ', ὦ κομψοπρεπῆ μοῦσαν ἔχων,
δεῖ σε λέγειν τι καινόν, ὡς εὐδοκίμηκεν ἀνήρ.
δεινῶν δέ σοι βουλευμάτων ἔοικε δεῖν πρὸς αὐτόν,
εἴπερ τὸν ἄνδρ' ὑπερβαλεῖ καὶ μὴ γέλωτ' ὀφλήσεις.

ΑΔΙΚΟΣ.

καὶ μὴν πάλαι γ' ἐπνιγόμην τὰ σπλάγχνα, κἀπεθύμουν
ἅπαντα ταῦτ' ἐναντίαις γνώμαισι συνταράξαι.
ἐγὼ γὰρ ἥττων μὲν λόγος δι' αὐτὸ τοῦτ' ἐκλήθην
ἐν τοῖσι φροντισταῖσιν, ὅτι πρώτιστος ἐπενόησα
τοῖσιν νόμοις καὶ ταῖς δίκαις τἀναντί' ἀντιλέξαι·
καὶ τοῦτο πλεῖν ἢ μυρίων ἔστ' ἄξιον στατήρων,
αἱρούμενον τοὺς ἥττονας λόγους ἔπειτα νικᾶν.
σκέψαι δὲ τὴν παίδευσιν ᾗ πέποιθεν ὡς ἐλέγξω·
ὅστις σε θερμῷ φησι λοῦσθαι πρῶτον οὐκ ἐάσειν·
καίτοι τίνα γνώμην ἔχων ψέγεις τὰ θερμὰ λουτρά;

γος ist ein bei Euripides beliebtes Wort: Suppl. 618: *τὰ καλλίπυργα πεδία πῶς ἱκοίμεθ' ἄν*; Bacch. 19: *καλλιπυργωτοὺς πόλεις*. 1209: *ὦ καλλίπυργον ἄστυ Θηβαίας χθονὸς ναίοντες*.

1026. Vgl. 1162. Kr. 57, 2. A. 3 f. — Die Griechen nennen die schönen, charakteristischen Eigenschaften mancher geschätzten Dinge ihr *ἄνθος* (Schmidt Synonym. III 488).

1027. *ἄρα*, nach deiner Darlegung.

1030. Der erste Diiambus entspricht einem Choriambus der Strophe; s. Westphal Metr. II 736. Überdies aber hat der Vers einen Choriambus weniger als der vierte der Strophe, ohne dafs doch der Sinn eine Lücke zeigte.

1031. *σέ*, der *ἄδικος*. — *ἀνήρ*, der *δίκαιος*.

1035. *ὑπερβαλεῖ*, zu 443.

1036. Vgl. 4. — *ἐπνιγόμην*, es würgte mich, 1376. Vgl. 988. Alexis fr. 16, 7: *ἐπὰν ἴδω . . ἀποπνίγομαι*. — Das Versmafs der Darlegung des *ἄδικος* entspricht dem kecken und leichtfertigen Inhalt derselben; s. Westphal Metr. II 494. Auch in den Fröschen redet Euripides, der unserem *Ἄδικος* entspricht, in jambischen, Aischylos in anapästischen Tetrametern.

1040. In demselben Sinne wie bei Hypereid. c. Demosth. col. 38, p. 20 Blafs[2]: *τοῖς νόμοις καὶ τοῖς δικαίοις* (vgl. 888. 1315. 1339) gesetzt ist, heifst es hier nach der gewöhnlichen Lesart statt des letzteren: *δίκαι*, Rechtsentscheidungen und Rechtsbegriffe, neben den positiven Gesetzesbestimmungen und Bräuchen (*νόμοι*), leges et iura. Vgl. Plat. Leg. XII 953 A: *δίκας αὐτοῖς* (*τοῖς ξένοις*) *ὀρθῶς διανέμοντες* mit 956 D: *ἀπειθήσαντες ταῖς ἔμπροσθεν δίκαις*. Aber vgl. Anhang.

1041. *πλεῖν* wie 1065. Av. 1251. 1305. Ran. 18. 90 f. 103. 751. 1129 und oft. Kr. 23, 7. A. 4.

1042. *αἱρούμενον . . ἔπειτα νικᾶν*, Hervorhebung der Aufeinanderfolge der beiden Handlungen bei aller ihrer innern Inkongruenz; vgl. 1249. Ran. 205 und sonst.

1043 f. Zu Pheidippides.

1044. *ὅστις*, zu 1226. — *φησί*, 991. — *πρῶτον*, vgl. 1055.

1045. Zum *δίκαιος*.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

ὁτιὴ κάκιστόν ἐστι καὶ δειλὸν ποιεῖ τὸν ἄνδρα.

ΑΔΙΚΟΣ.

ἐπίσχες· εὐθὺς γάρ σε μέσον ἔχω λαβὼν ἄφυκτον.
καί μοι φράσον, τῶν τοῦ Διὸς παίδων τίν' ἄνδρ' ἄριστον
ψυχὴν νομίζεις, εἰπέ, καὶ πλείστους πόνους πονῆσαι;

ΔΙΚΑΙΟΣ.

ἐγὼ μὲν οὐδέν' Ἡρακλέους βελτίον' ἄνδρα κρίνω.

ΑΔΙΚΟΣ.

ποῦ ψυχρὰ δῆτα πώποτ' εἶδες Ἡράκλεια λουτρά;
καίτοι τίς ἀνδρειότερος ἦν;

ΔΙΚΑΙΟΣ.

ταῦτ' ἐστί, ταῦτ' ἐκεῖνα,
ἃ τῶν νεανίσκων ἀεὶ δι' ἡμέρας λαλούντων
πλῆρες τὸ βαλανεῖον ποιεῖ, κενὰς δὲ τὰς παλαίστρας.

ΑΔΙΚΟΣ.

εἶτ' ἐν ἀγορᾷ τὴν διατριβὴν ψέγεις· ἐγὼ δ' ἐπαινῶ.
εἰ γὰρ πονηρὸν ἦν, Ὅμηρος οὐδέποτ' ἂν ἐποίει

1046. *κάκιστον*, grundschlecht, ganz verwerflich. Die beabsichtigte nähere Ausführung wird durch *ἐπίσχες* unterbrochen.

1047. Auflösung der vierten Hebung unmittelbar vor der Diärese wie 1063. 1067. Vgl. 1083. Westphal Metr. II 495 f. — *ἐπίσχες* = halt ein! Diese Form kommt noch vor Eq. 847. Vesp. 829. Ran. 522. 851; mit Genitiv: Av. 1200. Lys. 742. Ähnlich auch Nub. 495 = an sich halten, warten, zögern, wie Plat. Phaed. 59 E. 95 E. Leg. VI 751 B u. o. Endlich gehört hierher Eq. 915 f.: *εἰς ἣν ἀναλῶν οὐκ ἐφέξεις* (= *οὐ παύσει*), dagegen Eurip. Androm. 160: *ὧν ἐπισχήσω σ' ἐγώ* (= *παύσω*). — *μέσον ἔχω*, von Ringern, die, wenn sie vom Gegner um den Leib gefaſst waren, schon halb für besiegt galten. — *ἄφυκτον*, vgl. zu 979. Auch Kr. 41, 11. A. 26. Plat. Euthyd. 276 E: *πάντ', ὦ Σώκρατες, τοιαῦτα ἡμεῖς ἐρωτῶμεν ἄφυκτα.*

1051. Naturwarme Quellen hieſsen Heraklesbäder, wie besonders die in den Thermopylen und noch jetzt die in Mehadjah (Banat). Mythisch wurden sie als ein Geschenk bald des Hephaistos bald der Athene bezeichnet. Rationalistisch Plut. Philos. e. c. princ. 1: *εἰ δεινὸς ἦν περὶ ζήτησιν ὑδάτων καὶ συναγωγήν, ὥσπερ ἱστοροῦσι τὸν Ἡρακλέα.*

1052. Reisigs Konjektur *ταῦτ' ἐστὶν αὔτ' ἐκεῖνα* ist sehr ansprechend, aber nicht notwendig, vgl. 353. Vesp. 1063: *πρὶν ποτ' ἦν, πρὶν ταῦτα.* Pac. 1285: *ταῦτ' ᾆδε, ταῦθ', ὡς ἥσθιον.* Eccl. 1066: *ποῖ σύ, ποῖ χωρεῖς μετὰ ταύτης;* An allen diesen Stellen ist die Verdoppelung Ausdruck erregter Gemütsstimmung, wie hier.

1053 f. Demoralisierende Wirkung solcher Sophistereien; Eq. 1375 ff. Ran. 1083 ff. — Amphis fr. 43: *πίνουσ' ἑκάστης ἡμέρας δι' ἡμέρας.* Eine ähnliche Zusammenstellung wie hier z. B. bei Demosth. Lept. 142: *μηδ' ἀφέλησθε . . ἣν διὰ παντὸς ἀεὶ τοῦ χρόνου δόξαν κέκτησθε καλήν.* Plut. 1006 f.: *πρὸ τοῦ γ' ὁσημέραι — ἐπὶ τὴν θύραν ἐβάδιζεν ἀεὶ τὴν ἐμήν.*

1055. *ἐν ἀγορᾷ*, Kr. 50, 2. A. 15. — *ψέγεις*, 991.

1056 f. Hom. *Α* 247 f.: *τοῖσι δὲ*

τὸν Νέστορ' ἀγορητὴν ἂν οὐδὲ τοὺς σοφοὺς ἅπαντας.
ἄνειμι δῆτ' ἐντεῦθεν εἰς τὴν γλῶτταν, ἣν ὁδὶ μὲν
οὔ φησι χρῆναι τοὺς νέους ἀσκεῖν· ἐγὼ δέ φημι.
καὶ σωφρονεῖν αὖ φησι χρῆναι· δύο κακὼ μεγίστω.
ἐπεὶ σὺ διὰ τὸ σωφρονεῖν τῷ πώποτ' εἶδες ἤδη
ἀγαθόν τι γενόμενον; φράσον, καί μ' ἐξέλεγξον εἰπών.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

πολλοῖς. ὁ γοῦν Πηλεὺς ἔλαβε διὰ τοῦτο τὴν μάχαιραν.

ΑΔΙΚΟΣ.

μάχαιραν; ἀστεῖον τὸ κέρδος ἔλαβεν ὁ κακοδαίμων.
Ὑπέρβολος δ' οὐκ τῶν λύχνων πλεῖν ἢ τάλαντα πολλὰ
εἴληφε διὰ πονηρίαν, ἀλλ' οὐ μὰ Δί' οὐ μάχαιραν.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

καὶ τὴν Θέτιν γ' ἔγημε διὰ τὸ σωφρονεῖν ὁ Πηλεύς.

ΑΔΙΚΟΣ.

κᾆτ' ἀπολιποῦσά γ' αὐτὸν ᾤχετ'· οὐ γὰρ ἦν ὑβριστής,

Νέστωρ ἡδυεπὴς ἀνόρουσε, λιγὺς Πυλίων ἀγορητής. Sophistische Verdrehung des letzteren Begriffs und Übertragung auf Unerwachsene. — *σοφούς*, wie Odysseus.

1059. *οὔ φησι*, 1003. vgl. 1013. 1018. 931.

1060. Vgl. 962. 1006.

1062. Das Fragezeichen hinter *γενόμενον* nach Bachmann Lex. Ar. specimen p. 11 a.

1063. Zum Lohne für die *σωφροσύνη*, welche Peleus gegen die Gattin des Akastos, Hippolyte (Hor. O. III 7, 18) oder Astydameia, bewiesen hatte, erhielt er von den Göttern das bekannte wunderkräftige Messer. Der von seinem Weibe aufgehetzte Akastos versteckte es ihm, um ihn gegen die Kentauren des Pelion wehrlos zu machen; aber Cheiron verschaffte es ihm wieder.

1064. *ἀστεῖον*, ironisch, wie *χρηστός*, 8.

1065. *οἱ λύχνοι*, der Lampenmarkt, wie *τὰ ὄρνεα* (Av. 13), *οἱ ἰχθύες* Vesp. 789, Antiph. fr. 125, *τὰ λάχανα, τὰ σήσαμα* Menandr. fr. 1015, *τοὔλαιον* Men. fr. 866, *ὁ οἶνος* A. fr. 299, *αἱ χύτραι, αἱ μυρρίναι, τὰ στεφανώματα*, vgl. besonders Eupol. fr. 304: *περιῆλθον εἰς τὰ σκόροδα καὶ τὰ κρόμμυα καὶ τὸν λιβανωτόν, κεὐθὺ τῶν ἀρωμάτων, καὶ περὶ τὰ γέλγη χοὖ τὰ βιβλί' ὤνια.* Hyperbolos war Lampenhändler, Eq. 1315. Pac. 690. — *πλεῖν ἢ τάλαντα πολλά*, statt einer bestimmten Zahl; so Demosth. XXIX 7: *μαρτυριῶν πλέον ἢ πάνυ πολλῶν ἀναγνωσθεισῶν.* J. van Leeuwen: *πλεῖν ἢ Η* (= *ἑκατὸν*) *τάλαντα*, unter Hinweisung besonders auf Lys. or. XIX 45 f.

1066. *οὐ μὰ Δί' οὐ*, Anadiplosis, wie 1470. Ach. 421. Eq. 1307 ff. Vesp. 1496. Ran. (645.) 1043. 1308. Auch Soph. O. R. 1088: *οὐ τὸν Ὄλυμπον ἄπειρος . . οὐκ ἔσει.* Xen. Oec. 1, 7 und 21, 7: *οὐ μὰ Δί' οὐ.* Vgl. Plat. Symp. 199 A: *οὐ γὰρ ἂν δυναίμην, οὐ μέντοι.* Menand. fr. 285: *οὐκ ἔλαττον, οὔ, μὰ τὴν Ἀθηνᾶν.*

1067. Hom. Ω 60 f. Hera von Thetis: *ἣν ἐγὼ αὐτὴ . . ἀνδρὶ πόρον παράκοιτιν, Πηλέι, ὃς περὶ κῆρι φίλος γένετ' ἀθανάτοισιν.* Aber die Göttin ergab sich nur ungern dem sterblichen Manne (Σ 432 ff.) und ging oft zu ihren göttlichen Schwestern, den Nereiden, und ihrem greisen Vater Nereus in der Tiefe des Meeres. Diesen Mythus deutet der *ἄδικος* in seiner frivolen Weise aus.

1068. Apollod. III 13, 16, 2: *Θέ-*

οὐδ' ἡδὺς ἐν τοῖς στρώμασιν τὴν νύκτα παννυχίζειν·
γυνὴ δὲ σιναμωρουμένη χαίρει· σὺ δ' εἶ Κρόνιππος.
σκέψαι γάρ, ὦ μειράκιον, ἐν τῷ σωφρονεῖν ἅπαντα
ἅνεστιν, ἡδονῶν θ' ὅσων μέλλεις ἀποστερεῖσθαι,
παίδων, γυναικῶν, κοττάβων, ὄψων, πότων, καχασμῶν.
καίτοι τί σοι ζῆν ἄξιον, τούτων ἐὰν στερηθῇς;
εἶεν. πάρειμ' ἐντεῦθεν ἐς τὰς τῆς φύσεως ἀνάγκας.
ἥμαρτες, ἠράσθης, ἐμοίχευσάς τι, κᾆτ' ἐλήφθης·
ἀπόλωλας· ἀδύνατος γὰρ εἶ λέγειν. ἐμοὶ δ' ὁμιλῶν
χρῶ τῇ φύσει, σκίρτα, γέλα, νόμιζε μηδὲν αἰσχρόν.
μοιχὸς γὰρ ἢν τύχῃς ἁλούς, τάδ' ἀντερεῖς πρὸς αὐτόν,
ὡς οὐδὲν ἠδίκηκας· εἶτ' εἰς τὸν Δί' ἐπανενεγκεῖν,
κἀκεῖνος ὡς ἥττων ἔρωτός ἐστι καὶ γυναικῶν·
καίτοι σὺ θνητὸς ὢν θεοῦ πῶς μεῖζον ἂν δύναιο;

τις . . νήπιον τὸν παῖδα ἀπολιποῦσα πρὸς Νηρηΐδας ᾤχετο. — ὑβριστής, der die Grenzen des berechtigten Genusses überschreitet, während der σώφρων sie einhält. So von den Σειληνοὶ Plat. Symp. 215 B. Vgl. Thesm. 63. Xen. Mem. I 2, 19: οὐκ ἄν ποτε ὁ δίκαιος ἄδικος γένοιτο, οὐδὲ ὁ σώφρων ὑβριστής.

1069. Vgl. Chärem. fr. 37 N. vom πλοῦτος: ἐν τοῖς λῴοσιν βροτῶν ἡδὺς συνοικεῖν.

1070. σιναμωρεῖν, etwas mutwillig (lüstern) behandeln. So hier im Gegensatz zu tugendhafter Blödigkeit. — Κρόνιππος, ein alter Klepper, eine der vielen höhnischen Bezeichnungen der Greisenhaftigkeit, hier besonders nach der sexuellen Seite; vgl. 398.

1073. κότταβος, beliebte Tischunterhaltung (Pac. 343: ἑστιᾶσθαι, κοτταβίζειν), wobei es galt mit dem Wein im Becher ein bestimmtes Ziel zu treffen. Vgl. Hermann-Blümner Privataltert. 506 f. — ὄψα (983) καὶ τραγήματα, Plat. Rep. II 372 E; ib. I 329 A: περὶ πότους καὶ εὐωχίας. Lys. XVI 11: τῶν νεωτέρων ὅσοι περὶ κύβους ἢ πότους ἢ περὶ τὰς τοιαύτας ἀκολασίας τυγχάνουσι τὰς διατριβὰς ποιούμενοι. — καχασμός (vgl. Eccl. 849), ausgelassenes Lachen von Männern, wie κιχλισμός (983) ein solches von Mädchen.

1076. Protasis paratactica, wie Av. 78. Eccl. 179; vgl. Kr. II 59, 1. A. 7. Teuffel zu Hor. Sat. II 6, 50. — ἁμαρτάνειν, speziell von fleischlichen Vergehungen, wie peccare. — τὶ, ein bißchen, frivol es leicht nehmend. Eq. 1242: καί τι καὶ βινεσκόμην.

1077. Ähnlich Kallikles bei Plat. Gorg. 486 B.

1078. Folge dem Zuge deiner Natur, lasse dich gehen. Isokr. VII 38: ἴδοιμεν ἂν τοὺς ἐν τοῖς ἄλλοις πράγμασιν οὐκ ἀνεκτοὺς ὄντας, ἐπειδὰν εἰς Ἄρειον πάγον ἀναβῶσιν, ὀκνοῦντας τῇ φύσει χρῆσθαι.

1079. αὐτόν, den Betreffenden (wie 1426), hier: den beleidigten Ehemann.

1080. ἠδίκηκας, te esse culpa vacuum (perpetrato facinore); die Var. ἠδίκησας: du habest damit nichts Unrechtes gethan. — ἐπανενεγκεῖν, zu 850.

1081. ὡς, auf den in ἐπανενεγκεῖν enthaltenen allgemeinen Begriff (λέγων) bezogen. — Vgl. Xen. Mem. I 5, 1: ἥττω γαστρὸς ἢ οἴνου ἢ ἀφροδισίων ἢ πόνου ἢ ὕπνου.

1082. Diese frivole Art der Beweisführung findet sich häufig genug bei dem dichterischen Vertreter der neumodischen Aufklärung, Euri-

ΔΙΚΑΙΟΣ.

τί δ', ἢν ῥαφανιδωθῇ πιθόμενός σοι τέφρᾳ τε τιλθῇ,
ἕξει τινὰ γνώμην λέγειν τὸ μὴ εὐρύπρωκτος εἶναι;

ΑΔΙΚΟΣ.

ἢν δ' εὐρύπρωκτος ᾖ, τί πείσεται κακόν;

ΔΙΚΑΙΟΣ.

τί μὲν οὖν ἂν ἔτι μεῖζον πάθοι τούτου ποτέ;

ΑΔΙΚΟΣ.

τί δῆτ' ἐρεῖς, ἢν τοῦτο νικηθῇς ἐμοῦ;

ΔΙΚΑΙΟΣ.

σιγήσομαι. τί δ' ἄλλο;

ΑΔΙΚΟΣ.

φέρε δή μοι φράσον·
συνηγοροῦσιν ἐκ τίνων;

ΔΙΚΑΙΟΣ.

ἐξ εὐρυπρώκτων.

ΑΔΙΚΟΣ.

πείθομαι.

pides z. B. Bacch. 29: *εἰς Ζῆν' ἀναφέρειν τὴν ἁμαρτίαν λέχους.* Ion 827: *ἀλοὺς μὲν ἀνέφερ' εἰς τὸν δαίμονα.* Hippol. 451 ff. 474 ff. 1320 ff. und sonst; aus diesem ging sie in die neue attische Komödie und deren lateinische Nachbildungen (Ter. Eun. 584 ff.) über, und wurde auch von den christlichen Apologeten benutzt z. B. Firmic. De error. prof. rel. 13: adulterio delectatur aliquis: Iovem respicit et inde cupiditatis suae fomenta conquirit, probat, imitatur. Platon aber polemisiert öfters gegen solche Denkweise; s. zu 904 f. und Leg. XII 941 B: *μηδεὶς . . κλέπτων ἢ βιαζόμενος οἰέσθω μηδὲν αἰσχρὸν ποιεῖν ἀλλ' ἅπερ αὐτοὶ θεοὶ δρῶσιν.*

1083. Auflösung im vierten Fuſse ohne Diärese, s. zu 1047. — Ehebruch wurde als Hausfriedensbruch angesehen, und der Ertappte war dem Belieben des Herrn des Hauses bedingungslos verfallen. Doch begnügte sich dieser, statt der Tötung, meist mit der beschimpfenden Strafe der *ῥαφανίδωσις* und des *παρατιλμός* (Plut. 168), wenn er nicht eine *γραφὴ μοιχείας* einreichte. Vgl. Schol.: *ῥαφανῖδας λαμβάνοντες ἔβαλλον εἰς τοὺς πρωκτοὺς τῶν μοιχῶν καὶ παρατίλλοντες αὐτοὺς θερμὴν τέφραν ἐπέπασσον.*

1084. *τὸ μὴ εἶναι*, Kr. II 50, 6. A. 7. 55, 3. A. 19. Auch ist der Sinn des Vorhergehenden: *καταρνεῖσθαι δυνήσεται.*

1085. Das Versmaſs des ruhigen Dialogs, entsprechend der schamlosen Ruhe des *ἄδικος.*

1087. *νικηθῇς ἐμοῦ*, Kr. (I u. II) 47, 19. A. 1. Vgl. Soph. Ai. 1353: *κρατεῖς τοι τῶν φίλων νικώμενος,* u. zu 982. Aesch. Sept. 514. Eur. Suppl. 1005. Iph. T. 1357. Ion 1117. Cycl. 454. Med. 314 f.

1089. Die *εὐρυπρωκτία* kann nichts Schimpfliches sein, da die höchstgestellten Männer sie teilen. Nur sind zweierlei Ursachen derselben durcheinander gemischt, die *ῥαφανίδωσις* und die *κιναιδεία*, weil beide oft genug beisammen sein mochten. Begabte Knaben wurden von Männern besonders aufgesucht, suchten auch wohl deren Umgang, und verfielen dann der Verführung. Vermöge ihrer Begabung gelangten

πρῶτα μὲν γάρ, ἢν νεᾶν βούλησθ' ἐν ὥρᾳ τοὺς ἀγρούς.
ὕσομεν πρώτοισιν ὑμῖν, τοῖσι δ' ἄλλοις ὕστερον.
εἶτα τὸν καρπόν τε καὶ τὰς ἀμπέλους φυλάξομεν.
ὥστε μήτ' αὐχμὸν πιέζειν μήτ' ἄγαν ἐπομβρίαν.
ἢν δ' ἀτιμάσῃ τις ἡμᾶς θνητὸς ὢν οὔσας θεάς.
προσεχέτω τὸν νοῦν, πρὸς ἡμῶν οἷα πείσεται κακά.
λαμβάνων οὔτ' οἶνον οὔτ' ἄλλ' οὐδὲν ἐκ τοῦ χωρίου.
ἡνίκ' ἂν γὰρ αἵ τ' ἐλᾶαι βλαστάνωσ' αἵ τ' ἄμπελοι
ἀποκεκόψονται· τοιαύταις σφενδόναις παιήσομεν.
ἢν δὲ πλινθεύοντ' ἴδωμεν, ὕσομεν καὶ τοῦ τέγους
τὸν κέραμον αὐτοῦ χαλάζαις στρογγύλαις συντρίψομεν.
κἂν γαμῇ ποτ' αὐτὸς ἢ τῶν ξυγγενῶν ἢ τῶν φίλων,
ὕσομεν τὴν νύκτα πᾶσαν· ὥστ' ἴσως βουλήσεται
κἂν ἐν Αἰγύπτῳ τυχεῖν ὢν μᾶλλον ἢ κρῖναι κακῶς.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

Πέμπτη, τετράς, τρίτη, μετὰ ταύτην δευτέρα,
εἶθ' ἣν ἐγὼ μάλιστα πασῶν ἡμερῶν
δέδοικα καὶ πέφρικα καὶ βδελύττομαι,

1117. *ἐν ὥρᾳ* zur rechten Zeit, im Frühling.

1118. Vgl. Pac. 1140—1143 und das Gebet bei Antonin. Phil. V 7: *ὗσον, ὦ φίλε Ζεῦ, κατὰ τὰς ἀρούρας τῶν Ἀθηναίων καὶ τῶν Πεδιέων.*

1119. *καρπὸν* und (1127) *κέραμον* kollektiv; s. Kr. 44, 1. A. 1. *καρπὸς* vorzugsweise von der Frucht der Felder und Bäume (*καρποὶ ξύλινοι καὶ σιτικοί*, Strab. V 240), im Unterschied von der Frucht der Rebe; so Eccl. 14: *στοὰς τε καρποῦ βακχίου τε νάματος πλήρεις.*

1120. *ἄγαν ἐπομβρία*, Kr. 50, 8. A. 19. Vgl. 1203.

1125. *σφενδόναις*, nämlich den *χάλαζαι* 1127. — *παιήσομεν* wie Lys. 459. Anders oben 549.

1126. Zu unerwünschter Zeit regnen. — *τὸν κέραμον* (zu 1119) *τοῦ τέγους αὐτοῦ*, Kr. 47, 9. A. 8.

1128. *τῶν ξυγγενῶν*, vgl. Kr. 47, 9. A. 1. 3. Der Vorschlag Cobets (Mn. N. S. III 312): *ἤ τῶν ξυγγενῶν τις ἤ φίλων* hat jedoch viel für sich.

1129. So dafs die Fackeln des abendlichen Hochzeitszuges verlöschen (was für ein übles Vorzeichen galt) und die ganze Feier verdorben wird.

1130. Er wäre lieber weit weg gewesen, statt einen schlechten Spruch zu fällen. Vgl. Eur. Androm. 650 f.: *χρῆν σ' ἐλαύνειν τήνδ' ὑπὲρ Νείλου ῥοὰς ὑπέρ τε Φᾶσιν.*

Dritte Zwischenscene (Epeisodion): 1131—1213.

1131. Strepsiades tritt wieder auf, einen Mehlsack (s. 1146) auf dem Rücken, und zählt an den Fingern ab, wie weit es noch bis zum nächsten Zinszahltage sei; und zwar hier (vgl. 17) nach der rückläufigen Zählungsweise des letzten Monatsdrittels (beim abnehmenden Monde), wonach der 21. *δεκάτη* oder *ἐνάτη φθίνοντος* hiefs, je nachdem der Monat 30 oder 29 Tage hatte, der 22. *ἐνάτη* oder *ὀγδόη*, und so fort bis zum letzten (*τριακάς*), der zugleich für den ersten des folgenden Monats galt (*ἕνη καὶ νέα*, 1134). Die *πέμπτη* ist also der 25—26.

1133. Vgl. tristes Kalendae, Hor. Sat. I 3, 87.

θοἰμάτιον, ὡς
ἐξαυτομολῶ πρὸς ὑμᾶς.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

τί δῆτα; πότερα τοῦτον ἀπάγεσθαι λαβὼν
βούλει τὸν υἱόν, ἢ διδάσκω σοι λέγειν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

δίδασκε καὶ κόλαζε καὶ μέμνησ' ὅπως
εὖ μοι στομώσεις αὐτόν, ἐπὶ μὲν θἄτερα
οἷον δικιδίοις, τὴν δ' ἑτέραν αὐτοῦ γνάθον
στόμωσον οἵαν ἐς τὰ μείζω πράγματα.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἀμέλει, κομιεῖ τοῦτον σοφιστὴν δεξιόν.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ὠχρὸν μὲν οὖν, οἶμαί γε, καὶ κακοδαίμονα.

ΧΟΡΟΣ.

χωρεῖτέ νυν. οἶμαι δέ σοι ταῦτα μεταμελήσειν.
τοὺς κριτὰς ἃ κερδανοῦσιν, ἤν τι τόνδε τὸν χορὸν
ὠφελῶσ' ἐκ τῶν δικαίων, βουλόμεσθ' ἡμεῖς φράσαι.

bar in der Minderheit ist, so ist er im demokratischen Staate eben damit auch der besiegte Teil. — Eupol. fr. 100: *μηκέτ' . . ἐάσατ' ἄρχειν μειράκια κινούμενα.* Eq. 877 ff. dafür *τοὺς βινουμένους.*

1104. Um schneller laufen zu können (vgl. Plat. Rep. V 474 A: *ἡγοῦ . . πάνυ πολλοὺς . . ῥίψαντας τὰ ἱμάτια γυμνοὺς . . θεῖν διατεταμένους ὡς θαυμάσια ἐργασομένους*), wirft er sein *ἱμάτιον* unter das Publikum hinein, springt in die Orchestra hinab und zu einem Seiteneingang hinaus. Der *ἄδικος* zieht mit Pheidippides triumphierend ab.

Über die Verse 1105—1114 s. Einleitung p. 37 ff.

1108. *στομοῦν*, stählen, schärfen, zuspitzen, vom Eisen übertragen, wie linguam acuere. Soph. O. C. 795: *τὸ σὸν . . στόμα, πολλὴν ἔχον στόμωσιν.* Wenn wir in familiärer Redeweise von einer gewetzten Zunge (Mundwerk) sprechen, so nennt dies Soph. Ai. 584: *γλῶσσα τεθηγμένη.* — *ἐπὶ θἄτερα*, auf der einen Seite (1109 *γνάθον*).

1109. *οἷον δικιδίοις*, so wie er sein muſs für kleinere Sachen. Vgl. Thuc. VI 12: *τὸ πρᾶγμα μέγα εἶναι καὶ μὴ οἷον νεωτέρῳ.* Statt des Dativs 1110 *ἐς.*

1110. Der Sohn soll mehr lernen als der Vater sich zugetraut hat (433).

1112. Worte des Pheidippides; s. 103. 120. Vgl. 1171.

1113 f. Tetram. iambicus catal. mit Synkope im fünften Fuſse, = 1213. Das minimale Kommation bildet den Übergang vom Trimeter zum Epirrhema. Der erste Teil an Sokrates und Pheidippides, der zweite an Strepsiades gerichtet, der die Bühne erst verläſst, wie sein Sohn mit Sokrates in dessen Hause verschwunden ist.

Nebenparabase: 1114—1130.

Über das Epirrhema s. Einleitung p. 39 ff. Zum Inhalt vgl. Av. 1102 ff. Eccl. 1155 ff.

1115. *βουλόμεσθα φράσαι τοὺς κριτὰς* (961. 1148 f.) *ἃ κερδανοῦσιν.*

1116. *ἡμεῖς*, vgl. 607. 1458.

πρῶτα μὲν γάρ, ἢν νεᾶν βούλησθ' ἐν ὥρᾳ τοὺς ἀγρούς,
ὕσομεν πρώτοισιν ὑμῖν, τοῖσι δ' ἄλλοις ὕστερον.
εἶτα τὸν καρπόν τε καὶ τὰς ἀμπέλους φυλάξομεν,
ὥστε μήτ' αὐχμὸν πιέζειν μήτ' ἄγαν ἐπομβρίαν.
ἢν δ' ἀτιμάσῃ τις ἡμᾶς θνητὸς ὢν οὔσας θεάς,
προσεχέτω τὸν νοῦν, πρὸς ἡμῶν οἷα πείσεται κακά,
λαμβάνων οὔτ' οἶνον οὔτ' ἄλλ' οὐδὲν ἐκ τοῦ χωρίου.
ἡνίκ' ἂν γὰρ αἵ τ' ἐλᾶαι βλαστάνωσ' αἵ τ' ἄμπελοι
ἀποκεκόψονται· τοιαύταις σφενδόναις παιήσομεν.
ἢν δὲ πλινθεύοντ' ἴδωμεν, ὕσομεν καὶ τοῦ τέγους
τὸν κέραμον αὐτοῦ χαλάζαις στρογγύλαις συντρίψομεν.
κἂν γαμῇ ποτ' αὐτὸς ἢ τῶν ξυγγενῶν ἢ τῶν φίλων,
ὕσομεν τὴν νύκτα πᾶσαν· ὥστ' ἴσως βουλήσεται
κἂν ἐν Αἰγύπτῳ τυχεῖν ὢν μᾶλλον ἢ κρῖναι κακῶς.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

Πέμπτη, τετράς, τρίτη, μετὰ ταύτην δευτέρα,
εἶθ' ἣν ἐγὼ μάλιστα πασῶν ἡμερῶν
δέδοικα καὶ πέφρικα καὶ βδελύττομαι,

1117. ἐν ὥρᾳ zur rechten Zeit, im Frühling.

1118. Vgl. Pac. 1140—1143 und das Gebet bei Antonin. Phil. V 7: ὗσον, ὦ φίλε Ζεῦ, κατὰ τὰς ἀρούρας τῶν Ἀθηναίων καὶ τῶν Πεδιέων.

1119. καρπὸν und (1127) κέραμον kollektiv; s. Kr. 44, 1. A. 1. καρπὸς vorzugsweise von der Frucht der Felder und Bäume (καρποὶ ξύλινοι καὶ σιτικοί, Strab. V 240), im Unterschied von der Frucht der Rebe; so Eccl. 14: στοὰς τε καρποῦ βακχίου τε νάματος πλήρεις.

1120. ἄγαν ἐπομβρία, Kr. 50, 8. A. 19. Vgl. 1203.

1125. σφενδόναις, nämlich den χάλαζαι 1127. — παιήσομεν wie Lys. 459. Anders oben 549.

1126. Zu unerwünschter Zeit regnen. — τὸν κέραμον (zu 1119) τοῦ τέγους αὐτοῦ, Kr. 47, 9. A. 8.

1128. τῶν ξυγγενῶν, vgl. Kr. 47, 9. A. 1. 3. Der Vorschlag Cobets (Mn. N. S. III 312): ἢ τῶν ξυγγενῶν τις ἢ φίλων hat jedoch viel für sich.

1129. So daſs die Fackeln des abendlichen Hochzeitszuges verlöschen (was für ein übles Vorzeichen galt) und die ganze Feier verdorben wird.

1130. Er wäre lieber weit weg gewesen, statt einen schlechten Spruch zu fällen. Vgl. Eur. Androm. 650 f.: χρῆν σ' ἐλαύνειν τήνδ' ὑπὲρ Νείλου ῥοὰς ὑπέρ τε Φᾶσιν.

Dritte Zwischenscene (Epeisodion): 1131—1213.

1131. Strepsiades tritt wieder auf, einen Mehlsack (s. 1146) auf dem Rücken, und zählt an den Fingern ab, wie weit es noch bis zum nächsten Zinszahltage sei; und zwar hier (vgl. 17) nach der rückläufigen Zählungsweise des letzten Monatsdrittels (beim abnehmenden Monde), wonach der 21. δεκάτη oder ἐνάτη φθίνοντος hieſs, je nachdem der Monat 30 oder 29 Tage hatte, der 22. ἐνάτη oder ὀγδόη, und so fort bis zum letzten (τριακάς), der zugleich für den ersten des folgenden Monats galt (ἕνη καὶ νέα, 1134). Die πέμπτη ist also der 25—26.

1133. Vgl. tristes Kalendae, Hor. Sat. I 3, 87.

εὐθὺς μετὰ ταύτην ἔσθ' ἕνη τε καὶ νέα.
πᾶς γάρ τις ὀμνύς, οἷς ὀφείλων τυγχάνω,
θείς μοι πρυτανεῖ' ἀπολεῖν μέ φησι κἀξολεῖν·
καί μου μέτρι' ἄττα καὶ δίκαι' αἰτουμένου
„ὦ δαιμόνιε, τὸ μέν τι νυνὶ μὴ λάβῃς,
τὸ δ' ἀναβαλοῦ μοι, τὸ δ' ἄφες", οὔ φασίν ποτε
οὕτως ἀπολήψεσθ', ἀλλὰ λοιδοροῦσί με,
ὡς ἄδικός εἰμι, καὶ δικάσεσθαί φασί μοι.
νῦν οὖν δικαζέσθων· ὀλίγον γάρ μοι μέλει,
εἴπερ μεμάθηκεν εὖ λέγειν Φειδιππίδης.
τάχα δ' εἴσομαι κόψας τὸ φροντιστήριον.
παῖ, ἠμί, παῖ, παῖ.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

Στρεψιάδην ἀσπάζομαι.

1134. *ἕνος* (sen-), *παλαιός*; vgl. 1184. Plat. Cratyl. 409 B: (*ἡ σελήνη φῶς*) *νέον ἀεὶ ἐπιβάλλει, ἕνον δὲ ὑπάρχει τὸ τοῦ προτέρου μηνός. . . . σέλας νέον τε καὶ ἕνον ἔχει ἀεί.* Daher *ἕνη καὶ νέα* alter und neuer Tag. (Unger in Iw. Müllers Handbuch d. klass. Altertumsw. I 563.) Varro L. L. VI 2. p. 193 Sp.: putabant inter prioris mensis senescentis extremum diem et novam lunam esse diem quem diligentius Attici *ἕνην καὶ νέαν* appellarunt, ab eo quod eo die potest videri extrema et prima luna. Der auf diesen nachfolgende Tag hieſs dann *νουμηνία* (1191). Vgl. Plut. Sol. 25. Die *ἕνη καὶ νέα* war sonach, auf Grund einer Bestimmung des Solon (vgl. 1190. 1196 f.), in der Zeit unseres Dichters Zinstermin, später (s. Plut. De aere alieno 2) war es die *νουμηνία*.

1135. *πᾶς τις οἷς*, Kr. 58, 4. A. 5. Umgekehrt Ran. 701 f.: *πάντας ἀνθρώπους, ὅστις ἂν ξυνναυμαχῇ.* zu 348. — *ὀμνύς φησι*, wie Xen. Symp. 4, 10: *ὀμνύοντες καλόν μέ φατε εἶναι.* Plat. Symp. 215 D: *εἶπον ὀμόσας ἂν ὑμῖν.*

1136. *πρυτανεῖα*, Herrschaftsgelder, in Athen Bezeichnung der Gerichtsgebühren. Ihr Betrag wechselte nach dem der Streitsumme. Ihre Erlegung war das erste, was in Civilprozessen die beiden Parteien nach Einreichung der Klage zu thun hatten. Der unterliegende Teil hatte schlieſslich dem gewinnenden die von demselben bezahlten Gebühren zu erstatten. *πρυτανεῖα θεῖναί τινι* (1180. 1255) heiſst sonach einen verklagen. — *ἀπολεῖν* etc. wie Vesp. 1229.

1137. Meinekes leichte Abänderung des überlieferten *ἐμοῦ* in *καί μου* ebnet die Satzfügung.

1138 f. Das eine thatsächlich jetzt nicht verlangen, für das andere ausdrücklich Aufschub bewilligen, das dritte ganz erlassen. Sehr mit Recht sehen damit die Gläubiger sich für gefoppt an.

1140. *ἀπολήψεσθαι*, objektslos (irgend etwas), 1340. 1433. Kr. 52, 1. A. 2. 60, 7. A. 5.

1141. *δικάσεσθαι*, zu 35.

1145. Statt des gerufenen *θυρωρὸς* tritt diesmal (vgl. zu 132) Sokrates selbst heraus, vielleicht weil er den Streps. an der Stimme erkannt hat und selbst das Honorar (1146 f.) in Empfang nehmen will. — *ἀσπάζομαι*, neumodische Gruſsform, wie Av. 1378. Plut. 1042. Das frühere *χαῖρε* (vgl. 609) galt bald für veraltet; s. Plut. 322 ff.: *χαίρειν μὲν ὑμᾶς ἐστιν . . ἀρχαῖον ἤδη προσαγορεύειν καὶ σαπρόν· ἀσπάζομαι δέ* etc.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

κἄγωγέ σ'· ἀλλὰ τουτονὶ πρῶτον λαβέ·
χρὴ γάρ ἐπιθαυμάζειν τι τὸν διδάσκαλον.
καί μοι τὸν υἱὸν εἰ μεμάθηκε τὸν λόγον
ἐκεῖνον εἴφ', ὃν ἀρτίως εἰσήγαγες.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

μεμάθηκεν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

εὖ γ', ὦ παμβασίλει' Ἀπαιολή.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ὥστ' ἀποφύγοις ἂν ἥντιν' ἂν βούλῃ δίκην.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

κεἰ μάρτυρες παρῆσαν, ὅτ' ἐδανειζόμην;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

πολλῷ γε μᾶλλον, κἂν παρῶσι χίλιοι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

βοάσομαί τἄρα τὰν ὑπέρτονον
βοάν. ἰώ, κλάετ' ὠβολοστάται,

1146. *τουτονί*, den Sack Mehl, den er 669 versprochen. Da der Gegenstand den Zuschauern vor Augen steht, so wird er nur durch das Genus und den Numerus des Demonstrativ bezeichnet. Vgl. 267. (1248.) Eq. 490. 493. Av. 1018. 1688. Thesm. 380. 1203. Ran. 160. 1504 f. 1507. Die Ergänzung von *μισθὸν* (Zieliński 45. N. 1) ist sprachlich unmöglich; wenn man glauben sollte, dafs 876 von Sokrates als Preis für den Unterricht ein Talent verlangt sei, und dies hiermit bezahlt werde, so müfste das Neutrum stehen.

1147. Ein bifschen seine Bewunderung bezeigen, hier durch die That (Honorierung).

1149. *λόγον ἐκεῖνον*, die ungerechte Redekunst, 882 ff. — *ὃν* geht auf das entferntere, aber wichtigere *υἱόν*. Ran. 576. Soph. O. R. 853. Eurip. Heraclid. 409. Kr. 58, 3. A. 9. Plat. Symp. 177 A: *οὐκ ἐμὸς ὁ μῦθος, ἀλλὰ Φαίδρου τοῦδε, ὃν μέλλω λέγειν.*

1150. Komische Übertreibung des Versprechens der Sophisten *ἐν ὀλίγῳ χρόνῳ* (Plat. Euthyd. 272 B) jeden ihre Künste zu lehren; vgl. 273 D: *κάλλιστα καὶ τάχιστα.* — Eustath. zur Il. p. 352: *ἀπὸ τοῦ ῥηθέντος αἰόλλω καὶ ἀπαιολὴ γίνεται, ἡ ἀπάτη καὶ ἀποστέρησις.* Das Zeitw. selbst = *ποικίλλω.* Vgl. 729. Das Subst. schon bei Aeschyl. fr. 180 N.

1151. *ὥστε* mit Opt. und *ἂν* wie Ach. 944. Av. 1126.

1152 f. *κεἰ* der wirkliche Fall, *κἂν* (1153) der angenommene. *παρῶσι* der Konj. des Imperf.: auch wenn (in dem betr. Falle) dabei waren.

1154. In seinem Entzücken wird Streps. lyrisch. Vgl. Plut. 637. 639. Parodie aus dem *Πηλεὺς* des Euripides (fr. 625 N.): *βοάσομαί τἄρα τὰν ὑπέρτονον βοάν. ἰώ, πύλαισιν ἤ τις ἐν δόμοις;* Auch Phrynichos (fr. 46) verwendete die Stelle komisch.

1155. Groschenwäger, spottende Bezeichnung für schmutzige Geldmenschen.

αὐτοί τε καὶ τἀρχαῖα καὶ τόκοι τόκων·
οὐδὲν γὰρ ἄν με φλαῦρον ἐργάσαισθ' ἔτι·
οἷος ἐμοὶ τρέφεται
τοῖσδ' ἐνὶ δώμασι παῖς,
ἀμφήκει γλώττῃ λάμπων,
πρόβολος ἐμός, σωτὴρ δόμοις, ἐχθροῖς βλάβη,
λυσανίας πατρῴων μεγάλων κακῶν·
ὃν κάλεσον τρέχων ἔνδοθεν ὡς ἐμέ.
„ὦ τέκνον. ὦ παῖ, ἔξελθ' οἴκων,
ἄιε σοῦ πατρός.“

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ὅδ' ἐκεῖνος ἀνήρ.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὦ φίλος, ὦ φίλος.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἄπιθι λαβὼν τὸν υἱόν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἰὼ, ἰὼ τέκνον· ἰώ, ἰοῦ, ἰοῦ.
ὡς ἥδομαί σου πρῶτα τὴν χροιὰν ἰδών.
νῦν μέν γ' ἰδεῖν εἶ πρῶτον ἐξαρνητικὸς

1156. *τὰ ἀρχαῖα*, die ursprüngliche Summe, das Kapital. — Zinseszins zu nehmen (*ἀνατοκισμός*) war in Athen nicht verboten, wenn es auch für schmutzig galt. So führt Theophrast (Char. 10, 3) als Zeichen des *μικρολόγος* mit an: *δεινὸς καὶ ὑπερημερίαν πρᾶξαι καὶ τόκον τόκου.*

1158. *οἷος*, Kr. 51, 13. A. 17.

1160. *ἀμφήκει* auf die beiden Logoi (882) zu beziehen verbietet 1148 ff. Dafs der parodierte Tragiker etwa *ἀμφήκει χαλκῷ λάμπων* gesagt habe, vermutet R. Enger.

1161, wie 1156 f., melische Trimeter; s. Westphal Metr. II 481 f.

1162. Parodie eines Tragikers, der den zugleich als Eigennamen gebräuchlichen Ausdruck *λυσανίας* wenig geschmackvoll angewandt hatte, ähnlich wie Sophokles (fr. 801 N.) *πανσανίας*.

1165. Obwohl Sokrates ins Haus hineingegangen ist um Pheid. herauszuholen, so ruft der ungeduldige Vater ihn auch noch selbst, unter Verwendung von Eur. Hec. 172 ff.: *ὦ τέκνον, ὦ παῖ δυστανοτάτας ματέρος, ἔξελθ' ἔξελθ' οἴκων· ἄιε ματέρος αὐδάν, ὦ τέκνον.* Vgl. Or. 112. Phoen. 1264.

1167. Wohl gleichfalls aus einem Tragiker; vgl. Aesch. Pers. 931: *ὅδ' ἐγών.* Soph. O. C. 138: *ὅδ' ἐκεῖνος ἐγώ.*

1168. Die Nachbildung eines Tragikers erhellt aus Versmafs und Nominativ (Kr. II 45, 2. A. 2).

1169. Damit kehrt Sokr. in sein Haus zurück.

1170. *ἰοῦ* als Freudenruf: juchhe! hurra! Pac. 345: *ἤδη γὰρ ἐξέσται τόθ' ὑμῖν . . ἑστιᾶσθαι, κοτταβίζειν . . ἰοῦ ἰοῦ κεκραγέναι.* Vgl. Pac. 317. Av. 819. 1510.

1171. Pheidippides kehrt kreideweifs aus dem *φροντιστήριον* zurück; vgl. 103. 1113.

1172. *νῦν πρῶτον*, nunc demum. — *ἐξαρνητικός*, vgl. 728 und zu 318.

κἀντιλογικός, καὶ τοῦτο τοὐπιχώριον
ἀτεχνῶς ἐπανθεῖ, τὸ τί λέγεις σύ; καὶ δοκεῖν
ἀδικοῦντ᾽ ἀδικεῖσθαι καὶ κακουργοῦντ᾽ οἶδ᾽ ὅτι.
ἐπὶ τοῦ προσώπου τ᾽ ἔστιν Ἀττικὸν βλέπος.
νῦν οὖν ὅπως σώσεις μ᾽, ἐπεὶ κἀπώλεσας.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

φοβεῖ δὲ δή τί;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τὴν ἕνην τε καὶ νέαν.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἕνη γάρ ἐστι καὶ νέα τις;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἡμέρα,
εἰς ἥν γε θήσειν τὰ πρυτανεῖά φασί μοι.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἀπολοῦσ᾽ ἄρ᾽ αὔθ᾽ οἱ θέντες· οὐ γὰρ ἔσθ᾽ ὅπως
μί᾽ ἡμέρα γένοιτ᾽ ἂν ἡμέραι δύο.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οὐκ ἂν γένοιτο;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

πῶς γάρ; εἰ μή πέρ γ᾽ ἅμα
αὑτὴ γένοιτο γραῦς τε καὶ νέα γυνή.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

καὶ μὴν νενόμισταί γ᾽.

1174. Das landesübliche *τί λέγεις σύ;* Ausflufs der Selbstgewifsheit und der Keckheit, womit der echte Athener andere einzuschüchtern sucht. Wirklich findet sich die Wendung oft genug bei unserem Dichter: Ach. 768. Vesp. 1378; *τί σὺ λέγεις;* Av. 1233; und im gleichen Sinne *τί λέγεις:* Av. 57. Lys. 756. Oft ist die Wendung Ausdruck grofser Überraschung, wie Nub. 367. Vesp. 216. Av. 1651. Thesm. 1102. Plut. 143. 388; schmerzlicher Entrüstung: Vesp. 696; der Ungeduld: Av. 1273 und der Spannung: Av. 1677. Ran. 1166. 1454.

1175. *οἶδ᾽ ὅτι*, Kr. 69, 48. A. 2. Vgl. oben 881. Der sachliche Hauptbegriff hat den formalen auf die Seite gedrängt.

1176. *Ἀττικὸν βλέπος*, wie frons urbana bei Hor. Ep. I 9, 11. Vgl. zu 1174.

1179. Pheidippides stellt sich unwissend, um an die erhaltene Antwort seine Sophistereien anzuknüpfen. Dann darf er aber auch nicht wissen, dafs *ἕνη καὶ νέα* ein Tag ist; daher Zuteilung von *ἡμέρα* zur Antwort des Strepsiades (mit Geel u. a.): ein Tag, nämlich derjenige, auf welchen u. s. w.

1181. Die Vorladung mufs auf éinen bestimmten Tag geschehen, wenn sie korrekt und unanfechtbar sein soll.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

οὐ γάρ, οἶμαι, τὸν νόμον
ἴσασιν ὀρθῶς ὅ τι νοεῖ.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

νοεῖ δὲ τί

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ὁ Σόλων ὁ παλαιὸς ἦν φιλόδημος τὴν φύσιν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τουτὶ μὲν οὐδέν πω πρὸς ἕνην τε καὶ νέαν.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἐκεῖνος οὖν τὴν κλῆσιν ἐς δύ' ἡμέρας
ἔθηκεν, εἴς γε τὴν ἕνην τε καὶ νέαν,
ἵν' αἱ θέσεις γίγνοιντο τῇ νουμηνίᾳ.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἵνα δὴ τί τὴν ἕνην προσέθηχ';

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἵν', ὦ μέλε,
παρόντες οἱ φεύγοντες ἡμέρᾳ μιᾷ
πρότερον ἀπαλλάττοινθ' ἑκόντες, εἰ δὲ μή,
ἕωθεν ὑπανιῷντο τῇ νουμηνίᾳ.

1186. Pheidippides will seinen Satz beweisen durch Auslegung (d. h. Verdrehung) des Gesetzes, indem er es aus seinem Geiste und der vorauszusetzenden Absicht seines Urhebers ausdeutet. Der gewöhnliche rhetorische Kunstgriff der Umdeutung einer unbequemen Gesetzesbestimmung *ἀπὸ (τῆς) ποιότητος τοῦ γράψαντος, ἀπὸ (τῆς) διανοίας τοῦ γράψαντος*, Apsines 11, p. 380 f. Sp. Vgl. p. 451, 15 ff., wonach der Redner entweder eine Unbestimmtheit in der Fassung des Gesetzes benutzen, oder den Sinn des Wortlauts aus dem Geiste des Gesetzgebers folgern kann.

1187. *ὁ Σόλων ὁ παλαιός*, Kr. 50, 7. A. 12. Aeschin. I 6 und III 175: *ὁ Σόλων, ὁ παλαιὸς νομοθέτης.* — *φιλόδημος*, wie Isokr. VII 16: *Σόλων ὁ δημοτικώτατος γενόμενος.* Demosth. XVIII 6: *ὁ Σόλων, εὔνους ὢν ὑμῖν καὶ δημοτικός.*

1188. Schüchterne Mahnung: zur Sache!

1189. *κλῆσιν* (875) = *πρόσκλησιν*, s. zu 1218.

1191. Damit die *θέσις τῶν πρυτανείων* (1136), und damit der wirkliche Beginn des Prozesses, an der *νέα* = *νουμηνία* (zu 1134) erfolge. Vgl. 1222.

1192. *ἵνα δὴ τί;* (*γένοιτο*), zu 755. Pac. 409. Eccl. 719, auch Plat. Apol. 26 C: *ἵνα τί ταῦτα λέγεις;* Demosth. De falsa leg. 257: *ἵνα τί; ἵνα .. κατηγορῶ.* Bei Euripides steht in gleichem Sinne *ὡς τί;* unserer Stelle entsprechend: Phoen. 621. Ion 525. Wie Eccl. 791: *ἵνα δὴ τί;* Or. 796: *ὡς τί δὴ τόδε;* Iph. A. 1342 u. sonst.

1193. *ἡμέρᾳ μιᾷ πρότερον*, nämlich an der *ἕνη* (am letzten).

1194. Damit die Beklagten sich an diesem Tage die Klage ohne Einschreiten des Gerichts, durch gütlichen Vergleich oder Bezahlung, vom Halse schaffen. Plat. Polit. 304 E: *εἴτε πολεμητέον εἴτε διὰ φιλίας ἀπαλλακτέον.* Leg. XI 915 C: *δίκαι δ' ἔστωσαν τούτων ἐν ταῖς φυλετικαῖσι δίκαις, ἐὰν μὴ πρότερον ἐν γείτοσιν ἢ ἐν αἱρετοῖσι δι-*

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

πῶς οὐ δέχονται δῆτα τῇ νουμηνίᾳ
ἀρχαὶ τὰ πρυτανεῖ', ἀλλ' ἕνῃ τε καὶ νέᾳ;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ὅπερ οἱ προτένθαι γὰρ δοκοῦσί μοι παθεῖν·
ὅπως τάχιστα τὰ πρυτανεῖ' ὑφελοίατο,
διὰ τοῦτο προὐτένθευσαν ἡμέρᾳ μιᾷ.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

εὖ γ'· ὦ κακοδαίμονες, τί κάθησθ' ἀβέλτεροι,
ἡμέτερα κέρδη τῶν σοφῶν ὄντες, λίθοι,
ἀριθμός, πρόβατ' ἄλλως, ἀμφορῆς νενησμένοι;
ὥστ' εἰς ἐμαυτὸν καὶ τὸν υἱὸν τουτονὶ

κασταῖς ἀπαλλάττωνται πρὸς ἀλλήλους τῶν ἐγκλημάτων. 936 E: **ὁ προσκληθεὶς . . ἀπομόσας . . ἀπαλλαττέσθω τῆς δίκης.**

1197. *αἱ ἀρχαὶ = οἱ ἄρχοντες*, als die Gerichtsbehörde. Sie nehmen Schuld-Klagen nur an dem **ἕνη καὶ νέα** genannten Tage an, nicht an dem als **νουμηνία** bezeichneten.

1198. Die **προτένθαι** bildeten zu Athen ein (ohne Zweifel gewähltes) Kollegium (**σύστημα**), wohl von einer bestimmten Anzahl, und hatten für den öffentlichen Schmaus zu sorgen, welcher am Vorabende der Apaturien stattfand (**ἡ δορπία**). Als solche hatten sie nicht nur die Speisen anzuschaffen und sich von deren guter Beschaffenheit vorher zu vergewissern (**προτένθαι = προγεῦσται**, vgl. 1200) sondern auch die Zeit des Schmauses zu bestimmen. Sie konnten daher die beiden öffentlichen Ferientage, die man dem festlichen Triduum zulegte, bald als zwei Vortage, bald als einen Vortag und einen Nachtag ansetzen. A. Mommsen Heortologie 302 f. 307 f. — **παθεῖν** (Rav. **ποιεῖν**), als von ungeduldiger Geldgier getrieben.

1199. *ὅπως τάχιστα*, damit sie recht bald. Ebenso Ach. 756: **ὅπως τάχιστα καὶ κάκιστ' ἀπολοίμεθα.** Ähnliche Undeutlichkeit für Leser Ran. 697: **πρὸς δὲ τούτοις** et praeterea his. So oft im Lateinischen cum (quom) vor einem Ablativ. — **ὑφελοίατο**, Kr. II 30, 4. A. 6.

1200. *διὰ τοῦτο*, zu 355.

1201. Die nächste Wirkung dieser Weisheitsprobe auf Streps. ist, dafs er auf die ganze nichteingeweihte Menschheit, wie sie ihm vor Augen im Theater sitzt, mit Verachtung herabsieht. — *κάθησθε*, mit dem Nebenbegriff des Müfsigen: Leute, die nur dasitzen und staunen, aber nicht selbst mithandeln können, daher **ἀβέλτεροι.** Ran. 989 ff.: **ἀβελτερώτατοι κεχηνότες . . καθῆντο.** Herod. VII 140: **ὦ μέλεοι, τί κάθησθε;** Thucyd. III 38, 7: **σοφιστῶν θεαταῖς ἐοικότες καθημένοις μᾶλλον ἢ περὶ πόλεως βουλευομένοις** u. daselbst Classen. — **ἀβέλτερος** unverbesserlich, besonders nach Seite der Intelligenz. Alexis fr. 245, 7 f. vom Eros: **ἔστιν οὔτ' ἀβέλτερος οὐδ' αὖθις ἔμφρων.** Menand. fr. 385, 4: **ἐπαβελτερώσας τόν ποτ' ὄντ' ἀβέλτερον.**

1202. *ἡμέτερα τῶν σοφῶν*, Kr. 47, 5. A. 1. — **λίθοι**, Apollod. Kar. fr. 9 (= Ter. Hec. 214): **σύ με παντάπασιν ἥγησαι λίθον.** Plaut. Mil. 236 (vgl. 1024): neque habet plus sapientiae quam lapis. Vgl. auch Plat. Euthyd. 298 A.

1203. *ἀριθμός*, blofse Nummern, Nullen. Eur. Tro. 475 f.: **ἀριστεύοντ' ἐγεινάμην τέκνα, οὐκ ἀριθμὸν ἄλλως.** Hor. Ep. I 2, 27: nos numerus sumus. — **πρόβατ' ἄλλως**, Kr. 66, 1. A. 1. Eur. Hel. 1421: **τὰ τῶν θανόντων οὐδέν, ἀλλ' ἄλλως πόνος.** — Wie die Zuschauer über einander dasitzen, erscheinen sie ihm als übereinandergehäufte Krüge (Ton-

ἐπ' εὐτυχίαισιν ᾀστέον μοὐγκώμιον.
„μακάρτατ' ὦ Στρεψίαδες,
αὐτός τ' ἔφυς ὡς σοφός,
χοἷον τὸν υἱὸν τρέφεις,"
φήσουσι δή μ' οἱ φίλοι
χοἱ δημόται,
ζηλοῦντες ἡνίκ' ἂν σὺ νικᾷς λέγων τὰς δίκας.
ἀλλ' εἰσάγων σε βούλομαι πρῶτον ἑστιᾶσαι.

ΠΑΣΙΑΣ.

εἶτ' ἄνδρα τῶν αὑτοῦ τι χρὴ προϊέναι;
οὐδέποτέ γ'· ἀλλὰ κρεῖττον εὐθὺς ἦν τότε
ἀπερυθριᾶσαι μᾶλλον ἢ σχεῖν πράγματα,
ὅτε τῶν ἐμαυτοῦ γ' ἕνεκα νυνὶ χρημάτων
ἕλκω σε κλητεύσοντα καὶ γενήσομαι
ἐχθρὸς ἔτι πρὸς τούτοισιν ἀνδρὶ δημότῃ.
ἀτὰρ οὐδέποτέ γε τὴν πατρίδα καταισχυνῶ
ζῶν, ἀλλὰ καλοῦμαι Στρεψιάδην —

nen). Petron. Sat. 57: tu . . nec mu nec ma argutas, vasus fictilis.

1205. ἐπ' vgl. Kr. 68, 41. A. 6. — μοὐγκώμιον, Kr. II 14, 6. A. 5 f.

1206. Die Hdss. μάκαρ ὦ Στ. (ionici); Roſsbach-Westphal III 270: μακάρτατ' ὦ Στ., wodurch das Lied metrisch einheitlich wird. Die Synkope prägt alsbald den melischen Charakter aus. — Στρεψίαδες, Kr. 15, 4. Die ungewöhnliche Form entspricht dem Schwunge des Str.

1208. χοἷον, Kr. II 14, 4. A. 12.

Dritte Syzygie: 1214—1302.

1214. Pasias (21 f.), ein beleibter (1237) Kapitalist, tritt auf im Gespräche mit einem Ladungszeugen (1218), dem er die näheren Umstände von Strepsiades' Geldaufnahme erzählt hat: und da, nach alle dem (εἶτα, 524. Kr. 69, 24. A. 2) soll u. s. w. — προϊέναι neben τῶν αὑτοῦ τι, in dem Sinne des sonstigen Medium.

1215. τότε von einem Zeitpunkte (hier der Vergangenheit), der seine nähere Bestimmung durch den Zusammenhang erhält, hier demjenigen, wo Streps. das Geld haben wollte. Vgl. 1361. 1456. Ran. 136 und sonst; Aesch. Pers. 555. Plut. Cleom. 17: δεῖν εὐθὺς τότε προειπεῖν, οὐ νῦν. Eur. Hipp. 303: οὔτε τότε . . νῦν τε. Dagegen von der Zukunft Pind. Ol. XIII 103: τὰ δ' ἐσσόμενα τότ' ἂν φαίην σαφῶς.

1216. ἀπερυθριᾶσαι, durch keckes Behaupten kein Geld zu haben. Menand. fr. 813: ἀπερυθριᾷ πᾶς, ἐρυθριᾷ δ' οὐδεὶς ἔτι. — μᾶλλον = lieber: Kr. 49, 7. A. 5. Alexis fr. 262, 3 f.: οὐχὶ κρεῖττόν ἐστι . . ἄτιμον εἶναι μᾶλλον ἢ γυναῖκ' ἔχειν;

1218. κλητεύειν sonst aktiv: zum Zeugen (κλητήρ, κλήτωρ) nehmen für die Vorladung, πρόσκλησις, da eine ἀπρόσκλητος δίκη nicht angenommen wurde, hier und Vesp. 1413: Zeuge sein.

1219. ἀνδρὶ δημότῃ, dem Strepsiades.

1220. Ich würde meinem Namen als Athener Schande machen, wenn ich mich vor einem Prozesse fürchtete. Vgl. Av. 1451 f.: τὸ γένος οὐ καταισχυνῶ. παππῷος ὁ βίος συκοφαντεῖν ἐστί μοι.

1221. καλοῦμαι = προσκαλοῦμαι, in ius voco, der erste und unerläſsliche (zu 1218) Akt in einem

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τίς οὑτοσί;

ΠΑΣΙΑΣ.

ἐς τὴν ἕνην τε καὶ νέαν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

μαρτύρομαι,
ὅτι ἐς δύ' εἶπεν ἡμέρας. τοῦ χρήματος;

ΠΑΣΙΑΣ.

τῶν δώδεκα μνῶν, ἃς ἔλαβες ὠνούμενος
τὸν ψαρὸν ἵππον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἵππον; οὐκ ἀκούετε;
ὃν πάντες ὑμεῖς ἴστε μισοῦνθ' ἱππικήν.

ΠΑΣΙΑΣ.

καὶ νὴ Δί' ἀποδώσειν γ' ἐπώμνυς τοὺς θεούς.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

μὰ τὸν Δί' οὐ γάρ πω τότ' ἐξηπίστατο
Φειδιππίδης μοι τὸν ἀκατάβλητον λόγον.

ΠΑΣΙΑΣ.

νῦν δὲ διὰ τοῦτ' ἔξαρνος εἶναι διανοεῖ;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί γὰρ ἄλλ' ἂν ἀπολαύσαιμι τοῦ μαθήματος;

ΠΑΣΙΑΣ.

καὶ ταῦτ' ἐθελήσεις ἀπομόσαι μοι τοὺς θεούς;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ποίους θεούς;

Kriminal- oder Civilprozesse. Die beiden entscheidenden Worte ruft Pasias so laut, daſs sie Streps. in seinem Hause hört und heraustritt.

1223. Es ist also kein certus dies genannt.

1225. *ψαρός*, staarfarben. Vgl. 23.

1226. *ὃν* bezieht sich auf das im Vorhergehenden enthaltene *ἐμὲ* (*πρίασθαι ἵππον*), Kr. 51, 13. A. 14. Vgl. 1044. 1377. 1380. Ran. 1058 und sonst. So auch Plaut. Men. 380: in Epidamno? qui huc pedem numquam intro tetulit.

1228. Es mag wohl sein, daſs ich dies damals that: *οὐ γάρ πω, μὰ τὸν Δία, τότε* etc. Vgl. zu 652. Ran. 192: *μὰ τὸν Δί' οὐ γὰρ ἀλλ' ἔτυχον ὀφθαλμιῶν.*

1232. *ἐθελήσεις*, vor Gericht.

1233. *ποίους θεούς*; wie 247. 367. — Der hier (wie 222. vgl. 1. Ach. 407) unerwartet eingemischte Monometer bezeichnet eine zwei Dipodieen lange Pause, indem entweder Strepsiades die Frage des Pasias zuerst damit beantwortet, daſs er ihn mit höhnischer Ruhe lange verwundert ansieht, als begriffe er die Frage gar nicht, oder Pasias vor Staunen über die vermessene Frage anfangs nicht imstande ist ein Wort der Erwiderung herauszubringen. Als unglücklicher Ausfüllungsversuch des Monometers verraten sich die Worte *ἵν' ἂν κελεύω 'γώ σε; τοὺς* schon durch ihr Fehlen im Rav.

ΠΑΣΙΑΣ.

τὸν Δία, τὸν Ἑρμῆν, τὸν Ποσειδῶ.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

νὴ Δία,
κἂν προσκαταθείην γ', ὥστ' ὀμόσαι, τριώβολον.

ΠΑΣΙΑΣ.

ἀπόλοιο τοίνυν ἕνεκ' ἀναιδείας ἔτι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἁλσὶν διασμηχθεὶς ὄναιτ' ἂν οὑτοσί.

ΠΑΣΙΑΣ.

οἴμ' ὡς καταγελᾷς.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἓξ χόας χωρήσεται.

ΠΑΣΙΑΣ.

οὔ τοι, μὰ τὸν Δία τὸν μέγαν καὶ τοὺς θεούς,
ἐμοῦ καταπροίξει.

1234. Pollux VIII 142: *τρεῖς θεοὺς ὀμνύναι κελεύει* (bei gerichtlichen Eiden) *Σόλων* (nach Schol. Ven. Hom. *O* 35 schon Drakon). Die Auswahl der drei Götter wechselt (bes. häufig Zeus, Poseidon, Athene, oder statt letzterer Demeter; auch Zeus, Apollon, Demeter u. a.), je nach der Beschaffenheit des zu Beschwörenden; hier neben dem höchsten Gotte noch Hermes, weil es sich um ein Geldgeschäft, und Poseidon, weil es sich um ein Pferd handelt.

1235. Ich würde noch drei Batzen aufzahlen, um schwören zu dürfen. Vgl. Eupol. fr. 351: *μισῶ λακωνίζειν, ταγηνίζειν δὲ κἂν πριαίμην.* Plat. Euthyphr. 3 D: *οὐ μόνον ἄνευ μισθοῦ ἀλλὰ καὶ προστιθεὶς ἂν ἡδέως, εἴ τίς μου ἐθέλοι ἀκούειν.*

1236. Mögest du denn deine Frechheit noch zu büfsen haben! Vgl. 1242. Eur. Alc. 731: *δίκας τε δώσεις τοῖσι κηδεσταῖς ἔτι.*

1237. Statt aller Antwort verhöhnt Streps. den Pasias (vgl. 920), indem er ihn wegen seines Bauches einen Schlauch nennt (vgl. Antiphan. fr. 19: *τοῦτον οὖν δι' οἰνοφλυγίαν καὶ πάχος τοῦ σώματος ἀσκὸν καλοῦσι πάντες οὑπιχώριοι*), dem das Durchlaugen (Alexis fr. 187, 5: *σμήσας τε λεπταῖς ἁλσί*) gut bekäme. Vgl. Plut. 1062: *ὄναιο μένταν, εἴ τις ἐκπλύνειέ σε.*

1238. *οἴμ' ὡς*, hier Ausdruck heftigen Unwillens, wie Ach. 590: *οἴμ' ὡς τεθνήξεις.* 1117: *οἴμ' ὡς ὑβρίζεις.* Vesp. 1449: *οἴμ' ὡς ἀπολῶ σ'.* Av. 1501: *οἴμ' ὡς βδελύττομαί σε.* Thesm. 920: *οἴμ' ὡς πανοῦργος καὐτὸς εἶναί μοι δοκεῖς.* Plut. 899: *οἴμ' ὡς ἄχθομαι.* Mehr Schmerz oder Furcht drückt es aus Pac. 173: *οἴμ' ὡς δέδοικα.* 1210: *οἴμ' ὡς προθέλυμνόν μ' . . ἀπώλεσας.* Lys. 462: *οἴμ' ὡς κακῶς πέπραγέ μου τὸ τοξικόν.* Thesm. 1212: *οἴμ' ὡς ἀπόλωλο.* Anders 773, wo die ähnlichen Stellen gesammelt sind. Im ganzen kommt *οἴμ' ὡς* 15mal unmittelbar verbunden bei A. vor. Ach. 105. 473. Eq. 752. Plut. 850 ist *κακοδαίμων*, Ran. 307 *τάλας*, Vesp. 1150 *δείλαιος*, Nub. 1476 *παρανοίας*, Pac. 1255 *ὦ κρανοποί'* vor *ὡς* eingeschoben. Auch andere, durch *οἷος*, *ὅσος* und dergl. eingeleitete Ausrufe sind nach *οἴμοι* nicht selten, doch stehen bei diesen regelmäfsig ein oder mehrere Worte zwischen ihnen und *οἴμοι*: Eq. 858. 887. 1218. Ach. 174. Av. 1646.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

θαυμασίως ἥσθην θεοῖς,
καὶ Ζεὺς γελοῖος ὀμνύμενος τοῖς εἰδόσιν.

ΠΑΣΙΑΣ.

ἦ μὴν σὺ τούτων τῷ χρόνῳ δώσεις δίκην.
ἀλλ' εἴτε γ' ἀποδώσεις τὰ χρήματ' εἴτε μή,
ἀπόπεμψον ἀποκρινάμενος.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἔχε νυν ἥσυχος.
ἐγὼ γὰρ αὐτίκ' ἀποκρινοῦμαί σοι σαφῶς.

ΠΑΣΙΑΣ.

τί σοι δοκεῖ δράσειν; ἀποδώσειν σοι δοκεῖ;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ποῦ 'σθ' οὗτος ἀπαιτῶν με τἀργύριον; λέγε,
τουτὶ τί ἐστι;

ΠΑΣΙΑΣ.

τοῦθ' ὅ τι ἐστί; κάρδοπος.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἔπειτ' ἀπαιτεῖς τἀργύριον τοιοῦτος ὤν;
οὐκ ἂν ἀποδοίην οὐδ' ἂν ὀβολὸν οὐδενὶ
ὅστις καλέσειε κάρδοπον τὴν καρδόπην.

Lys. 845. — Plat. Hipp. mai. 288 D: *χύτρα . . οἷαι τῶν καλῶν χυτρῶν εἰσί τινες δίωτοι, τῶν ἓξ χόας χωρουσῶν.* Der attische *μετρητὴς* umfaſste 12 *χόες*, der *χοῦς* 12 *κοτύλαι*; 6 *χόες* sind 17,20 pr. Quart = 19, 70 Liter.

1240. *καταπροίξει* = *προῖκα ἐμοῦ καταφρονήσεις.* Mit Gen. auch Vesp. 1396; mit Particip Vesp. 1366. Eq. 435. Thesm. 566. — *ἥσθην*, zu 174.

1241. *ὀμνύμενος*, Kr. II 46, 7. A. 6. — *τοῖς εἰδόσιν*, die Wissenden, Sachkenner. Plat. Symp. 202 B: *ὁμολογεῖται παρὰ πάντων μέγας θεὸς εἶναι (ὁ Ἔρως). Τῶν μὴ εἰδότων, ἔφη, πάντων λέγεις ἢ καὶ τῶν εἰδότων*; Eurip. Iph. T. 575: *ὄλωλεν ὡς ὄλωλεν τοῖσιν εἰδόσιν.*

1242. Dritte Warnung; vgl. 865. 1113 f.

1243. *εἴτε . . εἴτε*, Kr. 65, 1. A. 11 und 1481 f.

1245. Streps. geht in sein Haus, um einen Backtrog (vgl. 670 ff.) zu holen. Vgl. 843.

1246. Frage an den Ladungszeugen, der mit einer stummen Gebärde antwortet. Solche Zeugen sind bei A. immer stumm; s. Vesp. 1412. Plut. 891.

1247. Im Bewuſstsein seiner überlegenen Weisheit fragt Streps.: Wo ist der, welcher . .? = Nun mag der einmal herkommen, der von mir das Geld zurückfordert.

1249. *τοιοῦτος, οὕτως ἀμαθής.* Die Stellung von *ἔπειτα* hier und Av. 911. Plut. 1048. Demosth. De cor. 122: *ἔπειτα τοιαῦτα ποιῶν λέγεις ἃ δεῖ προσεῖναι τῷ δημοτικῷ*; wie *εἶτα* 860. Zur Bedeutung s. 1042.

1250. = 118.

1251. *ὅστις καλέσειε*, Kr. 54, 14. A. 3. — Im Vers 787 ff. konnte sich Streps. auf die hier zur Prellerei des Pasias angewandte Gelehrsamkeit nicht besinnen.

ΠΑΣΙΑΣ.

οὐκ ἄρ' ἀποδώσεις;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οὔχ, ὅσον γέ μ' εἰδέναι.
οὔκουν ἀνύσας τι θᾶττον ἀπολιταργιεῖς
ἀπὸ τῆς θύρας;

ΠΑΣΙΑΣ.

ἄπειμι, καὶ τοῦτ' ἴσθ', ὅτι
θήσω πρυτανεῖ', ἢ μηκέτι ζῴην ἐγώ.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

προσαποβαλεῖς ἄρ' αὐτὰ πρὸς ταῖς δώδεκα.
καίτοι σε τοῦτό γ' οὐχὶ βούλομαι παθεῖν,
ὁτιὴ 'κάλεσας εὐηθικῶς τὴν κάρδοπον.

ΑΜΥΝΙΑΣ.

ἰώ μοί μοι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἔα· τίς οὗτος ἔσθ' ὁ θρηνῶν; οὔ τί που
τῶν Καρκίνου τις δαιμόνων ἐφθέγξατο;

1252. ὅσον εἰδέναι, vgl. Pac. 856. Eccl. 350. Plat. Theaet. 145 A: οὐχ, ὅσον γ' ἐμὲ εἰδέναι. Lucian. Iup. trag. 10: οὐχ ὅσα γε . . κἀμὲ ὁρᾶν. A. Matthiä Griech. Gr.[3] § 545. Vgl. auch Thesm. 34: μὰ τὸν Δί' οὔτοι γ' ὥστε κἀμέ γ' εἰδέναι.

1253. Bekker Anecd. 431, 11: ἀπολιταργίσαι· ταχέως ἀποδραμεῖν· ἔστι παρὰ τοῖς κωμικοῖς τοῖς παλαιοῖς. Das Simplex (λιταργιοῦμεν) Pac. 562.

1256. προσαποβαλεῖς, als unterliegender Teil, zu 1136. — ταῖς δώδεκα, 21. 1224.

1257. Höhnisches Bedauern.

1259. Kaum ist Pasias abgegangen, so tritt schon ein anderer Gläubiger auf, Amynias (s. 31), dieser in kläglichem Aufzug, weil er beim Wagenrennen zu Schaden gekommen (1272), und ἰώ μοί μοι ausrufend, den gewöhnlichen Jammerruf zur Ankündigung eines geschehenen Unglücks in der Tragödie, z. B. Aesch. Prom. 742. Soph. Ai. 891. Eur. Andr. 825.

1260. ἔα, halt! Ausruf der Überraschung beim Hören oder Sehen von etwas Unerwartetem. Einmal gesetzt steht es bei A. immer innerhalb des Verses; verdoppelt hat es einen tragischen Anstrich und steht als Monometer (Pac. 60. Av. 327. Thesm. 699). Ganz wie hier bei Eur. Hel. 541: ἔα, τίς οὗτος; οὔ τί που κρυπτεύομαι. Vgl. Hec. 501: ἔα· τίς οὗτος σῶμα τοὐμὸν οὐκ ἐᾷς κεῖσθαι; Im Weiteren ist die Schreibung von Rav. und Ven. (τίς ἔσθ' ὁ θρηνῶν οὗτος) aufgenommen, nur in der notwendigen Umstellung.

1261. Tragiker des Namens Karkinos gab es zwei. Vgl. Kayser Hist. crit. tragicorum Gr. 84 ff. Der jüngere, fruchtbare, lebte um Ol. 100; hier ist der ältere gemeint, Sohn des (Thorykios oder) Xenotimos und Vater von vier Söhnen, Xenokles, Xenotimos, Xenarchos, Datis, von welchen der erstere selbst auch Tragödien verfaſste. Vgl. Vesp. 1501 ff. Pac. 782 ff. Nach unserer Stelle scheint es, daſs die Stücke des Karkinos in der Weise des Euripides gehalten waren, weinerlich und die Gestalten des Mythos in die Gewöhn-

ΑΜΥΝΙΑΣ.

„τί δ', ὅστις εἰμί, τοῦτο βούλεσθ' εἰδέναι;
ἀνὴρ κακοδαίμων.“

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

κατὰ σεαυτόν νυν τρέπου.

ΑΜΥΝΙΑΣ.

„ὦ σκληρὲ δαῖμον, ὦ τύχαι θραυσάντυγες
ἵππων ἐμῶν· ὦ Παλλάς, ὥς μ' ἀπώλεσας.“

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί δαί σε Τληπόλεμός ποτ' εἴργασται κακόν;

ΑΜΥΝΙΑΣ.

μή σκῶπτέ μ', ὦ τᾶν, ἀλλά μοι τὰ χρήματα
τὸν υἱὸν ἀποδοῦναι κέλευσον ἅλαβεν,
ἄλλως τε μέντοι καὶ κακῶς πεπραγότι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τὰ ποῖα ταῦτα χρήμαθ';

ΑΜΥΝΙΑΣ.

ἁδανείσατο.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

κακῶς ἄρ' ὄντως εἶχες, ὥς γ' ἐμοὶ δοκεῖς.

ΑΜΥΝΙΑΣ.

ἵππους ἐλαύνων ἐξέπεσον, νὴ τοὺς θεούς.

lichkeit herabziehend. Möglich daſs zugleich *δαιμόνων* (nach Schol.) *παρ' ὑπόνοιαν* gesagt ist statt *παίδων*. — Plat. Euthyd. 291 A: *μή τις τῶν κρειττόνων παρὼν αὐτὰ ἐφθέγξατο;*

1262. *τοῦτο*, zu 355. — Aesch. Prom. 765 f.: (*γαμεῖ γάμον*) *θέορτον ἢ βρότειον; Πρ. τί δ' ὅντιν';* sc. *ἐρωτᾷς*. Soph. O. R. 1054 ff. *νοεῖς ἐκεῖνον, ὅντιν' .. οὗτος λέγει; Ἰο. τί δ' ὅντιν' εἶπε;*

1263. = Ach. 1019. Ähnlich Vesp. 1493: *κατὰ σαυτὸν ὅρα.*

1264 f. Aus des Xenokles (zu 1261) *Λικύμνιος*, wo es *χρυσάντυγες* geheiſsen haben soll. Die Probe läſst auf übertreibende Nachbildung der Ausdrucksweise des Aischylos durch Xenokles schlieſsen. — Likymnios, Bruder der Alkmene, Schwager und Freund des Herakles, fand seinen Tod durch des letzteren Sohn Tlepolemos, bei Xenokles, wie es scheint, dadurch, daſs Tlep. unabsichtlich das Scheuwerden der Rosse des Lik. und dessen Sturz vom Wagen veranlaſste. Wenigstens zeigt 1266, daſs in der betr. Tragödie Likymnios selbst diese zwei Verse ausrief.

1269. Teils wahrlich aus andern Gründen, teils weil ich in Unglück geraten bin und daher mein Geld notwendig brauche. Aesch. Prom. 635 f.: *σὸν ἔργον, Ἰοῖ, ταῖσδ' ὑπουργῆσαι χάριν, ἄλλως τε πάντως καὶ κασιγνήτοις πατρός.*

1270. *τὰ ποῖα τ. χ.*, zu 367.

1271. *εἶχες*, als du das Geld herliehest. — *δοκεῖς*, Kr. 55, 4. A. 3.

1272. *ἐξέπεσον* ohne Beisatz kann nur entweder eigentlich verstanden werden, wie Hom. Ψ 467 *ἔνθα μιν ἐκπεσέειν* (herausgefallen) *οἴω σύν θ' ἅρματα ἆξαι*, vgl. Λ 179 *πολλοὶ .. ἔκπεσον ἵππων* und Ε 585 = Ν 399 *ἔκπεσε δίφρου*; oder un-

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.
τί δῆτα ληρεῖς ὥσπερ ἀπ᾽ ὄνου καταπεσών;
ΑΜΥΝΙΑΣ.
ληρῶ, τὰ χρήματ᾽ ἀπολαβεῖν εἰ βούλομαι;
ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.
οὐκ ἔσθ᾽ ὅπως σύ γ᾽ αὐτὸς ὑγιαίνεις.
ΑΜΥΝΙΑΣ.
τί δαί;
ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.
τὸν ἐγκέφαλον ὥσπερ σεσεῖσθαί μοι δοκεῖς.
ΑΜΥΝΙΑΣ.
σὺ δὲ νὴ τὸν Ἑρμῆν προσκεκλῆσθαί μοι δοκεῖς,
εἰ μἀποδώσεις τἀργύριον.
ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.
κάτειπέ νυν,
πότερα νομίζεις καινὸν ἀεὶ τὸν Δία

eigentlich = durchfallen, wie Aristot. Poet. 18: *Ἀγάθων ἐξέπεσεν ἐν τούτῳ τῷ μέρει.* und von Schauspielern: Demosth. De cor. 265: *ἐτριταγωνίστεις, ἐγὼ δ᾽ ἐθεώρουν. ἐξέπιπτες, ἐγὼ δ᾽ ἐσύριττον.* Poll. IV 88: *τῶν δὲ πρὸ αὐτοῦ πάντων ἐκπεσόντων, Ἕρμωνα . . ὁ κῆρυξ ἀνεκάλει.* Die Beziehung auf das Vermögen würde hier ohne entsprechenden Zusatz den Zuschauern schwerlich verständlich gewesen sein.

1273. *ἀπ᾽ ὄνου καταπεσὼν* sprichwörtlich, wie es scheint, von ungeschickten Menschen. Vgl. Plat. Leg. III 701 D; *δεῖν φαίνεται ἔμοιγε . . μὴ καθάπερ ἀχάλινον κεκτημένον τὸ στόμα βίᾳ ὑπὸ τοῦ λόγου φερόμενον κατὰ τὴν παροιμίαν. ἀπό τινος ὄνου πεσεῖν.* Vesp. 1370: *τί δῆτα ληρεῖς ὥσπερ ἀπὸ τύμβου πεσών;* Dabei scheint das Sprichwort auch öfters scherzhaft *ἀπὸ νοῦ* gesprochen worden zu sein, was zu *ληρεῖς* passen würde und auch sonst ein häufiger Witz war; s. Quintil. Inst. or. VII 9, 4. 6.

1275. = *μαίνεσθαί μοι δοκεῖς.* Vgl. Plut. 364: *οὔτοι μὰ τὴν Δήμητρ᾽ ὑγιαίνειν μοι δοκεῖς.* Alexis fr. 262, 1: *τίς δῆθ᾽ ὑγιαίνων νοῦν τ᾽ ἔχων.* Bei *αὐτὸς* liegt der Gegensatz zu seinem beschädigten Eigentum im Sinne. G. Hermann *αὖθις* (*ὑγιαίνοις*, Bergk *ὑγιανεῖς*).

1276. Du siehst mir aus (kommst mir vor), als ob du u. s. w. Vgl. Pac. 234: *ὥσπερ ᾐσθόμην.* Thesm. 869. Plat. Phaedr. 260 E: *ὥσπερ ἀκούειν δοκῶ τινων προσιόντων λόγων.*

1277. Absichtlicher Gleichklang der Verse, wie 484 f. 558. — *προσκεκλῆσθαι* so gut wie schon verklagt. Die geringern Hdss.: *προσκεκλήσεσθαί γ᾽ ἐμοί.*

1278. *μἀποδώσεις*, Kr. II 14, 8. A. 1, wie *μἀλλά*: Ach. 458. Av. 109. Thesm. (288.) 646 u. o. (*μἄλλην* Thesm. 476.) *μἀποδιδῷ*: Av. 1620.

1279. Er prüft ihn, ob er sich auf *τὰ μετέωρα* verstehe (1284) durch Vorlegung eines damals häufig besprochenen Problems. Schol. Apoll. Rh. IV 269: *Διογένης ὁ Ἀπολλωνιάτης (φησὶν) ὑπὸ ἡλίου ἁρπάζεσθαι τὸ ὕδωρ τῆς θαλάσσης* (vgl. Sen. N. Q. IV 2, 28). Hippokr. De aëre etc. p. 537: *ὁ ἥλιος ἀνάγει καὶ ἀναρπάζει τοῦ ὕδατος τὸ λεπτότατον καὶ ἀπὸ τῆς θαλάσσης.* — Streps. erinnert sich hier offenbar der ihm von Sokrates 368 ff. gegebenen Lehren in betreff des Regens nicht, oder will sie nicht

ὕειν ὕδωρ ἑκάστοτ', ἢ τὸν ἥλιον
ἕλκειν κάτωθεν ταὐτὸ τοῦθ' ὕδωρ πάλιν;

ΑΜΥΝΙΑΣ.

οὐκ οἶδ' ἔγωγ' ὁπότερον, οὐδέ μοι μέλει.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

πῶς οὖν ἀπολαβεῖν τἀργύριον δίκαιος εἶ,
εἰ μηδὲν οἶσθα τῶν μετεώρων πραγμάτων;

ΑΜΥΝΙΑΣ.

ἀλλ' εἰ σπανίζεις, τἀργυρίου μοι τὸν τόκον
ἀπόδοτε.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τοῦτο δ' ἔσθ' ὁ τόκος τί θηρίον;

ΑΜΥΝΙΑΣ.

τί δ' ἄλλο γ' ἢ κατὰ μῆνα καὶ καθ' ἡμέραν
πλέον πλέον τἀργύριον ἀεὶ γίγνεται
ὑπορρέοντος τοῦ χρόνου;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

καλῶς λέγεις.
τί δῆτα; τὴν θάλατταν ἔσθ' ὅ τι πλείονα
νυνὶ νομίζεις ἢ πρὸ τοῦ;

ΑΜΥΝΙΑΣ.

μὰ Δί' ἀλλ' ἴσην.
οὐ γὰρ δίκαιον πλείον' εἶναι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

κᾆτα πῶς
αὕτη μέν, ὦ κακόδαιμον, οὐδὲν γίγνεται
ἐπιρρεόντων τῶν ποταμῶν πλείων, σὺ δὲ

anwenden. Er stellt die Meinung des Volksglaubens einem rationalistischen Erklärungsversuche gegenüber.

1286. *ἀπόδοτε*, du und dein Sohn. Zur Antwort eine Wortklauberei wie 1179 ff. Wortspiel mit *τόκος* auch Thesm. 842 ff.

1287. Aristot. Pol. I 10: *ὁ τόκος αὐτὸ (τὸ νόμισμα) ποιεῖ πλέον. ὅθεν καὶ τοὔνομα τοῦτ' εἴληφεν· ὅμοια γὰρ τὰ τικτόμενα τοῖς γεννῶσιν αὐτά ἐστιν, ὁ δὲ τόκος γίνεται νόμισμα νομίσματος.*

1288. *πλέον πλέον*, wie *μᾶλλον μᾶλλον* Ran. 1001. Alexis fr. 29. 181. Anaxil. fr. 32. Eurip. Iph. T. 1406: *μᾶλλον δὲ μᾶλλον πρὸς πέτρας ᾔει σκάφος.*

1289. Im allmählichen Verlaufe der Zeit.

1290. Lucret. VI 608 ff.: mare mirantur non reddere maius naturam, quo sit tantus decursus aquarum, omnia quo veniant ex omni flumina parte.

1291. *μὰ Δί' ἀλλ'*, zu 330.

1293. Vgl. zu 393. Eurip. Phoen. 546 ff.: *εἶθ' ἥλιος μὲν νύξ τε δουλεύει βροτοῖς, σὺ δ' οὐκ ἀνέξει δωμάτων ἔχων ἴσον καὶ τῷδ' ἀπονέμειν;*

ζητεῖς ποιῆσαι τἀργύριον πλεῖον τὸ σόν;
οὐκ ἀποδιώξεις σαυτὸν ἀπὸ τῆς οἰκίας;
φέρε μοι τὸ κέντρον.

ΑΜΥΝΙΑΣ.

ταῦτ' ἐγὼ μαρτύρομαι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὕπαγε, τί μέλλεις; οὐκ ἐλᾷς, ὦ σαμφόρα;

ΑΜΥΝΙΑΣ.

ταῦτ' οὐχ ὕβρις δῆτ' ἐστίν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἄξεις; ἐπιαλῶ
κεντῶν ὑπὸ τὸν πρωκτόν σε τὸν σειραφόρον.
φεύγεις; ἔμελλόν σ' ἆρα κινήσειν ἐγὼ
αὐτοῖς τροχοῖς τοῖς σοῖσι καὶ ξυνωρίσιν.

ΧΟΡΟΣ.

οἷον τὸ πραγμάτων ἐρᾶν φλαύρων· ὁ γὰρ (στροφή.)
γέρων ὅδ' ἐρασθεὶς
ἀποστερῆσαι βούλεται
τὰ χρήμαθ' ἁδανείσατο·

1296. ἀποδιώξεις, weil Amynias als Kläger (διώκων) auftritt. So Av. 1020 zum Geometer Meton: οὐκ ἀναμετρήσεις σαυτὸν ἀπιών; Die Aktivform wie Eq. 969 διώξεις (Elmsley dort wie hier διώξει) Σμικύθην, Thesm. 1224 διώξεις (wo Cobet διώξει 'ς) und bei Xenophon. Dagegen Eq. 368: διώξομαί σε. So Ach. 854 σκώψομαι, oben 296 die Hdss.: σκώψεις (σκώψῃς), daher Elmsley σκώψει. Vgl. zu 1436.

1297. φέρε zu einem Sklaven. — κέντρον zum Antreiben von Ochsen, aber auch Pferden; noch verächtlicher als die Peitsche.

1298. οὐκ ἐλᾷς, ὦ σαμφόρα auch Eq. 603, aber dort = wirst du rudern? (wie Ran. 203), hier: wirst du ziehen?

1299. Plut. 886: ἆρ' οὐχ ὕβρις ταῦτ' ἐστὶ πολλή; Lys. 659. Ran. 21. (Sueton. Caes. 82: ista quidem vis est.) — ἐπιαλῶ, immittam, τὸ κέντρον. Vesp. 1348 'φιαλεῖς, Pac. 432 'φιαλοῦμεν.

1301. ἔμελλον ἄρα (Vesp. 460 vgl. Ach. 347) oder ἆρα (Ran. 268): hab' ich dich endlich fortgebracht! Die Identität von ἄρα und ἆρα, bei Wechsel der rednerischen Betonung, gestattet auch die Vertauschung beider. Vgl. Vesp. 839: τοῦτ' ἆρα πρῶτον τἀδίκημα τῷ πατρὶ εἰσακτέον μοι. Av. 161. 1688. Vesp. 3. Plut. 579. Soph. O. R. 1395. O. C. 408 f.

1302. αὐτοῖς, samt deinen Rädern. Kr. 48, 15. A. 19. II 48, 15. A. 16. — Damit kehrt Strepsiades zum unterbrochenen Mahle ins Haus zurück.

Stasimon: 1303—1320.

1304. Dem ἐρασθεὶς entspricht 1312 in den Hdss. ἐπεζήτει, ἐξεζήτει, ἐζήτει. Unter der Voraussetzung der Richtigkeit des letztern hat Reisig hier ἐξαρθεὶς (vgl. 810) vorgeschlagen. Andere setzen 1312 ἐπήτει oder dgl.

1305. ἀποστερεῖν τι, 1463 f. Kr. 47, 13. A. 10. Aristot. Probl. XXIX 2: διὰ τί παρακαταθήκην δεινότερον ἀποστερεῖν ἢ δάνειον;

1306. ἁδανείσατο. Über die kurze Silbe am Schlusse eines Verskolon

κοὐκ ἔσθ' ὅπως οὐ τήμερον
λήψεταί τι πρᾶγμ', ὃ τοῦ-
τον ποιήσει τὸν σοφι-
στὴν ◡–◡̄
ἀνθ' ὧν πανουργεῖν ἤρξατ', ἐξαίφνης κακόν λαβεῖν τι.
οἶμαι γὰρ αὐτὸν αὐτίχ' εὑρήσειν, ὅπερ (ἀντιστροφή.)
πάλαι ποτ' ἐζήτει,
εἶναι τὸν υἱὸν δεινόν οἱ
γνώμας ἐναντίας λέγειν
τοῖσιν δικαίοις, ὥστε νι-
κᾶν ἅπαντας οἷσπερ ἂν
ξυγγένηται, κἂν λέγῃ
παμπόνηρα·
ἴσως δ', ἴσως βουλήσεται κἄφωνον αὐτὸν εἶναι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

Ἰοὺ ἰού.
ὦ γείτονες καὶ ξυγγενεῖς καὶ δημόται,
ἀμυνάθετέ μοι τυπτομένῳ πάσῃ τέχνῃ.
οἴμοι κακοδαίμων τῆς κεφαλῆς καὶ τῆς γνάθου.
ὦ μιαρέ, τύπτεις τὸν πατέρα;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

φήμ', ὦ πάτερ.

statt einer langen vgl. Christ Metrik 123 f.

1309. Reisigs Ausfüllung der Lücke durch ἴσως (1319 παμπόνηρ') stimmt wenig zu οὐκ ἔσθ' ὅπως. Nicht gelungener sind andere Besserungsversuche.

1311. Statt εὑρήσειν wäre bezeichnender: an sich selbst erfahren.

1317. ξυγγένηται, mit dem er zusammentrifft, wie 252, wo aber, um die Zweideutigkeit zu vermeiden, ἐς λόγους zugesetzt ist. An einen Prozeſs ist schwerlich zu denken; ein Beispiel, wo ξυγγενέσθαι im feindlichen Sinne stände, ist mir nicht bekannt.

1320 ἴσως δ', ἴσως warnend (vgl. 1242). Anders Demosth. III 33: ἴσως ἄν, ἴσως μέγα κτήσαισθε ἀγαθόν.

Epeisodion: 1321—1344.

1321. Strepsiades stürzt in groſser Aufregung aus dem Hause, verfolgt von seinem Sohne. — Eur. Hippol. 776: ἰοὺ ἰού· βοηδρομεῖτε πάντες οἱ πέλας δόμων.

1323. πάσῃ τέχνῃ (885. Lys. 300: πάσῃ μηχανῇ, auch verbunden πάσῃ τέχνῃ καὶ μηχανῇ Lys. or. XIX 53) gehört zu ἀμυνάθετε.

1324. Ar. fr. 324: οἴμοι κακοδαίμων τῆς τόθ' ἡμέρας. — Vgl. Ran. 149 f.: ἢ μητέρ' ἠλόησεν ἢ πατρὸς γνάθον ἐπάταξεν.

1325. Κάκωσις γονέων (vgl. τὸν πατέρα τύπτων ἢ τὴν μητέρα ἢ μὴ τρέφων ἢ μὴ παρέχων οἴκησιν, Aischin. I 28) war in Athen mit Atimie bedroht. Vgl. Xen. Mem. II 2, 13. Auch der κατήγορος, gegen welchen Xen. Mem. I 2, 49 ff. schreibt, hatte dem Sokrates vorgeworfen, daſs er τοὺς πατέρας προπηλακίζειν ἐδίδασκεν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὁρᾶθ᾽ ὁμολογοῦνθ᾽ ὅτι με τύπτει;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

καὶ μάλα.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὦ μιαρὲ καὶ πατραλοῖα καὶ τοιχωρύχε.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

αὖθίς με ταὐτὰ ταῦτα καὶ πλείω λέγε.
ἆρ᾽ οἶσθ᾽ ὅτι χαίρω πόλλ᾽ ἀκούων καὶ κακά;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὦ λακκόπρωκτε.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

πάττε πολλοῖς τοῖς ῥόδοις.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τὸν πατέρα τύπτεις;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

κἀποφανῶ γε, νὴ Δία,
ὡς ἐν δίκῃ σ᾽ ἔτυπτον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὦ μιαρώτατε,
καὶ πῶς γένοιτ᾽ ἂν πατέρα τύπτειν ἐν δίκῃ;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἔγωγ᾽ ἀποδείξω, καί σε νικήσω λέγων.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τουτὶ σὺ νικήσεις;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

πολύ γε καὶ ῥᾳδίως.
ἑλοῦ δ᾽ ὁπότερον τοῖν λόγοιν βούλει λέγειν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ποίοιν λόγοιν;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

τὸν κρείττον᾽ ἢ τὸν ἥττονα.

1326. ὁρᾶτε wohl Indikativ. Das Fragezeichen ist im cod. Paris. A überliefert.

1327. *πατραλοῖα* (911), Kr. 15, 6. A. 5.

1328 f. Ganz wie der *ἄδικος*, 910 ff.

1330. *λακκόπρωκτος*, Steigerung von *εὐρύπρωκτος*, 1090 ff.

1332. Wenigstens *πατέρα δῆσαι* erklärte Sokrates unter Umständen für zulässig, Xen. Mem I 2, 49 f.

1336. Die Zuversichtlichkeit dieses Anerbietens ist wohlfeil, da die Wahl durch die beiderseitige Stellung mit Notwendigkeit gegeben war.

1337. Streps. weist mit Entrüstung die Zumutung des Phei-

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἐδιδαξάμην μέντοι σε νὴ Δί', ὦ μέλε,
τοῖσιν δικαίοις ἀντιλέγειν, εἰ ταῦτά γε
μέλλεις ἀναπείσειν, ὡς δίκαιον καὶ καλὸν
τὸν πατέρα τύπτεσθ' ἐστὶν ὑπὸ τῶν υἱέων.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἀλλ' οἴομαι μέντοι σ' ἀναπείσειν, ὥστε γε
οὐδ' αὐτὸς ἀκροασάμενος οὐδὲν ἀντερεῖς.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

καὶ μὴν ὅ τι καὶ λέξεις ἀκοῦσαι βούλομαι.

ΧΟΡΟΣ.

σὸν ἔργον, ὦ πρεσβῦτα, φροντίζειν ὅπῃ
τὸν ἄνδρα κρατήσεις·
ὡς οὗτος, εἰ μή τῳ 'πεποίθειν, οὐκ ἂν ἦν
οὕτως ἀκόλαστος.
ἀλλ' ἔσθ' ὅτῳ θρασύνεται. δῆλόν γε τἀν-
θρώπου 'στι τὸ λῆμα.
ἀλλ' ἐξ ὅτου τὸ πρῶτον ἤρξαθ' ἡ μάχη γενέσθαι,
ἤδη λέγειν χρὴ πρὸς χορόν· πάντως δὲ τοῦτο δράσεις.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

καὶ μὴν ὅθεν γε πρῶτον ἠρξάμεσθα λοιδορεῖσθαι,
ἐγὼ φράσω· 'πειδὴ γὰρ εἱστιώμεθ', ὥσπερ ἴστε,
πρῶτον μὲν αὐτὸν τὴν λύραν λαβόντ' ἐγὼ 'κέλευσα

dippides zurück: komm mir nicht mit deinen *λόγοι*! (s. zu 367.) Dieser aber will die Zurückweisung nicht verstehen, sondern antwortet, als ob sein Vater die ihm doch sattsam bekannten beiden *λόγοι* noch gar nicht kenne.

1338. *ἐδιδαξάμην* (zu 127) *μέντοι*, bitter: ich habe in der That dich lehren lassen, du verstehst es wirklich. Vgl. 888, auch 1040. 1314 f.

1340. *ἀναπείσειν* ohne einzelnes Objekt (vgl. 143): irgend jemand überzeugen. Vgl. 1140.

1344. *ὅ τι καὶ λέξεις*, vgl. zu 528 und 840.

Nebensyntagma (Nebenagon): 1345—1451. Die Ode 1345—1350 ist jambisch-logaödisch.

1346. Kr. 47, 19. A. 3.

1349. Soph. O. C. 1031: *ἀλλ' ἔσθ' ὅτῳ σὺ πιστὸς ὢν ἔδρας τάδε.*

Katakeleusmos: 1351—1352. Epirrhema: 1353—1385. Pnigos: 1386—1390.

1352. *πρὸς χορόν*, ohne Artikel, wie Thesm. 958. Lys. 1279, und *ἐς χορὸν* zu 564.

1354. *'πειδή*, Kr. II 14, 9. A. 13.

1355. Sitte bei Tisch in willkürlicher Reihenfolge (als *σκόλια*) beliebte Lieder vorzutragen, wobei der Sänger sich selbst begleitete. Vesp. 1222 ff. fr. 223: *ᾆσον δή μοι σκόλιόν τι λαβὼν Ἀλκαίου κἀνακρέοντος.* fr. 430: *ὁ μὲν ᾖδεν Ἀδμήτου λόγον πρὸς μυρρίνην* (zu 1364), *ὁ δ' αὐτὸν ἠνάγκαζεν Ἁρμοδίου μέλος.* Eupolis fr. 361 (zu 179). Seit dem Aufkommen von Monodieen in den Tragödien wurden auch solche

ᾆσαι Σιμωνίδου μέλος, τὸν Κριὸν, ὡς ἐπέχθη·
ὁ δ' εὐθέως ἀρχαῖον εἶν' ἔφασκε τὸ κιθαρίζειν
ᾄδειν τε πίνονθ', ὡσπερεὶ κάχρυς γυναῖκ' ἀλοῦσαν.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

οὐ γὰρ τότ' εὐθὺς χρῆν σ' ἀράττεσθαί τε καὶ πατεῖσθαι,
ᾄδειν κελεύονθ', ὡσπερεὶ τέττιγας ἑστιῶντα;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τοιαῦτα μέντοι καὶ τότ' ἔλεγεν ἔνδον, οἷά περ νῦν,
καὶ τὸν Σιμωνίδην ἔφασκ' εἶναι κακὸν ποιητήν.
κἀγὼ μόλις μέν, ἀλλ' ὅμως ἠνεσχόμην τὸ πρῶτον·
ἔπειτα δ' ἐκέλευσ' αὐτὸν ἀλλὰ μυρρίνην λαβόντα
τῶν Αἰσχύλου λέξαι τί μοι. κᾆθ' οὗτος εὐθὺς εἶπεν·

bei Tische gesungen, 1365 ff. Eq. 529 f.

1356. Epinikion des Simonides aus Keos (in der Zeit der Perserkriege) auf den *παλαιστὴς Αἰγινήτης* Krios. Bergk[3] fr. 13, p. 1121. Aus derselben Zeit wird ein *Κριὸς ὁ Πολυκρίτου* als einer der angesehensten Ägineten genannt bei Herod. VI 50 (mit ähnlichem Namenwitze: *ἤδη νῦν καταχάλκου, ὦ Κριέ, τὰ κέρεα*) und 73, vielleicht identisch mit dem des Simonides: *ἐπέξαθ' ὁ Κριὸς* (oder *Κρῖος*) *οὐκ ἀεικέως*, (diesmal) hat sich der Widder (den Gegner) nicht übel gerupft. Da der in den Epinikien Genannte immer der Sieger ist, so ist *ἐπέχθη* scherzhafte Abänderung.

1357. *εὐθέως* = alsbald losfahrend, wie Ach. 544 u. o., so auch *εὐθὺς* 1359. 1365. 1371. 1373. — Chamäleon b. Athen. XIV 624 A: *ἀναλαμβάνων τὴν λύραν ἐκιθάριζε.* Dionys. Hal. Ant. VII 72: *κιθαρισταὶ λύρας.* Wie schon das Singen bei Tisch überhaupt altmodisch ist in den Augen der sophistisch Erzogenen (Eur. Med. 200 ff.: *ἵνα δ' εὔδειπνοι δαῖτες, τί μάτην τείνουσι βοάν; τὸ παρὸν γὰρ ἔχει τέρψιν ἀφ' αὑτοῦ δαιτὸς πλήρωμα βροτοῖσιν*), so vollends das eines Liedes von Simonides (Eupol. fr. 139: *τὰ Στησιχόρου τε καὶ Ἀλκμᾶνος Σιμωνίδου τε ἀρχαῖον ἀείδειν· ὁ δὲ Γνήσιππος ἔστιν ἀκούειν*).

1358. Wie man sich überhaupt einförmige Arbeit durch Singen zu kürzen pflegte, so auch die Weiber das Mahlen durch *ἐπιμύλιοι ᾠδαί*, von welchen eine sehr alte Probe erhalten ist.

1359. Die Verbindung *γὰρ . . ἆρα* nach der überlieferten Lesart (*ἆρα τύπτεσθαί*) findet sich zwar auch Vesp. 1299. Pac. 22. 566. (Eccl. 91), doch empfiehlt sich wegen des Anapäst im vierten Fuſse der in den Text gesetzte Vorschlag Meinekes; vgl. 1373 u. 1427.

1360. Cikaden ist das Musikmachen mehr Bedürfnis als Essen und Trinken. Philyll. fr. 21: *οὐκ εἰμὶ τέττιξ οὐδὲ κοχλίας, ὦ γύναι.* Plat. Phaedr. 259 C: *τὸ τεττίγων γένος . . γέρας τοῦτο λαβὸν . . μηδὲν τροφῆς δεῖσθαι γενόμενον ἀλλὰ ἄσιτόν τε καὶ ἄποτον εὐθὺς ᾄδειν.* Plut. Symp. IV 1, 1: *ἐν ἀέρι καὶ δρόσῳ καθάπερ οἱ τέττιγες σιτούμενον.* Aristot. De part. an. IV 5 extr.: *πάντα μὲν οὖν ἐστιν ὀλιγότροφα τὰ ἔντομα τῶν ζῴων . . . μάλιστα δὲ τὸ τῶν τεττίγων γένος· ἱκανὴ γὰρ τροφὴ τῷ σώματι ἡ ἐκ τοῦ πνεύματος ὑπομένουσα ὑγρότης.*

1363. Soph. O. R. 781 f.: *κἀγὼ βαρυνθεὶς τὴν μὲν οὖσαν ἡμέραν μόλις κατέσχον.*

1364. *ἀλλὰ* aber doch (wenigstens), 1369. Ach. 191. 1033. Pac. 660. Av. 1598. Lys. 904. Thesm. 288. 424. 449. Eur. Hec. 391: *ὑμεῖς δέ μ' ἀλλὰ θυγατρὶ συμφονεύσατε.* — Wie der in öffentlicher Ver-

ἐγὼ γὰρ Αἰσχύλον νομίζω πρῶτον ἐν ποιηταῖς;
ψόφου πλέων, ἀξύστατον, στόμφακα, κρημνοποιόν.
κἀνταῦθα πῶς οἴεσθέ μου τὴν καρδίαν ὀρεχθεῖν;
ὅμως δὲ τὸν θυμὸν δακὼν ἔφην· σὺ δ' ἀλλὰ τούτων
λέξον τι τῶν νεωτέρων, ἅττ' ἐστὶ τὰ σοφὰ ταῦτα.
ὁ δ' εὐθὺς ᾖσ' Εὐριπίδου ῥῆσίν τιν', ὡς ἐκίνει
ἀδελφός, ὠλεξίκακε, τὴν ὁμομητρίαν ἀδελφήν.
κἀγὼ οὐκέτ' ἐξηνεσχόμην· ἀλλ' εὐθὺς ἐξαράττω
πολλοῖς κακοῖς καἰσχροῖσι· κᾆτ' ἐντεῦθεν, οἷον εἰκός,

sammlung Redende einen Stab, so hatte der in Gesellschaft ein Lied Vortragende, falls er sich nicht selbst begleitete, einen Myrten- oder Lorbeerzweig in der Hand, und das Übergeben eines solchen an einen Gast war eine Aufforderung zum Singen. Vgl. zu 1355. Com. inc. 347: *ὑμνεῖτο δ' αἰσχρῶς κλῶνα πρὸς καλὸν δάφνης ὁ Φοῖβος.*

1366. *πρῶτον* zu verbinden mit den folgenden Eigenschaftswörtern: in ganz besonderem Maſse, inprimis (Eur. El. 82 f.: *σὲ πρῶτον ἀνθρώπων πιστὸν νομίζω καὶ φίλον*) giebt einen etwas gezwungenen Sinn und fordert Miſsverständnisse förmlich heraus; die Umstellung des Verses hinter 1368 schwächt den Gegensatz zwischen dem Schmerz des Streps. und seiner Selbstbeherrschung und Nachgiebigkeit (*ὀρεχθεῖν* u. *ὅμως κτλ.*), und dieser ist hier wesentlich. Der Vorschlag von Thiersch *πρωκτὸν* für *πρῶτον* zu setzen stimmt weder zu *ἐν ποιηταῖς* noch zu *κρημνοποιός*. Am leichtesten verständlich ist die Stelle, wenn man 1366 mit Porson als höhnische Frage des Pheidippides auffaſst: Ich sollte den Aischylos für den ersten Dichter halten? (denn das würde ich dadurch zugestehen, daſs ich gerade von ihm etwas vortrage;) ich halte ihn (vielmehr) für *ψόφου πλέων κτλ.*

1367. Gegnern konnte die Fülle und Feierlichkeit der aischyleischen Ausdrucksweise als leeres Poltern erscheinen; vgl. Ran. 924 f. 940. — *ἀξύστατος* von der Ungleichheit seines Stils, wohl aber auch von der Zusammenhangslosigkeit in der Anlage seiner Stücke. — *στομφαξ* bombastisch, Übertreibung der *σεμνότης* und des os rotundum. Vgl. *στομφάζειν* Vesp. 721. = *κομπάζειν καὶ ἀλαζονεύεσθαι.* — *κρημνοποιός*, arduorum verborum artifex; vgl. *ἀγριοποιός* Ran. 837 und 929 f. Eq. 628.

1368. *ὀρεχθεῖν*, von krampfhaften Bewegungen, Zuckungen der Glieder.

1369. Vgl. *δάκνειν ἑαυτόν* Vesp. 778. Ran. 43.

1370. *σοφός*, der stehende Ausdruck von den Produkten sophistischer Bildung, z. B. Eur. fr. 201 N.: *ἐγὼ . . ᾄδοιμι καὶ λέγοιμί τι σοφόν.* Plat. Euthyd. 293 D: *ἆρα . . τοῦτό ἐστι τὸ σοφόν;* 297 D: *ἐκεῖνο τὸ σοφόν.*

1371. Im Aiolos des Euripides hatte Makareus ein Liebesverhältnis zu seiner Schwester Kanache, verführte sie (Ran. 850. 1081), und rechtfertigte sein Thun (Ran. 1475), gab sich dann aber nach ihr den Tod. Vgl. Plat. Leg. VIII 838 C.

1372. *ὦ ἀλεξίκακε* = *Ἄπολλον ἀποτρόπαιε*, Plut. 359. vgl. Eq. 1307; bei Lukian auch *ὦ Ἡράκλεις ἀλεξίκακε.* Gott steh uns bei! Ausruf des Entsetzens. — *ὁμομητρίαν*, uterinam, weil *ὁμοπατρίας* zu heiraten in Athen nicht für Incest galt, obwohl es selten vorkam; vgl. Cornel. Nep. Cim. 1, 2.

1373. *κἀγὼ οὐκέτ'*, zu 901. — Da in solcher übertragenen Bedeutung wohl das Simplex erweislich ist (Soph. Phil. 374: *κἀγὼ χολωθεὶς εὐθὺς ἤρασσον κακοῖς τοῖς πᾶσιν*, vgl. Ai. 724), nicht aber *ἐξαράττω*, so schreibt Meineke *εὐθέως ἀράττω.*

ἔπος πρὸς ἔπος ἠρειδόμεσθ'· εἶθ' οὗτος ἐπαναπηδᾷ,
κἄπειτ' ἔφλα με κἀσπόδει κἄπνιγε κἀπέτριβεν.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

οὔκουν δικαίως, ὅστις οὐκ Εὐριπίδην ἐπαινεῖς
σοφώτατον;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

σοφώτατόν γ' ἐκεῖνον; ὦ — τί σ' εἴπω;
ἀλλ' αὖθις αὖ τυπτήσομαι.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

νὴ τὸν Δί', ἐν δίκῃ γ' ἄν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

καὶ πῶς δικαίως; ὅστις, ὦναίσχυντέ, σ' ἐξέθρεψα,
αἰσθανόμενός σου πάντα τραυλίζοντος, ὅ τι νοοίης.
εἰ μέν γε βρῦν εἴποις, ἐγὼ γνοὺς ἂν πιεῖν ἐπέσχον·
μαμμᾶν δ' ἂν αἰτήσαντος ἧκόν σοι φέρων ἂν ἄρτον·
κακκᾶν δ' ἂν οὐκ ἔφθης φράσαι, κἀγὼ λαβὼν θύραζε
ἐξέφερον ἂν καὶ προὐσχόμην σε· σὺ δέ με νῦν ἀπάγχων
βοῶντα καὶ κεκραγόθ', ὅτι
χεζητιῴην, οὐκ ἔτλης
ἔξω 'ξενεγκεῖν, ὦ μιαρέ,

1375. *ἠρειδόμεσθα* = *ἠρείδομεν πρὸς ἀλλήλους*, wir strengten uns gegen einander an (mit Zuschleudern von Schmähungen). Vgl. 558. Eq. 627: *ἤρειδε κατὰ τῶν ἱππέων*. Ran. 914. Plut. Symp. I 2, 6: *συνερείδοντες ἔπος παρ' ἔπος*.

1376. Allitteration. — Ran. 662: *τὰς λαγόνας σπόδει*.

1377. Vgl. 1226. Pac. 865.

1378. Ar. fr. 376: *Εὐριπίδης, ὁ τὰς τραγῳδίας ποιῶν . . τὰς σοφάς*. — Er sucht vergebens nach einer Bezeichnung, welche seiner Entrüstung entspräche, ohne seinen Sohn zu neuen Angriffen zu veranlassen. Vgl. Kr. II 45, 3. A. 6. Demosth. XVIII 22: *ὦ — τί ἂν εἰπών σέ τις ὀρθῶς προσείποι;*

1379. *τυπτήσομαι*, vgl. 1444. Bedeutung passivisch, Kr. 39, 11. — *ἄν*, scil. *τύπτοιο*.

1380. *πῶς* (*ἐν δίκῃ τυπτοίμην ἂν ἐγώ*); *ὅστις*, 1226.

1381. Ähnlich Phoinix über seine Verdienste um den jungen Achilleus Hom. *I* 486 ff.

1382. *βρῦ* (wovon *βρύλλων* Eq. 1126), Ammenbezeichnung eines (warmen und durch Blasen geniefsbar gemachten) Kindertrankes.

1383. *αἰτήσαντος . . σοι*. Eine ähnliche Anakoluthie des absoluten Genitivs, zwar durch den Personenwechsel gemildert, aber ebenfalls mit Auslassung des pronominalen Subjekts Ran. 127 f.: *Ἡρ. βούλει ταχεῖαν καὶ κατάντη σοι φράσω;* (sc. *ὁδόν*) *Δ. νὴ τὸν Δί' ὡς ὄντος γε μὴ βαδιστικοῦ*. Lys. 271. (Nachzutragen Kr. 47, 4. A. 2 und 3.)

1384. *οὐκ ἔφθης . . κἀγώ*, Kr. 56, 5. A. 7. — *ἔφθης φράσαι*, Kr. 56, 5. A. 5. Eq. 935 f.: *φθαίης ἐλθεῖν* (Ven. *ἐλθών*). Cobet *φράσας*.

1385. *προὐσχόμην*, hielt dich vor mich hin. — *ἐξέφερον ἂν καὶ προὐσχόμην*. Über den Wechsel des Tempus vgl. Eq. 1296. Nub. 977—981. Lys. 510—519. Ran. 911—950. Plut. 1180—1182.

1386. *βοῶν καὶ κεκραγώς*. So Plut. 722, wo Neokleides vor Schmerz: *κεκραγὼς καὶ βοῶν ἔφευγ' ἀνᾴξας*.

θύραζέ μ', ἀλλὰ πνιγόμενος
αὐτοῦ 'ποίησα κακκᾶν.

ΧΟΡΟΣ.

οἶμαί γε τῶν νεωτέρων τὰς καρδίας
πηδᾶν, ὅ τι λέξει.
εἰ γὰρ τοιαῦτά γ' οὗτος ἐξειργασμένος
λαλῶν ἀναπείσει,
τὸ δέρμα τῶν γεραιτέρων λάβοιμεν ἂν
ἀλλ' οὐδ' ἐρεβίνθου.
σὸν ἔργον, ὦ καινῶν λόγων κινητὰ καὶ μοχλευτά,
πειθώ τινα ζητεῖν, ὅπως δόξεις λέγειν δίκαια.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ὡς ἡδὺ καινοῖς πράγμασιν καὶ δεξιοῖς ὁμιλεῖν,
καὶ τῶν καθεστώτων νόμων ὑπερφρονεῖν δύνασθαι.
ἐγὼ γὰρ ὅτε μὲν ἱππικῇ τὸν νοῦν μόνῃ προσεῖχον,
οὐδ' ἂν τρί' εἰπεῖν ῥήμαθ' οἷός τ' ἦν πρὶν ἐξαμαρτεῖν.
νυνὶ δ', ἐπειδή μ' οὑτοσὶ τούτων ἔπαυσεν αὐτός,
γνώμαις δὲ λεπταῖς καὶ λόγοις ξύνειμι καὶ μερίμναις,
οἶμαι διδάξειν, ὡς δίκαιον τὸν πατέρα κολάζειν.

Lys. or. III 15; sonst vom Volksredner z. B. Demosthenes XVIII 132. 199.

1390. *αὐτοῦ*, an Ort und Stelle, dort; Ran. 626 = hier.

1391—1451. Vgl. zu 1345. Antode: 1391—1396; Antikatakeleusmos 1397—1398; Antepirrhema: 1399—1444; Antipnigos: 1445—1451.

1392. *πηδᾶν*, vor Spannung auf das was er sagen wird. Kr. 65, 1. A. 7, wo dies Beispiel nachzutragen ist. Plat. Symp. 215 E: *μᾶλλον ἢ τῶν κορυβαντιώντων ἡ καρδία πηδᾷ.* Ähnlich *καρδία ὀρχεῖται*, Aesch. Cho. 167. Vgl. auch Plat. Tim. 70 C: *τῇ δὲ δὴ πηδήσει τῆς καρδίας ἐν τῇ τῶν δεινῶν προσδοκίᾳ καὶ τῇ τοῦ θυμοῦ ἐγέρσει . . ἐπικουρίαν . . μηχανώμενοι οἱ θεοὶ τὴν τοῦ πλεύμονος ἰδέαν ἐνεφύτευσαν.*

1393. *ἐξειργασμένος*, Kr. 39, 14. A. 3.

1395. *δέρμα* ist zweideutig. Ein Wortspiel damit Eq. 27 ff., und zu *ἐρέβινθος* vgl. Ach. 801 und sonst.

1396. Aber auch nicht um eine Erbse. Pac. 1223: *οὐκ ἂν πριαίμην οὐδ' ἂν ἰσχάδος μιᾶς.* Plut. adv. Colot. 2: *οὐδὲ τετρημένου χαλκοῦ πρίασθαι.* Plaut. Mil. gl. 316: non ego tuam empsim vitam vitiosa nuce. — *ἀλλ' οὐδέ*, Kr. 69, 4. A. 2. Diphil. fr. 61, 8: *τοῦτό μοι τὸ δεῖπνον ἀλλ' οὐδ' αἷμ' ἔχει.* Demosth. XIX 37: *ὑπὲρ δέ Φωκέων . . ἀλλ' οὐδὲ μικρόν.*

1400. Xen. Mem. I 2, 9: *ἀλλά, ὁ κατήγορος ἔφη, ὑπερορᾶν ἐποίει* (Sokrates) *τῶν καθεστώτων νόμων τοὺς συνόντας.* Soph. Ant. 1113 f.: *δέδοικα γὰρ μὴ τοὺς καθεστῶτας νόμους ἄριστον ᾖ σώζοντα τὸν βίον τελεῖν.*

1402. Sen. Apocol. 11, 3: tria verba cito dicat. Ep. 40, 9: tria verba non potest iungere. Martial. VI 54, 2: iunget vix tria verba miser.

1403. *τούτων*, alles derartige wie die *ἱππική*; zu 658.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἵππευε τοίνυν, νὴ Δί', ὡς ἔμοιγε κρεῖττόν ἐστιν
ἵππων τρέφειν τέθριππον ἢ τυπτόμενον ἐπιτριβῆναι.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἐκεῖσε δ' ὅθεν ἀπέσχισάς με τοῦ λόγου μέτειμι,
καὶ πρῶτ' ἐρήσομαί σε τουτί· παῖδά μ' ὄντ' ἔτυπτες;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἔγωγέ σ', εὐνοῶν γε καὶ κηδόμενος.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

εἰπὲ δή μοι·
οὐ κἀμέ σοι δίκαιόν ἐστιν εὐνοεῖν ὁμοίως
τύπτειν τ', ἐπειδήπερ τόδ' ἐστὶν εὐνοεῖν τὸ τύπτειν;
πῶς γὰρ τὸ μὲν σὸν σῶμα χρὴ πληγῶν ἀθῷον εἶναι,
τοὐμὸν δὲ μή; καὶ μὴν ἔφυν ἐλεύθερός γε κἀγώ.
„κλάουσι παῖδες, πατέρα δ' οὐ κλάειν δοκεῖς;“
φήσεις νομίζεσθαι σὺ παιδὸς τοῦτο τοὔργον εἶναι·
ἐγὼ δέ γ' ἀντείποιμ' ἄν, ὡς δὶς παῖδες οἱ γέροντες,
εἰκός τε μᾶλλον τοὺς γέροντας ἢ νέους τι κλάειν,
ὅσῳπερ ἐξαμαρτάνειν ἧττον δίκαιον αὐτούς.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλλ' οὐδαμοῦ νομίζεται τὸν πατέρα τοῦτο πάσχειν.

1407. Wortspiel: *τέθριππον* und *ἐπιτριβῆναι*. Zugleich ist der Gleichklang der Worte im ganzen Verse für den Galgenhumor des Streps. bezeichnend.

1408. Herod. VII 239: *ἄνειμι δ' ἐκεῖσε τοῦ λόγου τῇ μοι τὸ πρότερον ἐξέλιπε.*

1412. Andere *τύπτοντ'* oder *ἐπειδήπερ γε τοῦτ' ἔστ'*. Bergk hält den Vers für interpoliert.

1413. *ἀθῷος*, altertümliches Wort, dem Gesetzesstil angehörig, daher oft bei den attischen Rednern, sowie auch bei Euripides.

1414. Plat. Rep. VIII 562 E: *πατέρα μὲν ἐθίζεσθαι παιδὶ ὅμοιον γίγνεσθαι καὶ φοβεῖσθαι τοὺς υἱεῖς, υἱὸν δὲ πατρί, καὶ μήτε αἰσχύνεσθαι μήτε δεδιέναι τοὺς γονέας, ἵνα δὴ ἐλεύθερος ᾖ.*

1415. *κλάουσι*, zu 58. Der Trimeter in der Reihe der Tetrameter ist ein parodisches Citat aus Eur. Alc. 691, wo Pheres auf das Ansinnen seines Sohnes Admetos, er solle für ihn sterben, antwortet: *χαίρεις ὁρῶν φῶς· πατέρα δ' οὐ χαίρειν δοκεῖς;* vgl. Thesm. 194. — Eur. Hec. 1256: *ἀλγεῖς· τί δ'; ἦ με παιδὸς οὐκ ἀλγεῖν δοκεῖς;*

1416. Variante *νομίζεσθαί γε*; vgl. 1185. — *τοῦτο, τὸ κλάειν* = *τύπτεσθαι.*

1417. Oft angeführtes Sprichwort: *δὶς παῖδες οἱ γέροντες*, hier sophistisch verwendet. Vgl. „Alter schützt vor Thorheit nicht“.

1418. Das vermiſste *ἐστὶ* (doch vgl. Kr. 62, 1. A. 3) gewinnen Kayser: *τοὺς γέροντας νὴ Δί' ἐστὶ κλ.*, und Bergk: *τοῦ νέου 'στί*, noch ansprechender Ribbeck: *ἢ νέους γέροντάς ἐστι κλάειν.*

1420. Aber nirgends in der Welt ist es Brauch, daſs der Vater von seinen Söhnen geschlagen werde. Vgl. 1185 ff.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

οὔκουν ἀνὴρ ὁ τὸν νόμον τοῦτον τιθεὶς τὸ πρῶτον,
ὥσπερ σὺ κἀγώ, καὶ λέγων ἔπειθε τοὺς παλαιούς;
ἧττόν τι δῆτ᾽ ἔξεστι κἀμοὶ καινὸν αὖ τὸ λοιπὸν
θεῖναι νόμον τοῖς υἱέσιν τοὺς πατέρας ἀντιτύπτειν;
ὅσας δὲ πληγὰς εἴχομεν, πρὶν τὸν νόμον τεθῆναι,
ἀφίεμεν καὶ δίδομεν αὐτοῖς προῖκα συγκεκόφθαι.
σκέψαι δὲ τοὺς ἀλεκτρυόνας καὶ τἄλλα τὰ βοτὰ ταυτί,
ὡς τοὺς πατέρας ἀμύνεται· καίτοι τί διαφέρουσιν
ἡμῶν ἐκεῖνοι, πλήν γ᾽ ὅτι ψηφίσματ᾽ οὐ γράφουσιν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί δῆτ᾽, ἐπειδὴ τοὺς ἀλεκτρυόνας ἅπαντα μιμεῖ,
οὐκ ἐσθίεις καὶ τὴν κόπρον κἀπὶ ξύλου καθεύδεις;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

οὐ ταὐτόν, ὦ τᾶν, ἐστίν, οὐδ᾽ ἂν Σωκράτει δοκοίη.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

πρὸς ταῦτα μὴ τύπτ᾽· εἰ δὲ μή, σαυτόν ποτ᾽ αἰτιάσει.

1421. *τιθείς*, Particip des Imperfekt; vgl. 1153. Kr. 53, 2. A. 9. Lys. I 33: *ὁ τὸν νόμον τιθεὶς θάνατον αὐτοῖς ἐποίησε τὴν ζημίαν*. Aischin. I 33: *τί προσέταξεν ὁ τιθεὶς τὸν νόμον*; Plat. Leg. XI 924 D: *συγγνώμην τῷ τιθέντι τὸν νόμον ἐχέτω*. Vgl. Demosth. XVIII 6 und daselbst Voemel. — Über das fehlende *ἦν* Kr. 62, 1. A. 6. Doch läge *οὐκ ἦν* oder *τόνδ᾽ ἦν* nahe genug.

1422. Er sieht den *νόμος* für eine Schöpfung des menschlichen Beliebens an.

1423. *ἧττόν τι* irgend weniger.

1424. Plat. Crit. 50 E: *πρὸς τὸν πατέρα σοι οὐκ ἐξ ἴσου ἦν τὸ δίκαιον . . ὥστε ἅπερ πάσχοις, ταῦτα καὶ ἀντιποιεῖν, οὔτε κακῶς ἀκούοντα ἀντιλέγειν οὔτε τυπτόμενον ἀντιτύπτειν*. Leg. IX 879 CD.

1426. *ἀφίεμεν* remittimus et condonamus. — *αὐτοῖς*, den Beteiligten, wie 1079.

1427. Der Anapäst im vierten Fuſse des Tetr. ist auſser bei Eigennamen selten (vgl. 1359), daher hier Bothe *ἀλέκτορας* schreibt. — *ταυτὶ* von etwas geistig Gegenwärtigem, wie 1473. Zur Sache vgl. Av. 757 ff. 1347 ff. Chrysipp. bei Plut. De repugn. Stoic. 22. — Über den Gebrauch des Artikels bei *ἄλλος* s. Eccl. 914: *καὶ τἄλλα γ᾽ οὐδὲν τὰ μετὰ ταῦτα δεῖ λέγειν*. Plut. 996 f. Kr. 50, 9. A. 2. Plat. Apol. 30 B. Rep. I 328 D. II 368 B. IX 590 A. Thuc. 1, 90, 4. 6, 15, 2. 8, 64, 1.

1429. In allen anderen Beziehungen also, besonders der Streitsucht, ist kein Unterschied. — Für *ψηφίσματα* haben die Athener eine wahre Leidenschaft.

1431. *ξύλου* auf einer Hühnerstange, *πέτευρον*. Poll. X 157: *πέτευρον, οὗ τὰς ἐνοικιδίας ὄρνιθας καθεύδειν συμβέβηκεν, Ἀριστοφάνης λέγει ἐν ταῖς Νεφέλαις*. Rav. *κἀπὶ πλεῖον*, worin Kock mit G. Hermann *κἀπ᾽ ἰκρίου* enthalten glaubt.

1432. Die unbequeme Folgerung sucht Pheidipp. durch eine Wendung abzulehnen, die einigermaſsen an das bekannte „Ja, Bauer, das ist ganz was andres“ erinnert. Seine Verlegenheit zeigt sich auch in der Berufung auf Sokrates, die aber verdientermaſsen von seinem Vater ganz ignoriert wird.

1433. *πρὸς ταῦτα*, zu 990. — *εἰ δὲ μή*, wo nicht, sonst. Kr. 65, 5.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

καὶ πῶς;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἐπεὶ σὲ μὲν δίκαιός εἰμ' ἐγὼ κολάζειν,
σὺ δ', ἢν γένηταί σοι, τὸν υἱόν.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἢν δὲ μὴ γένηται,
μάτην ἐμοὶ κεκλαύσεται, σὺ δ' ἐγχανὼν τεθνήξεις.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἐμοὶ μέν, ὦνδρες ἥλικες, δοκεῖ λέγειν δίκαια,
κἄμοιγε συγχωρεῖν δοκεῖ τούτοισι τἀπιεικῆ.
κλάειν γὰρ ἡμᾶς εἰκός ἐστ', ἢν μὴ δίκαια δρῶμεν.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

σκέψαι δὲ χἀτέραν ἔτι γνώμην.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀπὸ γὰρ ὀλοῦμαι.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

καὶ μὴν ἴσως γ' οὐκ ἀχθέσει παθὼν ἃ νῦν πέπονθας.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

πῶς δή; δίδαξον γάρ, τί μ' ἐκ τούτων ἐπωφελήσεις.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

τὴν μητέρ' ὥσπερ καὶ σὲ τυπτήσω.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί φῄς, τί φῂς σύ;
τοῦθ' ἕτερον αὖ μεῖζον κακόν.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

τί δ', ἢν ἔχων τὸν ἥττω
λόγον σε νικήσω λέγων,
τὴν μητέρ' ὡς τύπτειν χρεών;

A. 12. Ran. 629. 1132. Menand. fr. 8 und sonst.

1436. *ἐγχανών*, me deridens, quod impune me toties verberaveris. Ach. 221. 1197. Eq. 1313: *οὐ γὰρ .. ἐγχανεῖται τῇ πόλει.* Vesp. 721. 1007. 1349. Lys. 272. — *τεθνήξει* (oder *τεθνήξῃ*) die Hdss. hier und Ach. 590, Vesp. 654; dagegen die Aktivformen *τεθνήξων* Ach. 325 und *τεθνήξομεν* Aesch. Ag. 1279, vgl. *ἑστήξοι* Plat. Symp. 220 D; daher ist mit Elmsley auch hier *τεθνήξεις* zu schreiben. Derartige Schwankungen s. auch zu 1296.

1437. *ἥλικες*, unter den Zuschauern.

1438. *τούτοισι*, den Jüngeren, Söhnen.

1440. *ἀπὸ γὰρ ὀλοῦμαι*, zu 679 und 792.

1441. *ἃ πέπονθας*, das *τύπτεσθαι*.

1442. *ἐπωφελήσεις*, zu allem Schlimmen hinzu.

1443 ff. Konsequenz der behaupteten Fähigkeit jeden Satz, auch

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί δ' ἄλλο γ' ἤ, ταῦτ' ἢν ποιῇς,
οὐδέν σε κωλύσει σεαυ-
τὸν ἐμβαλεῖν ἐς τὸ βάραθρον
μετὰ Σωκράτους
καὶ τὸν λόγον τὸν ἥττω.
ταυτὶ δι' ὑμᾶς, ὦ Νεφέλαι, πέπονθ' ἐγώ,
ὑμῖν ἀναθεὶς ἅπαντα τἀμὰ πράγματα.

ΧΟΡΟΣ.

αὐτὸς μὲν οὖν σαυτῷ σὺ τούτων αἴτιος;
στρέψας σεαυτὸν εἰς πονηρὰ πράγματα.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί δῆτα ταῦτ' οὔ μοι τότ' ἠγορεύετε,
ἀλλ' ἄνδρ' ἄγροικον καὶ γέροντ' ἐπήρετε;

ΧΟΡΟΣ.

ἡμεῖς ποιοῦμεν ταῦθ' ἑκάστοθ', ὅντιν' ἂν
γνῶμεν πονηρῶν ὄντ' ἐραστὴν πραγμάτων,

den paradoxesten, zu beweisen. Da die junge Generation auf die alte überhaupt herabsah, und ihr Egoismus keine Schranken kannte, so konnte ihr auch diese Konsequenz zugeschrieben werden. Ohnehin hatte des Euripides Abneigung gegen das weibliche Geschlecht über das mütterliche Verhältnis allerlei Ketzereien aufgebracht, z. B. Orest. 552 ff. Des Sokrates nüchterne, aber ethisch korrekte Ansicht über diese Frage s. bei Xen. Mem. II 2. Vgl. Alexis fr. 267: *τοῖς γὰρ ὀρθῶς εἰδόσιν τὰ θεῖα μεῖζον μητρὸς οὐκ ἔστιν ποτέ.*

1447. *τί δ' ἄλλο γ' ἤ*, Antwort auf die Frage *τί δέ* (1444, vgl. 1087). Vgl. 1287. 1495. Kr. 62, 3. A. 7. — *ταῦτ' ἢν*, Kr. 54, 17. A. 7.

1449. *βάραθρον* (Eq. 1362. Ran. 574. Plut. 431. 1109), nach Schol. Plut. 431 *χάσμα τι φρεατῶδες καὶ σκοτεινὸν ἐν τῇ Ἀττικῇ*, auch *ὄρυγμα* genannt, im Demos Keiriadae (B. A. 219), wo die zu dieser Art von Hinrichtung Verurteilten hinabgestürzt wurden. So starben die Gesandten des Dareios (Herod. VII 133) und auch Miltiades war zu dieser Todesart verurteilt (Plat. Gorg. 516 E: *Μ. δὲ τὸν ἐν Μαραθῶνι εἰς τὸ βάραθρον ἐμβαλεῖν ἐψηφίσαντο*). Das *ψήφισμα* des Kannonos drohte damit *ἐάν τις τὸν Ἀθηναίων δῆμον ἀδικῇ* (Xen. Hell. I 7, 20 vgl. 34). Doch scheint *παραδοῦναι τῷ ἐπὶ τοῦ ὀρύγματος* (Lykurg. g. Leokr. 121. Deinarch. g. Dem. 62) nicht verschieden von *τοῖς ἕνδεκα παραδοῦναι* (Xen. l. l. 10) und wirklichen Vollzug jener Hinrichtungsart noch in späterer Zeit nicht sicher zu beweisen. Anders in Delphi das *ὠθεῖν κατὰ τοῦ κρημνοῦ*, Aischin. II 142.

1452. Exodos: 1452—1511.

1453. Av. 546. Thuc. VIII 82: *στρατηγόν τε αὐτὸν εἵλοντο καὶ τὰ πράγματα πάντα ἀνετίθεσαν.* Mit Unrecht sucht Streps. die Schuld aufser sich selbst; s. S. 47.

1455. Anspielung auf den Namen Strepsiades; vgl. 434.

1456. *τότε*, zu 1215. Hier: als ich mich an euch wandte.

1458 ff. Der Dichter identifiziert schliefslich sich und seine Tendenz mit dem Chore, s. S. 47 und zu 314.

ἕως ἂν αὐτὸν ἐμβάλωμεν εἰς κακόν,
ὅπως ἂν εἰδῇ τοὺς θεοὺς δεδοικέναι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὤμοι, πονηρά γ', ὦ Νεφέλαι, δίκαια δέ.
οὐ γάρ μ' ἐχρῆν τὰ χρήμαθ' ἁδανεισάμην
ἀποστερεῖν. νῦν οὖν ὅπως, ὦ φίλτατε,
τὸν Χαιρεφῶντα τὸν μιαρὸν καὶ Σωκράτην
ἀπολεῖς μετελθών, οἳ σὲ κἄμ' ἐξηπάτων.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἀλλ' οὐκ ἂν ἀδικήσαιμι τοὺς διδασκάλους.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ναὶ ναί, καταιδέσθητι πατρῷον Δία.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἰδού γε Δία πατρῷον· ὡς ἀρχαῖος εἶ.
Ζεὺς γάρ τις ἔστιν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἔστιν.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

οὐκ ἔστ', οὔκ, ἐπεὶ
Δῖνος βασιλεύει, τὸν Δί' ἐξεληλακώς.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οὐκ ἐξελήλακ', ἀλλ' ἐγὼ τοῦτ' ᾠόμην
διὰ τουτονὶ τὸν Δῖνον. οἴμοι δείλαιος,

1464. Er wendet sich wieder an seinen Sohn, von dem er wunderlicherweise voraussetzt, daſs auch er sich jählings bekehrt habe.

1466. Aischin. I 145: *μὴ μετελθὼν τοὺς ἐχθρούς, ἀλλ' ἐάσας ἀτιμώρητον τὸν Πατρόκλου θάνατον.* Antiphon I 10: *ὀρθῶς καὶ δικαίως μετέρχομαι τὸν φονέα τοῦ πατρός.*

1467. Vgl. 871.

1468. Der parodische Charakter der Worte erhellt schon aus der Silbenmessung von *πατρῷος*, s. zu 320. — Plat. Euthyd. 302 B ff.: *εἶτα τοῖς ἄλλοις Ἀθηναίοις οὐκ ἔστι Ζεὺς ὁ πατρῷος; Οὐκ ἔστιν, ἦν δ' ἐγώ, αὕτη ἡ ἐπωνυμία Ἰώνων οὐδενὶ .. οὐθ' ἡμῖν, ἀλλὰ Ἀπόλλων πατρῷος .. Ζεὺς δ' ἡμῖν πατρῷος μὲν οὐ καλεῖται, ἕρκειος δὲ καὶ φράτριος.* Nichtsdestoweniger sagt Platon selbst, Leg. IX 881 D: *ὁ μὴ ἀμύνων ἀρᾷ ἐνεχέσθω Διὸς ὁμογνίου καὶ πατρῴου*, da der Ausdruck durch die Tragiker, in deren Stücken oft die Scene auſserhalb Athens, und die Redenden von Zeus abstammende Heroen waren, auch in Athen geläufig wurde. Vgl. Aeschyl. fr. 157 N. Soph. Trach. 288. 753. Eur. El. 671.

1470. *οὐκ ἔστ', οὔκ*, zu 1066. Porson *οὐκέτ' ἔστ', ἐπεί*, dem Sinne nach ganz passend.

1471. Höhnisch schlägt Pheid. ihn mit seinen eigenen Worten; s. 828.

1472. *τοῦτ'*, daſs Zeus vom Throne gestürzt sei. Bentley: *τότ' ᾠόμην Δία* etc.

1473. *τουτονὶ* wie 1427. Die Anwesenheit eines körperlichen Ab-

ὅτε καὶ σὲ χυτρεοῦν ὄντα θεὸν ἡγησάμην.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἐνταῦθα σαυτῷ παραφρόνει καὶ φληνάφα.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οἴμοι παρανοίας· ὡς ἐμαινόμην ἄρα,
ὅτ' ἐξέβαλλον τοὺς θεοὺς διὰ Σωκράτην.
ἀλλ', ὦ φίλ' Ἑρμῆ, μηδαμῶς θύμαινέ μοι,
μηδέ μ' ἐπιτρίψῃς, ἀλλὰ συγγνώμην ἔχε
ἐμοῦ παρανοήσαντος ἀδολεσχίᾳ,
καί μοι γενοῦ ξύμβουλος, εἴτ' αὐτοὺς γραφὴν
διωκάθω γραψάμενος, εἴθ' ὅ τι σοι δοκεῖ.
ὀρθῶς παραινεῖς οὐκ ἐῶν δικορραφεῖν,
ἀλλ' ὡς τάχιστ' ἐμπιμπράναι τὴν οἰκίαν
τῶν ἀδολεσχῶν. δεῦρο δεῦρ', ὦ Ξανθία,
κλίμακα λαβὼν ἔξελθε καὶ σμινύην φέρων,
κἄπειτ' ἐπαναβὰς ἐπὶ τὸ φροντιστήριον
τὸ τέγος κατάσκαπτ', εἰ φιλεῖς τὸν δεσπότην,

bildes folgt nicht daraus und ist überhaupt undenkbar. Meineke *τουτουί*.

1474. *χυτρεοῦν* (von *χυτρεὺς* abgeleitet), indem Streps. possenhaft (vgl. 1475) *δῖνος* hier in dem Sinne nimmt, wonach es ein irdenes Trinkgeschirr bedeutete, tief, oben breit, nach unten aber spitz zulaufend, dergleichen namentlich als *ψυκτὴρ* (Plat. Symp. 214 A) verwendet wurde. Athen. XI 503 C: *Διονύσιος ὁ τοῦ Τρύφωνος ἐν τῷ περὶ ὀνομάτων τὸν ψυγέα, φησίν, ἐκάλουν οἱ ἀρχαῖοι δῖνον.*

1475. *σαυτῷ* (1263), ohne andere damit zu behelligen. Plat. Symp. 176 E: *τὴν . . αὐλητρίδα χαίρειν ἐᾶν, αὐλοῦσαν ἑαυτῇ.* — Ph. geht damit ab, da er bei der folgenden Scene nicht anwesend sein darf.

1477. *ἐξέβαλλον*, weil dieser Zustand seines Bewuſstseins von einiger Dauer war, genau so lang wie sein *μαίνεσθαι*.

1478. Anrede an ein Bild des Hermes, das auf der Straſse (Bühne) steht, etwa am Hause des Strepsiades, gegenüber dem Bilde des Poseidon (zu 83).

1481. *γραφήν*, etwa *ἀσεβείας*. — *εἴτε . . εἴτε*, zu 1243.

1482. *διωκάθω*, verfolgen soll; Kr. 54, 2. A. 3. 65, 1. A. 11. Im zweiten Gliede ist dann die Konstruktion leicht abgeändert.

1483. Nachdem er sein Ohr lauschend an den (Mund des) Hermes gelegt. Ähnlich Pac. 661 ff. — *δικορραφεῖν*, Av. 1435. Apollod. fr. 13, 12 f.: *ψεύδετ', ἐπιορκεῖ, μαρτυρεῖ, δικορραφεῖ, κλέπτει, τελωνεῖ, ῥαδιουργεῖ.*

1485. *ἀδολέσχης*, Schwätzer, die gewöhnliche Bezeichnung der Philosophen im Munde des Volks und der Komiker. A. fr. 490: *Πρόδικος ἢ τῶν ἀδολεσχῶν εἷς γέ τις.* Eupol. fr. 352: *τὸν Σωκράτην, τὸν πτωχὸν ἀδολέσχην.* Xen. Oec. 11, 3. Plat. Parmenid. 135 D: *γύμνασαι μᾶλλον διὰ τῆς δοκούσης ἀχρήστου εἶναι καὶ καλουμένης ὑπὸ τῶν πολλῶν ἀδολεσχίας.* Phaed. 70 C: *οὔκουν γ' ἂν οἶμαι . . εἰπεῖν τινα . ., οὐδ' εἰ κωμῳδοποιὸς εἴη, ὡς ἀδολεσχῶ καὶ οὐ περὶ προσηκόντων τοὺς λόγους ποιοῦμαι.* Ps.-Plat. Amat. 132 B und sonst. — Xanthias ist ein häufiger Sklavenname.

ἕως ἂν αὐτοῖς ἐμβάλῃς τὴν οἰκίαν·
ἐμοὶ δὲ δᾷδ' ἐνεγκάτω τις ἡμμένην,
κἀγώ τιν' αὐτῶν τήμερον δοῦναι δίκην
ἐμοὶ ποιήσω, κεἰ σφόδρ' εἴσ' ἀλαζόνες.

ΜΑΘΗΤΗΣ Α.

ἰοὺ ἰού.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

σὸν ἔργον, ὦ δᾴς, ἱέναι πολλὴν φλόγα.

ΜΑΘΗΤΗΣ Α.

ἄνθρωπε, τί ποιεῖς;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὅ τι ποιῶ; τί δ' ἄλλο γ' ἢ
διαλεπτολογοῦμαι ταῖς δοκοῖς τῆς οἰκίας.

ΜΑΘΗΤΗΣ Β.

οἴμοι, τίς ἡμῶν πυρπολεῖ τὴν οἰκίαν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἐκεῖνος, οὗπερ θοἰμάτιον εἰλήφατε.

ΜΑΘΗΤΗΣ Β.

ἀπολεῖς, ἀπολεῖς.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τοῦτ' αὐτὸ γὰρ καὶ βούλομαι,
ἣν ἡ σμινύη μοι μὴ προδῷ τὰς ἐλπίδας,
ἢ 'γὼ πρότερόν πως ἐκτραχηλισθῶ πεσών.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὗτος; τί ποιεῖς ἐτεόν, οὑπὶ τοῦ τέγους;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀεροβατῶ καὶ περιφρονῶ τὸν ἥλιον.

1489. Ach. 510 f.: *αὐτοῖς ο Ποσειδῶν . . σείσας ἅπασιν ἐμβάλοι τὰς οἰκίας.*
1491. *τινά*, diesen und jenen. Kr. 51, 16. A. 10. Ran. 628. — Vesp. 1332 f.: *ἦ μὴν σὺ δώσεις αὔριον τούτων δίκην ἡμῖν ἅπασι, κεἰ σφόδρ' εἶ νεανίας.*
1493. Aus dem brennenden Hause stürzt ein Schüler, zunächst wohl der von 133 ff. her bekannte Tritagonist.
1495. *ἄνθρωπε*, Kr. 45, 3. A. 1.
1496. *διαλεπτολογοῦμαι*, komische Vermischung von *διαλέγομαι* und *λεπτολογῶ* (320). L. Seeger: Ich löse die Balken . . dialektisch auf. Die Worte 1497, 1499, 1505 sind jedenfalls derselben Person zuzuteilen, und einer andern als 1493. Viel Wahrscheinlichkeit hat die Vermutung, daſs als Redender Chairephon gedacht ist, welchem 1505 in den meisten Hdss., obwohl nicht in Rav. und Ven., wirklich zugeteilt wird. So ergäbe sich auch eine passende Aufeinanderfolge im Herausstürzen: Schüler, Chairephon (der Unterlehrer), Sokrates (der Schulmeister selbst). Vgl. Einleitung p. 31. 41.
1498. *θοἰμάτιον*, zu 497 vgl. 856.
1501. Plut. 70: *ἵν' ἐκεῖθεν ἐκτραχηλισθῇ πεσών.* Vgl. Lys. 705.
1503. = 225.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οἴμοι τάλας, δείλαιος ἀποπνιγήσομαι.

ΜΑΘΗΤΗΣ Β.

ἐγὼ δὲ κακοδαίμων γε κατακαυθήσομαι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί γὰρ μαθόντες τοὺς θεοὺς ὑβρίζετε,
καὶ τῆς Σελήνης ἐσκοπεῖσθε τὴν ἕδραν;

ΧΟΡΟΣ.

δίωκε, βάλλε, παῖε, πολλῶν εἵνεκα,
μάλιστα δ' εἰδὼς, τοὺς θεοὺς ὡς ἠδίκουν.
ἡγεῖσθ' ἔξω· κεχόρευται γὰρ
μετρίως τό γε τήμερον ἡμῖν.

1504. Plut. 850: *οἴμοι κακοδαίμων, ὡς ἀπόλωλα δείλαιος.*

1507. Selene beispielsweise unter den Göttern genannt; *ἕδρα* zunächst Stellung; vgl. 171 und Herod. VII 37: *ὁ ἥλιος ἐκλιπὼν τὴν ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ἕδρην ἀφανὴς ἦν.* Zugleich aber Wortspiel, da *ἕδρα* auch das Gesäfs bezeichnet; s. Thesm. 133: *ὑπὸ τὴν ἕδραν αὐτὴν ὑπῆλθε γάργαλος,*

1508 f. Diese beiden Verse werden gewöhnlich mit den geringeren Hdss. dem Streps. zugeteilt und so erklärt, dafs er sie an Xanthias richtet, aber zugleich eine Rechtfertigung seines eigenen Einschreitens giebt. Allein da die besten Hdss. eine neue, wenn auch falsche Personenbezeichnung (*Ἑρμῆς*) bieten und 1509, an den Sklaven gerichtet, befremdlich ist, so ist nach Beers Vorgang der Chorführer als Sprecher anzunehmen. Ähnlich Thesm. 1226. Auch in den Wespen steht vor der an die Choreuten gerichteten Aufforderung die Orchestra zu verlassen eine Anrede des Chorführers an andere Personen.

1510 f. Thesm. 1227: *ἀλλὰ πέπαισται μετρίως ἡμῖν.* Plat. Phaedr. 278 B: *οὐκοῦν ἤδη πεπαίσθω μετρίως ἡμῖν τὰ περὶ λόγων.*

ἕως ἂν αὐτοῖς ἐμβάλῃς τὴν οἰκίαν·
ἐμοὶ δὲ δᾷδ' ἐνεγκάτω τις ἡμμένην,
κἀγώ τιν' αὐτῶν τήμερον δοῦναι δίκην
ἐμοὶ ποιήσω, κεἰ σφόδρ' εἴσ' ἀλαζόνες.

ΜΑΘΗΤΗΣ Α.

ἰοὺ ἰού.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

σὸν ἔργον, ὦ δᾴς, ἱέναι πολλὴν φλόγα.

ΜΑΘΗΤΗΣ Α.

ἄνθρωπε, τί ποιεῖς;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὅ τι ποιῶ; τί δ' ἄλλο γ' ἢ
διαλεπτολογοῦμαι ταῖς δοκοῖς τῆς οἰκίας.

ΜΑΘΗΤΗΣ Β.

οἴμοι, τίς ἡμῶν πυρπολεῖ τὴν οἰκίαν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἐκεῖνος, οὗπερ θοἰμάτιον εἰλήφατε.

ΜΑΘΗΤΗΣ Β.

ἀπολεῖς, ἀπολεῖς.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τοῦτ' αὐτὸ γὰρ καὶ βούλομαι,
ἢν ἡ σμινύη μοι μὴ προδῷ τὰς ἐλπίδας,
ἢ 'γὼ πρότερόν πως ἐκτραχηλισθῶ πεσών.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὗτος; τί ποιεῖς ἐτεόν, οὑπὶ τοῦ τέγους;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀεροβατῶ καὶ περιφρονῶ τὸν ἥλιον.

1489. Ach. 510 f.: *αὐτοῖς ὁ Ποσειδῶν . . σείσας ἅπασιν ἐμβάλοι τὰς οἰκίας.*

1491. *τινά*, diesen und jenen. Kr. 51, 16. A. 10. Ran. 628. — Vesp. 1332 f.: *ἦ μὴν σὺ δώσεις αὔριον τούτων δίκην ἡμῖν ἅπασι, κεἰ σφόδρ' εἶ νεανίας.*

1493. Aus dem brennenden Hause stürzt ein Schüler, zunächst wohl der von 133 ff. her bekannte Tritagonist.

1495. *ἄνθρωπε*, Kr. 45, 3. A. 1.

1496. *διαλεπτολογοῦμαι*, komische Vermischung von *διαλέγομαι* und *λεπτολογῶ* (320). L. Seeger: Ich löse die Balken . . dialektisch auf.

Die Worte 1497, 1499, 1505 sind jedenfalls derselben Person zuzuteilen, und einer andern als 1493. Viel Wahrscheinlichkeit hat die Vermutung, daſs als Redender Chairephon gedacht ist, welchem 1505 in den meisten Hdss., obwohl nicht in Rav. und Ven., wirklich zugeteilt wird. So ergäbe sich auch eine passende Aufeinanderfolge im Herausstürzen: Schüler, Chairephon (der Unterlehrer), Sokrates (der Schulmeister selbst). Vgl. Einleitung p. 31. 41.

1498. *θοἰμάτιον*, zu 497 vgl. 856.

1501. Plut. 70: *ἵν' [illegible] ἐκτραχηλισθῇ πεσών.* [illegible]5.

1503. = 225.

[illegible]

1504. [illegible]

1505. [illegible] Herod. [illegible] Zugleich aber [illegible] s. Thesm. [illegible]

1506 f. Diese [illegible] Verse werden gewöhnlich mit den [illegible] Hdss. dem [illegible] erklärt, daß er [illegible] richtet, aber zugleich eine [illegible] fertigung seines eigenen [illegible]

[illegible]

Übersicht der melischen Maſse.

275—290 = 298—313, daktylische Maſse, meist Tetrapodieen und Hexapodieen, 287 = 310 logaödisch (ein Daktylus, zwei Trochäen), 290 = 313 anakrusisch-logaödisch (zwei Daktylen, ein Trochäus) = Parömiacus. Vgl. Christ Metr. 139 f. 143. 258 ff.

457—460. Trochäen und (der dritte Vers) eine daktylische Pentapodie.

–́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑
–́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏓
–́ ⏑ – ⏑ –́ ⏓

461—475. Daktylo-Epitriten; 1 und 2 anakrusisch.

⏑ –́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –
– –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ – –́ ⏑ – –
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ – –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏓
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ – –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏓
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ – –́ ⏑ – –
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ – –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –

510—517. *Κομμάτιον.* Die zwei ersten Verse anapästisch (Tetrapodie und Dipodie), das Weitere zwei Reihen choriambisch-diiambischer (= synkopiert und anakrusisch logaödischer) Verse, die erste bestehend aus zwei, die zweite aus vier Versen.

– ⏑́ ⏑ – –́ – –́ – –́
– ⏑́ ⏑ – –́
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́ –
–́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ –
⏑ –́ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ –
⏓ –́ ⏑ – ⏓ –́ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́ –

Oder bei logaödischer Auffassung der sechs letzten Verse:

–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́ –
–́ ⏑ ⏑ –́ –́ ⏑ ⏑ –
⏑ –́ ⏑ –́ –́ ⏑ ⏑ –
⏓ –́ ⏑ –́ ⏓ –́ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́ –

518—562. Parabase, im metrum Eupolideum:

⏓́ ⏓ –́ ⏓ –́ ⏑ ⏑ – | ⏓́ ⏓ – ⏓ –́ ⏑ ⏓

563—574 = 595—606: ᾠδή und ἀντῳδή. Die drei ersten und die vier letzten Verse glykoneisch, die vier mittleren halb choriambisch-diiambisch (= erweiterte Glykoneen), halb daktylisch.

–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏑ – } Glyconei I. Vgl. Christ Metr. 249.
565=597 –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – –
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏑ – –́ ⏑ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏑ – –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏓ } choriamb.
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑
570=602 –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ – } dact.
– –́ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ –
–́ – – – –́ ⏑ ⏑ – } Glyc. III.
–́ ⏓ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –
–́ – –́ ⏑ ⏑ –́ ⏓ } Glyc. II.

575—594 = 607—626. Je zwanzig trochäische Tetrameter.

700—706 = 804—813. Choriambisch-iambisch (= daktylotrochäische Logaöden und Trochäen mit Anakrusis und teilweiser Synkope). Die beiden letzten Verse fehlen in der Strophe.

700=804 ⏓ –́ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏓
⏑ –́ ⏑ – –
⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – Vgl. Christ Metr. 248.
⏑ –́ ⏑ – –
705=809f. ⏑ –́ ⏑ ⏓́ ⏑ –́ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –
812 –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ –
⏑ ⏑ –́ ⏑ – – –́ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏓

707. Zwei cretici.

708. Zwei Bakchien.

949—958 = 1025—1033. Choriambisch-diiambisch. Im dritten Verse ist die Strophe verdorben, die Gegenstrophe zweifelhaft, im vierten die Gegenstrophe um einen Choriambus kürzer (auch dort ein Diiambus an der Stelle des ersten Choriambus der Strophe).

⏓ –́ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏓
⏓ –́ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏓
⏒ –́ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏓ –́ ⏑ ⏓́ –́ ⏑ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏑

1115—1130. Trochäische Tetrameter.

1154—1164. Lied ἀπὸ σκηνῆς. 1—4 und 8 melisch behandelte iambische Hexapodieen (Trimeter), die beiden ersten Verse mit Synkope im dritten Fuſse; der fünfte und sechste Vers katalektische daktylische Tripodieen; der siebente zusammengezogene Anapästen; die beiden letzten (logaödisch angelegte) dochmische Dimeter.

⏑ –́ ⏑ –   –́ ⏑ –   ⏑ –́ ⏑ –
1155 ⏑ –́ ⏑ –   –́ ⏑ –   ⏑ –́ ⏑ –
⏓ –́ ⏑ – ⏓ –́ ⏑ –   ⏑ –́ ⏑ –
⏒ –́ ⏑ – ⏓ –́ ⏑ –   ⏑ –́ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –
1160 – –́   – –́   – –́ –
⏑ ⏑́⏑ ⏑ – ⏒ –́ ⏑ –   ⏓ –́ ⏑ –
– ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –   – ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –
– ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –   – ⏑́ ⏑ –́ ⏑ ⏓

1165—1168. Anapästen; der erste Vers eine Tetrapodie (Dimeter), die andern Dipodieen (Monometer).

1169. Katalektischer iambischer Dimeter.

1170. Dochmischer Dimeter:

⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –   ⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –

1206—1213. Lied ἀπὸ σκηνῆς, bestehend aus melischen Iamben, meist mit Synkope.

1206 ⏑ –́ ⏑ –   –́ ⏑ ⏓
– –́ ⏑ –   –́ ⏑ –
– –́ ⏑ –   –́ ⏑ –
– –́ ⏑ –   –́ ⏑ –
1210 – –́ ⏑ –
– –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –   –́ ⏑ –   –́ ⏑ –
– –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –   –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏓

1303—1310 = 1311—1320, meist iambisch; 1 iambischer Trimeter; 2 in der Strophe ein anakrusischer Logaöde (Adonius), aber wahrscheinlich korrupt, wie auch 2 der Gegenstrophe; 3, 4, 5 iambische Tetrapodieen (Dimeter); 6 und 7 katalektische trochäische Tetrapodieen; 8 (katalektische?) trochäische Dipodie; der letzte Vers ein katalektischer iambischer Tetrameter.

1345—1350 = 1391—1396. Drei ernstgehaltene iambische Trimeter, je gefolgt von einem anakrusischen Adonius:

⏓ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏓

1510 f. Ein anapästisches Schluſssystem vom kleinsten möglichen Umfang, mit nur einfacher Vertretung des akatalektischen und des katalektischen Elements, wie im Tetrameter

---

Kritischer Anhang.

I.

Bemerkungen zu einigen streitigen Stellen.

Zu Vers 7: Wenn man nicht annehmen will, daſs πολλῶν εἵνεκα eine Formel geworden ist, deren ursprüngliche Bedeutung nicht mehr lebendig gefühlt wurde, so muſs man mit O. Schneider N. J. 1879 p. 322f. daran Anstoſs nehmen, daſs Streps. den Krieg aus vielen Gründen verwünscht, weil er seine Sklaven nicht mehr prügeln darf. Das Heilmittel Sch.s aber: ἔτ' οὐδὲ κολάσ' ἔξεστι wird wegen der durch nichts gerechtfertigten Stellung von ἔτι und dem gezwungen klingenden Asyndeton so wenig Billigung finden als Bruncks ὅτι τ' οὐδὲ κ. ἔ. Ich schlage vor πολλῶν ⟨θ'⟩ εἵνεκα | χὤτ' οὐδὲ κολάσ' ἔξεστί μοι. Der Ausfall von καὶ am Anfange des Verses kann nicht befremden, wenn man annimmt, daſs ursprünglich das metrumwidrig erscheinende καὶ ὅτε dagestanden hat. Über die Krasis vgl. 391. 651. Kr. II 14, 3. A. 4. — πολλῶν εἵνεκα ist korrekt gebraucht 1509 mit folgendem μάλιστα δ', Eccl. 659 mit πρῶτον δ', 559 mit folgender durch γὰρ eingeleiteter Aufzählung einer Reihe von Vorzügen der Weiberherrschaft. Unserer Stelle am ähnlichsten scheint Thesm. 454f.: παραινῶ καὶ λέγω κολάσαι τὸν ἄνδρα πολλῶν εἵνεκα, wo aber der Satz ἄγρια γὰρ ἡμᾶς . . δρᾷ nur die Zusammenfassung der von früheren Rednerinnen dem Euripides vorgeworfenen Verbrechen ist, vgl. 388ff.

Zu Vers 35: Nach φημὶ im Sinne des Versprechens, Drohens, Wollens u. s. w. steht das Futurum: Ach. 102. 656. Eq. 209. 576. 904. 1060. Nub. 1044. 1136. 1139. 1180. Vesp. 428. 593. 841. 1229. 1480. Pac. 1315. Av. 26. 1522. Ran. 381. 802. 1184. Eccl. 674. 774. 859. Plut. 262. 475. 1032. Ebenso bei φάσκω: Nub. 586. Vesp. 602. Av. 15. Lys. 519. 703. Ran. 794. Eccl. 194. Nur noch Nub. 1141 haben die besten Hdss. den Aorist, cod. A u. a. aber das Futurum. Vielleicht noch einfacher erklärt sich die Korruptel bei der Annahme, daſs ursprünglich dagestanden hat: ἐνεχυράσασθαι ἂν und 1141: δικάσασθαι ἄν, wofür sich mit unserem regierenden Verbum bei A. freilich kein Beispiel findet; denn Plut. 509 ist anders beschaffen.

Zu Vers 151: Es ist schwer einzusehen, warum ein Korrektor statt ψυχέντος das für jeden anstöſsige ψυχείσῃ geschrieben haben sollte. Dagegen erklärt sich die Verderbnis sehr leicht und ungezwungen als Schreibfehler, wenn man als Hand des Dichters annimmt: ψυχεῖσαι. Dies würde proleptisch zu Περσικαὶ zu ziehen sein = und dann, nachdem sie, d. h. die durch Eintauchen der Füſse in das Wachs entstandenen (Schuhe) erkaltet waren, waren um die Füſse richtige Περσικαί geworden.

Zu Vers 326: Wenn A. v. Velsen im Ravennas richtig gelesen hätte, daſs οὔτως in οντως korrigiert wäre (s. Anhang III), so wäre dies vielleicht aufzunehmen; es giebt einen ganz passenden Sinn: jetzt sehe

ich sie endlich wirklich, freilich (noch nicht ganz deutlich, sondern) mit Mühe und Not. Ob diese Änderung auch ohne handschriftliche Beglaubigung rätlich ist, wage ich nicht zu entscheiden. Aber ich will wenigstens diese Gelegenheit ergreifen, gegen die fortgesetzte Mifshandlung des bedauernswerten Wörtchens ὄντως zu protestieren. Von Dindorf an, der trotz häufiger Herausgabe des A. ὄντως nur fr. 493 D anerkennt, bis Blaydes und Schanz Schmälerung seines Besitzstandes, lediglich weil im Index von Caravella hinter ὄντων statt ὄντως der Druckfehler ὄντος steht. Caravella führt 9 Stellen aus A. an, Anz Progr. Rudolstadt 1871 und Th. Kock zu Eq. 177 (1882) 11, Fritzsche zu Thesm. 673 12, vollständig stehen sie bei O. Bachmann Coni. Ar. specimen I Göttingen 1878 p. 19: Eq. 177. Nub. 86. 1271. Vesp. 997. Ran. 189. Eccl. 786. Plut. 82. 286. 289. 327. 403. 581. 836. 960. fr. 586 Kock = Meineke ed. min. 586 = 493 Dindorf.

Zu Vers 339: Auch bei den übrigen Komikern scheint ᾰ festzustehen. Nachdem Antiph. 20 Kock (= Meineke 20) κρέα in κρέας geändert ist, widerspricht der Regel keine Stelle: Telekl. 1, 8 K. = 1, 8 M.: ποταμὸς κρέα θερμὰ κυλίνδων. Antiph. 172 K. = 171 M.: τέτταρα λήψει κρέα μίκρ' ὀβολοῦ. Eubul. 63 K. = 60 M.: κρέα δελφακίων. 120 K. = 119 M.: κρέα δὲ μόνον ὤπτων. Alex. 173, 12 = 168 M.: μὴ κόπτε μ' ἀλλὰ τὰ κρέα. Dionys. 3 K. = 3 M.: ἀριθμῷ διδόασι τὰ κρέα καὶ τηροῦσί σε. Mnes. 4, 46 K. = 4 M.: κρέα τ' ἄλλα. An einigen Stellen, wie Plat. 201 K. = 199 M., Euang. IV 572 M., und natürlich in allen den Versen, wo κρέα im letzten Iambus steht, ist die Quantität nicht zu erkennen.

Zu Vers 344: Die einzige widerstrebende Stelle ist Vesp. 1066: ἀλλὰ κὰκ τῶν λειψάνων δεῖ τῶνδε ῥώμην κτλ., wo Parodie anzunehmen ist. — Bei den übrigen Dichtern der alten Komödie ist das Verhältnis folgendes: Eup. 252 K. = 257 M.: νῦν δὲ ῥύπον γε δύο τάλαντα ῥᾳδίως. 306 K. = 308 M.: εἶδες χορηγὸν πώποτε ῥυπαρώτερον τοῦδε; Theop. 43 K. = 43 M.: τούτων ἁπάντων ὁ ῥαχιστὴς Δημοφῶν. Nikoch. 15 K. = 15 M.: εἰς αὔριον δ' ἀντὶ ῥαφάνων ἑψήσομεν βαλλάντιον widerstreben nicht. Dagegen haben die Kürze Plat. 138 K. = 134 M.: ἐν τρισὶν πληγαῖς ἀπηδέσθη τὸ ῥάμφος, wo Kock an der Richtigkeit der Überlieferung zweifelt; Pherekr. 108, 29 K. = 106 M.: Kock ändert ἠβυλλιῶσαι καὶ τὰ ῥόδα κεκαρμέναι in: ἠβυλλιῶσαι τὰ ῥόδα καὶ κ. Sicher ist die Kürze in den Hexametern Hermipp. 82 K. = 62 M. und Pherekr. 152 K. = 144 M. (vielleicht aus Hesiod). Plat. 111 K. = 109 M.: δέλφακα δὲ ῥαιότατον ist noch nicht verbessert; Hermipp. 36 K = 37 M: ἤδη τεθέασαι κόκκον ἐν χιόνι ῥόας (Kock: ἔγχυλον ῥόας) kritisch unsicher; auch Krates 4 K. = 6 M. (II 234 VI) ὗς διὰ ῥόδων zweifelhaft. Bei späteren Komikern trat ebenfalls die Verlängerung vor ῥ ein: Antiph. 124 K. = 123 M., 217 K. = 213 M., 231 K. = 235 M., Eriph. 2 K. = 2 M., Ephipp. 24 K. = 26 M. (?), Anonym. 192 M. Demgemäfs ist die Anmerkung zu 344 gefafst. Vgl. übrigens die Zusammenstellung bei Blaydes Ach. 1845. 1146. Add. jetzt: Halle 1887 p. 176 ff.

Zu Vers 367: Hierher gehört auch das sogenannte πόθεν ἀρνητικόν Kr. 51, 17. A. 13. z. B. Vesp. 1145. Ran. 1455. Eccl. 389. 976 und Ausdrücke wie ποῖ θερμόν; Lys. 383. Plut. 1055: ποῖ, τάλαν; vielleicht auch Lys. 193. Auch Fragen mit πῶς z. B. Lys. 521: πῶς ὀρθῶς . .; nähern sich dieser Bedeutung.

Zu Vers 523: Keiner von den zahlreichen Erklärungs- und Verbesserungsversuchen (die man bei O. Schneider N. J. Bd. 119, 323 f. nachsehen und wozu man Kayser Münchener Gelehrte Anz. 1854. 174 und Agthe Sched. Ar. 31 ff. fügen kann) ist überzeugend. Nachzuweisen, was ursprünglich dastand, ist schwer, aber was der Sinn sein mufs, läfst sich feststellen. Der Erklärung Teuffels, dafs A. das Stück den Athenern zuerst habe kosten lassen, ohne es zuvor auf einem der Demen-

theater, z. B. im Peiraieus, sein Glück versuchen zu lassen, steht die Erwägung entgegen, daſs A. schon mehrfach Sieger in Athen gewesen war und es daher unglaublich ist, daſs er erst eine Generalprobe an einem kleinen Theater veranstaltet und die dabei gemachten Erfahrungen für die Aufführung im städtischen Dionysostheater benutzt habe, zumal wir von solchen Proben in den Vorstadttheatern nichts wissen, während es andrerseits feststeht, daſs bei den städtischen Dionysien nur *καιναί* aufgeführt und in den Demostheatern die schon gespielten Stücke gegeben wurden; vgl. A. Müller Bühnenaltert. 327.

Da aber auch *πρώτην ἀναγεῦσαι* ohne zugefügten Kommentar den Zuschauern unverständlich und der Begriff des Kostenlassens ungeeignet ist, mag man *πρώτην* als Bezeichnung der Zeit oder des Rangs ansehen, so muſs man eine stärkere Verderbnis des Wortes annehmen. Sollten vielleicht Homers Worte Od. 17, 413: *προικὸς γεύσασθαι* sprichwörtlich gewesen oder geworden sein und hier gelesen werden müssen: *προικὸς ἠξίωσ' ἀναγεῦσ' ὑμᾶς*? Die Korruptel *ΠΡΟΙΚΟΣ*: *ΠΡΟΤΗΣ* wäre leicht erklärlich und der Sinn angemessen: So wahr ich Sieger sein und für einen klugen Dichter gehalten werden will, habe ich euch, in dem Glauben, daſs ihr einsichtige Zuschauer seid und dies Stück (s. zu 522) ein vorzügliches ist, die Gabe zum Kosten vorgesetzt, welche mir am meisten Mühe machte und trotzdem —! Nach meiner Ansicht muſs in 523 ein Verdienst des A. um die Zuschauer oder doch die Zuversicht ausgedrückt sein, daſs er etwas des Preises Werte darbiete. Sollte nun dieser Vorschlag keinen Beifall finden, so lieſse sich auch denken, daſs in dem sonst nirgends vorkommenden *ἀναγεῦσαι* der Fehler steckt und etwa zu lesen sei: *πρώτην ἠξίωσ' ἀναδῆσ' ὑμᾶς* mit Verweisung auf Plut. 589: (*Ζεὺς*) *λήροις ἀναδῶν τοὺς νικῶντας τὸν πλοῦτον ἐᾷ παρ' ἑαυτῷ* (585: *τοὺς νικῶντας στεφανώσας*) und 764: *κἀγὼ δ' ἀναδῆσαι βούλομαι | εὐαγγέλιά σε* (Eq. 647: *ἐστεφάνουν μ' εὐαγγέλια*). Freilich verkenne ich die durch diese Änderung entstehende Tautologie nicht, aber sie ist erträglich, wenn man sie als beabsichtigt auffaſst: So wahr ich Sieger sein will —, habe ich geglaubt, daſs ihr dieser Komödie als erster den Siegespreis zuerkennen müſst.

Zu Vers 528: In Wochenschrift f. klass. Philol. 1886 p. 1487, wo ich die Begründung nachzusehen bitte, habe ich den Versuch gemacht den ursprünglichen Sinn dieses Verses durch die Änderung *καίν'* (*ἰδεῖν*?) für *καὶ λέγειν* herzustellen.

Zu Vers 575: Überall sind bei A. die Präsensformen der Redensart *τὸν νοῦν προσέχειν* überliefert, insbesondere auch des Imperativs: Eq. 1014. Nub. 635. 1122. Pac. 174. Thesm. 25. 381. Plut. 113. — Eq. 503. (Ach. 733.) Av. 688. — Vesp. 1015 bietet RU: *προσέχετε*, BΔ: *πρόσχετε*. Die Herausgeber haben vielfach in *πρόσχετε*, *πρόσσχετε* geändert, ohne Grund, wie es sich nach dieser auffälligen Übereinstimmung zeigt, nur einem metrischen Gesichtspunkte zu liebe. Man könnte sich für die Komiker höchstens auf Pherekr. 79 K. = 69 M. berufen: *ἄνδρες, πρόσχετε τὸν νοῦν*, wo das Metrum dies zu fordern scheint (Eupolis 386 K. = 426 M. hat ebenso ausnahmsweise *πρόσισχε*). Der von Blaydes verfochtenen Ansicht, *πρόσχετε* sei gleich *προσέχετε*: sermone vulgari pronuntiatum, wird schwerlich jemand beitreten. Derselbe Gelehrte spricht zu Vesp. 1015 die richtige Ansicht aus, daſs der Aorist in dieser Wendung vermieden sei, steht aber wieder damit in Widerspruch zu Nub. 575 und 1122, wo er *πρόσσχετε* und *προσσχέτω* in den Text aufgenommen hat, allerdings mit der Verwahrung: non nimis festinanter corrigendum *πρόσσχετε*.

Zu Vers 594: An der sonderbaren Ausdrucksweise *αὖθις ἐς τἀρχαῖον . . ἐπὶ τὸ βέλτιον . . ξυνοίσεται* hat auſser Bentley niemand Anstoſs genommen, und doch ist keine Bedeutung von *εἰς* für unsere Stelle passend, wenn man es nicht mit *ξυνοίσεται* verbinden will. Was soll

es aber neben ἐπὶ τὸ βέλτιον? Soll letzteres vielleicht eine Erläuterung oder Verbesserung von ἐς τἀρχαῖον sein? Der Sinn verlangt: wie schon früher, so wird sich auch jetzt alles zum Besseren wenden; nicht aber: es wird bis zu dem alten Standpunkt zum Besseren förderlich sein: das ist des A. unwürdig. Zwar der doppelte Ausdruck des Besserwerdens ἐπὶ τὸ βέλτιον ξυμφέρειν wäre nicht zu beanstanden, er ist durch Eccl. 475 ff. geschützt; aber aufser der Tautologie ἐς τἀρχαῖον auch noch das in dieser Bedeutung sonst nicht nachweisbare Futurum ξυνοίσεται (s. Kock)! Es wird nichts übrig bleiben als Bentleys ὡς τἀρχαῖον aufzunehmen, um den einen Anstofs zu beseitigen. Nicht geringer ist aber ein zweiter. Nachdem erst 590 ξυνοίσειν gestanden hat, ist es unerlaubt dem A., welcher die Sprache beherrschte, wie kein anderer, diese platte Wiederholung ohne ersichtlichen Zweck zuzutrauen. Ein Schreiber oder Korrektor hat in Erinnerung an 590 das vielleicht in seiner Vorlage unleserliche Wort nach seinem Verständnis ergänzt, oder aber aus üblem Besserwissenwollen verbessert. Mir scheint ἀποβήσεται die richtige Lesart zu sein: πόλει ἀποβήσεται ähnlich wie Eq. 1373: ἀγοράσἀγένειος, Pac. 532: κλαύσἄρα. Plut. 876: οἰμώξἄρα. Trotz Elmsley zu Eurip. Med. 56 und O. Schneider N. J. Bd. 119. 335 (der aber den Wegfall von aulautendem α in einem mit einer Präposition zusammengesetzten Verbum Aesch. Sept. 1068 (?) und Eurip. Bacch. 1072: μὴ 'νατραπῆναι und μὴ 'ναχαιτίσειε konstatiert, vgl. aufserdem Hel. 1011. Heracl. 882 u. ö. Kr. II 14, 8. A. 1.) steht Lys. 734: ἀλλ' ἐῶ 'πολέσθαι. Dergleichen Krasen oder Synizesen sind also nicht unerhört. — Als Beispiel für ἀποβαίνειν mit Angabe des Ziels kann man vergleichen Plat. Rep. 425 C: καὶ τελευτῶν δή, οἶμαι, φαῖμεν ἂν εἰς ἕν τι καὶ νεανικὸν ἀποβαίνειν αὐτὸ ἢ ἀγαθὸν ἢ καὶ τοὐναντίον. Lucian. Iup. conf. 6: ὁ δὲ λόγος . . ἐς τοῦτο ἀπέβη.

Zu Vers 664: Die überlieferte Lesart ist πῶς δή; φέρε. Σ. πῶς; nur dafs V das zweite πῶς ausläfst und ein Harleianus ὅπως; mit der Glosse ἤγουν πῶς hat. Dafür setzte Porson, dem sich G. Hermann, Dindorf (Meineke) anschlossen, ein: πῶς δή; φέρ'. Σ. ὅπως; dagegen Meineke (Vind. 73) und Kock nach Elmsleys Vorschlag: πῶς δή; φέρε πῶς; Blaydes läfst die handschriftliche Lesart unangetastet, Th. Ludwig De enuntiatorum interrog. apud Ar. usu. Königsberg 1882 p. 12 schlägt vor: πῶς δή; φέρ' ἴδω. Letztere Lesart liefse sich zwar durch Vesp. 183. 762. Lys. 574, wo φέρ' ἴδω (ἴδωμαι) hinter der kurzen Frage ποῖον; ποίον; πῶς δή; steht, trefflich unterstützen, aber man sieht nicht ein, wie die Verderbnis entstanden sein könnte; an den drei genannten Stellen ist der Text in den Hdss. durch keinen ähnlichen Fehler entstellt.

Am leichtesten ist scheinbar Elmsleys Änderung; allein wie käme Streps. dazu, den Sokrates so energisch zu drängen? Das würde so klingen, als ob Sokrates nicht gleich eine Antwort gewufst, sondern durch die Frage verwirrt, gezögert und sich besonnen hätte. Das aber ist der Lage durchaus nicht angemessen, viel passender ist es, wenn Sokrates auf die Frage, deren Beantwortung ganz selbstverständlich ist, unwillig auffährt: (Das siehst du nicht selbst? Du fragst noch) wieso? Huhn und nochmals Huhn.

Dafs eine Wiederholungsfrage hier vorliegt, erscheint sonach gesichert; dafs eine solche aber nicht durch φέρε eingeleitet werden kann, ergiebt die Natur der Sache: neben der unwilligen Frage hat eine derartige Aufforderungspartikel durchaus keinen Platz, findet sich auch sonst nirgends, wie ich Wochenschrift f. klass. Philol. 1886 p. 1488 konstatiert habe.

Dann bleibt noch die ebenda angedeutete Möglichkeit φέρε umzusetzen: φέρε πῶς; Σ. ὅπως; was mir zu gewaltsam erscheint — oder es als den Worten πῶς δή; nachgestellt gelten zu lassen. Dafs dies erlaubt

sei, bestreitet A. v. Bamberg De R et V Ar. codd. p. 26ff. und Th. Ludwig p. 11, weil φέρε sich dem Fragwort nachgestellt bei A. nicht finde. Allein schon die oben angeführten drei Stellen weisen auf diese Möglichkeit hin, unterstützt wird sie auch durch die Fälle, wo φέρε und φέρ' ἴδω in den Fragesatz eingeschaltet wird: Nub. 366. Eq. 1214. Pac. 969, und endlich steht wirklich in einem, meines Wissens nur von Halm Rh. M. XXIII 210 angefochtenen lyrischen Verse φέρε erst hinter dem Fragworte, aber allerdings in der Mitte des Satzes: Ran. 993: σὺ δὲ τί, φέρε, πρὸς ταῦτα λέξεις; Für unseren Satz ist dies, da die Stellung πῶς, φέρε, δή; ausgeschlossen ist, unwesentlich: kann φέρε überhaupt hinter dem Frageworte stehen, so kann es in einem so kurzen Satze auch am Schlusse desselben seinen Platz finden, wogegen auch von seiten des Sinnes nichts einzuwenden ist: Wieso? sag' an! (Vgl. Eq. 131: τί τοὐντεῦθεν; λέγε. Ach. 812. Nub. 786. Thesm. 105. Plut. 222). Ein Analogon würde ἄγε bilden, welches ebenfalls stets vor der Frage oder dem Imperativ steht, an einer (lyrischen) Stelle aber, Thesm. 954, hinter dem letzteren eingeschaltet ist: χώρει — κοῦφα ποσίν, ἄγ', ἐς κύκλον. Bei Nikostratos fr. 19, 3 K. = 20 M.: λαβὲ τῆς ὑγιείας δὴ σύ.(,) φέρε, τυχἀγαθῇ hat erst Kock vor φέρε eine neue Personenbezeichnung eingefügt.

Sind nun in unseren Wiederholungsfragen aufser dem indirekten Fragepronomen und Frageadverb auch die direkten zulässig? Dies vertritt neuerdings W. Uckermann in seiner Abhandlung Philol. XLVI 57—69 mit aller Entschiedenheit. Er gründet seine Ansicht darauf, dafs in einer Reihe von Versen das direkte Fragepronomen übereinstimmend überliefert ist. Das ist bei einigen (andere gehören nicht hierher) gewifs, aber die Überlieferung in den Hdss. des A. ist bekanntlich nicht so vorzüglich, dafs man bei blofsen Formfragen darauf allein bauen kann. Die zur Herstellung der Übereinstimmung aller Stellen nötigen Änderungen sind zudem so gering, dafs man sie unbedenklich vornehmen darf. Z. B. ist Av. 608 die richtige Lesart *Xo.* παρὰ τοῦ; *Πει.* παρ' ὅτου; die Überlieferung lautet statt des letzteren παρὰ τοῦ; Hier haben die Abschreiber oder Korrektoren offenbar der vermeintlich notwendigen Übereinstimmung von Frage und Gegenfrage wegen nach ihrer beliebten Art die neben einander stehenden Formen gleichgemacht. — Aber, sagt Uckermann, es hat noch niemand einen Grund angegeben, warum nur die indirekten, nicht wie in abhängigen Fragesätzen unterschiedslos auch die direkten Frageworte stehen sollen. Ich glaube, dafs U. auf dem falschen Wege ist, wenn er unsere Wiederholungsfragen mit den indirekten auf éine Linie stellt. Ton und Sinn der Wiederholungsfrage ist ein ganz anderer als bei der blofs grammatisch abhängigen Frage: es ist ein Vorwurf, Verwunderung, Entrüstung, Hohn darin enthalten, und gerade dieses Ethos haben die Griechen nach meiner Ansicht überall auch da durch die Form zum Ausdruck gebracht, wo überhaupt wandelbare Formen dafür vorhanden sind. Wo das nicht ging, haben sie sich durch einen anderen Ausdruck oder, wie wir, durch den blofsen Ton geholfen: so führt U. selbst an Lys. 493: τουτό μ' ἐρωτᾷς; wozu man noch die Parodie Nub. 1262: τί δ', ὅστις εἰμί, τοῦτο βούλεσθ' εἰδέναι; u. a. ziehen kann. Auch in der Frage des verkleideten Mnesilochos Thesm. 619: τίς ἔστ' ἀνήρ σοι; *M.* τὸν ἐμὸν ἄνδρα πυνθάνει; kann man eine Wiederholungsfrage erblicken, die die Verlegenheit hinter erkünsteltem Unmute versteckt: Nach meinem Manne fragst du? (den solltest du doch kennen!) Dazu rechne man die von U. übersehenen Beispiele: Krobylos 5 (IV 567) M.: πρόαγε. *B.* ποῖ; *A.* ὅποι μ' ἐρωτᾷς; ὡς Φιλουμένην. Lucian. Dial. mort. VIII: τί ἀγανακτεῖς; *Κν.* πυνθάνῃ ὅ τι ἀγανακτῶ; Beides sind Wiederholungsfragen des Unmuts, aber es wird sich kaum ein Beispiel dafür finden, dafs in einer solchen grammatisch abhängigen und zugleich unwilligen Wiederholungsfrage das direkte Frage-

pronomen stände. Das ist doch ein Hinweis, daſs diese zwei Arten der Frage mit verschiedenem Maſse zu messen sind.

Auſserdem hat U. noch eine Anzahl Beispiele unberücksichtigt gelassen. Abgesehen von den bei ihm aufgezählten Stellen Plat. Hipp. mai. 292 C, Leg. II 662 A, Euthyph. 2 B, welche die Regel bestätigen, und den ihr widersprechenden, aber sicher verderbten und daher nicht beweiskräftigen Versen Aesch. Choeph. 766 f., Eurip. Ion 958 f. sowie Antiph. fr. 20 K. = 20 M. habe ich folgende (nicht aristophanische) Beispiele gefunden: Eupol. 128 K. = 119 M.: *ὅ τι; τὸ πυριατήριον.* Antiph. 202, 8 K. = 203 M.: *πῶς; ἐάσας τἄλλα γὰρ | ἐρήσομαί σε τοῦθ'. B. ὅπως; ἠλείφετο*, was Cobet VL 16 aus *τοῦτο πῶς* korrigiert hat. Mnesim. fr. 3, 4 K. = 3 M.: *πῶς ἔτι μετριώτερ' ὦ δαιμόνι'; A. ὅπως; σύντεμνε . .*, verbessert von Hirschig Annot. crit. 17 für die Lesart des Marc. A: *δαιμόνιε. πῶς . .* Aristom. 2, 2 (I p. 690) K. = 2 M.: *πῶς λέγεις; A. ὅπως;* Eubul. 107, 15 K. = 105 M.: *διότι δ' ἔστ' ἀμφίστομος*; Menand. bei Cobet (Mnem. N. S. IV 285 ff. = Misc. crit. p. 438 ff.) p. 440: Vers 42 ergänzt Kock (Rh. M. XXXII 113): *τί δὴ παραινεῖς; A. ὅ τι παραινῶ;* — Zweifelhaft ist Anaxandr. 1, 2 K. = 1 M., was ich mit Ran. 1424 zusammenstellen möchte, und Timokl. 14, 4 K. = 12 M. Aus Lucian ist noch zu nennen Iup. trag. 6: *ἀλλὰ πῶς γάρ, ὦ Ζεῦ, ἀξιοῖς; Z. ὅπως ἀξιῶ*; und Deor. dial. XX 9: *πρόσταττε ὅπῃ καὶ θέλεις. Π. ὅπῃ καὶ θέλω*; Daſs meine Aufzählung vollständig sei, kann ich nicht behaupten, wohl aber, daſs ich bei ziemlich ausgedehnter Durchsicht der Schriften, welche eine Ausbeute versprachen (Plutarch ausgeschlossen), kein neues Beispiel habe finden können, wo die pronominale Wiederholungsfrage mit direktem Fragewort gebildet ist.

Nach alledem scheint es berechtigt die widersprechenden Stellen durch die immer leichte Änderung mit dem überwiegenden Sprachgebrauch in Übereinstimmung zu setzen. Es mögen die sämtlichen Beispiele aus A., darunter einige wenige von U. und Th. Ludwig übersehene, hier folgen, und zwar in der Reihenfolge, daſs zuerst die sicheren, zweitens die angefochtenen, mir nicht zweifelhaften, drittens die nicht hierher gehörig erscheinenden stehen.

1) Ach. 106: *ὅ τι*; 595: *ὅστις*; 959: *ὅ τι*; Eq. 128: *ὅπως*; 742: *ὅ τι*; 1073: *ὅπως*; Nub. 214: *ὅπου 'στίν*; 677: *ὅπως*; 690: *ὅπως ἄν*; 753: *ὅ τι*; 760: *ὅπως*; *ὅπως*; 1248: *τοῦθ' ὅ τι ἐστί*; 1495: *ὅ τι ποιῶ*; Vesp. 48: *ὅπως*; 793: *ὅ τι*; 957: *ὅ τι*; 1172: *ὅτῳ*; 1443: *ὅ τι ποιῶ*; Pac. 701: *ὅ τι*; 883: *ὅστις*; 1215: *ὅ τι δίδωμ'*; Av. 164: *ὅ τι πίθησθε*; 299: *ὅστις ἐστί*; 960: *ὅστις*; 997: *ὅστις εἴμ' ἐγώ*; 1499: *ὁπηνίκα*; 1529: *ὅ τι ἐστίν*; 1640: *ὅ τι*; Lys. 187: *ὅντινα*; Thesm. 203: *ὅπως*; 253: *ὅ τι*; 483: *ὅποι*; Ran. 198: *ὅ τι ποιῶ*; Eccl. 521: *ὅ τι μοι τοῦτ' ἔστιν*; Plut. 139; *ὅπως*; 462: *ὅ τι*; 465: *ὅ τι*; fr. 294, 4 K. = 288 M. = Dind. p. 205: *ὅ τι*;

2) Nub. 664: *ὅπως*; Vesp. 956: *ὅ τι*; Pac. 847: *ὁπόθεν*; Av. 608: *παρ' ὅτου*; 1234: *ὁποίοισιν*; Lys. 911: *ὅπου*; Eccl. 455: *ὅ τι*; 761: *ὅπως*;

3) Thesm. 96: *ὅπου 'στίν*; so nur Meineke. — Ran. 1424: *τίνα*; Wenn dieser Vers echt ist, so muſs, glaube ich, *τίνα* noch zur Rede des Euripides gezogen werden, wie 120. 460. Thesm. 772. Nub. 79. — Av. 149: *ὁτιή*; — 1210: *οὐκ οἶδα μὰ Δί' ἔγωγε κατὰ ποίας πύλας* ist weder irgendwie anstöſsig noch eine Wiederholungsfrage; es heiſst: ich weiſs wahrlich nicht, zu welchem Thore (ich hereingekommen bin). — Ran. 83. — 1386: hier wäre es möglich, daſs *ὅ τι*; zu lesen ist. — 1399. — Plut. 137. — 349.

Zu Vers 784: Bachmann Coni. Ar. specimen I 150 schreibt unter Verweisung auf Thesm. 1019 und Ach. 414 mit gröſserer Annäherung an die handschriftliche Lesart: *ναὶ πρὸς τῶν θεῶν σ', ὦ Σώκρατες.* Dies scheint auch mir das Richtige.

Zu Vers 1010: Auch mit Bergks Lesart bekommt man keinen

rechten Sinn, es ist zweimal mit verändertem Ausdruck dasselbe gesagt, so dafs 1010 oder 1009 vollständig überflüssig ist; nach ἣν ταῦτα ποιῇς ἀγὼ φράζω würde καὶ πρὸς τούτοισιν ἔχῃς τὸν νοῦν den Sinn eher abschwächen. Aber eine Mahnung und Warnung würden hier wohl am Platze sein, und deshalb würde mir am besten gefallen: καὶ μὴ τούτῳ προσέχῃς τὸν νοῦν = und nicht auf diesen, den Ἄδικος, hörst; vgl. Eq. 1014. 503. Ach. 733. Av. 688. Die Verderbnis entstand daraus, dafs aus *ΤΟΥΤΟΙ* wegen des ταῦτα im vorhergehenden Verse *ΤΟΥΤΟΙΣ* korrigiert oder blofs verschrieben, und dann das störende πρὸς an Stelle des nicht verstandenen μὴ gesetzt wurde.

Zu Vers 1040: In den Münchener Gelehrten Anzeigen 1854. p. 178f. wendet sich Kayser gegen Th. Kocks Konjektur τοῖσιν νόμοις ἐν ταῖς δίκαις, weil dadurch die deliberativen Beratungen in der Ekklesie ausgeschlossen würden, und weil es selbstverständlich, also hier eine Plattheit wäre, dafs vor Gericht die Gesetze zur Besprechung kämen. Kayser hat dabei übersehen, dafs nicht vom Besprechen, sondern von τἀναντία ἀντιλέξαι hier die Rede ist. Dagegen hat er darin recht, dafs der ungerechte Redner nicht darum ἥττων genannt wurde, weil er blofs in den Prozessen das Recht verdrehte; dafs es auch sonst, z. B. in der Volksversammlung und im Privatleben geschah, durfte wenigstens nicht als ausgeschlossen hingestellt werden. Dann erst zeigt sich die cynische Frechheit des Redners im richtigen Lichte, wenn er in der Volksversammlung die Verfassungsverletzung als ganz selbstverständlich erscheinen liefs (Man kann damit vergleichen, dafs 902 ff. die Möglichkeit der Existenz der Δίκη für aufgegeben gilt, sobald der Ἄδικος bewiesen hat, dafs sie nicht bei den Göttern wohnt, denn dafs sie nicht bei den Menschen ist, versteht sich von selbst). Man kann diesen Anstofs beseitigen und zugleich die Entstehung der Korruptel deutlich machen, wenn man liest: τοῖσιν νόμοις κἀν ταῖς δίκαις.

Indessen bietet sich noch ein anderer, mir besser zusagender Weg der Verbesserung. Dafs unter δίκαι Rechtsentscheidungen und Rechtsbegriffe verstanden werden können, läfst sich durch keine ganz unzweideutige Stelle beweisen, aber auch die Erwähnung der δίκαι = Prozesse ist nicht ganz passend. Denn im folgenden ist von solchen gar nicht die Rede, es handelt sich in den weiteren Ausführungen des Ἄδικος lediglich darum, sich in ungerechter Weise aus Verlegenheiten herauszureden (1075 ff.) und allerhand Annehmlichkeiten, welche die Sitte nicht löblich findet, als berechtigt hinzustellen (1044 ff. 1055 ff. 1058 ff. 1071 ff.). Und Pheidippides demonstriert nach Ablauf seiner Studienzeit seinem Vater 1) wie man die νόμοι behandeln müsse (1177 ff.) und 2) wie die δίκη zu interpretieren sei (1321—1452, besonders 1332. 1379. 1434.) Diese beiden Begriffe also müssen, denk' ich, auch in unserem Verse, wo der Ἄδικος sein Programm entwickelt, vereinigt sein, es ist also zu schreiben: τοῖσιν νόμοις καὶ τῇ δίκῃ τἀναντί' ἀντιλέξαι. Die Änderung ist so leicht, dafs es kaum einer Erläuterung des Entstehens der Korruptel bedarf: wie oft die Schreiber eine Ausgleichung des Numerus herbeiführten, wo sie nicht am Platze war, weifs jeder; nur beispielsweise führe ich eine recht evidente Stelle an: Plut. 1041: στεφάνους γέ τοι καὶ δᾷδ' ἔχων πορεύεται. Hier hat VAU: στέφανον .. καὶ δᾷδ', R aber: στεφάνους .. καὶ δᾷδας.

Zu Vers 1103: Die übereinstimmende Lesart der Hdss. ist κινούμενοι, welche die neueren Herausgeber, namentlich nach Dindorfs Vorgange in βινούμενοι verwandeln. Doch weist Leo Sternbach Melet. Graeca I 60—61 und Wiener Studien VIII. 1886. 236—238 überzeugend nach, dafs nicht ohne weiteres die Überlieferung κινεῖν überall zu beseitigen ist. Er verweist besonders auf Lys. 227 f. und 1166, an welch' letzterer Stelle τίνα κινήσομεν des Doppelsinnes wegen nicht beseitigt

werden kann, auch von den Herausgebern nicht angetastet worden ist. Ebenso ist es niemand eingefallen in der Lysistrate *Κινησίας* in *Βινησίας* zu verunstalten und vollends der Witz Ran. 428 ff. geht vollständig verloren, wenn man *Ἱπποβίνου* beibehält, während *Ἱπποκίνου* statt *Ἱππονίκου* ein durch die einfache Umsetzung zweier Buchstaben bewirktes höchst komisches Wortspiel bildet. Hiernach ist es nicht rätlich an Stelle des derben Ausdrucks *κινούμενοι* den noch derberen *βινούμενοι* zu setzen.

II.

Über cod. Parisinus A und cod. Florentinus Δ der Wolken des Aristophanes.

Ein abschliefsendes Urteil über den Wert der Hdss., also auch über das Gewicht, welches abweichenden Lesarten einer derselben beizulegen ist, kann in Bezug auf die Wolken heute noch nicht gefällt werden: die bisher veröffentlichten Kollationen sind teils unvollständig, teils unzuverlässig. Letzteres gilt ganz besonders von der Vergleichung des R und V von Eug. Ferrai bei Achille Coen Aristofane Le Nubi. Prato 1871. Dafs ihr so gut wie gar kein Wert beizumessen ist, habe ich als ganz zweifellos erkannt, als mir Herr Prof. Dr. K. Zacher in Breslau an einer grofsen Anzahl von Stellen die wahren Lesarten von RV mitzuteilen die Güte hatte. Etwas besser steht es um AΔ, von denen Blaydes Ar. quatuor fabulae. London 1882 eine Vergleichung giebt. Freilich ist auch diese insofern nicht genau, als man an leider allzuvielen Stellen jede Andeutung über Δ vermifst. Überdies darf nicht verschwiegen werden, dafs Blaydes' Angaben vielfach in schreiendem Gegensatz zu denen R. Schnees stehen (De Ar. codd. capita duo. Halle 1876). Da aber aus letzterer Dissertation nicht zu ersehen ist, wer die Hdss. verglichen hat, ob dieselben überhaupt neu verglichen sind, oder was sonst Quelle der Lesarten ist, zudem aber die ganze Schrift so unkorrekt gedruckt ist, dafs ich mich nicht auf die Richtigkeit des Gebotenen bei einer Gelegenheit verlassen möchte, bei welcher die peinlichste Korrektheit unerläfsliche Bedingung ist, so wird im folgenden wesentlich auf Blaydes' Ausgabe Rücksicht genommen werden. Die vorliegende Übersicht will unter der Voraussetzung und mit dem Vorbehalt, dafs des letztgenannten Gelehrten Angaben richtig sind, das Verhältnis der beiden Hdss. A und Δ zu bestimmen, sowie einige Andeutungen über ihr Verhalten zu R und V zu geben versuchen.

1.

a) Während in R 5 (104. 114. 622. 690. 1100) und in V 2 Verse fehlen (114. 1100), vermifst man in A nur 625. 1018. Denn wenn Bl(aydes) zu 1505 angiebt: inverso ordine leguntur 1505. 1506 in A eqs., im folgenden aber: 1505 omittit A (?), so ist die erstere Angabe wahrscheinlicher. Wenn Bl. aber zu 1041—1042 sagt: desunt in A nisi in margine sunt, so ist letzteres richtig, denn nach A. v. Velsen: versus 1041 et 1042 in textu omissi in margine adiecti sunt a prima. Δ läfst aus 276—278, aber Bl. läfst ungewifs, wie weit, wenn er schreibt *δροσερὰν — βαρυαχέος* om. Δ, aber dann angiebt: *βαρυαχέος* Δ. (Schnee: Δ in margine add. *ἀφεῖσαι*); ferner 283: *καὶ — κελαδήματα* om. Δ. (Schnee: 284 om. Δ postea add.). Hiernach stimmen nur RV in der Auslassung von 114. 1100 überein, sonst läfst sich in dieser Beziehung keine Verwandtschaft zwischen den vier Hdss. erkennen.

b) Auslassungen einzelner Worte finden sich in R 60, in V 58—60, aber meist verschieden; übereinstimmend fast nur bei unbedeutenderen

Worten wie γὲ, ἂν u. s. w., bei wesentlicheren etwa 203: πότερα, 840: χρηστόν, 1069: τοῖς, 1231: ἀλλ', 1308: τι, 1309: ἴσως ἀνθ'. — A läſst 41, Δ 29 Worte aus; übereinstimmend A R V 696 γ' und περ; 1124 ἂν, 1228 τὸν; A R Δ 402 γ', 403 σὺ; A R 402 δὴ; A V 855 ἂν, 1409 σε; A Δ 87 μοι, 412 ὦ vor ἄνθρωπε, 550 ἐτόλμησ', 823 τι, 425 und 876 γε, 1169 τὸν υἱὸν, 1184 ἂν. — A allein läſst aus 41 φεῦ, 382 καὶ, 425 γ' ἀτεχνῶς, 654 ἔτ', 663 ἀλεκτρυόνα, 995 ἀναπλάττειν, 1145 παῖ, 1280 ὕδωρ, 1502 ὁ vor ἐπὶ, und sonst namentlich γε wie 196. 688. 1185. 1353. 1416 und ähnliche Wörtchen. — Δ mit R V 1308 τι; mit R 390 παππὰξ; mit V 916 δὲ; mit A s. oben; allein 918 τοί, 967 ἤ, 940 δὴ, 933 ἦν, 1030 οὖν, 1086 ἔτι, 1311 αὐτὸν, 932. 1027. 1319 δ'. (Schnee: 735 om. ὀυκ Δ [so!], 817 Δί' οὐ om. Δ, 1413 σὸν.)

c) Versversetzungen finden sich in R 712—713 und 1418—1419, nach Ferrai auch 977—978, in V 712—713. Ob A Δ diese Verse wie R V lesen, ist nach Bl. nicht genau zu wissen, obwohl er es hier und da notiert. A 1505—1506 und mit Δ 925—926. (Schnee: 669 post. hunc. v. 675 in Δ legitur [so!], 754 et 755 om. Δ habet post 772. 1488 et 1489 transp. Δ.)

d) Wortumsetzungen in A mit R V 661. 1384; mit V 387; mit Δ 258. 436. 1027. 1215; in A allein 143 χρὴ ταῦτα, 638 ἢ περὶ ῥυθμῶν ἢ ἐπῶν, 867 τουτονὶ τὸ υἱὸν, 1047 σε μέσον λαβὼν ἔχω γ' ἄφυκτον, 1271 εἶχες ὄντως, 1308 τι λήψεται, 1328 ταῦτα ταυτὰ, 1398 δίκαια λέγειν, 1401 μόνῃ τὸν νοῦν, 1508 παῖε βάλλε. — R hat 9 Vertauschungen, V 19, A 17, Δ 9, und zwar mit R 638 ἢ περὶ ἐπῶν ἢ ῥυθμῶν; mit A s. o. und allein 963 φωνὴν παιδὸς, 1301 ἄρα κινήσειν σ' (Schnee: 369 σημείοις ἐγὼ, was die Aldina hat, 412 σοφίας ἐπιθυμήσας) und 1302 αὐτοῖσι τροχοῖς τοῖς σοῖσι.

e) Zusätze einzelner Worte habe ich aus R 31 notiert, aus V 32; A mit R V in 340. 676. 823. 855. 1228; mit R in 344. 1418; mit V Δ in 495. 650 (1233); mit Δ in 647 σὺ, 804 γ', 982 ἂν, 1040 καὶ, 1065 ἐκ (A auſserdem τῶν), 1165 παῖ, 1169 σὺ, 1272 γ'; allein 18 τὸν, 108 und 828 ἀλλ', 190 οὗτοι, 221 μοι, 326 καὶ . . ἀθρῶ, 416 οὖν, 426 ἂν, 622 τὸν, 639 ἔγωγέ, 672 τὴν, 745 εἰς, 940 ἡμῶν (Δ ὑμῶν), 1036 ἔγωγ', 1228 οὐ δῆτ', 1402 ἤ, auſserdem 8mal kleinere Wörtchen, γὲ (5) und δὲ (2), τε. — Δ mit R V 1466 μετ' ἐμοῦ γ' ἐλθ' (R V ἐλθων oder ἐλθὼν); A s. o.; allein 89 ἃ ἂν supr. σ', 143 σε, 326 ὁρῶ ποῦ, 390 παππὰξ, 550 κοὐκέτ' εἰς αυθίς γ' ἐπεπήδησά γ', 870 σὺ, 1027 ἡνίκ' ἧς (om. ἐπὶ), 1076 δὴ, 1233 τοὺς, 1243 μοι, 1418 τοὺς (auch A R) νεωτέρους, 1428 οὐδὲν, 1506 γ' εἰς, 6mal γε, einmal τ'.

f) Sonstige fehlerhafte Abweichungen: R 124 Stellen, R V 99, R V A 35, R A 33, R A Δ 7, R V Δ 7, R Δ 5, zusammen 310. — V 119, R V 99, R V A 35, R V Δ 7, V A 17, V A Δ 21, V Δ 4, zusammen 302. — A 250, R V A 35, R A 33, R A Δ 7, V A 17, V A Δ 21, A Δ 47, zusammen 410. — Δ 65, R A Δ 7, R Δ 5, R V Δ 7, V Δ 4, V A Δ 21, A Δ 47, zusammen 156.

Auf die Güte der einzelnen Hdss. läſst sich daraus wegen der schon erwähnten Mangelhaftigkeit des Materials noch kein Schluſs ziehen, das Verwandtschaftsverhältnis aber wird einigermaſsen veranschaulicht. R V haben auſser den schon angeführten Stellen 141 gemeinsame Fehler, R A 75, R Δ 19, V A 73, V Δ 32, A Δ 75; also ist die Verwandtschaft zwischen R und Δ sowie zwischen V und Δ am schwächsten, am nächsten aber die von A und Δ. — Allerdings stimmen trotzdem die verschiedenen Hdss. in auffälligen Fehlern überein z. B. V A 189 (nach Blaydes und Ferrai) τοῦτ' (F. V: τουτ') ἔτι, 274 φανεῖσαι, 887 τοῦτο γοῦν (Bl. und F., letzterer giebt aus V noch μέμνησο πῶς), 771 nach Bl. ὡδί. — R V A: 130 σκινδάλμους, 776 ἀποστρέψαις, 728 ἐξευρητέος, 838 καταλούει, 924 Πανδελετίους, 1046 δειλότατον, 1458 ὅταν τινὰ; mit

R allein ist eine Ähnlichkeit von A nur in äufserst geringfügigen Schreibungen vorhanden z. B. 550 *αὖτις*, während der ganze übrige Vers in beiden ganz verschieden lautet, 1278 *εἰ μὴ ἀποδώσεις*, 1295 *ποῆσαι*, 1481 *μοῦ*, aber R² *μοι* und Ähnliches. — Weit gewichtiger sind die Übereinstimmungen von A und Δ z. B. V A Δ 147 *τοῦ Σ.*, 177 *τραπέζης*, 179 *παλαίστρας*, 238 *μὲκδιδάξῃς*, 289 *ἀθανάταις ἰδέαις* (Schnee *ἀθανάτοις* Δ), 1073 *κιχλισμῶν*, 1208 *ἐκτρέφεις* u. s. w. A Δ allein: 324 *ἥσυχος*, 331 *οἶσθ' ὅτιὴ*, 402 *τί παθών*, 737 *ἐξευρεῖν*, 786 *ἐδιδάσκον*, 825 *νῦν νὴ*, 975 *ἀνισταμένους . . προνοῆσαι*, 994 *κακουργεῖν*, 1005 *ἀποθρέξεις* (Schnee: *καταθρέξομαι* Δ), 1012 *λαμπρὰν*, 1161 *ἀνιαρὸς*, 1181 *ἀπολοῦντ'*, 1277 *προσκεκλήσεσθαί γέ μοι* (von Schnee nicht erwähnt), 1421 *θεὶς τοῦτον*, 1458 *ἀεί*.

Die Zusammenstellung zeigt, dafs A und Δ die Einwirkung einer interpolierten oder korrigierten Hds. erfahren haben, aber in verschiedenem Grade, wie dies durch einzelne nur in Δ befindliche Abweichungen bestätigt wird z. B. 115 *τἀδικώτατα*, 185 *δοκοῦσι ἐοικέναι*, 215 *μέγα*, 286 *μαρμαρέαισιν ἐν* (diese beiden Varianten nicht bei Schnee), 452 *λέγουσιν* (A hat *λέγουσ'*, ebenso nach Schnee Δ), 633 *ἔξελθ'*, 813 *ἑτέρως*, 967 *βόημα*, 1028 *οἳ τότε ζῶντες ἡνίκ' ἦς τῶν προτέρων*, 1093 *καὶ δημαγωγοῦσ'* (diese 3 Stellen nicht bei Schnee), 1199 *ἵν' ὡς*, 9mal ist *γ'* eingeschwärzt. Weniger verständlich ist 62 *ταὖτ'* (in margine *τοὐντεῦθεν*, Schnee nur: *τό ιντεῦθεν* [so!] Δ), 484 *εἰ μέν γ' ὀφείλεται* (nicht bei Schnee), 679 *ὀρθότερον*, 733 *οὐδέν γ'* (Schnee *οὐδὲν ἔγωγ'*), 767 *ἑώρας*, 887 *τοῦτο δ' οὖν*, 1260 *ἤ τί που*, 1375 *ἠριζόμεσθ'* (nicht bei Schnee), 1506 *ὑβρίζετόν γ' εἰς τοὺς θεούς*. (Schnee noch: 460 *ἕξεις ἕξων*, 464 *διδάξεις*, 465 *ἄν*, 620 *στρεβλοῦται, δικάζεται* Δ.) — Eine Anzahl von Korrekturen in Δ scheinen auf den cod. Ven. Marc. 473 hinzudeuten, so 62 *ταὖτ'* (M Θ), in margine *τοὐντεῦθεν* = Ven., 157 *ἔχει* Δ pr. = A, korr. *ἔχοι* = R V Ven. 473, 326 *ἤδη νυνὶ* = V, korr. *νῦν γε* = Ven., 344 *δὲ* (s. *γε*) *ῥῖνας* Ven. Δ (A R V Θ *δέ γε*), 422 *ἕνεκα* Δ pr. Ven., aber auch A R, *ἕνεκεν* korr. Δ, 673 *γε* add. A G Ven. Δ sec. m. Doch ist die Spur so undeutlich, dafs sie sich mit Aussicht auf Erfolg nicht verfolgen läfst; die andern Korrekturen finden in den übrigen Hdss. keine Analogie: 31 *μνᾶς* Δ korr., 89 *ἆ* (supr. *σ'*) *ἄν*, 338 *ἀντ' αὐτῆς* Δ, korr. *αὐτῶν*, 374 *τουτό με* A Δ, *τοῦθ' ὅ με* Δ korr., sie werden also von einem Grammatiker auf eigne Faust vorgenommen sein.

In den Fehlern von A läfst sich eine gewisse Regelmäfsigkeit erkennen, so werden die Formen von *εἶναι* abweichend accentuiert (26. 82. 94. 200. 210. 342. 825. 1248 u. o.), teils ohne *ν* geschrieben (z. B. 100. 403. 1299), wie auch sonst das *ν* oft weggelassen wird (334. 378. 440. 544. 711. 715. 873. 905. 1237. 1399. 1424). Andrerseits wird *ν* öfters zugesetzt (z. B. 892. 950. 1067. 1118). Ferner ist der Gebrauch der Krasis u. ä. auffällig: 69. 210. 218. 223. 362. 389. 394. 411. 738. 798. 858. 1009. 1205. 1247. 1268. 1270. 1306. 1380. 1437. 1440. 1463; der Apostroph vernachlässigt: 526. 595. 623. 988. 1355. (1466). 1471. Statt *νυν* ist *νῦν* gesetzt: 237. 323. 345. 427. 489. 497. 506. 716. 731. 740. 748. 761. 850. 1244. 1278. Worte sind zusammengeschoben: 161 *διαλέπτου*, 431 *τολοιπὸν*, 654. 1076. 1291. 1421. 1423; Formen von *αὐτὸς* statt der aspirierten gebraucht: 214. 233. 350. 401. 905. 1214; *ποεῖν* statt *ποιεῖν*: 583. 1309. 1492. 1495 (mit R: 259. 556. 557. 1295). Die Dativendung *σι* steht statt *ς*: 413. 720. 1022. 1374; Accente stehen falsch: 493. 576. 971. 1031 (692. 1377. 1421 *οὐκοῦν* für *οὔκουν*). 1059. 1060. 1149. 1192. 1212. 1216. 1327. 1342. 1357. 1466. 1482; *ε αι η ει* verwechselt: 481. 592. 916. 985. 1156. 1157. Seltener als in Δ stehen stärkere Interpolationen und Erklärungen im Text: 395 *ἔρχεται* für *φέρεται*, 575 *ποιηταὶ* für *θεαταί*, 597 *ὑψικεράταν*, 614 *μὴ πρίω*, 996 *εἰσιέναι* für *εἰσάττειν*, 1299 *ἐπὶ ἅλῳ* für *ἐπιαλῶ*, 1379 *ἐνδίκως* für *ἐν δίκῃ*. —

Schreibfehler sind: 571 *ὑπονώμαν*, 745 *ζυγόθρισον*, 1013 *βεβαίαν* für *βαιάν*, 1241 *γελοίως*, 1242 *ἦν μὴ* für *ἢ μήν*, 1383 *κακκᾶν* für *μαμμᾶν* aus 1382, 1415 *κλαίειν* (in demselben Verse *κλάουσι*), 1445 *τί δῆτ' ἦν* für *τί δ' ἦν*. Andere Einzelheiten sind: 87 *πυθοῦμαι*, 452 *ὑπαντῶντες* (*ὑπ*. pr. ut videtur), 584 *ἐκλέλοιπε*, 798 *οὐ θέλει* für *οὐκ ἐθέλει*, 1093 *δημαγωγοῦσι δ'*, (1178. 1179. 1188. 1190. 1192. 1197. 1222 *ἕνην*), 884 *ὡς σ' ἄδικα* für *ὃς τἄδικα*. Auch aus diesen Abweichungen ergiebt sich, dafs A oder seine Vorlage von Grammatikern nach gewissen Grundsätzen durchkorrigiert, und zweitens dafs er flüchtig oder aus einem schwer lesbaren Text kopiert ist.

2.

Sehen wir uns nun nach der Ausbeute an guten Lesarten um und kombinieren jetzt diese wie oben unter f) die Fehler, so ergeben sich folgende Zahlen: R allein 39, überhaupt 212; V 20, 184; A 34, 185 (und zwar A 34, R A 12, V A 5, A Δ 68, R V A 20, R A Δ 25, V A Δ 21); Δ 39, 206 (Δ 39, R Δ 15, V Δ 17, A Δ 68, R V Δ 21, R A Δ 25, V A Δ 21). Dies überraschende Resultat wird freilich nur dadurch gewonnen, dafs alle die Stellen, an welchen die Lesart der betreffenden Codices zweifelhaft ist, weggelassen sind, und dafs A Δ besser bekannt ist als R V, auch ist zuweilen, was freilich gewagt ist, aus Blaydes' Stillschweigen auf eine Lesart geschlossen. Es wird angezeigt sein für R etwa 80—100, für V 70—80 allein in Anspruch zu nehmen. Immerhin bleibt für A Δ noch eine stattliche Anzahl allerdings oft unbedeutender Verbesserungen, von denen einige namhaft gemacht sein mögen.

1) A 92 *τῳκίδιον*, 148 *πῶς δῆτα διεμέτρησε*, 348 *πάνθ' ὅ τι βούλονται*, 401 *Ἀθηνῶν* (l. *Ἀθηνέων*, was nach Schnee in Δ steht), 484 *ἢν μέν γ' ὀφείληταί τι*, 721 *φρουρᾶς*, 797 *ἔστ' ἔμοιγ'*, (841 *ὅσαπέρ ἐστιν ἀνθρώποις*), 901 *ἀνατρέψω*, 945 *ἢν ἀναγρύξῃ*, 963 *μηδέν'* (auch V?), 1141 *δικάσεσθαι*, 1165 Streps. zugeteilt, 1182 *δύο*, 1243 *ἀλλ' εἴτε γ' ἀποδώσεις τὰ χρήματ' εἴτε μή*, 1220 *οὐδέποτέ γε*.

2) AΔ: 61 *ἐμοί τε δὴ καί*, 131 *στραγγεύομαι*, 243 *ἐπέτριψεν*, 267 *μήπω μήπω γε* (nach Blaydes, nach Schnee Δ *μήπω γε μήπω γε*), 300 *χθόνα* (ohne *ἐς*, nach Schnee Δ Θ M add. *ἐς* ante *χθόνα*), 306 *ὑψερεφεῖς*, 345 *ἅττ' ἂν ἔρωμαι*, 744 *πάλιν*, 800 *τῶν Κοισύρας*, 845 *πότερον*, 917 *ἐθέλει*, 922 om. *δύστροπος*, 994 *περὶ*, 1139 *ἀναβαλοῦ μοι* (auch R?), 1151 *ἥντιν' ἂν βούλῃ*, 1198 *προτένθαι γὰρ . . παθεῖν*, 1218 *σε κλητεύσοντα*, 1235 *κἂν προσκαταθείην γ'*, 1256 *προσαποβαλεῖς* ohne *καί*, 1376 *κἀπέτριβεν*, 1466 *ἐξηπάτων*.

3) Δ: 7 *κολάσ' ἔξεστι*, 130 *σκινδαλάμους* (was vielleicht die richtige Form ist), 340 *δή μοι* (s. *νυν*), 402 *οὐ γὰρ δή*, 409 *ἔσχων*, 470 *ἐς λόγον*, 654 *ἔτ' ἐμοῦ*, 696 *εἴπερ γε χρή*, 720 *τοῖσι κακοῖς*, 788 *'ματτόμεθα*, 849 *ἀλεκτρυόν'*, 855 *ὑπὸ πλήθους ἐτῶν*, 924 *Πανδελετείους*, 1036 *καὶ μὴν πάλαι γ'*, 1157 *ἐργάσαισθ'*, 1228 *μὰ τὸν Δί'*, *οὐ γάρ πω* (om. *τὸ χρέος*), 1231 *τί γὰρ ἄλλ' ἄν*, 1296 *ἀπὸ τῆς οἰκίας*, 1384 *ἂν οὐκ*, 1401 *τὸν νοῦν μόνῃ* (Schnee *μόνῃ τὸν νοῦν* Δ Θ M), 1445 *τί δ' ἢν ἔχων* (Schnee *ἂν* om. Δ M, *ἔχων* pro *ἢν* [so!] Δ Θ M und 1446 *λόγον* pro *ἔχων* Δ Θ M), 1484 *ἐμπιμπράναι*.

Dafs diese gröfstenteils evidenten Verbesserungen Korrektoren zu verdanken seien, ist mir nicht glaublich; wahrscheinlich rühren sie aus einer reineren Quelle her, die nur durch Einfügung von Änderungen aus einer oder mehreren Abschriften für uns getrübt ist. Ähnlich scheint es mir aber auch bei R V zu stehen, wie man denn überhaupt bei den Wolken (und Fröschen und Plutos) nicht denselben Mafsstab anlegen darf, wie bei den übrigen Stücken. Diese Lieblingslustspiele der Byzantiner sind so häufig abgeschrieben, dafs sich naturgemäfs eine Menge von Fehlern einschleichen konnte, die dann mit Zuhilfenahme anderer

Exemplare oder auch durch selbständige Kritik verbessert wurden. So ist eine nicht sehr grofse Anzahl von stärkeren Korruptelen allen Hdss. gemeinsam und geht (bis ins IV. Jahrhundert vor Christus?) sehr weit zurück, in zahlreichen anderen Versen aber, die sich aus dem Sprachgebrauch des A. oder dem Zusammenhange ohne sonderliche Mühe emendieren lassen, gehen die Hdss. teils so auseinander, dafs man sie nur mit Mühe auf einen Archetypus zurückführen kann, teils zeigen sonst wenig verwandte Manuskripte eine überraschende Ähnlichkeit: Beweis genug, dafs hier ein häufiger Austausch von Lesarten zwischen den verschiedenen Klassen stattgefunden hat. Nach meiner Ansicht darf man also den Kreis der für die Wolken mafsgebenden Hdss. nicht zu eng ziehen: R wird seine Stellung als beste (nicht gute) Handschrift wohl behaupten, V scheint im Text für die Wolken nicht von grofsem selbständigem Werte zu sein, A und selbständig neben ihm Δ dürfen keinesfalls übersehen werden, wenn sie auch wahrscheinlich eine Stufe tiefer stehen als R.

III.

Lesarten aus RV(A).

Schliefslich füge ich noch die durch Prof. Zacher mir gütigst mitgetheilten Lesarten bei, die hoffentlich willkommen sein werden, mir waren infolge widerstrebender Angaben bei verschiedenen Herausgebern gerade an diesen Stellen die Lesarten verdächtig. Vs. bedeutet, dafs die Lesart von A. v. Velsen konstatiert ist, Sch. von Prof. R. Schöll, Z. von Prof. Zacher; sil. bezeichnet, dafs bei der Vergleichung eine Abweichung von Bergks Text nicht notiert ist.

7. V: *κολάσαι ἔξεστι* Vs. Z. — 26. R: *τουτὶ* Vs. Sch. Z. sil. V: *τοῦτο* Vs. Z. — 34. R: *ὅτε δίκας ὤφληκα* Vs. Sch. V: *ὅτε καὶ* (sil.) *δίκας ὄφλη*$^{\mu\alpha}$ Vs. Z. — 40. R: *στρέψαι* Vs. Sch. V: *στρέψεται* Vs. Mit *φεῦ* beginnt in R 41: *φεῦ · εἴθ' ὄφελ'* Vs. Sch. Z. — 57. R om. *μοι* Vs. Sch. V: *γάρ μοι τὸν* Vs. Z. sil. — 62. R: *δ' ἠντεῦθεν* Vs. Sch. V: *δῆν ἐντεῦθεν* Vs. — 73. RV: *ἐπείθετο* Vs. Sch. Z. — 87. V: *πιθοῦμαι* Vs. Z.

131. RV: *στραγεύομαι* Vs. Sch. Z. — 134. 210. V: *Κικυννόθεν, Κικυννεῖς* Vs. Z.

202. V: *ἔστι τὸ χρήσιμον;* Vs. Z. — 221. V: om. *σὺ* Vs. Z. — 238. V: *μ' εκδιδάξης* Vs. — 248. V: *ὤμνυτε* Vs. Z. R: *ὄμνυτε* Vs. Sch. *ὤμνυτε* Z. Mit *ἢ* beginnt in beiden Hdss. der folgende Vers. — 257. V: *θύσητε* Vs. Z. — 261. RV: *ἀτρεμί* Vs. Sch. Z. — 267. R: *καταβραχῶ* Vs. Sch. Z. — 282. R: *καρπούς τ' ἀρδομένην θ'* Vs. Sch. Z. — 289. V: *ἀθανάταις ἰδέαις* Vs. Z. — 296. R: *σκώψῃς* Vs. Sch. Z. sil. V: *ποιήσῃς* Vs. Z. *σκώψῃς* Vs. *σκώψῃς* Z. sil.

300. R: *ἐς χθόνα* Vs. *ἐσχθόνα* Sch. V: *ἐσχθόνα* Vs. *ἐς χθόνα* Z. — 307. RV: *πρόδομοι* Vs. Z. — 326. V: *πρὸς τὴν ἔσοδον* Vs., aus dessen Schweigen aber zu schliefsen ist, dafs *εἴσοδον* dasteht. R: *νῦν μόλις οὔτως* „videtur *ουτως* correctum esse in *ουτως*" Vs. — *νῦν μόλις οὕτως.* *οὖ*$^{\tau}$ R^1, inde *ουτως* R^2 servato illo *τ* sup. scripto Sch. Es steht also da *οὖ*$^{\tau}$*τωσ*. V: *νυνὶ μόλις ὁρῶ* Vs. Z. — 339. V: *κιχλᾶν* Vs. — 349. V: *ξενοφῶντα* Vs. Z. — 350. R: *εἴκασι* perspicue Vs. *εἴκασι*, der untere Bogen des *ι* ist nochmal überfahren, vielleicht um *ι* in *αν* (ᒻ) zu korrigieren Sch. V: *ἤικασαν* Vs. Z. — 355. R: *κλεισθένην ἴδον* Vs. Sch. — 358. V: *ὦ* Vs. Z. sil. *παλαιγενές* Vs. Z. — 364. V: *τερπνὸν* Vs. Z.

401. RV: *'Αθηναίων* Vs. Sch. Z. — 409. R: *ὀπτῶν* Vs. Sch. V: *ὤπτων* Vs. Z. sil. RV: *ἔσχον* Vs. Sch. Z. — 423. R: *ἀλλ' ὅτι δήεισ ἤδη θεὸν οὐδένα* Vs. Sch. Z. V: *αλλ' ὅτι δητ' οὖν νομιεῖς εἶναι θεὸν* (*θεῶν* Z.) *οὐδένα* Vs. Z. — 442. RV: *δέρειν* Vs. Sch. Z. — 470. R: *ἐς*

λόγους Vs. Sch. V: εὐλόγους Vs. Z. — 481. R: τί δαὶ Vs. Sch. Z. — 484. V: μέν γ' ὀφείληταί μοι Vs.

511. R: εἵνεκα Vs. Sch. sil. ἕνεκα Z. — 512. V: γένοιτ' ἀνθρώπῳ ras. deleta est una littera post ω, ν ut videtur. Vs. — 543. R: εἰσῆξε Vs. Sch. V: εσῆξε (sic) Vs. ἐσῆξε Z. — 553. R: Μακαρικᾶν πρότερον Vs. Sch. Z. V: μακαρικὰν (vel κᾶν, distingui enim vix potest) πρώτιστον. pr. manus correxit prius κ ex ρ Vs. voluit scribere μαρικὰν, sed cum scripsisset μαρ, correxit, et scripsit μακαρικὰν Z. — 571. R V: ἱπ-πονόμαν Vs. Sch. Z.

628. V: οὐδαμοῦ Vs. Z. — 630. V: καλαθυρμάτι' ἄττα Vs. Z. — 638. V: πότερα Vs. Z. — 641. V: ὅ τι τοῦτο κάλλιστον Vs. Z. — 649. V: σοφὸν Vs. Z. — 676. R: θυὶα Vs. Sch. V: θυῖα (sic) Vs. om. γ' Vs. Z. sil. — 688. R V: ἡμῖν Vs. Sch. Z. — 692. V: ἥτις (sic) Vs. — 696. V: σ' ἐνταῦθ' εἴ γε χρή Vs. Z.

712—713. R V: καὶ τοὺς ὄρχεις ἐξέλκουσι | καὶ τὴν ψυχὴν ἐκπίνουσι. R wie V haben am Schlufs der Verse stets σι, nicht σιν Vs. Z. — 730. R: ἀποστερητικήν Vs. Sch. Z. V: ἀποστερητρίδα Vs. Z. sil. — 783. V: διδαξαίμην ἔτι Vs. Z. — 785. R: σύ τ' ἂν (om. ἄττ') Sch. Z. σύ τ' ἄν (om. ἄττ') Vs. V: σὺ ἄτ' ἂν Vs. Z.

816. V: ὦ δαιμόνιε Vs. Z. ὦ vor πάτερ fehlt. — 820. R: τί δαι Vs. Sch. Z. — 841. V: ὅσα πάρεστ' ἀνθρώποις Vs. Z. — 845. V: λέγω Vs. Z. — 855. V: ἂν om. Vs. Z. R V: τῶν ἐτῶν Vs. Sch. Z. — 861—862. R V: πειθόμενος Vs. Sch. Z. — 868. R V: νηπύτιος γάρ ἐστιν Vs. Sch. Z. — 878. V: ὃν (sic) Vs.

901. ἀναστρέψω Vs. Sch., ebenso V Vs. — 945. R: δ' ἴναγρύζηι (so) [αν] corr. 1. Sch. V: δ' ην ἀναγρύζη Vs. Z. — 963 R: μὴ δὲν (sic) Vs. Sch. — 971. R: Φρύνην Vs. Sch. V: δυσκολοκάμπας Vs. Z. — 984. V: ἀρχαῖα γε καὶ διϊπολίω δὴ τεττίγων (sic) Vs. — 985. V: Κηκίδου Vs. Z. — 994. V: σκαιουργεῖν (sic) Vs. R: σεαυτοῦ Vs. Sch.

1005. V: καταθρέξεις Vs. Z. — 1006. R V: om. λευκῷ Vs. Sch. Z.; R der ganze Vers ist auf dem Rande nachgetragen. Vs. Sch. — 1030. V: κοσμοπρεπῆ Vs. Z. — 1039. V: πρότερος Vs. Z. — 1044. V: ἐαῖς εἶναι Vs. Z. — 1048. R V: om. παίδων (Ferrai: R παίδον aggiunte in margine. Dies ist nach Z. sehr zweifelhaft). — 1080. V: εἶτ' οὖν εἰς Vs. Z. — 1081. R: κἀκεῖνος ὡς ἥττων ἔρωτός τε καὶ γυναικῶν Vs. Sch. Z. V: κἀκεῖνος ὢν ἔρωτός τε καὶ γυναικῶν ἥττων Vs. Z. — 1088. R V: Δικ. σιγήσομαι. Αδ. τί δ' ἄλλο; φέρε δή μοι φράσον Vs. Sch. Z.

1105. R V: ἀπάγεσθαι Vs. Sch. Z. sil. — 1109. R V: οἷαν Vs. Sch. Z. sil. — 1110. R V: οἷον Vs. Sch. Z. — 1113. R V: χώρει Vs. Sch. Z. — 1124. R V: ἐλαίαι Vs. Sch. Z. — 1155. R: κλάετ' Vs. Sch. sil. V: κάετ' Vs. Z. — 1173. V: κἀντίλογος Vs. Z. — 1174. R V: φ[δ]. τὸ τί; σω[κ]. λέγεις Vs. Sch. Z. — 1178. R: φοβεῖ δὲ δή τι Vs. V: φοβεῖ δὲ τί Vs. Z. — 1195. R: ὑπομανιῶν τὴν νουμηνίαν m. 1., von andrer Hand korrigiert in ὑπανιῶν τῇ νουμηνίαν Vs. Sch.; also ist bei νουμηνίαν vergessen das ν zu tilgen.

1235. R: καὶ Vs. Z. προσκαταθείην Vs. Sch. Z. sil. γ' om. Vs. Sch. V: καὶ προκαταθείην γ' ὥστ' Vs. — 1256. V: καὶ προσαπολεῖς Vs. προσαπολεῖς Z. — 1271. R: γ' ἐμοι Vs. Sch. V: γέ μοι (sic) Vs. — 1278. R V: νῦν Vs. Sch. V: εἰ μὴ ἀποδώσεις Vs. Z. — 1292. R: πλεῖον (so!) Vs. — 1294. V: πλειόνων Vs. Z. — 1299. R: ἐπιάλῶ (sic) Sch. Z.

1308. R V: λήψεται πρᾶγμ' Vs. Sch. Z. — 1354. R V: ἐπειδὴ γὰρ ἑστιώμεθ' Vs. Sch. Z. — 1396. R: ἂν | ἀλλ' οὐδ' ἐρεβίνθου Vs. Sch. Z.

1401. V: τὸν νοῦν μου προσεῖχον Vs. Z. — 1403. V: ἐπειδὴ τούτων ἔπαυσεν Vs. Z. — 1407. V: ἵππον τέθριππον τρέφειν Vs. Z. — 1412. V: ἐπειδήπερ τοῦτ' Vs. Z. sil. — 1418. V: εἰκὸς δὲ Vs. Z. sil. — 1456. V: ἠγορεύσατε Vs. Z. — 1466. R V: ἐξηπάτουν Vs. Sch. Z. —

1474. R: *χυτρωιοῦν* Vs. Sch. Z. — 1481. R: *μοι* ex *μου* corr. 1. man Sch. Vs. — 1484. R: *ἐμπιπρωναι* Vs. Sch. Z. V: *ἐμπιπρᾶναι* Vs. Z — 1500. R: *ἐλμπίδας* Vs. Sch. Z.

---

245. A: *μισθόν μὴδ' ὅντιν' ἂν* deleto *μὴ* punctis illis a tertia. Vs. — 1041—1042. A: omissi in margine adiecti sunt a prima, adscripto *στι* minio a secunda. Vs.

Verzeichnis der Abkürzungen.

A. und Ar. = Aristophanes. — bei Verweisung auf Krüger = Anmerkung.
B. A. = Bekker Anecdota Graeca.
Bd. = Band.
bes. = besonders.
d. h. = das heifst.
fr. = fragmentum.
Hdss. und Hss. = Handschriften.
Kr. = Krüger Griech. Sprachlehre.
Mn. (N. S.) = Mnemosyne (Nova Series).
N. = Note.
N. J. = Neue Jahrbücher für Philologie.
N. L. = Cobet Novae Lectiones.
Phil. und Philol. = Philologus. (Suppl. = Supplementband.)
P. L. = Bergk Poetae lyrici Graeci.
R. c. A. = Bergk Commentationes de reliquiis comoediae Atticae antiquae.
Rh. M. = Rheinisches Museum.
S. = Seite.
s. = siehe.
s. a. = sine anno.
s. o. = siehe oben.
s. v. = sub voce.
u. a. = unter anderem.
u. A. = und Andere.
u. ä. = und ähnliche(s).
u. s. = und sonst.
vgl. = vergleiche.
V. L. = Cobet Variae Lectiones.
Ztw. = Zeitwort.
Z. f. G. W. = Zeitschrift für das Gymnasialwesen.
Z. f. ö. G. = Zeitschrift für österreichische Gymnasien.

Register.*)

I.

*) Die Zahlen beziehen sich, wo nicht S. (= Seite) oder A. (= Anhang) beigefügt ist, auf die Verse und die Anmerkungen dazu.

1474. R: χυτραιοῦν Vs. Sch. Z. — 1481. R: μοι ex μου corr. 1. man. Sch. Vs. — 1484. R: ἐμπιπρᾰναι Vs. Sch. Z. V: ἐμπιπρᾶναι Vs. Z. — 1500. R: ἐμπίδας Vs. Sch. Z.

---

245. A: μισθὸν μὴδ' ὅντιν' ἂν deleto μὴ punctis illis a tertia. Vs. — 1041—1042. A: omissi in margine adiecti sunt a prima, adscripto στι minio a secunda. Vs.

Verzeichnis der Abkürzungen.

A. und Ar. = Aristophanes. — bei Verweisung auf Krüger = Anmerkung.
B. A. = Bekker Anecdota Graeca.
Bd. = Band.
bes. = besonders.
d. h. = das heifst.
fr. = fragmentum.
Hdss. und Hss. = Handschriften.
Kr. = Krüger Griech. Sprachlehre.
Mn. (N. S.) = Mnemosyne (Nova Series).
N. = Note.
N. J. = Neue Jahrbücher für Philologie.
N. L. = Cobet Novae Lectiones.
Phil. und Philol. = Philologus. (Suppl. = Supplementband.)
P. L. = Bergk Poetae lyrici Graeci.
R. c. A. = Bergk Commentationes de reliquiis comoediae Atticae antiquae.
Rh. M. = Rheinisches Museum.
S. = Seite.
s. = siehe.
s. a. = sine anno.
s. o. = siehe oben.
s. v. = sub voce.
u. a. = unter anderem.
u. A. = und Andere.
u. ä. = und ähnliche(s).
u. s. = und sonst.
vgl. = vergleiche.
V. L. = Cobet Variae Lectiones.
Ztw. = Zeitwort.
Z. f. G. W. = Zeitschrift für das Gymnasialwesen.
Z. f. ö. G. = Zeitschrift für österreichische Gymnasien.

Register.*)

I.

*) Die Zahlen beziehen sich, wo nicht S. (= Seite) oder A. (= Anhang) beigefügt ist, auf die Verse und die Anmerkungen dazu.

II.

III.*)

Übersicht der Fragmentzahlen

in den Sammlungen von K. (= Kock), M. (= Meineke ed. min.), D. (= Dindorf poet. scen. V.), B. (= Blaydes).

pag.	Komiker.	K.	M.	D.	B.	pag.	Komiker.	K.	M.	D.	B.
26	Eupolis	244	246	—	—	101	A.	638	660	542	874
50	A.	67	62	57	76	103	A.	100	99	156	112
53	A.	42	41	135	45	104	Eubulos	10	11	—	—
54	Amphis	20	20	—	—	105	Kratinos	108	108	—	—
„	Pherekrates	171	241	—	—	109	Alexis	125	124	—	—
56	Diphilos	43	43	—	—	„	Eupolis	244	246	—	—
„	Platon	190	193	—	—	„	Strattis	1	1	—	—
„	Alkaios	21	20	—	—	„	Eupolis	78	82	—	—
58	A.	47	53	143	47	110	Platon	107	103	—	—
61	Eupolis	146	159	—	—	„	Hermippos	8	8	—	—
62	Platon	32	31	—	—	„	Eupolis	183	186	—	—
65	Eubulos	39	39	—	—	„	Eupolis	190	189	—	—
67	Epikrates	11	8	—	—	„	Hermippos	10	9	—	—
„	A.	161	169	216	163	„	A.	54	57	149	60
„	A.	656	644	527	636	„	Eupolis	78	82	—	—
69	Eupolis	361	310	—	—	„	Eupolis	454	444	—	—
„	A.	2	2	110	17	111	Hermippos	8	8	—	—
70	Epikrates	11	8	—	—	„	Eupolis	183	189	—	—
77	Platon	96	94	—	—	„	Hermippos	9	12	—	—
79	A.	598	585	492	606	„	Eupolis	182	188	—	—
82	Kratinos	2	2	—	—	„	A.	334	326	314	325
85	A.	188	190	234	188	113	Eupolis	205	214	—	—
„	Kratinos	186	187	—	—	115	Eupolis	308	322	—	—
86	Platon	140	142	—	—	121	A.	198	211	1	213
„	Pherekrates	145	143	—	—	123	Kratinos	236	237	—	—
87	Telekleides	1	1	—	—	„	Eupolis	235	221	—	—
88	Eupolis	146	159	—	—	„	Kratinos	212	212	—	—
„	Amphis	30	30	—	—	„	Eupolis	209	218	—	—
„	A.	631	648	529	650	124	Eubulos	115	114	—	—
89	A.	488	480	445a	518	„	Philetairos	7	7	—	—
„	Antiphanes	204	205	—	—	125	Timokles	35	35	—	—
90	Anaxandrides	17	17	—	—	„	Eubulos	101	101	—	—
„	Amphis	38	41	—	—	127	Pherekrates	35	34	—	—
91	A.	490	482	418	513	133	Antiphanes	44	44	—	—
92	Kratinos	53	52	—	—	„	A.	198	211	1	213
„	Hermippos	82	62	—	—	137	Antiphanes	89	89	—	—
94	Platon	95	92	—	—	„	Anaxandrides	51	51	—	—
„	Anaxandrides	41	40	—	—	„	Amphis	36	36	—	—
„	Alexis	124	126	—	—	138	A.	584	614	512	849
99	Alexis	19	15	—	—	139	Araros	13	13	—	—

*) Im Anhang sind die betreffenden Zahlen von Meineke hinter die von Kock gesetzt, die übrigen weggelassen.

pag.	Komiker.	K.	M.	D.	B.
139	Eubulos	82	81	—	—
142	Kratinos	251	256	—	—
„	Platon	185	182	—	—
143	Pherekrates .	141	140	—	—
„	Eupolis	74	79	—	—
146	Telekleides..	1	1	—	—
147	Antiphanes..	190	189	—	—
„	Alkaios	22	21	—	—
„	Pherekrates .	157	172	—	—
„	Alexis	263	262	—	—
148	Pherekrates .	145	143	—	—
149	Eubulos	36	36	—	—
„	A...........	333	325	313	322
151	Hermippos ..	76	77	—	—
152	Eupolis	103	127	—	—
154	Alexis	16	17	—	—
155	Amphis	43	42	—	—
156	Antiphanes..	125	124	—	—
„	A...........	299	297	285	314
„	Eupolis	304	306	—	—
159	Platon	186	181	—	—
160	Eupolis	100	101	—	—
163	Phrynichos..	46	47	—	—
167	Alexis	245	240	—	—
168	Alexis	262	289	—	—
170	Eupolis	351	303	—	—
„	Antiphanes..	19	19	—	—
„	Alexis	187	183	—	—
174	Alexis	262	289	—	—
175	Alexis	29	28	—	—
„	Alexis	181	176	—	—
„	Anaxilas	32	32	—	—
177	A...........	324	323	308	340
179	A...........	223	208	2	210
„	A...........	430	424	377	437
„	Eupolis	361	310	—	—
180	Eupolis	139	140	—	—
„	Philyllios ...	21	21	—	—
182	A...........	376	378	p.189	378
183	Diphilos	61	58	—	—
187	Alexis	267	290	—	—
189	A...........	490	482	418	513
„	Eupolis	352	311	—	—

Verbesserungen und Nachträge.

S. 3. Z. 2 v. u. streiche „33“.
„ 15. „ 21 v. o. l. „21“ statt „20“.
„ 19. „ 25 v. o. l. „CDLXXXI“.
„ 21. „ 22 v. o. streiche „1881“ vor „von Wilamowitz.“
„ 57. „ 18 v. u. schliefst die Parenthese hinter „sprang?“, nicht Z. 19 von unten.
„156. „ 1 v. u. l. statt „16,“: „6,“.

S. 8. Z. 33 v. u. hinter „Blaydes London 1845“ füge ein: „Halle 1887. 8.“
„ 18. „ 8 v. o. füge ein: „Chiappelli Ancora sui rapporti fra l' Ecclesiazusi di Ar. e la Repubblica Platonica“.
„ 20. „ 14 v. u. füge hinter „Plut. 1886.“ ein: „7. Acharn. 1887.“

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 02764 4924

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 02764 4924

Digitized by Google

Digitized by Google